Wiener

Entomologische Monatschrift.

Verantwortliche Redacteure:

Julius Lederer und **Ludwig Miller.**

IV. Band.

Mit 10 Tafeln.

Wien, 1860.

In Commission bei Carl Gerold's Sohn.

Inhalt.

Verantwortliche Redacteure: **Julius Lederer** und **Ludwig Miller.**

Gedruckt bei Karl Ueberreuter, Alservorstadt Nr. 146.

WIENER
Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition: Landstrasse, Gärtnergasse Nr. 45.

In Commission bei Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 1. IV. Band. Jänner 1860.

Beiträge zur Kenntniss der europäischen Halticinen.

Von F. Kutschera.

(Fortsetzung.)

Haltica. Geoffroy. Hist. des Insectes 1764 *(Altica).*

Corpus ovatum aut oblongo-ovatum, plus minusve convexum, rarius depressum.

Antennae 11-articulatae, filiformes.

Caput prominulum, oculis globosis.

Prosternum antice subemarginatum, processu aut subaequali, aut triangulari, aut ancoriformi, subplano vel longitudinaliter elevato.

Abdomen segmentis liberis, primo tertia abdominis parte non longiore.

Tibiae posticae dorso simplices aut breviter canaliculatae, margine exteriore integro, spinula apicali simplici.

Tarsi tibiarum apici inserti, articulo primo earum dimidio breviore, ultimo sensim incrassato.

Unguiculi plus minusve appendiculati, in tribu 8. simplices.

Wir begegnen in dieser Gattung weit grösseren Schwankungen im allgemeinen Körperhabitus, sowie in den einzelnen Merkmalen, als dem Begriffe der Einheitlichkeit und Abgeschlossenheit der Gattung entsprechen dürfte. Die sie zusammensetzenden Bestandtheile zeigen wohl zu einander weit nähere Beziehungen, als zu den übrigen Gattungen, aber die Uebereinstimmung und Beständigkeit gewisser Merkmale ist nur nach einzelnen Gruppen ausgesprochen, dagegen sind in anderen Merkmalen, in der Bildung der Fühler, der Stirne, der Mundtheile, des Prosternalfortsatzes, des Halsschildes, der Flügeldecken, der Hinterschienen, der Tarsen und Klauen deutliche, wenn auch feine Unterschiede gelegen, welche zur Trennung einzelner Gruppen berech-

tigen dürften. Ich habe daher nach der Darstellung der Gattung in ihrer Allgemeinheit auch die einzelnen Gruppen nach ihren Besonderheiten zu schildern versucht, um so ihre Eigenthümlichkeit besser in's Auge fassen zu können. Von den aufgestellten acht Gruppen bilden die vier ersten einen Kreis unter sich nächst verwandter Arten, die übrigen scheiden sich bestimmter sowohl von diesen als von einander ab.

Das wichtigste Gattungsmerkmal beruht auf dem Bau der Hinterbeine, welche im Allgemeinen kurz sind, deren Schienen auf dem Rücken mit keiner oder nur kurzer und seichter, am Aussenrande ungezähnten Rinne, und an der Spitze mit einem einfachen Dorne versehen sind, deren Tarsen an der Spitze der Schienen befestiget, ein mässig verlängertes, die halbe Länge der Schienen nicht erreichendes erstes Glied zeigen. Aehnliche Schienen- und Tarsenverhältnisse finden sich zwar auch bei den Gattungen *Minota*, *Mniophila* und *Sphaeroderma*, doch diese unterscheiden sich ausser der kugeleiförmigen Gestalt noch durch die entfernter gestellten Hinterhüften, den Bau der Vorderbrust, nebst anderen jeder dieser Gattungen zukommenden Merkmalen. Auch fehlt es nicht an Berührungspunkten einzelner Gruppen mit den Gattungen *Longitarsus*, *Plectroscelis*.

Der Körper ist länger oder kürzer eiförmig, mehr oder minder gewölbt, bei einigen Arten (der 5. Gruppe) gestreckt eiförmig und ziemlich flach; die grösste Breite liegt meist in der Mitte der Flügeldecken, bisweilen hinter (in der 1. und theilweise 7. Gruppe), selten vor derselben (in der 8. Gruppe).

Der Kopf ist ziemlich klein und mässig breit, vor den Augen stumpf dreieckig, bis an den Hinterrand der Augen in das Halsschild aufgenommen und geneigt. Der Scheitel ist in der Regel leicht gewölbt und glatt, selten punktirt.

Die Augen sind ziemlich gross, halbkugelförmig.

Die Stirne zeigt verschiedene Bildungen; doch sind eine deutliche Längserhabenheit zwischen den Fühlern und die beiden Stirnhöckerchen darüber gewöhnlich vorhanden; jene ist meist kielförmig, bisweilen stumpf gewölbt (in der 2. und zum Theile in der 7. Gruppe) oder nach unten keilförmig zugespitzt (bei den meisten Arten der 3. Gruppe), seltener abgeplattet oder ganz undeutlich (in der 4. und 8. Gruppe); diese, rundlich oder rautenförmig, sind bald mehr bald weniger deutlich durch vertiefte Linien abgegrenzt, seltener gänzlich verwischt (in der 5. Gruppe), oder ihre Stelle ist nur noch durch eingegrabene Schräglinien (8. Gruppe), oder ein längliches Grübchen auf der Stirnmitte

(6. Gruppe) bezeichnet. In gleicher Weise verschieden ist die Ausladung der Stirne, (des Kopfschildes) über dem Munde: sie erscheint bald als horizontal abgesetzte Kante (1. Gruppe), bald als bogenförmige oder stumpfwinkelige Abstufung (in der 2., theilweise 3., dann 4., 6. und 7. Gruppe), oder als gabelförmig gespaltene Verlängerung der kielförmigen Längserhabenheit, ein dreieckiges Feld über dem Munde einschliessend (5. Gruppe); bisweilen geht sie ohne deutlichen Absatz allmälig in die Mundfläche über (bei den Arten der 3. Gruppe mit keilförmiger Längserhabenheit, und in der 8. Gruppe).

Die Fühler sind zwischen den Augen eingefügt und eilfgliederig, von halber Körperlänge und darüber, nur selten kürzer (Gruppe 8), fadenförmig, vom dritten Gliede an zur Spitze hin allmälig verdickt; nur bei der 8. Gruppe sind die fünf letzten Glieder merklich dicker abgesetzt. Das erste Glied ist ziemlich lang, verdickt, an der Vorderseite oft stark aufgetrieben, das zweite meist das kürzeste und walzig, an der Basis kaum eingeschnürt; die Längenverhältnisse des dritten, vierten und fünften Gliedes wechseln nach Gruppen und Arten, das sechste ist etwas kürzer als die vier folgenden, fast gleich langen, das Endglied wieder um die Hälfte länger, dem ersten Gliede an Länge ungefähr gleich, und mehr oder minder zugespitzt. Beim ♂ einiger Arten der 5. Gruppe tritt die Verdickung und Erweiterung des vierten und fünften Gliedes oder nur des letzteren als besondere Eigenthümlichkeit auf.

Die Mundtheile bieten wenig Besonderheiten. Die Oberlippe ist in der Mitte vorn schwach ausgerandet, mit einzelnen Wimperhaaren und feinen oft undeutlichen Punkten inner dem Vorderrande. Die Spitze der Kinnbacken ist in der Regel fünfzähnig getheilt, bei den zwei ersten Gruppen nur vierzähnig; die Zähnchen sind bald spitziger und länger, bald stumpfer. Auch die Form der Kinnladentaster bietet in den Verhältnissen des dritten und vierten Gliedes einige Verschiedenheiten nach Gruppen dar.

Das Halsschild, etwa um die Hälfte breiter als lang oder breiter,*) hat wieder gruppenweise ein verschiedenes Gepräge; es zeigt in den vier ersten Gruppen eine mehr oder minder stark kissenartig gewölbte Scheibe und flachere Basis, indem der Seitenrand nicht unmittelbar von den Hinterecken, sondern erst von der Mitte an oder vor derselben sich zu den stark herabgezogenen Vorderecken krümmt, wobei auch die Hinterecken sich mehr rechtwinkelig gestalten; von

*) Die Männchen haben in der Regel ein merklich schmäleres Halsschild.

oben gesehen, stellen sich seine Seiten vor den Hinterecken fast gerade oder etwas geschweift, in oder vor der Mitte mehr oder weniger gerundet und nach vorne wenig mehr als nach rückwärts verschmälert dar; nur selten sind sie nach rückwärts mehr verschmälert. Der Hinterrand ist fast gerade oder leicht gerundet, neben dem Schildchen etwas ausgebuchtet, der Vorderrand ist breit und seicht ausgeschnitten; die Seitenränder fein abgesetzt und aufgebogen, an den Vorderecken etwas verdickt, und daselbst meist eckig vorspringend. Bei den übrigen Gruppen erscheint diese Grundform sehr modificirt; am nächsten steht das Halsschild der 5. Gruppe; die Scheibe ist hier nicht kissenartig, sondern mehr gleichmässig gewölbt, die Seitenränder nach vorne mehr verschmälert, der Hinterrand grösstentheils gerade und kaum gebuchtet, der Vorderrand fast gerade abgeschnitten; entfernter steht das Halsschild der 8. Gruppe, wo es stark und gleichmässiger gewölbt, sich gleichfalls vorne stärker verschmälert, mehr allmälig nach abwärts gekrümmte Seitenränder, nicht abgesetzten Hinter- und gerade abgeschnittenen Vorderrand zeigt. Das Halsschild endlich der 6. und 7. Gruppe erinnert hinsichtlich des allgemeinen Umrisses, der Wölbung, des einfach gerundeten Hinterrandes, des gerade abgeschnittenen Vorderrandes und der stumpfen Hinterwinkel an die Halsschildform der Gattung *Longitarsus*.

Bei den drei ersten Gruppen befindet sich auf dem rückwärtigen Theile des Halsschildes vor der Basis ein mehr oder minder tiefer Quereindruck, der fast bis zum Seitenrande verläuft (1. Gruppe), oder durch ein auf dem Hinterrande senkrecht stehendes Strichelchen oder Grübchen abgekürzt wird (2. und 3. Gruppe); in der 4. und 8. Gruppe zeigt der Hinterrand bloss ein eingegrabenes Strichelchen oder Pünktchen; sonstige Eindrücke auf dem Halsschilde sind unbestimmt oder undeutlich. Die Oberfläche ist meist glatt oder nur äusserst fein und zerstreut, seltener dicht und stark punktirt.

An der Vorderbrust ist der vordere Theil ziemlich breit, mit seicht und breit ausgeschnittenem Vorderrande; der Fortsatz zwischen den Vorderhüften ist je nach den einzelnen Gruppen verschieden gestaltet; meist zeigt er die Form eines kleinen, länglichen Dreieckes, dessen Basis gegen die Mittelbrust theils gerade abgeschnitten, theils gerundet ist, oder er ist nach rückwärts kaum breiter, fast gleich breit (in der 5. Gruppe) oder ankerförmig, indem die Hinterecken seitlich hinter die Vorderhüften verlängert sind, und mit den umgeschlagenen Seitentheilen des Halsschildes die Hüftpfannen rückwärts ganz oder

grösstentheils schliessen (in der 3., 4., 6., 8. Gruppe), während diese in den anderen Fällen rückwärts offen erscheinen. Ringsum fein gerandet, ist er meist eben, oder nur seicht vertieft, bisweilen mit einer erhabenen feinen Längslinie (3. Gruppe) oder er ist mehr oder minder gewölbt, oder längskielig erhaben (2. und 5. Gruppe).

Das Schildchen, klein, ist je nach den einzelnen Gruppen mehr oder weniger breit dreieckig, mit gerundeten Seiten und stumpfer Spitze.

Die Flügeldecken zeigen sowohl in der Gestalt als Skulptur erhebliche Verschiedenheiten; sie sind länger oder kürzer abgestumpft eiförmig, mehr oder minder gewölbt, bei einigen Arten der 5. Gruppe gestreckt-eiförmig und ziemlich flach; ihre grösste Breite liegt in der Mitte, selten vor (8. Gruppe), oder hinter derselben (1. und zum Theile 7. Gruppe). Die Schultern sind etwas breiter als die Basis des Halsschildes, mit mehr oder weniger vorragender Schulterbeule, nur in der 8. Gruppe übertreffen sie die Halsschildbasis nicht an Breite. Der fein abgesetzte Seitenrand ist in der Richtung der Hinterschenkel nur schwach ausgebuchtet, der umgeschlagene Theil desselben reicht fast bis zur Spitze, sich nur allmälig verschmälernd; bei der 7. Gruppe ist der Seitenrand etwas stärker ausgebuchtet, der umgeschlagene Theil mehr verschmälert. Die Spitze ist gemeinschaftlich mehr oder weniger breit abgerundet oder etwas stumpfeckig vortretend, mit rechteckigen Nahtwinkeln; seltener sind diese stumpf und dann jede Flügeldecke schwach einzeln abgerundet; bei den gestreckt eiförmigen Arten der 5. Gruppe sind die Seiten fast parallel mit jäh abgerundeter, beinahe abgestutzter Spitze, die Nahtwinkel stumpf, das Nahtende etwas klaffend. Vorherrschend ist die regellose, zerstreute Punktirung; die 3. 6. und 8. Gruppe zeigen durchgängig regelmässige Punktreihen oder Streifen, welche meist an der Spitze schwächer werden und sich in einzelne Punkte auflösen; in der 4. Gruppe sehen wir nur auf der Vorderhälfte deutliche Punktreihen, auf dem übrigen Theile verworrene Punktirung.

Die meisten Arten sind geflügelt.

Die Hüften sind im Allgemeinen nur durch schmale, wenn auch nicht bei allen Gruppen gleich weite Zwischenräume getrennt.

Der Hinterleib ist ziemlich gleichmässig gewölbt, unter dem Hinterschenkel kaum ausgetieft, die einzelnen Ringe frei beweglich. Der erste Ring nimmt etwa den dritten Theil der ganzen Hinterleibslänge ein, und ist so breit, oder nur wenig schmäler als die

drei folgenden zusammen, welche fast von gleicher Breite sind; der letzte kommt den ersten an Breite nahe.

Die Beine sind im allgemeinen kurz; die Schenkel der Vorderbeine ziemlich schlank; die Hinterschenkel nur von mässiger Länge, kaum zwei Drittel der Hinterleibslänge erreichend, mehr oder minder stark, nur ausnahmsweise nicht angeschwollen, und von jener Form, bei welcher die grösste Anschwellung mehr in der Mitte liegt und die nach beiden Enden hin sich verjüngt; sie sind schräg auf dem ungleich dreieckigen Schenkelanhang eingelenkt und am Innenrande deutlich ausgehöhlt.

Die Schienen sind entweder gerade oder nur an der Wurzel leicht geschwungen und werden nach der Spitze zu allmählig breiter; bei der 8. Gruppe erweitern sie sich jäher von der Mitte an. Die Vorderschienen zeigen weiter keine Eigenthümlichkeit. Mannigfaltiger ist die Bildung der Hinterschienen nach den einzelnen Gruppen, wo sie auf dem Rücken einfach abgerundet oder stumpfkantig (3., 4., 5. und 8. Gruppe) oder mit einer feinen Leistenlinie (1. und 2. Gruppe) besetzt sind und entweder keine oder nur eine äusserst kurze Rinne an der Spitze zeigen; oder ihr Rücken ist abgeflacht und in grösserer oder geringerer Ausdehnung von der Spitze aufwärts ausgehöhlt, am Aussenrande einfach. (6. und 7. Gruppe.) Die mehr oder minder schräg abgeschnittene Spitze zeigt einen einfachen kurzen Dorn.

An den Vordertarsen ist das erste Glied mehr oder minder kegelförmig oder länglich dreieckig, an den, der Schienenspitze eingefügten Hintertarsen weit länger, je nach den einzelnen Gruppen ab- und zunehmend, in jedem Falle aber kürzer als die halbe Schiene; das zweite Glied dreieckig, wenig länger als breit, mit den ersten von fast gleicher Breite; das dritte verkehrtherzförmig und meist doppelt so breit als das vorhergehende, die Lappen desselben meist durch einen feinen und kurzen Einschnitt mehr oder weniger deutlich getrennt oder am Unterrande nur seicht ausgebuchtet. (2. und 7. Gruppe). Das Klauenglied ist an allen sechs Beinen schlank, zur Spitze hin nur mässig zunehmend.

Die Klauen ziemlich klein, zeigen bei den 4 ersten Gruppen an der Unterhälfte eine starke eckige Erweiterung; bei den 3 folgenden ist diese mässig gross, aber deutlich, bei der 8. Gruppe aber sind die Klauen einfach.

Die Tarsen vermögen sich nur unvollkommen auf den Rücken der Schienen zurückzuschlagen, bei der 7. Gruppe ist dieses Vermögen

etwas grösser. Die Arten springen durchschnittlich etwas träger, als die der nächstfolgenden Gattungen.

Die Geschlechtsverschiedenheiten machen sich vorzüglich an dem ersten Tarsengliede und dem letzten Hinterleibsringe bemerkbar. Bei dem ♂ ist das erstere gewöhnlich an allen sechs Beinen, oder wenigstens an den vier Vorderbeinen deutlich erweitert; der letztere leicht gewölbt und breit abgestumpft, in der Mitte etwas abgeglättet, sein Aussenrand ist beiderseits mehr oder weniger tief ausgebuchtet, in der Mitte einen halbrunden Lappen bildend, welcher schräg niedergebogen und mehr oder weniger deutlich eingedrückt ist, bisweilen ein ovales Grübchen oder ein eingegrabenes Längsstrichelchen zeigt. Bei den ♀ ist das erste Tarsenglied nicht erweitert, der letzte Bauchring stumpf dreieckig, mit einfachem Aussenrande und abgerundeter Spitze, bisweilen leicht quer ausgehöhlt oder mit seichten Seiteneindrücken versehen. Besonderheiten werden bei den bezüglichen Arten gemeldet werden.

Bezüglich der Farbe sei nur erwähnt, dass in dieser Gattung die verschiedenartigsten Färbungsverhältnisse obwalten.

Die Gattung findet sich über alle Theile Europas ausgebreitet.

Anm. Der Name *Haltica* (*Altica*), obwohl zuerst von Geoffroy aufgestellt, wurde auf die Gattung im gegenwärtigen Umfange zuerst von Redtenbacher in den Gattungen der deutschen Käferfauna, 1845, angewendet.

I. Gruppe (*Graptodera* Chevr.)

Stirne zwischen den Fühlern scharf kielförmig erhaben, mit deutlichen rautenförmigen Höckerchen darüber; ober dem Munde horizontal abgesetzt.

Fühler nur wenig nach aussen verdickt.

Kinnbacken 4zähnig getheilt, die beiden mittleren Zähne gleich stark und stumpf.

Kinnladentaster ziemlich kurz und dick, mit kurz kegelförmigem, deutlich schmälerem Endgliede.

Halsschild vor der Basis mit einem Quereindruck, welcher beiderseits bis nahe zum Seitenrande verläuft.

Fortsatz der Vorderbrust leicht gewölbt, nach rückwärts schwach dreieckig erweitert, glatt, mit gerade abgeschnittener Basis.

Flügeldecken hinter der Mitte am breitesten, zerstreut punktirt.

Hinterschienen wenig erweitert, fast gerade, auf dem Rücken mit einer leistenartigen Kante und der Spur einer kurzen Rinne an der Spitze.

Drittes Tarsenglied mit deutlich getrennten Lappen.

Klauen an der Unterhälfte stark eckig erweitert.

Der Körperumriss erinnert an *Galeruca*, und findet bei mässiger Wölbung seine grösste Breite hinter der Mitte. Die Fühler von mehr als halber Körperlänge, schlank, nach aussen kaum dicker; das erste Glied ziemlich dick, etwas kürzer, als die zwei folgenden zusammen, das zweite das kürzeste, das dritte mit dem sechsten, achten, neunten und zehnten fast gleich lang, während das vierte, fünfte, siebente und das stumpf zugespitzte Endglied etwas länger sind. Das Halsschild zeigt die geschilderte Grundform; vor der Basis befindet sich ein mehr oder weniger tiefer und meist doppelt geschwungener, kurz vor dem Seitenrande endigender Quereindruck; die Hinterecken sind fast rechtwinklich; der deutlich abgesetzte Seitenrand vorne verdickt und hinter den ziemlich stumpfen Vorderecken eckig vorspringend. Der Hinterrand ist flach gerundet, beiderseits des Schildchens schwach ausgebuchtet, und fein, aber durchaus deutlich abgesetzt. Inner dem Vorderrande finden sich gewöhnlich zwei undeutliche Quereindrücke und auf der Scheibe zwei quergestellte Hohlpuncte. Uebrigens ist die Oberfläche fein und zerstreut punktirt, bisweilen fast glatt; von den Vorderwinkeln schräg zur Mitte macht sich eine Gruppe gröberer und dichter gestellter Punkte bemerkbar. Das Schildchen ist dreieckig, mit fast abgerundeter Spitze. Die Flügeldecken, den Rücken entlang flach gewölbt, eiförmig, nach rückwärts mehr oder minder deutlich erweitert, so dass ihre grösste Breite zwischen Mitte und Spitze liegt; diese gemeinschaftlich abgerundet und zugleich etwas stumpfeckig vortretend; die Nahtwinkel ziemlich rechteckig mit etwas abgerundeter Spitze. Die Naht selbst ist an der Spitze etwas vertieft. An den mehr oder weniger vortretenden Schultern ist die Schulterbeule deutlich ausgedrückt und an der Innenseite durch einen kurzen Eindruck abgegränzt. Die Oberfläche ist regellos, fein und zerstreut punktirt. Die Arten sind geflügelt. Der Hinterleib ist fein behaart, der erste Bauchring nicht völlig so breit als die drei folgenden zusammen. Die Beine sind von mässiger Länge, die Hinterschenkel ziemlich stark verdickt, die Hinterschienen schlank, zur Spitze hin wenig erweitert, und so wie die Vorderschienen auf dem Rücken mit einer leistenartigen Kante besetzt; an der wenig schräg abgestutzten Spitze mit der Spur einer kurzen Rinne und mit kurzem einfachen

Dorne versehen. Die Hintertarsen sind mässig verlängert, das erste Glied erreicht kaum ein Dritttheil der Schienenlänge, das dritte ist in kurze, aber deutlich getrennte Lappen getheilt.

Die Geschlechtsverschiedenheiten sind die der Gattung *Haltica* überhaupt eigenen, nur selten treten noch besondere Merkmale hinzu. Das erste Tarsenglied ist an allen sechs Beinen des Männchens deutlich erweitert.

Die Färbung ist ein metallisches helleres oder dunkleres Blau mit grünlichem Schimmer, seltener reines Grün; die Unterseite etwas dunkler, die äusseren Fühlerglieder, der Mund, die Tarsen schwärzlich, die Klauen schwarz mit röthlichen Spitzen.

Es umfasst diese Gruppe einander durch Sculptur und Färbung äusserst ähnliche Arten, welche oft nur durch geringe und feine Unterschiede getrennt sind, auch von den älteren Autoren meist nicht unterschieden oder vermengt wurden; jedenfalls bedarf es zur völligen Aufhellung des noch obwaltenden Dunkels über einzelne Formen fortgesetzter und genauer Beobachtung ihrer speciellen Lebensverhältnisse.

Ihre Larven sind nicht Blattminirer, sondern leben frei an der Oberfläche der Blätter, und unterscheiden sich dadurch von den übrigen bisher bekannt gewordenen *Halticinen*-Larven.

Diese Gruppe findet fast auf allen Theilen der Erde Repräsentanten.

1. H. Lythri: Oblongo-ovata, convexa, nitida, cyanea, thorace postice sulco 2-arcuato transversim leviter impresso, elytris subtiliter sparsim punctulatis, ad basin thorace nonnihil latioribus, apicem versus dilatatis. — Long. 2—2½ lin. — Lat. 1—1¼ lin.

Aubé Ann. d. l. Soc. ent. de France. Ser. II. 1.

Haltica Erucae. Duftschm. Faun. Aust. III. 251. 1. — Bach. Käf. Fn. f. N. u. M. Deutschl. III. 137. 2?

Var. a. major, elytris fortius punctulatis, longitudinaliter ad latera sulculatis, apice brevius rotundatis.

Die grösste Art der ganzen Gruppe, obwohl in der Grösse variirend; im Umriss einer *Galeruca* ähnlich. Von den Verwandten durch die flache Wölbung des Rückens, indem Halsschild und Flügeldecken fast in einer Ebene liegen, die wenig über den Hinterrand des Halsschildes vortretenden Schulter und die länglichen, nach rückwärts deutlich erweiterten Flügeldecken unterschieden.

Langeiförmig, mässig gewölbt; blau, mit violettem, seltener grünlichem Schimmer, glänzend; das zweite Fühlerglied etwa von zwei

Drittheilen der Länge des dritten; Stirnhöckerchen kurz rautenförmig, sehr deutlich, die kielförmige Erhabenheit sehr scharf; Halsschild um mehr als die Hälfte breiter als lang mit etwas flach gewölbter Scheibe, äusserst fein und zerstreut, selbst unter starker Vergrösserung kaum sichtbar punktirt, glänzend; von oben gesehen, sind seine Seiten vor den Hinterecken schwach geschweift, vor der Mitte gerundet und nach vorne etwas verschmälert, der Hinterrand leicht gerundet und zweimal gebuchtet, der Quereindruck zweimal leicht geschwungen und seicht, nur an den Enden etwas tiefer; die Eindrücke inner dem Vorderrande meist deutlich, die querstehenden Hohlpunkte auf der Scheibe schwach angedeutet. Die Flügeldecken an den Schultern nur wenig breiter als die Basis des Halsschildes, erweitern sich allmälig nach rückwärts, wo sie sich im letzten Drittel zur Spitze abrunden; an der Wurzel kaum höher als die Halsschildbasis bleiben sie den Rücken entlang fast gleichhoch und ziemlich flach, und fallen erst vom letzten Drittel an stärker zur Spitze ab. Ihre Oberfläche ist fein und zerstreut, aber deutlich punktirt, die Schulterbeule mässig erhaben. Die Brust und die Hinterschenkel kaum, der Bauch weitläufig und etwas runzlich punktirt.

Die Farbe ändert bisweilen ab ins Veilchenblaue mit Purpurschimmer, besonders auf den Flügeldecken, während auf dem Halsschilde die grünliche Färbung vorwaltet; selten ist der ganze Käfer grünlich.

Die Var. a. scheint nur eine entwickeltere Form dieser Art zu sein. Sie ist etwas grösser und meist dunkler gefärbt; die Flügeldecken zeigen nach aussen einige schwache Längsfurchen, wovon die äusserste zunächst dem Seitenrande die tiefste und deutlichste ist; endlich erscheint ihre Spitze breiter und kürzer abgerundet; ausserdem aber konnte ich keine weiteren Unterschiede auffinden Ich fand sie als ***H. azurea*** Sturm und ***Erucae*** Fab. in den Sammlungen. Weitere Beobachtungen über ihr Vorkommen und die Beständigkeit dieser Merkmale werden über ihre etwaigen Artrechte Aufschluss geben.

Alle mir vorliegenden Exemplare sind Weibchen.

Lebt nach Aubé auf *Lythrum salicaria*, und ist eine, wie es scheint, nicht häufige, aber ziemlich verbreitete Art. Die Exemplare der Stammart aus Frankreich (Paris) und Deutschland; jene der Varietät a. aus Deutschland (Aachen und Wien).

Ob ***Galeruca Erucae*** Fab. Ent. Syst. II. 28. 75.; — S. E. I. 497. 99. auf diese Art zu beziehen, wie es von Duftschmidt geschah, oder auf eine der zwei folgenden, darüber lässt die allzu dürftige Beschreibung bei der Aehnlichkeit der verwandten Arten und ohne Vergleichung

der Fabricius'schen Sammlung keinen sicheren Ausspruch fällen; die meisten älteren Autoren, wie Paykull, Rossi, die entom. Hefte, Illiger, Gyllenhall etc. ziehen ***Gal. Erucae*** Fab. einfach als Varietät zu ***H. oleracea*** L., welche nur durch grössere Gestalt und blaue Färbung sich unterscheide. Andere, wie Marsham, Stephens behalten sie als eigene, von ***H. oleracea*** getrennte Art bei, ohne jedoch nähere Anhaltspunkte der weiteren Unterscheidung zu geben. Die meiste Wahrscheinlichkeit spricht noch für die folgende, ***H. consobrina*** Dftsch. In den Sammlungen findet man sowohl die oben beschriebene, als die zwei nächstfolgenden als ***H. Erucae*** Fab. bezeichnet. Es dürfte daher mit Umgehung des Fabricius'schen Namens überhaupt, für die vorliegende Art die Aubé'sche Benennung: ***H. lythri*** um so mehr beibehalten werden, als unter dem Namen ***H. Erucae*** von Olivier eine andere Art kenntlich beschrieben wurde.

Duftschmidt's Beschreibung der ***H. Erucae*** l. c. stimmt ganz zu vorliegender Art, auch Bach's ***H. Erucae*** l. c. dürfte hieher gehören, die Beschreibung ist aber ungenügend und vermengt die Charactere der vorliegenden mit jenen der ***H. Erucae*** Oliv.*); dagegen gehört Redtenbacher's gleichnamige Art Fn. Aust. ed. I. 527. g. 544, ed. II. 934. g. 1066 sicher zu ***Halt. consobrina*** Dftsch. — Die Abbildung in Panzer's Fn. Germ. 21. f. 2. stellt gar keine ***Haltica*** dar und scheint zu einer ***Chrysomela*** aus der Gruppe ***Phaedon*** zu gehören.

2. H. consobrina. Oblongo-ovata, convexa, nitida, cyanea vel cyaneo-virescens, thorace angustiore, postice sulco 2-arcuato profunde transversim impresso, elytris subtilissime sparsim punctulatis, ad basin thorace multo latioribus, subparallelis. — Long. 1¾—2 lin. — Latit. 1—1¼ lin.

Duftschm. Fn. Austr. III. 252. 2. — Bach. Kf. Fauna f. N. u. M. Deutschl. III. 137. 3?

Halt. Erucae. Redtb. Fn. aust. ed. I. 527. g. 544; ed. II. 934. g. 1066. — Steph. Ill. Brit. Ent. Mand. IV. 307.?

---

*) Bach's Angabe: „der umgeschlagene Rand der Flügeldecken liegt nicht wagrecht, wie gewöhnlich, sondern fast senkrecht, wodurch der eigentliche Rand mehr als erhabene Falte am Seitenrande herläuft", beweiset, dass er die echte *H. Erucae* Oliv. nicht vor sich gehabt, denn die erhabene Seitenfalte derselben wird nicht vom Seitenrande selbst gebildet, sondern läuft innerhalb desselben.

Gal. Erucae. Fab. Ent. System. I. 2. 28. 75; S. E. I. 497. 99.?

Chrysomela Erucae. Marsh. Ent. Brit. I. 193. 53.?

Halt. oleracea. Var. cyanea. Illig. Mag. VI. 114. 45.?

Var. a. subnitida, elytris fere opacis, punctis obsoletissimis.

Altica Hippophaës. Aubé. Ann. d. l. Soc. Ent. d. France. Ser. II. 1.

Von der Vorigen durch etwas kleinere und kürzere Gestalt, durch schmäleres, mehr gewölbtes, rückwärts mit einem tiefen Quereindruck versehenes Halsschild, durch die über die Basis desselben stark vorragenden Schultern, so wie die mehr gleichbreiten, nach hinten nur wenig erweiterten kürzeren Flügeldecken und stärkere Wölbung derselben über den Rücken unterschieden. — Eine nach Farbe und Sculptur sehr veränderliche Art, deren einzelne Formen für scheinbar verschiedene Arten angesehen werden könnten, jedoch durch die inzwischenliegenden, mannigfaltigen Uebergänge leicht in Verbindung zu bringen sind.

Länglich eiförmig, mässig gewölbt; Stirne mit sehr deutlichen, länglich rautenförmigen Höckerchen und scharfer Erhabenheit zwischen den Fühlern; diese etwas schlanker, ihr zweites Glied kürzer als bei *H. Lythri*, und kaum länger als die Hälfte des dritten; das Halsschild ist schmäler, beim ♂ nicht ganz um die Hälfte breiter als lang, beim ♀ breiter, mit gewölbter Scheibe, äusserst fein und zerstreut, vor dem Hinterrande gewöhnlich deutlicher punktirt; glänzend; an den Seiten vor den Hinterecken leicht geschweift, vor der Mitte mehr oder weniger gerundet, nach vorne wenig verengt, daher am Vorderrande kaum schmäler als am Hinterrande; dieser ist deutlich zweimal gebuchtet, der Quereindruck durchaus tief und zweimal geschwungen; die Eindrücke inner dem Vorderrande und auf der Scheibe nur schwach, gewöhnlich fehlend. Die Flügeldecken, verhältnissmässig kürzer als bei *H. Lythri*, sind an den stark, fast wagrecht vorspringenden Schultern weit breiter als die Basis des Halsschildes, mit stark erhabener, durch einen kurzen Eindruck deutlich abgesetzter glatter Schulterbeule; an den Seiten flach gerundet, nach rückwärts wenig erweitert, mehr gleich breit und zur etwas stumpfeckig vortretenden Spitze allmälig abgerundet; gleich an der Wurzel etwas höher als die Basis des Halsschildes, sind sie dem Rücken entlang stärker gewölbt; vor der Spitze sind sie durch eine stumpfe, mehr oder minder deutliche, erhabene Falte stufenartig abgesetzt; die Oberfläche ist mehr oder weniger glänzend, die Punktirung äusserst fein und zerstreut; bisweilen finden sich Spuren

schwacher Längsfurchen. Die Brust ist beinahe glatt, die Hinterschenkel äusserst fein und weitläufig, der Bauch etwas runzlich punktirt.

Die Farbe, in der Regel blau mit schwachem grünlichen Schimmer, ändert ab in allen Schattirungen vom Grünen bis ins Violette oder Dunkelblaue; ich besitze ein Exemplar, dessen Oberseite schwärzlich ist, und nur an den Rändern noch Spuren der blaugrünen Farbe, aber eine normalgefärbte Unterseite zeigt. Die Sculptur auf dem Halsschilde geht bisweilen in stärkere, fast runzliche Punktirung über, andererseits ist sie wieder äusserst fein, fast verloschen, die Scheibe beinahe glatt; die Flügeldecken ändern ab durch noch schwächere, verloschene Punktirung und wenig glänzende Oberfläche. Sehr selten ist der Quereindruck des Halsschildes etwas seichter. Der letzte Bauchring des Männchens ist wenig gewölbt, in der Mitte abgeglättet und an der Spitze kaum eingedrückt.

Die vorzüglichste Spielart aber ist jene, welche von Aubé als ***H. Hippophaës*** beschrieben wurde. Ihr besonderes Merkmal ist die glanzlose matte Oberfläche der Flügeldecken, indem die Punktirung fast gänzlich zurück-, dagegen die feine Runzelung des Grundes stärker hervortritt, und nur die Naht am Schildchen einigen Glanz behält; auch das Halsschild ist etwas matter, aber ziemlich deutlich punktirt, die Färbung ist beständiger blau; die Flügeldecken an der Wurzel etwas flach gedrückt und weniger gewölbt, der stufenartige Absatz vor der Spitze gewöhnlich etwas deutlicher. In allen übrigen wesentlichen Merkmalen stimmt sie mit der Stammart überein, so wie es nicht an Stücken fehlt, welche durch deutlichere Punktirung und stärkeren Glanz wieder die Verbindung mit der Stammart herstellen. Sie dürfte daher schwerlich specifisch von ***H. consobrina*** Dftsch. verschieden und als Alpenform derselben zu betrachten sein, wofür auch das Vorkommen auf derselben Nahrungspflanze spricht.

Stamm- und Spielart leben auf *Hippophaë rhamnoides*; erstere um Wien häufig auf den Inseln der Donau, besonders auf den angeschwemmten Niederungen derselben, vom Frühling bis in den Sommer; auch um Linz und gewiss im ganzen Donauthale, in Kärnthen, Krain, am Rheine und anderen Gegenden Deutschlands, und wohl noch weit mehr verbreitet. Die Varietät a. (***H. Hippophaës*** Aubé) findet sich an den Alpenbächen der Schweiz, Savoiens, des Jura (Aubé); von H. Miller wurde sie auch an den südlichen Ausläufern der tirol. Alpen, dem Monte Baldo am Gardasee gesammelt.

Bezüglich der ***Gal. Erucae*** Fab. beziehe ich mich auf das bei ***H. Lythri*** Aubé Gesagte, und füge nur bei, dass der Ausdruck der

Beschreibung in der Ent. Syst. l. c.: „*tota glabra*" am ehesten für die vorliegende Art zu sprechen scheint. Vorläufig dürfte die Duftschmidt'sche Benennung: „*consobrina*" beibehalten werden, da Duftschmidt diese Art zuerst kenntlich unterschied. Marsham l. c. wiederholt einfach den Text des Fabricius. Die Citate von Stephens, Bach und Illiger dürften hieher gehören.

3. **H. Erucae.** Oblongo-ovata, convexiuscula, nitida, cyaneo-virescens, thorace latiore, postice sulco subarcuato transversim impresso, elytris subtiliter sparsim punctulatis, ad basin thorace multo latioribus, apicem versus dilatatis, plica unica utrinque ad latera elevatis. — Long. 1¾—2¼ lin. — Latit. 1—1⅓ lin.

Olivier. Entomol. Tom. VI. 705. pl. 4. Fig. 67. (*Altica*). — Aubé Ann. d. l. Soc. entom. d. France Ser. II. 1. pag. 9. (*Altica*).

Von allen übrigen durch die erhabene Seitenfalte der Flügeldecken verschieden*), überdiess von *H. consobrina*, der sie in der Grösse und hinsichtlich der stark vorragenden Schultern gleicht, durch das längere zweite Fühlerglied, das breitere, an den Seiten stärker gerundete, mit einem nur wenig gekrümmten Quereindrucke bezeichnete Halsschild, endlich durch die etwas stärker und weitläufiger punktirten, nach hinten deutlich erweiterten Flügeldecken, von *H. Lythri* durch den kürzeren Umriss, stark gerundetes breites Halsschild, die breit

*) Eine sehr ähnliche Art aus Syrien, zeigt ebenfalls eine erhabene Längsfalte neben dem Seitenrande der Flügeldecken, ist aber etwas kleiner und durchaus schmäler, die Wölbung über den ganzen Rücken auf Halsschild und Flügeldecken ist gleichmässig und flacher, die Färbung blaugrün, das Halsschild fast gleichbreit, kaum gerundet, etwa um die Hälfte breiter als lang, und äusserst fein aber durchaus deutlich punktirt; der Quereindruck ist mässig tief und fast gerade; die Flügeldecken sind wenig breiter als die Halsschildbasis mit vorragenden Schultern, fast parallel an den Seiten, weit feiner punktirt als *H. Erucae* Oliv.; endlich ist die erhabene Seitenfalte scharf kielförmig, bis an die Schulterbeule reichend, die dieselbe begleitende Längsfurche an der Innenseite nur seicht. Sie lässt sich mit Folgendem charakterisiren:

H. bicarinata: oblongo-ovata, convexiuscula, nitida, coeruleo-virescens, thorace lateribus vix rotundato, postice sulco subrecto transversim impresso, elytris ad basin thorace nonnihil latioribus, subtilissime sparsim punctulatis, subparallelis, ad latera utrinque carinatis. Long. 1¾—2 lin. — Latit. 1—1¼ lin.

vorragenden Schultern und weitläufigere Punktirung der Flügeldecken verschieden.

Länglich eiförmig, etwas weniger gewölbt als die beiden vorhergehenden, blaugrün, stark glänzend. Das zweite Fühlerglied etwa von zwei Drittel der Länge des dritten, die Stirnhöckerchen rautenförmig, deutlich, mehr quer gestellt als bei ***H. consobrina***; die Erhabenheit zwischen den Fühlern scharf; Halsschild leicht gewölbt, fast zweimal so breit als lang, äusserst fein und kaum sichtbar punktirt, sehr stark glänzend, an den Seiten vor den Hinterecken leicht geschweift, vor der Mitte deutlich gerundet erweitert, und nach vorne etwas verschmälert; die Vorderecken etwas stumpfer als bei den Vorhergehenden, der Hinterrand leicht gerundet und zweibuchtig, der Quereindruck ziemlich tief, aber nur schwach gebogen, die Eindrücke inner dem Vorderrande wenig, dagegen die quergestellten Hohlpunkte auf der Scheibe meist deutlich. Die Flügeldecken an den Schultern sehr breit, mit stark abgesetzter Schulterbeule, nach rückwärts erweitert, vom letzten Drittel zur stumpfeckig vortretenden Spitze zugerundet; an der Wurzel höher als die Basis des Halsschildes sind sie dem Rücken entlang ziemlich flach gewölbt; die Oberfläche stark glänzend, die Punktirung deutlich und weitläufiger als bei den Vorigen; parallel mit dem Seitenrande zieht sich eine erhabene, meist nach vorne abgekürzte Längsfalte, welche auf ihrer Innenseite von einer ziemlich breiten und tiefen Furche begleitet wird. Auch die Unterseite ist etwas deutlicher als bei den Vorigen punktirt.

Meist ist die Naht in der Schildchengegend, bisweilen auch das Halsschild messingglänzend.

Die Geschlechtsmerkmale des Männchens wie bei ***H. consobrina.***

Ueber die Verbreitung dieser Art liegen wenige Beobachtungen vor; wahrscheinlich in verschiedenen Gegenden Mitteleuropas heimisch, dürfte sie wohl meist übersehen worden sein. Nach Aubé im Boulogner Wäldchen bei Paris Anfangs Juni sehr gemein auf jungen Eichen. Drei Stücke sammelte ich in der Wiener Gegend in einem Eichenwäldchen bei Kalksburg, ein Stück H. Miller unter ähnlichen Umständen ebenfalls bei Wien.

Dieser Art, als einer von ***H. oleracea*** verschiedenen, hat zuerst Latreille in den Gen. Crust. et Insect. III. 1807. p. 63 in einer Anmerkung zu ***H. oleracea*** Erwähnunggethan; Olivier hat dieselbe zuerst beschrieben, und ihr den Fabricius'schen Namen ***Erucae*** beigelegt, obschon er selbst die Richtigkeit dieser Anwendung in Zweifel zieht,

welche auch aus der Diagnose des Fabricius keineswegs hervorgeht. Es tritt daher der Autorname Olivier an die Stelle jenes des Fabricius. — Ausser noch von Aubé l. c. wird dieser Art nirgends mehr Erwähnung gethan. Ueber die Synonyme der *H. Erucae* Bach sehe man die Bemerkung bei *H. Lythri* Aubé.

4. **H. oleracea.** Oblongo-ovata, convexa, nitida, viridis aut virescenti-coerulea, thorace, postice sulco subrecto transversim profunde impresso, elytris subtiliter sparsim punctatis, ad basin thorace paullo latioribus, apicem versus parum dilatatis. Long. 1¼—2 lin. — Lat. ½—¾ lin.

Olivier. Encycl. IV. 107. 18; — Entom. VI. 705. 66 Pl. 4 (*Altica*). — Panzer. Fn. Germ. 21. Fig. 1. (*Altica*). — Ent. Hfte. II. 54. 30. — Illig. Mag. VI. 116. 45. — Latreille. Gen. Crust. et Ins. III. 63. (*Altica*). — Schönh. Syn. 2. 319. 142. — Gyll. Ins. Sv. III. 521. 2. — Duftsch. Fn. Aust. III. 252. 3. — Steph. Ill. Brit. Ent. Mand. IV. 306. — Zetterst. Fn. Lapp. 222. 1. — Aubé. Ann. d. l. Soc. ent. d. France. Ser. II. 1. (*Altica*). — Redtenb. Fauna aust. ed. I. 528. g. 544. ed. II. 934. g. 1066. — Bach. Kf. Fn. f. N. u. M. Deutschl. III. 137. 4.

Chrysomela oleracea Linné, System. Nat. 2. 593. 51. Fn. Sv. 534. — Scop. Ent. carn. 69. 212. — Schrank. Enum. Ins. Aust. 84. 159. — Rossi Fn. Etrusc. I. 89. 214. — Marsh. Ent. brit. I. 292. 52.

Galeruca oleracea Fab. Entom. System. 2. 28. 75; S. Eleuth. I. 498. 108. — Paykull Fn. Sv. 2. 96. 13.

Mas: Brevior, convexior, elytris apice brevius rotundatis, abdominis segmento ultimo lineola longitudinaliter impresso.

Haltica pusilla Duftsch. Fn. Aust. III. 253. 4.

Von den Vorhergehenden durch geringere Grösse, länglichere und gewölbtere, an den Seiten sanft gerundete Gestalt, durch kaum gerundete Seiten und fast geraden Quereindruck des Halsschildes, endlich sehr deutliche Punktirung der Flügeldecken verschieden.

In Grösse und Färbung sehr veränderlich; von 1¼ bis 2 Linien ang, meist grün oder blaugrün, seltener dunkelblau oder braun erz-

färbig; das zweite Fühlerglied von etwas mehr als der halben Länge des dritten; Stirnhöckerchen deutlich, aber flacher, die kielförmige Erhabenheit oben stumpfer, nach unten schärfer; Halsschild fast zweimal so lang als breit, stark glänzend, beinahe glatt, selbst unter starker Vergrösserung nur äusserst fein und undeutlich punktirt, mässig gewölbt, fast quer viereckig mit in der Mitte schwach gerundeten Seiten und nach vorne nur wenig verschmälert, am Hinterrande flach gerundet und kaum beiderseits gebuchtet, der Quereindruck auf dem Hintertheile gerade, nur selten schwach geschwungen und tief, die Vorderecken stumpf, der Vorderrand fast gerade abgeschnitten; die Eindrücke inner dem Vorderrande sehr schwach meist fehlend, ebenso die beiden Hohlpunkte auf der Scheibe. Die ziemlich stark gewölbten Flügeldecken an den Schultern deutlich breiter, als die Basis des Halsschildes, mit stark erhabener, deutlich abgesetzter glatter Schulterbeule, zeigen sanft gerundete Seiten, welche gleich hinter der Mitte ihre grösste Breite finden und von da sich zur stumpfeckig vortretenden Spitze allmählig verschmälern; die Nahtwinkel sind etwas spitzer als bei den anderen Arten; die Punktirung ist fein, aber sehr deutlich, an der Spitze schwächer; an der Wurzel bildet sie einige durch dazwischen liegende Punkte gestörte Doppelreihen; die Brust ist glatt; der Hinterleib verloschen punktirt und fein querrunzelich, die Hinterschenkel äusserst fein und zerstreut punktirt.

Das Männchen unterscheidet sich ausser dem gewöhnlichen Geschlechtskennzeichen durch kürzere und gewölbtere Gestalt, durch mehr gerundete Seiten des etwas schmäleren Halsschildes, und durch die an der Spitze kürzer zugerundeten Flügeldecken; der letzte, ziemlich stark gewölbte Bauchring ist der Länge nach von einer feinen vertieften Linie durchsetzt, welche in dem Eindruck an der Spitze endigt. Wahrscheinlich bezieht sich *H. pusilla* Dftsch. auf das Männchen.

Durch ganz Europa eine der gemeinsten und schädlichsten Arten; auf verschiedenen, besonders Kohlpflanzen; nach Gyllenhall auch auf Haselsträuchern (die braunerzfärbigen Stücke); ich traf sie auch in grösserer Menge auf *Adonis vernalis* und *Lythrum salicaria*; vom Frühling bis in den Herbst.

5. **H. cognata.** Ovata, convexa, nitida, atro-coerulea aut obscuro-aenea, thorace lateribus subrotundato, postice striga 2-arcuata transversim leviter impresso, elytris obsolete sparsim punctulatis, ad

basin thorace nonnihil latioribus subparallelis, apice breviter rotundatis. — Long. 1¼—1½ lin. — Latit. ½—¾ lin.

Der Vorigen sehr nahe stehend, aber meines Erachtens davon beständig verschieden durch dunklere Färbung, breitere und kürzere Gestalt, mehr gleichbreiten Umriss, äusserst feine und schwache Punktirung der Flügeldecken und wenig vorragende Schultern, endlich durch deutlicher gerundete Seiten des Halsschildes, seichteren deutlich zweimal geschwungenen Quereindruck und zweibuchtigen Hinterrand desselben.

Eiförmig, stark gewölbt, und im Allgemeinen breiter als ***H. oleracea***, schwarzblau oder dunkelerzfärbig; zweites Fühlerglied etwas länger als das halbe dritte, Stirnhöckerchen rautenförmig, deutlich aber flach; kielförmige Erhabenheit zwischen den Fühlern scharf; Halsschild um mehr als die Hälfte breiter als lang, mässig gewölbt, stark glänzend, beinahe glatt; dessen Seiten vor den Hinterecken kaum geschweift, etwas vor der Mitte gerundet und zur Spitze hin verschmälert, der Hinterrand zweibuchtig, der Quereindruck etwas weniger tief, aber zweimal leicht geschwungen. Die Flügeldecken stark gewölbt, an den Schultern die Basis des Halsschildes nur wenig überragend, mit weniger erhabener Schulterbeule, zeigen fast parallele nach rückwärts nur allmählig gerundet erweiterte Seiten, welche sich vom letzten Drittel an ziemlich kurz zu der stumpfen, wenig vortretenden Spitze abrunden; an der Wurzel etwas höher als die Basis des Halsschildes sind sie dem Rücken entlang etwas flach und fallen erst vom letzten Drittel an schnell und stark zur Spitze ab; die Oberfläche ist äusserst fein, fast verloschen punktirt, aber etwas weniger glänzend, als das Halsschild. Die Unterseite dunkler, die Brust glatt, der Bauch matter, fein und weitläufig punktirt.

Das Männchen zeigt einen leicht gewölbten letzten Hinterleibsring, der in der Mitte abgeglättet und nach aussen vertieft ist.

Aus den Alpengegenden Kärnthens und Salzburgs.

Anm. Ich besitze noch drei Stücke aus Kärnthen, welche sich weder zu der vorstehenden, noch zu ***H. oleracea*** einreihen lassen, deren Artselbstständigkeit jedoch ich vorläufig nicht zu behaupten wage; ich erwähne ihrer, um die Aufmerksamkeit auf diese Form zu lenken. Sie ist dunkelblau, mit violettem Schimmer, stark gewölbt, in der Grösse von ***Haltica oleracea***, aber von äusserst schwacher Skulptur und anderem Umriss; das Halsschild ist verhältnissmässig klein, kurz aber nicht zweimal so breit als lang, an den Seiten deutlich gerundet erweitert, stark

glänzend, beinahe glatt, mit deutlich gebuchtetem Hinterrande und zweimal gebogenem, aber sehr seichtem Quereindrucke; die Flügeldecken dagegen zeigen breite, die Halsschildbasis weit überragende Schultern, mit stark abgesetzter Beule, schwach gerundete, fast parallele Seiten und äusserst feine, fast verloschene Punktirung Die Unterseite ist schwarzblau.

(Fortsetzung folgt.)

Pieris Krueperi.

Ein neuer europäischer Tagfalter.

Beschrieben von Dr. O. Staudinger.

Alis albis; anteriorum apice maculisque duabus exterioribus, posteriorum macula costali, triangulari maculisque obsoletis marginalibus nigris; infra alarum basi anteriorumque apice flavescentibus. ♀

Var. a. Alis posterioribus subtus flavescenti-viridibus, macula costali media fasciaque externa albidis (in ♀ flavescentibus). An generatio aestiva?

Die Entdeckung dieser schönen neuen Pieride verdanken wir dem Herrn Dr. Krueper, der dieselbe in Griechenland nebst einigen anderen seltenen und neuen Lepidopteren auffand. Sie ist von allen mir bekannten Arten sehr verschieden; am meisten ähnelt sie noch der in dem östlichen Asien weit verbreiteten ***Pier. Gliciria*** Cr. Von dieser ist ***Pier. Krueperi*** durch die gelbe Basis der Unterseite der Flügel, so wie durch den Mangel eines schwarzen Dorsalfleckes der Vorderflügel leicht zu unterscheiden. Unter den europäischen Arten steht sie der ***Pier. Brassicae*** am nächsten und muss zwischen dieser und der ***Pier. Rapae*** hier ihre Stelle erhalten. Auch hinsichtlich der Grösse steht sie zwischen den beiden erwähnten Arten.

Fühler schwarz und weiss geringelt; Kolben kurz, gerade abgestumpft, braunschwarz, (beim ♀ aussen weiss bestäubt), am Ende gelblich. Palpen mit sehr spitzem Endgliede weiss, unten, namentlich gegen die Spitze hin, schwarz. Augen kastanienbraun, Saugrüssel an der Basis hellgelb, dann braunschwarz.

Thorax weiss, nach vorne und auf den Schulterdecken gelblich behaart. Füsse weiss; die Schienbeine, so wie das erste Tarsenglied nach innen mit einer schwarzen Linie, die letzten Tarsalglieder schwärzlich.

Abdomen oben schwarz, mehr oder weniger mit Weiss bestäubt; unten weiss, die letzten Segmente beim ♂ zuweilen dottergelb.

Flügel auf der Oberseite weiss, an der Basis mit dunklen Atomen bestreut. Vorderflügel an der Spitze bis weit an den Aussenrand hinunter schwarz. Diess Schwarz ist als eine zusammengeflossene Reihe von Flecken zu betrachten, die sich am Ende jeder Rippe bilden, und meistens schon bei Rippe 2 beginnen. Diese Flecken laufen nach innen spitz zu, so dass eine schwarze Aussenbinde dadurch gebildet wird, die nach innen sägeförmig gezackt ist. Dicht an dieser Aussenbinde befinden sich zwei schwarze Flecken. Der untere, rund, zwischen Rippe 3 und 4 ist nur beim ♂ isolirt, beim ♀ berührt er die Aussenbinde. Der obere Flecken, dreieckig, steht am Vorderrande mit der Spitze nach innen gerichtet; beim ♀ ist er fast ganz mit der schwarzen Flügelspitze zusammengeflossen. Zwei Weibchen zeigen auch zwischen Rippe 1 und 2 einige schwarze Atome. Die Hinterflügel führen am Vorderrande bei der Ausmündung der Rippe 7 einen dreieckigen schwarzen Fleck. Ausserdem finden sich am Aussenrande je am Ende der Rippen 2—6 schwarze Atome, die bei den Weibchen vollständig verloschene schwarze Randflecken bilden. Auf der Unterseite ist die Basis aller Flügel, so wie die schwarze Zeichnung der Oberseite mehr oder weniger gelb; nur der untere Theil der Vorderflügel bleibt auch hier schwarz.

Bei Var. a., die vielleicht nur die Sommergeneration dieser Art repräsentirt, wird die Unterseite der Hinterflügel ganz gelbgrün (bei einem etwas verflogenen ♂ grünschwarz.) Nur ein von der Mitte des Vorderrandes ausgehender Fleck, so wie der Aussenrand, ziemlich breit, bleiben weiss, (beim ♀ weissgelb.) ***Pier. Krueperi*** scheint überhaupt sehr zum Variiren zu neigen, und werden sich bei einer grösseren Stückzahl sicher ausgezeichnete Varietäten auffinden.

Drei von Herrn Dr. Friedr. Stein in Dalmatien entdeckte Dipteren.

Beschrieben vom Director Dr. H. Löw in Meseritz.

Der Herr Dr. Fr. Stein hat von einer vor zwei Jahren nach Dalmatien gemachten Reise mehrere interessante Dipteren mitgebracht. Unter den von ihm mir gefällig mitgetheilten Arten befanden sich folgende drei neue:

1. **Dioctria laeta** nov. sp. ♀. — Atra, abdomine fulvo cingulis atris picto, thoracis dorso cinerascente lineis duabus intermediis maculisque lateralibus subelevatis atris signato, alis hyalinis adversus basim et marginem anteriorem flavescentibus, pedibus luteis, femoribus posticis litura nigra superius signatis, tibiis posticis tarsisque, anteriorem tamen articulo basali excepto, fuscis. — Long. corp. 6 lin. — long. al. 4¾ lin. —

Dem Weibchen der *Dioct. aurifrons* nicht ganz unähnlich, aber langbeiniger und überhaupt in allen Körperverhältnissen schlanker, auch durch die ganz andere Färbung des Hinterleibes sehr leicht von demselben zu unterscheiden. Sonst nur nach der *Dioct. linearis* einigermassen ähnlich, doch durch die viel dunkelgelbere Farbe der Beine, durch die ausgebreitetere und dunkelgelbere Farbe auf dem Hinterleibe, und durch die gegen die Basis und den Vorderrand hin deutlich gelb gefärbten Flügel schon ziemlich auffallend von ihr verschieden; sie ist überdies weniger schlank, und kurzflügeliger, so dass die Hinterrandszellen bei ihr bei weitem nicht so lang, als bei *Dioct. linearis* sind. — Grundfarbe des Körpers schwarz. Gesicht hell weissgelblich, nur unmittelbar unter den Fühlern schwarz. Knebelbart sparsam blassgelb. Die Behaarung am Kinn und an den Backen viel weisslicher. Fühlerhöcker scharf vortretend, von ziemlicher Grösse; die beiden ersten Fühlerglieder mit braunschwarzer Behaarung; das erste Glied nicht ganz zweimal so lang als das zweite, das dritte vollkommen so lang, wie die beiden ersten zusammen. — Oberseite des Thorax mit sehr kurzer, fahlgelber Behaarung nnd dicht mit einem graugelben Filze bedeckt, welcher zwei ziemlich breite, glänzende, schwarze, das Schildchen nicht erreichende Mittellinien, und zwei grosse, glänzend schwarze Seitenflecke freilässt. Die Schulterplatten glänzend braunroth. Brustseiten glänzend schwarz; die gewöhnlichen Schillerstriemen vollständig vorhanden und sehr in die Augen fallend; der vordere Theil derselben ist ziemlich weiss, der hintere viel gelber, was dadurch noch auffallender wird, dass unter demselben auch die Grundfarbe rothgelb ist. — Hinterleib zum grössten Theile dunkelgelb; der erste Ring ganz schwarz, der zweite Ring hat an seiner Basis einen halbkreisförmigen schwarzen Fleck, welcher sich mit der fleckenartigen, die hintere Hälfte dieses Ringes einnehmenden Binde verbindet, so dass der grösste Theil seiner Oberseite schwarz ist; die schwarze Querbinde des dritten Ringes liegt auf der hinteren Hälfte desselben,

ist viel schmäler und vor dem Seitenrande ziemlich vollständig durchschnitten; die schwarze Binde des vierten Ringes hat dieselbe Lage, ist aber noch schmäler und erreicht den Seitenrand nicht; die auf der Hinterhälfte des fünften Ringes liegende schwarze Binde ist wieder breiter und reicht ganz bis zu dem Seitenrande; der sechste Ring hat eine sehr breite schwarze Querbinde, welche am Vorderrande desselben eine breitere, am Hinterrande eine schmälere und auf ihrer Mitte etwas erweiterte gelbe Binde übrig lässt; die schwarze Binde des siebenten Ringes liegt dem Vorderrande desselben sehr nahe und ist an der Mitte ihres Hinterrandes etwas ausgeschnitten; der achte Ring ist ganz und gar dunkelgelb. — Hüften und Beine dunkelgelb; an den vorderen Füssen sind die vier letzten Fussglieder mit Ausnahme ihrer äussersten Basis gebräunt, auf der Unterseite fast geschwärzt; an den Mittel- und Hinterschenkeln ist die alleräusserste Spitze braunschwarz, und letztere haben ausserdem auf ihrer Oberseite eine ansehnliche schwarzbraune Strieme; die Hinterschienen gebräunt, Spitze, Wurzel und Oberseite derselben mehr dunkelgelb als braun; die Hinterfüsse dunkelbraun, besonders auf der Unterseite; das erste Glied derselben ist wenig verdickt. -- Flügel ziemlich glasartig, gegen die Wurzel und gegen den Vorderrand hin deutlich gelb gefärbt.

Nach der Analogie mit den Weibchen anderer Arten lässt sich vermuthen, dass das Männchen Flügel, welche gegen Basis und Vorderrand hin ziemlich dunkel gefärbt sind, haben werde.

2. **Tetanocera trivittata**, nov. sp. ♂. — Antennarum articulus tertius pilosus; alae reticulatae fasciis tribus obscuris signatae. — Long. corp. $3\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $3\frac{1}{4}$ lin. —

Graubräunlich, der Hinterleib mehr eichelbraun. Die Stirn ziemlich stark vortretend; das weisse Gesicht sehr stark zurückweichend. Das zweite Fühlerglied gelblich, etwas bereift, auf der Aussenseite braun gefleckt; das dritte Fühlerglied nicht ganz so lang als das zweite, wenig spitz, an der Basis gelb, gegen das Ende hin allmälig braun, an der Spitze mit schwarzen, borstenartigen Haaren besetzt. Die Fühlerborste an der Basis gelb, sonst weiss und weissbehaart. Stirn schmutzig gelblich, matt, ohne die bei vielen Arten vorhandene vertiefte und glänzende Mittelstrieme; auf dem bestäubten Seitenrande derselben findet sich nur ein unansehnliches braunes Fleckchen, während ein ansehnlicher brauner Fleck zwischen Fühler und Auge liegt. Die graugelbe, dichte Bestäubung der Oberseite des Thorax ist ausser in der Nähe des Seitenrandes von ziemlich zahlreichen braunen Pünktchen und von

kleinen braunen Fleckchen durchbrochen. Schildchen mit brauner Mittelstrieme und mit schwarzbraunem Spitzenrande. Brustseiten oben mit ansehnlicher brauner Längsstrieme. Hinterleib ohne deutliche Mittelstrieme; ganz nahe an dem nach unten umgeschlagenen Seitenrande hat jeder Ring einen ansehnlichen braunen Längsstrich, welcher vom Vorderrande desselben ausgeht, aber den Hinterrand nicht erreicht; auf dem dritten, vierten und fünften Ringe findet sich jederseits weiter vom Seitenrande entfernt noch ein ähnlicher dicker Längsstrich, welcher aber weniger dunkel gefärbt ist. — Schenkel ziemlich dunkelbraun, die Spitze der vorderen heller; die Hinterschenkel auf der Unterseite dicht beborstet; Schienen schmutzig gelblich mit weisslichem Schimmer, die hinteren nur an der alleräussersten Spitze, die vordersten daselbst in grösserer Ausdehnung gebräunt; Füsse weissgelblich, das vorletzte Glied an den vordersten und hintersten etwas gebräunt. Flügel mit ziemlich dichtem und feinem braunen Gitter, welches bis zur Wurzel derselben reicht; auf jedem Flügel finden sich drei ausgezeichnete dunkelbraune Querbinden; die letzte derselben ist die kürzeste und liegt an der Flügelspitze selbst; die vorletzte beginnt am Vorderrande vor der Mündung der zweiten Längsader und läuft senkrecht bis zum Hinterrande, welchen sie auf der Mitte der zweiten Hinterrandszelle erreicht; die erste ist von der zweiten durch einen am Vorderrande liegenden dunkelbraunen Fleck getrennt und läuft etwas bogenförmig über die hintere, nur sanft gekrümmte Querader zum Hinterrande des Flügels; vor der ersten Querbinde liegen am Vorderrande noch zwei dunkelbraune Doppelflecke, der eine auf der Mündung der ersten Längsader, der andere unmittelbar jenseit der Mündung der Hülfsader; die kleine Querader steht etwas vor der Mitte der Discoidalzelle.

3. **Anthomyia pulchriceps**, nov. sp. ♂. — Cinerea, facie alba; frons maris latissima utrinque vitta marginali aterrima picta; thoracis vittae confluentes et margines scutelli laterales brunnei; tria prima abdominis segmenta singula maculis duabus magnis trigonis nigris picta, segmentum ultimum macula nigra unica signatum. — Long. corp. 2 $\frac{1}{12}$ lin. — long. al. 2 $\frac{1}{2}$ lin. —

Ganz von dem Ansehen einer *Lispe*, aber die Taster nicht spatelförmig erweitert. Gesicht und Backen silberweiss; wenn man die Beleuchtung ganz von hinten her einfallen lässt und das Insect von der Seite her betrachtet, so nimmt der Seitentheil des Gesichts und

die Backe ein tiefschwarzes Ansehen an. Der Seitenrand der viereckigen Mundöffnung ist nur mässig stark behaart und hat an seinem Vorderrande eine stärkere Knebelborste. Die Fühler sind schlank, fast so lang wie das Gesicht, schwarz; die Fühlerborste ist bis gegen ihr erstes Dritttheil hin etwas verdickt und mit sehr kurzer mikroskopischer Behaarung besetzt. Die Stirn sehr breit, jederseits am Augenrande mit einer breiten, sammtschwarzen, scharf begrenzten Längsstrieme geziert, welche diese Art von allen ihr näher verwandten Arten unterscheidet. — Die Oberseite des Thorax ist von drei sehr breiten, zusammenfliessenden braunen Striemen bedeckt, welche sich erst vor dem Hinterrande des Thorax, den die seitlichen nicht ganz erreichen, mehr von einander trennen und auch unmittelbar vor der Naht zwei dreieckige weissgraue Fleckchen zwischen sich haben. Der Vorder- und Seitenrand der Oberseite des Thorax, so wie die ganzen Brustseiten und Hüften sind von dichter Bestäubung bläulich-weissgrau. Das blaugrauliche Schildchen ist wie bei mehreren verwandten Arten am Seitenrande braun gefärbt. — Der hellgrauliche Hinterleib hat auf jedem der drei ersten Ringe zwei grosse, am Hinterrande liegende braunschwarze Flecke, welche einer graulichen Mittelstrieme zwischen sich Platz lassen; der vierte Ring hat einen kleineren schwärzlichen Mittelfleck. Die äusseren männlichen Genitalien sind von derselben graulichen Farbe, welche der Hinterleib sonst zeigt. — Beine schwarz, Füsse lang, Schenkel von weisslicher Bestäubung blaugraulich. Deckschüppchen von mittlerer Grösse, weiss; das untere ist etwas grösser als das obere und gelblich gerandet. Flügel graulich glasartig, wie bei den verwandten Arten ohne Randdorn; kleine Querader erheblich jenseit der Mitte der Discoidalzelle und nur äusserst wenig vor der Mündung der ersten Längsader; hintere Querader gerade, steil; das Ende der dritten und vierten Längsader zeigt eine äusserst schwache Divergenz.

Anthom. pulchriceps gehört zu der ziemlich grossen Anzahl einander sehr ähnlicher Arten, welche sich um *Anth. riparia* Fall. gruppiren. Dieselben lassen sich in zwei Reihen ordnen, von denen die eine den Uebergang zu Arten wie *Anth. triangula* bildet, die andere aber zu den Arten der Gattung *Lispe* hinleitet. Die auffallende im Wasser lebende Larve der *Anth. riparia* ist bekannt; die Sitten der ihr ähnlichen Arten geben der Vermuthung grosse Wahrscheinlichkeit, dass ihre Larven ebenfalls im Wasser leben mögen; besonders wahrscheinlich ist mir dies von der zu *Lispe* hinführenden Artenreihe, in welcher *Anthom. pulchriceps* ihren Platz hat. —

Ueber die Gattung Diochus Er.

Von Dr. G. Kraatz.

Die Staphylinen-Gattung ***Diochus*** wurde 1840 von Erichson [1]) auf eine kleine, zierliche Art von $1^1/^3$ lin. Länge begründet, welche in verschiedenen Theilen Südamerika's aufgefunden, namentlich aus Columbien von Moritz eingesandt war. Dieselbe scheint indessen auch in Nordamerika eine ziemlich weite Verbreitung zu haben, da eine zweite Art bereits in Georgien von Herrn Gerhard, in Louisiana von Professor Schaum gesammelt ist, ein Umstand, der besonders hervorgehoben werden mag, da ***Diochus*** in Melsheimer's Catalogue of the described Coleoptera of the United States noch nicht aufgeführt ist. Die südamerikanische Art blieb bis in die neueste Zeit die einzige bekannt beschriebene; den beiden von mir in Wiegman's Archiv für Naturgeschichte (Seite 113) in diesem Jahre publicirten Arten [2]) sollen hier noch drei andere hinzugefügt werden, von denen eine im nördlichen, eine im südlichen Amerika zu Hause, die dritte in Europa entdeckt ist und somit ein besonderes Interesse beanspruchen darf. Dieselbe erinnert in ihrem Habitus und in der Färbung unverkennbar an die kleineren Arten der Gattung ***Othius***, und trägt somit ihrerseits dazu bei, die von mir besonders befürwortete [3]) Nebeneinanderstellung dieser beiden Gattungen als eine natürliche erscheinen zu lassen, während die übrigen ***Diochus*** mehr an ***Philonthus*** und ***Heterothops*** erinnern [4]). Das winzige [5]) Endglied der Maxillartaster lässt die ***Diochen*** leicht erkennen, für

---

[1]) Genera et Species Staphylinorum p. 300.

[2]) *Diochus major* und *indicus*. Diese beiden Arten sind indessen bereits im zweiten Hefte des „Bulletin de la Société imperiale des naturalistes de Moscou" vom Jahre 1858 (S. 658 und 659) von Motschoulsky als *Rhegmatocerus conicollis* und *antennatus* beschrieben; derselbe führt noch eine dritte Art *Rh. puntipennis* auf, welche wahrscheinlich nicht von *major* verschieden ist.

[3]) Naturgeschichte der Insecten Deutschlands. II. S. 654.

[4]) So vergleicht z. B. Motschoulsky seine Gattung *Rhegmatocerus* (= *Diochus*) nur mit *Heterothops* und der verstorbene Dormitzer versandte die beiden indischen Artsn sogar als *Heterothops seriatus* und *lucidus*.

[5]) Wenn Erichson sagt: „structura oris omnino cum Leptacino convenit", so ist dabei auf die am meisten ins Auge fallende Bildung der Maxillartaster keine Rücksicht genommen, indem bei *Leptacinus*-Arten das Endglied derselben nur wenig kürzer als das vorhergehende, bei *Diochus* dagegen kaum bemerkbar, ähnlich wie bei *Cryptobium* gebaut ist.

die ausserdem die Stellung der Puncte auf deren Halsschilde als eine charakteristische Eigenschaft gelten kann, da sie bei allen mir bis jetzt bekannten Arten dieselbe ist; von den 3 Punctpaaren nämlich, welche auf der Scheibe des Prothorax eingestochen sind, stehen die Puncte, welche das vorderste Paar bilden, deutlich weiter, (nicht selten doppelt so weit) auseinander, als die Puncte, welche die beiden folgenden Punctpaare ausmachen. Da nun die Puncte des vorderen Paares nur ungefähr so weit von einander entfernt sind, als es die Pünctchen auf dem Halsschilde der Philonthen und anderer verwandten Gattungen zu sein pflegen, so erscheint die Stellung der einander viel mehr genäherten Puncte in den beiden folgenden Punctpaaren in doppelter Hinsicht eine auffallende: einmal weil diese Puncte ungewöhnlich nahe nebeneinander und dann weil sie einander viel näher stehen, als die Puncte des vordersten Paares.

Die Geschlechtsunterschiede, welche Erichson noch unbekannt geblieben, bestehen beim ***Diochus Schaumii*** darin, dass das siebente untere Hinterleibssegment des Männchens leicht dreieckig ausgerandet, das sechste äusserst schwach ausgebuchtet ist; beim ***Diochus major*** ist das siebente Segment des ♂ ebenfalls dreieckig ausgeschnitten; ob Motschulsky's Angabe, dass dasselbe beim ♂ des ***D. punctipennis*** nicht ausgebuchtet sei, auf einer zuverlässigen Beobachtung beruht, scheint mir durchaus zweifelhaft.

Der Glanz des Vorder- und die seidenartige Behaarung des Hinterleibes sprechen dafür, dass die Käfer auf besonders feuchte Lokalitäten angewiesen sind.

Dieses vorausgeschickt, lassen sich die neuen Diochus-Arten mit Einschluss des ***D. nanus*** Er. etwa kurz folgendermassen charakterisiren.

1. ***Diochus nanus*** Erichs.: Nitidus, antennis apice flavis, basi pedibusque testaceis, capite rufo, thorace piceo, basin versus saepius rufo-testaceo, elytris nigris abdomine fusco-piceo. — Long. 1½ lin.

Statura fere omnino Diochi Schaumii Er., vix latior, thorace antrorsum nullo fere modo angustato. Antennae capite longiores, paulo crassiores quam in specie allata, articulis 3 primis testaceis, quarto quintoque subquadratis, infuscatis, 6—10 modice transversis, ultimis 4 flaves. Caput antrorsum leviter angustatum, lateribus parce subtiliter subseriatim punctatum, angulis posterioribus minus rotundatis quam in D. Schaumii. Thorax coleopteris vix angustior, dilutius piceus, basi saepius rufo-testaceus. Elytra thoracis longitudine, punctorum subtilium seriebus 4 instructis, exterioribus juxta margina lateralia,

interioribus in disco positis. Abdomen confertim subtilissime punctatum et sericeo-pubescens, segmentis singulis margine apicali anoque rufo-piceis. Pedes cum coxis testacei.

Habitat ad Caracas Columbiae, Dom. Sallé.

2. *Diochus Schaumii*: Nitidus, antennis fusco-ferrugineis, pedibus rufo-testaceis, capite elytrisque piceo-nigris, his apice thoraceque rufis, abdomine fusco-piceo. — Long. 1 1/2 — 1 2/3 lin.

Praecedente paulo major, capite angustiore, antennarum colore etc. facile distinguendus. Antennae fusco-ferrugineae, articulis primis rufis, quarto latitudine fere longiore quinto hoc paulo breviore, 6—10 vix transversis. Caput oblongo-ovatum, antrorsum vix angustatum. Thorax basi coleopterorum fere latitudine, antrorsum leviter angustatus, lateribus interdum infuscatus punctis simili modo positis quo in D. nano. Elytra thorace paulo longiora, margine apicali et interdum suturali apice rufo. Abdomen confertim subtilissime punctatum et pubescens, segmentis singulis margine apicali anoque rufo-piceis.

Habitat in Louisiana, Dom. Schaum, in Georgia, Dom. Gerhard.

3. *Diochus parvulus*: Nitidus, rufo-testaceus, elytris angulo apicali externo excepto nigris, abdomine rufo. — Long. 1 1/3 lin.

Habitu fere omnino praecedentis, sed minor, colore facile distinguendus. Antennae articulis duobus primis rufo-testaceis, tertio secundo paulo minore, 4—10 rufescentibus, 6—10 leviter transversis.

Habitat in Bahia.

4. *Diochus Staudingeri*: Piceus, nitidus, antennis pedibusque rufo-testaceis, abdomine nigro-piceo, confertim subtilissime punctato, griseo-pubescente. — Long. 2 lin.

Habitu fere omnino Diochi nani, sed statura majore, paulo graciliore. Antennae rufo-testaceae, concolores, articulo tertio secundo fere longiore, art. penultimis leviter transversis. Caput oblongum thorace angustius, lateribus parce subtiliter punctatum. Thorax coleopteris paulo angustior, latitudine dimidio fere longior, lateribus fere parallelis, apice oblique truncatus, punctis disci sex ordinariis, duobus anterioribus magis distantibus, instructus. Elytra thorace fere breviora, 4-seriatim subtiliter punctata, ceterum laevissima. Abdomen segmentis singulis margine apicali piceo-rufo.

Habitat in Andalusia, Dom. Staudinger.

Hiernach umfasst die Gattung ***Diochus*** gegenwärtig folgende Arten:

Diochus Staudingeri		Andalus.
"	{*conicollis* Motsch (Rhegmatocerus):	India or.
"	{*major* Kraatz	
"	{*var.? punctipennis* Motsch	
"	{*antennatus* Motsch. (Rhegmat.)	India or.
"	{*indicus* Kraatz	
"	*Schaumii* Kraatz	America bor.
"	*nanus* Erichs.	Columbia.
"	*parvulus* Kraatz	Brasilia.

Analytische Darstellung der Histeriden.

Nach Abbé de Marseul.

Von A. Czagl.

(Fortsetzung.)

XXII. *Carcinops.*

Körper oval, etwas flachgedrückt; klein. — Kopf zurückziehbar, klein, rund, die ebene Stirn und das Kopfschild gerandet; Fühler unter dem Stirnrand eingefügt, Fühlergrube seicht am tief ausgeschnittenen Rand der Vorderbrust vor den Vorderhüften gelegen. — Halsschild trapezoidal, Randstreifen fein; — Schildchen klein. — Flügeldecken an der Spitze abgestutzt, mit starken, punktirten Streifen, umgeschlagenen Rand gestreift, kaum vertieft. — Propygidium sechseckig, Pygidium bei beiden Geschlechtern einfach, abschüssig. — Mittelbrust erhaben an der Basis abgerundet, zweistreifig, Prosternalfortsatz vorragend etwas herabgebogen; Mittelbrust seicht ausgerandt, Randstreifen dem Vorderrande genähert. — Vorderschienen gebogen, verbreitert, gezähnelt; Tarsalgrube verwischt.

Diese Gattung ist nur die Trennung der gestreiften Arten von ***Paromalus*** Er. Sie zeigt auch eine Verwandtschaft mit ***Epierus*** und ***Phelister***, aber zwei Merkmale lassen dieselbe auf den ersten Blick unterscheiden; die gedrehten Vorderschienen, welche mit einem nach auswärts gebogenen Dorn versehen sind, und die in der Mitte der Vorderbrust vor den Vorderhüften gelegene Fühlergrube, in welche die Fühler durch einen Spalt des Brustrandes eingelegt werden. Von ***Paromolus*** erkennt man sie leicht durch die regelmässig und tief

gestreiften Flügeldecken, die immer gerandete Vorderbrust, welche auch tiefer in die Mittelbrust eindringt, endlich durch den ganzen Randstreifen der letztern, ohne einer doppelwinkeligen Transversallinie.

Die grössere Zahl der Arten hat eine gleiche Lebensweise wie ***Paromalus***, indem sie in dem Moder unter der Rinde abgestorbener Bäume sich aufhalten. Eine einzige Europa und Nord-Afrika eigenthümliche Art *C. minimus* findet sich unter Steinen und in ausgetrockneten thierischen Substanzen. Le Conte hat den *C. pumilio* in Excrementen angetroffen. — Die Larve ist nicht bekannt. Die zwölf beschriebenen Arten haben folgende geographische Verbreitung; Europa 1; America 8; Afrika 2; und 1 ist in drei Welttheilen anzutreffen.

1. Körper rundlich convex 2
   — länglich oval, flach 4

2. 4. Rückenstreifen an der Basis oberhalb dem 5. und Nahtstreifen gegen die Naht gebogen. — Innerer Randstreifen der Flügeldecken fehlend, oder ohne Rudiment an der Basis 3
   — — gerade ohne Bogen, 5. und Nahtstreifen vorne abgekürzt, über dem letzteren an der Basis ein grosser Punkt. — Innerer Randstreifen ganz, an der Schulter etwas verwischt . . . . **consors** Le Conte. Yucat.
   L. $2\frac{1}{2}$, B. $1\frac{3}{4}$ m.

3. 5., Naht und innerer Randstreifen vorne abgekürzt
   conjunctus Le Conte. N. Amer.
   L. $2\frac{1}{2}$, B. $1\frac{1}{2}$ m.
   — — — — — fehlend . . **minimus** Aubé. Europ.
   L. $1\frac{1}{4}$, B. $\frac{4}{5}$ m.

4. Nahtstreifen einfach 5
   — doppelt 11

5. Pechbraun 6
   Metallisch grün oder blau, glänzend 10

6. 5. Rückenstreifen der Flügeldecken ganz 7
   — — — — abgekürzt 8

7. Nahtstreifen ganz, an der Basis mit dem 5. Rückenstreifen verbunden . . . . **pumilio** Er. Alger., Frankr., N. Amer.
   L. $2\frac{1}{2}$, B. $1\frac{1}{2}$ m.
   — an der Basis abgekürzt . **troglodytes** Payk. N. Gran.
   L. $2\frac{1}{2}$, B. $1\frac{1}{2}$ m.

8. Randstreifen des Halsschildes ganz 9
— — — unterbrochen . . **misellus.** Guatem.

9. Grösser. — Innerer Randstreifen der Flügeldecken ganz, tief an der Basis, viel feiner unterhalb der Schulterlinie, gleichsam unterbrochen . . . . **tantillus** Venezuel.
L. 2, B. 1¼ m.

Kleiner. — Innerer Randstreifen fein, stark abgekürzt
tenellus Er. N. Granad.
L. 2, B. 1½ m.

10. Grösser. — 5. Rückenstreifen der Flügeldecken und Randstreifen der Vorderbrust ganz . . . . . **viridicollis** Mexic.
L. 2, B. 1½ m.

Sehr klein. — 5. Rückenstreifen abgekürzt. — Randstreifen der Vorderbrust an jeder Seite unterbrochen
dominicanus St. Domingo.
L. 1⅕, B. ¾ m.

11. Der innere Nahtstreifen ganz, an der Basis mit dem 5. Rückenstreifen verbunden, der äussere kurz
madagascariensis. Madagasc.
L. 1¼, B. ¾ m.

Beide Nahtstreifen von gleicher Länge und vorne abgekürzt
plebejus. V. d. g. H.
L. 1½, B. 1 m.

Hierher ist noch zu ziehen, der von Le Conte in Californ. Col. 40, 1 (1852) beschriebene:

Paromalus opuntiae. Länglich, etwas flachgedrückt, Halsschild dicht, an den Seiten gröber punktirt. — Flügeldecken an der Spitze und die tiefen Streifen derselben stark punktirt. Die zwei innern verwischt, nur durch Punkte angezeigt; Randstreifen fehlend oder nur sehr kurz als Rudiment an der Schulter. L. 0,11. S. Diego (Californien) in verwesenden Opuntien.

XXIII. *Paromalus.*

Körper klein, länglich eiförmig, etwas flachgedrückt. — Kopf kreisförmig zurückziehbar; Stirn eben, und mit dem Kopfschild von einer gemeinschaftlichen Linie umgeben. — Fühler unter dem Stirnrand eingefügt, Fühlergrube seicht vor den Vorderhüften an dem Seitenrande des Prothorax gelegen. — Halsschild fast trapezoidisch mit einem feinen Randstreifen; Schildchen nicht sichtbar. — Flügeldecken fein

punktirt mit sehr undeutlichen Streifen, umgeschlagener Rand kaum vertieft gestreift. — Vorderbrust erhaben, an der Basis rund, bisweilen zweistreifig, Prosternalfortsatz weit vorrangend; Mittelbrust vorne ausgerandet, mit einem unterbrochenen starken Randstreifen. — Vorderschienen gewunden, verbreitert, gezähnelt; Tarsalgrube verwischt. — Propygidium quer; Pygidium mit eingedrückten Strichen (wahrscheinlich Geschlechtsunterschiede).

Da die Gattung *Paromalus* in dem Umfange, wie sie von Erichson in den Jahrbüchern aufgestellt erscheint, zwei von einander, schon dem Blicke nach getrennte Gruppen enthält, so fand sich der Verfasser bewogen, dieselben nach dem Habitus in zwei Gattungen zu scheiden, deren eine mit verwischten oder fehlenden Streifen auf den Flügeldecken und der besonderen Eigenthümlichkeit der Skulpturen auf dem Pygidium den Namen ***Paromalus*** behielt, während jene mit starken eingedrückten Streifen, den gewundenen, stark gebogenen Schienen unter dem Namen ***Carcinops*** abgetrennt wurde.

Die Gattung ***Paromalus*** enthält derzeit 12 Arten, wovon in Europa 3, auf den philippinischen Inseln 1, und in Amerika 8 vorkommen. Sie leben unter der Rinde abgestorbener Bäume, wo man sie im Frühjahre und am Ende des Sommers antrifft. Die Metamorphose von ***P. flavicornis*** wurde von Perris beobachtet und in seiner „Histoire des insectes du Pin maritime (Annales d. l. sociét. entom. d. F. 3 serie t. 2 p. 91. pl. 4. f. 171) beschrieben; die Larve lebt in denselben Verhältnissen, wie jene von ***Platysoma oblongum***, welcher sie auch sehr ähnlich ist:

1. Mittelbrust mit einem zweimal winkelig gebogenen Transversalstriche. Vorderbrust ohne oder mit undeutlichen Streifen . 5
   — ohne diesen Strich. Vorderbrust stark zweistreifig . . . 2
2. Randstreifen des Halsschildes ganz . . . . . **oceanitis**, Manilla. L. 2⅕, B. 1⅕ m.
   — — unterbrochen 3
3. Körper grösser. — Mittelbrust ohne einen Bogenstrich 4
   — klein. — Mittelbrust mit einem Bogenstrich **complanatus** Payk. Europa. L. 3, B. 1½ m.
4. Körper rückwärts verschmälert. — Punktirung und Streifen der Flügeldecken stärker . . . **affinis** Le Conte. N. Amer. L. 3½—4, B. 1½—⅔ m.
   Körper ellipsoidisch. — Punktirung und Streifen schwächer **aequalis** Say. N. Amer. L. 3, B. 1½ m.

5. Vorderbrust mit zwei kurzen verwischten Streifen
seminulum Er. N. Amer.
L. 1⅚, B. 1 m.
— ohne Streifen 6
6. Nahtstreifen der Flügeldecken deutlich 7
— — — fehlend 9
7. Oval, plattgedrückt, schwach punktirt 8
Gestreckt, mit parallelen Seiten, Punktirung stark
productus. N. Granad. Cuba.
L. 2¼, B. 1¼ m.
8. Nahtstreifen erreicht die Spitze der Flügeldecken. — Halsschild deutlich punktirt . . . . . . **didymus** N. Granad.
L. 2, B. 1 m.
— vor der Spitze abgekürzt. — Halsschild schwächer punktirt . . . . **infimus**. Venezuel.
L. 2⅕, B. 1¼ m.
9. Körper gestreckter, fast cylindrisch. — Streifen der Mittelbrust ihrem Vorderrande genähert 10
— kurz, oval, convex. — Streifen der Mittelbrust mehr gerade und vom Vorderrande entfernt **convexus**. Venezuela.
L. 2⅕, B. 1½ m.
10. Streifen der Mittelbrust verwischt. — Schulter vorspringend. — Punktirung dichter und stärker 11
— — — deutlich. — Schulter gewöhnlich. — Punktiruug weitläufiger und feiner . **bistriatus** Er. N. Am.
L. 2¼, B. 1 m.
11. Länglich, gleich breit, flach gedrückt. — Winkel des Mesosternalstreifens spitziger. — Punktirung fein und dichter . . . . **parallelepipedus** Hrbst. Eur.
L. 2⅕, B. 1 m.
Länglich elliptisch, ziemlich flach. — Winkel des Mesosternalstreifens stumpf. — Punktirung stärker aber weitläufiger . . . . **flavicornis** Pkl. Eur.
L. 2, B. 1¼ m.

P. exiguus Fahr. in Boh. Ins. Caffr. 1, 552, 603 (1851). Oval, flachgedrückt, schwarz, glänzend, weitläufig punktirt; Fühlerknopf gelblich; Halsschild gerandet; Flügeldecken am umgeschlagenen Rande mit einem kleinen gebogenen Streifen, Rand- und Rückenstreifen fehlend; Beine rostfärbig, Vorderschienen 3zähnig, die mittleren mit 2 Dornen. Caffr. L. 1⅔—2. B. 1—1¼ m.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortliche Redacteure: **Julius Lederer** und **Ludwig Miller**.
Gedruckt bei Karl Ueberreuter, Alservorstadt Nr. 146.

WIENER
Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition:
Landstrasse, Gärtnergasse Nr. 45.

In Commission bei
Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 2. IV. Band. Februar 1860.

Lepidopterologische Mittheilungen.

Von H. D. J. Wallengrén,
in Trolle Ljungby bei Christianstedt in Schweden.

Ich nehme mir hiermit die Freiheit, dem entomologischen Publikum Südeuropas einige Mittheilungen über exotische Schmetterlinge zu machen, die ich für neu halte. Nicht sehr reich an literarischem Materiale und nicht in der Lage, die Leistungen englischer Autoren benützen zu können, ist es immerhin möglich, dass eine oder die andere schon beschrieben ist. Der billige Kritiker wird aber diesen Umständen Rechnung tragen und eine allfällige Wiederholung entschuldigen.

Die Beschreibungen jeder Art werden in den „schwedischen Annalen“ ausführlicher gegeben werden.

1. *Colias Ponténi* n. sp. alis supra fulvido-flavis, maris iridatis, macula discoidali anticarum, limbo latissimo omnium costisque extra cellulam nigris; apice anticarum flavo-maculato; omnibus maris infra fulvido-flavis, posticis apiceque anticarum feminae grisescente-flavis; anticis circulo discoidali ferrugineo, posticis macula ferruginea discoidali, costa flava intersecta, margineque interiore late nigro-pustulato.

Ad Honolulu in Ins. Oahu mensibus Junii et Julii D. D. Kinberg et Pontén speciem hanc elegantissimam colligerunt. Clava antennarum ejus quam in congeneribus magis determinata, fere ovata. Species in Museo Acad. Scient. Holm. et in Mus. meo.

2. *Terias eugenia* n. sp. alis albis, anticis parte anteriore flavescentibus, limbo late nigro, dimidiam partem marginis anticis, apicem totum marginemque exteriorem occupante, sed ante angulum posticum abrupte desinente; margine antico late fuscescente; posticis macula anguli antici fusca; anticis infra margine antico apiceque late flavis, punctis discoidalibus

2 minutissimis fuscis; posticis infra punctis discoidalibus 2 minutis fuscis undulisque creberrimis fusco-griseis. ♂.

Insula St. Joseph. Mus. Acad. Scient. Holm. Species ***T. elatheae*** affinis.

3. ***Terias angulata*** n. sp. alis posticis angulatis; omnibus albis, margine exteriore late nigro, introrsum undulato, maculaque flava ad angulum anticum al. posticarum notato; basi in parte superiore al. anticarum pone cellulam albo-flavescente.

Dom. Pontén specimen unicum reportavit, quod ejus pater mihi benigne dedit. Species ad ***Pap. charmionem***, ut videtur, proxime accedit.

Gen. **Pinacopteryx** Wallengr.

(Rhopal. Caffr. in Act. Acad. Scient. Holm. Ser. Nov. II. Nr. IV. p. 7.)

4. ***Pinacopteryx syrinx*** n. sp. alis flavicante albis; anticarum basi supra late grisescente, infra aurantiaca, margine exteriore late fasciaque abbreviata discoidali cum costa cohaerente utrinque fuscis maculisque apicis supra 2 — 3 flavicante albis infra 7 elongatis flavis; posticarum margine exteriore late fusco, maculis supra difficientibus albis, infra aurantiacis notato, lineola discoidali supra costisque infra dilatatis fuscis.

Ad Swakop Africae a J. A. Wahlberg lecta. Mus. Holm. Forma alarum ***P. severinae*** Cram., sed ***P. Doubledayi*** Wallengr. l. c. p. 8. affinissima, maculis vero apicis al. anticarum et absentia strigae longitudinalis in cellula partis inferioris al. post. mox distincta. ***P. zochaliae*** Boisd. etiam affinis, sed maculis marginis exterioris in parte inferiore al. ant. minime in ciliis extensis et colore marginis ejusdem alarum posticarum praesertim differt.

Gen. **Anthopsyche** Wallengr.

(l. c. p. 10.)

5. ***Anthopsyche topha*** n. sp. alis anticis subacutis, omnibus pallide sulphureis, anticis macula magna apicali aurantiaca margineque exteriore circum apicem obsolete fusco; posticis infra atomis sparsis fuscis, hinc inde condensatis, punctisque omnium marginalibus minutissimis nigris.

E Caffraria orientali specimen Dom. Wahlberg reportavit. Mus. Holm. *A. evarne* Klug et *A. auxo* Lucas (Descr. de Nov. Esp. de Lepid. p. 55.) sunt speciei affinis, sed ab ambabus differt colore partis inferioris alarum posticarum.

6. *Anthopsyche pholoë* n. sp. alis utrinque albis; anticis puncto discoidali utrinque nigro, basi infra late aurantiaca, apice supra triangulariter nigro maculis biseriatis rubris violaceo-micantibus, lineolisque marginalibus flavis; posticis supra maculis marginalibus nigris, infra costa, maculis 3 versus basin strigaque longitudinali aurantiacis, fasciis 2 transversis margineque exteriore, albo-maculato, virescentibus.

Ad lacum N'Gami Africae Dom. Wahlberg reperit. Mus. Holm. Ad formam alarum *A. culimeni* Klug. affinis.

7. *Anthopsyche deidamia* n. sp. alis rotundatis, utrinque albis, basi supra grisescente; apice anticarum supra triangulariter aurantiaco, in margine antico et externo tenue fusco-limbato, a disco atomis nigris condensatis, postice evanescentibus, oblique disjuncto, infra sordide flavido, tenuissime fusco atomato fasciolaque ferruginea notato; posticis supra in margine antico nigris, in margine externo nigro-punctatis, infra basi marginis antici aurantiaca, pustulis fuscis tenue adspersis et initio fasciolae ferrugineae marginis anticis ornatis.

E Caffraria orientali Dom. Wahlberg reportavit. Mus. Holm. *A. ephyiae* Klug. affinis, sed absentia puncto discoidali et macula apicis aurantiaca majore mox dignoscitur species.

8. *Euploea Kinbergi* n. sp. alis fuscis, anticis supra violaceo-micantibus punctis 3 discoidalibus punctisque marginalibus albis, utrinque serie duplici digestis; posticis utrinque maculis seriatis albis, supra obsoletioribus, punctisque infra 4—5 discoidalibus violaceis; anticis infra maculis 4 discoidalibus strigaque interiore et longitudinali abbreviata violaceis.

Hab. in China mense Decembris. Mus. Holm. *E. alopiae* affinis.

9. *Acraea stenobea* n. sp. alis supra fulvis, punctis nigris; basi omnium late fusca, anticis fascia abbreviata costali margineque posticarum nigris; posticis infra pallidioribus, ad basin fulvis, punctis majoribus in disco sparsis punctisque duobus posticis solitariis nigris, margineque exteriore nigro maculis 7 albidis et ante cum striga obsoleta albida; ciliis omnium pallidis. ♂.

Ad Swakop Africae a J. A. Wahlberg lecta. Mus. Holm. *A. belluae* Wallengr. (l. c. p. 22.) quam maxime affinis, sed haud ejus mas.

10. *Acraea theodote* n. sp. alis anticis fuscis, diaphanis, utrinque punctis discoidalibus nigris radiisque flavescentibus longitudinalibus obsoletis, certo situ apparentibus; posticis supra nigris fascia latissima flavida, nigro-maculata, maculisque marginalibus fulvis, supra minoribus et antice subevanescentibus.

Ad Sidney Novae Hollandiae mense Novembris a Dom. Kinberg capta.

11. *Neptis livilla* n. sp. alis supra nigricantibus, anticis striga longitudinali baseos supra grisescente, infra alba, maculis 2 disci coadunatis maculisque minoribus apicis albis; posticis fascia disci alba strigisque 3 grisescentibus, infra fasciis 5 albis, disci latiore.

Manilla mense Januarii. Mus. Holm.

12. *Mycalesis caesonia* n. sp. alis supra fuscis, anticis ocello unico, iride carente, posticis punctis 2 albis, ocellaribus; omnibus infra canescente fuscis, linea media albida, introrsum obsolete nigro notata, anticis punctis 3 albis, posticis punctis 7 ocellaribus, secundo, tertio quartoque minutissimis.

Manilla menso Januarii. Mus. Holm. *M. justina* haud major.

Gen. **Neomaenas** Wallengr.

(Nov. Gen. Lepid. in Kongl. Wet. Acad. Förhandl. 1858. p. 78.)

13. *Neomaenas servilia* n. sp. alis supra brunnescente fuscis, posticis maculis seriatis fulvis obsoletis intramarginalibus; anticis infra fulvis apice lutescente ocelloque nigro bipupillato; posticis infra fuscis atomis densis, fasciola discoidali fasciaque intramarginali flavidis, maculis difformibus albis ocello coeco anali alteroque obsoletissimo.

Valparaiso mensibus Februarii et Martii. Mus. Holm.

Gen. **Neosatyrus** Wallengr.

(Gen Nov. Lepid. in Kongl. Wet. Acad Förhandl. 1858. p. 79.)

14. *Neosatyrus ambiorix* n. sp. alis supra fuscis; anticis infra disco fulvescente, margine exteriore fusco ocelloque apicali bipupillato; posticis infra fuscis punctis seriatis 6 albis duobus ocellaribus.

Valparaiso mensibus Februarii et Martii. Mus. Holm. Magnitudo et statura fere *E. epiphronis*.

15. *Lycaena parrhasioides* n. sp. alis integris infra canescentibus lineis albis duplicatis undulatis, posticarum irregularibus; posticis ocellis 3 — 4 analibus nigris, coeruleo-fetis.

Mas: alis supra violaceo-coerulescentibus, posticis punctis 2 — 3 analibus nigris, subobsoletis.

Femina: alis supra fuscis, basi plus minus coeruleo-pulverulata; anticis macula discoidali fusca, obsoleta, posticis punctis analibus 4 nigris, antice coeruleo-limbatis.

Ins. Galapagos mense Maji. Mus. Holm. *L. optileti* magnitudine aequalis, sed interdum *L. also* haud major. Oculi hirti.

16. *Lycaena Bohemanni* n. sp. alis integris, supra lacteo-coerulescentibus, basi coerulea; subtus cinereis lineola transversa discoidali, serieque punctata extracellulari nigricantibus albo-cinctis, punctis lunulisque seriatis obsoletis marginalibus fuscis. ♂.

China mense Decembris. Mus. Holm. Oculi nudi. Statura fere praecedentis.

17. *Lycaena metophis* n. sp. alis integris infra canescente fuscis, anticis annulo discoidali interrupto, lineolis extracellularibus sine ordine biseriatis, punctis marginalibus lunulisque antepositis albis; posticis annulis baseos lineolisque disci sine ordine sparsis albis, et ocellis 4 marginalibus nigris, postice auratis, cum lunulis antepositis albis; ciliis anticarum albis, fusco-maculatis.

Femina: alis supra fuscis, versus basin canescentibus posticis punctis obsoletis marginalibus nigris punctisque antepositis anguli anali albis.

Ad Kuisip Africae. Wahlberg. Statura *L. alsi.* Oculi nudi.

18. *Polyommatus atahualpa* n. sp. alis integris, supra fuscis, anticis disco fulvescentibus, fascia marginali maculari pallide flava; posticis lunulis marginalibus maculisque antepositis pallide flavis; anticis infra fulvis punctis subocellatis transverse seriatis nigris, posticis cinereis punctis baseos alterisque extra cellulam seriatis subocellatis nigris maculaque disci albida.

Valparaiso mense Februarii. Mus. Holm.

19. *Thecla guacanagari* n. sp. alis caudatis, supra fuscis, posticarum margine interno latissime lacteo; omnibus infra cinereis,

fascia communi subundulata, fulvescente ferruginea, extrorsum albo-limbata, posticis macula fulvescente ferruginea marginali, puncto nigro notata, anguloque ipso anali nigro. Puna mense Martis. Mus. Holm. Oculi nudi. Species minutissima.

20. ***Hesperia premnas*** n. sp. alis supra fuscis immaculatis, anticis lineola punctoque nigris; posticis infra apiceque anticarum rufescentibus pustulis fusco-brunneis crebre adspersis. ♂.

Buenos-Ayres mense Januarii. Mus. Holm. Clava antennarum apice hamato. Statura fere *H. lineolae.*

21. ***Hesperia Hilas*** n. sp. alis supra fuscis, anticis maculis 2—3 obsoletis pone cellulam transverse seriatis flavidis, infra disco nigricante macula unica flava; posticis infra fusco-grisescentibus, fasciola postica grisescente. ♂.

Brasilia. In collectione mea. Statura *H. lineolae*, at minor. Clava hamata.

22. ***Aegocera triphaenoides*** n. sp. alis anticis supra nigris fascia longitudinali fasciaque transversa albido-flavis abbreviatisque; posticis fulvis margine maculaque disci fuscis; thorace nigro fascia longitudinali flavo-albida.

Habitat in Caffraria orientali. Wahlberg. Mus. Holm. Statura *Aeg. menetis* Cram. tab. 70., sed major.

Gen. **Arichalca** Wallengr.

(Nov. Gen. Lepid. in Kongl. Wet. Acad. Förhandl. 1858. p. 137.)

23. ***Arichalca erythropyga*** n. sp. abdomine supra rubro maculis dorsi nigris, infra nigro; alis anticis supra aeneo-squamatis fasciis 3 transversis rubris, nigro marginatis, infra nigro-cyaneis basi rubra fasciisque 2 rubris; posticis rubris margine late nigro-cyanescente, dentem validum in discum mittente. L. al. exp. 32—37 millim.

Habitat in Caffraria orientali. Wahlberg. Mus. Holm.

24. ***Arichalca melanopyga*** n. sp. abdomine nigro; alis nigro-cyaneis, micantibus, anticis supra ad basin aeneo-squamatis, maculis flavis disci inaequalibus aureo-micantibus maculaque subapicali flava ovata, in parte inferiore etiam distincta. L. al. exp. 30 millim.

Hab. in Caffraria orientali. Wahlberg. Mus. Holm.

Gen. **Neurosymploca** Wallengr.

(l. c. p 136.)

25. *Neurosymploca Zelleri* n. sp. antennis clavatis, palpis nigris; capite, thorace pectoreque nigris, albo-maculatis; abdomine nigro maculis laterum albis, in cisurisque 5 ultimis late rubris; alis anticis supra nigro-fuscis, maculis 5 punctisque 2 baseos albis; posticis rubris marginibus fasciaque continua transversa fuscis.

Hab. in Caffraria orientali. Wahlberg. Mus. Holm. Statura fere *Z. lonicerae*.

26. *Procris Novae-Hollandiae* n. sp. antennis pectinatis, apicem versus attenuatis; alis fuscis, anticis supra totis et infra ad costam posticisque infra hinc inde squamis cyaneis tectis; ano viride, coeruleo-nitente.

Ad Sidney Novae-Hollandiae mense Novembris. Mus. Holm. Statura *P. staticis*, sed duplo minor.

27. *Syntomis caryocatactes* n. sp. antennis nigris, apicem versus albis; capite nigro, fronte alba; thorace nigro-fusco macula humerali alba; abdomine nigro macula baseos maculisque laterum albis; alis nigris, fuscescentibus, anticis maculis 6 minutis albo-hyalinis; posticis maculis 2 albo-hyalinis. ♂. L. al. exp. 25 millim.

E Caffraria orientali. Wahlberg. Mus. Holm.

28. *Syntomis corvus* n. sp. antennis nigris, apice albicante; capite thoraceque nigris; abdomine nigro macula baseos maculisque 3 laterum fulvis; pectore macula laterali fulva; alis nigris cyanescentibus, anticis macula discoidali albo-hyalina. ♂. L. al. exp. 27 millim.

Hab. in Caffraria orientali. Wahlberg. Mus. Holm.

29. *Syntomis monedula* n. sp. antennis nigris, apice . . . .; capite thoraceque nigris; abdomine nigro, macula baseos maculisque 3 laterum aurantiacis; pectore macula aurantiaca; alis nigris, cyaneo-submicantibus, anticis maculis 3, posticis macula unica albo-hyalinis. ♂. L. al. exp. 27 millim.

Hab. in Caffraria orientali. Wahlberg. Mus. Holm.

30. *Naclia cingulata* n. sp. antennis fuscis, apice . . . .; capite fusco, fronte fulva; thorace nigro-fusco, collari, scutello

parteque posteriore scapularum fulvis; abdomine nigro, marginibus segmentorum supra fulvis; alis fuscis, macula baseos, maculis 2 discoidalibus, maculisque 4 extracellularibus, per paria sitis, albis, hyalinis; posticis basi flavida punctoque extracellulari albo-hyalino.

Manilla mense Januarii. Mus. Holm.

31. *Naclia anthraciformis* n. sp. antennis fuscis apice albicante; capite fusco; thorace fusco macula humerali scutelloque fulvis; abdomine fulvo, fasciis 4 longitudinalibus fuscis; alis anticis fuscis maculis 3 albo-hyalinis, macula unica punctoque disci flavescentibus; posticis fuscis macula magna albo-hyalina. ♂. L. al. exp. 20 millim.

Hab. in Caffraria orientali. Wahlberg. Mus. Holm.

32. *Naclia fuscicornis* n. sp. antennis fuscis; capite fusco fronte fulvescente; thorace fusco macula humerali scutelloque fulvis; abdomine fulvo fasciis 4 longitudinalibus fuscis; alis anticis fuscis maculis 3 majoribus maculaque subquadrata minore disci albo-hyalinis; posticis fuscis macula magna albo-hyalina. ♀. L. al. exp. 20. millim.

Hab. in Caffraria orientali. Wahlberg. Mus. Holm. Praecedenti simillima, sed colore capitis antennarum et macularum alarum anticarum mox distincta. Haud femina prioris.

33. *Naclia thyretiformis* n. sp. antennis nigris, apice albo; capite fusco, fronte fulva; collari, scapulis scutelloque fulvis; abdomine fulvo fasciis longitudinalibus 4 fuscis; alis anticis fuscis maculis 4 maximis albo-hyalinis; posticis albo-hyalinis margine fusco. ♀. L. al exp. 25 millim.

Hab. in Caffraria orientali. Wahlberg. Mus. Holm.

34. *Tipulodes obscura* n. sp. antennis nigris, apicem versus albis; palpis nigris; fronte verticeque cyaneo-micantibus; abdomine nigro-fusco serie punctorum dorsalium et lateralium viride cyanea; alis utrinque nigro-fuscis squamulis baseos anticarum supra discoque infra cyanescentibus; ciliis fuscis; tibiis tarsisque posticis feminae dilatatis.

Guayaquil mense Martis. Mus. Holm. Statura *T. neglectae* Boisd. sed major.

Gen. **Aristodaema** Wallengr.

(Nov. Gen. Lepid. in Kongl. Wet. Acad. Förhandl. 1858. p. 136.)

35. *Aristodaema arauna* n. sp. antennis nigris versus apicem albis; corpore nigro, lineola scapularum maculisque abdominis 3 lateralibus fulvo flavis; seria abdominis dorsali seriebusque 2 lateralibus punctorum alborum; pedibus albo-maculatis tarsisque posticis albis; alis hyalinis basi fulva, costis et margine exteriore omnium apiceque anticarum nigris; summa apice anticarum albo. ♂.

In Brasilia mense Decembris. Mus. Holm. Statura fere *Sph. leucaspis* Cram. tab. 52.

Gen. **Lasioprocta** Wallengr.

(l. c. p. 135.)

36. *Lasioprocta merra* n. sp. corpore nigro-fusco, maculis abdominis dorsalibus rufo-fulvis; ano barbato nigro; alis hyalinis, marginibus nigris, anticis macula discoidali sat magna nigra.

Callao mense Martis. Mus. Holm. Statura *L. andromachae*, sed minor.

Gen. **Monopetalotaxis** Wallengr.

(l. c. p. 135.)

37. *Monopetalotaxis Wahlbergi* n. sp. palpis flavis, thorace atro fasciis transversis 2 flavis; abdomine flavo, rufo et nigro cincto; tibiis pedum intermediorum et posticorum flavis, nigro maculatis; alis fenestratis, anticis supra ad marginem internum et anticum tenue, sed ad marginem externum latius aurates; posticis margine tenuissime aurato. L. al. exp. 25 millim.

In Caffraria orientali. Wahlberg. Mus. Holm.

Gen. **Eumallopoda** Wallengr.

(l. c. p. 84.)

38. *Eumallopoda laniremis* n. sp. thorace abdomineque nigris subviolaceo-micantibus; incisuris abdominis flavis; tibiis pedum intermediorum flavis, fasciis 3 transversis nigris; villositate pedum posticorum flava, albida et nigro; alis anticis fenestratis marginibus, macula discoidali apiceque fusco-nigris, submicantibus; alis posticis fenestratis margine tenuissime nigro; ciliis fuscis. L. al. exp. 37 millim.

Hab. in Caffraria orientali. Wahlberg. Mus. Holm. Statura *Sph. bombyliformis* Cram. tab. 400.

Gen. **Sphingonaepiopsis** Wallengr.

(l. c. p. 138.)

39. *Sphingonaepiopsis gracilipes* n. sp. alis anticis supra testaceo-griseis, macula subquadrata magna in medio marginis interioris et altera subtriangulari, lineola coloris fundi notata, extra cellulam ferrugineo-fuscis; posticis fuscis ciliis albidis. L. al. exp. 30 millim.

E Caffraria Dom. Wahlberg reportavit. Mus. Holm.

40. *Smerinthus mimosae* n. sp. alis dentatis, supra cinereis, anticis extra strigam mediam obscurioribus, punctis baseos 2 nigris, strigis 3 ferrugineo-fuscis maculaque ad finem cellulae reniformi; posticis maculis 3 lanutis nigris ad angulum ani. L. al. exp. 72 millim.

Hab. in Caffraria. Wahlberg. Mus. Holm.

41. *Deilephila porcia* n. sp. alis anticis supra grisescente viridibus, per discum obscurioribus, puncto discoidali, serie punctorum obliqua lineolaque apicis fuscis; posticis rubris, limbo nigro ciliisque albis; abdomine virescente limbo segmentorum intermediorum ad latera albido. ♀.

Ad Sidney Novae Hollandiae mense Novembris. Mus. Holm. Statura fere *D. euphorbiae*, sed alae graciliores.

42. *Choerocampa transfigurata* n. sp. alis anticis supra viridibus macula discoidali strigisque transversis obsoletis obscurioribus; posticis rubro-fulvis margine exteriore fusco; segmentis abdominis tribus, ultimo proximis, punctis lateralibus albis notatis thoraceque utrinque linea alba ornato. L. al. exp. 50 millim.

Hab. in Caffraria. Mus. Holm. *Ch. idriaeo* Boisd. affinis, at major.

Gen. **Gnathostypsis** Wallengr.

(Kongl. Wet. Acad. Förhandl. 1858. pag. 137.)

43. *Gnathostypsis ostracina* n. sp. alis anticis supra testaceis fascia obsoleta ferruginea; posticis rubro-testaceis. L. al. exp. 100 millim.

Hab. in Caffraria. Mus. Holm.

Gen. **Gnathothlibus** Wallengr.

(l. c. p. 137.)

44. ***Gnathothlibus erotoides*** n. sp. alis anticis fusco-viridibus, hinc inde obscurioribus, puncto discoidali pallido, nigro-cinto, maculaque nigra ad basin marginis interioris; posticis fulvescente flavis, intima basi margineque exteriori nigris; alis omnibus infra fulvescentibus atomis lineaque apicis elongata nigris.

Ad Sidney Novae Hollandiae mense Novembris. Mus. Holm. ***Sph. eroto*** Cram. quam maxime affinis, et forte mera ejus varietas.

45. ***Hepiolus ammon*** n. sp. antennis flavescentibus; alis anticis supra fuscis fascia transversa testacea, albo-marginata, obliqua, postice interrupta et erga basin directa ibique nigro-unipunctata; posticis fusco-brunneis. Long. al. exp. 30. mill.

Hab. in Caffraria orientali. Mus. Holm. Antennae maris filiformis.

46. ***Hepiolus ibex*** n. sp. antennis rufescentibus; alis anticis albidis, fascia nivea, rufedine marginata, per discum a basi ad apicem repente; posticis supra albidis. L. al. exp. 28 mill.

Hab. in Caffraria orientali. Mus. Holm. Antennae maris infra breviter lamellatae.

47. ***Hepiolus cervinus*** n. sp. antennis flavescentibus; alis supra griseo-flavescentibus, margine antico late fusco.

Hab. in Caffraria orientali. Mus. Holm. Antennae maris late pectinatae. Statura et alarum forma ***H. libaniae*** Cram., at duplo minor.

48. ***Hepiolus antarcticus*** n. sp. antennis fuscis, versus apicem ferrugineis; alis fuscescente griseis marginibus lutescentibus, anticis supra maculis 2 discoidalibus serieque maculata intramarginali subauratis.

Hab. ad C. Bonae Spei. Mus. Holm. Antennae maris setaceae. Alarum forma fere ut in ***H. velleda***, sed alae graciliores et apex anticarum acutior.

49. ***Zeuzera petax*** n. sp. alis anticis supra albis, lineolis nigris fulvisque pulchre reticulatis, posticis supra albis, versus marginem exteriorem lineolis fuscis reticulatis; thorace albo, atomis nigris rarioribus adsperso.

Hab. in Caffraria orientali. Mus. Holm. ***Z. asyladi*** Cram. tab. 137 sat affinis, sed major.

50. ***Phragmatoecia impedita*** n. sp. antennis nigris pectine testaceo; corpore alisque sordide cinereis, his undulis creberrimis nigris, anticis fascia longitudinali atque irregulari nigro-fusca.

Locum natale incertum. An Sidney Novae Hollandiae? Mus. Holm. Fascia alarum anticarum fere ut in *Sph. pyracmone* Cram. tab. 487. B.

51. ***Phragmatoecia? capucina*** n. sp. antennis nigris; corpore alisque nigro-fuscis; collari, thorace antice, macula pectoris anoque fulvis.

Ad Sidney Novae Hollandiae mense Novembris. Mus. Holm. Species inter Sphinges et Cossides fere intermedia. Antennae ut in speciebus typicis. Thorax aeque latus, antice truncatus. Caput in thorace fere intrusum. Abdomen prismaticum. Alae posticae ad ungulum ani in lobum valde productae.

52. ***Psyche albifrons*** n. sp. fronte alba, antennis fuscis, corpore fusco alboque piloso; tarsis ferrugineis; alis ciliisque utrinque fuscis, subdenudatis atque diaphanis. ♂.

Ad Sidney Novae Hollandiae mense Novembris. Mus. Holm. Costa 1ma anticarum libera, ad basin furcata, medio alae percurso ramulum incurvum erga basin remittit. Costae 2 — 3 a latere postico et costa 4ta ex angulo postico cellulae egredientes, hoc vero biramosa; costa 5ta e costula transversa cellulae; costae 6—8 ex angulo antico cellulae, sed costa 7ma biramosa; costa 9na e latere antico cellulae, sed costa 10ma e basi libera. Costa al. posticarum 1ma a basi libera et costa 2da ex angulo antico cellulae, sed cum costa 1ma in medio connexa, ut areola accessoria ante cellulam formetur. Costa 3tia e costula transversa et costa 4ta ex angulo postico cellulae, hoc biramosa. Costa 7ma haud procul a costa 6ta et costa 8va e latere postico cellulae. Costae 9 — 11 e basi liberae, haec tamen tenuissima, pliciformis.

53. ***Heterogenea invitabilis*** n. sp. alis anticis supra argenteis, marginibus strigisque duabus transversis (lineis 2 conjunctis) rufescentibus; posticis flavescente albis, margine postico tenue rufo. L. al. exp. 25 millim.

Gab. in Caffraria. Mus. Holm. ***Bomb. nitidulae*** Cram. tab. 399. quoddem modo similis.

54. ***Heterogenea squamosa*** n. sp. alis anticis supra elevato squamosis, pallide canescentibus, maculis acervatis brunnescentibus; posticis fuscescentibus. L. al. exp. 19 millim.

Hab. in Caffraria. Mus. Holm. Facies aliena et sui generis.

55. ***Lithosia flavicosta*** n. sp. capite, thorace alisque anticis supra cinereo-ferrugineis, harum margine antico tenuissime flavo; posticis utrinque nigro-fuscis; abdomine fusco. ♂. L. al. exp. 16 millim,

Hab. in Caffraria. Mus. Holm. Alae anticae sat latae; costa earum tertia bifurcata; costa 4—5 e diversis locis cellulae biscoidalis orientes.

56. ***Lithosia cinerella*** n. sp. capite, thorace alisque anticis supra flavescente griseis, his macula discoidali indeterminata fusca; posticis utrinque et anticis infra ochraceis, his versus marginem anticum late infuscatis; abdomine supra grisescente, lateribus et infra ochraceo. ♂. L. al. exp. 18 millim.

Hab. in Caffraria. Mus. Holm. Alarum forma et costae ut in praecedente.

57. ***Lithosia gracilipennis*** n. sp. capite flavo; thorace plumbeo; alis anticis supra obscure plumbeis margine antico toto sed versus apicem latius flavo; posticis utrinque flavis. ♂.

Hab. in Caffraria. Mus. Holm. ***L. arideolae*** affinis, sed alae anticae graciliores et ad apicem magis rotundatae. Costae alarum ut in praecedente.

58. ***Lithosia scutellata*** n. sp. alis anticis supra argenteo-plumbeis, margine antico tenue atque indeterminata flavo; posticis utrinque flavis; capite cum scutello flavo; thorace cum collari plumbeo. ♀.

Hab. in Caffraria Mus. Holm. Statura praecedentis, sed alarum forma fere ut in ***L. lurideola***. Costa al. ant. 3tia simplex, 4ta cum 5ta ex angulo antico cellulae oriens, haec vero triramosa.

59. ***Lithosia bipunctigera*** n. sp. capite, thorace alisque utrinque flavis; alis anticis punctis 2 discoidalibus nigris, infra obsoletioribus. ♀. L. al. exp. 24 millim.

Hab. in Caffraria. Mus. Holm. Statura ***L. cereolae***. Costa al ant. 4ta cum 5ta ex angulo postico cellulae oriens, haec vero simplex; costa 5ta cum 7ma ex angulo antico cellulae oriens, illa triromosa; ramulus ejus posticus longissimus. Palpi breves.

60. *Lithosia nigropunctata* n. sp. capite thoraceque albicante cinereis; alis ejusdem coloris, anticis punctis plurimis sparsis disci maculisque marginis anticis nigris; posticis infra pallidioribus. ♀. L. al. exp. 20 millim.

Hab. in Caffraria. Mus. Holm. Statura fere *L. muscerdae*, sed minor et alae posticae magis rotundatae. Costae ut in praecedente, sed costa 6ta al. ant. cum 7ma ex angulo antico cellulae oriens, haec vera triramosa. Palpi longiores, fere ut in *Nudaria senici*.

61. *Lithosia punctipennis* n. sp. capite thoraceque albicante cinereis; alis anticis supra ejusdem coloris, strigis 3 transversis undulatis punctisque nigris; posticis utrinque fuscis, macula discoidali obscuriore. ♀. L. al. exp. 17 millim.

Hab. in Caffraria. Mus. Holm. Statura, costae et palpi praecedentis.

62. *Lithosia pustulata* n. sp. capite thoraceque albis; alis utrinque albis, anticis punctis valde inaequalibus sparsis seriatisque nigris et fuscis; posticis infra macula obsoleta fusca. ♀. L. al. exp. 13 millim.

Hab. in Cafiraria. Mus. Holm. Statura, costae et palpi praecedentis.

63. *Setina sagenaria* n. sp. capite thoraceque flavis, nigro-punctatis; alis utrinque flavis, anticis supra grosse fusco-reticulatis; ciliis fuscis; abdomine flavo. L. al. exp. 20 mill.

Hab. in Caffraria. Mus. Holm. Statura *S. irrorellae* ejusque forma, sed antennae infra serratae, pilosae, et pedes postici par calcarium unicum gerunt.

64. *Setina sinuata* n. sp. capite thoraceque fuscis; alis anticis supra fuscis puncto discoidali, macula costali alteraque subapicali flavo-albidis; posticis flavis limbo nigro; in medio sinuato; omnibus infra fulvis, limbo communi fusco; abdomine supra fusco ano flavo. ♂.

Hab. ad Sidney Novae Hollandiae mense Novembris. Mus. Holm. Antennae et costae ut in *S. aureola*.

65. *Setina pectinata* n. sp. capite nigro, fronte fulva; thorace nigro, collari fulvo; alis nigro-fuscis basi fulva; anticis maculis 7 flavis, quarum intermedia stylum ad marginem internum mittente; posticis macula discoidali fulva; abdomine nigro, ano fulvo. ♂. L. al. exp. 23 millim.

Hab. ad Sidney Novae Hollandiae mense Novembris. Mus. Holm. Statura praecedentis sed antennae pectinatae.

Vorläufiger Commentar

zum

dipterologischen Theile der »Fauna austriaca«, mit einer näheren Begründung der in derselben aufgenommenen neuen Dipteren-Gattungen.

Von Dr. I. R. Schiner.

I.

Bei der Bearbeitung meiner demnächst erscheinenden*) „österreichischen Dipteren-Fauna“ war ich zu einer gründlicheren Prüfung und Würdigung des Vorhandenen veranlasst, in Folge dessen sich über Abgrenzung der Familien und Gattungen bei mir Ueberzeugungen feststellten, die ich hier vorläufig näher zu erörtern und zu begründen beabsichtige, weil in dem Werke selbst, das nur Resultate bringen soll, kaum der rechte Platz hierzu sein dürfte, mir übrigens sehr daran gelegen sein muss, die neuen oder von Anderen abweichenden Ansichten doch vorerst näher zu begründen und ausführlicher darzulegen.

Ueber das System, nach welchem ich das Materiale anordne, will ich hier keine Worte verlieren. Der heutige Stand der Dipterologie oder vielmehr die ganz ungenügende Kenntniss der unseren Erdball, und besonders die nicht europäischen Theile desselben bevölkernden Zweiflügler gestatten nicht, ein natürliches System aufzustellen. Es kann sich daher vorläufig nur darum handeln, das bekannte Materiale nach einem verständigen Plane zweckmässig anzuordnen, das Zusammengehörige durch kunstvolle Kathegorien nicht zu zersplittern und das Auffinden des Einzelnen so leicht und bequem als möglich zu machen.

Das System, welches ich benütze, ist mein eigenes, nach den eben ausgesprochenen Grundsätzen entworfenes; es macht nicht den geringsten Anspruch ein natürliches zu sein, bemüht sich aber überall kein unnatürliches zu werden, und vor Allem ein praktisch brauchbares zu sein, nach welchem Jeder hoffentlich sein Materiale leicht und bequem zu ordnen und aufzustellen im Stande sein wird.

---

*) Das Manuskript ist bis zu den Syrphiden inclusive druckfertig, für den Rest aber das Materiale derart vorbereitet, dass nach begonnenem Drucke keine Verzögerung mehr eintreten kann. Hoffentlich wird zur Ostermesse die erste Lieferung ausgegeben werden können.

Dass ich bei meiner Arbeit auch die für nichteuropäische Arten aufgestellten Gattungen in Erwägung gezogen habe, versteht sich wohl von selbst, obwohl ich in der „Fauna austriaca“ nur die sämmtlichen europäischen Gattungen aufführen werde, wie diess auch von meinem Vorgänger Herrn Dr. Ludwig Redtenbacher geschehen ist, an dessen Plan ich mich — wie ich schon früher hier aussprach — so viel als möglich anschliessen werde. Die wesentlichste Modifikation in dem von mir bearbeiteten Theile der „Fauna austriaca“ wird nur die sein, dass darin alle Arten des österreichischen Kaiserstaates analysirt, sämmtliche deutsche Arten charakterisirt aber auch alle europäischen Arten mit den nothwendigsten Citaten kurz aufgeführt sein werden.

Die österreichischen Arten, für welche frühere Namen nicht aufgefunden werden konnten, wird Herr Dr. Johann Egger so gefällig sein, in den Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft näher zu begründen und bekannt zu machen, so dass ich auch diese als publicirte Arten sogleich aufnehmen kann.

Ich gehe nach diesen Andeutungen zu dem eigentlichen Gegenstande dieser Zeilen über, und beginne nach der Orduung meiner Fauna mit den *Stratyomiden.*

Ich habe diese Familie in dem Umfange angenommen, wie diess bereits im II. Theile meiner Aufzählung der österreichischen Dipteren (Verhandl. d. zool.-botan. Vereins VII. Jahrg. 1857) geschehen ist, d. h. es sind die *Berinae* nach dem Vorgange der Engländer, derselben einverleibt geblieben. Innerhalb dieser Grenze ergeben sich vier ziemlich natürliche Gruppen: *Pachygastrinae*, *Stratiomyinae*, *Sarginae* und *Berniae.* In der Gruppe der *Stratiomyinae* habe ich über einige Modificationen meiner früheren Ansichten zu berichten. Die Gattung *Lasiopa* Brullé ist nemlich ganz und gar identisch mit der Gattung *Cyclogaster* Macq., wie mich die Einsicht in die „Expedition de Morée“ überzeugte. Da der dritte Theil dieses Werkes im Jahre 1832 erschienen ist, so musste Brullé's Gattungsname aufrecht erhalten, und der spätere Name Macquard's (Suites à Buffon I. 256. 1834) als Synonym behandelt werden. Es ist sehr wahrscheinlich, dass *Lasiopa Peleteria* Brullé nichts weiter ist als *Cyclogaster tenuirostris* Löw, wofür auch das häufige Vorkommen dieser Art in Dalmatien sprechen würde; — ausgemacht ist dieses jedoch nicht. Als vollständig berechtiget habe ich weiters die Gattung *Pycnomalla* Gerstäk. (Linnaea XI. 319) für *Stratiomys splendens* F. angenommen.

Das beste Merkmal für diese ist der Aderverlauf; die Discoidalzelle sendet nemlich vier fast ganz gerade und ziemlich starke Adern zum Flügelrande, von denen die vierte, weit entfernt von der hinteren Basalzelle, aus der Discoidalzelle selbst entspringt; im Uebrigen zeigt sie in der Hauptsache die Merkmale von *Stratiomys*. Die Gattung *Exochostoma* Macq. kenne ich auch jetzt noch nicht, und konnte über dieselbe auch von Herrn Bigot keine nähere Auskunft erhalten; sie dürfte unstreitbar zu den *Sarginen* gehören. In der oben genannten Gruppe konnte ich mich nicht entschliessen, die Löw'schen Gattungen *Chrysonotus* und *Microchrysa* anzunehmen, obwohl die Stellung der Punktaugen für eine Trennung der erstgenannten Gattung, der Habitus für eine der letztgenannten sprechen würde. Bei den *Berinen* habe ich für *Beris dubia* die neue Gattung *Acanthomyia* errichtet. Sie weicht in Habitus so sehr von den echten *Beris*-Arten ab, dass eine Trennung schon beim ersten Anblicke angezeigt erscheint. Bestimmt von dieser Gattung unterscheiden sie auch: die Bildung des Hinterleibes, der immer breiter als der Rückenschild und verhältnissmässig kurz, auch oben nicht flachgedrückt ist, wie diess bei *Beris* immer der Fall ist, das Vorhandensein von vier aus der Discoidalzelle entspringenden Längsadern, von denen die dritte meistens verkürzt ist, nie aber wie bei *Beris* ganz fehlt.

Die ausführliche Charakteristik lautet:

Kopf halbkugelig. Untergesicht wenig gewölbt, fast gerade; Fühler von Kopflänge; erstes und zweites Glied gleichlang, drittes elliptisch, zugespitzt, achtringlig, erster Ring sehr breit und gross, die beiden letzten stielförmig. Augen behaart, die des ♂ auf der Stirne zusammenstossend. Rüssel kaum vorstehend mit ziemlich breiten Saugflächen, Taster undeutlich. Rückenschild länglich rund, gewölbt, vor der Flügelwurzel mit einem aufgetriebenen Wulste; Schildchen 4—6 dornig. Hinterleib siebenringlig, breiter als der Rückenschild, länglich oval, oben gewölbt, unten flach. Beine einfach, d. h. der hinterste Metatarsus nicht verdickt. Flügel breit, dritte Längsader langgegabelt; Discoidalzelle vier deutliche Adern zum Flügelrand sendend, von denen die vierte, weit von der hinteren Basalzelle entspringt, die dritte den Flügelrand nicht ganz erreicht. Typische Art: *Acanthomyia dubia*. Zett.

Aus der Familie der *Xylophagidae* habe ich die Gattung *Coenomyia* Lat. ausgeschieden und für dieselbe eine eigene Familie der *Coenomyidae* errichtet, was wohl keiner besonderen Begründung bedarf. Der kleine Kopf, der breite robuste Körper, der gewölbte Hinterleib und die Bedornung des Schildchens sondern die Gattung *Coenomyia* wohl genügend

von den *Xylophagiden*, und lassen in ihr ein ziemlich natürliches Verbindungsglied zwischen diesen und den *Tabaniden* erblicken.

In der Familie des *Tabanidae* habe ich die Rondani'sche Gattung *Nemorius* (Prodrom. Dipt. ital. I. 117.) für *Chrysopus vitripennis* Mg. und *Chr. singularis* Mg. als vollberechtiget angenommen.

Ich habe meine Ansicht bereits in den Schriften des zoologisch-botanischen Vereins (J. 1858) dahin ausgesprochen, dass *Chr. vitripennis* Mg. nur mit Zwang in der Gattung *Chrysops* untergebracht, und ebensogut mit *Haematopota* vereiniget werden könnte, in keine der beiden Gattungen aber recht passe, daher seiner Zeit die Errichtung einer neuen Gattung nothwendig werden dürfte. Dr. Löw hat in seiner neuesten Arbeit über die Gattung *Chrysops* (in denselben Schriften des zool.-bot. Vereins Jahrg. 1858), eine Abtrennung, als besondere Gattung für völlig überflüssig erklärt, was vielleicht damit erklärt werden kann, dass er *Chr. vitripennis*, den ich auch in männlichen Stücken besitze, nicht kannte. Ich bin aber der Ueberzeugung, dass in einer Anordung bei welchen Gattungen minderer Berechtigung, wie sich später bei den *Dasypogoninen* und *Dolichopiden* zeigen wird, acceptirt werden, so Heterogenes, wie *Chr. vitripennis* und die echten *Chrysops*-Arten nicht vereiniget bleiben dürfe.

In der Familie der *Nemestrinidae* habe ich die Gattung *Nemestrina* Lat. für *N. aegyptiaca* Wied. und *N. Perezii* L. Duf. beibehalten; die übrigen *Nemestrina*-Arten aber, welche das Adernnetz an der Flügelspitze nicht zeigen in zwei andere Gattungen untergebracht, nemlich in die Gattung *Fallenia* Mg.; — *fasciata* F. und in die Gattung *Rhynchocephalus* Fisch. (= *Trichophthalma* Westw.) die Arten *N. caucasica* Fisch. und *N. Tauscheri*. Fisch. Die erstere dieser Gattungen charakterisirt sich durch das Vorhandensein einer kleinen dreieckigen Zelle über und seitlich der Discoidalzelle von der letzteren bei welchen dieses Merkmal nicht vorhanden ist. Bei *Fallenia* ist überdiess der Endgriffel ungeringelt, bei *Rhynchocephalus* dreigliederig; von den drei Punktaugen sind bei *Fallenia* die beiden hinteren sehr entfernt stehend, und das vordere diesen genähert, während bei der andern Gattung die hinteren stark genähert und von den vordern weit abstehend sich finden.

Ausser diesen Gattungen habe ich die Gattung *Hirmoneura* Meig. zu den *Nemestriniden* gezogen, mit denen sie unzweifelhaft in näherer Beziehung steht als mit den *Bombyliden*.

In meiner Familie der *Bombylidae* sind auch die *Anthracidae*

inbegriffen, die ich nur als eine Gruppe derselben zu betrachten vermag.

Von der Gattung *Anthrax* habe ich die Arten mit einem Borstenkranze am Ende des Fühlergriffels in eine eigene Gattung vereinigt und dieselbe *Argyromoeba* genannt. Zur Rechtfertigung folgendes: Die *Anthrax*-Arten alten Styles trennen sich habituell leicht in mehrere Gruppen. Macquart hat eine derselben, welche sich durch ein vorgezogenes Untergesicht, durch das Vorhandensein von drei Unterrandszellen und durch meistens sehr kleine Haftläppchen von den Uebrigen unterscheidet, in die Gattung *Exoprosopa* vereiniget, welche auch ich im Macquar t'schen Sinne angenommen habe. Es bleibt nach Absonderung dieser Arten noch viel Heterogenes übrig. Vorerst fallen Arten mit kurzem runden Hinterleibe auf, welche oft mit Silberflecken geziert sind, die verhältnissmässig längere, den Hinterleib weit überragende Flügel haben, und in der Zeichnung derselben eine gewisse Uebereinstimmung zeigen. Diese Arten haben auch den Borstenkranz am Ende des Fühlergriffels, es ist bei ihnen ein kleiner Aderanhang an der oberen Zinke der gegabelten dritten Längsader und sehr oft auch ein solcher Anhang an der Basis der zweiten Längsader vorhanden, das dritte Fühlerglied ist bei ihnen meist kugelig und nicht zwiebel- oder birnförmig und die Haftläppchen sind immer deutlich vorhanden, während sie bei denjenigen Arten, welche alle die vorgenannten Merkmale nicht zeigen, meistens fast ganz fehlen und höchstens rudimentär vorhanden sind.

Ich charakterisire die Gattung *Argyromoeba*, wie folgt:

Zeigt im Allgemeinen die Merkmale der Gattung *Anthrax*, unterscheidet sich aber von derselben durch das Vorhandensein eines Borstenkranzes am Ende des Fühlergriffels, durch das meist kugelförmige dritte Fühlerglied und den immer vorhandenen Aderanhang an der oberen Zinke der gegabelten dritten Längsader, auch die zweite Längsader hat an der Basis meistens einen rücklaufenden Aderanhang. Flügel viel länger als der kurze, meist schwarz behaarte und mit Silberflecken gezierte Hinterleib; erste Hinterrandzelle stark verengt, Flügelfläche glashelle mit schwarzen Punkten oder Zeichnungen, Haftläppchen deutlich vorhanden Alles Uebrige wie bei *Anthrax*. Typische Arten: *A. tripunctata.* Wied. *A. aethiops.* F. *A. varia* F.

Ich verkenne nicht, dass die den *Neurien* verwandten *Exoprosopa*-Arten eine weitere Trennung nothwendig machen würden und beispielweise mit *Exoprosopa aeacus* Mcq. und *Exoprosopa vespertilio* Wied. recht Heterogenes noch vereint bleibt, allein für meine

Zwecke hielt ich es nicht für angemessen, auch hier mich zu einer weiteren Trennung zu entschliessen.

Aus der Gattung ***Mulio*** Lat. habe ich die schönen und seit kurzem häufig nach Wien gebrachten Arten ***M. holosericea*** F. und ***M. Palasii*** Löw. ausgeschieden und mit der Gattung ***Chalcochiton*** Löw. vereiniget. Es enthält nemlich die Charakteristik der genannten Gattung (Entom. Zeitung v. Stettin. 1844. 157.) Nichts, was nicht auf obige Arten passen würde, und obwohl ich die Art nicht kenne, für welche Löw diese Gattung errichtete, so glaube ich doch, im Interesse der Namensverminderung, von der obigen Gattung Gebrauch machen zu müssen. Täusche ich mich, so müsste für die genannten ***Mulio***-Arten ein neuer Gattungsname gewählt werden.

Die Gattung ***Bombylius*** L. habe ich, nach dem Vorgange Löw's (Neue Beitr. III.) in die Gattungen ***Bombylius***, ***Systoechus*** und ***Dischistus*** aufgelöst, weil ich dieselben für vollständig begründet erachte und eine Trennung der vielen ***Bombylius***-Arten schon an und für sich ein grosser Vortheil ist.

Dass ich bei der Familie der ***Acroceridae***, den älteren Gattungsnamen ***Opsebius*** Costa für ***Pithogaster*** Löw anwende, beruht auf Prioritätsrechten. Die Gattung ***Sphaerogaster*** Zett., ist mir gänzlich unbekannt, ich stelle sie auf die Autorität Zetterstedt's hin zu den ***Acroceriden***.

Die Familie der ***Empidae*** hat mir zu mancher Neuerung Anlass geboten; ich bedauere aber trotzdem, dass das mir vorgesteckte Ziel es dermalen nicht gestattet, diese interessante Familie einer noch eindringlicheren Sichtung und Bearbeitung unterziehen zu können. Die Gattungsmerkmale für manche Gruppen liegen auf der Hand; wer zu monographischen Arbeiten Lust hat, darf nur an diese Familie hintreten und er wird reichlichen und dankbaren Stoff an ihr nicht vermissen. Leider werden die ***Empideen*** von den Entomologen so selten beim Sammeln berücksichtiget; ich konnte fast nur auf selbstgesammeltes Materiale mich fussen, und doch halte ich die ***Empideen*** für ebenso interessant und in ihren Organisationsunterschieden nicht weniger mannigfaltig als die ***Dolichopiden***, für welche bereits vier berühmte Monographen (Stannius, Stäger, Löw und Haliday) thätig waren.

In der Gruppe der ***Hybotinae*** habe ich die Gattung ***Pterospilus*** Rond. für ***Hybos muscarius*** F. angenommen. Sie soll nach Löw's Angabe (Berl. Entom. Zeitschr. 1858. p. 346) identisch mit ***Syneches***

Walk. sein. Ich konnte trotz aller Mühe nicht eruiren, wo und wann Walker diese Gattung aufgestellt haben könnte, und bin daher auf den Rondani'schen Namen verwiesen. Dass *H. muscarius* sich von den echten *Hybos*-Arten wesentlich unterscheide, wird wohl von Niemanden in Zweifel gezogen werden.

In der Gruppe der *Ocydrominen* war ich zur Aufstellung einer neuen Gattung für eine neue österreichische Art genöthiget. Ich nannte die Gattung: *Holoclera*. Die Art wird von Dr. Egger demnächst beschrieben werden.

Die Characteristik lautet:

Fühler länger als der Kopf, vorgestrekt, die beiden ersten Glieder kurz, das dritte stark verlängert, kegelförmig, zusammengedrückt mit einem ziemlich langen, zweigliederigen Endgriffel; Rüssel dünn und viel länger als der Kopf, wagrecht abstehend; Taster klein, verborgen. Augen des Männchens auf der Stirne zusammenstossend drei Punktaugen. Rückenschild bukelig gewölbt; Hinterleib mit 5–6 sichtbaren Ringen, Genitalien des ♂ vorstehend, Legeröhre spitz. Beine schlank, die hinteren verlängert, die Metatarsen so lang als die übrigen Glieder zusammen; Schienen gerade, Schenkel nicht verdickt, Schwinger des ♂ mit ausserordentlich grossen Knöpfen. Flügel mit ungegabelter dritter Längsader, Discoidalzelle vorhanden, kurz, kaum die Flügelmitte erreichend, drei Adern zum Flügelrand sendend, Analzelle kürzer als die davorliegende Basalzelle; Flügellappen stark vortretend, fast rechtwinklig. Typische Art: *H. pulchra*. Egg.

Von *Oedalea* unterscheidet sich die Gattung durch den verlängerten Rüssel, die nicht verdickten, unten nicht stachligen Hinterschenkel und die geraden Schienen; von *Leptopeza* durch die langen Fühler und die immer vorhandene dritte, aus der Discoidalzelle entspringende Längsader.

Für *Brachystoma longicornis* Meig. habe ich die Gattung *Trichopeza* Rond. (Prodrom. I. 150) angenommen und sie in nähere Beziehung zu den *Hemerodrominen* gebracht, obwohl sie sich eigentlich nirgends so recht organisch einfügen will. Dass ich für *Tachypeza* Meig. den Gattungsnamen *Tachydromia* Meig. beibehielt und die Arten, welche Meigen später als *Tachydromia*-Arten wollte gelten lassen, die aber Macquart früher schon in die Gattnng *Platypalpus* abgesondert hatte, mit dem letzteren Gattungsname bezeichne, wird wohl gebilliget werden.

In der Gruppe der *Empidinen* habe ich für *Gloma basalis* Löw die neue Gattung *Oreogeton* eingeführt. Es scheint mir nicht zulässig, von dem Meigen'schen Merkmale des dritten kugelförmigen

Fühlergliedes abzusehen und *Gl. basalis* mit verlängerten dritten Fühlergliede der Gattung *Gloma* einzuzwängen, zumal die Fühlerbildung bei der Aufstellung der *Empiden*-Gattungen keine unwesentliche Rolle spielt. Die Characteristik meiner Gattung lautet:

Fühler kürzer als der Kopf, dreigliederig, erstes Glied länger als das zweite, drittes birnförmig, etwas verlängert, mit ziemlich langen, behaarten, zweigliederigen Endgriffel, Rüssel dick, wenig und horizontal abstehend. Taster aufgerichtet, stark behaart. Augen des ♂ auf der Stirne zusammenstossend. Rückenschild kurz, ziemlich stark gewölbt; Hinterleib schlank, von der Seite her zusammengedrückt, an der Basis verengt, oben plötzlich zur Rückenhöhe aufsteigend und wieder bogenförmig nach abwärts gehend. Analanhänge des ♂ klein kolbig Legeröhre des ♀ spitz. Beine schlank, die hinteren verlängert, alle Schenkel und die Hinterschienen beiderseits mit Rinnen. Flügel breit, dritte Längsader gegabelt, obere Zinke nicht steil; Discoidalzelle fast dreieckig; drei Adern zum Flügelrand sendend, von denen die beiden vorderen an der Basis genähert, und bogenförmig zum Rande gehen. Analzelle kürzer als die davor liegende Basalzelle; Flügellappen stark vortretend. Typische Art: *O. basalis*. Löw.

Von *Gloma* Mg., mit der sie allein verglichen werden könnte, unterscheidet sich die Gattung durch die Bildung der Fühler und der Fühlerborste, die bei *Oreogeton* griffelartig ist, durch den nicht senkrechten Rüssel und die immer vollständig gegabelte dritte Längsader (*Gloma* zeigt an der Basis der obern Zinke wenigstens ein Dünnerwerden derselben, wenn auch nicht, wie Meigen angibt, eine wahre Unterbrechung immer stattfindet.)

Zur Aufstellung einer neuen Gattung, welche im Habitus mit *Hilara* Meig. die grösste Aehnlichkeit hat, war ich durch das Auffinden zwei neuer, in den Hauptmerkmalen übereinstimmenden Arten veranlasst. Ich nannte sie *Hilarimorpha*.

Durch das gänzliche Fehlen der Discoidalzelle, die Gabelung der dritten und vierten Längsader, so wie durch die Verlängerung der Analzelle, welche fast bis zum Flügelrande hin reicht, unterscheidet sich diese Gattung von allen *Empideen*-Gattungen und kann mit ihrer abnormen Flügeladerung, da die kurzen Hüften einen Vergleich mit den *Hemerodrominen* ausschliessen, höchstens mit *Meghyperus* Löw in einige Beziehung gebracht werden. Bei *Meghyperus* ist aber die dritte Längsader ungegabelt und die Discoidalzelle immer vorhanden; überdiess gehört *Meghyperus* zu den *Hybotinen*, während *Hilarimorpha* von den *Empidinen* nur durch eine unnatürliche Trennung abgesondert werden könnte. Die Charakteristik lautet:

Fühler dreigliedrig, die beiden ersten Glieder kurz, das dritte verlängert, breit, gegen das Ende zu plötzlich verengt, mit einem kurzen, zweigliederigen Endgriffel. Rüssel kurz, wenig vorstehend, Saugflächen breit, Taster zweigliederig; gegen das Ende stark verdickt, so lang als der Rüssel. Augen des ♂ auf der Stirne sich berührend; drei Punktaugen vorhanden. Rückenschild mässig gewölbt. Hinterleib hinten aufwärts gebogen, in beiden Geschlechtern zugespitzt, bei den ♂ an der Spitze die breiteren Genitalien tragend, diese bestehen aus breiten, zangenförmigen Nebenorganen, die in einen dicken kolbigen Körper zusammengedrängt sind. Beine schlank, die hinteren etwas verlängert. Flügel mit gegabelten dritter und vierter Längsader; Discoidalzelle fehlt, Analzelle fast bis zum Flügelrande erweitert. Flügellappen stark vortretend. Typische Art: *H. singularis.* Eggr.

Acentropus latipennis Möschler.

Capite, thorace et alis anterioribus griseis, alis posterioribus niveis. Abdomine fuscescente; pedibus antennisque pallidis. Long. 15 m. Patria: Russia meridionalis.

Kopf, Bruststück und Vorderflügel hellgrau, etwas glänzend, Hinterflügel weiss, Hinterleib bräunlich, Füsse bleich gelblich, oben fein weissbeschuppt, Fühler weissgelblich oben an der Wurzel weiss.

Die Unterschiede von *Acentropus niveus*, mit welchem diese Art nicht leicht verwechselt werden kann, werde ich kurz dadurch geben, dass ich die Beschreibnng beider Arten nebeneinanderstelle.

Acentropus latipennis ♀.	*Acentropus niveus* ♀.
Fühler nicht halb so lang als ein Vorderflügel.	Fühler länger als die Hälfte eines Vorderflügels.
Kopf und Thorax hellgrau.	Kopf und Thorax gelblich, weiss beschuppt.
Schulterdecken grau.	Schulterdecken schneeweiss.
Hinterleib durchaus bräunlich.	Hinterleib nur in der Mitte bräunlich, an der Basis und Spitze weisslich beschuppt.
Füsse gelblich, oben weissbeschuppt.	Füsse gelblich, weiss beschuppt.
Vorderflügel durchaus einfach hellgrau. Länge von der Wurzel bis zur Spitze 7 m. Breite	Vorderflügel weisslich, gegen den Vorderrand gelblich beschuppt. Länge 6 m. Breite 2 m.

vom Vorderrand zum Innenwinkel 3 m.

Vorderrand convex.	Vorderrand fast gerade.
Aussenrand einwärts gebogen.	Aussenrand schief abgestutzt.
Innenrand etwas convex.	Innenrand etwas convex.
Hinterflügel weiss.	Hinterflügel schneeweiss.
Länge 6 mm. u. Breite reichlich 3 m.	Länge 5 m. Breite 2 m.
Fransen an allen Flügeln schneeweiss.	Fransen an allen Flügeln schneeweiss.

Durch die bedeutende Breite der Vorder- und Hinterflügel, welche noch durch die sehr verschiedene Gestalt, besonders was die ersteren betrifft, weit gerundeter erscheinen als bei *Ac. niveus*, sowie durch die einfach graue Färbung der Vorderflügel unterscheidet sich die neue Art hinlänglich von jener, ganz abgesehen, dass ihre bedeutende Grösse, 15 m., von *Ac. niveus* wohl nie erreicht wird; meine sämmtlichen Exemplare dieser Art messen nur 12—13 m.

Das einzige, ganz reine Exemplar, welches ich besitze, ist ein Weib und stammt von Sarepta; ob es ebenfalls wie *Ac. niveus* auf Wasserpflanzen gefunden wurde, weiss ich nicht, vermuthe es aber. Die Flugzeit ist mir ebenfalls unbekannt. Ich werde es mit noch einigen neuen Microlepidopteren an Herrn Dr. Herrich-Schäffer zum Abbilden einsenden.

Analytische Darstellung der Histeriden.

Nach **Abbé de Marseul.**

Von A. Czagl.

(Fortsetzung.)

XXIV. *Monoplius*.

Körper rund, oberseits stark convex, schwarz, sehr dicht, fein und zusammenfliessend punktirt. — Kopf klein rundlich, Stirn eben vom Kopfschild durch einen Streifen getrennt. — Fühlerschaft gewunden, Griffel 6 gliederig, Keule oval derb; Fühlergrube offen, unter den vordern Halsschildwinkeln gelegen. — Halsschild vorne gesenkt, tief ausgeschnitten, mit ganzen Randstreifen. — Flügeldeckenstreifen glatt, Nahtstreifen nur im Spitzenwinkel ausgedrückt. — Vorderbrust kurz enge, zweistreifig an der Basis eingeschnitten; Prosternalfortsatz wenig vorragend; Mittelbrust gerandet, halbkreisförmig; in den Einschnitt

der Vorderbrust eindringend. Beine langgewimpert; Vorderschienen einreihig gezähnt, Tarsalgrube undeutlich; die hinteren zweireihig gezähnt, Tarsen zusammengedrückt nur mit einer Klaue versehen. — Propygidium sechseckig, abschüssig; Pygidium rund, gewölbt, niedergebogen.

Rund, oberseits stark gewölbt, schwarz, dicht runzelig punktirt, Stirne eben, Stirnstreifen ganz; Halsschild mit ganzem Randstreifen, neben welchem acht Punkte eingedrückt sind; Flügeldecken mit 2 Rand, und 1 — 4 rückwärts abgekürzten Rückenstreifen, umgeschlagener Seitenrand zweistreifig. Beine gewimpert. Schienen unten dornig, die vorderen fünf-, die mittleren drei-, die hinteren einzähnig . . . . . . **inflatus** Dej. Cap d. g. H.

XXV. *Pelorus*.

Kopf klein zurückziehbar; Stirn eben, mit einem halbkreisförmigen, vor dem Kopfschild unterbrochenem Streifen; Oberkiefer stark, zahnlos. — Fühler unter dem Stirnrande eingefügt, Fühlerkeule zusammengedrückt rund; Fühlergrube rund und offen unter den vordern Halsschildwinkel gelegen. — Halsschild trapezoidal, Randstreifen desselben ganz. — Flügeldecken mit tiefen Rückenstreifen von denen die äusseren doppelt sind. — Vorderbrust zweistreifig, an der Basis zur Aufnahme der Spitze der Mittelbrust ausgerandet; Prosternalfortsatz kurz abgerundet, Mittelbrust vorne zweibuchtig, gerandet. — Vorderschienen aussen gezähnt, Tarsalgrube undeutlich begränzt; die hinteren einreihig bedornt. Propygidium sechsseitig abschüssig; Pygidium dreieckig kurz.

Diese Gattung enthält nur eine einzige, an den Doppelstrichen der Flügeldecken leicht erkennbare Art vom Senegal, welche einige Aehnlichkeit mit *Bruchus* hat.

Oval, nachenförmig, glänzend schwarz; Fühler und Beine braun; Stirn eben punktirt, Stirnstreifen einen von den Augen an nach rückwärts gerichteten Bogen bildend; Halsschild an den Seiten punktirt mit ganzen Randstreifen; Flügeldecken am umgeschlagenen Rande zweifurchig, mit 2 Randstreifen, tiefen, ganzen, gedoppelten und einfachen 1.—3., ganzem 4. Rücken- und Naht-, abgekürztem 5. Streifen; Propygidium fein punktirt, Vorderschienen 6zähnig, die hinteren dornig

bruchoides. L. 5, B. 3 m.

XXVI. *Scapomegas.*

Körper kugelig, schwarz. — Kopf verlängert zurückziehbar; Stirn vom Kopfschild kaum geschieden; Stirnstreifen nur als kurze Strichelchen längst den Augen; Oberkiefer vorragend. — Fühler unter dem Stirnrande eingefügt, Schaft gross, Kopf oval zusammengedrückt; Fühlergrube offen unter den Halsschildwinkeln gelegen. — Halsschild vorne verengt, mit einem Rand- und Seitenstreifen; Ausschnitt am Vorderrande zweibuchtig. — Flügeldecken kugelig, gestreift, umgeschlagener Rand gefurcht; kaum ausgehöhlt. — Vorderbrust zweistreifig an der Basis ausgerandet. Prosternalfortsatz kurz, zugespitzt; Mittelbrust kurz, breit, in die Vorderbrust eindringend. — Vorderschienen aussen zweireihig gezähnelt, die hinteren bedornt. — Propygidium sechseckig, abschüssig; Pygidium dreieckig abwärts geneigt.

Diese Gattung, deren Namen von der eigenthümlichen Bildung ihres Fühlerschaftes entlehnt ist, wird bald an den tief in das Halsschild eingesenkten Kopf mit seinen schnabelförmig vortretenden, von den grossen Fühlerschaften begränzten Mandibeln, dem zweibuchtigen Ausschnitt des Halsschildes, welchen der Seitenstreifen in seinem Verlaufe nachbildet, an den gewölbten Flügeldecken, der sehr kurzen aber breiten Mittelbrust, wodurch die Mittelbeine weit auseinander gestellt sind, erkannt werden. Sie enthält nur zwei dem südlichen Amerika angehörige Arten.

Stirn eingedrückt. — Seitenstreifen des Halsschildes ganz. —
1. Rücken- und Nahtstreifen der Flügeldecken ganz
2 — 5. Rückenstreifen nur an der Spitze angezeigt
auritus Cayenne.

— eben. — Seitenstreifen des Halsschildes rückwärts abgekürzt. — Naht- und 1. Rückenstreifen ganz, 2. vorne etwas abgekürzt, 3 — 5. nur an der Spitze sichtbar
gibbus Brasilien.

XXVII. *Notodoma.*

Körper klein, kugelig, fast rund. — Kopf länglich zurückziehbar; Stirne vom Kopfschilde kaum geschieden, an den Seiten gestreift; Oberkiefer verlängert, wehrlos, Maxillartaster 3gliederig. — Fühler unter dem Stirnrande eingefügt, Keule 4gliederig. Fühlergrube unter den vordern Halsschildwinkeln. — Halsschild vorne verengt mit wenig vorragend herabgeneigten Vorderecken; Randstreifen fein, ganz. —

Flügeldecken deutlich gestreift, einzeln abgerundet, umgeschlagener Rand zweistreifig kaum ausgehöhlt. — Vorderbrust breit, an der Basis ausgeschnitten mit kurzen abwärts gebogenen Fortsatz; Mittelbrust gerandet, in die Vorderbrust eindringend. — Propygidium 6eckig; Pygidium 3eckig, ganz abwärts gerückt. — Beine weit von einanderstehend, schlank; Vorderschienen aussen bedornt, Tarsalgrube verwischt.

Die einzige Art dieser Gattung hat viel Aehnlichkeit mit *Hetaerius* wovon sie sich durch die Bildung der Fühler und Taster deutlich unterscheidet. Das Vaterland ist Hindostan.

Kugelrundlich, kastanienbraun glänzend, punktirt; Stirn etwas eingedrückt, beiderseits gestrichelt; Halsschild mit einem ganzen Randstreifen; umgeschlagener Rand der Flügeldecken zweistreifig, Naht eingedrückt; Randstreifen durch einen längs dem Spitzenrande laufenden Bogen mit dem Nahtstreifen verbunden; 1, 2. und 5. Rückenstreifen ganz, 3. und 4. verwischt, vorn und rückwärts abgekürzt; Mittelbrust gerandet, Schienen bedornt . . . . **globatum.**
L. 3, B. 2 m.

XXVIII. *Hetaerius* Er.

Körper rundlich, gewölbt. — Kopf klein, zurückziehbar; Stirne gerandet vom Kopfschilde kaum geschieden; Oberkiefer vorragend, innen gezähnt. — Fühler unter dem Stirnrande eingefügt, Schaft gegen die Spitze schaufelförmig erweitert, Geissel vom 2. — 7. Gliede allmälig verdickt, Kopf aus einem cylindrischen an der Spitze abgestumpften Gliede bestehend; Fühlergrube unter den Vorderwinkeln des Halsschildes gelegen; Brust ganz. — Halsschild nach vorne verengt und ausgerandet, an den Seiten wulstig gerandet oder flach; Flügeldecken mit einem Rand- und 3 Rückenstreifen, reihenweise behaart. — Vorderbrust zweistreifig, vorne gelappt, an der Basis ausgerandet, um den Vorsprung der leicht zweibuchtigen Mittelbrust aufzunehmen. — Propygidium 6eckig, zusammengedrückt, der Aussenrand über der Mitte einen stumpfen Winkel bildend, Tarsalgrube weit ausgehöhlt, Vorderschienen gezähnelt, die hinteren gedornt.

Die zwei bekannten Arten kommen in Europa vor und leben in Gesellschaft der *Formica rufa* und *fusca.*

Innerer Lappen der Unterkiefer sehr klein, durchaus häutig. — Rostroth glänzend, auf den Flügeldecken mit gereihten

goldgelben, langen niederliegenden Haaren; Kopf nicht gerandet; Halsschild vorne stark verengt beiderseits muldenförmig vertieft, mit breiten, wulstigen längsstreifigen Seitenrändern; Flügeldecken mit 4 ganzen Rückenstreifen . . . . **quadratus** Kugel.
L. 1⅓ — ¼ m.

Innerer Lappen der Unterkiefer deutlich, seine Spi;ze in einen sichelförmig gebogenen Hornhacken endigend. Rothbraun wenig glänzend, überall mit äusserst feinen sehr kurzen, schüppchenartigen, weisslichen Härchen besäet; Kopf an den Seiten mit fein abgesetzten Seitenrande; Halsschild vorne wenig verengt, Seitenränder flach, nicht wulstig aufgetrieben; Spuren der Rückenstreifen an Basis der Flügeldecken (Redtenb. Faun. Austr. ed. II. p. 311.) . . . . . **Sartorii** Redtb.
L. 1½ m.

XXIX. *Eretmotus*.

Körper rundlich, gewölbt. — Kopf eingezogen, Stirn ausgehöhlt, Streifen fehlend; Oberkiefer vorragend; 3. Glied der Kiefertastern kurz, 4. lang fast cylindrisch. — Fühler unter dem Stirnrande eingefügt, Geissel allmälig verdickt, Knopf cylindrisch, eingliederig, abgestutzt glatt; Fühlergrube klein, in den Vorderwinkel gelegen; Brustrand ganz. — Vorderbrust breit, kurz, zweistreifig, an der Basis ausgerandet, Fortsatz sehr kurz; Mittelbrust zweibuchtig, mit der Mittelspitze in die Vorderbrust eindringend, beiderseits eingedrückt. — Halsschild mit einem Randstreifen; Flügeldecken mit einem ganzen Rand- und 1—3 kurzen Rückenstreifen. — Propygidium 6eckig, sehr geneigt, Pygidium halbkreisförmig ganz nach unten gerückt. — Beine weit von einanderstehend, alle Schienen flachgedrückt, stark winkelig erweitert.

Diese Gattung, deren Name von den breiten Schienen, die ausgestreckt drei Paar Rudern gleichen, herrührt, ist auf eine einzige in Algerien unter Steinen vorkommende Art gegründet. Sie nähert sich *Dendrophilus* in Hinsicht der Körperform, der erweiterten Schienen und der Einfügung der Fühler, *Tribalus* in der Breite und Basis des Prosternums, der Stirn, dem Halsschild, den Flügeldecken, dem 6eckigen Propygidium und der Fühlergrube, *Hetaerius* in der Bildung der Brust und Fühler: unterscheidet sich jedoch von ersterer Gattung durch die breite und kurze, an der Basis ausgebuchtete,

mit einem äusserst kurzen Fortsatz versehene Vorderbrust, die in den Vorderwinkeln gelegenen Fühlergruben und die Streifen der Flügeldecken; von der zweiten durch die stark erweiterten Hinterschienen, die beiderseits eingedrückte Mittelbrust und den sehr kurzen Prosternalfortsatz; von beiden insbesondere durch die Fühler; von der dritten endlich durch das Halsschild und die unregelmässigen Flügeldeckenstreifen.

Rundlich, convex, schwarz, glänzend, glatt; Fühler, Mund und Beine pechbraun; Stirne ausgehöhlt, erhaben gerandet; Halsschild vorne verengt und abwärts gedrückt, an den Seiten gerundet und gerandet, in den vier Winkeln eingedrückt; Flügeldecken breiter als das Halsschild, an der Basis mit kurzen schrägen Streifen, Schulter eingedrückt, Naht erhaben . . . . **Lucasii.**
L. 3, B. 2½ m.

XXX. *Dendrophilus* Leach.

Körper oval, etwas gewölbt. — Kopf klein zurückgezogen, ohne Stirnstreifen; Oberkiefer vorragend, innen stumpf gezähnt. — Fühler unter dem Stirnrande eingefügt, erstes Glied der Geissel länger und dicker als die folgenden, Knopf oval, viergliederig; Fühlergrube in der Mitte des Seitenrandes der vorne ausgeschnittenen Vorderbrust gelegen. — Halsschild mit einem feinen Randstreifen. Flügeldecken länglich mit verwischten Rand und Rückenstreifen. — Vorderbrust breit, zweistreifig, an der Basis abgerundet. Prosternalfortsatz kurz herabgeneigt; Mittelbrust ausgerandet. — Propygidium von den Flügeldecken zum Theil bedeckt; Pygidium halbkreisförmig herabgebogen. — Schienen stark erweitert mit Dörnchen besetzt, Tarsalgrube seicht ausgehöhlt.

Die Beine sind jenen von *Hetaerius* ähnlich, nur sind sie verhältnissmässig kürzer; das wesentliche Unterscheidungsmerkmal: der Fühlerknopf und die Lage der Fühlergrube, führen zum Erkennen. — Auch mit einigen Species von *Tribalus* zeigt sich eine Aehnlichkeit, es sind aber die Bildung der Fühlergrube, des Fühlerknopfes und der Beine deutliche Kennzeichen.

Von den zwei bekannten Arten lebt erstere unter der Rinde abgestorbener, und in den Wunden lebender Bäume, auch in Schwämmen, die zweite als *myrmecophil* in Gesellschaft der *Formica rufa*. Die Metamorphose ist noch unbekannt. — Vaterland Europa.

Schwarz, dicht punktirt; Flügeldecken mit 5 rückwärts abgekürzten Rückenstreifen, von denen die 2 innern verwischt sind . . . . **punctatus** Herbst.
L. 3, B. $2\frac{1}{4}$ m.

Braun, matt, nicht punktirt; Rückenstreifen der Flügeldecken feine, schwach erhabene Linien bildend . . . **pygmaeus** L.
L. 3, B. $2\frac{1}{5}$ m.

XXXI. *Tribalus* Er.

Körper oval, glatt oder punktirt. — Kopf zurückziehbar, Stirne ober den Augen gewölbt, vom Kopfschilde kaum geschieden, Oberkiefer breit, zurückgezogen. — Fühler unter dem sehr schwachen Stirnrande eingefügt, Fühlerknopf rundlich, an der Spitze abgestutzt; Fühlergrube unter den Vorderwinkeln des Halsschildes gelegen, mehr oder weniger von Brustfortsatze bedeckt. — Halsschild vorne stark verengt mit einem ganzen Randstreifen. — Flügeldecken am umgeschlagenen Seitenrande gestreift, Rückenstreifen derselben entweder abgekürzt oder verwischt. — Vorderbrust breit, zweistreifig an der Basis abgestutzt, Fortsatz kurz und breit; Mittelbrust kaum ausgerandet. — Pygidium senkrecht. — Beine schlank, die Vorderschienen auswärts erweitert und gezähnelt, die hinteren sparsam einreihig gewimpert.

Die Arten leben unter Baumrinden.

1. Fühlergrube offen 2
   — von dem an den Vorderwinkeln erhobenen Bruströnde bedeckt (*Caerosternus* Le C.) 4
2. Flügeldecken durch den ganzen Randstreifen wie gerandet, nur ein sehr kurzer Rückenstreifen an der Basis in der Mitte; grob und weitläufig punktirt . . **agrestis** Seneg.
   L. 3, B. 2 m.
   — ohne oder mit verwischten Randstreifen 3
3. Schwarz, sehr dicht punktirt. — Halsschild an den Vorderecken eingedrückt. Aeusserer Randstreifen der Flügeldecken geschweift, 1—3 Rückenstreifen schief kurz
   capensis. Cap d. g. H.
   L. 3, B. 2 m.
   — metallisch punktirt. — Halsschild vor dem Schildchen gross punktirt. Flügeldecken mit abgekürzten schiefen Rückenstreifen . **scaphidiformis** Ill. Portug. Algier.
   L. 2, B. $1\frac{1}{2}$ m.

Pechbraun. — Flügeldecken kaum mit einigen Spuren von Rückenstreifen . . . . **minimus** Rossi. S. Europ. L. 1¾, B. 1¼ m.

4. Oval etwas gewölbt, pechschwarz dicht und stark punktirt. — Flügeldecken mit 4 vorzüglich nach innen verwischten Rückenstreifen . . . . **americanus** Le C. N. Amer.

Kugelrundlich, schwarz. — Rückenstreifen ganz verwischt **laevigatus** Pkl. N. Amer. Yucatan. L. 1¾, B. 1¼ m.

XXXII. *Sphaerosoma.*

Körper rund, kugelig. — Kopf klein zurückziehbar; Stirne convex, vom Kopfschilde kaum geschieden. — Fühler unter dem Stirnrande eingefügt, Schaft lang, Kopf abgesetzt, rundlich; Fühlergrube rund, seitlich gelegen, Brustrand ausgeschnitten. — Halsschild vorne stark ausgeschnitten mit einem ganzen Randstreifen; Flügeldecken kaum gestreift, mit erhabenen Seitenrand. — Vorderbrust breit und kurz, zweistreifig an der Basis etwas ausgerandet, Fortsatz rundlich geneigt; Mittel von der Hinterbrust kaum geschieden. — Propygidium quer, geneigt; Pygidium halbeliptisch senkrecht. — Beine weit von einander eingefügt; Vorderschienen wenig erweitert, gezähnelt; Tarsalgrube seicht; die Hinterschienen verlängert.

Diese Gattung ist auf ein einziges Individium von Madagascar, in dem Museum des Jardin de Plantes befindlich, gegründet, welches man auf den ersten Blick für einen ***Trib. americanus*** halten möchte. Herr de Marseul glaubt die Aufstellung dieser Gattung durch die auffallenden äusseren Merkmale nemlich: die an den Seiten des Prothorax gelegene Fühlergrube, in welche die Fühler nur durch eine am Vorderrand der Brust eingeschnittene Rinne eingelegt werden können, und den ovalen Fühlerknopf, dessen Glieder unter einander ziemlich gleich sind, gerechtfertigt, da eine weitere Untersuchnng der Fresswerkzeuge bei dem einzigen Individium unzulässig war.

Rund, convex, pechbraun, glänzend dicht und stark punktirt, Kopf gewölbt, Oberlippe halbkreisförmig; Halsschild an der Basis gerundet, vorne stark verengt, mit einem ganzen Randstreifen, Flügeldecken beiderseits hoch gerandet; Hüften weit von einander entfernt, Schienen schwach erweitert; Tarsen kurz, erstes Glied länger als die anderen . . . . **ovum.**

XXXIII. *Saprinus.*

Körper dick, eiförmig, glänzend, öfter metallisch. — Kopf zurückziehbar, Stirnstreifen fein, vorne mehr oder weniger verwischt, Kopfschild schmal; Fühler vor den Augen unter dem Stirnrande eingefügt, Geissel kurz allmälig verdickt, Keule abgesetzt, 4gliederig, rund. — Vorderbrust kurz, kielförmig zusammengedrückt zweistreifig, an der Basis etwas ausgebuchtet, Prosternalfortsatz fehlend; Fühlergrube vor den Vorderhüften gelegen, Brustrand tief ausgeschnitten. — Halsschild trapezoidal, kurz, mit einem Randstreifen; Flügeldecken an der Spitze abgestutzt, mit 4 schiefen, rückwärts abgekürzten Rückenstreifen und feiner Schulterlinie; umgeschlagener Rand zweifurchig. — Propygidium kurz, quer; Pygidium dreieckig, mehr oder weniger geneigt. — Schienen breit, aussen entweder gezähnt oder mit Dörnchen besetzt; die hinteren zweireihig gedörnt. —

Diese Gattung charakterisirt sich durch das Halsschild und vorzüglich durch die Flügeldecken, deren Streifen schief und hinten abgekürzt sind, durch die kielförmige zusammengedrükte Vorderbrust ohne Prostornalfortsatz, durch die von den Vorderhüften in dem Seitenrande der Brust ausgeschnittene Fühlergrube. wohin die Fühler durch den rinnenförmigen Einschnitt im Vorderrande der Brust gelangen, und endlich durch die mit zwei Reihen Dornen besetzten Hinterschienen.

Die Geschlechtsunterschiede sind nicht immer dieselben, bisweilen sogar schwer wahrnehmbar, sie treten in einer grösseren Gedrungenheit einzelner Theile oder stärkerem Glanze bei dem Männchen auf; manchmal zeigt sich bei dem einen Geschlechte eine Vertiefung auf der Hinterbrust, oder zwei kleine Erhabenheiten an der Spitze derselben, ein anderes Mal ist das Pygidium des ♂ an der Spitze gewölbt, mit einem Eindruck, während das des ♀ mit verschiedenen Skulpturen versehen ist.

Die Metamorphose ist noch wenig bekannt. Im vollkommenen Zustande leben die Arten im Miste, Kuhexcrementen, Aas und faulenden Pflanzenstoffen.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortliche Redacteure: **Julius Lederer** und **Ludwig Miller.**

Gedruckt bei Karl Ueberreuter, Alservorstadt Nr. 146.

WIENER
Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition: Landstrasse, Gärtnergasse Nr. 45.

In Commission bei Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 3. IV. Band. März 1860.

Beiträge zur Kenntniss der europäischen Halticinen.

Von F. Kutschera.

(Fortsetzung.)

II. Gruppe. (*Graptodera* Chevr. Dej. Cat.)

Stirne zwischen den Fühlern mit stumpfer Erhabenheit und flachen rautenförmigen Höckerchen darüber, über dem Munde deutlich und schwach bogenförmig abgesetzt.

Fühler nach aussen allmälig verdickt.

Kinnbacken 4zähnig, der 2. Zahn von aussen der stärkste.

Kinnladentaster kurz, mit mässig verdicktem 3., und länglich kegelförmigem, wenig schmälerem Endgliede.

Halsschild vor der Basis mit einem beiderseits durch ein tiefes mondförmiges Grübchen abgekürzten Quereindruck.

Fortsatz der Vorderbrust gewölbt, nach rückwärts schwach dreieckig erweitert und kielförmig erhaben, mit gerundeter Basis.

Flügeldecken in der Mitte am breitesten, zerstreut punktirt.

Hinterschienen leicht gebogen, ziemlich breit, auf dem Rücken mit einer feinen Kante.

Drittes Tarsenglied am Unterrande nur leicht ausgeschnitten.

Klauenglied an der Unterhälfte stark eckig erweitert.

Die hierher gestellten Arten wurden bisher mit den Vorhergehenden nach Chevrolat's Vorgange in eine Gruppe: „*Graptodera*“ vereiniget, von der sie jedoch nebst dem verschiedenen Umrisse und den aus den voranstehenden Gruppenmerkmalen ersichtlichen Abweichungen noch durch kürzere Fühler und Beine, längeres 3. Fühlerglied und etwas entfernter gestellte Hinterhüften sich unterscheiden. Der folgenden Gruppe (*Crepidodera* Chevr.) schliessen sie sich durch die Bildung des Halsschildes und den allgemeinen Umriss der Flügeldecken an, entfernen sich aber nebst anderen Verschiedenheiten in den Einzel-

bildungen, besonders durch die nicht gereiht punktirten Flügeldecken und die nicht ankerförmige Gestalt des Prosternalfortsatzes.

Der eiförmige Körper ist mehr oder weniger stark gewölbt; die Fühler kaum länger als der halbe Körper, von gedrungenem Bau, die einzelnen Glieder vom 4. an kurz kegelförmig, das Wurzelglied sehr verdickt, etwas kürzer als die zwei folgenden zusammen, das 2. von etwa ⅔ der Länge des 3., dieses deutlich länger als das 4., welches nebst dem 6. das kürzeste ist; das Endglied ist länglich zugespitzt. Das Halsschild ist wie bei der vorigen Gruppe gestaltet, jedoch auf der Scheibe stärker kissenartig gewölbt, der zweimal geschwungene Quereindruck ist beiderseits durch ein tieferes mondförmiges, aussen schärfer begrenztes und auf der Halsschildbasis senkrecht stehendes Grübchen abgekürzt, den hinter den Vorderecken stumpfeckig erweiterten Seitenrand begleitet eine Reihe gröberer Punkte. Die zerstreut punktirten Flügeldecken sind kürzer als bei voriger Gattung, haben ihre grösste Breite in der Mitte und verschmälern sich stärker zur Spitze; die Nahtwinkel sind rechteckig, die Naht selbst an der Spitze etwas vertieft; die Schulterbeule nach den Arten mehr oder weniger deutlich, der umgeschlagene Theil des Seitenrandes etwas breiter als bei der vorigen Gattung. Der Zwischenraum der Hinterhüften ist ziemlich breit. Die Beine sind kurz, die Hinterschenkel ziemlich verdickt, die leichtgebogenen Schienen etwas breit, schon nahe an der Wurzel stärker aufnehmend, mit feiner Rückenkante und ohne Rinne an der kurz abgeschnittenen Spitze; der Enddorn äusserst kurz; das 1. Glied der Hintertarsen ungefähr von einem Viertel der Schienenlänge, das 3. mässig breit, ohne deutliche Lappen, am Unterrande nur leicht ausgeschnitten. Die Erweiterung des 1. Tarsengliedes des ♂ an allen Beinen deutlich.

6. H. cicatrix. Ovata, convexa, nitida, atra, supra cyanea, ore antennarum basi tarsisque rufo-brunneis, thorace subtilissime punctulato, postice sulco abbreviato transversim profunde impresso, elytris subtiliter sparsim punctulatis. Long. 1 ¼ lin. — Lat. ⅔ lin.

Illig. Mag. VI. 59 u. 116. 46.

Kleinen Stücken der *H. oleracea* an Grösse gleich. Eiförmig, gewölbt, blauschwarz, die stark glänzende Oberseite nebst den Hinterschenkeln dunkelblau, mit etwas grünlichem Schimmer, besonders auf dem Halsschilde. Der Mund, die ersten 4 bis 5 Glieder der Fühler, sowie die Tarsen und Klauen röthlichbraun; das Halsschild um mehr

als die Hälfte breiter als lang, an den Seiten etwas vor der Mitte sanft gerundet, vor den Hinterecken leicht geschweift, am Hinterrande leicht gerundet und schwach zweibuchtig; die Oberfläche ist mit äusserst feinen, doch deutlichen Pünktchen bestreut, der Quereindruck tief, die beiden mondförmigen Grübchen noch tiefer; die Flügeldecken an den Seiten mässig gerundet, über dem Rücken etwas flach gewölbt mit stumpfeckig vorragenden Schultern und stark erhabener, innen durch einen kurzen Längseindruck abgesetzter Schulterbeule, mit sehr feinen, aber etwas stärkeren Pünktchen als auf dem Halsschilde bestreut, welche theilweise regelmässigere Doppelreihen bilden; die Flügel sind ausgebildet. Der Unterleib wenig glänzend, mit einzelnen zerstreuten Pünktchen und Härchen; die Hinterschenkel sind mässig stark angeschwollen, die Schienen mässig breit.

Längliche, schmälere Gestalt, hellere Oberseite und mindere Wölbung, schmäleres Halsschild, stark vortretende Schulterbeule, deutlichere Punktirung besonders auf den Flügeldecken, etwas schlankere Fühler und Beine unterscheiden diese Art von der folgenden.

Dem südwestlichen Europa angehörig; in Portugal bei Coimbra (Illig.); bei Malaga in Andalusien selten (Rosenhauer); im südlichen Frankreich (v. Kiesenwetter); auch bei Paris (Allard). Chevrolat nennt als Nahrungspflanze *Solanum nigrum* (Ann. de la Soc. ent. de Fr. 1859. 3. Trim. Bull. CXXX.)

7. **H. Mercurialis.** Breviter ovata, gibbo-convexa, nitida, atra, supra atro-coerulescens, ore, antennarum basi tarsisque rufo-brunneis, thorace breviore sublaevi, postice sulco abbreviato transversim profunde impresso, elytris subtilissime sparsim punctulatis. Long. 1 — 1¼ lin. — Lat. ⅖ — ½ lin.

Illig. Mag. VI. 117. 47. — Oliv. Ent. VI. 721. 93. pl. 5. f. 93 (*Altica*). — Schönh. Syn. II. 320. 149. — Gyll. Ins. Su. III. 523. 3. — Redtenb. Fn. Aust. ed. I. 527. g. 544. ed. II. 934. g. 1066. — Bach. Kf. Fn. f. N. u. M. Deutschl. III. 136. 1.

Galeruca Mercurialis. Fab. Ent. Syst. II. 33. 97; Syst. El. I. 499. 113.

Sphaeroderma Mercurialis. Steph. Ill. br. Ent. Mand. IV. 330; Man. of. br. Col. 303. 2384.

Durch kürzere, mehr rundliche Gestalt, sehr starke fast halbkugelige Wölbung ausgezeichnet. Schwarz, Kopf, Halsschild und Hinter-

schenkel schwarzblau, Flügeldecken etwas heller; Mund, untere Fühlerglieder mit Ausnahme des fast bis zur Spitze schwärzlich überlaufenen Wurzelgliedes, Kniee, Tarsen und Klauen rothbraun; die Fühler im Ganzen kürzer und gedrungener als bei Voriger; die Stirnhöckerchen etwas undeutlich, die stumpfe Erhabenheit zwischen den Fühlern oft der Länge nach leicht eingedrückt; das Halsschild sehr kurz, mehr als doppelt so breit als lang, stärker kissenartig gewölbt, an den Seiten gerundeter, kaum punktirt, fast glatt; der Hinterrand gerundeter, der Quereindruck nebst Grübchen tiefer als bei ***H. cicatrix.*** Die Flügeldecken an der Wurzel kaum breiter als die Halsschildbasis, mit abgerundeten Schultern und schwach abgesetzter Beule, an den Seiten etwas bauchig gerundet; die Punktirung ist äusserst fein und verworren, mit Spuren einiger kurzer Punktreihen, nach rückwärts fast verloschen. Die Hinterschenkel sind stärker verdickt, die Schienen merklich breiter und an der Wurzel stärker gekrümmt, als bei ***H. cicatrix.*** Die Flügel sind verkümmert.

Das ♀ hat auf dem letzten Bauchringe ein feines Längsstrichelchen eingegraben.

Im nördlichen und mittleren Europa, in schattigen Waldungen oft in grosser Menge auf ***Mercurialis perennis***, deren Blätter dann siebartig durchlöchert erscheinen, aber auch in Küchen- und Weingärten auf ***Mercurialis annua.*** Vom Mai bis Ende Sommer.

Die unter dem Namen ***H. vitis*** Chevr. in Sammlungen befindliche Art ist von der vorstehenden nicht verschieden.

III. Gruppe. (*Crepidodera* Chevr. Dej. Cat.)

Stirne zwischen den Fühlern entweder schwach gewölbt, oder deutlich kielförmig erhaben, und über dem Munde stumpfwinklich oder bogenförmig abgesetzt; oder mit keilförmiger Erhabenheit, und ohne deutlichen Absatz über dem Munde; Stirnhöckerchen länglich oder rundlich, und mehr oder weniger deutlich.

Fühler allmälig nach aussen dicker.

Kinnbacken 5zähnig, der 2. und 3. Zahn von aussen die stärksten und spitzig.

Kinnladentaster etwas kurz, mit ziemlich verdicktem 3. und zugespitzt kurzkegelförmigem, etwas schmälerem Endgliede.

Halsschild vor der Basis mit einem beiderseits durch ein Grübchen oder Längsstrichelchen abgekürzten Quereindrucke, welcher nur ausnahmsweise undeutlich ist.

Fortsatz der Vorderbrust grob punktirt, eben oder leicht vertieft, und mit einer feinen erhabenen Linie längs der Mitte, nach rückwärts mit ankerförmig ausgezogenen Hinterecken.

Flügeldecken in der Mitte am breitesten, punktstreifig oder gereiht punktirt.

Hinterschienen gerade oder leicht gebogen, zur Spitze hin allmälig erweitert, mit abgerundeten oder stumpfkantigen Rücken ohne deutlicher Rinne.

Drittes Tarsenglied deutlich zweilappig.

Klauen an der Unterhälfte stark eckig erweitert.

Den beiden vorhergehenden Gruppen zunächst verwandt, weicht sie von beiden durch die fünfzähnig getheilte Kinnbackenspitze, die ankerförmige Gestalt des Prosternalfortsatzes und die gereiht punktirten Flügeldecken ab; die übrigen Verschiedenheiten in den Einzelbildungen ergeben sich aus der Vergleichung der angeführten Gruppenmerkmale.

Der mehr oder minder gewölbte Körper ist von ei- oder länglich-eiförmigem Umriss; die Stirnbildung zeigt, wie oben gemeldet, mehrere Hauptformen, auf welche ich bei den darauf gegründeten Unterabtheilungen zurückkommen werde. Die kräftigen Fühler haben mehr als halbe Körperlänge; das Wurzelglied, bei einigen Arten stark aufgetrieben, ist kürzer als die zwei folgenden zusammen, das 2. im Durchschnitte das kürzeste, selten dem 3. gleich, oder etwas länger; das 3. und 4. wechseln in der gegenseitigen Länge, das 5. ist in der Regel länger als die übrigen, mit Ausnahme des meist scharf zugespitzten Endgliedes. Das Halsschild zeigt dieselbe Grundform wie in den zwei ersten Gruppen, mit stark kissenförmig gewölbter Scheibe; die Hinterecken sind recht- oder etwas spitzwinkelig, der deutlich abgesetzte Hinterrand ist kaum oder wenig gerundet und zweimal tiefer oder seichter gebuchtet; neben den hinter den stumpfen Vorderecken eckig erweiterten Seitenrande läuft, wie in der 2. Gruppe, eine Reihe gröberer Punkte; der Quereindruck und die ihn abkürzenden Längsstrichelchen erleiden reihenweise Abänderungen, worüber das Nähere am betreffenden Orte; ausnahmsweise sind beide undeutlich. Die seitlich hinter den Vorderhüften ankerförmig verlängerten Hinterecken des Prosternalfortsatzes schliessen die ersteren gemeinschaftlich mit den Zipfeln der umgeschlagenen Seitentheile des Halsschildes ein; seine Basis ist leicht gerundet, und in der Mitte schwach ausgebuchtet. Das Schildchen ist klein mit gerundeten Seiten, bei einigen Arten der 2. Abtheilung ist es merklich grösser und breit dreieckig. Die Flügel-

decken, mit meist deutlicher Schulterbeule und an der Wurzel mehr oder weniger breiter als die Halsschildbasis, sind in der Mitte sanft gerundet, ziemlich rasch zur abgestutzt dreieckigen Spitze verschmälert, und haben nahezu rechteckige Nahtwinkel, deren Spitze selbst aber abgerundet ist. Der umgeschlagene Seitenrand wie in der II. Gruppe. Die Punktreihen oder Streifen werden aus regelmässig, entfernter oder gedrängter gestellten, und nicht immer bis an die Spitze reichenden Punkten gebildet, selten sind sie etwas unregelmässig. Zwischenräume der Hüften sind schmal. Der 1. Bauchring ist ungefähr so breit als die drei folgenden zusammen, der letzte ist etwas schmäler, seltener eben so breit als der 1.; nur bei ***H. lineata*** zeigt sich ein anderes Verhältniss. Die Beine sind ziemlich kurz, die Hinterschenkel im Allgemeinen mässig angeschwollen; hier begegnen wir auch der Ausnahme von gar nicht verdickten Hinterschenkeln. Die Hinterschienen, von der oben angezeigten Gestalt, haben an der kurz abgeschnittenen Spitze einen wenig vorragenden Enddorn. Das 1. Tarsenglied misst ungefähr ein Drittel der Schienenlänge, das 3. ist breit und in zwei kurze Lappen getheilt. Beim ♂ ist das 1. Tarsenglied an allen sechs Beinen stark erweitert, besonders in der 1. und 3. Abtheilung, das letzte Bauchsegment ist an der Spitze mehr oder weniger deutlich quer eingedrückt, selten noch mit einer flachen Vertiefung auf der Mitte. Bezüglich der auffallenden Entwicklung desselben bei ***H. lineata*** verweise ich auf deren Artbeschreibung.

a) Stirne zwischen den Fühlern schwach gewölbt, und über dem Munde bogenförmig abgesetzt. Die flachen Stirnhöckerchen durch zwei tiefe in der Mitte sich kreuzende Linien abgegrenzt.

8. **H. lineata.** Oblongo-ovata, convexa, ferruginea, supra testacea, thorace punctulato, postice sulco abbreviato transversim profunde impresso, elytris punctatostriatis, interstitiis subtilissime punctulatis, vittulis duabus baseos, lineisque geminis medii, postice connexis, nigris. Long. 2 lin. — Lat. ¾ lin.

Var. lineis geminis medii elytrorum postice abbreviatis, non connexis.

Mas: Abdominis segmento ultimo majori, fovea circulari magna et profunda excavato, et apice utrinque fortiter exciso.

Illig. Mag. VI. 110. 33. — Oliv. Ent. VI. 706. 69. pl. 4. f. 69.

Chrysomela lineata Rossi Fn. Et. I. 92. 225.
Galeruca geminata Fab. Syst. El. I. 498. 106.

Durch die Bildung der Stirne und der Halsschildfurche, das sehr kurze 2. Fühlerglied, die walzigen Schienen, und die starke Entwicklung des letzten Bauchringes von den übrigen Arten ausgezeichnet.

Länglich eiförmig, gewölbt, mässig glänzend. Unterseite, Mund, Schenkel und die Naht der Flügeldecken gesättigt rostroth, die übrigen Theile mehr röthlichgelb. Kopf mit glattem Scheitel; Halsschild deutlich punktirt, ungefähr um die Hälfte breiter als lang, mit von den Hinterecken bis zur Mitte geraden, und dann nach vorne etwas verengten Seitenrändern, und kaum gerundeten, schwach zweibuchtigem Hinterrande. Der tiefe Quereindruck endigt beiderseits in ein rundliches tieferes Grübchen, welches den Hinterrand nicht erreicht. Das 2. Glied der sehr langen Fühler ist äusserst kurz, etwa ein Drittel des folgenden messend. Die Flügeldecken, an der Wurzel nur wenig breiter als das Halsschild, erweitern sich wenig in der Mitte; ihre Spitze ist deutlich abgestumpft; die je zwei und zwei etwas genäherten Punktstreifen reichen bis an die Spitze, die Punkte sind aber daselbst verworren, die Zwischenräume fein und ziemlich dicht punktirt. An der Wurzel auf dem 3. Zwischenraume zeigt sich ein kurzes schwarzes Striemchen und auf der mässig starken Schulterbeule ein schwarzer Tüpfel; längs der Mitte jeder Flügeldecke stehen auf dem 5. und 7. Zwischenraume zwei parallele rückwärts verbundene schwarze Striemen, deren äusserer jedoch häufig hinten abgekürzt oder verloschen erscheint. Die Beine sind kräftig, die Hinterschenkel mässig verdickt, die Schienen walzig mit abgerundetem Rücken, und an der Wurzel leicht gebogen. Das 1. Tarsenglied des Männchens sehr stark erweitert. Der Bauch ist stark gewölbt und glänzend, einzeln nur an den Seiten dichter punktirt und behaart. Der 1. Bauchring ist kaum von der Breite des 2. und 3.; der 5. dagegen sehr gross, beim ♀ zweimal so breit als der 1., schmal zulaufend und einfach; beim ♂ noch grösser, fast die Hälfte des Hinterleibes einnehmend, in der Mitte fast glatt, an den Seiten schräg runzlich punktirt, zwei Drittheile der Breite nach aussen nimmt eine grosse kreisrunde, scharf gerandete, tief und glatte Grube ein, der Aussenrand ist beiderseits tief ausgeschnitten, der dadurch gebildete mittlere Lappen viereckig; ausserdem zeigt die Mitte jedes Bauchringes eine grübchenartige Vertiefung.

In Italien (Rossi), Spanien und Portugal (Illiger) und dem südlichen Frankreich (Oliv. Dej.), auch an der Nordküste von Afrika bei Tanger (Fab.)

b) Stirne mit kielförmiger Erhabenheit zwischen den Fühlern, über dem Munde stumpfwinklich, fast horizontal abgesetzt; Stirnhöckerchen länglich, schräg gegen einander gestellt und deutlich abgegrenzt.

Die hierher gestellten Arten charakterisiren sich noch durch besonders kurze Hinterbeine, fast gerade Schienen, wenig über den Quereindruck hinausreichende Längsstrichelchen des Halsschildes, und minder stark erweitertes 1. Tarsenglied des Männchens; sie theilen sich wieder in zwei Stämme:

α. Mit schmälerem, gewölbterem Körper, stark angeschwollenem Wurzelgliede der dicken Fühler, grösserem breit dreieckigen Schildchen und kaum gebuchtetem Hinterrande des Halsschildes, dessen hinter der Querfurche liegender Theil etwas wulstig gewölbt ist.

9. H. rufipes. Oblonga, convexa, nitida, capite, antennis, thorace laevi postice latiore et sulco abbreviato transversim profunde impresso, pedibusque rufis; pectore abdomineque nigris, elytris coeruleo-virescentibus, subtiliter punctato-striatis, punctis approximatis, interstitiis punctorum serie subtilissima. Long. 1¼ — 1½ lin. — lat. ⅓ — ⅖. lin.

Ent. Hefte II. 11. 2. — Schönh. Syn. II. 307. 36. — Illig. Mag. VI. 114. 41. — Gyll. Ins. Su. III. 558. 29. — Duftsch. Fn. austr. III. 271. 43. — Steph. Ill. br. Ent. Mand. IV. 304; Man. of. br. Col. 294. 2301. — Zett. Fn. lapp. 224. nota ad 15. — Redt. Fn. Aust. ed. I. 529. g. 544; ed. II. 935. 1066. — Bach. Kf. Fn. f. N. u. M. Dtschl. III. 138. 8.

Chrysomela rufipes Linn. S. N. II. 595. 65; Fn. Su. 545. — Scop. Ent. carn. 69. 214. — Rossi. Fn. Et. I. 90. 217.

Crepidodera rufipes Küst. Kf. Eur. IX. 85.

Chrysomela ruficornis Marsh. Ent. br. I. 199. 70.

Galeruca ruficornis Fab. E. S. I. 2. 32. 96. — Payk. Fn. Su. II. 108. 29.

Crioceris ruficornis Fab. Syst. El. I. 464. 70.

Altica ruficornis Pz. Fn. Germ. 21. f. 12.

Länglich eiförmig, stark gewölbt und glänzend. Kopf, Halsschild, Fühler und Beine sammt den Hüften roth, Schildchen, Brust und Hinterleib schwarz, Flügeldecken blaugrün. 2. Fühlerglied wenig kürzer als das 3., dieses mit dem 4. fast gleich lang. Scheitel und das um die Hälfte breitere als lange Halsschild glatt, Querfurche scharf und tief eingedrückt, die Seitenränder in der Mitte einfach gerundet, nach vorne schmäler. Die Flügeldecken an der Wurzel wenig breiter und dreimal so lang als das Halsschild und an den Seiten schwach gerundet, haben Punktstreifen, welche aus ziemlich feinen gedrängten Punkten bestehen und bis an die Spitze reichen; die Zwischenräume zeigen eine äusserst feine Punktreihe. Die Schulterbeule wird durch einen mässigen Eindruck abgesetzt. Hinterleib dünn behaart, und äusserst schwach punktirt. Der letzte Bauchring des ♂ zeigt an der rothbraunen Spitze einen deutlichen Quereindruck und ein flaches Grübchen auf der geglätteten Mitte. Die Flügel sind verkümmert.

Ueber ganz Mittel-Europa und darüber hinaus über Schweden, England, südl. Frankreich, Ober-Italien, Dalmatien etc. ausgebreitet. Bei Wien im Mai und Juni in lichten Laubwäldern und auf Waldwiesen sehr häufig auf ***Orobus vernus*** und ***Vicia sepium.*** Nach den Ent. Heften und Bach's Angabe auch auf ***Malva sylvestris*** und ***Althea***-Arten.

10. H. sodalis. Oblonga, convexa, nitida, capite, antennis, thorace laevi, postice subangustato, sulco abbreviato transversim profunde impresso pedibusque rufis; pectore abdomineque nigris, elytris coeruleo-virescentibus subtiliter punctato-striatis, punctis approximatis, ad basin et callum humeralem profundius impressis, interstitiis punctorum serie subtilissima. Long. $1^1/_4$ — $1^1/_2$ lin. — lat. $^1/_3$ — $^2/_5$ lin.

Der ***H. rufipes*** in Gestalt und Färbung so ähnlich, dass sie leicht als Varietät derselben angesehen werden könnte, aber meines Erachtens doch eine selbstständige Art.

Bei gleicher Grösse sind die Flügeldecken im Verhältniss zu dem durchaus kleineren Halsschilde länger; dieses ist schmäler, an den Seiten stärker gerundet, nach rückwärts wie nach vorne deutlich eingezogen und vor den Hinterecken, wenn auch schwach doch etwas geschweift. Die Flügeldecken sind an den Seiten mehr gerundet, die feinen Punktstreifen an der ganzen Basis tiefer und besonders der 6. Streifen innerhalb der Schulterbeule furchenartig vertieft. Bei den mir

vorliegenden Stücken ist der Scheitel schwärzlich überlaufen, auch erscheint das 4. Fühlerglied deutlich länger als das 3.

Obgleich diese Merkmale nur von zwei Exemplaren entnommen sind, welche ich der gütigen Mittheilung des Herrn v. Kiesenwetter verdanke, so zweifle ich nicht an deren Stichhältigkeit, da beide Geschlechter vorhanden sind und bei der verglichenen grossen Anzahl der *H. rufipes* kein Uebergang zu den bemerkten, wenn auch äussserst feinen Merkmalen sich auffinden liess. Vielleicht gehört die ***H. rufipes*** der südlichen Gebiete zu dieser Art. Jedenfalls möchte sie einer genauen Beobachtung zu empfehlen sein.

Herr v. Kiesenwetter erhielt sie aus der Lombardie als ***H. melanostoma.***

11. H. serbica. Oblongo-ovata, convexa, nitida, nigra, ore, antennis pedibusque rufo-ferrugineis, thorace sparsim punctulato postice angustato, sulcoque abbreviato transversim impresso; elytris breviusculis, punctato-striatis, punctis ad basin fortibus et profundis, apicem versus evanescentibus. Long. 1 — 1¼ lin. — lat. ⅓ lin.

Var. thorace capiteque toto ferrugineo.

Den Vorhergehenden im Baue sehr ähnlich, aber um ein Drittel kleiner und ausser der verschiedenen Färbung durch das nach rückwärts verschmälerte Halsschild und die kurzen Flügeldecken abweichend.

Länglich-eiförmig, stark gewölbt, schwarz bis auf die rostrothen Fühler, Beine und den Mund. Die Hinterschenkel etwas bräunlich. Die Flügeldecken mit schwachem Erzschimmer. Das 4. Fühlerglied deutlich kürzer als das 3. Der glatte Scheitel und das Halsschild stark glänzend, letzteres nur wenig breiter als lang, in der Mitte stark gerundet, nach rückwärts verengt, ohne jedoch vor den Hinterecken ausgebuchtet zu sein, diese daher etwas stumpf; die Scheibe ist sehr fein, aber deutlich punktirt, der Quereindruck und die ihn abkürzenden Längsstrichelchen mässig tief und stärker punktirt. Die Flügeldecken, etwas matt glänzend, sind etwa zweimal so lang als das Halsschild, an der Wurzel nur wenig breiter als die Halsschildbasis, mit abgerundeten Schultern, leicht gerundeten Seiten und etwas abgestutzter, beim ♂ das Hinterleibsende freilassender Spitze; die Punktreihen sind an der Wurzel grob, und besonders an der Naht und innerhalb der ziemlich flachen Schulterbeule grob und tief, fast furchenartig, gegen die Mitte zu feiner, an der Spitze fast verschwindend. Bei reinen Stücken

bemerkt man auf der Spitze einzelne kurze Härchen. Die Zwischenräume zeigen äusserst feine undeutliche Punktreihen. Der Hinterleib kaum punktirt mit einzelnen längeren Härchen.

Eines der mir vorliegenden Stücke zeigt den ganzen Kopf und das Halsschild rostroth, stimmt aber in allen sonstigen Merkmalen mit der Stammart genau überein, so dass ich darin nur eine Farbenvarietät zu erkennen vermag. Das nähere Verhalten beider Formen zu einander dürfte sich aber erst aus einer grösseren Reihe von Exemplaren entnehmen lassen.

Diese interessante Art findet sich in Serbien, und wurde mir von Herrn von Kiesenwetter freundlichst zur Ansicht mitgetheilt.

Anm. Die mir unbekannte *Crepid. semirufa* Küster Kf. Eur. IX. 86, dürfte nicht in diese Reihe zu stellen sein; überhaupt spricht die Beschreibung der einzelnen Theile dafür, dass sie gar nicht in diese Gruppe (***Crepidodera*** Chevr.), sondern eher zu der folgenden (***Podagrica*** Chevr.) gehören dürfte, denn selbst die Querlinie des Halsschildes dürfte hier wenig von Entscheidung sein, da er sie als „sehr fein, und am Hinterrande des Brustschildes selbst“ befindlich bezeichnet.

β. Mit breiterem, weniger gewölbtem Körper, ausgeprägter Skulptur des Halsschildes, schlankerem Fühlerwurzelglied, deutlich zweibuchtigem Hinterrande und nicht wulstig gewölbter Basis des Halsschildes, endlich mit kleinerem Schildchen.

12. H. nitidula. Oblongo-ovata, subconvexa, nitida, capite thoraceque crebre et subtiliter punctulato, postice subangustato sulcoque abbreviato transversim impresso viridi-aureis; elytris coeruleis subtiliter punctato-striatis, striis ad suturam intricatis, interstitiis subtilissime punctulatis, punctis sparsis majoribus; antennarum basi pedibusque rufo-testaceis, pectore, abdomine femoribusque posticis nigro coerulescentibus. Long. 1½ — 1¾ lin. — lat. ½ — ⅔ lin.

Oliv. Enc. IV. 108. 25? Ent. VI. 713. 80. pl. 5. f. 80. (*Altica*)? — Ent. Hft. II. 13. 3. — Illig. Mag. VI. 113. 40. — Schönh. Syn. II. 303. 20. — Gyll. Ins. Su. III. 561. 32. — Dftsch. Fn. Austr. III. 272. 44.? — Steph. Ill. br. Ent. Mand. IV. 305;

Man. of br. Col. 294. 2303. — Redt. Fn. Aust. ed. I. 529. g. 544; ed. II. 935. g. 1066. — Bach. Kf. Fn. f. N. u. M. Dtschl. III. 139. 13.

Chrysomela nitidula Linn. S. N. II. 594. 60; Fn. Sw. 542? — Fab. Syst. El. I. 447. 150? — Marsh. Ent. br. I. 195. 60.

Galeruca nitidula Fab. Ent. Syst. I. 2. 30. 81? — Payk. Fn. Su. II. 105. 26.

Länglich-eiförmig, stark glänzend, über den Rücken etwas flach gewölbt. Kopf und Halsschild goldgrün, seltener mit Kupferglanz; die Wurzel der Fühler, die 4 Vorderbeine, die Schienen und Tarsen der Hinterbeine rothgelb; die Flügeldecken schön dunkelblau mit violettem, seltener mit grünlichem Schimmer; die Unterseite sowie die Hinterschenkel schwarz mit bläulich metallischem Schimmer. Scheitel kaum punktirt; 2. Glied der Fühler etwas kürzer als das 3., dieses länger als das 4., die äusseren Glieder schwarzbraun. Halsschild mässig gewölbt, um die Hälfte breiter als lang; an den Seiten etwas vor der Mitte gerundet, nach rückwärts etwas eingezogen und vor den Hinterecken leicht geschweift; ziemlich fein und etwas dicht punktirt, der Quereindruck mässig stark, die beiden Längsstrichelchen auf der Basis senkrecht stehend. Flügeldecken länglich, an den vorspringenden Schultern breiter, und fast 4mal solang als das Halsschild, an den Seiten wenig gerundet, bis gegen die Spitze ziemlich gleich breit, mit feineren, bis an die Spitze gleichmässig starken, etwas unregelmässigen Punktreihen, welche sich besonders neben der Naht verwirren. Die Zwischenräume sind äuserst fein punktirt, und zeigen zwischen je 2 Punktreihen kurze Reihen gröberer Punkte. Der Hinterleib sparsam punktirt und behaart.

Individuen mit goldgrünen Flügeldecken sah ich nicht.

Die bedeutendere Grösse, die seichtere und feinere Punktirung des Halsschildes und der Flügeldecken und die theilweise unregelmässigen Punktreihen der letzteren unterscheiden sie hinlänglich von der folgenden, die in der Färbung und im Umrisse des Halsschildes mit ihr übereinstimmt, und die viel häufiger vorkommend von vielen Schriftstellern wohl als *H. nitidula* verstanden wurde.

Im nördlichen und mittleren Europa verbreitet, doch nirgends häufig, auf den zarten Trieben der *Populus tremula*, angeblich auch auf anderen Pappelarten und Weiden vorkommend. In Deutschland wurde sie am

Rheine, am Harze (Ent. Hefte, Illinger, Förster, Bach.), in Oberösterreich (Redtenbacher), Salzburg (Braunhofer), Niederösterreich, Mähren (Miller), Tirol (Rosenhauer) aufgefunden; sonst noch aus Schweden, England, Frankreich bekannt.

Die Citate von Linné und Fabricius enthalten im Texte nichts, was zur Unterscheidung der vorliegenden Art von der folgenden dienen könnte, werden jedoch von Schriftstellern, welche (wie Paykull und die Verfasser der Entom. Hefte) zuerst die Unterschiede der *H. nitidula* näher auseinander gesetzt haben, auf dieselbe bezogen. Die Texte Olivier's und Duftschmidt's erwähnen zwar der feinen Punktreihen, lassen die Art aber häufig auf Weiden vorkommen, was mehr der folgenden entsprechen dürfte und eine Verwechslung beider Arten vermuthen lässt.

13. H. versicolor. Ovata, convexiuscula, nitidissima, capite thoraceque profunde punctato, postice subangustato et sulco striola perpendiculari utrinque abbreviato transversim impresso, cupreo- aut viridi-auratis; elytris cyaneis aut cyaneo-virescentibus, regulariter profunde punctato-striatis, interstitiis vix punctulatis; antennarum basi pedibusque rufo-testaceis, femoribus posticis pectore abdomineque nigro-aeneis. Long. 1¼ — 1½ lin. — lat. ½ lin.

Haltica Helxines Ent. Hft. II. 15. 4. var. a. — Illig. Mag. VI. 112. 39. var. 3. — Zetterst. Fn. Lapp. 224. 16.

Galeruca Helxines Pk. Fn. Su. II. 106. 27. γ.

Chrysomela nitidula Schrk. Enum. Ins. Aust. 86. 161. var. α. β.

Chrysomela cyanea Marsh. Ent. br. I. 196. 62?

Var. a. eadem, capite thoraceque cupreo-aut viridi-auratis, elytris viridi-aeneis.

Haltica Helxines Ent. Heft. l. c. var. b. c. d. — Gyll. Ins. Su. III. 562. 33. var. a. — Duftsch. Fn. Aust. III. 272. 45. var. β.

Galeruca Helxines Pk. Fn. Su. II. 106. 27. var. β.

Chrysomela nitidula Schrk. l. c. var. γ.

Chrysomela aurata Marsh. Ent. br. I. 195. 95?

Var. b. eadem capite thoraceque cupreo-auratis, elytris cupreo-aeneis aut cupreo-violaceis.

Haltica Helxines Ent. Hft. l. c. var. e. h.

Chrysomela nitidula Schrk. l. c. var. δ.

Var. c. supra tota viridi-aurata, subtus obscurior, antennis apice fuscescentibus et pedibus totis testaceis aut femorum posticorum apice solum infuscata.

Galeruca fulvicornis Fab. Ent. Syst. I. 30. 83?

Diese häufige Art wird insgemein als Varietät der ***H. Helxines*** L. betrachtet, mit der sie zwar die Veränderlichkeit der Färbung und Gleichartigkeit der Skulptur gemein hat, von der sie sich aber durch einige Merkmale constant unterscheidet.

Der Hauptunterschied liegt in der Bildung des Halsschildes; dieser ist bei gleicher Länge deutlich schmäler, vor der Mitte am stärksten gerundet, nach rückwärts etwas eingezogen und vor den rechtwinklichen Hinterecken deutlich ausgebuchtet, der ziemlich tiefe Quereindruck wird beiderseits durch ein noch tieferes auf der Halsschildbasis senkrecht stehendes Längsstrichelchen abgekürzt, während dieses bei ***H. Helxines*** eine schräge Lage vom Hinterrande nach einwärts zeigt; die Färbung desselben so wie die des Kopfes ist in der Regel glühend gold- oder kupferglänzend, welche bei ***H. Helxines*** nie in solcher Feurigkeit getroffen wird und selbst bei grösserer Intensität dann auf die ganze Oberseite übergeht, während sie bei ***H. versicolor*** auf dem Halsschilde vorwaltet; die Oberfläche ist übrigens, wie bei ***H. Helxines*** grob, zerstreut punktirt. Die Flügeldecken sind deutlich breiter als die Halsschildbasis, mit vortretenden Schultern, ihre häufigste Färbung ist schön dunkelblau oder blaugrün; die Punktreihen sind tief und stark, besonders nach dem Aussenrande zu, bis an die Spitze reichend, mit schmäleren, deutlicher gewölbten, sehr undeutlich punktirten Zwischenräumen. Endlich ist sie durchgehend kleiner, so dass selbst die grössten Stücke hinter den kleinsten der ***H. Helxines*** zurückbleiben. Die unteren Fühlerglieder und Beine rothgelb; an ersteren des 2. kürzer als das 3., dieses etwas länger als das 4. Glied, die äusseren aber schwärzlich, an den letzteren die Hinterschenkel, sowie die Unterseite des Körpers schwarz mit Erzschimmer wie bei ***H. nitidula.***

Die Färbung bietet die mannigfaltigsten Uebergänge, indem das feurige Gold des Halsschildes in Goldgrün, das Blau der Flügeldecken in ein reines Grün übergeht, oder die ganze Färbung dunkler und trüber, mit kupfer- oder purpurglänzendem Halsschilde und kupfererzfärbigen, violett, stahlblau oder schwärzlich überlaufenen Flügeldecken wird; seltener ist die ganze Oberseite erzgrün oder bei erzgrünem Halsschilde die Flügeldecken kupferfärbig; die geringere

Grösse und die angezeigten Merkmale lassen aber alle diese Spielarten von den ähnlich gefärbten der *H. Helxines* bestimmt unterscheiden.

Eine sehr schöne Spielart ist Var. *c.* Die ganze Oberseite zeigt ein heiteres Goldgrün mit bläulichen Aussenrändern, die Fühler bis auf die bräunlichen Spitzen und die Beine bis auf einen schwärzlichen Wisch auf der Spitze der Hinterschenkel sind rothgelb, die Unterseite erzfärbig; sie ist durch etwas schmälere Gestalt und besonders starke Punktirung ausgezeichnet, übrigens mit der Hauptform übereinstimmend. Ganz blau gefärbte Individuen sah ich nicht.

Die Hauptform sowie die Var. *a* mit ihren Uebergängen ist gemein auf Weidengebüschen, findet sich aber auch auf Pappeln und anderen Pflanzen; seltener sind die anderen Varietäten, namentlich Var. *c.* — Ueber ganz Europa ausgebreitet, jedoch wie es scheint im Süden seltener.

Ich habe der vorliegenden Art einen neuen Namen gegeben, da der bisherige der Linné'schen *H. Helxines* verbleiben muss, und eine andere, auf dieselbe bestimmt zu beziehende Benennung, „*nitidula*" ausgenommen, bei den Autoren sich nicht vorfindet; fast alle ziehen sie mit *H. Helxines* zusammen, und heben selbst unter den Varietäten selten die Hauptform hervor. Ich habe daher von Synonymen nur diejenigen aufgenommen, die sich direkt auf die vorliegende Art beziehen lassen. Ob *Chrys. cyanea*, Marsh. Ent. br. I. 196. 62. zu vorliegender Art gehöre, steht dahin, da er „*caput et thorax punctulis minimis ornata*" beschreibt; auch *Chrys. aurata*, Marsh. L. c. 195. 95 dürfte auf die folgende zu beziehen sein. Für die Annahme, dass *Gal. fulvicornis* Fab. Ent. Syst. I. 30. 83 zur *Var. c.* gehöre, spricht der Umstand, dass er „*statura parva Gal. nitidulae*" (unter welcher er wahrscheinlich nur die *H. versicolor* verstand) setzt, und sie nicht mit der unmittelbar vorhergehenden *H. Helxines* vergleicht.

(Fortsetzung folgt.)

Diptera americana ab Osten-Sackenio collecta,

descripsit H. Löw.

Decas prima.

1. **Clinocera maculata**, nov. sp. ♀ — Olivacea, thorace obsolete bilineato, pleuris coxisque albomicantibus, ventre glauco, femoribus tibiisque testaceis, tarsis nigricantibus, alis fusco-maculatis. — Long. corp. 1½ lin. — long. al. 1¾ lin.

Clinocerae fontinali Hal. simillima, sed paulo major. Frons obscure violacea; facies alba; genae modice descendentes; palpi nigri. Thorax superius olivaceus, lineis duabus obscurioribus subobsoletis signatus. Scutelli olivacei setulae apicales duae. Pleurae et coxae nigrae, albo-micantes. Metanotum glauco-cinereum. Abdomen olivaceum, margine laterali glauco-cinereo; venter glaucus. Femora tota testacea setulis apicalibus nullis, antica inferius prope basim setis tribus, interdum quatuor armata. Tibiae testaceae, vix summo apice brunneo. Halteres nigri. Alae cinereae; nervi transversi fusco-cincti; ramulus nervi longitudinalis tertii anterior in basi macula fusca usque ad apicem nervi secundi ascendente et macula altera minore in apice ipso signatus; nervus longitudinalis secundus subundulatus; apex cellulae discoidalis modice obliquus. — (Washington, Osten-Sacken.) —

2. Clinocera conjuncta, nov. sp. ♂ — Olivacea, thorace nigro-bilineato, pleuris coxisque albo-micantibus, pedibus totis nigris, alis fusco-maculatis, nervo longitudinali secundo cum tertii ramulo anteriore per nervulum transversum conjuncto. — Long. corp. 1⅓ lin. — long. al. 1½ lin. —

Frons olivacea; facies albo-micans; genae vix descendentes; palpi nigri. Thorax superius olivaceus, lineis duabus nigris bene conspicuis signatus, interjecta vitta angusta cinerascente. Scutellum obscurius, setulis duabus apicalibus armatum. Pleurarum pars superior fere olivacea, inferior polline albo glaucescens. Abdomen olivaceo-nigrum ventre schistaceo; valvulae anales magnae, superposito filo reflexo. Coxae nigrae, albo-micantes, pilis pallidis parce, in apice pilis flavescentibus crebrius vestitae. Pedes nigri, femorum setulis apicalibus nullis. Halteres sordide flavescentes, pedunculo obscuriore. Alae cinereae fusco-maculatae; macula prima obsoletissima inter nervos longitudinales tertium et quartum pone nervulum transversum sita est; secunda a nervo longitudinali tertio ad stigma fusco-cinereum ascendit; tertia partem basalem rami anterioris nervi tertii et nervulum, per quem cum secundo conjungitur, cingit; quarta in nervis, qui cellulam discoidalem minutam et in apice valde obliquam claudunt, invenitur; quinta denique in ultimo nervi quarti segmento conspicitur. Alae margo anterior omnino non spinulosus. — (Washington, Osten-Sacken.) —

3. Cordylura bimaculata, nov. sp. ♂ — Elongata, atra, nitida, antennis flavis, coxis omnibus pedibusque anticis stra-

mineis, pedibus posterioribus atris, femorum basi straminea, alis hyalinis fusco-bimaculatis. — Long. corp. 3¼ lin. — long. al. 2¼ lin. —

Corpus elongatum, gracile, atrum, nitidum. Frons atra, supra antennas flava, tota albo-micans. Antennae flavae, non elongatae, seta atra longe plumata. Vibrissa in facie alba utrinque unica valida pilique tres vel quatuor. Palpi albidi rostro crasso incum'entes, seta apicali nigra. Occiput atrum, nitens, orbita oculorum albo-marginata. Thorax totus ater, linea longitudinali albo-pollinosa signatus. Abdomen elongatum tenue, totum atrum, laevigatum; anterior ejus pars parce albido-pilosa, posterior pilis crebrioribus et longioribus atris vestita; valvulae anales nigro-barbatae. Coxae stramineae, albido-pilosae, anticae albo-micantes. Color pedum anticorum stramineus, in tibiis et tarsis magis in brunneum vergens; femora superius linea longitudinali atra signata, tarsi subtus atro-punctati. Femora intermedia atra, basi straminea, genubus luteis, tarsis obscure brunneis. Alae hyalinae, macula magna discoidali venas transversas includente et altera majore apicali insignes. — (Washington. Osten-Sacken.) —

4. **Cordylura setosa**, nov. sp. ♂ — Atra, nitida, tota parce nigro-setosa. antennarum obscure flavarum articulo tertio atro, seta atra longe plumata, palpis pedibusque luteis, alis lutescentibus. — Long. corp. 3 lin. — long. al. 2⅔ lin. —

Atra, nitida, vix levissime pollinosa. Frons atra, supra antennas sordide rufa, tota albo-micans, utrinque setarum nigrarum serie armata. Antennae non elongatae, obscure flavae, articulo tertio ovato nigro, seta nigra longe nigro-plumata. Faciei albae vibrissa utrinque unica. Palpi lutei, breviter nigro-pilosi, seta apicali nigra longiore. In thoracis dorso et in scutello setae longiores inveniuntur. Abdomen nigro-pilosum, in posteriore segmentorum singulorum margine nigro-setosum. Valvulae anales breviter nigro-pilosae. In coxis anticis pallidissime lutescentibus et albo-micantibus pili teneri albidi et setae aliquot nigrae adsunt. Coxae posteriores brunneae, nigro-pilosae. Pedes lutei, nigro-setosi, tarsis obscurioribus. Alarum lutescentium nervi lutei. — (Washington. Osten-Sacken.) —

5. **Psila lateralis**, nov. sp. ♂ et ♀. — Flava, antennarum articulo tertio, puncto verticali, pleurarum vitta lata abdomineque atris, alis pallide sublutescentibus. — Long. corp. 1⅔—1¾ lin. — long. al. 1⅔ lin. —

Flava, superius fere ochracea, inferius pallidior. Antennarum articulus tertius ater, basi flava, seta alba breviter albo-pilosa. Thorax brevissime et pallide pubescens, setulis in posteriore ejus parte et in scutello solitis nigris. Pleurarum vitta latissima supera atra, maculae humerali atrae contigua. Halteres albi. Abdomen totum atrum, nitidum, pallide pubescens. Pedes pallidissime flavescentes. Nervi alarum flavidi. — (Washington. Osten-Sacken.) —

6. Chyliza apicalis, nov. sp. ♂ — Superius lutea, inferius pallide flavescens, palpis, pleurarum vitta abdominisque marginibus lateralibus atris, annulo femorum posticorum subapicali brunneo-nigro, alarum apice, nervi longitudinalis quarti segmento penultimo et nervulo transverso posteriore fusco-limbatis. — Long. corp. 2¼ lin. — long. al. 2⅙ lin. —

Chylizae villatae simillima, sed minus gracilis. Flava. Caput laetius flavum, maculis duabus occipitalibus nigris; frons flavo-pubescens, superius nigro-setosa. Antennae flavae, seta breviter albo-pilosa. Facies albida; palpi atri. Thoracis dorsum et scutellum lutea, breviter flave-pubescentia, setulis nigris in posteriore thoracis parte et in margine scutelli raris. Pleurae pallide flavescentes, vitta longitudinali supera atra nitida. Latera metanoti brunnei atra. Vitta media abdominis atri lata lutea. Pedes pallidissime flavescentes, femorum apice, tibiis tarsisque paulo flavioribus, femoribus posticis annulo subapicali nigro-brunneo signatis. Alae hyalinae, margine apicali latius, nervi longitudinalis quarti segmento penultimo et nervulo transverso posteriore obsoletius fusco-limbatis. — (Washington. Osten-Sacken.) —

7. Heteroneura spectabilis, nov. sp. ♀. — Flava, pleurarum linea longitudinali obscure brunnea, angulis segmentorum abdominalium singulorum posticis atris, alis macula permagna apicali fusco-nigra signatis, nervis transversis remotis ut in Heteron. lurida Hal. — Long. corp. 3¼ lin. — long. al. 3 lin.

Heteroneurae luridae Hal. similis et valde affinis. Caput pallidissime flavescens, fronte et superiore occipitis parte ochraceis. Antennae flavae, seta nigricante breviter pilosa. Faciei utrinque vittula abbreviata ab antennae basi descendente fusco nigra signatae pars media superius ochracea. Palpi magni, lati, apice ochraceo. Thorax brevissime nigro-pilosus, in lateribus et in parte postica nigro-setosus. Scutellum quadrisetosum. Pedes flavescentes, femorum parte dimidia basali palli-

diore, tibiarum posticarum triente basali obscure brunneo. Alae subhyalinae, flavescentes, adversus marginem posteriorem cinerascentes, in apice macula permagna brunneo-nigra signatae; nervulus transversus minor in cellula discoidali media collocatus. — (Washington, Osten-Sacken.)

8. **Heteroneura latifrons**, nov. sp. ♀. — Pallide flava, vittis thoracis lateralibus antice abbreviatis et vitta scutelli atris, alis cinereis adversus marginem anteriorem fuscis, venis transversis approximatis. Long. corp. $1^2/_3$ lin. — long. al. $1^1/_2$ lin.

Flava, inferius pallidior. Frons et facies latiores quam in speciebus europaeis, quae transversis alarum venis approximatis gaudent. Antennae laetius flavae, seta nigra plumata. Palpi flavi. Thorax utrinque vitta laterali lata atra, antice abbreviata signatus, antice brevissime flavido-pilosus, postice nigro-setosus. Scutellum atro-vittatum; metanotum nigro-maculatum. Abdominis segmentum quintum breve, subquarto absconditum, atrum. Pedes flavescentes, femorum dimidio basali pallidiore. — (Washington, Osten-Sacken.)

9. **Cephalia myrmecoides**, nov. sp. ♂ et ♀. — Nigra, antennarum basi pedibusque anticis rufo-brunneis, alis hyalinis, adversus basim valde angustatis, macula parva apicali nigra signatis. — Long. corp. $3^1/_{12}$ — $3^1/_6$ lin. — long. al. $2^7/_{12}$ lin.

Nigra, obsoletissime cinereo-pruinosa, subopaca. Caput atrum, nitidum. Frontis vitta impressa longitudinalis superius atra, opaca; latera frontis grosse rugosa. Antennarum articuli duo basales rufo-brunnei, tertium elongatum atrum, basi rufo-brunnea; seta antennarum atra vix brevissime puberula, basi pallidiore. Facies et genae nigro-piceae. Oculorum orbita angustissime albo-marginata, Palpi atri, basi brunnea. Thorax ater; humeri maculis rufo-piceis pictae; pectus albo-micans. Abdominis segmenta primum et secundum angusta, primum breve nodiforme, secundum subnodiforme. Genitalia maris picea. Pedes antici brunneo-rufi, coxis pallidioribus albo-micantibus, femoribus superius tarsisque ab apice articuli primi nigris. Pedes posteriores nigri, coxarum apice, trochanteribus, genubus, tibiarum intermediarum apice, tarsis intermediis totis tarsorumque posticorum dimidio basali brunneo-rufis. Halteres nigri. Alae hyalinae, angustiores quam in specie europaea, basim versus magis acuminatae, cellulis basalibus minoribus et nervo longitudinali primo minus incrassato instructae; ima alarum basis et macula apicalis nigricantes. — (Washington, Osten-Sacken.)

10. Chrysotoxum pubescens, nov. sp. ♂. — Flavo-hirtum, alis immaculatis, segmentorum abdominalium singulorum arcu latiore interrupto et margine postico flavis, antennarum articulo secundo primum longitudine bis superante. — Long. corp. 5⅔ lin. — long. al. 5⅓ lin.

Chrysotoxo arcuato Linn. (i. e. hortensi Meig. et fasciolato Zett.) simile, sed antennarum articulo secundo multo longiore distinctum. — Totum pilis longioribus flavis hirtum; in anteriore frontis parte, in vertice et in scutello pili adsunt nigri. Antennarum articulus secundus duplo longior primo, tertio subaequalis. Thoracis vittae laterales flavae anguste interruptae, lineae albidae intermediae perspicuae. Scutellum nigrum, margine toto late flavo. Segmentorum abdominalium singulorum arcus flavus anguste interruptus, valde convexus, in angulis posticis cum limbo marginis postici flavo conjunctus; arcus et limbus in segmentis duobus ultimis latiores. Venter ater, limbo segmentorum singulorum postico angustissimo, maculis lateralibus ovatis segmenti tertii et quarti genitalibusque maris flavis. Pedes flavi. Alae immaculatae, nervo longitudinali tertio perspicue flexo. — (Washington, Osten-Sacken.)

Mehrere für Niederösterreichs Fauna neue Orthopteren.

Von Rud. Türk.

In der Nummer 12 des Jahrganges 1858 dieser Zeitschrift habe ich einen kurzen Nachweis über die bis dahin in Niederösterreich beobachteten Orthopteren geliefert, und dabei die Hoffnung ausgesprochen, dass bei dem bekannten Reichthume der hiesigen Fauna noch manches Neue in dieser Ordnung gefunden werden dürfte.

Meine Voraussetzung hat sich bewährt und es gelang mir im Laufe des verflossenen Jahres nicht nur für die hiesige Fauna neue Arten der Orthopteren, sondern sogar eine zur Familie der Locustinen gehörige Art zu entdecken, welche den sorgfältigsten hierüber gepflogenen Erhebungen zu Folge als bis jetzt unbeschrieben, somit als eine neue europäische Art sich herausstellt.

Ich lasse die Aufzählung der aufgefundenen Arten in systematischer Ordnung folgen.

A. Grylloidea.

1. *Gryllus melas* Charp. Im Mai und Juni ausgewachsen, im September im Larvenzustande bei Bruck an der Leitha, besonders häufig aber am Ufer des Neusiedlersees gefunden.

B. Locustinae.

1. *Odontura punctatissima* Bosc. Im August auf dem Gahnsberge bei Payerbach gefunden. Fieber zieht selbe mit ***Odontura albovittata*** Kollar zusammen, jedoch mit Unrecht, indem ***Od. punctatissima*** sich durch die Form des Halsschildes, durch Punktirung und Färbung, sowie durch verhältnissmässig kürzere Hinterbeine von ***Od. albovittata*** verschieden herausstellt.

2. *Xyphidium darsale* Latr. Im August auf Sumpfwiesen bei Bruck an der Leitha mit *Xyph. fuscum* zusammenlebend gefunden, von dem es, abgesehen von den kurzen glasartigen Flügeldecken, sich durch die auffallend schöne smaragdgrüne Färbung auf den ersten Blick unterscheidet.

3. ***Thamnotrizon austriacus*** mihi. Brunneo-aut fusco-griseus, pronoti lateribus nigris, late albo-limbatis, ventre flavo, elytris ♂ pronota brevioribus, fuscis, in margine albo reticulatis, ♂ lamina supranalis in medio profunde impressa, sulcata et incisa, cercis subincurvis, interne in medio dentatis, lamina subgenitali ♂ ampla et in medio costata, ♀ ovipostore sulcato et abdomine breviore.

Long. corp. ♂ 7 — 8 lin., ♀ 8½ — 10 lin. ovip. 6 lin.

Etwas grösser als ***Thamn. cinereus***, dem die Männchen etwas ähneln, von dem es sich aber, namentlich bei den Weibchen, durch die ganz schwarze Färbung der Seiten des Halsschildes leicht unterscheiden lässt. Die Farbe variirt von gelb ins röthlich Braune, ja selbst bis ins Dunkelgraue. Der Kopf ist einwärts geneigt, am Scheitel zwischen den Fühlern schwärzlich, im übrigen braun gefleckt, mit einem gelben Punkte auf der Stirn in Mitte der beiden Fühler. Das Halsschild ist 2½ — 3 Linien lang, nach vorne verschmälert, bei beiden Geschlechtern an den Seiten schwarz mit breitem, gelblichweissem, an dem tief herabgezogenen Vordertheile in der Mitte bräunlichem Seitenrande, der sich verschmälernd am Rücken mit einer feinen Linie endet. — Die Flügeldecken des Männchens sind an den Seiten weiss gerippt und netzartig geädert. Die Flügel fehlen. Beim Weibchen sind nur schmale, ungefähr um eine Linie das Hals-

schild überragende Flügellappen sichtbar. — Die Füsse sind von der Farbe des Körpers und braun gesprenkelt; die Hinterschenkel an der Aussenseite dunkler gefärbt, unten gelb. — Der Bauch ist gelb mit sehr feiner seidenartiger Behaarung. — Beim Männchen ist die Afterdecke kurz, rinnenartig vertieft, in der Mitte mit einem starken Eindrucke und nach unten verlängert. Die Reife sind leicht gebogen, an der Basis verdickt, dann gleichförmig spitz zulaufend, mit einem starken Zahne nach innen gegen die Mitte. Die Bauchplatte ist gelb, in der Mitte gekielt, nach unten halbrund ausgeschnitten, die Stiele kurz. — Beim Weibchen ist die Bauchplatte an den Seiten abgerundet, die Legescheide kürzer als der Unterleib, braun mit gelber Basis und säbelartig aufgebogen. — Die Eier des Weibchens sind 1³/₄ Linien lang, ³/₅ Linien breit, braungelb und flach gedrückt. — Das Gezirp des Männchens ist dem des ***Th. cinereus*** ähnlich, jedoch weit intensiver.

Ich fand dieses Thier im Juni und Juli in Mehrzahl auf Bergwiesen hinter Weidlingau und Purkersdorf gesellschaftlich, durch welche Lebensweise es sich von ***Th. cinereus***, das nur vereinzelt an Waldrändern und Sträuchern vorkommt, wesentlich unterscheidet. — Im August und September habe ich es nur mehr vereinzelt, und zwar auch bei Hütteldorf und Mödling gefunden.

4. ***Decticus vittatus*** Charp. Diese Art wurde in meiner frühern Abhandlung irrig als ***Dect. tesselatus*** aufgeführt, welcher letztere hier noch nicht gefunden wurde. An feuchten Stellen auf Binsen von mir am Laaerberge, bei Mödling und am Neusiedlersee gefunden.

C. Acridiodea.

1. ***Stenobothrus stigmaticus*** Ramb., im September bei Mödling gefangen.

2. ***Stenobothrus petraeus*** Brisout. Eine erst in neuerer Zeit beschriebene Art, von welcher ich Exemplare von Nabresina am Karst herstammend besitze. — Im August und September bei Mödling gefangen.

3. ***Stauronotus Genei*** Ocskay. Von Herrn Lederer und mir im Juli und Anfangs August am Marchfelde auf sandigem Haideboden gefunden. Die mir vorliegenden Exemplare stimmen mit der in Fischer's „Orthoptera europaea" enthaltenen Beschreibung dieses Thieres vollständig bis auf den, auch von Fischer an den im Breslauer Museum befindlichen Exemplaren bemerkten Umstand überein,

dass an den Hinterfüssen die Schienen röthlich gelb und nicht bräunlich, dann aber schwarz beringt sind. Da indess auch einige der mir vorliegenden Exemplare eine schmutzig gelbe Farbe der Schienen zeigen und auch bei einem die ringförmige Zeichnung des Obertheiles der Schienen sehr verblasst ist, so dürfte bei dem Zusammentreffen aller übrigen Merkmale über die Identität mit dem ***St. Genei*** Ocsk. kein Zweifel walten.

4. ***Tettix depressa*** Brisout. An flachen sandigen, vom Wasser bespülten, spärlich bewachsenen Uferstellen der Donau, im Prater, der Brigittenau, bei Klosterneuburg und an mehreren andern Orten vorkommend, beobachtet. Ausgewachsen fand ich sie im April und Mai. Bereits gegen Ende Juni beobachtete ich dieselben im ersten Stadium des Larvenzustandes, in dem die kleinen 1 Linie langen Thierchen, bei ihrer dem Ufersande ganz gleichen Färbung nur schwer wahrzunehmen sind. Im September kommen hier und da wieder ausgewachsene Exemplare vor; jedoch ist der grössere Theil in den letzten Stadien der Verwandlungsperioden, in welchen sie überwintern, und dann schon im ersten Frühjahre als vollkommenes Insect vorkommen.

Ich muss hier noch beifügen, dass die von mir in grosser Zahl gefangenen Exemplare der ***Tettix depressa*** eine auffallend dunklere Färbung, meist weisse (nicht eines schwarze) Schulterflecken und einen stärkeren Habitus zeigen, als die mir zum Vergleiche vorgelegenen aus Sicilien, Malta, Cypern und Griechenland stammenden Exemplare derselben Art, so dass ich anfänglich um so mehr versucht war, sie für eine neue Art zu erklären, als ich nur grössere Exemplare und zwar meist Weibchen vor mir hatte, welche sich von den Männchen dadurch unterscheiden, dass sie breiter gebaut sind und der Processus die Hinterschenkel kaum überragt, während die Männchen weit schmäler sind und bei denselben die Flügelspitzen weit über den Processus vorragen und zumeist die Länge der Schienen erreichen. — Indess liess mich die völlige Uebereinstimmung der Bildung des Kopfes, Rückens und der Flügel, die gekerbten Vorderfüsse, sowie die zahnartigen Erhabenheiten der Hinterschenkel um so weniger ausser Zweifel, dass diese hier vorkommende ***Tettix*** mit ***T. depressa*** Brisout identisch sei, als auch bei den der Gattung ***Tettix*** am nächsten stehenden Oedipoden, namentlich bei ***Oedipoda fasciata*** Sieb. bemerkt werden kann, dass die aus dem Süden Europas stammenden Exemplare kleiner und stets heller gefärbt sind und sich auch durch scharfes Hervortreten aller Erhabenheiten auszeichnen.

Schliesslich muss ich bezüglich der von mir in dem früheren Aufsatze als eigene Art angeführten ***T. Schrankii*** Fieber auf Herrn Prof. Zeller's im Jahrgange 1856 der Stettiner entomol. Zeitung, Seite 26, veröffentlichten Aufsatz weisen, wonach ***T. Schrankii*** als ein unausgebildetes Insect erklärt wird, eine Ansicht, die seither von mehreren andern Fachmännern getheilt wurde, und welcher ich gleichfalls beipflichten muss.

Nach Hinweglassung dieser Art kommen sonach in Europa beziehungsweise auch in Oesterreich nur drei Tettix-Arten vor, d. i. ***T. subulata*** Linné, ***T. depressa*** Brisout und ***T. bipunctata*** Linné, in welche daher alle hier und da noch aufgestellten, nach einzelnen männlichen oder weiblichen Exemplaren, oder nach auffallenden Varietäten als selbstständig aufgestellte Arten zu subsummiren kommen.

Die Larve von Elmis Maugetii Latreille.*)

Teichhackenkäfer.

Beschrieben von Prof. Dr. Kolenati.

Meines Wissens ist die Larve dieses Käfers, welcher am Altvater an den Ursprungsquellen der Tess, Mohra und Oppa bis 4090 Fuss hoch unter Steinen, die im Wasser liegen, sehr häufig vorkömmt, nicht beschrieben. Westwood hat in der „Introduction to the modern classification of Insects.“ London 1839. Vol. I. p. 113. Fig. 7. Nr. 16 u. 17 eine Larve abgebildet und sagt p. 118:

„In company with these insect's (*Elmis aeneus* Müller) I discovered a great number of small flat larvae, on outline of one of which I have given at fig. 7. 16. upper, 17. underside. The habits of these larvae, and their slow movements, induce me to believe them to be the Elmis aeneus, which I found most plentiful at the same time. I am indebted to W. Raddon, Esq., for a piece of soft whitish motar-like stone, the under surface of which is very rugose, and burrowed in various diretions, in the crevices of which a number of specimens of several species of Elmis were still to be observed some of the burrows were formed into regular oval chambers, very smoth within, and in some of them I found several rather long and cylindric larvae, with the segments constricted, and with six rather long legs. These larvae I should certainly have regarded as those of the Elmis, had I not discovered those above mentioned, which are more analogues to the perfect Elmis, and had I not also in some of the burrows discovered some of these last-described

---

*) Eine Abbildung derselben bringen wir auf einer der nächsten Tafeln.

larvae, each in a fine tube of sand, which induces me to suppose that they must be the larvae of some Neuropterous insect."

Ich fand die Larve von der ***Elmis Maugetii*** im September bereits erwachsen, an denselben Lokalitäten, wo ich im Juli und August den Käfer gesammelt hatte. Sie war an der Unterseite der Steine in Höhlungen versteckt, 0,0029 Pariser Meter (1¼ Linie) lang, platt gedrückt, an der Unterseite flach, an der Oberseite mässig gewölbt, verkehrt konisch, und ist denen der ***Silphen***-Larven in der Form sehr ähnlich, auch einigen Larven der ***Cassiden*** gleicht sie etwas. Sie ist eine echte Wasserlarve (***Larva hydrobia***), indem sie Kiemen besitzt, und eine Schildlarve (***Larva scutata***), weil sie unten flach ist und die Leibessegmente breiter als lang hat. Von den Schildlarven der ***Cassiden*** unterscheidet sie sich durch den Mangel von über den Rücken schlagbaren Afteranhängen. Sie hat 12 Leibessegmente, von denen jedes (mit Ausnahme des Analsegmentes), zierlich gefiederte Kiemen (Haftkiemen) tragt, und zwar das erste Leibessegment (pronotum) jederseits 30, das zweite (mesonotum) jederseits 15, das dritte (metanotum) jederseits 13, die anderen (Abdominalsegmente) jederseits 8, im Ganzen 244 einseits gefiederte Haftkiemen. Die Beine sind sehr kurz und von oben nicht sichtbar, die Farbe der ganzen Larve ist mehr oder weniger gelbbraun oder braun, die Ränder gelb; am Rücken laufen zwei Längskiele über alle Segmente bis zum Analsegment, welche beide der Mittellinie so sehr genähert sind, dass sie auf den ersten Anblick mit dem unbewaffneten Auge in einen zusammenschmelzen; die ganze Oberfläche der Larve ist dicht gekörnelt.

Lepidopterologisches.

Vom Gerichtsrathe A. Keferstein in Erfurt.

1. ***Deilephila celerio.*** Mit Bezug auf meinen frühern Aufsatz über das europäische Heimatsrecht von ***Sph. nerii*** und ***celerio*** muss jetzt als unbezweifelt angenommen werden, dass wenigstens ***Sph. celerio*** als europ. Schmetterling anzusehen ist. Herr Dr. Staudinger schreibt mir darüber, dass sein Correspondent in Malaga im November und Dezember 1858 eine grosse Anzahl ***Sph. celerio***-Raupen auf ***Rumex****)

---

*) Ebenfalls auf Ampfer wurde vor mehreren Jahren im Spätherbste in unserem Stadtgraben eine ganze Brut (über 70 Stück) junger *Celerio*-Raupen gefunden. Fast alle Raupen starben, da ihnen gefrornes Futter vorgelegt wurde, und auch die Puppen lieferten nur drei Falter. Himmighoffen

fand. Die meisten Raupen starben und von etwa 30 gesunden Puppen kamen im April nur 2 Stücke aus; alle anderen starben völlig entwickelt in der Puppe. Ob nun, wie Herr Dr. Staudinger meint, die zum Auskriechen erforderliche Hitze fehlte, lasse ich dahin gestellt sein, und bemerke nur, dass auch bei uns von den überwinterten Puppen des ***Sph. atropos*** nur wenige ausfallen, und die meisten zu Grunde gehen. — ***Sphinx nerii*** wurde auch zu Pest vorigen Sommer aus der Raupe gezogen.

2. ***Org. selenitica.*** Bei Katzhitl auf dem Thüringerwalde hat auf einem Flächenraume von etwa 30 Acker Fichten ein nicht unbedeutender Raupenfrass stattgefunden; vorzugsweise waren die Spitzen der Fichten abgefressen. Beim Nachsuchen fand man die Raupen von ***Org. selenitica***, die sich bei Herrn Oberförster Kellner auch zu Schmetterlingen entwickelten. Ein hiesiger Sammler, Herr Apell, erzählte mir dabei, dass er einige Male die Eier von ***B. selenitica*** an Fichtenstämmen angetroffen habe.

3. ***Agrotis segetum.*** Als Herr Oberförster Werneburg im Jahre 1858 eine junge Fichtensaat besichtigte, fand er solche sehr kränklich aussehend. Bei näherer Untersuchung zeigte sich, dass an den Wurzeln zahlreiche Raupen von ***Agr. segetum*** hausten, und diese den kränklichen Zustand der jungen Pflanzen verursacht hatten. So viel ich weiss, ist noch nicht bekannt, dass ***Ag. segetum*** auch die Wurzeln junger Nadelholzbäume angreift.

4. O. Wilde: Die Pflanzen und Raupen Deutschlands. Versuch einer lepidopterologischen Botanik. I. Theil. Systematische Beschreibung der Pflanzen unter Angabe der an denselben lebenden Raupen. Berlin 1860, bei F. S. Mittler und Sohn. Nebst einem Vorworte von Dr. Speyer.

Es liegt ein für die Lepidopterologie interessantes, soeben erschienenes Werkchen vor.

Der bis jetzt herausgekommene I. Theil enthält eine Aufzählung der Pflanzen Deutschlands nach dem Systeme von De Candolle, mit kurzen Diagnosen unter Angabe der Schmetterlings-Raupen, die

---

in Barcelona sagte mir, dass er den Schmetterling oft verflogen in den Gassen der Stadt finde, von Raupen aber auch noch nie eine Spur bemerken konnte, obschon er die Erlaubniss habe, in den Weingärten der Umgebung herum zu gehen, und, da der Boden fast aus nacktem Schiefer ohne Unterwuchs von Unkraut besteht, die Raupe sich leicht bemerkbar machen müsste. Es frägt sich nun, ob nicht dieselbe (gleich *Sph. elpenor*) nur ausnahmsweise am Weinstocke lebt? Lederer.

an jeder Pflanze leben, und Angabe des Monates, in welcher sie gefunden werden, häufig auch des besonderen Pflanzentheils, der sie beherbergt; besonders reichhaltig sind die Angaben in Mikrolepidopteren.

Der II. Theil soll eine systematische Beschreibung der Raupen und Darstellung ihrer Lebensweise enthalten. Möge er bald erscheinen, und das Werkchen reichlichen Absatz finden.

Revue periodischer Schriften.

Von Dr. I. R. Schiner.

Kongliga Suenska vetenskaps-akadamiens handlingar. Neue Folge. 2. Band, erste Hälfte. 1857, Stockholm 1859. 4.

Enthält eine Abhandlung (pag. 55) von H. D. J. Wallengren: Lepidoptera rhopalocera in terra Caffrorum annis 1838 — 1845 collecta a J. A. Wahlberg. Es sind in derselben 13 neue Gattungen und 50 neue Arten angeführt und beschrieben und nebstdem 91 früher beschriebene Arten kurz charakterisirt und die sie betreffende Synonymik berichtiget und beigegeben.

Die k. schwedische Akademie hat auch die wissenschaftlichen Resultate der unter dem Befehle C. A. Virgins in den Jahren 1851 —53 von der k. schwedischen Fregatte „Eugenia“ ausgeführten Reise um die Welt herauszugeben begonnen, wovon wir hier kurz Erwähnung zu machen uns erlauben, da uns der I. — III. Theil der Zoologie eben zugekommen ist — obwol das Werk nicht zu den periodischen Schriften gezählt werden kann. Der 1. Theil (erschienen 1857) enthält die *Annulata* (pag. 1—8), der 2. Theil (erschienen 1858) den Schluss der *Annulata* (pag. 9—32) und den Anfang der *Insecta* (pag. 1—112), der 3. Theil endlich (erschienen 1859) die Fortsetzung der Insecten (pag. 113 — 217). Die *Annulata* haben 8, die bisher erschienenen Insecten 2 prächtige Kupfertafeln; die Auflage ist in 4. — Von Insecten liegt nur die Ordnung der *Coleoptera* bearbeitet vor; der Bearbeiter derselben ist Boheman. Es sind 455 Arten aus allen Theilen der Welt hier neu und umständlich beschrieben.

Oefversigt af k. vetenskaps akademiens förhandlingar. 15. Jahrg. 1858. Stockholm 1859. 8.

Entomologische Arbeiten sind in demselben folgende enthalten:

Thomson. Ein Versuch, die schwedischen *Staphylinen* systematisch anzuordnen (pag. 27—40). Thomson nimmt 14 Hauptgruppen (Tribus) an, charakterisirt die einzelnen Gruppen und führt dann in einer analytischen Tabelle die in dieselben gehörigen Gattungen an. In der Gruppe der *Staphylini* nimmt er 15 Gattungen an, darunter neu die vier Gattungen *Schizochilus (St. nebulosus)*, *Dinothenarus (St. pubescens)*, *Platydracus (St. stercorarius)* und *Rembus (Philonth. cinerascens)*; in der Gruppe der *Xantholini* 4 Gattungen, darunter neu *Gyrohypnus (Othius pilicornis)*; in der

Gruppe *Trichophyini* 1 Gattung; in der Gruppe *Aleocharini* 63 Gattungen, darunter neu *Baryodma (Al. bipunctata)*, *Astilbus (Myrmed. collaris)*, *Amarochara (Calod. umbrosa)*, *Ischopoda (Tach. atra)*, *Acrostiba (A. borealis* n. sp.), *Thectura (Homal. cuspidata)*, *Dadobia (Hom. planicollis)*, *Plataraea (Hom. brunnea)*, *Geostiba (Hom. circellaris)*, *Notothecta (Hom. flavipes)*, *Amischa (Hom. analis)*, *Hydrosmecta (Hom. longula)*, *Gnypeta (Hom. labilis)*, *Aloconota (Tachyusa immunita)*, *Amidobia (Hom. talpa)*, *Dinaraea (Hom. aequata)*, *Disochara (Oxyp. longiuscula)*, *Pachygluta (O. ruficollis)*, *Thamiosoma (O. laticollis)*, *Dexiogyia (O. corticina)*, *Crataraea (O. suturalis)*, *Bessobia (Hom. monticola)*, *Alianta (Hom. incana)*, *Dilacra (Hom. luteipes)*, *Halobrecta (Hom. puncticeps)*, *Sipalia (Hom. brachyptera)*, *Alevonota (Hom. atricapilla)*, *Liogluta (Hom. umbonata)*, *Thamiaraea (Hom. cinnamomea)*, *Alaobia (Hom. ochracea)*, *Atheta (Homalota* Erich.); — in der Gruppe *Hypocyptini* 1 Gattung; in der Gruppe *Oxyporini* 1 Gattung; in der Gruppe *Tachyporini* 8 Gattungen, darunter neu: *Astictus (Tachinus silphoides)*; in der Gruppe *Micropeplini* 1 Gattung; in der Gruppe *Omalini* 20 Gattungen, darunter neu *Pycnoglypta (Omal. luridum)*, *Acrulia (O. inflatum)*, *Hapalaraea (O. pygmaeum)*, *Acrolocha (O. striatum)*, *Etheothassa (O. deplanatum)*, *Phloeostiba (O. planum)*; in der Gruppe *Olisthaerini* 1 Gattung; in der Gruppe *Oxytelini* 8 Gattungen; in der Gruppe *Stenini* 3 Gattungen; in der Gruppe *Paederini* 7 Gattungen, und in der Gruppe *Phloeocharini* endlich 1 Gattung

Boheman: Beitrag zur Dipteren-Fauna Lapplands (pag. 55). Es werden neu beschrieben: *Platypeza connexa*, und die Halbart *Anthomyia Holmgreni* (♀), ferners eine neue mit *Scatopse* verwandte *Nemoceren*-Gattung *Corynoscelis* mit einer neuen Art *(C. eximia)* aufgestellt und beschrieben; eine Kupfertafel erläutert den Text.

Derselbe Autor theilt (pag. 58) eine Notiz über das Vorkommen eines neuen parasitischen *Hymenopterons (Pteromalis abnormis)* mit, den er aus einer Puppe, wahrscheinlich von *Sarcophaga*, die er in einem Schwalbenneste gefunden, in Menge gezogen hatte. Die neue Art ist beschrieben und Tfl. II. Fig. 3 abgebildet.

Auf Seite 75—84, 135—142 und 209—215 gibt Wallengren die Diagnosen von 48 neuen exotischen Lepidopteren-Gattungen.

T. Thorell berichtet (p. 143—153) über die Original-Spinnensammlung C A. Clerck's, welche sich derzeit noch in Stockholm befindet. Es werden die vorhandenen Clerck'schen Stücke angeführt, die hiernach zu berichtigenden Synonyme beigefügt und über Clerck'sche Spinnenarten überhaupt, sowie über die Werke und die bekannten Lebensdaten dieses ausgezeichneten Araneologen kritische und historische Notizen mitgetheilt.

C. G. Thomson setzt (pag. 155—180) seine im früheren Jahrgange (pag. 411) begonnene Arbeit über die scandinavischen *Proctotruper* fort. Es wird hier die II. Gruppe, nemlich die der *Belytini* mit den Gattungen *Acoretus*, *Cinetus*, *Belyta* und *Lyteba* (nov. gen.) abgehandelt. Die neue Gattung

ist auf *Belyta bisulca* errichtet. Dieselbe Abhandlung wird im vorliegenden Bande (pag. 287—305, 359—380 und 417—431) fortgesetzt; die III. Gruppe nemlich die der *Ceraphronini* enthalten die Gattungen *Habropelte* (nov. gen.) *Thliboneura* (nov. gen.), *Ceraphron*, *Megaspilus*, *Microps*, *Dichogmus* (nov. gen.), *Calliceras*. — Die IV. Gruppe *Diapriini* (pag. 359 et ff.) enthalten die Gattungen *Diapria*, *Corynopria*, *Basalys*, *Spilomicrus*, *Paramesius*, *Glyphidopria*, *Mionopria*, *Galesus*, *Aneurhynchus*. — Die V. Gruppe *Ismarini* die Gattungen *Ismarus*, *Entomius*. — Die VI Gruppe *Helorini* die Gattung *Helorus*. — Die VII. Gruppe *Scelionini* (pag. 417 u. ff.) die Gattungen *Sparasion*, *Scelio*, *Thoron*, *Anteris*, *Aeolus*, *Teleas* und *Prosacantha*. Der Raum gestattet es nicht die vielen neuen Arten und Ansichten des Herrn Autors näher anzugeben, ohnedem wird jeder Hymenopterolog zu dem Originale selbst greifen müssen, um das viele Neue desselben kennen zu lernen.

Seite 191—205 liefert T. Thorell einen Beitrag zur Kenntniss der Arachniden-Gattungen *Mithras* und *Uloborus*. Von Letzteren werden zwei Arten: eine in Neapel entdeckte *(U. Costae)* und eine schwedische Art *(U. Latreillii)* als neu beschrieben; von *Mythras paradoxus* Koch die Synonymie berichtiget.

Von demselben Autor folgt Seite 237—246 eine kleine Abhandlung über *Epeira marmorea* und *E. pyramidata*. Der Verfasser kömmt zu dem Schlusse, dass *E. pyramidata* Clerck nur als Varietät von *E. marmorea* Clerck zu behandeln sei.

Candidat Stål bringt (pag. 247—258) entomologische Beiträge und zwar: 1. Ueber zwei für Schweden neue *Orthoptera*, nämlich *Oedipoda cinerascens* Fabr. und *Tettix Schrankii* Fieb. Der Verfasser glaubt, dass Letztere nur der Puppenstand einer andern Tettixart sei *). 2. „*Nabides*,“ eine neue Gruppe der *Reduviten*, durch den Bau der Halbflügel von den *Peiratiden* unterschieden, und durch eben dieses Merkmal den Uebergang zu *Salda* vermittelnd. Es gehören dazu: *Nabis*, *Pachynomus*, *Prostemma* und ein neues brasilianisches Genus: *Phorticus* Stål. 3. Neue Hemipteren-Gattungen und Arten: *Harpagochares*, mit einer Art aus Sierra Leone: *Tolania* mit einer neuen brasilianischen Art: *Nicomia* mit 3 neuen brasilianischen Arten und *Tynelia* für *Entylia longula*. Burm. Auch von *Tettigonia* ist eine neue brasilianische Art beschrieben. 4. Neue Gattungen und Arten der *Phytophaga*. Die neuen Gattungen sind: *Crimissa*, verwandt mit *Diamphidia* Gerst. — *Calomorpha*, der Gattung *Euryopae* verwandt; endlich: *Horatopyga* durch das sehr kleine Schildchen und das etwas vorragende Pygidium von allen Chrysomelen-Gattungen verschieden. Die neu beschriebenen 65 Arten sind sämmtlich exotische, unter hnen von *Chrysomelen* allein 59 Arten.

Seite 307—320 enthalten eine Abhandlung desselben Verfassers über südafrikanische *Orthoptera* und *Hemiptera*. Die betreffenden Insecten stammen aus den sandigen Gebieten zwischen den Flüssen Knisip

---

*) Vide pag. 88 dieser Nummer.

und Swakop, und aus der Nachbarschaft des Sees N'Gami, was den Verf. veranlasst, einen Vergleich derselben mit den von Wahlberg aus dem Kaffernlande mitgebrachten zu versuchen und auf die Eigenthümlichkeiten der beiden Faunengebiete aufmerksam zu machen. Von *Orthopteren* sind 4 neue Arten (eine *Perisphaera*, eine *Blatta*, eine *Mantis* und ein *Hetrodes*) und eine neue Gattung *(Bactrododema)* mit einer neuen Art beschrieben. Die neue Gattung gehört zu den *Phasmiden*. Von *Hemipteren*, welche reichhaltiger vorhanden waren, sind 39 neue Arten theils aus bekannten, theils aus hier erst neu eingeführten Gattungen beschrieben. Die neuen Gattungen sind folgende: *Aelimorpha* (=*Tetratoma*-Sign.) *Carlisis* (mit *C. Wahlbergi* zum Andenken an Wahlberg so benannt, weil sie in der Nähe des Landes gesammelt wurde, wo dieser unermüdliche Forscher von einem wilden Elephanten getödtet worden war); *Teracrius; Duilius* und *Henicotettix.*

Von A. C. Holmgren folgt (pag. 321—330) ein *Conspectus generum Ophionidum succiae.* Der Verf. nimmt folgende Gattungen an: *Hellwigia* Grav., *Ophion* F., *Trachynotus* Grav., *Anomalon* Grav., *Opheltes* Holmgr. (typ. *Paniscus glaucopterus* L.), *Paniscus* L., *Absyrtus* Holmgr. (typ. *Abs. luteus* Holmgr.), *Campoplex* Grav., *Charops* Holmgr. (typ. *Campoplex decipiens* Grav.), *Cymodusa* Holmgr (typ. *C. leucocera* Holmgr.), *Sagaritis* Holmgr. (typ. *Campoplex declinator* Grav.), *Casinaria* Holmgr. (typ. *Campoplex tenuiventris* Grav.), *Limneria* Holmgr. (typ. *Campoplex longipes*), *Meloboris* Holmgr. (typ. *M. gracilis* Holmgr.), *Pyracmon* Holmgr. (typ. *Porizon fumipennis* Zett.), *Angitia* Holmgr. (typ. *Ang. glabricula* Holmgr), *C.emastus* Grav., *Atractodes* Grav., *Mesochorus* Grav., *Porizon* Grav., *Tersilochus* Holmgr. (typ. *Porizon jocator* Grav), *Pristomerus* Curt., *Exetastes* Grav., *Blanchus* F. und *Scolobates* Grav. Die Gattungen sind systematisch angeordnet und diagnosirt.

Von Loew begegnen wir (pag. 335—341) einem Beitrag zur Kenntniss der afrikanischen *Dipteren.* — Bekanntlich hat Loew die von Wahlberg im Caffernlande gesammelten *Dipteren* in den früheren Jahrgängen (1857 u. 1858, 13. u. 14. Jhrg.) bekannt gemacht und die neuen Arten daselbst beschrieben. Hier bringt er Nachträge über Wahlberg's letzte Ausbeute und über die von Victorin am Vorgebirge der guten Hoffnung gesammelten Arten. Aus der Familie der *Stratiomyidae* ist eine neue *Odontomyia*-, aus der Familie der *Tabanidae* sind 3 neue *Tabanus*- und eine *Haematopota*-Art, von *Therevidae* zwei neue Arten, von *Asilidae* eine *Laparus*-Art, ein neues *Acnephalum*, eine neue *Damalis*, zwei neue *Lamyra*, ein neuer *Alcymus* und drei neue *Lophonotus*-Arten beschrieben. Ausserdem fand sich der Verf. veranlasst, für zwei neue *Dasypogon*-Arten die Gattungen *Dasypletis* und *Laphyctis* aufzustellen und seinen *Scylaticus laticinctus* als das Weibchen von *Dioctria costalis* Wiedem. einzuziehen. Aus der Familie *Nemestrinidae* ist eine neue Art, in der Familie der *Hybotidae* sind für zwei neue Arten die Gattungen: *Stenoproctus* und *Acarterus* eingeführt; von *Empiden* ist eine *Empis* und eine *Hilara*, von *Tachydromidae* eine *Drapetis* und von *Dolichopiden*

ein neues *Xiphandrium* beschrieben; und constatirt, dass unser *Hydrophorus inaequalipes* Macq. auch in Afrika vorkomme.

Emil Holmgren stellt Seite 353—54 eine neue *Ichneumoniden*-Gattung — *Crotopus* — auf und charakterisirt dieselbe. Die einzige, gleichfalls noch unbeschriebene Art nennt der Verf. *C. abnormis*. Sie wurde im südlichen Schweden entdeckt. Neue schwedische Hemipteren, nebst mehreren für die schwedische Fauna neuen Arten sind von C. Stål (Seite 355 bis 358) verzeichnet und beschrieben. Ganz neu sind: *Capsus saliceticola* und *geniculatus*, *Delphax thoracica*, *Bohemani*, *albocarinata* und *straminea*. Derselbe Verfasser gibt Seite 433—454 hemipterologische Beiträge, worin neue exotische Arten und Gattungen beschrieben sind. Die neuen Gattungen heissen: *Ponsila*, *Plataspis*, *Agerrus*, *Coctoteris*, *Ruscoba*, *Noliphus*, *Santosia*, *Cerilocus*, *Plynus*, *Isyndus* (für *Zelus heros* F.), *Margasus* (für *Pristesanchus Afzelii* Stål), *Domnus*, *Castolus*, *Pisilus* (für *Zelus marginalis* P. B.), *Polididus*, *Genestia* und *Nicidus*. Die Anzahl der neuen Arten beläuft sich auf 60. Die meisten stammen aus Ceylon, Alt-Calabar, Mexico Mozambique u. s. w. und befinden sich in Dohrn's oder des Verf. Sammlung

Am Schlusse des Bandes (pag. 469—478) folgt noch von demselben Verfasser: ein Beitrag zur Kenntniss der amerikanischen *Chrysomelen*. Es sind kurz charakterisirt 44 *Doryphoren*, 3 *Proseicela*, 7 *Elythrosphaera*, 9 *Leptinotarsa* und 8 *Leucocera*.

Bulletin de la Société imp. des naturalistes de Moscou année 1859. Band III, Moscou 1859. 8.

Auf Seite 122 beginnt Herr V. v. Motschulsky eine Abhandlung über mehrere aus der auf Kosten der kais. Petersburger Akademie von M. Wosnesensky nach Californien unternommenen Reise herstammenden Coleopteren. Wosnesensky sammelte durch zwei Jahre (1840 und 1841) im Norden von Californien, besonders in der Nähe der alten russischen Colonie genannt Ross, und um S. Francisco selbst. Ein Theil seiner Ausbeute wurde von Ménétriés und dem Grafen v. Mannerheim publicirt; die noch unpublicirten werden hier in Verbindung mit anderen, von Eschscholtz, Dupont und Lorquin herstammenden Arten beschrieben. Es sind von *Carabiden* 44, von *Hydrocantharen* 24, von *Sternoxen* 4 neue Arten beschrieben. und ist die Fortsetzung zugesagt. Eine neue *Carabiden*-Gattung: *Philophuga* ist für *Callipoda subovata* eingeführt worden. Diagnosen und Beschreibungen sind ausführlich; 2 theilweise colorirte Tafeln erläutern den Text.

— Ein Auszug aus einem Briefe Koeppen's an den Sekretär Dr. Renard über die Heuschrecken in der Krim im Jahre 1859 constatirt, dass diese Verwüster auch die Weinpflanzungen nicht schonten; dass sie aber mit Vorliebe dem Rohre (*Arundo Donax*) nachgingen. Sie haben überhaupt bedeutende Verwüstungen angerichtet.

Ein **Separatabdruck** aus dem Jahreshefte pro 1859 der naturhistorischen Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, Natur- und Landeskunde:

Enthält die Insecten-Epizoën der mährischen Fauna von Julius Müller mit 4 Tafeln (pag. 157—184). Aus der Zunft der *Malacophthira* sind neu beschrieben: *Otomyssus sudeticus* an Käfern; *O. isotrichus* an einem Schmetterling; *O. sanguineus* an einer Fliege; *O. melanotrichus* an Phalangen, Käfern und Neuroptern; *O. notatus* an Käfern; *O. brevipes* an Orthopteren; *Uropoda ovalis* an Käfern; *U. marginata* dessgleichen; *U. parallela* dessgleichen; *U. setigera*, ebenfalls. Aus der Zunft der *Gamasida: Porrhostaspis stercoraria* (= *Acarus coleoptratorum*), *gracilis* und *subterranea* auf Käfern; *Holostaspis glabra* und *fimetaria* auf Käfern; *H. favosa* und *testudo* vagirend unter Moos.

Nouveaux mémoires de la société imp. des naturalistes de Moscou. Tome XI. Moscou 1859, 4.

Enthält ausser botanischen Mittheilungen nur einen einzigen entomologischen Aufsatz, nemlich pag. 141 den 2. Theil der Genera et species Trichopterorum auctore Fried. Ant. Kolenati, die *Aequipalpidae* und eine systematische Anordnung aller *Phryganiden* behandelnd. Bekanntlich ist der 1. Theil schon vor zwölf Jahren (1848) erschienen. Der Verfasser theilt die *Phryganiden* in die zwei Familien der *Inaequipalpidae* und *Aequipalpidae*. Die erste derselben zerfällt in folgende Gruppen (Tribus): 1. *Limnophilidae* mit 14 Gattungen; 2. *Phryganidae* mit 2 Gattungen (eine neu); 3. *Sericostomidae* mit 13 Gattungen (vier neu). Die zweite Familie enthält die Gruppen: 1. *Rhyacophilidae* mit 7 Gattungen (drei neu); 2. *Psychomyidae* mit 6 Gattungen (drei neu); 3. *Hydropsychidae* mit 3 Gattungen (eine neu); und 4. *Mystacididae* mit 6 Gattungen (zwei neu); im Ganzen 51 Gattungen mit 197 Arten, wovon 39 von dem Verfasser benannt sind. Es sind auch die exotischen Arten berücksichtiget. Nach Voraussendung der dem Verfasser bekannt gewordenen Notizen über die geographische Verbreitung der *Phryganiden* und einer Synopsis nach den Schienenspornen folgt die Dispositio systematica, ein Index systematicus mit den Synonymen der Gattungen und Arten, und dann der eigentliche Gegenstand dieses Theiles, nemlich die Charakteristik der Gruppen, Gattungen und Arten der *Aequipalpidae* mit der vollständigen Literatur, Synonymie, reicher Beifügung der Standorte u. s. w., was Alles sehr umständlich und ausführlich geschehen ist, so dass man sogar weiss, wo die typischen Stücke zu finden sind. Der eigentliche Text des 2. Theiles nimmt Seite 192—270 ein. Die Zusätze am Schlusse der Abhandlung sind sehr umfangreich und betreffen den 1. Theil. Fünf chromolithographische Tafeln mit Abbildungen von 62 Arten zieren das Werk.*)

*) *Narycia* Stephens zählt der Herr Verfasser zu den *Phryganiden* und meint, dass sie mit *Nais* Brauer non Rambur nahe verwandt sein dürfte. Hagen hat — und wie uns dünkt nicht mit Unrecht — diese Gattung den Lepidopteren vindicirt.

Verantwortliche Redacteure: **Julius Lederer** und **Ludwig Miller**.

Gedruckt bei **Karl Ueberreuter**, Alservorstadt Nr. 146.

WIENER
Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition: Landstrasse, Gärtnergasse Nr. 45.

In Commission bei Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 4. IV. Band. April 1860.

Lepidopterologische Fragmente.

Von C. u. R. Felder.

V.*)

LI. Ornithoptera Darsius Gray.

♀ Alae utrinque concolores, anticae repandae, ciliis albo-intersectis, virescenti-fuscae, venis extus albo-marginatis, posticae virescenti-nigrae, repando-dentatae, macula ad cellulae extimum fasciaque lata extus sinuata, venis in maculas sex elongato-trigonas divisa, infra medium late nigro-interrupta.

Thorax nigro-villosus, supra antice rufo-cingulatus, subtus lateribus rufo-villosis.

Abdomen flavum, maculis magnis dorsalibus fuscis.

Habitat: Ceylon.

Das Männchen dieser Art wurde von Doubleday (Gen. of diurn. Lep. Taf. 1 Fig. 2) als *Ornithoptera Amphimedon* Cram. ♂ abgebildet, von Gray (Cat. of the Lep. Ins. in the Coll. of the brit. Mus. I p. 5) als ***Papilio Darsius*** aufgeführt, aber sammt dem zugehörigen Weibchen möglicherweise für identisch mit Boisduval's ***O. Haliphron*** gehalten.

Doubleday's Bestimmung ist entschieden unrichtig, weil nicht ***Darsius***, sondern ***Helena*** L. das Männchen von ***Amphimedon*** Cram. ist, wie diess schon Boisduval bei Beschreibung von ***Amphimedon*** und ***Helena*** (Spéc. gén. I. p. 177) vermuthet, und wir durch kompetente Autopsie unseres Freundes Doleschall und eine Mehrzahl aus Amboina erhaltener Paare mit Gewissheit nachzuweisen im Stande sind. Dieselbe Ueberzeugung hat auch Wallace an Ort und Stelle gewonnen. (Proc. of the Ent. Soc. of London 1858 p. 23).

---

*) Siehe pag. 178, 263, 321 und 390 des III. Bandes.

Nicht minder ungegründet ist obiger Zweifel Gray's, denn ***Orn. Haliphron***, dessen Abbildung und Beschreibung wir folgen lassen, ist eine völlig abweichende eigene Art.

Das Weibchen von ***Orn. Darsius*** ward bisher weder beschrieben, noch abgebildet. Es unterscheidet sich von ***Orn. Pompeus*** Cram. (*Heliacon* Fabr.) ♀ und *Amphimedon* Cram. (***Helena*** L. ♀) durch die Form und Färbung der Flügel, durch den kleineren Zellenfleck der Hinterflügel und ihre schmälere, stärker von der Grundfarbe durchbrochene goldglänzende Binde.

LII. Ornithoptera Haliphron Boisd.

Taf. II. Fig. 2. a. und b.

♂ Alae repandae, lunulis ciliaribus minutis albis, anticae obscure fuscae, nitidae, venis supra cinereo, subtus albo-marginatis, posticae velutino-atrae, fascia discali curvata angusta maculis quinque inaequalibus constanti aureo-flava.

Thorax supra cingulo rufo, subtus maculis lateralibus rufis.

Abdomen nigrescens.

♀ Alae nitentes, lunulis ciliaribus angustis flavidis, anticae fuscae, venis albido-marginatis, posticae repando-dentatae, supra nigro-fuscae, macula cellulae extimum replente fasciaque adjacente pallide aureo-flava, maculis sex formata (singula harum extus macula elliptica nigra divisa), subtus obscuriores, fascia paginae superioris albida.

Thorax supra rufo-cinctus, subtus lateribus rufo-villosis.

Abdomen supra brunneum, subtus nigricans, flavo-cingulatum.

Boisduval hat diese Art nach einem männlichen Exemplare in den Spéc. gén. I. p. 181 *) aufgestellt, und da er das Weibchen nicht kannte, für eine zweifelhafte erklärt. Seiner trefflichen Beschreibung ungeachtet wurde sie dennoch, wie wir bereits oben bemerkten, von

*) Wir können das klassische Buch nie aus der Hand legen, ohne wahres Bedauern, dass dieser eine, schon im Jahre 1836 erschienene, nur die *Papilioniden* und *Pieriden* umfassende Band bisher auch der einzige geblieben und dem Meister nach mehr als zwanzigjähriger Unterbrechung noch nicht die Musse gegönnt gewesen ist, in Fortsetzung und Ausführung seines ursprünglichen Planes das lepidopterologische Publikum mit den Ergebnissen seiner seitherigen Erfahrungen und Untersuchungen durch Vollendung des grossartigen Werkes zu beschenken.

den britischen Autoren bald als Männchen von ***Orn. Amphimedon*** Cram., bald als etwaiges Synonym des ***O. Darsius*** Gray. angeführt.

Wir glauben daher nichts Ueberflüssiges gethan zu haben, wenn wir neben dem bisher noch unbeschriebenen ***Haliphron*** ♀ auch das so oft verkannte Männchen abbilden. Durch die schmale Binde der Hinterflügel unterscheiden sich beide Geschlechter von den übrigen Arten aus der Sippe des ***Orn. Pompeus*** Cram. ***O. Haliphron*** ist übrigens um ein Drittel kleiner als ***O. Darsius***, dessen Weibchen eine ganz verschiedene Färbung hat. Unser Paar wurde von Wallace auf Celebes gefangen.

LIII. Papilio Chaudoiri Nob.

Taf. II. Fig. 1.

♂ Alae supra eleganter nitide cyaneae, basi virescenti conspersae, maculis ciliaribus angustissimis flavidis, anticae falcatae, costa dimidioque externo introrsum subacute exciso nigris, spatiis tribus exterioribus tomentosis apud ramos medianos, posticae breviter dilatato-caudatae, costa limboque externo introrsum sinuato late nigris, maculis binis posterioribus atomariis cyaneis.

Alae subtus castaneo-fuscae, anticae striga transversa recta cellulari fasciaque exteriore versus apicem dilatata, atomis fuscis dense aspersa, strigam curvatam fuscam includente intusque undulato-sinuata brunneo-flavescentibus.

Alae posticae fascia lata media atomis punctiformibus brunneo-cinereis formata striolisque fuscis variegata, limbo externo brunneo, maculis septem fulvo-cervinis elongatis, extus nigro-cinctis, intus atomis cyaneis et albis marginatis ornato, cauda ad apicem obscurata.

Thorax et abdomen fusca, ille supra virescenti-conspersus.

Wir erlauben uns diesen neuen, von den Molukken stammenden *Papilio* dem ausgezeichneten Coleopterologen Herrn Baron de Chaudoir zu widmen, dessen Güte wir ihn verdanken.

Die Vergleichung des einzigen uns bekannten Exemplares unserer Art mit zahlreichen Männchen des ***Pap. Ulysses*** L. aus Amboina ergibt folgende sehr bezeichnende Unterschiede:

Die Form der Flügel ist bei ***Pap. Chaudoiri*** eine ganz andere; die Vorderflügel sind mehr sichelförmig und die Hinterflügel laufen in einen kurz gestielten eiförmigen Lappen aus. Die blaue Färbung der Oberseite reicht wenig über die Mitte des Flügels hinaus und diess ver-

ursacht die viel grössere Breite und andere Gestalt der schwarzen Flügelränder. Die Wurzel ist stark mit grünen Atomen bestäubt.

Die blaue Wurzelhälfte der Vorderflügel zeigt nicht die strahlförmigen Ausschnitte wie bei *P. Ulysses*; der schwarze Fleck am Ende der Zelle ist nicht mehr sichtbar, da die blaue Farbe sich nicht bis über das Zellende hinaus erstreckt und die eigenthümlichen zottigen Längsräume finden sich nur auf den drei Aesten der Medialader, während sie bei *P. Ulysses* auch die Discoidaläste und die Submedianader bedecken. Noch abweichender erscheint aber die Unterseite der Vorderflügel durch die Färbung und Gestalt der äusseren Binde und durch den gelben Streifen in der Zelle. Die Aussenflecken der Hinterflügel sind schmäler und mehr länglich. Zudem ist das Thier um die Hälfte kleiner, als *P. Ulysses*.

LIV. **Danais Xanthippus** Nob.

♂ Alae subrepandae, ciliis albo-intersectis, supra dilute fulvae, anticae subfalcatae, dimidio anteriore rufescente, costa margineque externo diffuse nigro-fuscis, maculis quatuor costalibus, duabus aliis ad cellulae extimum, duabus inter ramos subcostales, aliis quatuor exterioribus, linea curvata digestis serieque duplici incompleta punctorum marginalium albis.

Alae posticae margine exteriore nigro-fusco introrsum undulato, saepius punctis albis simplici serie ordinatis diviso.

Alae subtus multo dilutiores, anticae macula discali obsoleta dilutiore plagaque apicali ochracea, posticae venis fusco-marginatis (discoidalibus albo-notatis), punctis basalibus albis, costa in medio fusca alboque trimaculata, margine externo fusco paginae superioris maculis albis binatis, linea duplici curvata digestis diviso.

Abdomen fulvum, subtus striga ventrali alba.

Unsere neue Art steht dem *Dan. Eresimus* Cram. zunächst, lässt sich aber durch die hellere Färbung, durch den breiteren, beiderseits deutlich ausgedrückten schwarzen Saum der Hinterflügel und den Mangel der jener Species so eigenthümlichen lichten Flecken auf der Unterseite dieser Flügel leicht unterscheiden. Habitat: Brasilien.

LV. **Colias edusina** Boisd. in litt.

♂ Alae supra fulvae, lilacino parum micantes, ciliis flavidis, rufescenti-tinctis, basi costaque nigro-aspersae, anticae costa ad basin rufescente, macula discali ovali atra, limbo externo late nigro-fusco

introrsumque fortiter exciso, posticae atomis nigris aspersae macula discali sesquialtera aurantiaca, limbo interno sulphureo, externo late nigro-fusco, introrsum sinuato, ciliis analibus rufescentibus.

Alae subtus laete-virescentes, nigro-aspersae, ciliis rufis, anticae disco fulvescente, macula atra paginae superioris, aliis binis obsoletis costalibus brunneis aliisque quinis exterioribus linea cum margine parallela digestis, subtrigonis atris.

Alae posticae puncto basali rufo, macula parva discali sesquialtera argentea, diffuse rufo-cincta, tertia costali aliisque sex exterioribus obsoletis rufescenti-brunneis.

Thorax et abdomen supra nigra, subtus flavida.

Die breiteren, innen schärfer ausgezackten Flügelsäume und die verschiedene Gestalt der Mittelflecken der Flügel veranlassten auch uns, diese ostindische Art von *Col. Edusa* Lin. zu trennen.

LVI. Ithomia Euryanassa Nob.

Alae dilatatae, nigro-fuscae, anticae pellucidae, plaga basali trigona fulva maculam nigram includente, fascia discali sinuata a costa usque ad ramum secundum venae medianae extensa, sulphurea maculisque quatuor apicalibus albis, subtus plaga basali medio flavescente maculisque insuper tribus posterioribus minutis glauco-albis.

Alae posticae costa ad basin fasciaque exteriore repando-dentata fulvis, fascia discali longitudinali extus dentata sulphureo-hyalina, maculis submarginalibus glauco-albis, subtus distinctioribus.

Obige Species ist eine der grössten ihrer Gattung und steht in der Nähe von *Ith. Ninonia* Hübn. In der Zeichnung hat sie einige Aehnlichkeit mit *Ith. Melphis* Hübn.

Vaterland: Rio de Janeiro.

LVII. Dircenna Xantho Nob.

Alae nigro-fuscae, anticae plaga longitudinali cellulam implente, intus maculam fulvam nigro-notatam includente, altera adjacente transversa inter ramos medianos, tertia subapicali apud costam sulphurea, extus albo-binotata maculaque longitudinali inferius terminata hyalinis, flavo-tinctis.

Alae posticae plaga magna discali hyalina flavo-suffusa fulvoque venata, ramo mediano secundo nigro-colorato, saepius litura discali nigra.

Alae anticae subtus macula cellulari trigona paginae superioris ferrugineo-fusca, maculisque tribus apicalibus glauco-albis.

Alae posticae ibidem stria costali hyalina maculis binis costalibus plagae adhaerentibus aliisque octo marginalibus glauco-albis.

Abdomen fuscum, lateribus sulphureis.

Wir fanden die neue, der *Dirc. Dero* Hübn. verwandte Art in einer aus S. Salvador de Bahia (Brasilien) uns zugekommenen grösseren Sammlung.

LVIII. Dircenna Rhoeo Nob.

♀ Alae dilatatae, nigro-fuscae, anticae margine externo subconvexo, macula basali trigona, fascia transversa discali subinterrupta, plaga subapicali apud costam flavescente inferius macula longitudinali terminata hyalinis, subtus maculis quatuor apicalibus glauco-albis.

Alae posticae plaga discali hyalina fulvo-suffusa venisque fulvo-marginatis divisa, margine omnino late nigro, maculis binis apicalibus albis, subtus punctis basalibus albis, stria ad costae basin flavescente serieque marginali macularum decem inaequalium glauco-albarum a costae medio usque ad angulum analem extensa.

Mit der Vorbeschriebenen verwandt, aber viel grösser und verschieden gefärbt.

Vaterland: Bahia.

LIX. Thyridia Pytho Nob.

Alae nigro-fuscae, anticae basi fulvo-notatae, macula basali elongato-trigona, duabus magnis discalibus transversis tertiaque maxima apicali hyalinis, nigro venatis, atomis testaceis apud ramum primum medianum.

Alae posticae stria costali, plaga basali alteraque externa adjacente minore subadhaerente hyalinis nigro-venatis.

Alae subtus concolores, anticae maculis quatuor apicalibus punctisque duobus marginis postici glaucis, nitentibus, posticae stria costali hyalina, macula basali, altera costali, striis binis apicalibus punctisque duodecim binatis marginalibus glaucis, nitidis.

Stammt gleichfalls aus Bahia und unterscheidet sich von *Th. Psidii* Lin. durch die breiteren Binden der Vorderflügel, den dünnen schwarzen Mittelstreif und die schmale Randung der Hinterflügel, so wie durch den Mangel der weissen Punkte auf der Oberseite der letzteren.

LX. Methona Megisto Nob.

♀ Alae nigro-fuscae, anticae dimidio basali marginis costalis, macula basali trigona, plaga lata discali transversa alteraque apicali subrotundata hyalinis nigro-venatis subtus limbo interno brunneo, maculis quinque apicalibus (tribus intermediis geminatis) aliisque binis posterioribus albis, glauco-atomatis.

Alae posticae stria ad costae basin, plaga basali alteraque minore adhaerente externa hyalinis, nigro-venatis , subtus striis binis subcostalibus, tertia apicali maculisque duodecim binatis marginalibus albis, glauco-atomatis.

Abdomen fuscum, maculis lateralibus posterioribus aliisque ventralibus albis.

Es fand sich nur ein Exemplar in der vorerwähnten aus Bahia erhaltenen Sammlung. Dasselbe ist bedeutend grösser als *Meth. Themisto* Hübn. und durch die minder schwarz gesäumten Flügeladern, die viel breitere Mittelbinde der Vorderflügel und den unregelmässigen Saum der Hinterflügel von dieser bisher alleinigen Art der Gattung verschieden.

LXI. Cethosia Aeole De Haan.

Taf. I. Fig. 2.

♂ Alae anticae elongatae, angustae, margine externo perobliquo, repando, supra cinereo-fuscae, striis octo transversis cellularibus, maculis tribus ad cellulae extimum stria digestis, striis bifidis longitudinalibus externis inter venas, striolis posterioribus lunulisque angustissimis albidis marginalibus linea digestis, maculis binis fuscis albo extus notatis infra cellulam, limbo interno rufo-fulvescente, certo situ eleganter lilacino-nitente, basi fusca, macula fulva liturisque duabus nigris notata, cyaneo micante.

Alae anticae subtus pallidiores, costa fulvescente, ad basin maculis binis nigris flavido-cinctis notata, striis discalibus et exterioribus dilutioribus, limbo interno fulvo, macula insuper basali fusca albo-signata ornato.

Alae posticae rotundatae, repando-dentatae, supra rufo-fulvae, limbo interno pallidiore, disco eleganter lilacino-nitente, basi nigro-fusca, cyaneo-nitida, macula magna discali diffusa, intus excisa, alba, maculis exterioribus obsoletis ferrugineis, limbo externo fusco striolis lunulisque marginalibus angustissimis albidis linea digestis diviso.

Alae posticae subtus pallidiores, dimidio basali albido, maculis sexdecim elongatis nigris punctoque cellulari fusco ornato, liturae

grossae costali fuscae albo intus cinctae adhaerente extusque certo situ nitore lilacino terminato, maculis exterioribus paginae superioris nigro-fuscis obsoletis, punctis quatuor posterioribus nigris, limbo externo fusco paginae superioris striolis lunulisque albidis latioribus diviso.

Thorax cinerascens.

Abdomen fulvum, basi nigricans.

Diese prachtvolle Art, welche sich von allen Verwandten durch die langen, schmalen Vorderflügel und den lebhaften Schiller der Oberseite, so wie durch den weissen Fleck der Hinterflügel auszeichnet, haben wir aus Celebes erhalten.

Bereits hatten die Künstler mit Pinsel und Griffel das ihre gethan und war unsere Tafel vollendet, als wir in den langangestrebten, aber durch allerlei Zufälle verzögerten Besitz der neuesten Auflage des Catalogue of the Lepidopterous Insects in The Museum of the Hon. E. J. Company by Dr. Th. Horsfield and Fr. Moore Vol. I gelangten und darin p. 154 unter dem Manuscriptnamen: *Aeole* De Haan die Beschreibung einer *Cethosia* fanden, die, wenngleich von verschiedenem Habitat (Sumatra, Borneo), mit der unserigen ganz zu stimmen scheint. In Anbetracht dass die Fusion zweier Thiere unter einem Namen ein kleineres Uebel ist, als die mehrfache Taufe eines und desselben, haben wir keinen Anstand genommen, gleichfalls obigen Namen zu adoptiren. Ob wir hierbei im Irrthume sind, wird sich aus der Vergleichung des Originales im Museum von Leyden und im Museum der ostindischen Compagnie mit unserer Abbildung ergeben.*)

---

*) Wir fanden in diesem eben so reichhaltigen als sorgfältig gearbeiteten Kataloge unseren *Adolias confinis* (Ent. Montschft. III p. 183, taf. 4 fig. 3) auf p. 176 taf. II a. fig. 1. als eine neue Gattung *Abrota n. sp. Ganga* von Moore beschrieben und in den beiden Geschlechtern abgebildet. Der Autor motivirt zwar neben seiner ausführlichen Beschreibung die Aufstellung dieses neuen Genus, das er zwischen *Athyma* und *Limenitis* einreiht, nicht weiter durch Vergleichung mit diesen Gattungen. Wir stimmen demselben aber gerne bei, da auch wir in der Flügelform, in der Gestalt der Zelle der Vorderflügel und der eigenthümlichen Zeichnung der Unterseite, einerseits auffallende Verschiedenheiten von *Limenitis* und *Athyma* erkannten, andrerseits jedoch durch die Stellung des dritten Subcostalastes der Vorderflügel und der Praecostalader der Hinterflügel uns schon ursprünglich gezwungen sahen, das auffallend merkwürdige Thier der Gattung *Adolias*, mit welcher es im Uebrigen grosse habituelle Aehnlichkeit hat, nur als eine eigene Section einzuverleiben, die uns den Uebergang von *Adolias*, zu den *Limenitiden* zu bilden schien. Nach unserer Ansicht würde sich nunmehr die

LXII. **Acraea Alalia** Nob.

Alae fulvae, nigro-venatae, anticae supra costa limboque apicali et externo introrsum in venarum sensu exciso fuscis, litura ad cellulae extimum alteraque flexuosa transversa a costa usque ad marginem posticum currente nigris, subtus concolores, limbo externo et apicali pallide brunneis, fusco-striatis, lituraque in cellulae medio nigra.

Alae posticae supra stria brevi discali flexuosa aliisque exterioribus inter venas nigris, margine postico fusco, introrsum in venarum sensu exciso, limbo interno pallescente, subtus pallidiores, brunneae, fusco-venatae et strigatae, litura in cellulae medio nigra fasciaque flexuosa fusca in loco strigae paginae superioris, extus late fulvo-limbata. —

Gehört in die Nähe von ***Acr. Thalia*** Lin.

Vaterland: Brasilien.

LXIII. **Eueides Thyana** Nob.

Alae anticae supra fuscae, macula basali subtrigona, altera quadrata ad cellulae extimum, tribus adjacentibus medianis inaequalibus linea obliqua digestis (intermedia majori, extus inaequaliter bifida) fasciaque subapicali maculis quatuor elongatis constanti sordide albidis, pellucidis.

Alae posticae ibidem sordide albidae, fusco-venatae, undique late fusco-marginatae striisque exterioribus inter venas fuscis.

Alae subtus multo pallidiores, maculis fasciisque paginae superioris obsoletis, fulvo parum tinctis, maculis marginalibus binatis cinerascentibus obsoletis.

Aus Columbien.

---

natürliche Reihenfolge also gestalten: *Limenitis*, *Athyma*, *Abrota*, *Adolias*, worin wir somit allerdings von Moore's Anschauungen abweichen.

Ferner vermuthen wir in *Mycalesis? Himachala* Moore l. c. p. 234 nr. 503 unsere *Neorina Sita* (Entom. Monatsch. III p. 403) Die offenbare Verschiedenheit dieses *Satyriden* von *Mycalesis* konnte dem Verfasser nicht entgehen und veranlasste ihn für diese Art im Index seines Buches p. 12 eine eigene Gattung *Theope* aufzustellen.

Wir hingegen halten die Species zu *Neorina* Westw. gehörig, weil sie sich der diesem Genus verwandten *Orinoma Damaris* Gray. zunächt anschliesst und zur Beschreibung, die Westwood (Gen. of. diurn. Lep. p. 369) von seiner Gattung *Neorina* gibt, vollkommen passt.

Von *Eucid. Pavana* Ménétr. besonders durch die schmutzig weissen Zeichnungen der Flügel, die dem Thiere eine entfernte Aehnlichkeit mit einigen *Heliconiden* (*Thyridia*, *Methona* etc.) geben, unterschieden.

LXIV. Melitaea Leanira Boisd. in litt.

Alae subrepandae, ciliis late albo-intersectis, supra nigro-fuscae (feminae pallidiores) margine obscuriore, anticae subfalcatae, apice truncatae, costa ad basin, striis quatuor inter venas subapicalibus maculisque sex marginalibus testaceis, macula basali (saepius oblitterata), secunda majori ad cellulae extimum, tertia infra cellulam, striga discali interrupta maculis sex constanti, alteraque exteriore maculis novem minoribus formata pallide ochraceis.

Alae posticae maculis nonnullis basalibus, altera cellulari, fasciis duabus macularibus (prima discali latiore, secunda exteriore, maculis rotundatis formata) maculisque tribus analibus (in mare oblitteratis) pallide ochraceis.

Alae anticae subtus testaceae, venis apud extimum fuscis, maculis strigisque paginae superioris, macula interna diffusa, striga apicali extus maculis quatuor ochraceis terminata alteraque apud angulum internum ochraceo extus notata abbreviatis, fuscis.

Alae posticae ibidem pallide ochraceae, venis, linea costali et marginali nigris, litura cellulari, fascia discali irregulari plus minusve interrupta alteraque exteriore maculis septem rotundatis ochraceis divisa fuscis.

Palpi et pedes testaceo-villosa.

Abdomen supra nigrum, ochraceo-annulatum, subtus ochraceum.

Leanira ist eine der schönsten *Melitaeen* und steht in der Nähe von *Mel. Palla* Boisd.

Sie wurde von Lorquin in Californien entdeckt.

LXV. Precis natalica Nob.

♂ Alae repandae, ciliis albo-intersectis, supra fuscae, fascia communi rufescente nigro-marginata ab anticarum medio usque ad angulum analem posticarum extensa, lineis binis marginalibus subundatis nigris.

Alae anticae subfalcatae, distincte biangulatae, characteribus binis cellularibus rufo-testaceis nigro-cinctis ocellisque nonnullis exterioribus ejusdem coloris obsoletis, plaga costali obscura fasciae adhae-

rente, maculis tribus subcostalibus linea obliqua digestis unaque minore apicali albis ornata.

Alae posticae subangulatae, angulo anali subproducto, macula elongata discali ocellisque quinis posterioribus stria curvata digestis rufo-testaceis, fundo fusco impositis (anali horum majore, flavido-cincto extusque pupillam nigram albido-signatam includente).

Alae subtus multo pallidiores, atomis cinereo-lilacinis conspersae (praecipue apud marginem externum anticarum et angulum analem posticarum), lineis marginalibus paginae superioris.

Alae anticae characteribus fasciisque paginae superioris, macula basali rufa nigro-cincta binisque interioribus subquadratis albis, ocellis sex exterioribus multo magis distinctis, pupillam nigram albo-guttatam includentibus (secundo, sexto et septimo majoribus, tertio quartoque obsoletis).

Alae posticae dimidio externo fusco-vario, characteribus cellularibus flexuosis rufo-testaceis nigro-cinctis, fascia obsoleta fusca basali alteraque obscuriore externa ocellos paginae superioris caeruleo-pupillatos intus cingente, stria discali flexuosa obsoleta fusca, linea submedia recta nigra, intus rufo-cincta, maculis duabus costalibus flavidis (inferiore minuta) terminata in loco fasciae paginae superioris.

Diese aus Port Natal erhaltene Species hat viele Aehnlichkeit mit ***Prec. Chorimene*** Guér; weicht aber durch die mehr eckigen Vorderflügel, durch die schiefgestellten weissen Flecken derselben und die ganz verschiedene Färbung ab.

LXVI. **Diadema Perimele** Cram.

Papilio Perimele Cram. Pap. exot. I. t. 65. Fig. C. D.
Diadema Lasinassa var Westw. Gen. of diurn. Lep. p. 280.

♂ Alae repandae, punctis ciliaribus, maculis marginalibus binatis aliisque anteciliaribus plus minusve obsoletis albis, omnes supra fuscae, anticae subfalcatae, extus violaceo-nitentes, striis tribus subcostalibus longitudinalibus maculisque octo exterioribus (tribus apicalibus plus minusve dilatatis) binatis albis.

Alae posticae extus dilutiores, saepius striis atomariis albidis posterioribus, punctis septem exterioribus magnitudine decrescentibus albis.

Alae subtus pallidiores, nitentes, maculis exterioribus paginae superioris violaceo parum cinctis, marginalibus autem minus distinctis, anticae costa ad basin nigricante alboque aspersa, maculis binis adja-

centibus albis, nigro-cinctis, striis subcostalibus paginae superioris obsoletis, posticae macula costali alba.

Caput et thorax nigra, albo-punctata.

Abdomen fuscum, maculis lateralibus albis.

Var. ♂ alis magis elongatis, omnino rufescenti-fuscis, linea marginali obscuriore undulata, anticis disco extusque violaceo-micantibus, posticis extus punctis tantum quinque albis.

Diadema Perimele ist der auf Amboina einheimischen ***Diad. Antilope*** Cram. nahe verwandt, jedoch durch die drei weisslichen Längsstreifen der Vorderflügel und den blauen Schiller derselben deutlich als eigene Art unterschieden. Diess sah schon Cramer; allein seine minder gelungene Abbildung t. 65, die ohne aufmerksames Nebenhalten eines Originales die charakteristischen Merkmale nicht leicht wahrnehmen lässt, so wie der Irrthum, dass auf taf. 67 in fig. B. das Weibchen der am indischen Continente viel verbreiteten ***Diad. Alcithoë*** Cram. (***Avia*** Fabr.) als ***Perimele*** ♀ aufgeführt wird, gab Veranlassung, dass neue Autoren ***Perimele*** Cram. ganz eingehen liessen. So hat Westwood in Gen. of diurn. Lep. sogar beide vorstehend citirte Figuren Cramer's, somit sowohl ***Perimele*** ♂, als ***Alcithoë*** (***Liria*** Fabr.) ♀ als Varietäten von ***Diad. Lasinassa*** und synonym mit ***P. Avia*** Fabr. aufgeführt. Durch den Besitz zweier Stücke dieser seltenen Art aus Java hielten wir uns jedoch verpflichtet, die richtige Aufstellung Cramers durch obige Beschreibung zu erneuen und zu unterstützen.

Dr. Doleschall sammelte in Gombong auf Java noch ein drittes Stück dieser Art, das nicht nur durch die Färbung, sondern auch durch die Flügelform von den beiden vorerwähnten abweicht, aber uns nur als Varietät erscheint.

LXVII. Euryphene Mandinga Nob.

♀ Alae repandae, ciliis tenuissimis albidis, anticae acutae, pallide brunnescentes, extus subconcavae, characteribus grossis liturisque nonnullis cellularibus fuscis, maculis duabus sat magnis costalibus, aliis numerosis discalibus et exterioribus serie triplici obliqua digestis, fascia submarginali angusta undulata margineque fuscis.

Alae posticae rotundatae, brunneae, basi disco maculisque rotundatis posterioribus obsoletis fuscis, fascia discali transversa postice dilatata flavescente lineaque externa undulata fusca.

Alae subtus albidae, striolis subferrugineis variegatae, maculis paginae superioris obsoletis diffusis brunneo-ferrugineis, linea angulosa submarginali paginae superioris punctisque exterioribus elongatis fuscis inter venas, posticae annulo ad costae basin binisque minoribus in cellula sitis, subferrugineis.

Thorax et abdomen supra brunnea, subtus albida.

Stammt vom Senegal und steht der ***Euryph. Gambiae*** Feisth. zunächst.

LXVIII. **Drusilla Myops** Nob.

(Tafel I. Fig. 1. ♂.)

Alae subpellucidae, ciliis tenuissimis fuscis, linea anteciliari obscuriore.

Alae anticae elongatae, margine externo perobliquo, utrinque cinereae, plaga subapicali diffusa alba (in femina per discum extensa).

Alae posticae subrepandae (praesertim in femina), basi fulvescenti parum tinctae, supra cinereae (in femina disco albicantes), extus obscuriores, ocello postico distincto submarginali nigro, albo-pupillato, in mare pallide flavo-, in femina cinereo-cincto, subtus in utroque sexu albae, costa margineque apicali (praesertim in mare) fuscis, basi fulvescenti-tinctae (praecipue in mare), ocello paginae superioris alteroque apicali atris, albo-pupillatis, striga violacea intus ornatis, late flavo-cinctis fuscoque marginatis.

Caput et palpi luteo-villosa.

Thorax cinereo-fuscus.

Abdomen flavum.

Wir erhielten zuerst aus Neu-Guinea das Weibchen unserer neuen Species, und wiesen dasselbe der ***Drus. Catops*** Boisd. Westw. zu. Als aber später das Männchen aus der Ausbeute des Herrn Wallace von den Arru-Inseln nachfolgte, erwies der Augenschein nicht bloss das Zusammengehören dieses Paares, sondern auch die Neuheit der Art.

Unsere ***Drus. Myops*** ♂ unterscheidet sich von den vier Männchen, die uns von ***Drus. Catops*** vorliegen, durch die Flügelform, durch die Färbung der Oberseite, durch das deutliche Auge derselben auf den Hinterflügeln, welches dem Rande viel näher steht, und durch die breiter gelb gesäumten, anders gestellten Augen der Unterseite dieser Flügel.

LXIX. Gen. Aegiale Nob.

Caput mediocre, porrectum, villosum.

Oculi nudi, prominentes.

Antennae crassiusculae, sat longae, costae dimidium aequantes, in clavam elongatam subrectam apice mucrone brevissimo terminatam incrassatae, distincte articulatae.

Maxillae spirales longae, sat angustae.

Palpi breves, dense squamato-villosi, sursum ascendentes, capitis verticem non aequantes, approximati, articulo primo secundi dimidio breviore, tertio minimo, obtuso, pennicillato-setoso.

Thorax valde convexus, ovatus, robustus, dense villosus.

Alae elongatae, integerrimae, basi dense villosae, venis validis, ciliis latis variegatis, cellulis clausis.

Alae anticae trigonae acutae, costa subrecta, margine externo convexo, costalis dimidium aequante, interno subrecto, costa breviore, disco paginae inferioris villo longiore tecto, cellula angusta, vena costali recta, post costae medium desinente, vena subcostali quinque ramosa, ramis intervallis aequalibus ante cellulae extimum ascendentibus, vena discoidali prima ramo ultimo subcostali valde approximata, secunda remota, ad venae medianae extimum oriente, vena disco-cellulari incurvata, vena mediana triramosa, ramis intervallis longis inter se distantibus.

Alae posticae costa arcuata, antice dilatata, angulo apicali subproducto, anali subtruncato, calcaribus binis praecostalibus validis, cellula praecostali angustissima, vena costali subrecta, post costae medium desinente, ramis binis subcostalibus intervallo sat longo distantibus, secundo ad cellulae extimum oriente, vena disco cellulari distincta, incurvata, vena discoidali a ramis subcostalibus valde remota, basi arcuata, ramis tribus medianis approximatis rectis, vena submediana et postmediana parum distantibus.

Pedes validi, femoribus tibiisque longe villosis, tibiis inermibus, femore tertia parte brevioribus, tarsis subtus spinulosis, quinque articulatis, articulo primo longissimo tibiam fere aequante, ungulis minutis curvatis.

Abdomen subconicum robustissimum.

Aegiale Kollari Nob.

(Taf. 2. Fig. 3.)

♀ Alae ciliis albidis, fusco-intersectis, supra nigro-fuscae, basi rufo-fulvo villosae, anticae fascia discali abbreviata recta laete fulva, intus tridentata (dente infimo usque ad basin protracto) maculae costali albae adhaerente, strigaque incurvata subapicali, antice alba, postice fulvescente, posticae macula basali obsoleta fasciaque sinuata submedia laete fulvis.

Alae anticae subtus nigro-fuscae, fascia strigaque paginae superioris, costa limboque apicali cinereis, fusco-atomatis.

Alae posticae cinereae, fusco-atomatae, macula costali nigra, fascia subbasali obsoleta alteraque submedia maculari in loco fasciae paginae superioris dilutioribus, nigro-cinctis, illa macula cellulari alba nigro-cincta notata.

Antennae albae.

Caput postice albido-cinctum.

Palpi, thorax et pedes cinereo-villosi.

Thorax postice et abdomen basi fulvo-hirsuta, hoc nigricans.

Das höchst merkwürdige Thier stammt aus Mejico. Es gehört nach unserer Ueberzeugung zu den *Hesperiden*. Zwar erinnern die Fühler und der Habitus an *Castnia*; allein der Mangel der Haftborste der Hinterflügel, das Geäder und die haarige Flügelbekleidung weisen unfehlbar auf die *Rhopaloceren* und insbesondere auf die Familie der *Hesperiden* hin, in welcher es eine eigene, und zwar neue Gattung bildet. Dieselbe charakterisirt sich durch die Bildung der Fühler, durch die kurzen Palpen, durch die ungespornten Füsse und durch die Stellung der Discoidal- und Medianadern der Vorderflügel, so wie durch die Robustität aller Theile, und dürfte sich noch am besten in die Nähe von *Pamphila* Westw. reihen lassen.

Uebrigens ist unsere Species wahrscheinlich dieselbe, von welcher Westwood (Gen. of diurn. Lep. p. 506) bei Erörterung der Charaktere der Hesperiden-Familie sagt: „J possess however a very remarkable new species from Mexico, of large size, which all the legs appear to be destitute of spurs.“

Wir erlauben uns die ausgezeichnete Art dem verdienstvollen vaterländischen Entomologen, Herrn k. k. Regierungsrathe und Direktor des k. k. zoologischen Hofkabinetes, Vincenz Kollar in dankbarer Hochachtung zu widmen.

LXX. **Copaxa Plenkeri** Nob.

(Taf. 1. Fig. 3.)

♀ Alae tenuiter cervino-ciliatae, margine anguste fusco, supra sulphureae, striga communi basali, altera obliqua discali usque ad marginis interni posticarum medium extensa, anticarum curvata atomisque fuscis extus late limbata, ocello discali subrotundo vitreo, antice linea persecto, cervino-luteo-albo nigroque cincto.

Alae anticae falcatae, nigro-conspersae, costa cinerea, linea obliqua exteriore undulata abbreviata ocellum pertingente maculaque apicali nigra cinereo-aspersa, extus fulvo-alboque limbata.

Alae posticae lineis binis exterioribus undulosis, secunda lunulis brunneis nigro-lilacinoque conspersis extus terminata.

Alae subtus concolores, dimidio anteriore rufescente, margine externo flavo-tincto, anticae in loco atomarum fuscarum exteriorum paginae superioris lineis binis undulatis, (prima, ut in alis posticis, punctis nigris notata).

Antennae pallide testaceae.

Thorax fulvescens, antice cinereus.

Pedes fulvo-villosi.

Abdomen flavum, nigro-annulatum.

Diese in Mejico einheimische *Saturnide*, die wir durch die Güte des Herrn k. k. Hofr–ths Ritter von Plenker erhielten, gehört zum Genus *Copaxa* Walk, welches in der neuen Welt die Gattung *Antheraea* Hübn. vertritt.

Unsere Species ist der *Copaxa Canella* Walk. (List of the Lep. Ins. of the brit. Mus. V. p. 1236) zunächst verwandt, doch schon auf den ersten Blick durch Flügelform, Färbung und Gestalt der Augenflecken verschieden. Vielleicht gehört auch die von Walker (l. c. VI. p. 1274) fraglich zum Genus *Saturnia* gestellte *S. Lavendera* Westw. hieher.

Beiträge zur Kenntniss der europäischen Halticinen.

Von F. Kutschera.

(Fortsetzung.)

14. H. Helxines. Ovata, convexiuscula, nitidissima, supra viridi-aurata aut aenea; thorace profunde punctato, postice latiore sulco transverso, utrinque abbreviato, lateribusque striola obliqua

impresso; elytris regulariter profunde punctato-striatis, interstitiis subtilissime punctulatis; antennis pedibusque rufo-testaceis, aut antennarum apice femoribusque posticis nigro-fuscis, pectore abdomineque nigro-aeneis. Long. 1¾—2 lin. — lat. ⅔—¾ lin.

Oliv. Enc. IV. 108. 26., Ent. VI. 712. 79. pl. 4. Fig. 79. (*Altica*). — Panz. Fn. Germ. 21. 6. (*Altica*). — Ent. Hft. II. 15. 4. et var. f. i. — Illig. Mag. VI. 112. 39. var. 1. 2. — Schönh. Syn. II. 303. 21. var. a. b. c. d. e. i. — Gyll. Ins. Su. III. 33. var. a. — Dftsch. Fn. Aust. III. 272. 45. — Steph. Ill. br. Ent. Mand. IV. 305, Man. of. br. Col. 294. 2304. — Redt. Fn. Austr. ed. I. 528. g. 544. ed II. 935. g. 1066. — Bach Kf. Fn. f. N. u. M. Deutschl. III. 139. 12.

Chrysomela Helxines Linné S. N. 2. 594. 58; Fn. Su. 540 (exclusa descriptione). — Schrk. Enum. Ins. Aust. 84. 158. — Rossi Fn. Et. I. 216. — Fab. Syst. El. I. 447. 153. — Marsh. Ent. br. I. 194. 58.

Galeruca Helxines Fab. Ent. Syst. I. 30. 82. — Payk. Fn. Su. II. 106. 27.

Haltica pulchella Steph. Ill. br. Ent. Mand. V. 422. Man. 295. 2305?

Var. a. Supra rubro aut fusco-cuprea aut cupreo-violacea.

Ent. H ft. l. c. var. g. — Schönh. l. c. var. f. g. h. — Gyll. l. c. var. b. c. — Dftsch. l. c. var. δ.

Galeruca Helxines Pk. l. c. var. δ.

Var. b. Supra coeruleo-virescens, aut capite thoraceque virescenti-coeruleis, elytris coeruleis aut tota coerulea.

Ent. Heft. l. c. var. k. l. — Illig. l. c. var. 4. — Schönh. l. c. var. k. l. m. — Gyll. l. c. var. d. — Dftsch. l. c. var. γ.

Galeruca Helxines Pk. l. c. γ.

Haltica cyanea Dftsch. l. c. 274. 47?

Haltica gaudens Steph. l. c. IV. 306?

Var. c. Viridi-aenea, thorace subtiliter punctulato, sulcoque profundiore impresso.

Haltica metallica Dftsch. III. 273. 46.

Eiförmig, stark glänzend, mässig gewölbt, von der Grösse der *H. nitidula* Pk., aber breiter. In der Färbung äusserst veränderlich,

vom Goldgrünen in allen Abstufungen bis ins Erz- oder Kupferfärbige mit violettem oder bräunlichem Glanze (var. a.), bisweilen blaugrün oder ganz blau. (Var. b.). Die Unterseite und das Schildchen dunkel erzfärbig. Die Fühler und Beine bisweilen ganz rothgelb, die äusseren Fühlerglieder jedoch meist schwarzbraun, die Hinterschenkel rothbraun mit einem dunkleren Wisch an der Spitze oder ganz schwarz mit Erzschimmer. Scheitel kaum punktirt; 2. Fühlerglied kürzer als das 3., dieses und das 4. fast gleich lang. Das mässig gewölbte Halsschild fast zweimal so breit als lang, an den Seiten bis zur Mitte fast gleich breit und in einem Bogen nach vorne verschmälert, vor den Hinterecken nicht ausgeschweift, mit groben zerstreuten, selten feineren Punkten, mässig starkem Quereindruck und schräg vom Hinterrande nach einwärts gerichteten Längsstrichelchen. Die an der Wurzel die Halsschildbasis wenig überragenden Flügeldecken haben regelmässige und besonders nach aussen stärkere Punktstreifen, und etwas breite, kaum gewölbte Zwischenräume, die äusserst fein aber deutlich punktirt sind.

Die Var. c. hat mit der Stammart dieselbe Grösse und Veränderlichkeit der Färbung gemein, ist aber durch stärker gewölbtes und fein punktirtes Halsschild, mit tieferer Querfurche und weniger schräg gestellten Längsstrichelchen ausgezeichnet und dürfte von der Stammart nicht zu trennen sein; sie ist die *H. metallica* Dftsch. *H. pulchella* Steph. 2''' lang dürfte sich auf goldgrüne Individuen mit ganz röthlichen Beinen, *H. cyanea* Dftsch. und *H. gaudens* Steph. auf blaue Varietäten beziehen.

In ganz Europa gemein, auf Weiden (besonders Saalweiden) Espen und Pappelgebüschen. Die Var. c. ziemlich selten.

Anm. Die Beschreibung der *H. splendidula* Zetterst., welche zwischen *H. nitidula* Pk. und *H. Helxines* gestellt wird, war mir nicht zugänglich. In der II. Auflage der „Insecta Lapponica“ v. Zetterst., Leipz. 1840, erscheint sie nicht.

15. **H. pubescens.** Ovata, convexa, subnitida, nigra, antennarum basi pedibusque testaceis, femoribus posticis nigro-fuscis; thorace subparallelo crebre ac profunde punctato, postice sulco abbreviato transversim profunde impresso; clytris profunde punctato-striatis, interstitiis subtiliter punctulatis, seriatim brevissime pilosis. Long. $^3/_4$ — $^4/_5$ lin. — lat. $^1/_3$ lin.

Var. a. eadem femoribus omnibus fuscescentibus.

Var. b. eadem antennis pedibusque totis testaceis.

Ent. Hft. II. 37. 17. — Illig. Mag. VI. 112. 37. — Pz. Fn. Germ. 99. f. 6. (*Altica*). — Schönh. Syn. II. 315. 87. — Dftsch. Fn. Aust. III. 275. 50. — Redt. Fn. Aust. ed. I. 528. g. 544. ed. II. 934. g. 1066. — Bach. Kf. Fn. f. N. u. M. Deutschl. III. 140. 16.

Crepidodera pubescens Küst. Käf. Eur. XXVIII. 89.

Nebst der folgenden Art durch die Haarreihen auf den Flügeldecken ausgezeichnet.

Eiförmig gewölbt, etwas matt schwarz mit schwachem Metallglanz, bis auf die Fühler und Beine, welche nur selten ganz bräunlichgelb sind; gewöhnlich sind erstere nach aussen dunkler, letztere haben die Hinterschenkel, zuweilen alle Schenkel schwärzlich. Die Stirnhöckerchen sind sehr schmal, und vom Scheitel durch eine sehr tiefe winkelförmige Linie abgegrenzt. Scheitel mit einzelnen gröberen Punkten. Das 2. Fühlerglied etwas länger als das 3., dieses und das 4. fast gleich lang. Halsschild stark kissenförmig gewölbt, sehr kurz, mehr als 2mal so breit als lang, mit fast gleichbreiten, kaum gerundeten Seiten; es verschmälert sich erst vor der zahnartigen Erweiterung des Seitenrandes, welche ziemlich weit von den Vorderecken abliegt, zu diesen. Der Hinterrand ist bis auf die stark gegen das Schildchen vorgeschobene Mitte fein gerandet und sehr stark zweibuchtig; Die Querfurche sammt den auf der Halsschildbasis senkrecht stehenden Strichelchen sehr tief; die Oberfläche mit tief eingestochenen groben Punkten dicht und gleichmässig besäet, die Seitenränder fein gekerbt und fein gewimpert; auf der Mitte zeigt sich bisweilen die Spur einer feinen Längsfurche. Schildchen stark gewölbt, hinten fast abgerundet. Die Flügeldecken kaum breiter als die Halsschildbasis, nur um die Hälfte länger als breit, und etwa 4mal so lang als das Halsschild mit schwachgerundeten Seiten; die regelmässigen Punktstreifen sind tief und stark, die gewölbten Zwischenräume mit einer feinen Punktreihe und kurzen nach rückwärts liegenden greisen Härchen besetzt; Prosternum grob, die übrigen Theile der Unterseite nur sparsam punktirt; Bauch dünn behaart. Beim Männchen ist die lappenartige Spitze des letzten Bauchsegmentes sehr kurz und seicht quer eingedrückt.

Es scheint diese Art stets einfärbige Flügeldecken zu haben, wenigstens sah ich bisher nur solche.

Ziemlich verbreitet; in Schweden, Deutschland, der Schweiz, Frankreich (Allard) Oberitalien (Comolli, Küster) Portugal (Illiger); in England scheint sie zu fehlen. — Im Sommer auf *Solanum dulcamara* von mir gesammelt.

16. **H. Atropae.** Ovata, convexiuscula, subnitida, nigra, antennarum basi pedibusque testaceis, femoribus posticis nigro-fuscis, thorace antice angustiore crebre ac profunde ruguloso-punctato, postice sulco abbreviato transversim leviter impresso; elytris punctato-striatis, interstitiis rugoso-punctulatis, seriatim brevissime pilosis.

Var. a. eadem, antennis pedibusque totis testaceis.

Var. b. elytris apice flavo maculatis.

Var. c. elytris humeris apiceque flavo-maculatis.
Märkel in lit.

Haltica pubescens Ent. Hft. II. 37. 17. var. a. b. — Duftsch. Fn. Aust. III. 275. 50. var. β. γ. — Redt. Fn. Aust. ed. I. 528. g. 544. ed. II. 934. g. 1066. var. — Bach. Käf. Fn. f. N. u. M. Dtschl. III. 140. 16. var.

Crepidodera pubescens Küst. Kf. Eur. XXVIII. 89. var. α. β.

Von den Autoren bisher mit *H. pubescens* vermengt, aber schon lange als *H. Atropae* Märk. bekannt.

Sie ist meist etwas kleiner und schmäler, an den Seiten gerundeter, nach vorne und rückwärts mehr verschmälert; das Schwarz zeigt stärkeren Metallglanz. Das Halsschild ist noch kürzer, am Hinterrande fast 2½ mal so breit als lang, weit weniger gewölbt, und im Verhältniss zur Breite der Flügeldecken schmäler; die Seiten von den Hinterecken an nach vorne verschmälert, die zahnartige Erweiterung liegt näher an den Vorderecken; die Mitte des Hinterrandes tritt nur wenig gegen das Schildchen vor, er ist daher schwächer 2buchtig, die Punktirung der Oberfläche ist noch dichter und etwas runzelig. Die Flügeldecken an den Seiten stärker gerundet und länglicher, fast zweimal so lang als breit, die Punktstreifen etwas feiner, die Zwischenräume fein querrunzelig punktirt; der Farbe nach sind sie entweder ganz schwarz erzfärbig oder es ist die ganze Spitze verwischt bräunlichgelb, meist aber zeigt sich auch an den Schultern eine ebenso gefärbte, etwas kleinere Makel; durch Ueberhandnehmen der hellen Färbung erscheinen sie endlich oft gelb mit schwärzlicher Naht und

Rändern, und eben solcher zackigen Querbinde über die Mitte; auch an den Fühlern und Beinen herrscht die hellere Färbung vor. Das Uebrige wie bei *H. pubescens.*

Scheint nicht so verbreitet zu sein, wie die vorige; wenigstens erwähnen weder Illiger noch Gyllenhall der gefleckten Form bei *H. pubescens*; sonst aus Frankreich, Deutschland bekannt. Um Wien auf *Atropa belladonna* und *Hyoscyamus niger* nicht selten.

c) Stirne mit nach unten keilförmig zugespitzter Erhabenheit zwischen den Fühlern ohne deutlichen Absatz allmälig in die Mundfläche übergehend. Stirnhöckerchen rundlich, meist zusammenfliessend, unterhalb durch einen ω-förmigen Eindruck, oberhalb durch eine schwache Querlinie abgegrenzt; — selten undeutlich, und an ihrer Stelle ein ∧-förmiger Eindruck oder eine feine Bogenlinie vorhanden.

Arten von sehr gleichartigem Habitus. Die von der Basis des Halsschildes ausgehenden, scharf eingegrabenen Längsstrichelchen reichen weit über die meist tiefe, geradlinige und deutlicher punktirte Querfurche hinaus; nur ist diese bei einigen Arten schwach und undeutlich, und sind die Längsstrichelchen in diesem Falle schwächer und kürzer; das Schildchen sehr klein, rundlich dreieckig; die Punktreihen der Flügeldecken regelmässig, an der Spitze weit schwächer oder verloschen; die Schenkel der minder kurzen Hinterbeine mässig, in zwei Fällen gar nicht angeschwollen; die Schienen leicht gebogen und schlank; das 1. Tarsenglied des Männchens stark erweitert.

α. Stirnhöckerchen deutlich, unterhalb durch einen ω-förmigen Eindruck abgegrenzt.

† Körper einfärbig rostgelb oder rostroth.

17. H. transversa. Oblongo-ovata, convexa, nitida, ferrugineo-testacea, thorace in disco evidentius punctato, postice angustato, sulcoque abbreviato transversim impresso; elytris irregulariter striato-punctatis, punctis passim duplicatis et intricatis, apice evanescentibus. Long. 2—2 1/4 lin. — Lat. 2/3 — 3/4 lin.

Chrysomela transversa Marsh. Ent. br. I. 203. 83.

Crepidodera transversa Küst. Käf. Eur. IX. 83.

Hallica exoleta Ent. Hft. II. 19. 5. var. 2. — Schönh. Syn. 310. 56. var.

Hallica impressa Dftsch. Fn. Austr. III. 270. 40. — Redt. Fn. Aust. ed. I. 528. g. 544; ed. II. 934. g. 1066. — Bach. Kf. Fn. f. N. u. M. Dtschl. III. 138. 5.

Hallica ferruginea Steph. Ill. br. Ent. Mand. IV. 302; Man. of br. Col. 294. 2296.

Länglich eiförmig, mässig gewölbt, stark glänzend; hell rostgelb, die Fühler, Beine und die Spitze der Flügeldecken etwas blasser, bisweilen ist der Hinter- und Seitenrand des Halsschildes dunkler gesäumt. Scheitel glatt, Fühler sehr lang, die halbe Körperlänge weit übertreffend, ihr 2. Glied weit kürzer als das 3., dieses und das 4. gleich lang. Halsschild nicht ganz um die Hälfte breiter als lang, vor der Mitte am stärksten gerundet, nach rückwärts deutlich eingezogen und vor den Hinterecken geschweift, diese daher etwas spitzwinklich; es ist nur längs des Rückens und in der Querfurche, und zwar sehr deutlich punktirt, sonst glatt; der Hinterrand ist fast gerade und sehr seicht gebuchtet. Die an den Schultern über die Halsschildbasis vorragenden Flügeldecken zeigen unregelmässige Punktreihen, welche aus neben und hinter einander stehenden Punkten zusammengesetzt, besonders nach hinten, verworren und feiner, an der Spitze fast verloschen sind, und die Zwischenräume ziemlich verengen; diese sind kaum punktirt und nach der Wurzel hin etwas gewölbt; die Schulterbeule ist deutlich abgesetzt. Brust und Hinterleib ist fein und zerstreut punktirt, letzterer ziemlich dicht greishaarig.

Bei den Männchen, welche eine weit schmälere Gestalt haben, ist das Halsschild nur wenig breiter als lang, die Punktreihen der Flügeldecken weit regelmässiger und besonders nach dem Aussenrande zu einfacher; der letzte Bauchring ist an der Spitze kaum vertieft.

Von der folgenden ist *H. transversa* durch schmäleren Körper, vor der Mitte gerundetes, nach hinten deutlich eingezogenes Halsschild und sehr deutliche Punktirung längs der Mitte desselben leicht zu unterscheiden.

In Mitteleuropa, auch in England; im Norden scheint sie zu fehlen; im Mai, Juni und Juli bei Wien nicht selten an sumpfigen Stellen und Wassergräben auf Distelarten, besonders *Cirsium canum* und *rivulare*.

18. **H. impressa.** Ovata, latior, convexa, nitida, ferrugineo-rufa, thorace obsolete in disco punctulato, postice sulco abbreviato transversim impresso, elytris irregulariter striato-punctatis, punctis subtilioribus et intricatis, apice evanescentibus. Long. 2 — 2⅓ lin. — Lat. ¾ — 1 lin.

Illig. Mag. VI. 57 et 109. 31.

Galeruca impressa Fab. Syst. El. I. 496. 95.

Crepidodera rufa Küst. Käf. Eur. XV. 91.

Etwas grösser als die Vorige, aber verhältnissmässig breiter, stellt sie sich als eine Mittelform zwischen jener und der folgenden dar. Von beiden durch die gesättigte hell rostrothe Farbe unterschieden, verbindet sie die Skulpturverhältnisse der Flügeldecken von *H. transversa* mit der Gestalt des Halsschildes von *H. ferruginea*. Das Halsschild ist etwas mehr als 1½ mal so breit als lang, an den Seiten flach gerundet und in der Mitte am breitesten, nach rückwärst nicht eingezogen und vor den Hinterecken nur unmerklich geschweift; es ist auf der Scheibe nur äusserst fein und verloschen, bei manchen Stücken fast gar nicht punktirt; die Flügeldecken zeigen ähnliche unregelmässige Punktreihen wie *H. transversa*, nur sind die Punkte feiner und seichter, die Zwischenräume flacher und äusserst fein punktirt. Im Uebrigen stimmt sie mit *H. transversa* überein.

Im Gebiete des Mittelländischen Meeres; in Spanien (bei Cartagena: Handschuh! bei Malaga auf Disteln häufig: Rosenhauer! bei Cordova: von Kiesenwetter!) in Portugal (bei Tavira, Coimbra auf Tamarisken: Illiger!); in Dalmatien (von Kahr gesammelt). Scheint die *H. transversa* im Süden zu vertreten.

19. **H. ferruginea.** Minor, ovata, nitida, ferrugineo-testacea, thorace subtilissime punctulato, postice sulco abbreviato transversim impresso, elytris subregulariter striato-punctatis, punctis apice evanescentibus. Long. 1—1½ lin. — Lat. ½—¾ lin.

Var. pallide testacea.

Illig. Mag. VI. 109. 32. — Redt. Fn. Aust. ed. I. 528. g. 544; ed. II. 934. g. 1066. — Bach. Kf. Fn. f. N. u. M. Dtschl. III. 138. 6.

Chrysomela ferruginea Scop. Ent. carn. 70. 216. — Schrk. Enum. Ins. Aust. 82. 153; Fn. boica. I. 2. 563. 708.

Chrysomela exoleta Linn. Fn. Su. ed. II. 541. descriptio sola.

Galeruca exoleta Fab. Ent. Syst. I. 2. 33. 100. — Payk. Fn. Su. II. 108. 80.

Crioceris exoleta Fab. E. S. I. 466. 80.

Haltica exoleta Oliv. Enc. IV. 110. 36; Ent. VI. 700 57. pl. 3. f. 57. (*Altica*). — Panz. Fn. Germ. 21. f. 14. (*Altica*). — Ent. Hefte II. 17. 5. var. 1. — Schönh. Syn. II. 310. 56. — Gyll. Ins. Su. III. 551. 24. — Duftsch. Fn. austr. III. 270. 41. — Zett. Fn. lapp. 224. 14.

Crepidodera exoleta Küst. Kf. Eur. IX. 84.

Mordella flava Linné Fn. Su. ed I. 535.

Haltica flava Steph. Ill. br. Ent. Mand. IV. 303; Man. of. br. Col. 294. 2297.

Von den beiden Vorhergehenden durch geringere Grösse und regelmässigere einfache Punktreihen der Flügeldecken verschieden.

Sie ist etwas stärker gewölbt und auch an den Seiten mehr gerundet, von Farbe heller oder dunkler rostgelb; das Halsschild etwa um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten in der Mitte flach gerundet, nach vorne stärker verschmälert und vor den Hinterecken kaum geschweift, aber der grösste Theil der Oberfläche sehr fein, jedoch deutlich, besonders in der Querfurche punktirt; die Flügeldecken haben fast regelmässige und einfache, an der Spitze verchwindende Punktreihen, welche nur neben der Naht (besonders bei den Weibchen) aus doppelt gestellten oder verschobenen Punkten bestehen, und breitere, leicht gewölbte Zwischenräume übrig lassen; übrigens mit *H. transversa* übereinstimmend.

In ganz Europa und überall häufig, den ganzen Sommer über auf Distelarten und *Urtica dioica*; nach den Ent. Hft. auch auf *Scabiosa succisa*.

Die hinsichtlich der Linné'schen Synonymie bestandenen Zweifel wurden bereits durch Paykull und Illiger aufgeklärt.

Anm. In diese Reihe gehört auch die mir unbekannte *Crepidodera marginicollis* Küst. Käf. Eur. XV. 92. Seine Diagnose lautet: Ovata, convexa, nitidissima, rufa, thorace lateribus posticeque subtiliter nigromarginato; elytris striato-punctatis, striis postice evanescentibus. Long. 1⅔ lin. — Lat. 1 lin. Nach der Beschreibung steht sie in der Grösse zwischen *H. transversa* und *exoleta*, ist etwas breit zur Länge, und von der Farbe der *H. impressa*, aber durch den fein schwarz gesäumten

Seiten- und Hinterrand des Halsschildes und die regelmässig punktirten Flügeldecken verschieden; das Halsschild wie bei *H. ferruginea*, aber ganz glatt, der Quereindruck beiderseits von einer etwas schief nach innen gerichteten Längslinie abgekürzt; die Flügeldecken vorne kaum breiter als die Basis des Halsschildes mit stark abgesetzter Schulterbeule, an den Seiten fast gar nicht gerundet und fein, aber regelmässig punktstreifig; die Streifen verlöschen schon weit vor der Spitze, die Zwischenräume sind abwechselnd etwas erhöht, besonders der 5.; die Hinterschenkel stark (?) verdickt; die Mitte des Bauches pechbräunlich. Bei Spalato in Dalmatien.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Guenée's Uranides & Phalénites

(Paris, bei Roret, 1857. 2 Bde. mit 24 Kupfertafeln),

von Julius Lederer.*)

Kritisiren ist ein undankbares Geschäft, denn man macht sich damit keine Freunde.

Es wird aber in manchen Fällen geradezu zur Pflicht, mit seiner Ansicht nicht hinter dem Berge zu halten, da ein guter Theil des entomologischen — besonders lepidopterologischen — Publikums sich gar leicht ein X für ein U vormachen lässt, gelehrt klingende, leere Phrasen für bare Münze nimmt, und den Autor als ein Wunder von Gelehrsamkeit anstaunt, dieser aber sich am Ende selbst für unfehlbar hält, wenn Alles ungeprüft hingenommen wird.

Einen solchen Autor haben wir in Herrn Guenée vor uns. Seine zu verschiedenen Zeiten in den „Annales de la Société entom. de France" erschienenen system. Versuche können keinen Anspruch auf Gründlichkeit machen. Sein „Europaeorum Microlepidopterorum

---

*) Dieser Artikel wurde schon im Sommer 1858, gleich beim Erscheinen des Guenée'schen Buches niedergeschrieben. Ich war bereits gesonnen, ihn ad acta zu legen, da für ihn so lange kein Raum in diesen Blättern zu gewinnen war. Nun aber Gerstäcker (Bericht über die Leistungen in der Entomologie im Jahre 1857, pag. 214, erschienen 1859), und Speyer (Stett. Ent. Ztg. 1860, pag. 70) Guenée als einen gründlichen (!) Meister (!) bezeichnen, halte ich es trotz meiner Abneigung vor allem Kritisiren für dringend geboten, die Gründlichkeit sowohl des „Meisters" als auch seiner Beurtheiler näher zu beleuchten und bringe ich hier den Aufsatz, wie ich ihn vor nahezu zwei Jahren verfasst hatte. Lederer.

Index methodicus, Paris 1845" ist dem systematischen Theile nach ganz werthlos, da sich Guenée gar nie die Mühe nahm, seine daselbst aufgestellten Gattungen, Familien etc. auch nur mit einer Sylbe zu begründen. In seinen „Noctuélites" sind die für die Systematik wichtigsten Körpertheile entweder gar nicht oder nicht nach Verdienst gewürdigt und kommen Zusammenstellungen vor (z. B. *Aplecta*), die ganz und gar unwissenschaftlich sind. In den Deltoïdes und Pyralites ist es um kein Haar besser. Ueberall ging Guenée gleich oberflächlich zu Werke, und zeigen sich seine Familien und Gattungen kaum den Worten, viel weniger der Sache nach von einander verschieden; die Zusammenstellung spricht ebenfalls gar oft allen wissenschaftlichen Principien Hohn, und es lässt sich da ganz leicht verfolgen, wie Farbe und Zeichnung Herrn Guenée weit massgebender waren, als körperliche Merkmale. Dagegen sind scharfe Zurechtweisungen, Bemerkungen oder Ausfälle gegen Andere, besonders gegen Deutsche, keine Seltenheit, was bei dem Umstande, als es um die Gründlichkeit dieses Autors so verzweifelt schlimm steht, um so überflüssiger erscheint.

Indem ich nun Guenée's Arbeit durchgehe, halte ich es für nöthig, darauf aufmerksam zu machen, dass ich vorzüglich die europäischen Arten und die der angrenzenden Länder ins Auge fasste, da diess der Mehrzahl der Leser gewiss erwünschter sein wird, ein sicheres Bestimmen der grossen Anzahl neuer Guenée'scher Arten überdiess in den meisten Fällen kaum möglich ist. Dass ich da, wo Guenée Wohlbegründetes und bis zur Evidenz Bewiesenes zu verwerfen, und durch Unbegründetes und Unhaltbares zu ersetzen für gut fand, meine Ansichten rücksichtslos ausspreche, kann billigerweise nicht getadelt werden, nur möchte ich mich dagegen verwahren, als sei ich hierzu durch den Umstand bewogen worden, dass Guenée meine Spannerclassification nicht vollständig angenommen hat. Diess zu prätendiren wäre ich sicherlichst der allerletzte; denn es liegt ja in der Natur der Sache, dass das Einreihen einer Unzahl der verschiedensten Formen in jedem Systeme grosse Aenderungen bedingen muss; Guenée hat übrigens von meiner Arbeit das Meiste haltbar gefunden, und die Mehrzahl meiner Zusammenstellungen — ob nun als Gattungen oder Untergattungen ist meiner Ansicht nach unwesentlich — anerkannt, und wo er sie verworfen, hat er es in vielen Fällen geradezu schlechter gemacht, (so z. B. bei den *Acidalien* oder *Cidarien*); er würde auch gewiss keines der bestehenden Systeme,

und wäre es selbst das allervollkommenste, angenommen haben, da er eben die Absicht hatte, sein eigenes zu geben.

Am Ende ist es wohl auch gleichgültig, womit begonnen oder geendet wird, wenn nur sonst die Zusammenstellungen naturgemäss sind. Die Reihenfolge ist da, wo eine netzartige Verwandtschaft stattfindet, gar oft eine willkürliche, und es können z. B. die Arten von Guenée's Gattung ***Halia*** (exclusive ***Sterenaria***, die eine echte ***Gnophide***) eben so gut mit ***Macaria*** Verwandtschaft haben, als mit ***Thamnonoma***, und also in der Nähe der einen Gattung eben so gut untergebracht werden, als in der Nähe der andern; es wird aber entschieden falsch sein, ***Minoa*** zwischen ***Cleogene*** und ***Scoria***, oder ***Gypsochroa*** zwischen ***Siona*** und ***Tanagria*** oder ***Strenia immorata*** zwischen ***glarearia*** und ***clathrata*** zu schieben, weil sie von diesen in allem Wesentlichen differiren, mit anderen Arten aber aufs Genaueste übereinstimmen, eine solche Zusammenstellung also wissenschaftlich nicht zu rechtfertigen sein wird.

Ueber Kleinigkeiten, wie z. B. die häufige Auslassung des * bei europäischen oder Beisetzung derselben bei nichteuropäischen Arten, geographischen Schnitzern*), unrichtigen Endungen (***aria*** statt ***ata***, oder umgekehrt), oder Beisetzung solcher Autoren, die nicht die ersten

---

*) So lesen wir z. B. bei *Orth. calcularia*, dass sie von Kindermann bei Elisabethpol entdeckt, in letzterer Zeit aber auch in Georgien gefunden worden sei, während Elisabethpol eben in Georgien liegt. Freilich noch nichts gegen einen anderen Franzosen, dem es gar passirte, den Altai für eine Stadt zu halten. (C'est près d'Altai que Kindermann l'a pris" (die *Psyche proxima* m. (*Ledereri* Bruand).

Das Latein des Herrn Guenée ist eben auch nicht das schönste und es ist daher wirklich possirlich, wenn er (Vol. X. pag. 286) den Deutschen Belehrungen über diese Sprache geben will. Es möge genügen, ihn an sein „Omnes haec species" (Microl. Ind. pag. 73. Anm. 3) „in hoc genere non remanenda" (pag. 78. Anm. 5.) „duo species" (pag. 97) „vertex bicomosum" (pag. 101) zu erinnern und ihn betreffs seiner vielen lateinischen Gattungsnamen, die auf *odes* (= *oides*) endigen, wie z. B. *Sabulodes*, *Remodes*, *Fulgurodes*, *Falcinodes*, *Berberodes* (!), *Asellodes*, auf Linné's Critica botanica pag. 34, §. 226, (Ausgabe vom Jahre 1737) zu verweisen, wo Linné diesen Brauch „amasiam recentiorum, sibi maxime abominabilem" wie er sich ausdrückt, aufs launigste und schärfste castigirt, ihn ein „asylum pigritiae" nennt, und darauf hindeutet, dass der Botaniker, welcher ihn befolgt „non esse botanicum, sed botanicoidem. Auf Herrn Guenée angewandt, hiesse es also: „non Entomologus, sed Entomologodes est, quia perpetuo ad id asylum pigritiae confugit".

Bekanntmacher der betreffenden Arten waren, hinweggehend, will ich nur nebenbei erwähnen, dass es uns „Allemands" nöthig scheint, eine Art auch wirklich unter dem betreffenden Namen publicirt zu haben, um als ihr Autor gelten zu können, dass aber Herr Guenée darin, wie in so vielen andern Dingen, seine ganz eigenthümliche Ansicht hat. Ihm gilt es gleich, ob ein Thier ganz ohne oder mit einem nicht lateinischen Namen (z. B. die französischen des Engramelle) bekannt gemacht wurde, und er trägt in solchen Fällen den lateinischen Namen des späteren Autors getrost auf jene Autoren zurück, bei denen das nicht der Fall ist, so dass sich selbst Linné gefallen lassen muss, dem Albin Platz zu machen, oder Wilken's Engramelle etc. zu Namen als Autoren beigesetzt werden, die sie nie gegeben haben*). Dieser sonderbare Begriff von dem Wesen eines Autors wird sogar bei Gattungen festgehalten, denn Guenée beschenkt uns mit einer Gattung „*Zerene* Treitschke", die bloss aus Exoten besteht, also nicht eine einzige Treitschke'sche Art enthält, einer (ebenfalls exotischen) Gattung „*Asopia* Treitschke", bei der eben diess der Fall ist etc. Seiner Versicherung auf pag. XXXVII. „d'avoir rétabli d'ailleurs comme toujours le nom le plus ancien à partir de Linné" ist Guenée ebenfalls untreu geworden, denn er verwirft die von mir (nach Zeller's Aufsatz in der Isis 1844: Die Synonymie der Hufnagel'schen Falterarten) in ihr unbestreitbares Recht eingesetzten Hufnagel'schen Namen geradezu, während er sie doch citirt, und nimmt eben so wenig von Scopoli's älteren Namen (worüber ebenfalls Zeller — Stett. Ztg. 1855 — mehreres Schätzbare veröffentlichte) irgendwie Notiz. Bei Hufnagel's Namen

---

*) Nur ein paar Beispiele der Consequenzen, die sich aus diesem Verfahren ergeben. Clerck hat bekanntlich in seinen Icones insectorum rariorum Taf. 1. Fig. 2 unter dem Namen *N. leucomelas* nicht die Linné'sche Art dieses Namens, sondern die *N. Ramburi* Boisd. abgebildet. Da setzt nun Herr Guenée zur *N. Ramburi* nicht Boisduval, sondern Clerck als Autor, und lässt ihn so Herrn Rambur eine Eule zu einer Zeit dediciren, wo dieser noch gar nicht geboren war. — Bei *Anthometra plumularia* Boisd. (zu welcher *G. psychinaria* Rosh. als Synonym gehört) sagt er: „le nom de plumularia ayant deja été employé par Freyer, Mr. Lederer lui a substitué celui de concoloraria", führt sie aber als „*concolaria* Boisd." auf; *Acidalia immutata* S. V. tauft er um, weil er in *Ac. sylvestrata* Bkh. Linné's *immutata* erkennen will, und nennt sie *promutata*, setzt aber Roesel als Autor dazu, und gibt so seinem eigenen Kinde Roesel zum Vater!

sagt er allerdings (pag. VII.) „de n'avoir pu les verifier", es würde aber der „Naturforscher", worin Hufnagel's Arbeiten erschienen sind, in Paris wohl aufzutreiben gewesen sein, wenn es Herrn Guenée ernstlich darum zu thun gewesen wäre. Den Scopoli dagegen hatte er jedenfalls, denn er führt ihn (Noctuélites V. pag. XCIV.) unter den Büchern seiner Bibliothek auf.

Bevor ich auf den systematischen Theil von Guenée's Arbeit übergehe, muss ich noch Einiges über seine Généralités (pag. IX — LVI) bemerken.

Guenée verwirft den Namen ***Geometrides*** und ersetzt ihn durch ***Phalénites***, „faisant ainsi une application restreinte du nom de Phalaena de Linné, qui est en réalité synonyme de Nocturnes ou Hétérocères", während er gleichzeitig bemerkt, dass die älteren Autoren diese Lepidopteren „ont designé sous le nom de Geometra". Ich denke die Anführung von Guenée's eigenen Worten wird genügen, das Unstatthafte seines Vorgehens zu beweisen, und den Namen ***Geometriden*** als den berechtigten, beizubehalten. Guenée selbst mag diess gefühlt haben, denn in der Revue der Schriftsteller (Classification et Bibliographie pag. XL) springt er von Blankaart und Albin auf Réaumur, De Geer und Geoffroy über, und kommt erst hinterher auf Linné zu sprechen.

Das, was uns Guenée auf pag. X seiner Généralités über die Annäherung anderer Familien an die Spanner sagt, ist so ziemlich Alles unrichtig.

Die ***Erastrien*** und ***Catocalen*** stehen den Spannern eben so ferne, als jede andere Eule, denn sie haben Ocellen und Rippe 5, der Vorderflügel entspringt von den Spannern ganz verschieden, nemlich immer nahe an 4. Das letztere Merkmal kommt auch den ***Deltoïden*** zu, wenn auch Ocellen ausnahmsweise zuweilen fehlen. ***Platypteryx***, ***Euchelia*** und ***Lithosia*** haben die gleiche Stellung der Rippe 5 und noch andere Merkmale.

Unter solchen Umständen ist es sehr die Frage, ob Guenée unter seinen Spannern nicht Fremdartiges vereiniget, was mir den Abbildungen nach sehr wahrscheinlich ist; so z. B. scheinen mir ***Ceratophora carmelitaria***, ***Metanema inatomaria***, ***Oxydia platypterata***, ***Panagra confluaria***, ***Chlenias auctaria***, ***Fulgurodes inversaria***, ***Perenia felinaria***, ***Meticulodes spongiata***, ***Gastrophora henricaria***, und Andere keine Spanner zu sein (dass ***Siculodes matricula*** keiner ist, berichtiget Guenée selbst).

Auf pag. XXIV—XXXI kommt Herrich-Schäffer's Rippensystem, oder wie es Guenée tauft, das „Système allemand", übel weg. Es ist vielleicht mehr Herrich-Schäffer's Sache, darauf zu antworten, da aber Guenée auch mich hinein verflicht, mag es mir ebenfalls gestattet sein, meine Meinung darüber auszusprechen.

Eine Priorität, die Guenée dem „Système français" vindiciren will, kann in solchen Fällen nicht geltend gemacht werden, denn es steht wohl jedem Autor frei, sich solcher Ausdrücke zu bedienen, die ihm als die bestbezeichnenden erscheinen, und es kann in keinem Falle ein Zwang stattfinden, solche anzunehmen, die ihm für weniger zweckentsprechend gelten. Dass Guenée das „Système français" plus philosophique, das „System allemand" aber peu philosophique nennt, beweist eben nur, dass er das letztere nicht verstand, denn die Rippen als 1a, 1b und 1c zu bezeichnen ist wohl eben so philosophisch und noch dazu mehr logisch, als sie interne, sous-mediane oder intermediane zu nennen, man müsste es denn für unphilosophisch halten wollen, dass Herrich-Schäffer's Ausdrücke die kürzeren, sich in allen Sprachen gleichbleibenden sind. Mag Guenée noch so entrüstet ausrufen: „La costale (der Hinterflügel), qui est ordinairement 8 s'appellera 9 chez le Bomb. crataegi, 7 chez l'Uropus ulmi, les Heterogynis, 6 chez la Naclia ancilla, 5 chez la Psyche albida ou la Glaucopis Polymena!"; er wird bei seinem Systeme eben so wenig Rippen zählen können, die nicht da sind, und es wird immer gleich deutlich bleiben, ob ich sage Rippe 5 fehlend oder point d' indépendante, 8 frei oder aus dem Vorderrande der Mittelzelle oder la costale libre ou soudée à la souscostale.

„Mais allons plus avant et arrivons à la pratique. Si je lis dans vos caractères, que l' aile a 11 nervures, comment savoir si vous avez compté l'indépendante (votre 5), qui est tantôt nulle, tantôt à l'état de pli, tantôt à l'état de nervure naissante? Vous ou moi pourrons donc la négliger ou en tenir compte alternativement, et en ce cas, aucun de vos numéros ne me représentera la nervure, que vous avez voulu me signaler. Il est donc bien faux de dire, comme le fait Mr. Bruand dans sa Monographie des Psychides, que le système allemand est „moins embrouillé", que le système français; rien n'est, au contraire plus sujet à embrouiller l'étudiant que cette mutation perpétuelle de numéros." So lässt sich Guenée auf pag. XXV. vernehmen. Hätte er die Sache begriffen, so würde er wissen, dass Rippe 5 (seine indépendante) diejenige ist, die in der Regel aus der

Querrippe entspringt und dass da, wo eine Abweichung in diesem Ursprunge stattfindet, derselbe mit Worten ganz leicht kenntlich zu machen ist, dass Jedermann, der in der Sache einigermassen zu Hause ist, die Stelle recht gut kennt, wo sie steht, oder wo sie stehen sollte, wenn sie fehlt, dass also Rippe 6 eben so wenig je zu Rippe 5 werden kann, als die vorhandene oder fehlende „indépendante“ in Guenées übrigen Bezeichnungen irgend eine Aenderung erheischen wird; dass die „Allemands“ denn doch wohl eine eigene Bezeichnung für die Costalrippe haben, da ihnen auf allen Flügeln die vorderste dafür gilt, und es also ganz gleich ist, ob sie dieselbe Rippe 12 oder 8 (je nach den Vorder- oder Hinterflügeln) oder Costalrippe nennen; dass jeder mit der Sache Vertraute wissen wird, dass, wo die Flügelrippen nicht vollzählig vorhanden sind, es nie die Costalrippe ist, die fehlen kann. Um kein Haar bezeichnender wird es auch sein, von Rippe 5 oder der „indépendante“ auf- und abwärts zu zählen, da die Sache nicht mehr und nicht weniger anschaulich wird, ob z. B. auf den Hinterflügeln H.-Schffrs. Rippe 2 bei Guenée 4, H.-Schffrs. 3 bei Guenée 3, H.-Schffrs. 4 bei Guenée 2, H.-Schffrs. 5 bei Guenée 1 oder indépendante, H.-Schffrs. 6 bei Guenée **1'**, H.-Schffrs. 7 bei Guenée 2', H.-Schffrs. 8 bei Guenée Costalrippe oder wie immer heisst.

Auffallend ist es, dass Guenée erst jetzt den Franzosen die Priorität in der Pterologie zuwenden will, wo er doch in seinen früheren systematischen Arbeiten nie eine Notiz vom Geäder nahm und dass es ihm erst jetzt einfällt, gegen die Differenz in den Ausdrücken zu Felde zu ziehen, wo er doch bei den Eulen und Zünslern längst dazu Gelegenheit gehabt hätte. Dallmann und Lefebvre, welche die Priorität haben sollen, haben weiter nichts gethan, als einige Flügel abgebildet und darauf aufmerksam gemacht, dass im Rippenbaue Differenzen stattfinden, was man vor ihnen längst wusste; ein System darauf gegründet und diesem alle ihnen bekannten Arten eingereiht haben sie nicht; dieses Verdienst bleibt rücksichtlich der Lepidopteren Herrich-Schäffer'n unbestritten und keiner der späteren Systematiker, Herrn Guenée am wenigsten ausgenommen, hat Herrich-Schäffer's Werk trotz dessen vielen Mängeln aus der Hand gelegt, ohne Nutzen und Belehrung daraus zu ziehen, wenn auch nicht jeder so ehrlich ist, es zu gestehen. Herr Guenée hätte mit seinem absprechenden Urtheile um so vorsichtiger sein sollen, als sich gar oft unwillkührlich die Frage aufdrängt, ob denn er oder sein Uebersetzer auch der deutschen

Sprache so weit mächtig waren, deutsche Autoren genügend zu verstehen. Das oft wiederkehrende komische Citat von „Knock" oder andere orthographisch unrichtige Citate, die Angabe (X. pag. 499), dass er in meiner ihm vorliegenden Spannerarbeit keine Beschreibung der *Anaitis obsitaria* finde, während sie pag. 100 *) meiner Abhandlung doch enthält, und er zum Ueberflusse diese pag. 100 noch selbst citirt, die Aenderung meiner in derselben Arbeit beschriebenen *Cid. rectifasciaria* in *orthogrammaria*, weil ich sie ihm in Folge eines Schreibfehlers als *rectistrigaria m.* (ein Name, der allerdings mit *rectistrigaria* Ev. collidiren würde) mittheilte, die Angabe (IX. p. LIV.), dass *Sterrha* bei mir in der dritten Gruppe stehe, um so einen Uebergang zur vierten zu bilden, während nach pag. 2 meiner Arbeit doch ausdrücklich die vierte Gruppe die Gattungen „*Sterrha-Eupithecia*" umfasst, das Anführen einer *Cid. saxicolata* Led. in lit., die doch pag. 103 beschrieben, so wie mehreres Andere, sprechen eben nicht dafür.

(Fortsetzung folgt.)

*) Ich citire immer die Seiten des Separatabdruckes.

Verantwortliche Redacteure: Julius Lederer und Ludwig Miller.

Gedruckt bei Karl Ueberreuter, Alservorstadt Nr. 146.

WIENER

Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition: Landstrasse, Gärtnergasse Nr. 45.

In Commission bei Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 5. **IV. Band.** Mai 1860.

Beiträge zur Kenntniss der europäischen Halticinen.

Von F. Kutschera.

(Fortsetzung.)

† † Halsschild roth oder rothbraun, Flügeldecken blau, blaugrün, erzfärbig oder schwarz.

20. H. femorata. Oblongo-ovata, convexa, nitida, capite, antennis, thorace sublaevi, postice angustato sulcoque abbreviato transversim impresso, coxis, tibiis tarsisque rufis; ore, pectore, abdomine femoribusque nigris; elytris rotundatis, cyaneis, profunde striato-punctatis, punctis fortibus et remotioribus, apice evanescentibus. Long. 1½ — 1⅔ lin. — Lat. ⅔ lin.

Gyll. Ins. Su. III. 559. 30. — Steph. Ill. br. Ent. Mand. IV. 304; Man. of. br. Col. 294. 2302. — Zetterst. Fn. Lapp. 224. 15. — Redtenb. Fn. Aust. ed. I. 529. g. 544. ed. II. 935. g. 1066. — Bach. Kf. Fn. f. N. u. M. Deutschl. III. 138. 7.

Crepidodera femorata Küst. Kf. Eur. IX. 87.

Haltica femoralis Duftsch. Fn. Aust. III. 271. 42.

Haltica rufipes Schönh. Syn. II. 307. 36. var. b.

Eiförmig, gewölbt, stark glänzend, der Kopf bis auf den pechbraunen Mund, die ganzen Fühler, das Halsschild, die Hüften, Schienen und Tarsen roth oder rothbraun; die Flügeldecken blau oder blaugrün; die Brust, der Hinterleib und Schenkel schwarz; meist sind die Wurzel der Schenkel, bisweilen auch das 1. Schenkelpaar rothbraun und nur in der Mitte schwärzlich. Der Scheitel glatt; die Fühler weit über halbe Körperlänge, das 2. Fühlerglied kürzer als das 3., dieses mit dem 4. fast gleichlang; das Halsschild sehr stark kissenförmig gewölbt, nicht ganz um die Hälfte breiter als lang, vor der Mitte gerundet-erweitert, nach rückwärts stark

eingezogen und vor den etwas spitzigen Hinterecken geschweift, wie bei *H. transversa*, der Hinterrand wenig gerundet und schwach 2buchtig; auf der Oberfläche glatt oder nur äusserst schwach punktirt; Flügeldecken an der Wurzel etwas breiter als die Halsschildbasis mit stumpf vorragenden Schultern, etwas mehr als um die Hälfte länger als breit und höchstens 2½ mal so lang als das Halsschild, an den Seiten reichlich gerundet, mit Punktreihen, welche aus entfernter stehenden, starken und tiefen Punkten gebildet, nach der Spitze hin feiner werden und daselbst sich in einzelne Punkte auflösen und fast verschwinden; die Zwischenräume sind schwach gewölbt und beinahe glatt. Brust und Hinterleib fein und zerstreut punktirt, letztere fein greishaarig. Beim ♂ ist der letzte Bauchring an der Spitze quereingedrückt und zeigt auf der Mitte ein feines seichtes Längsstrichelchen.

Dem hohen Norden (Lappland) so wie höheren Gebirgs- und Alpengegenden vorzüglich eigen: in Steiermark, Oesterreich, Oberschlesien; aber auch in anderen Gegenden Deutschlands, in der sächsischen Schweiz (v. Kiesenwetter!) bei Erlangen (Küster!) Nürnberg (Sturm!) gefunden.

21. H. melanopus. Oblongo-ovata, convexa, nitida, capite, antennarum basi, thorace breviore, obsolete punctulato, postice subangustato, sulcoque abbreviato transversim impresso, rufis; ore, pectore, abdomine femoribusque nigris; antennis extrorsum, tibiis tarsisque fuscis, elytris subrotundatis, cyaneis, profunde striato-punctatis, punctis omnino crassioribus et subremotis, apice subtilioribus, interstitiis convexioribus. Long. 1½ — 1⅔ lin. — Lat. ⅔ lin.

Var. antennis, tibiarum basi tarsisque brunneo-dilutioribus.

Eine Mittelform zwischen der vorigen und der folgenden Art; und von beiden hauptsächlich durch die äusserst grobe, grübchenartige Punktirung der Flügeldecken, von der vorigen zugleich durch die grösstentheils dunkel gefärbten Fühler und Beine verschieden.

Mit *H. femorata* von gleicher Grösse, stimmt sie auch in der allgemeinen Färbung überein; aber die Fühler sind vom 5. Gliede an, so wie der Prosternalfortsatz, die Hüften, Schienen und Tarsen schwarzbraun, auch das Fühlerwurzelglied ist bisweilen schwärzlich überlaufen; die dunkle Färbung ist häufig an den Fühlern und den Schienenwurzeln verblasster und geht ins rothbräunliche über; jedoch

bleiben im ganzen die Hinterbeine stets dunkler. Das Halsschild ist etwas kürzer, nicht so stark kissenförmig gewölbt, und die Seitenränder vor der Mitte weniger stark gerundet, die Buchtung vor den Hinterecken weit schwächer, die Hinterecken mehr rechtwinklich, auch die Punktirung etwas deutlicher, als bei *H. femorata*; die Flügeldecken an den Seiten weniger gerundet und etwas länglicher, die Punktreihen durchaus grob und stark, die Punkte weniger von einander entfernt und fast grübchenartig, besonders nach aussen, daher die Zwischenräume ziemlich schmal und stärker gewölbt erscheinen; an der Spitze werden die Punktreihen zwar feiner, bleiben aber noch immer sehr deutlich. Im Uebrigen stimmt sie mit der Vorigen überein, kann aber um so weniger als blosse Varietät derselben angesehen werden, als mit der angegebenen Farbenverschiedenheit an Fühlern und Beinen, welche bei einer hinreichenden Anzahl der *H. femorata* nicht anzutreffen war, auch die angemerkte Form und Skulpturmerkmale sich vereinigen.

In den Ostpyrenäen (von Kiesenwetter!) und wohl die in Dej. Cat. als *Crep. melanopus* aufgeführte Art.

22. **H. Peirolerii.** Oblongo-ovata, convexiuscula, nitida; capite, antennarum basi, thoraceque breviore, obsolete punctulato, postice subangustato et sulco abbreviato transversim impresso, rufis; ore, antennis extrorsum, pectore, abdomine pedibusque nigris; elytris subparallelis, cyaneis, profunde striato-punctatis, punctis approximatis, minus fortibus, pone medium ad apicem usque subtilioribus, interstitiis planiusculis. Long. 1½ — 1¾ lin. — Lat. ⅔ — ¾ lin.

Var. antennis, tibiarum basi tarsisque brunneo-dilutioribus.

Der Vorigen äusserst ähnlich, namentlich ganz von derselben Färbung; auch von gleicher Bildung des Halsschildes; aber jedenfalls eine verschiedene Art, deren Hauptunterschied in der Form und Skulptur der Flügeldecken liegt.

Sie ist im Ganzen grösser und länglicher, die Flügeldecken sind etwas flacher über den Rücken gewölbt, fast zweimal so lang als breit und wohl 3mal so lang als das Halsschild, zeigen etwas stärker vorragende Schultern und äusserst schwach gerundete, fast gleichbreite Seiten, welche erst gegen die Spitze zu sich plötzlicher abrunden; die Punktreihen bestehen aus nahe aneinander gedrängten, weit minder starken und nur an der Basis und

hinter der Schulterbeule gröberen Punkten, welche schon von der Mitte an bedeutend feiner werden und breitere minder gewölbte Zwischenräume übrig lassen; endlich erscheint der Aussenrand der Flügeldecken unmittelbar vor der Nahtspitze seicht, bei dem ♀ deutlicher ausgebuchtet. Auch ihre Farbe ist immer ein schönes dunkelkornblumenblau ohne grünlichen Stich, bisweilen aber ins Purpurfarbige übergehend.

So beschränkte Merkmale sich darbiethen, so sind sie doch an einer Reihe von Exemplaren völlig beständig und auch das Vorkommen der Art ist verschieden. Die mir vorliegenden 12 Stücke stammen aus den Schweizer Alpen am Hinterrhein (bei v. Kiesenwetter!) und aus den Krainer Alpen (Ullrich's Sammlung im kaiserl. Museum, wo diese Art den Namen *H. Peirolerii Dej.* führt.)

23. H. corpulenta. Ovata, convexa, nitidissima; capite, antennis, thorace obsolete punctulato, postice sulco abbreviato transversim impresso pedibusque rufo-brunneis; femoribus posticis infuscatis; ore, pectore abdomineque nigris; elytris aeneo-nigris, striato-punctatis, punctis fortibus apice subtilioribus. Long. 1½—1⅔ lin. — Lat. ¾ lin.

Eine ansehnliche *Haltica*, von der Grösse der 3 Vorhergehenden, aber durch breitere, stärker gerundete, gedrungene Gestalt, die ganz rothen Vorder- und Mittelbeine und die schwärzlich erzfärbigen Flügeldecken unterschieden.

Eifömig, stark gewölbt und glänzend; Kopf bis auf den schwarzen Mund, Fühler, Halsschild und Beine, mit Ausnahme der pechbraunen Hinterschenkel, rothbraun; Brust und Bauch schwarz; Flügeldecken dunkelgrün, fast schwarz; selten sind die Hinterschenkel auch rothbraun oder die Fühlerspitzen dunkler. Die Fühler reichlich von mehr als halber Körperlänge, das 2. Glied fast so lang als das 3., dieses deutlich kürzer als das 5., das Halsschild mehr als 1½ mal so breit als lang, stark gewölbt, in der Mitte ziemlich stark gerundet, vor den Hinterecken wenig eingezogen, schwach und kurz geschweift, auf der Scheibe äusserst fein verloschen punktirt, mit tiefem Quereindruck und flach gerundeter 2buchtiger Basis; die Flügeldecken mit stumpf über den Hinterrand des Halschildes vorragenden Schultern, von breitem Umriss und stärker gerundeten Seiten, nicht völlig 2mal so lang als breit, mit tiefen Punktreihen, welche aus ziemlich nahe gerückten, vorne grösseren, nach der Spitze hin

allmälig feiner werdenden, Punkten bestehen; die Zwischenräume sind wenig gewölbt und fast glatt; Brust und Bauch fein und zerstreut punktirt, letzterer dünn greisbehaart; ♂ mit einem seichten Quereindruck an der Spitze.

Bisher nur in Siebenbürgen aufgefunden und von H. Dr. Hampe als *H. corpulenta* versendet.

24. H. melanostoma. Ovata, minor, convexa, nitida; capite, antennis, thorace subtilissime punctulato, postice sulco abbreviato transversim impresso pedibusque rufo-brunneis; femoribus posticis saepius infuscatis; ore, pectore abdomineque nigris; elytris obscure virescenti-coeruleis, striato-punctatis, punctis fortibus et remotioribus, apice evanescentibus. Long. 1—1⅓ lin. — Lat. ⅓—⅖ lin.

Redt. Fn. Aust. ed. I. 529. g. 544; ed. II. 935. g. 1066. — Bach Kf. Fn. f. N. u. M. Dtschl. III. 138. 9.

In Gestalt und Bau der Vorigen äusserst ähnlich, aber um mehr als die Hälfte kleiner; auch die Färbung des Kopfes, des Halsschildes, der Fühler und Beine, sowie der Unterseite ist dieselbe, nur die Flügeldecken sind trüb grünlichblau, die Fühlerspitzen gewöhnlich dunkler und die Hinterschenkel nur in der Mitte schwärzlich angeflogen; das 2., 3. und 4. Fühlerglied an Länge kaum verschieden; das Halsschild ist etwas weniger gewölbt, die Seiten in der Mitte schwächer gerundet, mehr nach vorne verschmälert, vor den Hinterecken nicht geschweift; die Punktirung deutlicher, die Querfurche etwas seichter; die Punkte der Flügeldecken sind etwas weitläufiger gereiht und gewöhnlich stärker, verschwinden dagegen an der Spitze gänzlich.

In den Alpengegenden Oesterreichs von Dr. Krakowitzer auf Haidekraut, in Steiermark von Kahr gesammelt.

Von *H. rufipes*, der sie in der Färbung sehr ähnlich sieht, unterscheidet sie sich leicht durch die kürzere gerundetere Gestalt, die gröberen weitläufigeren, an der Spitze verloschenen Punktreihen der Flügeldecken, das deutlich punktirte Halsschild, den schwärzlichen Mund und die dunkleren Hinterschenkel, abgesehen von anderen Verschiedenheiten in der Bildung der Stirne, Halsschildfurche und Schienen.

25. H. rhaetica. Oblongo-ovata, convexa, nitida; capite, antennis, thorace evidentius punctulato, postice subangustato sulcoque abbreviato transversim impresso et pedibus rufis; ore, pectore,

abdomine elytrisque nigris, his striato-punctatis, punctis fortibus, apice subtilioribus. Long. 1¼—1½ lin. — Lat. ⅓—⅖ lin.

Der Vorigen sehr ähnlich, aber etwas länger und verhältnissmässig schmäler; der Kopf, das Halsschild, die Fühler und die ganzen Beine hell roth, nur das Klauenglied sammt den Klauen selten auch die Fühlerspitzen etwas bräunlich; Mund, Brust, Bauch und Flügeldecken schwarz, letztere mit bräunlich durchscheinender Spitze. Fühler reichlich länger, als der halbe Körper, die Verhältnisse des 2., 3. und 4. Fühlergliedes wie bei *H. melanostoma*. Das Halsschild etwas länger, nur 1½ mal so breit als lang, und mehr gleichbreit; seine grösste Breite liegt mehr vor der Mitte, auch die Seiten sind vor den Hinterecken deutlich etwas geschweift; die Punktirung der Oberfläche viel deutlicher und ziemlich dicht. Die Flügeldecken sind an den Seiten flacher gerundet, mehr gleich breit, die Punktreihen sind gleichmässig tief und stark, die Punkte weniger weitläufig und bis an die Spitze deutlich, nur etwas feiner, die Zwischenräume schwach gewölbt und fast glatt. Brust und Hinterleib sparsam punktirt, letzterer dünn greishaarig. Der letzte Bauchring des ♂ ist an der Spitze seicht eingedrückt, und zeigt auf der Mitte eine schwache Vertiefung.

Aus den Schweizer Alpen (Graubündten) und beim Hinter-Rhein; bei H. v. Kiesenwetter, dessen Güte ich die Kenntniss dieser schönen Art verdanke.

Etwas schmälere Gestalt, rein schwarze, stark punktirte Flügeldecken, deutlicher punktirtes Halsschild, die einfärbigen Beine, endlich die hellrothe Färbung zeichnet sie von allen verwandten Arten aus.

††† Halsschild schwarz, oder mit den Flügeldecken gleichfärbig blau, erzgrün, oder dunkelbraun.

26. H. cyanescens. Oblongo-ovata, convexa, nitida; nigra, supra cyanea, antennis, tibiis tarsisque rufobrunneis; thorace subtiliter sparsim punctulato, postice angustato, sulcoque abbreviato transversim impresso, elytris striato-punctatis, punctis fortibus et remotioribus, apice subtilioribus. Long. 1½. — Lat. ⅔. lin.

Var. femoribus fusco-dilutioribus.

Duftsch. Fn. Aust. III. 274. 48. — Redt. Fn. Aust. ed. I. 528. g. 544; ed. II. 935. g. 1066. — Bach Kf. Fn. f. N. u. M. Dtschl. III. 139. 10.

Crepidodera cyanescens Küst. Käf. Eur. XXVIII. 88.

Haltica alpicola Schmidt. Haid. Ber. 1850. VI. 181; Jahresheft d. Ver. d. Krain. Landes-Mus. 1856. 29.

Von der Grösse und Gestalt der *H. femorata.* Länglich eiförmig, gewölbt, glänzend, Kopf und Halsschild etwas dunkler, die Flügeldecken heller kornblumenblau, Brust, Bauch so wie alle Schenkel schwarz, letztere bisweilen pechbraun, die Fühler, Schienen und Tarsen, dann die Trochanteren und die Mundspitze bräunlichroth. Fühler reichlich länger als der halbe Körper, 2. und 3. Glied derselben fast gleich lang, 4. etwas länger. Das Halsschild etwa um die Hälfte breiter als lang, stark kissenförmig gewölbt, vor der Mitte gerundet erweitert, nach rückwärts eingezogen und vor den Hinterecken leicht ausgeschweift, mit zerstreuter, feiner, aber deutlicher Punktirung auf der Scheibe und tiefer Querfurche; die Basis schwach gerundet, zweibuchtig. Die über die Halsschildbasis stumpf vortretenden Flügeldecken mit deutlicher Schulterbeule sind 1²/₃mal so lang als breit, an den Seiten sanft gerundet, mit Reihen tiefer und starker, etwas weitläufig gestellter Punkte, welche bis an die Spitze deutlich, dort feiner werden, ohne ganz zu verlöschen; die Zwischenräume sind leicht gewölbt und fast glatt. Brust und der dünn greisbehaarte Bauch fein und zerstreut punktirt.

Auf den Hoch-Alpen Oesterreichs, Steiermarks, Kärnthens, Krains, Salzburgs und der Schweiz auf den Blättern von ***Aconitum napellus*** und ***Veratrum album.*** Giraud fing sie bis 6000′ hoch bei Gastein. Auch auf dem Tatragebirge in Oberungarn von H. Miller auf Blumen und unter Steinen gesammelt.

Ein von H. v. Kiesenwetter mitgetheiltes Exemplar von den Seealpen hat die Fühler und Schienen dunkler bräunlich, ist etwas grösser und weniger gewölbt, die Punkte auf den Flügeldecken erscheinen etwas dichter und sehr regelmässig gereiht; der Aussenrand der Flügeldecken ist unmittelbar vor der Nahtspitze seicht ausgebuchtet, das Uebrige stimmt mit der Normalform überein.

H. alpicola Schmidt ist von der vorliegenden Art, wie ich mich nach Originalexemplaren überzeugte, nicht verschieden.

27. **H. cyanipennis.** Oblongo-ovata, convexiuscula, sub-nitida, nigra, antennis et tibiis basi brunneis, extrorsum tarsisque fuscis thorace subtilissime crebrius punctulato, postice sulco abbreviato transversim impresso; elytris obscure cyaneis, striato-punctatis, punctis subtilioribus, apice evanescentibus, interstitiis planiusculis. Long. 1¼ — Lat. ½ lin.

Der Vorhergehenden äusserst nahe stehend, jedoch um ein Drittel kleiner, mehr länglich und etwas weniger gewölbt, die Oberseite etwas matter. Kopf und Halsschild, sowie die Unterseite und Schenkel schwarz, die Flügeldecken trüb dunkelblau; an den Fühlern sind nur die unteren Glieder rothbraun, die äusseren und manchmal das Wurzelglied schwärzlich; die Schienen und Tarsen pechbraun, die Basis der ersteren sowie bisweilen auch die letzteren und die Trochanteren rothbraun; die Fühler sind nur wenig länger als der halbe Körper, das 2., 3. und 4. Glied fast gleich lang; das Halsschild ist nicht so stark kissenförmig gewölbt, 1½mal so breit als lang, in der Mitte mässig stark gerundet, nach rückwärts kaum eingezogen oder geschweift, der Hinterrand mehr gerundet, und kaum gebuchtet, die Oberseite ist äusserst fein, jedoch deutlich, und dichter als bei ***H. cyanescens*** punktirt; die Flügeldecken an den Seiten weniger gerundet, mit weit feineren, an der Spitze verschwindenden Punktreihen, und flacheren und breiteren Zwischenräumen.

Die geringere Grösse, das in der Mitte gerundete, ganz schwarze Halsschild, die grösstentheils pechbraunen Fühler, Schienen und Tarsen, die feineren Punktreihen und flacheren Zwischenräume auf den Flügeldecken lassen keinen Zweifel über die Verschiedenheit dieser Art von der Vorhergehenden.

Ich habe Exemplare vor mir aus den Kärnthner und Schweizer Alpen, letztere aus H. v. Kiesenwetter's Sammlung.

28. **H. nigritula.** Ovata, valde convexa, nitida, nigra, supra nigrocoerulescens, antennis, pedibus 4 anticis, tibiis tarsisque posticis rufo-piceis; thorace subtilissime punctulato, postice sulco abbreviato transversim laeviter impresso; elytris striato-punctatis, punctis remotis, pone medium evanescentibus, apice laevibus. Long. ⅘ — 1 lin. — Lat. ⅓ — ⅖ lin.

Gyll. Ins. Su. III. 557. 28. — Bach. Kf. Fn. f. N. u. M. Dtschl. III. 139. 11. — Redt. ed. II. 935. g. 1066.

Haltica ovulum Dftsch. Fn. Aust. III. 274. 49.

Haltica impressa Waltl. Isis 1839. p. 226. 42.

Durch starke Wölbung vor allen übrigen Arten der Gruppe ausgezeichnet. Eiförmig und glänzend, schwarz, oberhalb schwärzlich- oder dunkelblau, die Fühler, die 4 vorderen Beine, die Schienen und Tarsen der Hinterbeine röthlich pechbraun, die Wurzelglieder der Fühler etwas heller rothbraun. Die Fühler etwas gedrungen und

wenig über halbe Körperlänge messend; das 2. Fühlerglied kürzer als das 3., dieses länger als das 4.; das Halsschild stark kissenförmig gewölbt, mehr als 1½mal so breit als lang, mit in der Mitte leicht gerundeten nach vorne etwas verschmälerten Seiten und gerundetem, schwach 2-buchtigem Hinterrande, auf der Scheibe äusserst fein punktirt, die Querfurche mässig tief, die dieselbe abkürzenden Längsstrichelchen nach vorne divergirend. Die Flügeldecken an den abgerundeten Schultern wenig breiter als die Basis des Halsschildes, aber gleich hinter der schwach ausgedrückten Schulterbeule rascher zur Mitte hin gerundet-erweitert, dahinter schneller verschmälert; sie sind ungefähr 1⅔mal so lang als breit, mit Reihen aus mässig starken, an der vorderen Hälfte etwas tieferen, sehr weitläufig stehenden Punkten, welche schon hinter der Mitte verlöschen; die Zwischenräume und die Spitze glatt. Der Hinterleib deutlich, aber äusserst fein punktirt und dünn greishaarig.

Im nördlichen und mittleren Europa heimisch, aber nirgends häufig (in Finnland, sächs. Schweiz, Baiern, Schlesien, Kärnthen, Steiermark, Oesterreich; in der Nähe von Wien bei Dornbach, Kalksburg, an Waldrändern).

Gyllenhall erwähnt zwar bei seiner *H. nigritula* der bläulichen Färbung der Oberseite nicht ausdrücklich, da doch sämmtliche mir vorliegende Stücke, worunter Exemplare aus Finnland, mehr oder weniger ins Blau spielen. Die dunklere Färbung im Norden dürfte auf klimatischem Einflusse beruhen.

H. ovulum Dftsch. und ***H. impressa*** Waltl. gehören hierher; diese Art findet sich in Sammlungen auch unter dem Namen ***H. coarctata*** Dej. und ***H. incrassata*** Waltl.

29. H. simplicipes. Oblongo-ovata, convexa, nitida; supra viridi-aenea, antennis pedibusque piceis; femoribus posticis non incrassatis; thorace minutissime sparsim punctulato, postice sulco obsoleto transversim impresso; elytris striato-punctatis, apice sublaevibus, striis exterioribus subregularibus. Long. 1⅕ lin. — Lat. ½ lin.

Durch erzgrüne Färbung, äusserst schwachen Quereindruck des Halsschildes, etwas unregelmässige äussere Punktreihen der Flügeldecken und einfache Hinterbeine ausgezeichnet.

Von der Gestalt der *H. cyanescens*, aber etwas kleiner und schmäler. Länglich eiförmig, gewölbt, stark glänzend, oben dunkelerzgrün, unten schwarz; der Mund, die Fühler und Beine pech-

braun, die Schienenspitzen heller braun; die Stirnbildung mit etwas schärferer Erhabenheit und ringsum deutlich abgegränzten Höckerchen, zeigt eine entfernte Aehnlichkeit mit jener der sechsten Abtheilung. — Fühler gedrungen, kaum länger als der halbe Körper, das 2. Glied etwas kürzer als das 3., dieses und das 4. gleich lang. Scheitel kaum punktirt. Halsschild etwa um die Hälfte breiter als lang, in der Mitte gerundet, nach rückwärts etwas eingezogen, aber vor den Hinterecken kaum geschweift, der Hinterrand leicht gerundet und schwach zweibuchtig, nur inner den Hinterecken fein abgesetzt, äusserst fein und verloschen, vor dem Hinterrande deutlicher punktirt; der Quereindruck in der Mitte verloschen, nur an den Enden deutlich; die Längsstrichelchen nur bis zum Quereindruck tief, nach vorne verschwindend. Die Flügeldecken an den Schultern etwas breiter, als die Halsschildbasis, 1⅔mal so lang als breit, an den Seiten sanft gerundet, die Punktreihen ziemlich stark, nach rückwärts feiner und an der Spitze verlöschend; die Punkte der Reihen neben der Naht gedrängter, die der äusseren etwas unregelmässig gestellt; die Schulterbeule mässig erhaben und schwach abgesetzt. Die einfachen Hinterschenkel sind nur wenig stärker als die Vorderschenkel, der Bauch schwach punktirt und fein greishaarig.

Ein einzelnes Weibchen dieser interessanten Art fing H. Miller auf einer Alpe in Steiermark.

30. H. alpina. Ovata, convexiuscula, nitidissima, brunnea, ore, antennis pedibusque pallidioribus, femoribus posticis non incrassatis; thorace laevi, postice sulco abbreviato transversim laeviter impresso; elytris subtiliter striato-punctatis, postice et extrorsum laevibus. Long. 1. lin. — Lat. ⅖ lin.

Lycoperdina alpina Germ. Ins. Spec. nov. 622. 891.

Orestia alpina Germ. Ins. Eur. XXIII. 17. — Redt. ed. I. 199. g. 187; ed. II. 373. g. 385.

Diese durch den flachgewölbten, nach rückwärts stark verschmälerten Körper, die schwache Skulptur der Flügeldecken und gleichfalls durch den Abgang verdickter Hinterschenkel eigenthümliche Art wurde unter Aufstellung einer eigenen Gattung: „*Orestia*“, sogar in eine andere Familie gebracht, findet aber vermöge der Organisation der einzelnen Körpertheile bei den *Halticinen*, und zunächst in dieser Abtheilung der Gattung *Haltica*, ihren natürlichen Platz. *)

*) Siehe den vorigen Jahrgang dieser Monatschrift, pag. 135 und 136.

Eiförmig, ziemlich flach gewölbt, äusserst stark glänzend, rothbraun; Mund, Fühler und Beine rostroth, Fühler gedrungen, kaum länger als der halbe Körper; das 2., 3. und 4. Fühlerglied fast gleich lang; Halsschild kurz, fast 2mal so breit als lang, ziemlich gleichbreit, in der Mitte schwach gerundet, spiegelglatt, mit leicht gerundeten, 2buchtigem Hinterrande, mässig tiefen Quereindruck und Längsstrichelchen. Flügeldecken 1½mal so lang als breit, an den Schultern etwas breiter als die Halsschildbasis, mit schwacher Schulterbeule, hinter der Wurzel rasch erweitert, aber noch etwas vor der Mitte am breitesten, von da zur Spitze hin ziemlich jäh verschmälert, mit feinen, hinter der Mitte und nach dem Aussenrande hin, verlöschenden Punktreihen, glatten Zwischenräumen und ganz glatter, hellbrauner Spitze.

Auf Alpen, in Oesterreich, Steiermark, Krain, sehr selten unter Steinen; nach Germar im faulen Holze.

β. Stirnhöckerchen sehr undeutlich; zwischen den Augen eine feine, eingegrabene Bogenlinie.

31. Modeeri. Breviter ovata, valde convexa, nitidissima, aenea, antennarum basi, elytrorum apice pedibusque lutescentibus, femoribus posticis apice infuscatis, thorace subtilissime sparsim punctulato, postice sulco abbreviato transversim laeviter impresso; elytris striato-punctatis, punctis postice subtilioribus, apice evanescentibus. Long. ⅘ — 1 lin. — Lat. ⅖ — ½ lin.

Oliv. Enc. IV. 109. 28; Ent. VI. 724. 98. pl. 5. 98. (*Altica*). — Panz. Fn. Germ. 21. f. 7. (*Altica*). — Ent. Hft. II. 47. 24. — Illig. Mag. VI. 112. 38. — Schönh. Syn. II. 304. 23. — Gyll. Ins. Su. III. 580. 46. — Duftsch. Fn. Aust. III. 276. 52. — Steph. Ill. br. Ent. Mand. IV. 304; Man. of br. Col. 2300. 294. — Redt. Fn. Aust. ed. I. 528. g. 544; ed. II. 935. g. 1066. — Bach Kf. Fn. f. N. u. M. Dtschl. III. 140. 15.

Chrysomela Modeeri. Linn. II. 594. 57; Fn. Su. 539. — Fab. Syst. El. I. 448. 155. — Marsh. Ent. br. I. 194. 56.

Galeruca Modeeri. Fab. Ent. Syst. I. 2. 30. 85. — Payk. Fn. Su. II. 110. 33.

Crepidodera Modeeri. Küst. Kf. Eur. VIII. 94.

Kurz-eiförmig und ziemlich breit, stark gewölbt, und sehr glänzend; bronze- oder grünlicherzfärbig, bis auf die, mit Ausnahme der Naht breit und verwaschen gelb gefärbte Spitze der Flügeldecken, welche letztere Färbung nicht selten bis über die Hälfte der Flügeldecken, bisweilen auch breit am Aussenrande hinauf bis zu den Schultern sich ausbreitet, und dann nur einen gemeinschaftlichen, länglich-dreieckigen Flecken der Grundfarbe um das Schildchen herum und einen schmalen Streifen am Seitenrande übrig lässst; die Fühler und Beine sind ebenfalls gelb, die äusseren Fühlerglieder, der Mund und die Spitze der Hinterschenkel bräunlich. Die Fühler wenig länger als der halbe Körper, von der dünnen Wurzel gegen die Spitze hin merklich dicker; das 2. Fühlerglied kürzer als das 3., dieses deutlich länger als das 4., Scheitel und Halsschild mit äusserst feinen, aber deutlichen, einzelnen Pünktchen bestreut, letztere 2mal so breit als lang, vor den Hinterecken gerade, von der Mitte an im starken Bogen zu den Vorderecken verschmälert, die Seiten sehr fein gerandet, der Hinterrand deutlich gerundet und 2buchtig, der Quereindruck seicht, jedoch deutlich, die mondförmig gekrümmten Längsstrichelchen aber tief. Die Flügeldecken 1½mal so lang als breit, an der Wurzel etwas breiter als die Halsschildbasis, mit deutlich erhabener Schulterbeule, an den Seiten ziemlich stark gerundet, die Punktstreifen nur mässig stark, aber tief, nach rückwärts feiner, an der Spitze fast verloschen, die Zwischenräume vollkommen glatt und flach. Brust zerstreut punktirt und dünn behaart, der Hinterleib äusserst fein und dicht punktirt, und so wie die Seitenstücke der Brust dicht, fast filzig, silberhaarig.

Ueberall nicht selten auf feuchten, sandigen Grasplätzen, an Ufern der Bäche und Flüsse; nach den Ent. Heften vorzüglich auf den Blättern des ***Equisetum arvense.***

γ. Stirnhöckerchen undeutlich; ihre Verbindungsstelle durch einen Λ-förmigen Eindruck bezeichnet.

32. H. Salicariae. Breviter ovata, convexa, nitida; capite, thorace subtilissime punctulato, postice non vel obsoletissime transversim impresso, antennis pedibusque rufotestaceis; elytris pallidioribus, subtiliter striato-punctatis, apice laevibus; pectore abdomineque nigro-piceis. Long. ⁴⁄₅ — 1 lin. — Lat ²⁄₅ lin.

Var. a. eadem, vertice, ore, elytrorum sutura antennarumque apice infuscatis.

Var. b. tota dilutior, pectore abdomineque rufo-piceis.

Schönh. Syn. II. 311. 58. — Gyll. Ins. Su. III. 554. 26. — Steph. Ill. br. Ent. Mand. IV. 303; Man. of. br. Col. 2299. 294. — Redt. Fn. Aust. ed. I. 529. g. 544; ed. II. 936. g. 1066. — Bach Kf. Fn. f. N. u. M. Deutschl. III. 146. 42.

Galeruca salicariae. Payk. Fn. Su. III. add. 453. 31. 2.

Kurz-eiförmig, stark gewölbt, glänzend, Kopf und Halsschild röthlichgelb, ersterer gewöhnlich dunkler mit bräunlichem Munde; die Fühler bis auf die bräunliche Spitze und die ganzen Beine etwas blasser röthlichgelb; die Flügeldecken besonders nach der Spitze hin blass-gelb, häufig mit bräunlicher Naht; Brust und Bauch pechschwarz; selten sind auch der Scheitel und Hinterrand des Halsschildes bräunlich, andererseits ist wieder der ganze Käfer blasser, Brust und Bauch, besonders an der Spitze rothbraun. Fühler etwas länger als der halbe Körper, an der Wurzel dünn, nach der Spitze hin stärker verdickt, 2. Glied etwas kürzer als das 3., welches kaum länger als das 4. ist; der Scheitel von dichter äusserst feiner Punktirung matt. Das Halsschild um mehr als die Hälfte breiter als lang, fast gleich breit, mit schwach gerundeten, äusserst fein gerandeten Seiten, und flach gerundetem, kaum gebuchteten Hinterrande; die Scheibe ist fein aber deutlich, vor dem Hinterrande etwas stärker punktirt; der Quereindruck und die Längsstrichelchen fehlen entweder ganz, oder es ist nur bei schief einfallendem Lichte eine schwache Spur derselben bemerkbar, dagegen findet sich vor dem Hinterrande, gegenüber dem Schildchen, gewöhnlich ein kleines Grübchen. Die Flügeldecken sind an der Wurzel reichlich breiter als das Halsschild, etwa 1½mal so lang als breit, mit deutlich erhabener Schulterbeule, an den Seiten ziemlich stark gerundet; die Punktreihen, fein und nicht tief, nach aussen etwas stärker, verschwinden an der Spitze; Brust und Bauch fein und zerstreut punktirt und dünn behaart.

In Europa fast überall verbreitet, aber nicht häufig; auf feuchten Wiesen, an Wassergräben; nach Paykull und Gyllenhall auf ***Lythrum Salicaria.***

Anm. ***H.*** (*striata*) ***striatella***, Illig. Mag. VI. 159. 114 scheint eine der ***H. Salicariae*** äusserst nahe verwandte Art zu sein, und daher in diese Abtheilung zu gehören; dürfte aber kaum zu den ***Psylliode n*** zu verweisen sein, wie es in dem Catalogus Coleopterorum Europae von Prof. Dr. Schaum 1859 geschah; da Illiger, bei dessen kritischer

Auffassung des Baues der Hinterbeine, ein solcher Irrthum der Versetzung derselben in die Abtheilung der „*Striatae*“ anstatt der „*Altitarses*“ wohl nicht zugemuthet werden kann. Der Text lautet: *H. striatella*. Ovalis, rufescens, elytris testaceis, striato-punctatis, antennis apice fuscis. — Nur ⅔ Linien lang, braunröthlich, glänzend; die Flügeldecken braungelb, die 4 vorderen Beine, die Schienen und Füsse der Hinterbeine gelblich, das Fühlerende braun. Das ganze Käferchen ist eirundlich, das Halsschild etwas schmäler als die Deckschilde, wenig breiter als lang, vorn und hinten gerade, an den Seiten flachbogig, die Oberfläche geglättet. Die Flügeldecken haben auf der vorderen Hälfte Punktreihen, die Spitzenhälfte ist geglättet.

33. H. ventralis. Ovata, convexiuscula, nitida; capite, thorace brevi, subtilissime punctulato, posticeque sulco abbreviato obsolete transversim impresso, rufescentibus; antennis pedibusque rufo testaceis, elytris pallidis, subtiliter striatopunctatis, apice laevibus, pectore abdomineque nigris. Long. 1. lin. — lat. ⅖ lin.

Illig. Mag. VI. 58. 3. und 111. 34. — Bach. Kf. Fn. f. N. u. M. Dtschl. III. 140. 14. — Redt. Fn. Aust. ed. II. 939. g. 1066.

Var. a. eadem, ore, vertice, thoracis margine basali antennarumque articulo ultimo fuscescentibus.

Crepidodera abdominalis. Küst. Käf. Eur. XV. 93.

Var. b. eadem obscurior, supra castanea, subtus nigra.

Haltica nigriventris. Bach. Stett. Ent. Ztg. 1856. p. 245.

Der Vorigen durch Färbung und Grösse äusserst ähnlich, aber durch flachere Wölbung, weit kürzeres Halsschild und deutlichen Quereindruck verschieden.

Die Farbe des Kopfes und Halsschildes, dann der Fühler und Beine wie bei der Vorigen. Häufig ist der Scheitel bräunlich und auch der Hinterrand des Halsschildes schwärzlich gesäumt; die äusseren Fühlerglieder sind an der Spitze bräunlich, besonders das letzte dunkler; die Flügeldecken blassgelb, mit rothbrauner Naht und dunklerem Seitenrande; Brust und Bauch aber rein schwarz. Bildung der Fühler, und Punktirung des Scheitels wie bei *H. Salicariae*. Das Halsschild ist doppelt so breit als lang, an den Seiten beinahe gerade, wenig gewölbt, die Querfurche wohl schwach, aber doch, so wie die Längsstrichelchen, deutlich, welche letztere

vom Hinterrande bis zum Quereindruck reichen und tiefer sind; die Scheibe ist noch feiner und zerstreut punktirt. Die Flügeldecken zeigen dieselbe Skulptur wie bei der Vorigen, sind aber flacher und im Verhältniss zum Halsschilde länger. Das Uebrige wie bei ihr.

Selten; mehr dem südlichen Europa angehörig; in Spanien, Italien, Dalmatien, Südfrankreich; auch in Deutschland (am Rhein, in Thüringen), Oesterreich, Steiermark.

Crepidodera abdominalis Küst. aus Dalmatien ist mit *H. ventralis* Illig. identisch, und nur durch intensivere Färbung ausgezeichnet, wie sie übrigens auch anderwärts vorkömmt. Auch *H. nigriventris* Bach dürfte, so weit es aus der Beschreibung zu entnehmen ist, nicht verschieden sein; das der Beschreibung zu Grunde liegende, von H. Stübing bei Erfurt gefangene Stück scheint nur ein, entweder von Natur oder durch andere Umstände sehr verdunkeltes Stück der *H. ventralis* zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber entomologische Nomenklatur.

Ich erhielt im Monate Jänner 1858 eine Einladung, zum nächsten Pfingstfeste nach Dresden zu kommen, wo eine kleine Entomologenversammlung — ganz sans prétention und ohne öffentlichen Charakter der Sache — projektirt sei.

Geschäfte hinderten mich diese Gelegenheit zu benützen, um einem längst gehegten Wunsche gemäss, mehrere Entomologen, mit welchen ich im Verkehre stand und andere durch ausgezeichnete Leistungen im Fache der Wissenschaft bekannte Herren persönlich kennen zu lernen.

Der zweite Jahrgang der Berliner entomologischen Zeitschrift brachte einen Nachweis der Beschäftigung der Dresdner Versammlung — und — in Folge der dort gefassten Beschlüsse — ein ausführliches Gesetz der entomologischen Nomenklatur — worin auch festgesetzt erscheint, dass bezüglich der Berechtigung der Benennung von Insecten nur solche Namen zu gelten haben, welche in einer europäischen Schriftsprache romanischen oder germanischen Stammes veröffentlicht worden sind.

Ohne mich in die Frage einzulassen, ob eine kleine Anzahl von Liebhabern der Entomologie — wenn auch darunter wirklich einige

der ausgezeichnetsten deutschen Entomologen waren — berechtiget sei, ein allgemein bindend sein sollendes Gesetz der entomologischen Nomenklatur zu erlassen und zu veröffentlichen, und ohne zu behaupten, dass ich mit den gefassten Beschlüssen im wesentlichen nicht einverstanden sei, kann ich nur mein Bedauern darüber aussprechen, dass deutsche Gelehrte zum Nachtheile der Wissenschaft, alle Veröffentlichungen in den Sprachen sämmtlicher Slaven, der Magyaren und anderer Volksstämme ganz ignoriren wollen, während doch anderseits Franzosen, Engländer und Italiener eifrig bemüht waren und sind, Schriftzeichen längst verschollener Sprachen zu erklären und die Flora und Fauna der Vorwelt nach zum Vorscheine kommenden Versteinerungen und Abdrücken aufzudecken.

Aber wenn auch die Beschlüsse der Dresdner Versammlung wirklich zur allgemeinen Richtschnur dienen sollten, so ergibt sich doch, dass in den neuesten Katalogen europäischer Käfer die Autoren-Angaben nicht den Grundsätzen entsprechen, welche das veröffentlichte Dresdner Statut enthält.

In diesem Statute ist im §. 11 festgestellt, dass eine an sich schon kenntliche Abbildung oder eine Diagnose in lateinischer Sprache ihre Berechtigung auch dann behält, wenn die dazu gegebene Beschreibung in einer der ausgeschlossenen, nämlich nicht in einer romanischen oder germanischen Sprache, veröffentlicht sein solle.

Doktor von Frivaldszky in Pest, welcher durch sein ganzes Leben Naturwissenschaften und darunter vorzüglich die Entomologie betrieb, seinen Forschungen viele Opfer brachte und viele neue Endeckungen machte — hat in den Annalen der ungarischen Akademie und der naturforschenden Gesellschaft von Ungarn, so wie einem von der Akademie veröffentlichten Berichte über eine Reise in das Balkangebirge „á magyar tudós társaság évkönyvei — Második kötet. Budán 1835 — á Királyi magyar természettudományi társulat évkönyvei — elsö kötet 1841 — 1845, und Dr. Frivaldszky Imré m. akademiai L. Tag újabb Közlései az altala eszközlött, balkányi természettudományi utazásrol. Budán — 1838“ viele von ihm nicht nur in Europa, sondern auch in Asien entdeckte *Coleoptoren*, *Lepidopteren*, Pflanzen, Vögel etc. beschrieben, jeder Insektenbeschreibung eine lateinische Diagnose beigefügt, und die von ihm beschriebenen Gegenstände sind auf — den gedachten Werken beigefügten — Kupfertafeln kenntlich abgebildet.

Sämmtliche Druckschriften der ungarischen Akademie und der naturforschenden Gesellschaft sind nicht nur im Buchhandel zu erlangen, sondern sie werden auch von jeher an auswärtige Anstalten — namentlich an die königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin versendet.

Obschon dergestalt alle Bedingungen erfüllet sind, welche im §. 11 des Dresdner Statutes zur Wahrung der Autoren-Berechtigung verlangt wurden, so erscheinen doch in dem Catalogus coleopterorum Europae, welcher in Berlin von dem Herrn Professor Dr. Schaum — in Verbindung mit zweien der hervorragendsten Mitglieder der Dresdner Versammlung im Jahre 1859 herausgegeben wurde, viele der vom Dr. v. Frivaldszky ordnungsmässig veröffentlichten Beschreibungen entweder gar nicht berücksichtiget, oder bei den betreffenden Arten andere Autoren angeführt.

Mit Uebergehung der Pflanzen, Lepidopteren und asiatischen Coleopteren ist es der Zweck dieses Aufsatzes, für die vom Dr. v. Frivaldszky veröffentlichten Beschreibungen von ihm entdeckter europäischer Käfer das Autorenrecht geltend zu machen, indem ich die einzelnen Arten sammt den ihren Beschreibungen beigefügten lateinischen Diagnosen nachstehend anführe.

In den Annalen der ung. Akademie vom Jahre 1835 erschienen beschrieben und abgebildet:

Carabus torosus, eine gute, im Balkangebirge vorkommende, in die Gruppe von ***graecus***, ***hungaricus***, ***mingens*** gehörende Art, die weder in dem Stettiner noch in dem Berliner Cataloge erscheint.

C. oblongo-ovatus, convexus, niger, thorace cordato, elytris subtilissime punctatis, obsolete striatis, subnitidis.

Malachius flabellatus, wurde von Erichson, der als Autor angegeben ist, später als von Frivaldszky beschrieben.

M. elongatus, viridi-aeneus, hirtus, ore testaceo, elytris apice rubro-testaceis, antennis flabelliformibus.

Xyletinus thoracicus wurde von Lareynie viel später als ***rufithorax*** beschrieben, unter welchem Namen er daher unrechtmässig im Berliner Cataloge erscheint.

X. ovatus, nitidus niger, tibiis, tarsis, thoracisque lateribus rufo-testaceis, antennis serratis, fusco-piceis, elytris evidentius sulcato-striatis.

Rhizotrogus costulatus ist in dem Berliner Cataloge mit Unrecht dem Herrn Waltl zugeschrieben, weil ihn dieser erst im Jahre 1838,

— also um drei Jahre später als Dr. v. Frivaldszky — in der „Isis" beschrieb.

R. oblongus fusco-piceus, villosus, elytris testaceis, longitudinaliter piloso-costulatis.

Omaloplia erythroptera wurde viel später von Bielz als ***Homaloplia transsylvanica*** beschrieben und dieser jüngere Name mit Unrecht in die Cataloge aufgenommen.

O. oblonga, convexa, nigra, clypeo subemarginato thorace punctato, nigro; elytris striato-punctatis rufo-testaceis.

Mylabris decora erscheint mit Unrecht dem Herrn Küster zugeschrieben. Die Veröffentlichung des Dr. v. Frivaldszky ist älter.

M. hirta, viridi-cyanea; elytris rufo-testaceis, maculis elytri singuli rotundatis nigris sex, septima subhumerali elongata, apicisque tenui marginali.

Cerocoma Kunzei ist dem Herrn Waltl zugeschrieben. Seine Beschreibung geschah aber in der Isis im Jahre 1838, also später als die des Dr. v. Frivaldszky.

C. elongata pubescens, thorace abdomineque viridi nitentibus, elytris irideo colore micantibus.

Sitaris spectabilis erscheint im Cataloge als ***Apalus spectabilis*** Schaum. Diese auch in Ungarn vorkommende Art ist übrigens kaum etwas Anderes als ***Sitaris*** oder ***Apalus necydaleus*** Pallas.

S. oblonga, nitida atra; thorace rotundato, impresso, elytris elongatis, subulatis flavotestaceis, tibis, anoque flavicantibus.

Jedenfalls gebühret bezüglich des Art-Namens dem Dr. v. Frivaldszky der Vorzug vor dem P. Dr. Schaum.

Minyops lutosus oder ***Meleus lutosus*** Friv. kömmt in den Catalogen nicht vor.

M. ovatus niger, indumento obscuro lutoso undique obductus, thorace rotundato, plano, medio dilatato, elytris sulcato costatis ante apicem declivibus, tuberculatis, scabris.

Dorcadion exornatum Friv., welches in Rumelien ziemlich häufig vorkömmt, und mit dem im Dejean'schen Cataloge vorkommenden ***inclusum*** identisch sein soll, ist in den Catalogen ausgelassen.

D. thorace spinoso, albido, canaliculato, elytris holosericeis, pone humerum sulcatis, margine lividis, vittis longitudinalibus lacteis duabus, antice linea obliqua concolori nexis, post medium confluentibus, usque apicem productis, corpore nigro plumbeo.

Phytoecia balcanica. Küster ist in den Catalogen unrichtig als Autor angegeben, da er diese Art lange nach Frivaldszky beschrieb. Dr. v. Frivaldszky reihte diesen Käfer übrigens unter die *Saperden:*

S. elongata, nigra, capite thoraceque fulvo tomentosis, pedibus flavo nigroque variis; elytris notabilius praeustis, olivaceis.

In dem Reiseberichte vom Jahre 1838 erschienen:

Buprestis scorzonerae, eine in Rumelien und Macedonien vorkommende schöne und ansehnliche *Anthaxia*, welche in die Cataloge nicht aufgenommen wurde.

B. elongata, subcylindrica laete viridis, thorace lineis duabus obscurioribus.

Buprestis ottomana ist in den Catalogen als *Acmaeodera ottomana* Spinola aufgenommen. Das Datum der Beschreibung müsste das Recht der Priorität zwischen den beiden Autoren entscheiden. Spinola's Beschreibung ist mir übrigens nicht bekannt.

B. cyanea, subcylindrica, thorace transverso, elytris longitudinaliter punctato-striatis, rubro-coccineo exornatis.

Cardiophorus Hinkei soll mit dem in dem Berliner Cataloge vorkommenden *pictus* Casteln. identisch sein? Dieser letztere Autor dürfte übrigens seine Beschreibung kaum früher als jene des Dr. v. Frivaldszky geliefert haben.

E. elongatus thorace convexo-rufo, elytris nigris, fascia baseos, et alia posteriori transversis canis.

Dorcadion Sturmii. Bei diesem ist in dem Berliner Cataloge Germar als Autor angegeben. Mir ist nicht bekannt, ob und wann Germar diesen Käfer beschrieben hat, weil ich seine Werke nicht bei Handen habe.

D. thorace subspinoso, holosericeo, lineis tribus albis, media duplicata; elytris subcylindricis, viridi-aeneo micantibus, sutura margineque albis, corpore nigro plumbeo.

Xylosteus Spinolae, welchen Dr. v. Frivaldszky schon im Jahre 1838 als nov. genus und nova species aufstellte und der in den Stettiner Catalogen als *Rhagium rufiventre* angeführt war, erscheint nun im Berliner Cataloge vom *Rhagium* getrennt, und vom Herrn P. Dr. Schaum als *Rhabdium rufiventre* aufgestellt.

Wenn vielleicht Germar diesen Käfer früher beschrieb, als Dr. v. Frivaldszky und daher der Artnamen *Spinolae* dem *rufiventre* weichen müsste, so hat doch die Gattungsbezeichnung als *Xylosteus* jedenfalls die Priorität vor *Rhabdium.*

X. thorace elongato, subgemino, ante medium posticeque constricto, lateribus medio obtuse spinoso, disco bituberculato; punctatus, dilute fuscus, elytris elongatis, dorso planis, maculis irregularibus octo testaceis, antennis filiformibus maris ultra ipsum corpus elongatis, in medio frontis, longe ab oculis insertis.

Carabus cavernosus ist in dem Berliner Cataloge mit Unrecht dem Herrn Prof. Dr. Schaum zugeschrieben.

C. ovatus nigro-coerulescens, thorace subquadrato, elytris punctatis, dense foveolatis, foveis in sex irregulares series dispositis.

Die Annalen der naturforschenden Gesellschaft von den Jahren 1841—1845 enthalten:

Omaseus creticus, welcher kürzlich vom Professor Dr. Schaum als *Steropus Zebei* aufgestellt wurde.

Om. elongatus, niger, nitidus, thorace subcordato postice utrinque foveolato, lateribus rotundatis, elytris convexis, subparallelis, leviter striatis, striis interdum obsolete punctulatis, punctisque duobus impressis.

Acmaeodera dermestoides ist vom Herrn v. Kiesenwetter als eine Varietät der *taeniata* erklärt worden; nachdem aber die Abweichung in der Grösse, Gestalt und Zeichnung bei allen den vielen mitgebrachten Exemplaren constant erschien, so verdient sie allerdings bemerkt zu werden. Diese Art wurde übrigens bei Smyrna und Brussa gesammelt.

Bup. atra, subcylindrica, thorace brevi, antrorsum convexo pone medium transversim et longitudinaliter impresso, elytris atris, obsolete punctato-striatis.

Cardiophorus rotundicollis ist eine gute auf der Insel Kreta vorkommende Art, welche in dem Stettiner und Berliner Cataloge nicht erscheint und aufgenommen zu werden verdient.

Card. oblongus, niger, subnitidus, thorace laevi, immarginato, valde convexo, elytris convexiusculis, punctato-striatis, abdomine pedibusque concoloribus.

Helops Terrenii erscheint in den Catalogen mit Unrecht dem Herrn Küster zugeschrieben, da dessen Beschreibung später erfolgte.

H. ovatus, convexus, niger, nitidus, thorace angustato, subquadrato, elytris ovatis valde convexis, nitidis, subtiliter striatis.

Callidium Nogelii. Dieser schöne Käfer wurde bei Konstantinopel gefunden. Dr. v. Frivaldszky hat in seiner Sammlung nur ein Exemplar, ein zweites befand sich bei dem Hofgärtner Sester in Konstantinopel. Dieser Käfer dürfte übrigens eine eigene Gattung bilden können.

C. elongatum, subparallelum, nigrum, pilosum, pronoto coccineo marginato, elytris coccineis, maculis in singulo binis, holosericeis, regularibus subparallelogrammis.

Die *Buprestis* oder *Anthaxia scorzonerae* dürfte identisch sein mit *diadema* Fischer oder *adoxa* Küster.

Ofen, 15. März 1860. K. R. von Sacher.

Weitere Bemerkungen zum *Catalogus Coleopterorum* gingen der Redaction von Herrn Semeleder mit dem Ersuchen um Aufnahme zu, nämlich:

In dem Käfer-Cataloge von Dr. Schaum, dem man Verdienstliches nicht absprechen kann, liegt eine Unsicherheit für die Artrechte darin, dass Varietäten und Synonyme nicht in Klammern gesetzt, sondern bloss durch Hineinrücken von 1—2 Buchstaben bezeichnet sind, was immerhin praktische Studien im Schriftsetzen oder typometrische Kenntnisse bedingt, der Uebersichtlichkeit aber wenig förderlich ist.

Ohne auf den wissenschaftlichen Werth mancher neuen Genera, der neuen Anordnung von Arten, Einziehung von solchen oder deren Transformirung in Varietäten einzugehen, finde ich der Auslassung einer Art des Stettiner Cataloges 1858 zu erwähnen, welche um so auffälliger vermisst wird, als sie von ansehnlicher Grösse und die Gattung ohnehin so artenarm ist; ich meine den:

Lethrus scoparius, Fischer.

Dieses Thier wurde vor 5 Jahren in Adrianopel von einem Nichtentomologen in vielen Stücken gesammelt und es kamen davon mehr als 50 Stücke beider Geschlechter in meine Hände; davon wurde dem Wiener Museum und einigen Privaten mitgetheilt und gelangten auch durch Herrn L. Miller Exemplare an Herrn Dohrn in Stettin, welcher keinen Anstand nahm, im wohlgerechtfertigten Vertrauen auf

seinen Vormann das Thier, welches allerdings zuerst aus den südlichen Steppen Orenburgs bekannt geworden, als einen Bewohner Europa's in den Stettiner Catalog aufzunehmen.

Hat es auch für das entomologische Gleichgewicht von Europa sehr wenig Bedeutung, ob eine Art im Verzeichnisse mangelt oder nicht, so ist es doch von Interesse, zu erfahren, warum genannter *Lethrus* sowie auch *L. longimanus* Fischer in dem Schaum'schen Cataloge ausgelassen wurden?

Auf welche Autorität hin werden Arten aufgenommen oder ignorirt?

Muss ein Thier von einem Mitarbeiter des Cataloges eigenfingerig erbeutet oder von einem Mitgliede der Coleopterologischen Oligarchie in Plenarsitzung angemeldet, vorgeschlagen und unanimiter aufgenommen werden oder bedarf es vielleicht eines Notariats- oder Consulats-Actes zur Beglaubigung des europäischen Bürgerrechtes?

Ueber Guenée's Uranides & Phalénites

(Paris, bei Roret, 1857. 2 Bde. mit 24 Kupfertafeln),

von Julius Lederer.

(Fortsetzung.)

Dass Guenée Gattungsnamen, die schon früher in anderen Ordnungen der Zoologie verbraucht wurden, trotzdem fortbestehen lassen und keine Umtaufe dulden will, mag er halten, wie ihm gutdünkt, doch glaube ich befürchten zu müssen, dass er mit seiner Ansicht so ziemlich allein dastehen wird. Zu bemerken erlaube ich mir nur, dass Agassiz „un de plus rudes reformateurs, qui demande la suppression de l' ancien genre Elater, parce qu' il existe en botanique un genre de Cucurbitacées nommé Elaterium“ die Unterdrückung der Käfergattung *Elater* wegen der Pflanzengattung *Elaterium* nirgends verlangt, denn er sagt bloss (pag. VII) „Duplices regni plantarum usus reperientur in notis ad imas paginas indicis universalis“, begnügte sich also einfach darauf aufmerksam zu machen, ohne die Verwerfung solcher Namen zu verlangen. Auch ist es nicht Agassiz, der *Abrostola* in *Habrostola* umänderte, sondern Sodoffsky (Bulletin de Moscou 1837).

Doch gehen wir nun zum systematischen Theile der Arbeit über.

Von der rein exotischen Zunft der *Uraniden* kennt Guenée 20 Arten, die er in 4 Familien und 6 Gattungen zerlegt. An *Spannern* zählt er 1780 Arten in 26 Familien und 290 Gattungen auf.

Die Familien in's Auge gefasst, muss ich gestehen, dass Guenées Diagnosen und Erläuterungen durchaus nicht klar machen, auf welche Charaktere sie gegründet sein sollen; ich weiss z. B. nicht, was eine *Amphidasyde* in ihrer Gesammtheit von einer ***Boarmide*** oder diese von einer ***Fidonide*** oder ***Hibernide***, oder eine ***Larentide*** von einer ***Eubolide*** trennen soll, denn keine dieser Familien besitzt ein Merkmal, das nicht irgend einer andern seiner Spannerfamilien auch zukäme. Ich kann auch nicht begreifen, warum die ***Boletobiden*** *), ***Geometriden***, ***Ephyriden*** und ***Acidaliden*** gerade zwischen die ***Boarmiden*** und ***Caberiden*** geschoben werden müssen, wo sie doch gewiss ganz unnatürlich stehen, oder warum zwischen die naheverwandten Gattungen ***Venilia*** und ***Elicrina*** nicht mehr als 11 Familien mit einer Unzahl von Gattungen der fremdartigsten Thiere zu stehen kommen müssen; ich wäre begierig zu erfahren, worin sich eine ***Acidalide*** von einer ***Larentide*** unterscheidet, wenn zu ersteren Gattungen wie ***Asthena***, ***Eupisteria*** und ***Venusia*** **) gerechnet werden und somit der einzige bestehende Unterschied, der Ursprung der Rippe 8 der Hinterflügel hinwegfällt. Familien, die so oberflächlich oder vielmehr gar nicht begründet sind, können auch keinen Anspruch auf Beachtung machen. Ist der Anschluss der ***Larentiden*** an die ***Hiberniden*** etwa schon gerechtfertigt, wenn diese mit ***Anisopteryx*** geschlossen, jene mit ***Chimatobia*** begonnen werden? Haben diese beiden Gattungen wirklich etwas einander Verbindendes oder wurde da nicht lediglich die geringe oberflächliche Achnlichkeit beachtet?

Wenden wir uns nun zu den Gattungen:

Odontopera. (IX. pag. 167.) Mit *bidentata*, *Dardouinaria* und 3 exot. Arten. Es kann wohl nur die der *bidentata* ähnelnde Färbung Herrn Guenée

---

*) Nebenbei bemerkt, gehört *Boletobia* gar nicht zu den Spannern, sondern zu den Eulen, wie ich (Berlin. Ent. Zeitschrift 1858 pag. 360) nachgewiesen habe.

**) Die getheilte oder ungetheilte Anhangzelle der Vorderflügel kann hier nicht zu generischen Trennungen berechtigen, denn sie variirt je nach den Individuen ein und derselben Art. Dadurch ist es mir auch erklärlich geworden, wie Herrich-Schäffer bei *G. sparsata*, Guenée bei *G. lineolata* anders sehen konnten, als ich. Unter 5 Exemplaren der letzteren, die ich kürzlich abschuppte, hatten 2 eine einfache, 3 eine doppelte Anhangzelle, eben so fand ich sie bei *G. certata* bald einfach, bald doppelt. Unter solchen Umständen fragt es sich, ob nicht selbst *Eupithecia* — bei der sie allerdings stets einfach ist — richtiger als Untergattung von *Cidaria* (diese Gattung in meinem Sinne genommen) zu betrachten sei?

bewogen haben, *Dardouinaria* hieher zu versetzen, wo sie doch ganz unpassend steht.

Ennomos Tr. (p. 174), *Eugonia* Hb., H. = Sch., Led. entspricht ganz dem, was Guenée „*Ennomos Tr.*" nennt, aber keineswegs dem Treitschke'schen Begriffe, der unter *Ennomos* die fremdartigsten Thiere vereinigte. Die Uebertragung dieses Namens auf *Eugonia* ist also eine eben so unglückliche Neuerung wie das Versetzen der *Croc. Dardouinaria* zu *Odontopera.*

Chondrosoma. (pag. 197.) Mit der einen Art *fiduciaria.* Die von Guenée gar so hervorgehobene Eigenthümlichkeit der knorpligen Hinterleibsringe, „keiner anderen Art der vorliegenden Familie zukommend" findet sich auch bei *G. hispidaria*, ich möchte daher *fiduciaria* nicht generisch von *Biston* trennen.

Amphidasys. (p. 203.) Hier finden wir in ein und derselben Gruppe dieser Gattung *prodromaria* und *betularia* vereint. Ich habe sie in meiner Arbeit generisch getrennt und finde diess jetzt um so mehr gerechtfertigt, als, abgesehen von den Differenzen an den Spornen der Hinterschienen, im Habitus etc. sich *betularia* auch durch schwach behaarte Augen auszeichnet. Es ist diess der einzige mir bekannte Spanner mit behaarten Augen.

Phaselia Guen. (p. 228.) Eine Gattung, die trotz dem „je ne crois pas avoir besoin de faire ressortir les différences, qui séparent ce genre du *G. Synopsia*" denn doch überflüssig sein dürfte, da sie nur durch den Mangel der Mittelspornen der Hinterbeine von *Synopsia* differirt. Besonders hervorgehoben werden von Guenée die auch beim Weibe gekämmten Fühler. Von der einen der beiden Arten (*phaeoleucaria*) kennt er aber keines und die andere (*deliciosaria*) führt er mit ? bei *Phaselia* auf! Die Zunge fehlt nicht, sondern ist so schwach wie bei *Synopsia.*

Calamodes Guen. (p. 229) auf *occitanaria* gegründet. Die kürzeren Palpen und der Legestachel des Weibes können eine Trennung von *Boarmia* nicht rechtfertigen. Die Palpen sind bei dieser und anderen Gattungen an Länge verschieden und der Legestachel steht auch bei *Boarmien* z. B. *consortaria* eben so weit vor.

Cleora (p. 230) (*viduaria*, *glabraria*, *lichenaria*, *psoricaria* Ev. und eine exot. Art: *hypochromaria* Guen.) Guenée selbst sagt: „J'avoue, que les caractères qui les distinguent à l'état parfait ne sont pas très-prononcés et que, pris un à un, ils se rencontrent avec ceux de quelques Boarmia." Bleibt also als Gattungscharakter die Nahrung der Raupe!

Tephrosia. (p. 258.) Die hieher gehörigen europ. Arten (meine *Boarmia* Abth. C umfassend) würden sich von *Boarmia* wenigstens durch die ungekämmten Fühler des Mannes unterscheiden (wo übrigens auch *B. selenaria* generisch getrennt werden müsste). Nun aber Guenée auch exot. Arten mit gekämmten Fühlern zuzieht, bleibt auch nicht Ein Merkmal für diese Gattung übrig.

Dasydia. (p. 310.) (*obfuscaria*, *operaria*, *spurcaria* Lah. *Andereggiaria*, *Zelleraria*, *caelibaria*, *torvaria*, *V. innuptaria* und *septaria* Guen.) Eine

Zusammenstellung, wie diese, kann keinen Anspruch auf Billigung machen. Die schwächlichen *obfuscata-caelibaria* differiren doch zu sehr von der robusten, zottigen *torvaria*. Eben so wenig kann es als eine Verbesserung gelten zwischen *obfuscata* und *Andereggiaria* die *operaria* mit ihrem ungeflügelten Weibe, oder zwischen *Zelleraria* und *torvaria* die *caelibaria* zu stellen. *Spurcaria* Laharpe, mir fremd, ist wahrscheinlich = *caelibaria*, *septaria* Guenée — nach einem einzelnen Männchen unbekannter Herkunft — eine der vielen Varietäten von *torvaria*. *Innuptaria* H. = Sch. habe ich seither in mehreren Exemplaren kennen gelernt und zieht Guenée mit Recht als Var. zu *torvaria*.

Mniophila. (p. 324.) Steht gewiss ganz unpassend hinter *Pygmaena* und wird von Guenée wahrscheinlich als Uebergang zu den folgenden *Boletobien* betrachtet, womit sie aber gar nichts gemein hat. Die hier besonders stark entwickelten und in beiden Geschlechtern vorhandenen kahlen Gruben an der Basis der Unterseite der Vorderflügel — von Guenée nicht einmal erwähnt — verweisen diese Gattung entschieden in die Nähe von *Boarmia*.

Pseudoterpna. (p. 337.) „L' abdomen crêté dans les deux sexes." Bei *Ps. cytisaria* sehe ich nichts davon, obschon auch schon bei Beschreibung dieser Art „crêtes abdominales minces et lineaires" erwähnt werden.

Thetidia. (p. 378.) Mit der einen Art: *plusiaria*. „D'un autre côté, Mr. Lederer me paraît avoir été trop loin aussi, en renfermant la plusiaria dans le genre Phorodesma, dont ses antennes, ses palpes, ses ailes discolores (!?) et non prolongées (?), les desseins du dessous, les tibias sans aigrettes etc. la distinguent suffisamment." Fühler, Palpen und Flügelform sind wie bei *G. smaragdaria* (die Guenée übrigens generisch von *bajularia* trennt), bleibt also noch die Zeichnung der Unterseite und das „etc." als Trennungsgrund.

Hyria. (p. 428.) *Auroraria* und 6 exot. Arten. „Antennes des ♂ garnies de cils fasciculés, celles des ♀ setacées (bei seiner Gattung *Acidalia* auch), palpes atteignant à peine le bas du front, arqués, écartés, très-grêles et comme rudimentaires, à articles sembables (bei seinen Acidalien auch), trompe grêle, à filets disjoints, (bei seinen Acidalien auch) pattes grêles (bei seinen Acidalien auch), ailes entières, lisses, à franges longues, mais peu fournies, à desseins variables (bei seinen Acidalien auch), jaunes sur un fond vineux." Bleibt der „fond vineux" als Gattungscharakter und selbst dieser kommt theilweise der *Acid. ostrinaria* zu.

Cleta. (p. 441.) *Vittaria*, *pygmaearia* und 3 exot. Arten. Eben so wenig haltbar. Die gekämmten Fühler des Mannes finden sich auch bei *filacearia*, die doch Guenée zu *Acidalia* stellt; die „Hinterschienen bloss mit Endspornen" (was nebenbei gesagt bei den ♂ von *perpusillaria* und *vittaria* gar nicht der Fall ist, denn sie fehlen da ganz) kommt ebenfalls mehreren Acidalien zu.

Acidalia. (p. 444.) Eine Gattung von nicht weniger als 158 Arten und ohne Unterabtheilung! *) Wie soll man sich da zurecht finden, besonders bei neuen Arten? „Deux paires d' éperons chez les ♀“ ist falsch, denn *sericeata*, *aureolaria*, *flaveolaria*, *filacearia*, *perochrearia*, *ochreata*, *rufaria*, *consanguinaria*, *antiquaria*, *moniliata*, *circuitaria*, *inclinata*, *scutulata*, *laevigata*, *manicaria*, *politata*, *bisetata*, *reversata*, *consolidata*, *pusillata*, *filicata*, *rusticata*, *ostrinaria*, *osseata*, *interjectaria*, *holosericata*, *Ledererata*, *incanata*, *infirmaria*, *troglodytaria*, *sodaliaria*, *camparia*, *aridata*, *elongaria*, *obsoletaria*, *pinguedinata*, *fractilineata*, *confinaria*, *falsaria*, *coenosaria*, *straminata*, *asbestaria*, *mediaria*, *aversata*, *deversata*, *suffusata*, *incarnaria*, *degeneraria* und *emarginata* haben im weiblichen Geschlechte bloss Endspornen.

Aleucis. (X. p. 59.) Mit der einen Art: *pictaria.* Der etwas schlankere Bau kann eine Trennung von *Bapta* nicht rechtfertigen. Consequenter Weise hätte dann auch Guenée *trinotata* von *Elicrina* abtrennen müssen.

Strenia. (p. 110.) (*glarearia*, *immorata*, *tesselaria* und *clathrata.*) Eine ganz unwissenschaftliche, offenbar der Zeichnung zu Liebe erfolgte Zusammenstellung, denn *immoraria* und ihre Var. *tesselaria* (die Herrn Guenée für eigene Art gilt), sind echte Acidalien, also im Geäder von *glarearia* und *clathrata* himmelweit verschieden.

Cinglis. (p. 114.) Mit einer Art: *humifusaria.* Hier lässt sich Guenée vernehmen: „Il est impossible, de laisser ce genre dans les Strenia (das gebe ich zu, weil *Strenia* wissenschaftlich ein Unding ist) il n' est pas plus à propos, d' en faire une Acidalia, car il n' en a ni les caractères, ni les desseins, ni les habitudes et il ressemble au contraire aux Strenia sous ce rapport.

Da Herrich-Schäffer und ich zu den Unglücklichen gehören, die aus *humifusaria* eine *Acidalia* machten, wollen wir doch sehen, wie es um diese Belehrungen aussieht. Sie lauten: Antennes des ♂ garnies de petites lames courtes (also gekämmt?, bei *Acid. filacearia* auch), palpes dépassant le front, un peu incombants, réunis en bec court, à sommet obtus; trompe courte et grêle, corps moyen, thorax arrondi; l' abdomen à incisions claires, celui des ♀ terminé par un pinceau linéaire de poils squammeux, entourant l' oviducte; pattes longues, les tibias postérieurs grêles, n' ayant, qu' une seule paire d' ergots chez les ♂ (alles auch bei *Acidalia*). Ailes assez étroites, entières, amygdaliformes (! — ich finde keine Verschiedenheit von *Acidalia* —), à franges longues et fortement entrecoupées, non saupoudrées, à desseins très-marqués et communs, à disque et tâches demi-transparentes (kaum an der Basis etwas dünner beschuppt). Nervulation des Strenia (das heisst der *Strenia immorata*, aber nicht der *glarearia* und *clathrata*). Vol diurne (bei mehreren Acidalien auch).

---

*) Guenée bildet allerdings verschiedene, durch Buchstaben bezeichnete Gruppen, lässt sie aber ganz uncharakterisirt. Sie sind weder auf körperliche Merkmale, noch auf die Zeichnung begründet und ganz nach Laune zusammengestellt.

Rhoptria. (p. 114). Mit den beiden Arten *Poggearia* und *asperaria.* Diese Gattung ist eben so wenig stichhältig, wie *Strenia* und *Cinglis* und selbst wenn sie es wäre, würde sie gewiss nicht neben *humifusaria* gehören. *Poggearia* ist gar nicht so „fort difficile" unterzubringen, sondern eine *Gnophide* und ihre Achnlichkeit mit den Arten dieser Gattung gesteht Guenée auf p. 116 selbst zu. Für *asperaria* weiss ich ebenfalls nicht Ein Merkmal, das eine Trennung von *Gnophos* rechtfertigen könnte. Wie kommen aber vollends diese zwei Arten zu den Fidoniden?

Spartopteryx. (p. 121.) Mit einer Art: *serrularia.* Gewiss zwischen *tibiaria* (die ich nicht genügend von *Gnophos* zu trennen weiss) und *culminaria* ganz unschicklich placirt und neben *Synopsia* gehörig, wenn sie schon des merkwürdig geformten Weibes wegen eine eigene Gattung bilden soll. Die Note auf p. 123 betreffend erlaube ich mir zu bemerken, dass ich selbst derjenige war, der Herrn Guenée auf die mögliche Verschiedenheit meiner *serrularia* von der Eversmann'schen aufmerksam machte.

Selidosema Lederer. (p. 146.) Hier kann nicht ich als Autor gesetzt werden, da Guenées Gattung *Selidosema* meinem Begriffe gar nicht mehr entspricht.

Minoa. (p. 165.) Mit der einen Art: *euphorbiata.* Die Stelle zwischen *Anthometra* und *Scoria* ganz falsch; dem Geäder nach in die Nähe der Larentiden oder Cidariden gehörig.

Rhyparia. (pag. 197.) Mit *melanaria* und 2 exot. Arten. „Nous trouvons d'ailleurs ici, comme dans le genre Orthostixis, un caractère, qui fera distinguer les Rhyparia au premier abord, et qui dispensera d'un plus long examen ceux, qui ne seraient pas disposés s'y livrer: c'est une petite cavité qu'on observe aux ailes superieures tout près de la base, entre les deux nervures inférieures, et à laquelle repond, en dessus, une petite élevation comme vesiculeuse." Der Gattung *Orthostixis* (*cribrata* und *calcularia* umfassend) fehlt doch diese Auszeichnung gänzlich.

Ligdia Guen. (p. 209.) Mit der einen Art: *adustata.* „Les premiers états (an denen ich gar nichts ausgezeichnetes finde) la form du front (ist wie bei *Abraxas*, nur stehen die Schuppen etwas mehr ab), l'abdomen immaculé (!) la nervulation (der ganze Unterschied besteht darin, dass bei *adustata* Rippe 2 und 3 der Hinterflügel aus einem Punkte, bei *Abraxas* aber gesondert entspringen, was oft bei den nächstverwandten Arten, besonders bei Cidarien vorkommt und von Guenée doch sonst nirgends beachtet wurde) sont autant de titres, pour que ce genre soit séparé." Weiters werden noch die tibias postérieurs très-renflés, parsemés de tâches noires, wahrscheinlich als Gegensatz zu *Abraxas* hervorgehoben; bei dieser Gattung aber wird über die Beschaffenheit der Füsse gar nichts erwähnt.

Lomaspilis. (p. 210.) Mit der einen Art: *marginata.* Weiss ich auch nicht von *Abraxas* zu trennen; Guenée dagegen findet sogar ihre Stellung im Systeme unsicher.

Orthostixis. (p. 220) „Mr. Lederer dit avoir vu dans le cabinet impérial de Vienne une espèce exotique se rapportant a ce genre et ayant

deux paires d' éperons et les antennes pectinées, mais il est probable, que cet entomologiste, qui a borné ses études aux espèces européennes, aura negligé d' éxaminer de près celle dont il parle, et qui peut appartenir à quelque genre voisin, peut-être au genre Pantherodes.“ Ich danke für das schmeichelhafte Compliment, das mir Guenée da macht. Ich weiss nicht, wie er es in derlei Dingen hält, ich aber bin gewohnt, mir das auch genau zu besehen, worüber ich schreibe und ob es sich dann um eine europ. oder exotische Art handelt, bleibt sich gleich. Dass ich recht gesehen, bestätiget übrigens Herr Guenée auf der nächsten Seite seines Werkes (p. 221) selbst, denn die Art, von der ich sprach, ist *Zer. catenaria* Cramer, von der *devinctaria* Guenée der Abbildung nach gewiss nur eine unbedeutende Varietät ist.

Pachycnemia Steph. (*Sthanelia* B. pag. 241.) Steht zwischen *Ligia* und *Chemerina* ganz unpassend.

Acalia. (p. 248.) Während Guenée die nächst verwandten Arten der Boarmien, Zerenen etc. generisch zu trennen wusste, stellt er hier *pravata* und *fumidaria* in eine Gattung, die doch an Palpen, Zunge, Rippenlauf und Zeichnung so verschieden sind.

Larentidae. (p. 257.) Unstichhaltige Gattungen sind: *Oporabia* (bei der Guenée selbst sagt: „sans doute ses caractères ne sont pas très-saillants et, pris un à un, pourraient peut-être se retrouver dans tous les autres genres de la famille, mais il en est ainsi de presque tous ceux, qui la composent“), *Larentia* (in schön wissenschaftlicher Anordnung je eine Art mit gekämmten, eine mit ungekämmten Fühlern gruppirt, z. B. *rupestrata-vespertaria, nobilaria-tempestaria-flavicinctata, ablutaria-Schneideraria-incultaria-aquaeata-nebulata*), *Emmelesia*, *Thera* (das aufgelaufene erste Tarsenglied der Hinterbeine sehe ich nicht), *Ypsipetes* („petit genre très-naturel et très homogène“, nur ohne Charakter), *Melanthia* („je conviens que ce genre n' a guere de caractères propres“!) *Melanippe* („sans doute un peu artificiel“) *Anticlea* („joli genre assez distinct à la première vue“?) *Coremia* („n' est pas, j' en conviens un des mieux caractérisés de la famille“) *Camptogramma*, *Phibalapteryx* (die „caractères nombreux et précis“ kann ich nicht herausfinden) *Cidaria* (die Arten meiner Gattung *Lygris* mit anderen ohne Haarbusch an der Unterseite der männlichen Vorderflügel vermischt, wo dann dieser Charakter natürlich „pas constant“ sein kann, *Pelurga* — auf *chenopodiata* begründet — (kaum etwas plumper, als die verwandten Arten).

Carsia. (p. 493.) Mit *imbutata*, *paludata*, *sororiata.* Nicht von *Anaitis* zu trennen.

Anaitis. (p. 495.) Der „ongle crochu à l' éxtrémite des tibias extérieurs“ ist nicht bei allen Anaitisarten vorhanden. Er fehlt bei *mundulata*, *columbata*, *lithoxylata*, *numidaria* und vielleicht auch bei exotischen Arten.

Gypsochroa. (p. 512.) Mit der einen Art: *renitidata.* Hat ausser der weissen Farbe gar nichts mit *Siona* gemein. Rippenbau, Beine, Habitus etc. sind total verschieden.

Nun zu den Arten:

Heterolocha laminaria. (pag. 107.) Nicht aus Kleinasien, sondern Georgien (Elisabethpol).

Ellopia fasciaria und *prasinaria.* (pag. 131.) Werden wieder als verschiedene Arten getrennt, wo das Zusammengehören beider längst eine ausgemachte Sache ist, oft Exemplare gefunden werden, die Zweifel lassen, ob sie zur einen oder anderen gehören und auch andere Arten, z. B. *variata* in ähnlicher Weise variiren.

Hemerophila strictaria. (pag. 219.) Warum diese bei *Synopsia* ganz gut stehende Art zu *Hemerophila* versetzt werden musste, sehe ich um so weniger ein, als sie Guenée da nur fraglich unterzubringen wusste, die neue Stellung ihm also selbst bedenklich schien.

Synopsia amygdalaria. (pag. 226.) Hier werde ich belehrt, dass *amygdalaria* nicht zu *Nychiodes*, sondern zu *Synopsia* gehöre. Herrich-Schäffer hat nur das ♂ abgebildet und ich kenne ebenfalls nur dieses Geschlecht, die Stelle neben *lividaria* ist mir aber zweifellos, Guenée hatte wieder nur den Mann vor sich und kennt das Weib nur nach Herrich-Schäffer's Figur, kann also recht gut eine andere Art oder ein Ex. mit angesetztem Kopfe gehabt haben.

Synopsia luridaria. (pag. 227.) Sichere Varietät von *sociaria.*

Gnophos glaucinata-sibiriata. (pag. 299 — 300.) Die von mir mitgetheilten sibirischen Exemplare von *glaucinata* führt Guenée ganz richtig als sehr grosse und dunkle Varietäten auf; gleich darauf lässt er sie aber als eigene Art folgen.

Gnophos serraria. (pag. 304.) Nachdem diese Art früher noch nicht beschrieben war, habe ich bei *Cid. serraria* Zeller mit Unrecht in *Lignigiaria* geändert. Es muss ihr der Name *serraria* bleiben und bei *Gnophos serraria* Guen. der Name geändert werden. Ein sonderbarer Verstoss lässt diese Herrn Guenée als positiv andalusisch bezeichnen; eine Zeile darunter aber fragen, ob sie andalusisch oder corsisch sei. (Schluss folgt.)

Abwehr eines Angriffs mit geschlossenem Visir.

Im 3. und 4. Quartalhefte der Verhandlungen der zoolog.-botanischen Gesellschaft pag. 319 befindet sich ein Aufsatz von Herrn G. Ritter von Frauenfeld: Ueber „exotische Pflanzenauswüchse“, in dem mir und Herrn „K.“ (nämlich Herrn Director Kollar) zwischen den Zeilen nicht undeutlich der Vorwurf gemacht wird, eine Entdeckung des Herrn Ritters ignorirt und Herrn Kindermann in die Schuhe geschoben zu haben.

Der Wickler, um den es sich handelt, ist ***Graphol. pharaonana.***

Herr Director Kollar erzog ihn aus Tamariskengallen, die Kindermann im Winter 1857 aus Cairo geschickt hatte und gab eine Abbildung und Beschreibung in dieser Zeitschrift im Mai 1858.

Herr von Frauenfeld dagegen hat seinen Aufsatz erst kürzlich publicirt und wenn er ihn auch schon im Jahre 1857 geschrieben haben will, so ist diess ein Umstand, der gar nicht in Betracht zu ziehen ist, da bekanntlich das Datum der Publication, nicht das des Manuscriptes für die Priorität entscheidend ist. Er bezieht sich auf eine „Mittheilung" in den Verhandlungen des zool.-bot. Vereines 1855 pag. 149; aber worin besteht diese? In weiter gar nichts, als der ganz oberflächlichen Angabe, dass er „aus Tamarixgallen einen prachtvollen Wickler erzog." Soll da etwa schon Niemand mehr von Tamarixgallen sprechen dürfen?

Es ist richtig, dass Hr. v. F. mir nach seiner Rückkunft aus Egygten einen Wickler und eine ***Gelechia***, (jedoch ohne die Auswüchse, aus denen er sie erzog) zeigte. Es ist aber unrichtig, dass ich beide für neu erklärte, denn diess geschah nur rücksichtlich der ***Gelechia***. Ueber den Wickler gab ich keine bestimmte Erklärung ab, da die Exemplare in einem derart pitoyablen Zustande, ungespannt und in eine dicke Schmutz- und Schimmelkruste eingehüllt, an wahre Pflöcke gespisst waren, dass kaum mehr als das Genus zu erkennen war und ich ein mir zum Geschenke offerirtes Stück dankend ablehnte.

Ist Herr v. F. auch mit eigenthümlichen Auswüchsen aus Egypten zurück gekehrt, wurden auch solche von ihm „mehrfach gezeigt und besprochen", so haben doch weder ich noch Herr Director Kollar einen derselben zu Gesichte bekommen und erhielt auch das kaiserl. Museum keinen, so wie auch keinen Wickler. Wem will also Hr. v. F. seine Auswüchse mehrfach gezeigt haben und warum hat er als Bediensteter und subventionirter Reisender des kais. Museums nicht vor Allem dieses mit seinen Entdeckungen bedacht, warum nicht dem hochgeachteten Vorstande desselben Mittheilung gemacht? Woher sollte Kindermann wissen, dass vor ihm schon H. v. F. solche Gallen sammelte, er, der nicht einmal von der Existenz Frauenfelds wusste? Was hat die erst jetzt erfolgte Veröffentlichung endlich für einen Zweck? Hätte H. v. F. bei Aufzählung seiner 24 Auswüchse sein Manuscript nicht einfach dahin abändern können und sollen, dass von einem dieser Auswüchse der Erzeuger inzwischen in dieser Zeitschrift bekannt gemacht worden sei? Oder glaubte er etwa gar, ein Naturforscher von Kollars Ruf könne auf den Ein-

fall gerathen, sich mit den Entdeckungen des Herrn v. Frauenfeld schmücken zu wollen?

Statt längst publicirte Sachen nochmals zu publiciren, hätte Herr von Frauenfeld weit besser gethan, uns mit der Naturgeschichte der ***Opostegen*** bekannt zu machen, die nach ihm (l. c. pag. 321) Blattminirer sein sollen, deren ersten Stände aber noch gar nicht entdeckt sind.

Er hätte ferner gut gethan, sich eines minder confusen Styles zu befleissen, denn wenn auch das Schreiben bei den alten Rittern für eine Schande galt, braucht ein Ritter der Neuzeit noch immer nicht so zu schreiben, dass es eine Schande ist. Es ist auch nicht nöthig an den armen Beistrichen zum Herodes zu werden und nur jene entrinnen zu lassen, die sich in solche Stellen flüchten, wo sie nicht hin gehören, denn es nimmt sich diess beim Secretär einer sich selbst stets als gelehrt gerirenden Gesellschaft und bei einem Autor, der so gerne in Humboldt'schen Gewande auftritt, doch gar zu eigenthümlich aus.

Mangel an Raum gestatten mir nicht, auf die Stylisirung von Frauenfelds Aufsätzen näher einzugehen; wer sich dafür interessirt, mag diese selbst nachlesen. Hier nur einige ohne Auswahl herausgegriffene Proben aus dem in Rede stehenden Artikel:

Pag. 320. „Eine einzige vielkammerige Galle auf *Arthrocnemum fructicosum*, **für** die ich **nicht** mit Entschiedenheit absprechen kann, ausgenommen, findet sich unter allen keine, **deren Erzeuger einem Cynipiden** zugeschrieben werden könnte". Der Erzeuger ist also sich, dem Erzeuger zuzuschreiben!

Pag. 321. „Einige neue Erscheinungen **zu** diesem Gebiethe."

Pag. 322. „Nach sehr kurzer Puppendauer entwickelte sich der schöne Schmetterling, den ich sowohl im k. k. Museum, als Herrn Lederer zeigte, der ihn gleichfalls als neu bezeichnete und den ich hiemit beschreibe." Beschreibt da H. v. F. mich oder den Schmetterling?

Pag. 326. „Sie verliessen leider ihren Wohnort bald um zur Verwandlung in die Erde zu gehen, wodurch ich des Resultates verlustig war." Bisher gelangte man eben dann zu Resultaten, wenn eine Verwandlung erfolgte.

Pag. 326. „Die Sykomorenfeige in Cairo als **öffentlicher Baum** (!) der Stellvertreter unserer Rosskastanie, **von der** (also von der Rosskastanie) sich in dem viceköniglichen Garten zu Heliopolis ein uraltes ehrwürdiges Exemplar befindet, **von dem** die Sage berichtet etc."

Pag. 326. „Ich fand nur **leere Hülsen** und einige Puppen an jenem Baume zu Heliopolis, die sich jedoch nicht mehr entwickelten.“ Also auch die Hülsen nicht?

Pag. 327. „Die **noch alsdann daselbst** stattfindet“; das heisst nämlich: selbst dann noch.

Pag. 327. „In **der** durch die Scheidewand gebildeten zwei **gegenüber überliegenden** Kammern dieser Blatttasche lebt in jeder **die** Larve einer *Psylla*, **die** bis 3^{mm}. lang wohl **sämmtlich** ihre volle Grösse erreicht haben mochten, aber in Folge der Vertrocknung des abgepflückten Auswuchses sich nicht weiter **entwickelten.**“

Pag. 328. „Für die **möglicher Weise** ein *Hymenopteron* als Erzeuger **vermuthet werden könnte.**“

Pag. 328. „Gleichfalls alte **verlassene** Gallen **ohne Bewohner** etc.“ Es gibt also auch verlassene Gallen, die bewohnt sind?

Pag. 329. „Ungeachtet alles Nachsuchens fand ich keine frischen Pflanzen, um Gattung oder Art derselben zu bestimmen.“ Also um sie zu bestimmen fand er keine und bestimmen kann man bloss frische Pflanzen?

Pag. 329. „Die Zweige waren entstellt **mit** knolligen Anschwellungen, die gleichfalls von **einem** Schmetterlinge bewohnt waren, **die** sich in der Gefangenschaft nicht mehr **entwickelten,** von **denen** ich nur mehr vertrocknete, sonst aber ganz gut erhaltene Puppen vorfand.“

Pag. 329. „Ueberall mit Fluglöchern versehen, musste ich leider bald finden etc.“ Ein Naturforscher mit Fluglöchern!

Pag. 329. „Welch reiches Feld sich dem Forscher noch in der ganzen übrigen weiten Welt erschliessen mag in Regionen, wo Pflanzen und Insekten in so üppiger Fülle, **wie unter den Tropen** sich finden, **von denen** (also von den Tropen) kein Reisender, kein Sammler, kein Naturforscher und Beobachter uns bisher noch die geringste Kunde gegeben.“ Von den Tropen noch keine Kunde?

Doch genug, ich müsste sonst den ganzen Aufsatz copiren und der Missethaten an der deutschen Sprache sind bereits mehr als genug constatirt.

Lederer.

Verantwortliche Redacteure: **Julius Lederer** und **Ludwig Miller.**

Gedruckt bei Karl Ueberreuter, Alservorstadt Nr. 146.

WIENER
Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition: Landstrasse, Gärtnergasse Nr. 45.

In Commission bei Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 6. IV. Band. Juni 1860.

Lepidopterologische Mittheilungen.

Von H. D. J. Wallengrén.

II.

1. ***Euchelia rostrata*** n. sp. alis anticis supra albido-canescentibus, punctis et atomis acervatis nigris ad basin et finem cellulae, macula discoidali maculisque transverse biseriatis obsoletissimis et punctis marginis exterioris ferrugineis; posticis utrinque albidis. ♂

Hab. in Caffraria. Wahlberg. Mus. Holm.

Obs. Ad hoc genus non apte pertinet species. Forma corporis et directio costarum omnino generis ***Eucheliae***, sed antennae pectinatae et palpi elongati, ante frontem longe porrecti, fere rostriformes. Pecten antennarum versus apicem attenuatum.

2. ***Euchelia galapagenis*** n. sp. alis anticis supra albicantibus, fusco-nebulosis, posticis infuscatis, ciliis omnium albidis. ♀

Ins. Galapagos. Mus. Holm. Statura ***Emydiae cribrum***.

3. ***Leptosoma fuscipenne*** n. sp. alis anticis fuscis, fascia alba; posticis supra albis, fascia latissima marginis exterioris basique fuscis; abdomine cinereo linea laterali lutea, nigro-punctata. ♀ L. al. exp. 53 millim.

Caffraria Wahlberg. Mus. Holm. ***L. insulari*** Boisd. major et colore diversa.

4. ***Spilosoma strigatum*** n. sp. alis supra albo-flavicantibus, costis anticarum hinc inde late infuscatis; abdomine maculis l. punctis nigris quinquefariis. ♂

Caffraria. Wahlberg. Mus. Holm.

5. ***Spilosoma punctulatum*** n. sp. capite flavo; thorace alisque supra albis, punctis sparsis nigris; anticarum margine antico

infra fulvo-lutescente; abdomine supra fulvo-lutescente, subtus anoque albido, maculis quinquefariis nigris. ♀

Caffraria. Wahlberg. Mus. Holm. *S. menthastri* sat affinis.

6. *Chelonia cervina* n. sp. alis anticis supra ochraceo-rubrescente-cervinis, nigro-punctatis, posticis rubris, nigro-maculatis; omnibus infra rubris macula discoidali punctisque posticarum intramarginalibus nigris; abdomine trifariam nigro-maculato. ♀

Malacca. Mus. Holm. Statura *B. caprotinae* Cram.

Gen. **Munychia** Wallengr.

(Oefversigt of K. W. A. Forhandl. XV. 213.)

7. *Munychia callipyga* n. sp. alis anticis supra niveis, punctis minutissimis sparsis nigris margineque antico tenuissime flavo; posticis utrinque flavo-ochraceis macula discoidali nigra; margine scapularum flavo.

Caffraria. Wahlberg. Mus. Holm. *Ch. erythronotae* Boisd. affinis.

Gen. **Saenura** Wallengr.

(l. c. pag. 214.)

8. *Saenura alba* n. sp. alis utrinque albis, anticis infra ad marginem anticum, praesertim versus basin, flavescentibus; abdomine supra rubro, infra albo, trifariam nigro-maculato. ♀

Caffraria. Wahlberg. Mus. Holm.

9. *Saenura flava* n. sp. alis utrinque pallide flavis; abdomine supra sulphureo, infra griseo, trifariam nigro-maculato. ♂

Caffraria. Wahlberg. Mus. Holm.

10. *Laelia aliena* n. sp. alis utrinque niveis, anticis supra lineolis nigris, tenuissimis, versus marginem exteriorem signoque bi- l. tri-furcato nigro in disco; palpis nigris; fronte flavescente. ♂

Caffraria. Wahlberg. Mus. Holm. L. v-nigro minor et alae anticae magis rotundatae.

11. *Laelia prolixa* n. sp. alis utrinque flavis, anticis maris supra in disco punctis seriatis, feminae macula discoidali fuscis; corpore toto flavo. ♂ ♀ L. al. exp. circiter 34 millim.

Hab. ad Bojesmansrand. Wahlberg. Mus. Holm.

12. *Leucoma flavicapilla* n. sp. alis utrinque niveis, marginibus anticis infra flavescentibus; capite collarique flavidis. ♀

Caffraria. Wahlberg. Mus. Holm. L. salicis minor; antennae longius pennatae.

Gen. **Mallotodesma** Wallengr.

(l. c. pag. 212.)

13. *Mallotodesma discrepans* n. sp. alis utrinque antennisque albis; ore fusco; vertice flavido; abdomine albo, flavido-annulato, crista dorsali flavescente. ♀

Brasilia. Mus. Holm. Statura L. salicis.

14 *Psilura scurrilis* n. sp. alis anticis supra nigro-fuscis atomis costarum ochraceis; posticis flavo-albidis margine exteriore fusco, ciliis flavidis; abdomine ochraceo maculis dorsi anoque nigro-fuscis. ♂ ♀ L. al. exp. 37—49 millim.

Ad Bojesmansrand. Wahlberg. Mus. Holm.

15. *Hypogymna cateja* n. sp. alis supra luteo-flavis, feminae pallidioribus; anticis fascia angulata ex atomis acervatis nigris, antica furcata, maculisque nigris versus marginem exteriorem; corpore toto luteo-flavo. ♂ ♀.

Var. Fascia alarum anticarum tenui maculisque versus marginem exteriorem nullis, tantum punctis minutissimis indicatis.

Caffraria. Wahlberg. Mus. Holm. Statura fere sequentis.

16. *Hypogymna melanura* n. sp. alis anticis supra rufo-fuscescentibus, infra cum posticis utrinque luteo-fulvescentibus; abdomine nigrescente.

Mas. Alis anticis supra strigis transversis arcuatis albidis, spatio inter eas nigro-pustulato maculisque prope marginem exteriorem ex atomis acervatis nigris, introrsum albido-marginatis. L. al. exp. 29 millim.

Femina. Alis anticis supra hinc inde atomis nigris adspersis, versus marginem exteriorem in maculis minutis acervatis. L. al. exp. 40 millim.

Caffraria. Wahlberg. Mus. Holm.

Gen. **Eutimia** Wallengr.

(l. c. pag. 211.)

17. *Eutimia marpissa* n. sp. alis anticis supra linea longitudinali nigra in partes 2 divisis; parte anteriore ochracea, sed parte posteriore canescente et plaga ochracea a basi ornata; lineola nigra ad apicem ante colorem cinereum; posticis albidis.

Caffraria. Wahlberg. Mus. Holm.

18. *Hexaneura cinnamomea* n. gen. et sp. alis pallide cinnamomeis, versus margines pallidioribus; antennis nigris; palpis cinnamomeis. ♂

Caffraria. Wahlberg. Mus. Holm.

19. *Hexaneura maculifera* n. sp. alis anticis supra fuscis macula nigrescente discoidali; posticis supra albescentibus; antennis fuscis; palpis nigrescentibus. ♂

Caffraria. Wahlberg.

Gen. **Sirenopyga** Wallengr.

(l. c. pag. 210.)

20. *Sirenopyga ephippiata* n. sp. alis anticis supra pallide flavescenti albis, micantibus, maculis difformibus, indeterminatis et obsoletioribus, quasi aureo-nitentibus; posticis albidis; abdomine supra nigro, incisuris fulvescentibus anoque albido. ♂

Caffraria. Wahlberg.

21. *Stauropus interpellatrix* n. sp. alis anticis supra cinereis, atomis nigris adspersis, strigis transversis obsoletis fuscis strigaque prope marginem exteriorem transversa, undulata, nigra; posticis utrinque et anticis infra infuscatis, illis supra ad marginem anticum late canis, signaturis nigris ornatis. ♀ L. al. exp. 52 millim.

Caffraria. Wahlberg. Mus. Holm.

22. *Cnethocampa melanospila* n. sp. alis anticis supra albis, micantibus, macula discoidali nigra; posticis nigris serie marginali macularum flavidarum; abdomine nigro, trifariam flavo-maculato anoque flavo. ♀

Ad Sidney Novae Hollandiae. Mus. Holm. *B. melanosticta* Donov. ut videtur affinis sed fasciis 2 luteis plane caret.

23. ***Phiala xanthosoma*** n. gen. et sp. alis supra niveis, striga anticarum continua, posticarum punctata nigra; omnibus infra albis; abdomine fulvo. ♀ L. al. exp. 53 millim.

Caffraria. Wahlberg.

24. ***Phiala dasypoda*** n. sp. alis supra albis, argenteo-submicantibus serie communi punctorum nigrorum; infra pallide flavescentibus; abdomine albido. ♂ L. al. exp. 49 millim.

Caffraria. Wahlberg.

25. ***Odontocheilopteryx myxa*** n. gen. et sp. capite, thorace antice alisque posticis utrinque albis; alis anticis serie macularum albarum transversa atque nigro-punctata prope marginem exteriorem maculaque elevata albida ad finem cellulae.

Mas. thorace postice et alis anticis supra fusco-ferrugineis, costis omnibus albidis, ad basin marginis interioris strigaque fasciformi per discum, hinc inde iridatis, albis; alis posticis infra fasciola infuscata abbreviata notatis. L. al. exp. 32 millim.

Femina. thorace postice pallide flavicante; alis anticis supra pallide ferrugineis, versus marginem exteriorem albicantibus, costis omnibus pallidioribus, linea transversa prope basin et altera obsoletiore extra medium alae, antice in maculas obscuriores transeuntibus, fuscis. L. al. exp. 39 millim.

Caffraria. Wahlberg. Statura *B. acaciae* Klug, quae species forte sit hujus generis.

26. ***Borocera statii*** n. sp. alis anticis supra ad basin fusco-ferrugineis, de cetero e fusco-ferrugineo et cano transversim variegatis; infra fusco-ferrugineis, ad basin flavo-pilosis; posticis utrinque ochraceo-albis, margine antico fasciaque lata postica fuscis. ♀ L. al. exp. 100 millim.

Caffraria. Wahlberg. Mus. Holm.

27. ***Poecilocampa carinata*** n. sp. alis integris, supra griseo-ferrugineis, anticis puncto baseos strigisque 2 transversis disci,

interiore abrupta, albidis; marginibus scapularum elevato-carinatis, albidis. ♀ L. al. exp. 70 millim.

Caffraria. Wahlberg. Mus. Holm.

28. *Gastropacha caffra* n. sp. alis anticis supra fuscescenti ferrugineis, striga versus marginem exteriorem obscuriorem obsoleta, fusca, punctoque ad finem cellulae albo; posticis fuscescentibus, versus basin pallidioribus. ♀ Lat. al. exp. 48 millim.

Caffraria. Wahlberg.

29. *Gastropacha nasutula* n. sp. alis anticis ochraceo-ferrugineis, strigis 2 transversis puncto intermedio punctisque subposticis nigricanti-fuscis; posticis rufo-ferrugineis; palpis productis.

Ad Sidney Novae Hollandiae. Mus. Holm. Species ut videtur *Bomb. nasutae* Lewin affinis, sed alae minime cinereae, ut Boisd. indicavit. Statura *G. ilicifoliae.*

Gen. **Strumella** Wallengr.

(l. c. pag. 209.)

30. *Strumella lanifera* n. sp. alis anticis supra cinereis strigis 2 transversis, sagittatis, serieque subpostica punctata fuscis, macula marginis interioris e squamis condensatis fuscis flavisque; omnibus infra pallide roseis posticis fascia ferruginea.

Ad Sidney Novae Hollandiae. Mus. Holm.

31. *Marmaroplegma paragarda* n. gen. et sp. alis anticis supra griseis, ferrugineo tinctis, strigis 2 transversis fuscis, costisque albis, figuras lanceolatas formantibus; posticis utrinque et anticis infra ochraceo-albis. ♂ L. al. exp. 56 millim.

Caffraria. Wahlberg. Mus. Holm. *B. vaniniae* Cram. affinis.

Gen. **Striphnopteryx** Wallengr.

(l. c. pag. 209.)

32. *Striphnopteryx crepax* n. sp. antennis, fasciculo earum basali maculaque occipitis flavidis; alis anticis supra fuscis, disco brunnescente, strigis 2 repandis, approximatis extra cellulam alteraque prope basin obsoletis, fuscis, maculaque ad finem cellulae nigra, in medio brunnea; posticis supra brunnescentibus fascia latissima marginali fusca, striga pal-

lida intersecta, strigisque 2 disci obscurioribus. ♂ L. al. exp. 92 millim.

Caffraria. Wahlberg. Statura *S. edulis* Boisd.

Gen. **Thyella** Wallengr.

(l. c. pag. 141.)

33. *Thyella nyctalops* n. sp. thorace rufo-brunneo; alis supra rufo-brunneis fasciis 2 transversis albidis, exteriore duplicata; anticis spatio irregulari canescenti albido marginis anticis, maculaque sat magna vitrea ad finem cellulae; posticis oculo fulvo, nigro albidoque circumcincto et macula rotundata vitrea notato. ♀

Caffraria. Wahlberg. *B. alcinoë* Cram. affinis sed alae anticae minime falcatae.

34. *Thyella punctigera* n. sp. thorace helvolo collari albo; alis supra helvolis, infra pallidis; anticis supra striga recta fuscescente duplicata, puncto subapicali nigro ocelloque obsoleto rubrescente, fusco canoque circumcincto et pupilla vitrea notato; posticis strigis transversis 2 fuscis ocelloque fulvo, late nigro-circumcincto, pupilla vitrea notata arcuque coerulescente ornata; ocello anticarum infra distincto, posticarum obsoleto. ♀

Locum natale incertum. Statura praecedentis.

35. *Opodiphtera varicolor* n. gen. et sp. collari margineque antico alarum anticarum canescentibus; alis utrinque maris sulphureis, feminae pallide ferrugineis, oculo oblongo sulphureo l. rubrescente, tenue nigro-limbato; anticis supra fasciis 2 fuscis, exteriore recta, ad apicem alae angulata; posticis striga transversa fusca.

Ad Sidney Novae Hollandiae. Statura fere *Sat. pavoniae* Lin.

36. *Epiphora scribonia* n. sp. alis supra griseis fascia repente postica communi alba, introrsum fusco-terminata, margine externo ferrugineo-rufo, anticarum linea valde repanda posticarum recta maculisque nigris antepositis notato; anticis macula rotundata apicali dimidiatim coerulea et nigra, lineam albam fulguratam in apicem emittente; omnibus oculo maximo vitreo, rufo nigroque circumcincto. ♀ L. al. exp. 140 millim.

Caffraria. Wahlberg. Forma alarum fere ut in *B. cecropia* Cram.

Gen. **Sculna** Wallengr.

(l. c. pag. 139.)

37. *Sculna invenusta* n. sp. alis utrinque ferrugineis, posticis versus basin pallidioribus, macula discoidali fuscescente, in medio subvitrea; omnibus infra fascia communi obsoleta fuscescente, supra obsolete perlucente.

Caffraria. Wahlberg. Magnitudine *Agl. tau* affinis.

Gen. **Ancalaespina** Wallengr.

(l. c. pag. 140.)

38. *Ancalaespina tata* n. sp. alis anticis supra fusco-griseis, ad basin et marginem anticum canescentibus, strigis 3 transversis nigris, undulatis, fascia transversa pallidiore maculaque disci subtrigona vitrea; posticis fusco-brunneis oculo maximo rubro et nigro discoidali, strigis transversis albis et nigris, fasciaque flavescente versus marginem exteriorem fusco-griseum. ♀

Caffraria. Wahlberg. Species maxima.

39. *Agrotis denticulosa* n. sp. alis anticis supra griseo-ferrugineis, ad basin et marginem anteriorem fuscis, lineis ordinaribus 2; extrabasali duplicata indistincta, sed intermedia undata, valde denticulata ex arcubus nigris composita; macula claviformi ordinaria fundo concolori, fusco-limbata; macula rotunda minuta nigra maculaque reniformi nigro-fusca magna et normali; posticis albis et subhyalinis. ♂

Caffraria. Wahlberg. *A. segetum* affinis, sed minor.

40. *Agrotis crassilinea* n. sp. alis anticis supra brunnescenti griseis, linea basali, extrabasali et intermedia distinctis, nigris, pallide limbatis, e maculis costalibus orientibus, linea subterminali pallida, e linea apicali obliqua oriente, macula reniformi, claviformi lineolisque intra lineam subterminalem fuscis; posticis supra infuscatis; omnibus infra fuscescentibus, macula discoidali posticarum fasciaque communi transversa fuscis. ♀

C. Bonae Spei. *A. porphyreae* sat affinis.

41. *Agrotis frivola* n. sp. alis anticis supra ferrugineis, fusco-indutis atomatisque, costa lineolis fuscis, macula ordinaria rotundata magna indistincta maculaque reniformi fusca; posticis albis, subhyalinis, angulo antico infuscato. ♂
Montevideo. Mus. Holm. *A. suffusae* affinis.

42. *Agrotis angulifera* n. sp. alis anticis supra griseo-fuscis, lineis ordinariis obsoletissimis in lineolis costalibus nigricantibus incipientibus, lineis 3 subapicalibus ad costam flavescentibus, maculis 2 ordinariis cellulae tenuissime nigro-cinctis maculaque claviformi angulum nigrum tenuissimum formante; posticis infuscatis, disco albido. ♀
Buenos-Ayres. Mus. Holm. *A. ravidae* subaffinis.

43. *Hama latipennis* n. sp. alis anticis fuscis cinereo hinc inde adspersis, lineis ordinariis transversis albis, maculisque obsoletissimis, et punctis marginis antici albidis; posticis supra nigrescenti fuscis, ciliis dilutioribus, in medio marginis exterioris obscurius maculatis. ♂
Caffraria. Wahlberg. Alae anticae late et magis acuminatae quam in alia specie hujus generis.

44. *Hama exsiccata* n. sp. alis anticis supra flavidis, in disco et ad marginem anticum fuscis, linea extrabasali pallide marginata subrecta, intermedia tamen valde angulata nigris, maculis ordinariis distinctis, reniformi albido-limbata triangulisque ad marginem exteriorem fuscis; posticis albidis, postice late infuscatis, infra puncto discoidali fasciaque transversa fuscis. ♀
Caffraria. Wahlberg. Magnitudo intermedia.

45. *Perigea chinensis* n. sp. alis supra brunneo-cinereis, anticis lineis transversis 2 discoidalibus ordinariis undulatis obscurioribus, macula reniformi subdistincta, pone illam macula et in margine antico versus apicem lineolis albis; alis omnibus infra striga communi transversa obscuriore. ♂
China. Mus. Holm. Magnitudo minuta.

46. *Noctua flavicosta* n. sp. alis anticis fusco-brunneis, versus marginem exteriorem dilutioribus, costa ochracea cum maculis 2 disci ordinariis concoloribus cohaerente; posticis grisescentibus, infra macula obsoleta discoidali fusca. ♂

Patagonia. Mus. Holm. Articulus ultimus palporum longior quam in speciebus reliquis hujus generis.

47. ***Hadena teretipalpa*** n. sp. alis anticis supra canescenti fuscis, macula reniformi magna albido-cincta, macula rotundata et claviformi approximatis, indistinctis, circulis nigris indicatis, linea transversa intermedia nigra et spatio extra illam canescente; posticis niveis. ♂

Caffraria. Wahlberg.

48. ***Hecatera strigicollis*** n. sp. alis anticis supra albidis, spatio basali ochraceo fuscoque marmorato, spatio intermedio ferrugineo-fusco, maculis cellulae 2 ordinariis albis, margineque exteriore extra lineam subterminalem undulatam cano; posticis griseis disco pallidiore; collari ferrugineo, linea nigra transversa margineque canescente. ♂

California. Mus. Holm. Statura ***H. serenae.***

49. ***Tephrias plumipes*** n. gen. et sp. alis anticis supra griseo-testaceis, hinc inde fusco-indutis, macula difformi magna versus basin marginis interioris, puncto discoidali minuto, linea transversa vario modo angulata et undata punctisque intramarginalibus nigris; posticis supra griseis punctis intramarginalibus nigris.

Caffraria. Wahlberg. Genus pilositate pedum ***Remigias*** in memoriam reducit, sed nihil de cetero cum illis habet commune.

50. ***Sesamia bombiformis*** n. sp. alis grisescenti-albis, nitidis, anticis supra atomis minutissimis sparsis, strigis 3 longitudinaliter positis punctisque uniseriatis nigris. ♂

Montevideo. Mus. Holm. Statura ***S. nonagrioidis.***

51. ***Eurhipia cistellatrix*** n. sp. alis anticis supra canis, apice infuscatis, lineis transversis extrabasali et intermedia angulatis fuscis, macula ordinaria reniformi ferruginea, obsoleta, lunulisque 2 apicis albis; posticis infra canis macula sat magna discoidali nigra fasciaque transversa fusca. ♀

Caffraria. Wahlberg. ***E. adulatrici*** affinis.

52. ***Eurhipia operatrix*** n. sp. alis anticis supra pallide flavis, lineis transversis, flexuosis, ochraceis, macula subapicali fasciaque transversa extrabasali fusco-myrtillina; posticis albido-flavicantibus, versus angulum anticum ochraceis.

Caffraria. Wahlberg. Mus. Holm. Statura praecedentis, sed abdomen laeve.

53. ***Cucullia antarctica*** n. sp. palpis albis, thorace alisque anticis supra obscure canis; alis posticis grisescentibus. ♀ *C. splendidae* affinis, sed alae anticae minus lanceolatae.
Patagonia. Mus. Holm.

54. ***Cleophana australasiae*** n. sp. antennis maris pectinatis; alis anticis latis, supra griseo-canis, atomis minutissimis fuscis adspersis lineisque 4 obsoletissimis transversis albis, sagittatis, lineisque adjectis fusco-ferrugineis, tantum ad marginem anticum distinctis; posticis fuscis. ♂
Ad Sidney Novae Hollandiae. Mus. Holm.

55. ***Lophoptera squamifera*** n. sp. alis anticis supra albido-canis, fusco-ferrugineoque atomatis, squamis hinc inde elevatis, spatio intermedio fuscescenti, lineis ordinariis nigris, linea subterminali in formam W obsolete fracta, strigis 2 transversis obsoletis ferrugineis ciliisque arcubus nigris ornatis; posticis albis, subhyalinis, postice diffuse infuscatis. ♀
Caffraria. Wahlberg.

56. ***Lophoptera fumata*** n. sp. alis anticis supra dilute albido-canis, dense fusco-atomatis, linea basali incompleta, linea extrabasali et intermedia undulata, maculaque coloris fundi pone cellulam maxima, reniformi, fusco circumcincta; posticis albis, subdiaphanis, postice tenue atque diffuse infuscatis. ♂
Caffraria. Wahlberg.

57. ***Heliothis uniformis*** n. sp. alis anticis supra flavo-viridibus, in disco lutescentibus, macula rotundata et reniformi obsoletis, in medio obscuris; posticis lutescentibus, macula discoidali fasciaque postica latissima fuscis; omnibus infra fascia communi et anticis maculis 2 disci fuscis. ♀
Caffraria. Wahlberg. ***H. scutuligerae*** affinis.

58. ***Heliothis punctigera*** n. sp. alis anticis pallide ochraceis, spatio subterminali obscuriore serie punctorum nigrorum, maculis ordinariis fere nullis, lineis ordinariis transversis intermedia et subterminali obsoletissimis; posticis albis, limbo

exteriore fusco, unicolore, infra maculam magnam formante; anticis infra macula discoidali fasciaque externa fuscis. ♂
Ad Sidney Novae Hollandiae. *H. armigerae* affinis.

59. *Anthoecia cystiphora* n. sp. margine antico alarum anticarum vesicam gerente; alis anticis supra griseo-ochraceis, linea intermedia denticulato-undulato, extra maculam reniformem maximam fuscam arcuata, macula claviformi maxima fusca lineaque subterminali ochracea, maculam marginis antici fuscam extrorsum terminante; posticis supra ochraceo-fuscescentibus macula disci, striga transversa margineque exteriore bis ochraceo-maculato fuscis; omnibus infra flavis, anticis macula disci reniforme strigaque transversa fuscis. ♀
Panama. Mus. Holm.

60. *Anthoecia inflata* n. sp. margine antico alarum anticarum vesicam gerente; alis anticis supra canescentibus, linea intermedia denticulato-undulata, extra maculam reniformem maximam fuscam arcuata, macula claviformi maxima fusca lineaque subterminali albida per spatium subterminalem fuscum currente; posticis supra ochraceo-fuscescentibus; macula disci, striga transversa margineque exteriore bis ochraceo-maculato fuscis; omnibus infra flavis, anticis macula disci unica strigaque transversa fuscis. ♂
Honolulu. Mus. Holm. Praecedenti affinis.

61. *Anthoecia onca* n. sp. margine antico alarum anticarum normali; alis anticis supra fusco-griseis maculis discoidalibus concoloribus, spatio ochraceo disjunctis, linea intermedia denticulato-undulata, arcuata, lineaque subterminali ochracea; posticis supra ochraceo-fuscescentibus, macula disci, striga transversa margineque exteriore haud ochraceo-notato fuscis; omnibus infra flavis, anticis maculis 2 disci strigaque transversa fuscis. ♂ ♀
Panama. Ins. St. Joseph et Ins. Galapagos. Mus. Holm. Statura praecedentis.

62. *Acontia simo* n. sp. alis anticis supra albis, versus marginem exteriorem late fuscis, nigro maculatis, strigis transversis baseos griseo-fuscis, maculis 2 marginis anterioris fuscis lineaque ordinaria subterminali, maculis albis indicata;

posticis supra flavidis, versus marginem exteriorem infuscatis. ♂ ♀

Caffraria. Wahlberg. Mus. Holm. Statura *A. Wahlbergi* Wallengr.

63. ***Thalpochares caffrorum*** n. sp. alis pallide ochraceo-flavis, anticis supra fascia lata fuscescente margineque exteriore brunnescente. ♂

Caffraria. Wahlberg. Species minutissima.

64. ***Erastria fasciata*** n. sp. alis anticis supra griseo-fuscis fascia transversa recta atque sat lata albida, linea ferruginea intersecta; posticis supra fuscis. ♂ ♀

Caffraria. Wahlberg.

65. ***Erastria corniculans*** n. sp. alis anticis cinereis, hinc inde ferrugineo-tinctis, lineis ordinariis pallidis (intermedia angulata), macula lunata punctisque 2 disci nigris; posticis brunnescente fuscis. ♀

Caffraria. Wahlberg.

66. ***Microphysa hypoxantha*** n. sp. alis anticis supra obscure brunnescenti fuscis, lineis maculisque ordinariis obsoletis macula apicali marginis anticis punctisque seriatis marginis exterioris flavis; posticis supra fusco-brunneis strigis 2 flavis, tantum ad angulum ani distinctis, infra fulvescenti flavis fascia transversa margineque flavo-maculato exteriore nigris. ♀

Caffraria. Wahlberg.

67. ***Microphysa hypotaenia*** n. sp. alis anticis supra canescenti fuscis, linea extrabasali recta, linea intermedia repente albidis maculaque reniformi nigra; posticis supra fuscis, fasciis 2 albis; omnibus infra fuscis fasciis 2 communibus albis. ♂ ♀

Caffraria. Wahlberg.

68. ***Grammodes insulsa*** n. sp. alis anticis supra cinerascenti griseis, lineis basali et extrabasali rectis, linea intermedia tortuosa, linea subterminali denticulata, omnibus pallidis, macula disci biloba maculaque subapicali trapeziformi nigris; posticis supra griseis fasciis 2 obsoletissimis pallidioribus ciliisque unicoloribus. ♂

Caffraria. Wahlberg. Var. *Aph. myopsis* Gn. ut videtur affinis.

69. *Grammodes moderata* n. sp. alis anticis supra cinereo-violaceis, linea extrabasali albida undulata, linea intermedia arcuata, punctulis albidis indicata, linea subterminali recta, flavida, in spatio diffuse brunneo sita, maculaque reniformi flavida, punctis 2 albidis notata; posticis griseis, striga transversa, obsoleta, obscuriore ciliisque unicoloribus. ♀
Caffraria. Wahlberg.

70. *Ulotrichopus tortuosus* n. sp. alis anticis supra rufo-fuscis, disco dilutiori, linea extrabasali, linea intermedia angulata, denticulata, torsa, lineolisque versus marginem exteriorem longitudinaliter positis, nigris; posticis supra flavo-albidis, fascia latissima nigra macula flavo-albida notata. ♂
Caffraria. Wahlberg.

71. *Toxocampa remota* n. sp. vertice collarique nigro-fuscis; alis anticis supra rufescenti griseis, fusco-irroratis, macula ordinaria reniformi, macula magna irregulari prope basin marginis interioris nigro-fuscis punctisque obsoletis marginis exterioris fuscis; posticis albicantibus, ad marginem exteriorem late infuscatis. ♀
Caffraria. Wahlberg. Forma alarum anticarum fere ut in *T. lusoria.*

72. *Epidromia xanthogramma* n. sp. alis anticis subfalcatis, omnibus supra grisescenti fuscis linea communi tenui, ad costam angulata punctisque marginalibus minutissimis flavidis; anticis linea ordinaria basali et extrabasali ferrugineis, umbra mediana fusca, maculaque reniformi nigrescente, atomis albidis posticae accumulatis ornata; omnibus infra griseis striga transversa communi fusca. ♀
Callao. Mus. Holm. *E. zetophorae* Gn., ut videtur, affinis.

73. *Renodes nephrophora* n. sp. alis anticis subfalcatis, omnibus supra pallide ochraceo-cinereis macula lunata discoidali vitrea lineaque transversa communi ferruginea, ad costam geniculata; anticis linea extrabasali ferruginea, subundulata margineque exteriore ferrugineo. ♀
Puna. Mus. Holm.

74. *Hyalea fulvidalis* n. sp. alis concoloribus dimidiatim aureo-fulvis et fuscis, macula in fuscedine anticarum ovata aureo-

fulva, cum margine alae antico cohaerente. ♂ Exp. al. 18 millim.

Tahiti. Mus. Holm, *H. succinali* affinis.

75. ***Isopteryx signiferalis*** n. sp. alis minime sinuatis, supra griseo-fuscis, anticis macula fusca discoidali inter maculas 2 niveas fasciaque undata alba, a costa ad angulum posticum ducta, in posticis continuata; his macula discoidali nivea, e qua fascia alba ad angulum ani ducta. ♀ Exp. al. 17 millim.

Tahiti. *I. magnali* Gn. affinis.

76. ***Rhodaria cinnamomealis*** n. sp. alis anticis supra ochroleucis costa squamisque in disco sine ordine condensatis cinnamomeis, maculis ordinariis discoidalibus, figura irregulari pone cellulam fasciaque transversa in vitta fusca plumbeis; posticis albidis margine exteriore late sed obsolete infuscato. Exp. al. 20 millim.

C. Bonae Spei. Mus. Holm.

77. ***Salbia squamosalis*** n. sp. alis griseo-testaceis, anticis strigis transversis 3 pallidis, exteriore ante marginem posteriorem longe desinente et intermedia marginem alae anteriorem non attingente; posticis lineis transversis 2 pallidis, fere parallelis, exteriore postice abbreviata, interiore introrsum fusco-terminata; basi anticarum ad marginem anticum valde retuso squamosa. ♂ Exp. alis 27 millim.

Puna. Mus. Holm.

78. ***Salbia continuatalis*** n. sp. alis fusco-griseis, linea transversa communi albida, fere recta, introrsum fusco-terminata, margineque exteriore tenuissime fusco; anticis macula discoidali obsoleta, fusca; ciliis posticarum apice albidis; basi anticarum normali. ♀ Exp. al. 28 millim.

Honolulu. Mus. Holm.

79. ***Thalassodes strigigera*** n. sp. alis posticis obsoletius angulatis, omnibus supra albido-viridibus, strigis transversis undulatis albis creberrimis; anticis puncto discoidali obscuro; omnibus infra unicoloratis, posticis fere margaritaceis. ♀

Sidney Novae Hollandiae. Mus. Holm. Forma alarum fere *H. putatariae.*

80. *Gnophos fuscovariata* n. sp. alis denticulatis, supra pallide flavidis atomis creberrimis fuscis condensatis, lineas strigasque irregulares formantibus; anticis puncto discoidali fusco, posticis serie obsoleta postica punctorum alborum; omnibus infra albicantibus, puncto discoidali, apice anticarum atomisque rarioribus fuscis. ♂

Brasilia. Mus. Holm. *G. obscurariae* quoddammodo similis.

81. *Eubolia meridionalis* n. sp. alis anticis supra laete grisescenti ferrugineis, subnitidis, macula discoidali, costis divisa, strigaque apicis, e puncto discoidali oriente, purpureis; posticis supra et omnibus infra grisescentibus, subnitidis.

Patagonia. Mus. Holm. *E. mensurariae* ad formam palporum et alarum similis.

82. *Cidaria insulariata* n. sp. alis anticis supra sordide ochraceo-testaceis, fascia baseos alteraque lata aequali discoidali, extrorsum obtuse bidentata, brunneis; posticis supra fuscescentibus; omnibus infra flavis, puncto discoidali, macula apicis anticarum maculaque anali posticarum nigricantibus. ♀

Madeira. Mus. Holm. *C. chenopodiatae* affinis.

Analytische Darstellung der Histeriden.

Nach **Abbé de Marseul.**

Von A. Czagl.

(Fortsetzung.)

Eintheilung der Saprinen in Gruppen.

1. Stirne vor dem Kopfschild erhaben gerandet 5
— — — — nicht gerandet 2
2. Flügeldecken mit scharf begrenzten rothen, gelben oder schwarzen Flecken . . . . **I. Gruppe.**
— einfärbig 3
3. Die Fühlergrube reicht nicht bis zum Vorderrande der Brust, sie ist von demselben durch einen grösseren Zwischenraum geschieden. — Nahtstreifen ganz, oder nur hinten etwas abgekürzt 4
— — bis zum Vorderrande der Brust und ist nur durch einen schmalen Raum von ihm getrennt. — Nahtstreifen fehlend, oder rückwärts stark abgekürzt . **IV. Gruppe.**

4. Nahtstreifen mit dem 4. Rückenstreifen durch einen Bogen verbunden . . . . **III. Gruppe.**
— — — — — nicht verbunden **II. Gruppe.**
5. Stirne mit einem oder zwei Eindrücken in Form einer Verbindungsklammer — . . . . **IV. Gruppe.**
— ohne diese Eindrücke . . . . **V. Gruppe.**

I. Gruppe.

1. Nahtstreifen mit den 4 Rückenstreifen bogenförmig verbunden . 10
— ohne Verbindung 2
2. Flügeldecken rothgelb mit einem gemeinschaftlichen schwarzen Flecke an der Naht 3
— metallisch blaugrün mit gelben Flecken **quadriguttatus** F. Ind. L. 5¼, B. 4 m.
— schwarz mit rothen oder gelben Flecken 4
3. Der schwarze Fleck rundlich. — Randstreifen des Halsschildes hinten abgekürzt, der des Mesosternums unterbrochen. — 4. Rückenstreifen kurz . . . . . **cruciatus** F. N. Afric. L. 7, B. 4½ m.
Der schwarze Fleck breit, 4eckig. — Randstreifen des Halsschildes und Mesosternums ganz. — 4. Rückenstreifen länger . . . **maculatus** Rossi. Küsten d. mittell. Meeres. L. 7, B. 5 m.
4. Die gefärbten Flecke befinden sich auf der Spitze. — Flügeldecken runzelig punktirt, hinter dem Schildchen mit einem blanken Fleck . . . . **Erichsonii.** Madagascar.
— — — — — in der Mitte. — Flügeldecken nur rückwärts punktirt 5
5. Halsschild beiderseits mit einer Reihe Grübchen **interruptus** Pkl. Ind. L. 5, B. 3½ m.
— — ohne Grübchen 6
6. Alle Rückenstreifen von ziemlich gleicher Länge 8
Einer der Rückenstreifen fehlt oder er ist viel kürzer als die anderen 7

7. Der Fleck gelb, quer, wellenförmig. — Stirnstreifen unterbrochen; 4. Rückenstreifen deutlich, 3. kurz; Randstreifen des Halsschildes ganz . . . **equestris** Er. Angola.
L. 6, B. 4 m.

— — roth, dreieckig. — Stirnstreifen ganz; 4. Rückenstreifen ausgefallen, 3. so lang als der 1.; Randstreifen des Halsschildes hinten abgekürzt
nitidus Wied. Cap d. g. Hoffn.
L. 3¾, B. 2¾ m.

8. Flecken rund, am Seitenrande der Flügeldecken gelegen. . . . . **externus** Fisch. Sibir.
L. 7, B. 4½ m.

— — in der Mitte . . . . **biguttatus** Stev. Cauc.
L. 7, B. 4½ m.

— quer, wellenförmig 9

9. Vorderbrust breiter, punktirt. Streifen derselben vorne verwischt; der 3. und 4. Rückenstreifen reichen bis zu dem Flecke. — Pygidium dicht punktirt . **perinterruptus**. Senegal.
L. 6, B. 4 m.

— enger. — Vorderbruststreifen ganz; der 3. und 4. Rückenstreifen setzen sich auf den Fleck fort. Pygidium weitläufig punktirt . . . . . . **ornatus** Er. Egypt.
L. 6, B. 4 m.

10. Flecken der Flügeldecken gelb. — Vorderschienen mit zahlreichen Zähnchen versehen 11

— — — roth. — Vorderschienen 4—5zähnig . 14

11. Fleck wellenförmig, von der Schulter im Bogen gegen die Naht zulaufend 12

— unregelmässig rundlich, gegen die Naht nicht auslaufend
bisignatus Er. Chili. Boliv. La Plata.
L. 4, B. 3 m.

12. Fleck fast in gleicher Breite gegen die Naht verlaufend, am innern Rande wellig, am hinteren fast gerade
Blanchardi. Patagon.
L. 3½, B. 2½ m.

— gegen die Naht verschmälert 13

13. Der Fleck läuft fast am Hinterrande der Flügeldecken gegen die Naht zu, ohne sie zu erreichen.
decoratus Er. Peru. Chili. Boliv.
L. 4, B. 4⅔ m.
— — läuft mehr gegen die Mitte bis zur Naht **lepidus**. LaPlata.
L. 3, B. 2¼ m.
14. Schulterlinie in den innern Randstreifen übergehend; 4. Rückenstreifen kürzer als die übrigen . . **ruber**. Tripolis.
L. 3, B. 2⅕ m.
— berührt den 1. Rückenstreifen; innerer Randstreifen sehr kurz, mit der Schulterlinie nicht zusammenfliessend; alle Rückenstreifen von gleicher Länge
pulchellus Pkl. Ind.
L. 2¾, B. 1¾.

II. Gruppe.

1. Flügeldecken schwarz, violett glänzend . **discoidalis** LeC. Californ.
L. 7, B. 5½ m.
— blau oder goldgrün 2
— glänzend schwarz, bisweilen braun oder metallisch . 14
2. 4. Rückenstreifen bogenförmig gegen die Naht gewendet . . . 9
— — gerade 3
3. Randstreifen des Halsschildes ganz oder nur sehr wenig an der Basis abgekürzt 4
— — — weit vor der Basis abgekürzt . . 6
4. Stirnstreifen fein, vorne undeutlich, beiderseits gebuchtet. — des Pygidium gleichmässig punktirt 5
— stark ausgeprägt. — Pygidium beiderseits eingedrückt, an den Seiten stärker als in der Mitte punktirt . . . . **Rasselas**. Abyss.
5. Flügeldecken goldgrün, Ränder des Halsschildes blau. — Letztere, die Zwischenräume der Rückenstreifen und Pygidium dicht gerunzelt . . . **versicolor**. Cap d. g. Hoffn.
L. 5½, B. 4½ m.
— blaugrün. — Zwischenräume nicht punktirt; Seiten des Halsschildes und Pygidium gross punktirt aber nicht gerunzelt
semipunctatus F. Küst. d. mittell. Meeres. Seneg. Cap. d. g. H.
L. 8, B. 5 m.

6. Ein oder zwei Zwischenräume der Flügeldeckenstreifen punktirt . 7
 1. Zwischenraum mit schrägen Runzeln
elegans Pkl. Senegal. Cap. d. g. Hoffn.
L. 6, B. 4½ m.

7. Rückenstreifen deutlich ausgedrückt 8
 — undeutlich, 4. fehlend, oder nur eine Spur davon
advena. China*).
L. 6, B. 4½ m.

8. Schulterlinie und 4. Rückenstreifen lang
splendens Pkl. Kaffernl. Cap. d. g. Hoffn.
L. 8, B. 6 m.
 — — — — kurz . . . **speciosus** Er. Ind.
L. 6, B. 4½ m.

9. Rückenstreifen deutlich; Nahtstreifen lang. — Vorderbrust vorne kaum erweitert 10
 — undeutlich; Nahtstreifen sehr kurz. — Vorderbrust vorne breiter . . **fulgidicollis** Blanch. Madagascar.
L. 6, B. 4 m.

10. 1—4. Rückenstreifen von gleicher Länge 11
 3—4. — sehr kurz . . . . **cyaneus** F. Austral.
L. 7, B. 4 m.
 3. — lang, 4. äusserst kurz . . **cyanellus**. Austral.
L. 5, B. 4 m.
 3. Rückenstreifen kurz, 4. lang unterbrochen
tasmanicus. Neu Holl. Vandiml.
L. 6, B. 4½ m.

11. Zwischenräume der Rückenstreifen punktirt 11
 — — — nicht punktirt
laetus Pkl. Austral.
L. 4½, B. 3¼ m.

12. Stirn und Mittelbruststreifen ganz; innerer Randstreifen der Flügeldecken mit der Schulterlinie zusammenlaufend. — Mittelbrust kaum sichtbar punktirt 13
 — — — unterbrochen; innerer Randstreifen von der Schulterlinie getrennt. — Mittelbrust stark punktirt . . . . **peculnus**. China.
L. 5, B. 3½ m.

---

*) In der systematischen Beschreibung als *S. ovalis*.

13. Spitze der Flügeldecken rothgelb. — Punktirung fein und dicht. — Vorderbrust vorne breiter . . . . **subustus**. Ind.
L. 4½, B. 3 m.

— — — gleichfärbig. — Punktirung gross und weitläufig. — Vorderbrust gleichbreit
auricollis. Philippinen.
L. 5½, B. 3½ m.

14. 4. Rückenstreifen bogenförmig gegen die Naht laufend. — Vorderecken des Halsschildes stumpf 15

— — gerade. — Vorderwinkel vortretend, rund
pharao. Egypt.
L. 6—7, B. 4—5 m.

15. Vorderbruststreifen vorne auseinanderlaufend, indem sie sich an die Seiten der Brust herabsenken 16

— parallel, auf der Fläche der Vorderbrust liegend, vorne verbunden 20

16. Flügeldecken runzelig punktirt, mit einem scharf begrenzten spiegelblanken Flecke beim Schildchen 17

— punktirt, ohne scharf begrenzten Spiegelflächen . 18

17. Ein Spiegelfleck zwischen dem 4. Rückenstreifen und der Naht . . . . **lugens** Er. Calif.
L. 5½—8, B. 4—6 m.

Zwei Spiegelflecken, ein grösserer gemeinschaftlicher unter dem Schildchen vom 4. Streifen an, und ein kleinerer im zweiten Zwischenraum . . **detretus** Gyllh. S. Frankr.
L. 7, B. 4½ m.

18. Zwischenräume der Rückenstreifen punktirt; innerer Randstreifen von der Schulterlinie getrennt
oreogonensis Le C. Californ.
L. 5½, B. 3¾ m.

— — — nicht punktirt; innerer Randstreifen mit der Schulterlinie zusammenfliessend . 19

19. 3. Rückenstreifen äusserst kurz an der Basis; Nahtstreifen nur als Rudiment in der Mitte ausgedrückt
concinnus Mots. Sib.
L. 6, B. 4½ m.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Guenée's Uranides & Phalénites

(Paris, bei Roret, 1857. 2 Bde. mit 24 Kupfertafeln),

von Julius Lederer.

(Schluss.)

Pygmaena venetaria. (pag. 322.) Hier wird wohl *P. fuscaria* (*fusca*) Thbg. citirt, dieser ältere Name aber ohne Angabe eines Grundes verworfen. Wie stimmt diess mit der Versicherung auf pag. XXXVII, jeder Species den ältesten Namen von Linné an bewahrt oder zurückgegeben zu haben?

Mniophila corticaria (pag. 326.) Wie mag Guenée dazu kommen, bei dieser Art das Wiener Verzeichniss als Autor anzuführen? *Corticaria* Hb. ist ihm unbekannt, und er will allenthalben *cineraria* dafür erhalten haben, während doch eine so häufig verschickt wird wie die andere; ich möchte vermuthen, dass er entweder beide Arten vermengt oder *corticaria* als *cineraria* beschrieben hat.

Pseudoterpna axillaria. (pag. 339.) Nur Varietät von *coronillaria*. Die Flügel sind nicht kürzer, als es überhaupt bei den Weibern der Fall ist; die Zeichnung und Farbe ist im Allgemeinen etwas heller, als bei den französischen Exemplaren, doch habe ich auch Uebergänge zu diesen.

Nemoria beryllaria (pag. 348.), Nachbarin von *olympiaria* *), nicht bloss von Beirut, sondern auch aus Dalmatien und von Mann in den Verhandlungen des zool.-botan. Vereins III. Bd. Abh. pag. 76 beschrieben, also nicht „ni décrite, ni figurée.“

Jodis impararia. (pag. 354.) Beschreibung ganz werthlos. Den männlichen Hinterbeinen und ausgenagten Hinterflügeln nach nicht neben *vernaria*, sondern neben *thymiaria* (*bupleuraria*) gehörig. Ich erhielt seither ein von Herrn Couleru gezogenes schönes Paar durch Herrn Rambur. Das bisher noch unbekannte Weibchen hat ebenfalls bloss Endspornen der Hinterschienen (*vernaria* in beiden Geschlechtern auch Mittelspornen.)

Phorodesma neriaria. (pag. 369.) Auch auf Candia, mithin europäisch.

Ephyra gyraria Hb. (pag. 409.) Wohl nur als eigene Art aufgeführt, weil sie Guenée nicht kennt. Ich weiss sie nicht von *pupillaria* zu trennen.

Acidalia sylvestraria Dup. (pag. 42). Dieser Name kann, als schon anderwärts in dieser Gattung verbraucht, nicht auf *antiquaria* H = Sch. übertragen werden. Eben so wenig kann *pallidata* S. V. dazu gehören, weil *antiquaria* in Oesterreich gar nicht vorkommt. Guenée scheint die bei uns

---

*) Bei dieser Art und *olympiaria* entspringt Rippe 8 der Hinterflügel nicht aus der Wurzel, sondern aus dem Vorderrande der Mittelzelle, während das übrige Geäder ganz mit den anderen grünen Spannern übereinstimmt. Ein Beweis mehr, dass die von Herrich-Schäffer nach dem verschiedenen Ursprunge dieser Rippe vorgenommene Trennung in die zwei Familien der Phytometriden und Dendrometriden nicht stichhältig ist.

gemeine *pallidata* gar nicht zu kennen, da er die Differenz in der Färbung der beiden Geschlechter nicht zugeben will.

Acidalia remotata Guen. n. sp. aus Ostindien. (pag. 458.) Ungeschickter Name, da es auch eine *Ac. remutata* gibt.

Acid. rusticata-vulpinaria (pag. 466.) Zwei ganz gute Arten, die erstere um Wien gemein und mit ungespornten Hinterschienen, die zweite, bei Fiume und in Dalmatien, mit Endspornen der Hinterschienen der Männchen. Da Guenée *rusticata* nicht kennt, so lässt er, obschon Herrich-Schäffer und ich den Unterschied an den männl. Hinterbeinen bemerkten, ein Zweifel an der Existenz zweier Arten also nicht möglich ist, nur eine Art gelten, nämlich *vulpinaria*. die er, unbekümmert darum, dass sie um Wien nicht vorkommt und also den Verfassern des Wiener Verzeichnisses nicht bekannt sein konnte, *rusticata S. V.* nennt!

Acid. camparia. (pag. 479.) Auch in Süd-Europa (Sicilien. Spanien).

Acid. byssinata. (pag. 494.) Dass *byssinata* Tr. das ♀ zu *pallidata*, ist eine längst ausgemachte Sache und bewies seiner Zeit auch Treitschke's Sammlung. Guenée ist selbst nicht sicher, die Treitschke'sche *byssinata* vor sich zu haben, meint aber, dieser Name könne seiner Art selbst dann bleiben, wenn sie von der Treitschke'schen verschieden sei, eine Ansicht, die kaum Billigung verdienen dürfte.

Acid. dissidiata. (pag. 497.) So „bien distincte" von *litigiosata*, dass sie kaum eine Varietät davon zu nennen ist. Mein von Guenée als *dissidiata* bestimmtes Exemplar habe ich auch unter *litigiosata* erbeutet.

Acid. dignata. (pag. 499.) Ganz = der *punctata* Tr. (*subpunctaria* H = Sch. (311—13.) Die Deutlichkeit der Mittelpunkte variirt sowohl bei dieser, als bei meinen 2 sibirischen Exemplaren (*dignata* Guen.)

Acid. umbellaria (pag. 503). Guenée citirt mich hier auf eine Weise, als hätte ich diese Art unter dem Namen *comparata* aufgeführt und in ihr die *umbellaria* Hb. nicht erkannt; ein Blick auf meine pag. 10 kann ihn vom Gegentheile überzeugen. Diess nur nebenbei wegen der Bemerkung: „Il me semble impossible de ne pas reconnaître l' umbellaria de Hübner dans la compararia des auteurs modernes."

Acid. nigropunctata Guen. (pag. 505.) Ganz verwerflicher Name, da schon eine *Acid. nigropunctata* Hufnagel (*strigilata S. V.*) existirt.

Acid. flaccidaria. (p. 508.) Ist von Zeller zuerst bekannt gemacht und von Guenée fälschlich mit * bezeichnet. Bisher kennen wir sie bloss aus Kleinasien und Syrien.

Acid. incarnaria. (pag. 516.) *Ruficostata* Zeller Isis 1847 wäre der ältere Name, doch fehlt bei Zeller aus Versehen die Beschreibung; es dürfte also der Name *incarnaria* mit Recht den Vorzug verdienen.

Pellonia sicanaria (X. p. 10.) „Les tibias postérieurs du ♂ sont armés, dans les deux sexes (dieser Satz gehört wohl weg) de deux paires d' éperons completes." Der Mann hat bekanntlich statt der beiden Mittelspornen nur einen. Es existirt aber noch eine andere Art mit 2 Mittelspornen, die Hübner fig. 546—47 als *calabraria* abgebildet hat und das kais. Museum

von Dahl besitzt. Zu ihr gehört vielleicht das von Guenée in der Anmerkung erwähnte algerische Exemplar.

Argyris ommatophoraria. (p. 13 = *Caloptera ocellata.*) Auch bei Smyrna und auf Candia (letzteres ist auf pag. 13 ausgelassen, auf pag. 12 aber erwähnt). Dass mir eine generische Trennung von *Acidalia* nicht nöthig scheint, habe ich in dieser Zeitschrift (I. Bd. pag. 99) bemerkt. Guenée selbst scheint einer Aeusserung auf pag. 12 zufolge Zweifel in die Giltigkeit seiner Gattung zu setzen. Soll sie aber bestehen, was berechtigt dann Herrn Guenée, einen von ihm in literis gegebenen Gattungsnamen einem längst publicirten vorzuziehen? Mit demselben Rechte könnte Herr Guenée sämmtliche Gattungen umtaufen, vorgebend, sie seien von ihm schon „depuis longtemps créés." Auch bei der Gattung *Stegania* Dup. (*Terpnomicta* m.) pag. 43 setzt Herr Guenée nicht Duponchel, sondern sich als Autor, weil dieses Genus von ihm „deja longtemps créé" sei. Herr Guenée lässt doch unbeschriebene Arten, wie z. B. die in Boisduval's Index meth. 1840 nicht gelten, und zwar mit Recht, und weist auch zu wiederholten Malen darauf hin, dass derlei Namen in der Wissenschaft keine Geltung beanspruchen können; wie kommt es nun, dass er in den Gattungen so ganz entgegengesetzter Ansicht ist? Boisduval hat wenigstens die Namen seiner Arten durch den Druck veröffentlicht, Guenée hat aber bei den Gattungsnamen, deren Priorität er beansprucht, nicht einmal das gethan, und wenn er es gethan hätte, ist Niemand verpflichtet, Gattungen zu respectiren, die bloss benannt, aber nie begründet wurden. Es ist diess lediglich Sache des guten Willens; ein Recht der Priorität aber können solche Namen nie beanspruchen.

Stegania. (pag. 42.) Während uns Guenée mit einer neuen sehr ungenügend beschriebenen Art (es wird nicht einmal der Fühlerbildung erwähnt) beschenkt, zieht er zwei mir für sicher verschieden geltende Arten: *permutataria Hb.* 92 und *permutataria Hb.* 104 (*cognataria* Mann) zusammen. Ich habe seither beide in grösserer Menge erhalten und nie einen Uebergang gefunden. Guenée kennt seinen Worten nach „cette variété habite seule nos environs, elle a un aspect très tranché, mais on y retrouve tous les caractères du type" auch keinen, denn die „caractères du type" beziehen sich wohl nur auf die gleiche Zeichnungsanlage.

Halia halituaria. (pag. 94.) Unter mehreren sibirischen Ex. von *wavaria* habe ich die zwei dunkelsten und schmalflüglichsten Stücke für meine Sammlung zurück behalten und Herrn Guenée mitgetheilt. Diess seine *halituaria.*

Halia Stevenaria. (pag. 94.) Sichere Gnophide.

Scodiona belgaria. (pag. 142.) Hier hat Guenée Recht. Dieser Name ist älter als *favillacearia* und also vorzuziehen.

Selidosema cerataria — semicanaria. (pag. 147.) Guenée macht hier aus den beiden Geschlechtern der *semicanaria* zwei Arten. Seine *cerataria* ist der ♂ von *semicanaria.* Ich kann darüber um so gewisser urtheilen, als ich das Zeller'sche Männchen, das Guenée beschreibt, selbst in Händen hatte, die 2 Ex. aber, welche Guenée für *semicanaria* ♂ ♀ erklärt, in meiner Sammlung besitze. Beides sind ♀. Dem einen fehlt der Hinterleib und

es hat die Fühler zusammengeringelt, daher deren Vorderecken mehr vortreten, als gewöhnlich. Dieses hat Herr Guenée als ♂ beschrieben; dass es keines sein kann, beweist der Mangel des Eindruckes an Rippe 1 der Unterseite der Vorderflügel.

Lythria plumularia. (pag. 173.) Ganz unpassend zwischen *purpuraria* und *sanguinaria* geschoben. Dass die letzteren beiden nur Eine Art ausmachen, bezweifle ich jetzt um so weniger, als ich selbst um Wien Exemplare der Sommergeneration fing, die manchen spanischen Stücken ganz glichen.

Aspilates formosaria. (pag. 186.) „Dans les montagnes d' Autriche." Wo mag Herr Guenée diese Notiz herhaben? Ich habe ihm doch nur mitgetheilt, dass *formosaria* auch um Wien vorkomme, habe aber von Bergen sicher nichts erwähnt, da die einzigen zwei bisher um Wien aufgefundenen Exemplare vom verstorbenen Rechnungsrevidenten Mayer bei Moosbrun, einer ganz ebenen Sumpfgegend, erbeutet wurden.

Hibernia leucophaearia. (pag. 251.) Der dunklen Varietät wird hier der Name *marmoraria* Esp. zugetheilt, *nigricaria Hb.* ist aber wohl älter.

Oporabia autumnata (pag. 264) halte ich nur für Var. von *dilutata*, wie sie auch bei uns an Birken vorkommt. *Filigrammaria*, von der ich freilich nur 1 ♀ vor mir habe, scheint mir auch nur Var. dieser Art.

Larentia coeruleata. (pag. 273.) Hätte auch die Unterseite beschrieben werden sollen, da diese bei den verwandten Arten gute Unterschiede bietet.

Larentia frigidaria (pag. 269) nach einem einzelnen lappländischen Männchen beschrieben, ist wahrscheinlich = *polata* H = Sch. 427.

Emmelesia minorata-ericetata. (pag. 295.) Guenée trennt beide, kennt aber von ersterer nur ein Stück. Ich finde die englische *ericetata* von unserer *minorata* nicht verschieden.

Eupithecia cerussaria Led. (pag. 302) hat allerdings eine einfache Anhangzelle, Habitus und Zeichnung stimmen aber gar nicht mit *Eupithecia*, sondern mit *Cidaria (albulata)*.

Eupithecia glaucomictata. (pag. 305.) Die grosse Verschiedenheit dieser (übrigens von Mann und nicht von mir benannten und auch von ihm — Verh. d. zool.-bot. Vereins 1855 — beschriebenen) Art hätte Herrn Guenée doch abhalten sollen, sie so positiv für *extremata Hb.* zu erklären. Ein Blick auf meine Spannerarbeit hätte ihm auch zeigen können, dass ich *extremata* in Natur kenne und sie als in Oesterreich (Steiermark) vorkommend bezeichne. Hübner's Abbildung ist ganz kenntlich.

Eupithecia subumbrata S. V. (pag. 309.) Die Gründe, warum die *subumbrata* des Wiener Verzeichnisses wieder aufgenommen werden soll, sind nichts weniger als stichhaltig. Guenée selbst gibt zu, dass in der Schiffermüller'schen Sammlung ein Stück von *pusillata* oder einer benachbarten Art und zwei *obrutaria* stecken, findet aber, dass die Bezeichnung des Wiener Verzeichnisses „hellgrauer, dunkel gerandeter Spanner" genau passe und daher dieser Name eintreten müsse. Ich finde diese Bezeichnung ganz werthlos, denn sie passt auf alle hellgrauen Arten. Mehr Empfehlung zur Aufnahme dürfte *scabiosata* Borkh. haben. (M. sehe Zeller, Stettin, Ztg. 1853, pag. 414.)

Eupith. unitaria. (pag 311.) Als Var. zur *impurata* gezogen, mit der sie auch gar nichts, nicht einmal die Flügelform, gemein hat.

Eupith. Mayerata. (pag. 312.) „Ni décrite, ni figurée.“ Von Mann in den Verhandlungen des zool.-bot.-Vereins 1855 Abh p. 134 der Schmetterling, von Schedl 1856 Abh. p. 163 die Raupe beschrieben. Letztere habe ich Herrn Guenée ausgeblasen, mit der Angabe, dass sie auf *Alsine verna* lebe, mitgetheilt. Das „probablement sur d' autres plantes basses“ ist einer jener kühnen Zusätze, in denen sich unsere genialen Nachbarn jenseits des Rheins so häufig gefallen; wir kennen noch keine andere Nahrungspflanze.

Eupith. merinata (p. 326) = *perfidata* Mann. Verh. des zool.-bot. Vereins 1855 pag. 547.

Eupith. „hospitata Hb.“ (pag. 346.) Hübner hat keine *hospitata*, sondern bildete diese Art als *succenturiata* ab und verbesserte, als er seinen Irrthum einsah, den Namen im Verzeichnisse bekannter Schmetterlinge 1816 in *lanceata*. Dieser von Guenée auch citirte Name ist also viel älter als *hospitata* Tr. und verdient mithin den Vorzug.

Lobophora externata. (pag. 366.) Das Vorkommen bei Constantinopel steht noch zu erweisen.

Melanippe fluidata. (pag. 397.) „Je ne concois pas, que Mr. Lederer la rapproche de la Lar. frustrata et ceci me ferait douter de l' identité de cette espèce, si je ne la tenais pas de lui-même. Sa figure n' en donne pas non plus une ideé juste.“ Ich that es darum, weil sie ihr am Nächsten steht und weil ich nicht herausfinden kann, warum sie eine *Melanippe*, *frustrata* aber eine *Larentia* sein soll. Die Art variirt sehr: meine Abbildung — die Guenée überdiess uncolorirt vor sich hatte — kann daher nicht auf alle Exemplare passen.

Coremia munitata. (pag. 410). Schwerlich auf Corsica, von wo ich ein Ex. mitgetheilt haben soll; diess könnte nur durch einen Fehler im Bezetteln geschehen sein.

Phibalapteryx tetricata (pag. 433) weiss ich von unserer hiesigen *tersata* gar nicht zu unterscheiden. Es gibt noch eine neue Art, so gross wie *tersata*, in Färbung und Zeichnung aber der *corticata* näher stehend, von der ich ein Pärchen unbekannter Herkunft zur Ansicht in Händen hatte. Sollte vielleicht diese Herr Guenée für unsere *tersata* halten? Duponchel's Figur, die er mit fetter Schrift, also als besonders gelungen citirt, kann ich jetzt nicht vergleichen.

Eubolia malvata. (pag. 485.) Der Fühlerbildung nach gewiss nicht zwischen *cervinaria* und *moeniaria* gehörig.

Eubolia palumbaria. (pag. 487.) „Les auteurs ont écrit les uns palumbaria, les autres plumbaria. Je n' ai pas cru devoir faire l' objet d' une synonymie séparée des deux noms aussi justes l' un que l' autre dans leurs significations.“ *Plumbaria* ist älter als *palumbaria*; es hat also dieser Name zu gelten.

Carsia imbutata, *paludata*, *sororiata.* (pag. 494.) Hier werden aus einer Art drei gemacht. An *sororiata Hb.* (die Guenée nicht in Natur

kennt und die ziemlich misslungen ist) kann ich keine so grosse Differenz von *imbutata* finden; von Var. *paludata* hatte ich Herrn Guenée die abweichendsten Stücke mitgetheilt; ich besitze aber einige, die sich der Stammart sehr nähern

Anaitis lithoxylata. (pag. 498.) Diese Art war mir bei Bearbeitung meiner Spanner nur aus Kleinasien bekannt, kommt aber nach des alten Kindermann's Tagebuche auch bei Kronstadt in Siebenbürgen vor und wurde von Bellier auf den französischen Alpen gefunden, ist mithin echt europäisch.

Zukunfts-Styl.

Ich habe mir durch die in unserem letzten Blatte gegebene Mittheilung von Stylproben aus einem Aufsatze des Herrn v. Frauenfeld ein grosses Unrecht zu Schulden kommen lassen.

Hätte ich damals schon den neuesten, im 1. Quartalhefte der Schriften der zool.-botan. Gesellschaft (X. pag. 77) abgedruckten Aufsatz desselben Verfassers: „Aufenthalt am Cap der guten Hoffnung während der Weltfahrt der k. k. öst. Fregatte Novara“ nebst dem „spätern Zusatz am Schiffe“ vor Augen gehabt, ich hätte mich wahrlich besonnen, den kleinlichen Massstab veralteter Schulregeln an eine Arbeit zu legen, die, wie mich heute eine bessere Einsicht lehrt, von einem ganz andern Standpunkte zu beurtheilen gewesen wäre. Zu meiner Entschuldigung kann nur dienen, dass der Aufsatz, welchem ich jene Stylproben entlehnte, obschon bereits im Jahre 1857 vollendet, doch erst kürzlich veröffentlicht wurde, ich daher unmöglich voraussehen konnte, dass der Erfinder des Zukunfts-Styles in so kurzer Zeit so riesige Fortschritte machen werde.

Wie rauscht es doch in den bedruckten Blättern so urwäldlich düster, als ob wahrhaftige Lianen den Leser umzüngelten, wie schleichen die Mokassins mit unhörbarem Tritte zwischen den Zeilen herum, das Gefühl der Ohnmacht und Verlassenheit in uns erweckend, uns, die wir einst kein Verständniss für solch tiefe Ausdrucksweise hatten! Wie schildert uns Frauenfeld so hinreissend den zum dicht geschlossenen Urwald aufgewachsenen Wanderer, über und über mit Schmarotzern bedeckt [1]), die nahe Blumenwelt in weiter

---

[1]) Pag. 71. „In Rio ist es die wilde ungezügelte Natur, die den Wanderer, aufgewachsen zum dicht geschlossenen Urwald, erdrückend umschlingt, im wuchernden Gedränge über und über mit Schmarotzern bedeckt und noch

Fernschau [2]), die sich selbst erwürgende schauerliche Wildniss [3]), die ursprünglichen Bäume [4]) und sich selbst beschattenden Wälder [5]), das Gestrüppe, das mit dem Waldmesser zur Wegbahnung nöthigt [6]) und die dem Cap angehörigen Zwiebelgewächse [7])! Wer hört nicht gerne, dass die grösseren Raubthiere grösstentheils verschwunden sind und sich tiefer ins Innere zurückgezogen haben [8])? Wer wird nicht den schnöden Luchsen grollen, von denen unser Reisender, allem Savoir vivre zuwider, gar nichts erfahren konnte [9]), wer nicht sich des bekannten einen russischen Todten

---

über die stolzen Wipfel seiner Waldesriesen, seiner Palmen, die rankenden Lianen hoch empor züngelnd."

[2]) Pag. 77. „Hier am Cap liegt die ganze Pracht einer reizend geschmückten Flur ihm unmittelbar in weiter offener Fernschau vor den Augen, zu den Füssen. Die ganze Blumenwelt umgibt ihn so nahe, dass er nur die Hand auszustrecken braucht, um sie zu pflücken."

[3]) Pag. 78. „Wölben sich Rios Wälder zu einem Dome, der kaum einem Sonnenstrahle durchzudringen gestattet, dessen geheimnissvolles Halbdunkel den Wanderer so magisch umfängt, dass die schauerliche Wildniss, die in ihrer eigenen Ueppigkeit sich erwürgt, wenn auch an wenig Orten mehr der unhörbare Tritt des Mokassin ihn gefahrdrohend umschleicht, doch das bange Gefühl der Ohnmacht und Verlassenheit in ihm erweckt, so findet man am Cap vorherrschend nur niedere Büsche;"

[4]) Pag. 78. „und die wenigen Leucadendron - Wälder, die einzigen ursprünglichen hohen Bäume sind so zierlich"

[5]) Pag. 87. „Wenn mit vorschreitender Jahreszeit der Sonne glühendes Auge auf des Caps leer gebrannte Stätte hernieder schaut, dann mag wohl mit Rio's sich selbst beschattenden Wäldern kein Vergleich mehr möglich sein."

[6]) Pag. 78. „Die hohen stattlichen Gramineen und Cyperaceen mit Schlingpflanzen zur verworrenen, aber reizend blühenden Wildniss verflochten, wenngleich sie, selten anderthalb Klafter hoch, gewöhnlich kaum Menschenhöhe erreichen, nöthigen doch eben so mühsam mit dem Waldmesser sich den Weg zu bahnen, wie Rios Wälder."

[7]) Pag. 78. „Die dem Cap angehörigen Zwiebelgewächse etc."

[8]) Pag. 79. „Die grössern Pachydermen sind gänzlich, sowie die grösseren Raubthiere grösstentheils verschwunden und haben sich tiefer in's Innere zurückgezogen.

[9]) Pag. 80. „Von Luchsen konnte ich gar nichts erfahren."

erinnern, wenn er von der einen Katze liest, die bei Jagden gelegentlich geschossen werde [10]? Wer nicht den schlauen Klippdachs bewundern, der schon in weiter Ferne vor dem Annähernden in seine Höhle flieht [11] und vor dem man sich verborgen auf die Lauer stellen muss [12]? Wer wird nicht dem Verfasser im Fluge der Gedanken nach Mauritius folgen, um dem daselbst dort [13] stattfindenden Fischfange, oder dem Fang der Albatrosse beizuwohnen, der — wie schaurig — von Fischern mit tief durchschnittenen Hälsen betrieben wird [14]? Wen wird nicht die Verarmung der Schmetterlinge [15] zu Thränen rühren, Geschöpfe, deren Armuth so gross ist, dass sogar ein dortiger nahekommender Abendvogel seine Blössen mit den Glasflecken unserer *Syntomis* bedeckt hatte und *Vanessa cardui* in jedem Hafen zwar freundlich grüssend, aber verdienst- und beschäftigungslos zu treffen war [16]! Wen wird nicht ein unwillkürliches Bangen befallen, wenn er an den Strand denkt, der so todt und öde, während an demselben in Aegypten Schnecken rannten und

---

[10]) Pag. 80. „Einzig von einer Wildkatze spricht man, dass sie gelegentlich bei Jagden geschossen werde."

[11]) Pag. 80. „scheu und vorsichtig flüchtet er schon in weiter Ferne vor den Annähernden in seine Höhle."

[12]) Pag. 80. Ist die Lage günstig, in der Nähe sich verborgen auf die Lauer zu stellen etc."

[13]) Pag. 82. Ich stationirte mich durch 3 Tage daselbst, um diesem dort betriebenen Fischfange beizuwohnen etc."

[14]) Pag. 82. „Im Sandfliet bei Sommerset sah ich auch einige Boote, von denen jedes 8—12 Albatrosse zurückbrachte, die die Fischer geangelt hatten, denen allen die Hälse tief durchschnitten waren. Es werden hauptsächlich deren Dunen für Betten benützt.

[15]) Pag. 85. „Auch Schmetterlinge waren sehr arm, ja die ärmste Insektenclasse, sowohl an Arten, als an Zahl der Individuen."

[16]) Pag. 85. „Ein mit Glasflecken unserer *Syntomis* vorkommender Abendvogel ein paar Hipparchien und Lycaenen nebst einigen Eulen war die ganze Beute." — Uebrigens war es auch hier wieder *Vanessa cardui*, gleichsam gleichen Schritt mit uns in der Wanderung um die Erde haltend, um in jedem Hafen mit freundlichem Grusse uns als heimathlicher Bekannter entgegen zu kommen, welche die am Ufer in Simonstown wachsende Mariendistel umschwärmte."

krabbelten, sämmtlich und jede[17]) mit Bernhardskrebsen besetzt und ***Ocypoda*** (eine Crustacee) sich majestätisch mit den Wellen spielte[18])!

Doch genug des Scherzes; wenden wir uns nun zu seiner ernsten Seite, die zu berühren ich mich im Interesse der Wissenschaft und des guten Geschmackes verpflichtet fühle.

Herr v. Frauenfeld hatte den wunderbaren Aufsatz über den Aufenthalt am Cap der k. k. Akademie der Wissenschaften übergeben, von ihr aber zurückerhalten, was er in folgenden Worten anzeigt: „Da derselbe aus mir unbekannten Ursachen noch nicht veröffentlicht ward, so übergebe ich denselben hier und zwar unverändert dem Drucke." Herr von Frauenfeld ahnete also auch nicht einmal die Ursachen, die eine wissenschaftliche Corporation bewogen haben konnten, einen aller Logik baren, im uncorrectesten und verworrensten Style geschriebenen, nichts Neues oder Wesentliches enthaltenden Aufsatz zurückzuweisen, und seine naive Anschauungsweise führt ihn dahin, diesen Aufsatz der k. k. zool.-bot. Gesellschaft zu octroyiren, die ihrem Secretär zu Liebe keinen Anstand nimmt, dieses merkwürdige Product und die dafür auflaufenden Kosten ihren Mitgliedern zuzumuthen.

Ich begnüge mich, diese Thatsache hier einfach zu registriren, und überlasse es Jedermann, sich sein Urtheil selbst zu bilden. Beifügen möchte ich noch, dass es mir als Oesterreicher gewiss am allerwenigsten beifallen kann, über österreichische Forschungen und Forscher leichtsinnig und à tout prix den Stab zu brechen. Wo aber die unglaublichste Selbsttäuschung auf solche Irrwege leitet, und die Sucht zu glänzen endlose nichtssagende Artikel hervorbringt, welche österreichische Forscher und Forschungen in den Augen des Auslandes nur herabzusetzen geeignet sind, da drängt es mich im Interesse dieser

---

[17]) Pag. 88. „Während jedoch am rothen Meere alle solche am Strande liegende Schnecken rennen und krabbeln, indem sie sämmtlich von dem grössten bis zum kleinsten kaum linsengrossen Exemplare hinab, jede mit Bernhardskrebsen besetzt sind, fand ich hier den Strand todt und öde."

[18]) Pag. 88. „Auch von solchen Catometopen, welche, wie *Ocypoda* sich mit den Wellen am Meeresstrande spielend hin und her tragen lassen, war in dieser Bai nicht eine Spur zu sehen."

(Alles wörtlich getreu.)

inländischen Forscher selbst, es laut auszusprechen, dass bei uns an solchem Gebahren Niemand Gefallen findet, dass wir derartige Robinsoniaden, auch wenn sie geistreich und correct geschrieben wären, zur Aufnahme in wissenschaftliche Fachschriften nicht geeignet halten, und scheue ich mich nicht, auf das eigenthümliche Streiflicht hinzuweisen, in welchem die Leitung einer wissenschaftlichen Gesellschaft erscheint, die solchen Expectorationen, in welchen nachweislich *) das

---

*) So hüthet sich Herr v. Frauenfeld in der Regel wohlweislich vor speciellen Angaben, wie man sie eben von einem Naturforscher zu erwarten berechtigt ist. Es werden z. B. in dem Aufsatze über den Aufenthalt am Cap nur etwa 36 Pflanzen und Thiere (nur das Allergemeinste) speciell aufgezählt, dann heisst es gemeinhin: Palmen, Lianen, Orchideen, Tillandsien, Eriken, Gramineen, Cyperaceen, Irideen, Liliaceen, Orchideen, Polygaleen, Pachydermen, Musteliden, Viverinen, mehrere echte Lacertinen, zahlreiche Schlangen, die ich vor der Hand nicht näher zu bestimmen vermochte, Libelluliden, Agrioniden, Schildwanzen wie Capsiden und Coreiden, Tabaniden, Syrphiden, Asiliden, Bombyliden, Carabiden, Hopliden, Cetoniden, Mylabriden, Coccinelliden, Rüsselkäfer, Bockkäfer etc., alles ganz allgemeine vage Angaben, die eben keine besondere Kenntniss der Sache bedingen. Oder es werden bloss Gattungen, nie aber Arten aufgezählt, wie: die Hottentottenfeige *(Mesembrianthemum)* das saftige Beerenträubchen eines gelbblühenden Strahlenblüthlers, das wie ich glaube, zu *Osteospermum* gehört, *Phaenocoma, Helipterum, Drosera, Stapelia, Salvia, Sebaea, Chironia, Villarsia,* der Cap-Pavian, *Hippopotamus*, Luchse, Wildkatze *(? Felis serval), Viverra, Herpestes, Bathyergus, Georhychus*, Goldmaulwurf, *Orycteropus*, Klippdachs, Schakal, Caphase, ein sehr kleiner Geko *(Phyllodactylus), Dactylethra*, eine *Umbrina*, zwei Clypideen, eine *Solea*, ein hübsches kleines Fischchen (!), der Klipharder und der Springer, eine *Pachycnema*, die gewöhnliche *Lamia* dieser Gegend (!), eine *Cicindela*, eine *Anthia*, ein *Gyrinus*, eine *Lampyris*, ein *Paussus, Hydrometra* und ein *Limnobates*, eine kleinköpfige graubunte Cicade, ein mit Glasflecken unserer *Syntomis* nahekommender Abendvogel (Gattung?), Bären, Gastropachen — und andere Raupen, ein paar *Apidier, Bombus*, eine kräftige *Xylocopa*, zwei *Vespa*, ein paar Sandwespen, Ichneumonen, mehrere Arten Ameisen, ein kleiner niedlicher Anthracier, zwei Pangonier, eine *Haematopota*, die ich nach dem Gedächtniss nicht von *pluvialis* zu unterscheiden wage, eine grosse Hypotide, einige schöne Lucilien, *Scatophaga*, einige *Anthomyien, Lispe* und eine einzige *Trypeta*, eine prachtvolle Bohrfliege, eine sehr kleine *Simulia*, ein kleiner Scorpion, ein paar Mygaliden, eine in abgestorbenen Balanusgehäusen verborgene Spinne, eine in die Nähe von *Theridium* gehörige Webespinne, eine *Chilopoda*, ein *Julus*, ein *Peripatus, Trochus, Litorina, Purpura, Buccinum* und dergleichen, *Fusus, Tur-*

Naturhistorische kaum in Atomen vorhanden ist, in ihren Schriften eine Ablagerungsstätte einräumt.

Wenn Herr v. Frauenfeld während seiner Weltfahrt ein reiches Material aufgebracht hat, wenn er einige für die Wissenschaft neue Beobachtungen oder Resultate gewonnen hat, so wird Niemand Anstand nehmen, sein Verdienst gebührend anzuerkennen; gegen solche Aufsätze aber, wie die bisherigen, nach welchen wir durchaus keinen Grund haben können, in seine Beobachtungsgabe oder seinen Naturforscherberuf Vertrauen zu fassen, müssen wir protestiren.

Lederer.

---

ritella, *Marginella*, ein *Pagurus*, *Serpula*, *Echinus*, ein Trichaster, der vielleicht neu ist etc.; nirgends ein genaueres Eingehen in die Sache!

In dem in unserer letzten Nummer besprochenen Aufsatze „über exotische Pflanzenauswüchse“ wird eine angeblich neue Gastropachen-Art in folgender Weise beschrieben:

„*Gastropacha inornata*. Der ganze Schmetterling graulich lehmfarb. Die Flügel dünn beschuppt. Vorderflügel mit bräunlichen Atomen bedeckt, die nur einen hellen Punkt in der Mitte am ersten Drittel des Flügels, und dahinter eine schwach sichtbare, schmale, gebogene Binde freilassen. Zwischen dieser Binde und dem Aussenrande steht eine Bogenreihe von 7 schwärzlichen Punkten, diese Reihe schliesst mit einem tiefschwarzen Punkte, der ganz am Innensaum hinter dem stark abgerundeten Innenwinkel steht. Hinterflügel ohne Zeichnung gegen den Hinterrand verdüstert. Unterseite gleichfarbig hellgrau, die Adern heller, deutlich sichtbar. Körperlänge 30^{mm}. Flügelspannung 30 ^{mm}.“

Also nicht eine Angabe über Geschlecht, Geäder oder Beschaffenheit der bei den Gastropachen so mannigfaltige Verschiedenheiten bietenden Körpertheile. Und das soll eine „Beschreibung“ heissen? (Im kais. Museum ist diese Art nicht vorhanden. Ich habe aber das Exemplar unter den von Frauenfeld aus Egypten mitgebrachten Sachen gesehen und glaube mich kaum zu irren, wenn ich es für ein Weib der unserer spanischen *Gastr. loti* zunächststehenden *Gastr. obsoleta* Klug erkläre, welche bei Cairo die *Mimosa nilotica* verwüstet und mir aus Kindermann'schen Puppen zahlreich auskroch.)

☞ Dieser Nummer liegt eine Anzeige über „**Terminologia entomologica** von Julius Müller“ bei.

Verantwortliche Redacteure: **Julius Lederer** und **Ludwig Miller**.

Gedruckt bei Karl Ueberreuter, Alservorstadt Nr. 146.

WIENER
Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition: Landstrasse, Gärtnergasse Nr. 45.

In Commission bei Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 7. IV. Band. Juli 1860.

Beiträge zur Kenntniss der europäischen Halticinen.

Von F. Kutschera.

(Fortsetzung.)

IV. Gruppe. (*Podagrica.* Chevrol. Dej. Cat.)

Stirne breit, zwischen den Fühlern wenig erhaben, ziemlich platt, über dem Munde aber deutlich flachbogig abgesetzt; zwischen den Augen vertieft, mit undeutlichen Höckerchen und einem winkelförmigen Eindrucke hinter denselben.

Fühler nach aussen allmälig und merklich verdickt.

Kinnbacken 5zähnig, der 2. und 3. Zahn von aussen die stärksten und scharf zugespitzt.

Kinnladentaster sehr schlank, mit kaum verdicktem 3. und fast doppelt so langem, länglich kegelförmigem Endgliede.

Halsschild mit spitzig nach auswärts gekehrten Vorderecken und einem feinen eingegrabenen Längsstrichelchen an der Basis beiderseits.

Fortsatz des Prosternums eben, deutlich punktirt, mit ankerförmig ausgezogenen Hinterecken.

Flügeldecken in der Mitte, oder nur etwas hinter derselben, am breitesten; von der Wurzel nach der Mitte hin mehr oder minder deutlich gereiht-, nach der Spitze hin stets verworren punktirt.

Hinterschienen leicht gebogen, zur Spitze hin allmälig erweitert, mit kantigem Rücken und ohne Rinne an der Spitze.

Drittes Tarsenglied kurz 2-läppig.

Klauenglied an der Unterhälfte stark eckig erweitert.

Mit den drei vorhergehenden Gruppen in den Grundformen übereinstimmend und mit der eben abgehandelten insbesondere die ankerförmige Gestalt des Prosternalfortsatzes und die 5zähnig getheilte Kinnladenspitze theilend, erhält diese Gruppe durch die verschiedene

Bildung der Stirne, den weiten Abstand der ziemlich kleinen Augen von einander, die sehr schlanken Kinnladentaster, die scharfspitzigen Kinnbacken, den Mangel einer deutlich ausgesprochenen Querfurche des Halsschildes und die spitzigen Vorderecken desselben, endlich durch die nur theilweise gereihte Punktirung auf den Flügeldecken ihre eigenthümlichen Merkmale, und bildet ein gut abgeschlossenes Ganzes.

Der Körper ist bald länger bald breiter eiförmig und mehr oder weniger gewölbt. Der Kopf sehr stumpf dreieckig, der Scheitel stark gewölbt. Die Fühler aus dünner Wurzel nach aussen merklich verdickt, von halber Körperlänge; das Wurzelglied kürzer als die zwei folgenden zusammen und mässig angeschwollen; unter den folgenden ist das 3. deutlich länger, selbst als das 5., welches von dem 2. und 4. wenig verschieden ist; das stark verlängerte Endglied ist scharf zugespitzt. Das kissenartig, aber im Ganzen etwas flach aufgewölbte Halsschild ist an den Seiten fein gerandet und hinter den spitzig nach auswärts gekehrten Vorderecken nicht eckig erweitert; die Hinterecken rechtwinklig, mit kleiner, vorspringender Spitze; die Basis wenig gerundet, beiderseits breit und seicht ausgebuchtet und äusserst fein gerandet; hart am Hinterrande zwischen den beiden Längsstrichelchen befindet sich ein mehr oder weniger deutlicher feiner Quereindruck; die Punktreihe am Seitenrande ist mässig stark. Schildchen ziemlich klein mit wenig gerundeten Seiten. Die Flügeldecken sind an der Spitze allmälig und stumpfer abgerundet als bei der vorigen Gruppe; die Nahtwinkel rechteckig, die Schulterbeulen mässig erhaben und durch einen bald tiefern, bald seichtern Schrägeindruck abgesetzt; die Punktirung ist, selbst wo sie aus gröberen Punkten besteht, seicht. Der 1. Bauchring nicht völlig von der Breite der 3 folgenden, der letzte weit schmäler als der 1. Die Beine von ähnlichem Bau wie bei der 3. Abtheilung der vorigen Gruppe, aber kräftiger, nur die Bildung der Tarsen zeigt mehr Aehnlichkeit mit jener der 2. Gruppe. Das 1. Hintertarsenglied misst etwa ein Viertel der Schienenlänge, das 3. ist ziemlich schmal und wenig breiter als die vorhergehenden und kurz 2-lappig. Bei den Männchen ist das 1. Tarsenglied an allen 6 Beinen deutlich erweitert, der letzte Bauchring ziemlich breit abgeschnitten, am Aussenrande beiderseits leicht ausgerandet, in der Mitte nur schwach vorspringend und daselbst mit einem feinen Quereindruck versehen.

34. **H. fuscipes.** Ovata, convexa, nitida; capite, thorace subtilissime obsolete punctulato et striolis duabus basalibus impresso antennarumque basi rufis; elytris cyaneo- aut viridi-aeneis, sat regulariter striato-, apice vage punctatis, interstitiis obsolete punctulatis; pectore, abdomine pedibusque nigris. Long. 1½ lin. — lat. ⅔ lin.

Oliv. Enc. IV. 110. 35.; Ent. VI. 704. 64. t. 4 f. 64. (Altica.) — Ent. Hft. II. 10. 1. — Pz. Fn. Germ. 21. f. 11. — Illig. Mag. VI. 159. 112. — Schh. Syn. II. 306. 35. — Gyll. Ins. Su. III. 560. 31. Dftsch. Fn. Aust. III. 276. 51. — Steph. Ill. br. Ent. Mand. IV. 302; Man. of br. Col. 293. 2293. Redt. Fn. Aust. ed. I. 530. g. 544; ed. II. 936. g. 1066. — Bach Kf. Fn. f. N. u. M. Deutschl. III 147. 47.

Chrysomela fuscipes. Rossi Fn. Et. I. 90. 218. — Marsh. Ent. br. I. 199. 69.

Galeruca fuscipes. Fab. E. S. I. 2. 32. 95. — Payk. Fn. Su. II. 107. 28.

Crioceris fuscipes. Fab. S. El. I. 464. 69.

Eiförmig, von etwas breiter, gedrungener Gestalt, ziemlich stark gewölbt und glänzend. Kopf bis auf den pechbraunen Mund, Halsschild und die 4 bis 5 ersten Fühlerglieder roth, Flügeldecken dunkel metallisch-blau oder grün, Schildchen, Brust, Bauch und Beine schwarz, die Tarsen bisweilen pechbraun, die Klauen rothbraun. Scheitel glatt; Erhabenheit der Stirne zwischen den Fühlern etwas mehr gewölbt als bei den folgenden und einzeln punktirt. Halsschild 2mal so breit als lang, auf der Scheibe fein und zerstreut punktirt, nach den Seiten hin glatt, ziemlich stark kissenartig gewölbt, die Seitenränder flach gerundet, vor den Hinterecken gerade; der Hinterrand kaum gerundet und beiderseits breit und flach ausgebuchtet; zwischen den beiden Längsstrichelchen unmittelbar am Hinterrande ein seichter, an beiden Enden tieferer Quereindruck. Flügeldecken eiförmig, an der Wurzel nur wenig breiter als das Halsschild und ungefähr 3½mal so lang, an den Seiten wenig gerundet, mit mässig feinen, ziemlich regelmässigen Punktreihen, welche erst nach der Spitze hin sich verwirren und schwächer werden; die Zwischenräume äusserst fein punktirt; der Schrägeindruck innerhalb der deutlich erhabenen Schulterbeule seicht. Bauch fein und verloschen punktirt, fast kahl. Beine kräftig.

Die grösstentheils regelmässig punktirten Flügeldecken und die ganz schwarzen Beine unterscheiden diese Art hinlänglich von den folgenden.

Ueber ganz Europa verbreitet, jedoch überall selten. Nach den Ent. Heften auf *Malva rotundifolia.*

35. **H. Malvae.** Oblongo-ovata, convexiuscula, nitida; capite, thorace subtiliter punctulato et striolis duabus basalibus impresso, antennarum basi pedibusque rufis, occipite femoribusque posticis nigro-aeneis; elytris aeneis, anterius subregulariter striato-, posterius vage subtiliter punctatis, interstitiis obsolete punctulatis, pectore abdomineque nigris. Long. $1^1/_4-1^1/_3'''$ — lat. $^3/_5'''$.

Var. ore, femoribusque 4 anterioribus medio nigricantibus.

Illig. Mag. VI. 63. 16. et 159. 113. — Dftsch. Fn. Aust. III. 286. 70. — Redt. Fr. Aust. ed. I. 530. g. 544; ed. II. 936. g. 1066. — Bach Kf. Fn. f. N. u. M. Dtschl. III. 147. 48.

Haltica tripudians. Steph. Ill. br. Ent. Mand. IV. 302; Man. of br. Col. 293. 2294.?

Fast von der Grösse der *H. fuscipes*, aber um $^1/_4$ schmäler, mehr länglich eiförmig, ziemlich gewölbt, glänzend. Kopf, Halsschild, die 4 bis 5 ersten Fühlerglieder und die Beine dunkel-ziegelroth, der Scheitel und die Hinterschenkel metallisch schwarzgrün, häufig auch die 4 Vorderschenkel in der Mitte und der Mund schwärzlich; die Flügeldecken erzgrün, bisweilen ins Bläuliche spielend; Schildchen, Brust und Bauch schwarz. Scheitel äusserst fein und verloschen, Erhabenheit zwischen den Fühlern einzeln grob punktirt. Halsschild mehr als $1^1/_2$mal so breit als lang, fein und ziemlich dicht punktirt, die Seitenränder vor der Mitte gerundet, nach rückwärts etwas eingezogen; Hinterrand flach gerundet und kaum ausgebuchtet; die beiden Längsstrichelchen fein, der Quereindruck am Hinterrande äusserst seicht und schwach; die länglichrunden Flügeldecken an der Basis breiter als das Halsschild und etwa $3^1/_2$mal so lang, an den Seiten flach gerundet, vorne bis beiläufig in die Mitte ziemlich regelmässig, hinter derselben verworren und feiner punktirt; die Zwischenräume äusserst fein und verloschen punktirt; der Schrägeindruck innerhalb der wenig erhabenen Schulterbeule sehr schwach. Die Beine etwas zarter als bei *H. fuscipes.*

Wenig ausgereifte Stücke zeigen ganz rothen Kopf und Beine. *H. tripudians* Steph. l. c. dürfte hieher gehören.

In Mittel- und südlichen Europa heimisch; im Sommer auf *Malva rotundifolia, Althea chinensis* und *rosea* in Gärten bei Wien nicht selten.

36. H. intermedia. Oblongo-ovata, minor, convexiuscula, nitida; capite, thorace subtilissime punctulato et striolis duabus basalibus impresso, antennis fere totis pedibusque rufis; elytris aeneis sat regulariter striato-, apice vage punctatis, interstitiis obsolete punctulatis, pectore abdomineque nigris. Long. 1—1$^{1}/_{4}$'''. — Lat. $^{2}/_{5}$—$^{1}/_{2}$'''.

Um ein Drittheil kleiner als *H. Malvae*, ihr übrigens sehr ähnlich. Länglich eiförmig und ziemlich gewölbt. Kopf, Halsschild und Beine ganz, die Fühler bis auf die Spitze ziegelroth; der Mund bräunlich; Flügeldecken dunkel erzgrün; Schildchen, Brust und Bauch schwarz. Scheitel kaum punktirt. Sterne und Halsschild wie bei *H. Malvae*, letzteres aber rückwärts stärker eingezogen und daher auch die Rundung des Seitenrandes vor der Mitte etwas stärker. Flügeldecken an den Seiten kaum gerundet, die Punktreihen reichen bis nahe zur Spitze, sind fast regelmässig und bestehen aus etwas gröberen, jedoch seichten Punkten; die Spitze fein und verworren, die Zwischenräume verloschen punktirt, die wenig erhabene Schulterbeule durch einen seichten Schrägeindruck abgesetzt.

Durch Gestalt und Färbung die Vorige mit der Folgenden verbindend, aber von geringerer Grösse als beide, unterscheidet sie sich von der erstern durch ganz rothe Färbung des Kopfes und der Beine, stärker gerundete Halsschildseiten, gröbere, bis gegen die Spitze regelmässig gereihte Punktirung der Flügeldecken, von der nächstfolgenden, mit der sie die ganz rothe Färbung des Kopfes, Halsschildes und der Beine gemein hat, durch den dunkleren Ton des Rothes, dunkel erzgrüne Färbung und stärkere Wölbung der weniger länglichen Flügeldecken, deren weit regelmässigere und etwas gröbere Punktreihen, und undeutlich punktirte Zwischenräume, endlich durch das nicht so kurze, schwach punktirte Halsschild.

In Griechenland. (Athen, bei H. Miller.)

37. H. semirufa. Oblongo-ovata, subconvexa, nitida; capite, thorace breviore, subtiliter sat dense punctulato, et striolis duabus basalibus impresso, antennis fere totis pedibusque rufis; elytris

longiusculis, coeruleo-virescentibus, subregulariter striato-, apice vage punctatis, interstitiis subtilissime punctulatis, pectore abdomineque nigris. Long. 1 ¼—1 ½''' — Lat. ⅖—½'''.

Crepidodera semirufa. Küst. Käf. Eur. IX. 86 *).

Den beiden Vorhergehenden sehr nahe verwandt und von gleicher Grösse wie ***H. Malvae***, aber etwas schmäler, mehr gestreckt-eiförmig und flacher gewölbt. Kopf, Halsschild, der grösste Theil der Fühler, das Halsschild und die ganzen Beine hellroth, der Mund bräunlich, Flügeldecken blaugrün, Schildchen, Brust und Bauch schwarz. Scheitel und Stirne wie bei ***H. intermedia***. Das Halsschild fast 2-mal so breit als lang, kürzer und flacher gewölbt als bei den 2 Vorhergehenden, weit deutlicher und dichter punktirt, und nach rückwärts deutlich eingezogen; die Rundung des Seitenrandes liegt mehr nach vorne; der Hinterrand ist kaum gerundet und beiderseits breit ausgebuchtet; am Hinterrande zwischen den beiden, ziemlich tiefen Längsstrichelchen befindet sich eine feine, deutlichere Querlinie eingedrückt. Die Flügeldecken sind länglich und flach gewölbt, wenig breiter als das Halsschild, und etwa 4mal so lang als dasselbe; die Seiten kaum gerundet, ziemlich gleich breit; die nicht sehr regelmässigen Punktreihen sind bis auf ⅔ der Länge von der Wurzel an deutlich, die Zwischenräume aber stärker als bei den beiden Vorigen punktirt.

Von allen Uebrigen durch länglichere Gestalt, von ***H. Malvae*** durch flachere Wölbung, hellrothe Färbung des Halsschildes, des ganzen Kopfes und der Beine, heller blaugrüner Farbe und weiter gegen die Spitze reichende Punktreihen der Flügeldecken, deutlichere Punktirung des Halsschildes und der Zwischenräume auf den Flügeldecken, — von der ***H. intermedia*** durch die bereits bei derselben bemerkten Unterschiede abweichend.

Im südlichen Europa, in Sizilien von H. Grohmann, auf der Insel Sardinien von H. Küster, in Dalmatien von H. Kahr aufgefunden. Wahrscheinlich bisher mit ***H. Malvae*** vermengt, dürften sich die Vaterlandsangaben bei dieser aus dem Süden, vielleicht auch die

*) Bereits pag. 75 dieses Jahrganges erwähnte ich der *Crepid. semirufa* Küst. als einer mir unbekannten Art, welche aber kaum in die Gruppe *Crepidodera* zu setzen sein dürfte. Nach sorgfältiger Vergleichung der Küster'schen Beschreibung mit der vorliegenden Art, nehme ich keinen Anstand, auch ohne der Ansicht von Original-Exemplaren die Identität beider Arten vorauszusetzen und den Küster'schen Namen „*semirufa*“ statt der beabsichtigten Benennung „italica“ für obige Art festzuhalten.

von Illiger bei *H. Malvae* erwähnte Varietät mit ganz rothem Kopf und Beinen, endlich die Synonyme des Dej. Catalogs: *italica* Chevr.; *Lactucae* Ziegl. auf die vorliegende Art beziehen.

38. **H. fuscicornis.** Ovata, convexa, nitida; capite, thorace subtilissime obsolete punctulato et striolis duabus basalibus impresso, pedibus antennarumque basi rufis; elytris cyaneis aut cyaneo-virentibus subtiliter vage, ad basin nonnihil seriatim punctulatis; pectore abdomineque nigris. Long. $1\frac{3}{4}$—$2\frac{1}{4}$''' — Lat. $\frac{2}{3}$—$\frac{4}{5}$'''.

Ent. Hft. II. 51. 28. — Illig. Mag. VI. 127. 64. — Schh. Syn. II. 306. 34. — Gyll. Ins. Su. III. 520. 1. — Duftsch. Fn. Aust. III. 265. 30. — Steph. Ill. br. Ent. Mand IV. 300; Man of br. Col. 293. 2288. — Redt. Fn. Aust. ed. I. 530. g. 544. ed. II. 936. g. 1066. — Bach Kf. Fn. f. N. u. M. Dtschl. III. 146. 40.

Chrysomela fuscicornis. Linn. S. N. II. 595. 66.

Crepidodera fuscicornis. Küst. Kf. Eur. VIII. 100.

Chrysomela rufipes. Rossi Fn. Et. I. 90. 217. Marsh. Ent. br. I. 198. 68.

Galeruca rufipes. Fab. E. S. I. 2. 32. 94. — Payk. Fn. Su. II. 97. 14.

Altica rufipes. Oliv. Enc. IV. 109. 34.; Ent. VI. 703. 63 pl. 4 f. 63. — Pz. Fn. Germ. 21 f. 10.

Crioceris fulvipes. Fab. S. E. I. 463. 68.

Diese und die folgende Art unterscheiden sich von den vorhergehenden ausser der bedeutenderen Grösse hauptsächlich durch den gerundet-eiförmigen Umriss und die grösstentheils verworrene Punktirung der Flügeldecken.

Eiförmig, gewölbt, glänzend. Kopf, Halsschild, Beine, dann die Fühler bis auf die 5 äusseren schwärzlichen Glieder roth, Flügeldecken blau oder blaugrün, Schildchen, Brust und Hinterleib schwarz, Mundspitze bräunlich. Scheitel fast glatt; Erhabenheit zwischen den Fühlern ziemlich grob punktirt, Halsschild 2mal so breit als lang, äusserst fein und verloschen punktirt, die Seiten in der Mitte ziemlich stark gerundet; der Hinterrand leicht gerundet und kaum gebuchtet; die Längsstrichelchen kurz und fein, zwischen beiden eine feine Querlinie hart am Hinterrande eingedrückt. Flügeldecken eirund, stärker gewölbt und etwas breiter an der Wurzel als das Halsschild und

4mal so lang als dasselbe, fein und verworren punktirt, nur an der Wurzel mit schwachen Spuren unregelmässiger Punktreihen und einem schrägen kurzen Eindruck innerhalb der deutlichen Schulterbeule. Unterseite sparsam punktirt und kaum behaart.

In allen Theilen Europas so wie an der Nordküste Afrikas verbreitet; im Sommer auf Malva-Arten, besonders häufig in Gärten auf *Althea chinensis*. Die afrikanischen Exemplare sind etwas grösser und stärker punktirt.

39. H. discedens. Latius ovata, convexa, nitida; capite, thorace dense et sat grosse punctato et striolis duabus basalibus impresso antennarumque basi rufis; elytris cyaneis, vage et fortiter, ad basin subseriatim punctatis, interstitiis subtiliter punctulatis; ore, pectore abdomineque nigris, pedibus brunneis, femoribus nigricantibus. Long. 1½—2''' — Lat. ⅔—⅘'''.

Var. pedibus rufobrunneis, geniculis tarsisque obscurioribus.

Boildieu, Ann. d. l. Soc. Ent. de France III. Ser. 475. 13. (Pl. 8. fig. 9.)

Etwas kürzer und breiter als die Vorige, aber von derselben Färbung des Kopfes, Halsschildes, der Fühler, Flügeldecken, des Schildchens und der Unterseite; doch sind die Flügeldecken in der Regel dunkler blau, mit weniger grünlichem Schimmer; der ganze Mund, so wie die Schenkel schwärzlich, die Schienen und Tarsen rothbraun; häufig sind aber auch die Schenkel rothbraun, und nur ihre Spitze und die Kniee schwärzlich und die Tarsen etwas dunkler. Scheitel glatt, Erhabenheit zwischen den Fühlern etwas runzlich punktirt und längs der Mitte seicht vertieft. Halsschild zweimal so breit als lang, aber ziemlich stark und dicht punktirt, die Seiten etwas vor der Mitte gerundet und vor den Hinterecken leicht geschweift. Hinterrand flach gerundet und seicht gebuchtet; die Längsstrichelchen tiefer als bei der Vorigen, der Quereindruck am Hinterrande seicht. Flügeldecken etwas kürzer und breiter gerundet als bei *H. fuscicornis*; die Punktirung stark, auf der Vorderhälfte bis gegen die Mitte unregelmässig gereiht, auf der rückwärtigen Hälfte verworren; die sich ergebenden Zwischenräume sind feiner punktirt; die deutlich erhabene Schulterbeule durch einen längeren Schrägeindruck abgesetzt. Die Beine sind etwas kräftiger als bei *H. fuscicornis*.

Durch breitere und kürzere Gestalt, die weit stärkere Punktirung auf Halsschild und Flügeldecken, die deutlichen Punktreihen auf

der Vorderhälfte der letzteren und die verschieden gefärbten Beine von den Vorigen leicht zu unterscheiden.

Im südlichen Frankreich von Jacquelin du Val, in Dalmatien von Dahl und Kahr aufgefunden. Sie trägt in Sammlungen auch den Namen: *H. rudicollis* Foudr.

V. Gruppe. (*Phyllotreta* Chevrol. Dej. Cat.)

Stirne zwischen den Fühlern mit scharf kielförmiger Erhabenheit, welche über dem Munde sich gabelförmig ausladet und so mit ihm ein vertieftes dreieckiges Feldchen einschliesst; zwischen den Augen statt deutlicher Höckerchen mit einer glänzenden, fast herzförmigen, in der Mitte meist durch ein feines Längsstrichelchen getheilten Schwiele.

Fühler nur wenig nach aussen verdickt.

Kinnbacken 5zähnig, ziemlich spitzig, der mittlere Zahn der stärkste.

Kinnladentaster ziemlich kurz und mässig dick, das kegelförmige Endglied an der Basis fast so breit als das kurze 3. Glied an der Spitze.

Halsschild vorn und hinten fast gerade abgeschnitten, ohne bestimmte Eindrücke.

Fortsatz der Vorderbrust sehr schmal, der Länge nach fein kielförmig erhaben, hinter den Hüften nur wenig erweitert mit abgerundeter Basis.

Flügeldecken in der Mitte am breitesten, verworren, bisweilen fast linienförmig punktirt.

Hinterschienen gerade, zur Spitze hin allmälig breiter mit stumpfkantigem Rücken und kurzer Rinne an der Spitze.

Drittes Tarsenglied mit kurzen, durch einen feinen Einschnitt getrennten Lappen.

Klauen an der Unterhälfte schwach eckig erweitert.

Diese Gruppe trägt ein gut abgeschlossenes Gepräge und ist sowohl von den vorhergehenden als den nachfolgenden Gruppen durch bestimmt ausgesprochene Merkmale geschieden.

Der Körper ist durchschnittlich länglich-eiförmig und wenig gewölbt, geht aber einerseits in eine gewölbtere Eiform, andererseits in eine sehr flachgedrückte, langgestreckte Gestalt über. Kopf klein und stumpf dreieckig. Stirne von der oben beschriebenen Gestalt. Fühler schlank, etwas länger als der halbe Körper; das Wurzelglied mässig

angeschwollen und das längste, reichlich so lang als die zwei folgenden zusammen; das 2. meist etwas länger als das 3. Glied; das 4. wieder länger als dieses, selten stärker verlängert und in diesem Falle das 5. kürzer, in der Regel ist aber das 5. deutlich verlängert; das 6. eines der kleinsten; die übrigen ziemlich gleich lang bis auf das stumpfzugespitzte, etwas längere Endglied. Im männlichen Geschlechte mehrerer Arten tritt durch stärkere Verlängerung, Verdickung oder unregelmässige Erweiterung des 4. oder 5. Gliedes, oder beider zugleich, dann stärkere Verkürzung der angränzenden eine besondere Eigenthümlichkeit dieser Gruppe hervor; die erweiterten Glieder sind zugleich mehr glänzend und fast kahl. Das Halsschild kommt durch die Führung des Seitenrandes zu den stärker herabgekrümmten Vorderecken und die deutlichen Hinterecken der Halsschildform den 4 ersten Gruppen nahe, weicht aber durch die gleichmässigere, nicht kissenartige Wölbung, die nach vorne mehr verschmälerten Seitenränder, den fast gerade abgeschnittenen Vorder- und Hinterrand und den Mangel bestimmter Eindrücke davon ab; die Hinterecken sind in der Regel stumpfwinkelig, die Seitenränder fein und deutlich abgesetzt, und hinter den stumpfen Vorderecken stumpfeckig erweitert; der Hinterrand fein, häufig undeutlich abgesetzt und beiderseits sehr schwach gebuchtet. Der Prosternalfortsatz von der oben angezeigten Bildung; bei den langgestreckten Arten erscheint er nur wie ein dünner Faden zwischen den Hüften. Das Schildchen quer dreieckig mit kurz zugerundeter Spitze. Die Flügeldecken bei der Mehrzahl länglich eiförmig und nur bei den gewölbteren Arten an den Seiten stärker gerundet, sind an den Schultern etwas breiter als das Halsschild, in der Mitte am breitesten, an der Spitze sanft und gemeinschaftlich abgerundet, mit fast rechteckigen Nahtwinkeln; bei den langgestreckten flachen Arten sind die Seiten fast gleich breit, an der Spitze jäh abgerundet, fast abgestutzt und die Hinterleibsspitze freilassend, die Nahtwinkel stumpf, das Nahtende etwas klaffend. Die Schulterbeule ist stets deutlich ausgedrückt; der umgeschlagene Theil des Seitenrandes verschmälert sich hinter den Schultern rascher und verschwindet ziemlich weit vor der Spitze. Die Arten sind geflügelt. Die Zwischenräume der Hüften sehr schmal. Der 1. Bauchring ist etwas schmäler als die 3 folgenden, unter sich gleich breiten, zusammen, der letzte schmäler als der erste. Die Punktirung der Oberseite ist mehr oder weniger dicht und verworren, auf den Flügeldecken bisweilen in Linien gereiht und nach der Spitze hin feiner. Die Unterseite ist sparsam, der Hinterleib

etwas deutlicher, besonders nach der Spitze hin punktirt und beinahe kahl. Die Beine kurz, die Hinterschenkel ziemlich stark verdickt, der Schenkelanhang schmal dreieckig. Die Hinterschienen zeigen die vorne beschriebene Gestalt, ihre Spitze ist wenig schräg abgeschnitten mit feinem Enddorn, und mit steifen Borstenhärchen besetzt. Die Hintertarsen schlagen sich im rechten Winkel gegen den Rücken der Schiene zurück. Das 1. Hintertarsenglied misst etwa ein Drittel der Schienenlänge, das 3. ist mässig breit mit kurzen durch einen feinen Einschnitt getrennten Lappen. Klauenglied an der Unterhälfte schwach erweitert. Bei den ♂ ist, ausser der bemerkten Abweichung in der Fühlerbildung mehrerer Arten, das 1. Tarsalglied an allen 6 Beinen erweitert, der letzte Bauchring quer gewölbt, der beiderseits ausgebuchtete Aussenrand desselben in der Mitte deutlich halbrund vorspringend, aber schräg niedergebogen, mit einem tieferen ovalen Grübchen; auch zeigen sich bisweilen seichte seitliche Eindrücke.

Die Arten dieser Gruppe leben fast durchgängig auf Cruciferen.

a) Flügeldecken gelb mit schwarzen Rändern oder schwarz mit gelben Zeichnungen.

41. H. Armoraciae. Oblongo-ovata, convexa, nitida, nigra, subtiliter dense punctulata, elytris flavis, margine omni nigro; antennarum basi, geniculis 4 anticis, tibiis tarsisque pallide testaceis. Long. 1⅓‴ — Lat. ½‴.

Ent. Hft. II. 75. 44. t. III. f. 6. — Illig. Mag. VI. 150. 93. — Gyll. Ins. Su. IV. App. 654. 8—9. — Dftsch. Fn. Aust. III. 254. 7. — Redtenb. Fn. Aust. ed. I. 531. g. 544. ed. II. 938. g. 1066. — Bach Kf. Fn. f. N. u. M. Deutschl. III. 140. 17.

Länglich eiförmig, gewölbt, glänzend. Schwarz, die Flügeldecken weissgelb; am ganzen Aussenrande schmäler, am Nahtrande viel breiter schwarz eingefasst, wobei sich der vom letzteren gebildete gemeinschaftliche schwarze Rückenstreifen von der Mitte sowohl nach der Wurzel als nach der Spitze hin etwas verschmälert; die 3 ersten Fühlerglieder blass röthlichgelb, die Schienen, Tarsen so wie die Spitze der vier vorderen Schenkel blass gelbbraun. Scheitel, Halsschild und Flügeldecken sind fein und dicht punktirt. Das 2. Fühlerglied etwas kürzer als das 3., das 4. beim ♀ kaum länger als das 5., beim ♂ deutlich länger und unmerklich verdickt, das 6. nur etwas kürzer als das 5. Glied. Halsschild um die Hälfte breiter als lang, an den Sei-

ten ziemlich stark gerundet, nach vorne verschmälert und vor den rechtwinklichen Hinterecken etwas eingezogen, am Grunde kaum gerandet. Flügeldecken etwas breiter als das Halsschild und mehr als 4mal so lang, an den Seiten sanft gerundet; Schulterbeule wenig abgesetzt.

Im mittleren und nördlichen Europa; aus Frankreich, Deutschland, Ungarn, Finnland bekannt, aber ziemlich selten. Auf *Cochlearia Armoracia.*

Ob *H. vittata* Steph. Ill. br. Ent. Mand. IV. 297; Man. of Col. 292. 2274 hieher gehört, ist fraglich; er beschreibt aber die Beine ganz schwarz.

41. H. tetrastigma. Oblongo-ovata, convexa, nitida, nigra, punctulata, elytris ovatis, singulo vitta longitudinali latiore, luteo-testacea, extus sinu breviore profunde emarginato, intus leviter sinuata; antennarum basi geniculisque piceo-testaceis. Long. 1⅓— 1½''' — Lat. ½'''.

Bach Kf. Fn. f. N. u. M. Dtschl. III. 142. 25. —

Haltica flexuosa. Dftsch. Fn. Aust. III. 263. 27. var. γ.

Var. vitta fere interrupta aut denuo in duas maculas divisa.

Comolli. de Col. nov. Prov. Novocom. 47. 101.

Eine der grössten Arten dieser Gruppe, fast noch grösser als *H. Armoraciae.* Länglich eiförmig, gewölbt, stark glänzend. Schwarz, jede Flügeldecke mit einem röthlich gelben ziemlich breiten Längsstreifen, welcher weder die Wurzel noch die Spitze erreicht, dessen Aussenrand vorne an der Schulterbeule schräg und kurz, in der Mitte aber tief und halbrund ausgebuchtet ist, dessen Innenrand vorne ziemlich nahe an der Naht beginnend, sich allmälich bis hinter der Mitte davon entfernt, und erst an der Spitze sich rascher und stärker der Naht wieder nähert, so dass dadurch ein vorne schmälerer, sich allmälig bis über die Mitte erweiternder und von da zur Spitze sich wieder verschmälernder gemeinschaftlicher schwarzer Rückenstreifen gebildet wird. Häufig hängt der vordere und hintere Theil des Längsstreifens bei noch stärkerer Ausbuchtung des Aussenrandes nur noch durch einen dünnen gelben Faden zusammen, bisweilen (nur ♂) ist er aber gänzlich in zwei Theile getrennt, deren vorderer länglich keilförmig, der hintere mondförmig ist. Die 2 ersten Fühlerglieder und die Basis des 3. sind röthlich braungelb, bei den ♂ das Wurzelglied

meist an der Oberseite pechbräunlich, die Beine schwarz bis auf die bräunlichen Kniee. Scheitel und Halsschild sind feiner, die Flügeldecken stärker und nicht sehr dicht punktirt, die Punkte auf den Letzteren theilweise in Linien gereiht. An den Fühlern, welche in beiden Geschlechtern gleichartig gebildet sind, ist das 2., 4. und 6. Glied ziemlich gleich lang, das 3. etwas kürzer, das 5. deutlich länger. Das Halsschild um die Hälfte breiter als lang, fast kissenartig gewölbt, zeigt gerundete, nach vorne wenig mehr als nach rückwärts verschmälerte Seiten und stumpfe Hinterecken; der Hinterrand ist sehr deutlich abgesetzt, vor der Mitte der Basis bisweilen ein seichtes Grübchen. Die gewölbten Flügeldecken sind eiförmig, an den Schultern deutlich breiter als das Halsschild und fast 4mal so lang, mit ziemlich stark gerundeten Seiten und erhabener, durch einen kurzen Schrägeindruck abgesetzter Schulterbeule.

Trotz der ausserordentlichen Aehnlichkeit mit *H. flexuosa* Ill., mit der sie häufig zusammengezogen wird, dürfte doch ihre Aufrechthaltung als eigene Art begründet sein; sie ist fast um die Hälfte grösser, stärker gewölbt, an den Seiten mehr gerundet und etwas stärker punktirt; die Fühlerwurzel heller bräunlich, die Längsstreifen der Flügeldecken in der Regel breiter und aussen tiefer ausgebuchtet, der gemeinschaftliche schwarze Rückenstreifen erweitert sich von vorne nach rückwärts allmälig, während er bei *H. flexuosa* schon von der Wurzel an ziemlich gleichbreit sich darstellt.

Im Ganzen selten, doch wie es scheint, ziemlich weit verbreitet; in Italien, Dalmatien, Oesterreich, den Rheingegenden, Schlesien.

42. H. flexuosa. Oblongo-ovata, subconvexa, nitida, nigra, punctulata, elytris subovatis, singulo vitta longitudinali angustiore luteo-testacea, extus sinu longiore minus profunde emarginata, intus subrecta; antennarum basi geniculisque piceo-testaceis. Long. 1—1⅕‴ — Lat. ⅓—⅖‴.

Var. vitta fere interrupta aut in duas maculas divisa.

Illig. Schn. Mag. V. 601. 8. (Altica). — Ent. Hfte. II. 71. 42. var. c. d. e. — Illig. Mag. VI. 148. 90. var. 2. 3. — Oliv. Ent. VI. 716. 86. pl. 5. f. 86. — Schönh. Syn. II. 314. 79. var. c. d. e. — Gyll. Ins. Su. III. 531. 10. var. c. d. — Dftsch. Fn. Aust. III. 263. 27. var. β. — Steph. Ill. br. Ent. Mand. IV. 296; Man of br. Col. 292. 2273.

— Redt. Fn. Aust. ed. I. 532. g. 544; ed. II. 939. g. 1066. — Bach Kf. Fn. f. N. u. M. Dtschl. III. 143. 26.

Chrysomela flexuosa Marsh. Ent. br. I. 198. 66.?

Galeruca nemorum Payk. Fn. Su. II. 98. 16 var. β.

Kleiner als die Vorige, mehr flach gewölbt, an den Seiten weniger gerundet, die Punktirung etwas feiner, übrigens aber äusserst ähnlich. Der weder die Wurzel, noch die Spitze erreichende röthlichgelbe Längsstreifen auf jeder Flügeldecke ist etwas schmäler, die Ausbuchtung in der Mitte des Aussenrandes daher weniger tief und länger, der Innenrand ist der ganzen Länge nach ziemlich gerade, daher der gemeinschaftliche schwarze Rückenstreifen mehr gleich breit, und nur an der Spitze verschmälert zugerundet. Durch stärkere Ausbuchtung des Aussenrandes findet dieselbe fadenförmige Verschmälerung des Längsstreifens in der Mitte oder gänzliche Trennung in zwei längliche Makeln statt, wie bei der Vorigen. Die Basis der Fühler und die Kniee pechbräunlich. Die Fühler in beiden Geschlechtern gleichmässig gebildet, das 2. Glied etwas länger als das 3., das 4. deutlich länger als dieses, das 5. von dem 4. an Länge wenig verschieden. Das Halsschild ist etwas flacher gewölbt, mit 2 schwachen nur bei schiefer Ansicht wahrnehmbaren Schrägeindrücken beiderseits an der Basis; die Flügeldecken mehr länglich als bei *H. tetrastigma.*

Im nördlichen und mittleren Europa heimisch, aber wohl nirgends häufig. Mir liegen Exemplare aus der Leipziger Gegend, den Rheingegenden, Oesterreich und Steiermark vor.

Das Merkmal „subdepressa“ oder „depressiuscula“ bei Illiger, Ent. Hften, Gyllenh., Duftschm. etc. deutet an, dass als *H. flexuosa* dieser Autoren die vorliegende und nicht etwa die viel gewölbtere *H. tetrastigma* anzunehmen sei, obschon nach der verschiedenen Grössenangabe bei den Autoren zu schliessen, unter derselben auch die Vorige verstanden worden ist, wie sich überhaupt sowohl bei *H. flexuosa* als *H. nemorum* der Autoren die ähnlichen Arten dieser Gruppe sehr vermengt finden. So dürfte *H. flexuosa* E. H. l. c. var. a., Gyll. l. c. var. a., mit ganzem oder nur wenig ausgebuchtetem Längsstreifen, dann *Alt. Nasturtii* Pz. En. Germ. 21. f. 9, weder zu der vorliegenden noch vorhergehenden Art gehören, wenigstens liess sich an einer ziemlichen Anzahl derselben keine solche Gestalt des Längsstreifens wahrnehmen; vielleicht beziehen sie sich auf die weiter unten beschriebene *H. undulata m.*; die Var. b der *H. flexuosa* E. H.

und Gyll. dürfte sich theils auf *H. tetrastigma*, theils auf *H sinuata* Redt. beziehen lassen. *H. flexuosa* Illig. l. c. var. 1 gehört unzweifelhaft zu *H. nemorum* L., dessen *H. nemorum* var. 1 aber zu *H. undulata m.*; var. 2 zu *H. sinuata* Redt. — Die Panzer'sche Abbildung der *H. flexuosa* (Fn. Germ. 25. f. 12) ist wie die meisten seiner Abbildungen ungenau. *H. 4guttata* Steph. Ill. br. Ent. Mand. IV. 299; Man. of br. Col. 292. 2275 mit ganz schwarzen Fühlern und Beinen und deutlich getrennten Makeln bleibt zweifelhaft. Ob *H. flexuosa* Marsh. Ent. br. I. 198. 66 nicht vielleicht auf die Vorige zu beziehen sei, dürfte nach der gegebenen Beschreibung schwer zu entscheiden sein.

43. **H. flavoguttata.** Oblongo-ovata, subconvexa, nigra, thorace nitidissimo, subtilissime punctulato, elytris subnitidis densius punctulatis, singulo maculis duabus flavis, una oblonga subquadrata ad basin, altera rotunda apicem versus; antennarum basi, geniculis tarsisque testaceis. Long. 1''' — Lat. ⅓'''.

Var. tibiis apice aut totis fuscotestaceis.

Etwas kleiner als *H. flexuosa*. Länglich eiförmig, wenig gewölbt, schwarz. Jede Flügeldecke mit zwei goldgelben Makeln, deren vordere an der Wurzel länglich viereckig und etwas schräg von aussen nach innen gestellt, sich bis an den Vorderrand erstreckt, und durch die schwarze Schulterbeule seicht ausgebuchtet ist; deren hintere nur halb so gross und rund, nahe an der Spitze liegt, und von der vorderen durch einen weiten Zwischenraum geschieden ist. Die 4 bis 5 ersten Fühlerglieder hell gelbbraun, die übrigen schwarzbraun. Tarsen, Kniee und Spitze der Schienen ebenfalls gelbbraun, oder die ganzen Schienen bräunlich und nur in der Mitte etwas dunkler. Scheitel und Halsschild sehr fein und mässig dicht punktirt; letzteres sehr stark glänzend, wenig gewölbt, etwa um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten in der Mitte leicht gerundet, nach vorne wenig verschmälert, die Hinterecken stumpf, die Basis nur undeutlich gerandet; am Grunde dem Schildchen gegenüber steht ein seichtes kurzes Längsstrichelchen. Die Flügeldecken an den Schultern breiter als das Halsschild und 4mal so lang, wenig glänzend, fein, aber dicht und an der Naht fast runzlich punktirt, ohne linienförmiger Stellung der Punkte. Schulterbeule stark erhaben, und durch einen kurzen Eindruck abgesetzt. Die Makeln der Flügeldecken dürften schon ihrer entfernten Stellung nach, stets getrennt vorkommen. Die Bildung der Fühler in beiden Geschlechtern

gleich; das 3. Glied ist deutlich kürzer als das 2. und 4., welche einander an Länge gleich sind, das 5. ist etwas verlängert, das 6. ungefähr von der Länge des 3. Gliedes.

Durch geringere Grösse, dann durch Gestalt und hellgoldgelbe Färbung der Makeln und deren weiten Abstand von einander, dichte Punktirung der etwas matt glänzenden Flügeldecken, durch Ausbreitung der hellen Färbung der Fühlerwurzel bis zum 5. Gliede, gelbbraune Tarsen und Schienenspitzen von den Var. der 2 Vorhergehenden mit getheilten Längsstreifen hinlänglich verschieden; von *H. Brassicae* Fab. aber schon durch die länglich eiförmige Gestalt, schwächere Wölbung und die gleichartige Fühlerbildung in beiden Geschlechtern zu unterscheiden.

Zwei Stücke dieser schönen Art verdanke ich der gütigen Mittheilung des Herrn v. Kiesenwetter, welcher sie aus Griechenland (Athen) erhielt.

(Fortsetzung folgt.)

Vorläufiger Commentar

zum

dipterologischen Theile der »Fauna austriaca«.

Von Dr. I. R. Schiner.

II.

Gleich nach dem Erscheinen des ersten Theiles dieses Aufsatzes war Herr Professor Dr. Kolenati so gütig, mich auf einige Punkte aufmerksam zu machen, die seiner Ansicht nach in meiner Arbeit einer Berichtigung bedürfen würden. Da die Verschiedenheit unserer Ansichten meistens nur auf Missverständnissen beruhte, so will ich hier nur dasjenige besonders hervorheben, was auch in weiteren Kreisen missverstanden werden könnte.

Herr Dr. Kolenati glaubte nämlich, dass es statt „*Nemestrinidae*," richtiger „*Nemestrininae*" heissen müsse; dass „*Coenomyidae*" mit Westwood 1840 zu citiren sei, dass nicht „*Dolichopidae*," sondern „*Dolichopodinae*" Rondani 1848 zu sagen wäre, und dass „*Stratiomyinae*" ebenso von Rondani 1848 bereits verwendet worden sei. — Alles diess wäre vollkommen richtig, wenn auch, rücksichtlich der Namen der Familien und Subfamilien dem Prioritätsprinzipe volle Rechnung getragen werden

wollte. Das halte ich aber nicht für förderlich und ich verwende die Namen zur Bezeichnung von Familien- und Subfamilien-Gruppen, ohne Rücksicht auf frühere Autoren, ganz nach meinem Belieben, wobei ich nur die Maxime streng und consequent aufrecht erhalte, dass ich für Namen der Familiengruppen die Zwangsendung idae, für jene der Subfamiliengruppen die Zwangsendung inae überall anwende. Es ist diess ein Vorgang, welcher meines Wissens zuerst von L. Buonaparte eingeführt worden ist, seitdem aber, besonders von Seite der Engländer, in den verschiedensten Zweigen der Zoologie, und wie ich glaube mit Nutzen angewendet worden ist. Ich bin der Ansicht, dass Herrn Westwood kein Unrecht widerfahre, wenn zu dem Namen „*Coenomyidae*" sein Name nicht beigegeben ist, und zwar um so weniger als Westwood in der Familie der *Coenomyidae* die Gattungen *Xylophagus*, *Subula*, *Pachystomus* und *Coenomyia* vereinigte, während bei mir nur die letztgenannte Gattung zur Familie der *Coenomyidae* gerechnet wurde, alle übrigen Gattungen aber in der Familie der *Xylophagidae* untergebracht sind. Wollte ich ganz im Sinne Herrn Kolenati's vorgehen, so hätte ich zu *Coenomyidae* Mihi und *Xylophagidae* Mihi überall *Coenomyidae* Westwood mit „partim" citiren müssen. Ich habe aber so wenig Vertrauen zu dieser mit „partim" zu vollziehenden Gewissenhaftigkeit, dass ich sie lieber ganz unterlasse, auf die Gefahr hin als Plünderer fremder Verdienste verschrieen zu werden.

Noch eine allgemeine Bemerkung sende ich hier voraus, nämlich die, dass ich in meinem Buche nur europäische Arten und Gattungen im strengsten Sinne des Wortes berücksichtige, und daher die aus Kleinasien, Syrien, Sibirien, Nordafrika u. s. w. stammenden unbedingt und auch dann weglasse, wenn sie auch von anderen Autoren unter den Europäern aufgezählt worden sind.

Ich fahre nun mit meinem Commentar fort:

In der Familie der *Asilidae* habe ich die Untergattungen, welche Löw bei den Dasypogoninen aufstellte, mit alleiniger Ausnahme von *Eriopogon*, die ich mit *Holopogon* vereinigte, als selbstständige Gattungen behandelt. Ausserdem ist in der genannten Subfamilie auch die Gattung *Apogon* Perris aufgenommen.

In der Subfamilie der *Laphriinae* wurde die Rondani'sche Gattung *Andrenosoma* für *L. atra* u. *L. albibarbis* Mg. angenommen, alle übrigen Arten sind in die beiden Gattungen *Laphystia* und *Laphria*

vertheilt. Es ist mir dabei nicht entgangen, dass diejenigen Laphria-arten, welche sich durch einen gestreckteren Bau des Hinterleibes, durch grössere Nacktheit des Körpers und meist auch durch lichter gefärbte Schulterbeulen, wie z. B. ***L. fimbriata***, ***marginata***, ***ignea***, ***gilva*** u. s. w. von den plumperen, dichtbehaarten Arten, wie z. B. ***L. flava***, ***ephippium*** u. s. w. recht auffallend unterscheiden, die Aufstellung einer besonderen Gattung rechtfertigen würden. Ich habe diess aber bei dem gegenwärtigen Anlass nicht für unerlässlich erachtet und ebenso ***Laphria maroccana*** einstweilen in der Gattung ***Laphria*** belassen. Meine Subfamilie der ***Asilinae*** enthält die Gattungen ***Promachus*** Lw. und ***Asilus*** L. — Dass ich nicht auch hier die, grösstentheils gut charakterisirten Untergattungen Löw's als selbstständige Gattungen behandelte, hat seinen Grund in den Rücksichten für die praktischen Bedürfnisse, denen ich mit meiner „Fauna" zunächst gerecht werden wollte. Bei allen Asilusarten zeigt sich nämlich eine so auffallende Uebereinstimmung im Habitus, dass eine Vertheilung derselben in mehrere Gattungen, den nicht vollkommen gewiegten Dipterologen als eine Zersplitterung und Zerreissung des Zusammengehörigen erscheinen würde, und denselben vielmehr zu verwirren geeignet sein könnte.

Die Familien der ***Midasidae*** und ***Scenopinidae*** geben mir keinen Anlass zu einer Bemerkung. Dass ich ***Xestomyza*** zu den Thereviden und nicht zu den Bombyliden brachte, bedarf wohl keiner besonderen Rechtfertigung. ***Exapata*** Macq., die ich nicht kenne, passt nach den angegebenen Merkmalen am besten zu den Thereviden.

In der Familie der ***Leptidae*** sind die Gattungen ***Lampromyia*** Macq., ***Vermilio*** Macq., ***Leptis*** F. ***Chrysopila*** Macq., ***Atherix*** Meig., ***Ptiolina*** Zett. und ***Spania*** Meig. untergebracht. Dass ***Spania*** Meig. richtiger hieher gehört, hat schon Walker gezeigt. ***Ptiolina*** Zett., welche von Zetterstedt nur sehr ungenügend charakterisirt ist, begrenzte ich dahin, dass ich zu derselben alle jene Atherixarten brachte, bei denen die Analzelle offen ist. Diese Arten stimmen auch in den übrigen Merkmalen unter einander besser überein als mit den echten Atherixarten; namentlich ist bei ihnen der Kopf weniger platt gedrückt, ihr Untergesicht ist länger und die Vorderbeine sind entschieden kürzer.

Die Familie der ***Dolichopidae*** ist erst in neuester Zeit von Herrn Löw einer gründlichen Bearbeitung unterzogen worden, es bleibt mir daher nichts übrig, als jene wenigen Punkte anzudeuten, wo ich den Ansichten dieses Autors nicht ganz beigetreten bin.

Für die Gattung *Saucropus* Löw ist der ältere, obwohl nicht ganz correct gebildete Name *Neurigona* Rondani beibehalten. Ich habe zu derselben auch die Gattung *Eutarsus* Löw gezogen, die sich von *Neurigona* nur durch das kleine meist verborgene Hypopygium unterscheidet, durch die stark verlängerten Hinterbeine und den rothgelben Hinterleib aber in eine nähere Verwandtschaft mit ihr tritt. *Nematoproctus* Löw wurde mit *Diaphorus* Meig. vereinigt. Löw errichtete diese Gattung auf *Argyra annulata* Macq. (= *Chrysotus distendens* Meig.), weil, wie er ganz richtig bemerkt, diese Art mit *Argyra* füglich nicht vereint bleiben könnte. Ich finde aber keinen Grund, warum sie dann nicht mit *Diaphorus* vereint werden sollte. Die Merkmale der Gattung *Nematoproctus* Löw. sind ganz dieselben, wie die für *Porphyrops* Löw mit alleiniger Ausname der dorsalen Stellung der Fühlerborste und der runden, kurzen Gestalt des dritten Fühlergliedes. Durch diese Merkmale unterscheidet sich aber auch *Diaphorus* zunächst und hauptsächlich von *Porphyrops* und es bleibt sonach kein anderer Unterschied mehr übrig, als die Schmalheit des Untergesichts.

Leucostola Löw vereinigte ich mit *Argyra*; der Gattungsunterschied (Nacktheit des ersten Fühlergliedes) erschien mir nicht wichtig genug, um die in allen übrigen Merkmalen und insbesondere durch das silberglänzende Toment mit *Argyra* übereinstimmende Art aus derselben auszuscheiden. Aus demselben Grunde sind auch die Gattungen *Syntormon* und *Synarthrus* Löw als eine einzige behandelt worden, für die ich den Namen *Syntormon* beibehielt.

Rücksichtlich der Verwendung des Namens *Rhaphium* konnte ich den Löw'schen Ansichten nicht beitreten. Löw hat nämlich den Namen *Rhaphium* nur für *Rhaphium longicorne* beibehalten, alle übrigen Rhaphiumarten aber in die zwei Gattungen *Xiphandrium* und *Porphyrops* vertheilt. Meigens Diagnose der Gattung *Rhaphium* (Illiger's Magaz. II. 272) passt ohne Zwang auf jene Arten, welche Löw in die Gattung *Xiphandrium* stellte. Meigen selbst hat *Rh. caliginosum*, *xiphias* (= *caliginosum*), *macrocerum* (= *caliginosum*) und *fasciatum* ursprünglich zu *Rhaphium* gestellt. Ich nenne daher die Löw'sche Gattung *Xiphandium*: *Rhaphium*; belasse aber *Rhaphium longicorne* in der Gattung *Porphyrops* Meig. Löw., was ohne grossen Uebelstand geschehen kann. Für *Smiliotus* Löw ist der ältere Name *Machaerium* Hal. beibehalten worden, weil mir die Ansicht, dass die Verwendung eines Namens in der Botanik, denselben aus der Zoologie

ausschliessen müsse, nicht begründet erscheint. Es müssten mit derselben auch — um nur bei der Dipterologie zu bleiben — beispielsweise folgende Namen verworfen werden: *Actia*, *Amphipogon*, *Dasypogon*, *Lasioptera*, *Lomatia*, *Phania*, *Microdon*, *Anapera*, *Apogon*, *Calicera*, *Ceratites*, *Colax*, *Craspedia*, *Rutilia*, *Scopolia*, *Lucilia*, *Mallophora*, *Lasia* u. s. w., was doch wohl ohne Inconvenienzen nicht leicht geschehen könnte. *Machaerium* Rich. als Fischgattung ist aber jünger, als die Verwendung dieses Namens in der Dipterologie.

Die Gastung *Gymnopternus* Löw hat nur in sofern eine Modification erfahren, als ich, wie ich gleich erwähnen werde, auch einige Hercostomusarten in diese Gattung gereiht habe.

Die Gattung *Scellus* Löw habe ich vorläufig mit der Gattung *Hydrophorus* Fall. vereint gelassen. Die Gattung *Hercostomus*, an deren Stichhältigkeit Löw selbst zweifelt, was schon daraus hervorgeht, weil er den, als typische Art bezeichneten *Hercostomus longiventris* in seinen Nachträgen als *Hypophyllus longiventris* anführt, obwohl daselbst die Gattung *Hercostomus* noch aufrecht erhalten ist, habe ich nicht angenommen und die Arten *H. cretifer* und *fulvicaudis* zu *Gymnopternus*, den *H. longiventris* aber zu *Hypophyllus* gereiht. Ganz unbekannt ist mir *Haltericerus* Rond, geblieben, wesshalb man auch diese Gattung in meiner Fauna vermissen wird. Die Familie der ***Platypezidae*** und ***Lonchopteridae*** sind ganz im Sinne des Walker'schen Werkes über britische Dipteren, behandelt worden.

In der Familie der ***Pipunculidae*** habe ich mich veranlasst gefunden, für *Pipunculus scutellatus* und *flavicornis* die Zetterstedt'sche Gattung *Nephrocerus* zu adoptiren. Sie gleicht allerdings der Gattung *Pipunculus* in vielen Stücken, allein die Schulterschwielen, das Schildchen und eine Schwiele zwischen diesen und der Flügelwurzel jederseits, welche Theile alle fast blasig aufgetrieben sind, so wie die Gestalt des dritten, nierenförmigen, nach unten zu etwas verlängerten Fühlergliedes und die immer gegabelte vierte Längsader bieten Merkmale, welche eine Abtrennung gerechtfertiget erscheinen lassen. Ich fand mich hiezu um so mehr veranlasst, weil die genannten Arten in ihrem Betragen von dem der echten Pipunculusarten bedeutend abweichen.

In der Familie der ***Syrphidae*** habe ich viele und nicht unwesentliche Aenderungen vorgenommen. Ich glaube, dass ein Monograph dieser eben so schönen als schwierigen Familie, trotzdem noch Vieles

zu trennen und auszuscheiden finden wird. Ich muss vorerst erwähnen, dass ich die Gattungen *Pipizella* Rond. und *Orthoneura* Macq. angenommen habe. Bei ersterer betrachte ich als wesentliches Unterscheidungsmerkmal nicht so sehr die Verlängerung des dritten Fühlergliedes, als vielmehr die Form und das Geäder der Flügel. Die Flügel sind nämlich bei den Pipizella-Arten immer kürzer und breiter als bei den Pipizen und die von der vierten Längsader zur dritten aufsteigende Querader ist immer sehr steil, es haben die Pipizellen ein mehr Paragusartiges als Syrphusartiges Geäder. Ein ähnliches Bewandtniss hat es auch mit *Orthoneura* Macq., im Vergleiche zu *Chrysogaster*; ich gebe aber zu, dass die Trennung der zuletzt genannten beiden Gattungen ein unabweisliches Bedürfniss nicht ist und die Gattung *Orthoneura* meist nur aus Zweckmässigkeitsrücksichten aufrecht zu erhalten sein wird.

Die Gattung *Syrphus* im Meigen'schen Sinne enthält auch nach Ausscheidung von *Cheilosia*, *Doros*, *Melithreptus* und *Platycheirus* noch so viel Heterogenes, dass eine weitere Ausscheidung sich als unerlässlich darstellt. Ich habe eine solche versucht. Die von mir neu angewendeten Gattungen sind: *Melanostoma*, *Leucozona*, *Eriozona* und *Pyrophaena*. Ich gebe hier die Charakterisirung derselben:

Melanostoma. Durch das im Grunde immer schwarze, nackte mit einem deutlichen Höcker versehene Untergesicht und durch das meistens ganz schwarze, undurchsichtige Schildchen mit *Cheilosia* nahe verwandt, von derselben aber durch die gelben oder lichteren Hinterleibsbinden und Flecken verschieden und sich dadurch den echten Syrphusarten nähernd. Von den Platycheirusarten, denen sie sonst sehr gleichen, unterscheiden sich die Melanostomen durch die einfachen Vordertarsen des Männchens. Die Gattung *Melanostoma* unterscheidet sich daher von *Cheilosia* durch die lichteren Zeichnungen des Hinterleibs und das etwas längere dritte Fühlerglied, von *Syrphus* durch das schwarze, meist ganz nackte Untergesicht und das schwarze Schildchen, von *Platycheirus* durch die einfachen Beine, von *Leucozona* und *Erizona* durch die Nacktheit des Körpers und die Gestalt des Hinterleibes, von *Pyrophaena* durch die den Leib überragenden langen Flügel und den nie vorstehenden Scheitel. Als typische Art betrachte ich den *Syrphus mellinus*.

Pyrophaena zeigt im Allgemeinen die Merkmale von *Melanostoma* und *Platycheirus*, unterscheidet sich aber von beiden durch das

viel grössere, vorstehende Scheiteldreieck, durch den ganz plattgedrückten, im Umrisse lang elliptischen, an der Basis etwas verschmälerten Hinterleib, durch die kurzen, im Umrisse mehr rundlichen, vorne stumpfen Flügel, welche den Hinterleib nie überragen und durch die Färbung des Hinterleibs, an welchem die lichteren Partien immer rostroth oder orangegelb sind. Als typische Art betrachte ich ***Syrphus rosarum.***

Leucozona und ***Eriozona*** unterscheiden sich von ***Cheilosia***, ***Melanostoma***, ***Platycheirus***, ***Pyrophaena*** und ***Spatigaster*** sogleich durch das gelbe Untergesicht und die meist sehr dichte Behaarung, durch das letztere Merkmal unterscheiden sie sich gleichzeitig von der Gattung ***Syrphus***. Dass der Farbe des Untergesichts ein so grosser Werth beigelegt wird, mag allerdings auf Widerspruch stossen. Allein es kann nicht geläugnet werden, dass die Arten, welche dieses Merkmal zeigen, auch in allen anderen Stücken mit einander übereinstimmen und sich zu natürlichen Gruppen vereinigen. Es ist auch nicht die gelbe Farbe allein, sondern die ganze Beschaffenheit des Untergesichts ist eine andere als bei den Arten mit schwarzem Untergesicht. Nimmt man ***Leucozona*** aus, so zeigt sich bei allen übrigen gelbgesichtigen Arten ein breites, gewölbtes, nie durch auffallende Höcker ausgezeichnetes, in der Regel behaartes Untergesicht, das auch bei den meisten Arten ein wachsartiges Ansehen hat. Gleichzeitig nimmt aber auch das Schildchen die Farbe und Beschaffenheit des Untergesichts an, es ist nämlich meistens wie aufgeblasen, gelblichbraun oder gelb und durchsichtig.

Leucozona sondert sich von den echten Syrphusarten und von ***Eriozona*** durch das im Profile senkrechte, unten vorspringende, weit unter die Augen herabgehende Untergesicht, auf welchem ein ziemlich deutlicher Höcker vorragt, scharf ab. Der Hinterleib hat überdiess eine ganz eigenthümliche Form, indem er erst hinter der Mitte am breitesten ist und auf diese Art im Umrisse fast keulförmig erscheint. ***Leucozona*** steht den Cheilosien näher als irgend eine Art der gelbgesichtigen Syrphusarten. Als typische Art betrachte ich ***Syrphus lucorum.***

Eriozona gleicht ***Leucozona***, unterscheidet sich aber von derselben durch die Verlängerung des dritten Fühlergliedes, durch die Gestalt des Untergesichts und die Form des Hinterleibs. Durch das letztere Merkmal sondert sich diese Gattung auch von der Gattung Syrphus in unserem Sinne ab. Der Hinterleib ist nämlich kurzeiförmig, fast rund, sehr breit, dabei aber ziemlich flach gewölbt. Ausserdem

sind die Schenkel an allen Beinen stark verlängert und der ganze Leib dicht behaart. ***Eriozona*** hat ein hummelartiges Ansehen. Als typische Art ist ***Syrphus oestriformis*** zu betrachten.

Diejenigen Syrphusarten, welche behaarte Augen haben und für welche Rondani die Gattung ***Lasiophthicus*** einführte, habe ich nur als Gruppe der Gattung ***Syrphus*** behandelt, weil mit diesem Merkmale sehr Verwandtes getrennt worden wäre, z. B. ***Syrphus ribesii*** und ***S. topiarius*** oder ***S. leiophthalmus*** und ***S. glaucus***.

In der Gattung ***Doros*** Meig. wird man nur ***D. conopseus*** finden.

Die übrigen Arten, welche von anderen Autoren gewöhnlich zu ***Doros*** gestellt werden, weichen durch die Bildung des Untergesichtes und die Form des Hinterleibes so wesentlich von ***D. conopseus*** ab, dass ich deren Vereinigung in eine eigene Gattung für gerechtfertiget halte. Ich habe desshalb für sie die neue Gattung ***Xanthogramma*** angenommen.

Ebenso fand ich mich veranlasst, die Gattung ***Sericomyia*** in zwei Gattungen zu zerlegen und für die, schon im Habitus unter sich übereinstimmenden fast nackten, gelbbandirten Arten ***S. lappona*** und ***borealis*** den Namen ***Sericomyia*** Mg. beizubehalten; während ich für die starkbehaarten unbandirten Arten: ***S. bombyformis*** und ***mussitans***, die Gattung ***Arctophila*** neu aufstellte. Die Gattung ***Arctophila*** unterscheidet sich von ***Sericomyia*** durch die dichtere, fast pelzartige Behaarung des ganzen Körpers, durch die Bildung des Untergesichts und durch die Form des Hinterleibes, der kürzer, breiter und mehr gewölbt ist als bei ***Sericomyia***. Auch sind die Hinterschenkel bei ***Arctophila*** immer stark verdickt und so, wie auch die Schienen, stark gebogen. Das Untergesicht ist gerade und geht kegelförmig weit unter die Augen herab, es ist am Ende nicht abgestutzt, wie bei ***Sericomyia***, sondern zugespitzt, der Rüssel, welcher nie länger ist als die Schnauze, hat überdiess lange und sehr schmale Saugfädchen und die Flügel haben auf der Mitte immer einen braunen Fleck.

Noch habe ich in der Gattung ***Mallota*** einige Veränderungen vorgenommen, welche voraussichtlich gebilliget werden dürften. Es ist nämlich ***Mallota vittata*** Meig., für welche Art Rondani die Gattung ***Lejops*** vorgeschlagen hat, aus der Gattung ***Mallota*** ausgeschieden und mit ***Helophilus*** vereint geworden, was ohne Zwang geschehen konnte. Die Gattung ***Imatisma*** Macq. und ***Zetterstedtia*** Rond. sind dagegen nicht angenommen und Alles, was zu ihnen gehört, in der Gattung ***Mallota*** vereint geblieben. ***Helophilus*** erhält

durch die Einreihung von ***Mallota vittata*** freilich einen Zuwachs, der den Gattungsbegriff einigermassen zu modificiren veranlasst: allein es stehen bei ***Helophilus*** noch andere Arten, wie z. B. ***H. peregrinus*** Lw. und ***H. floreus*** L., ferners ***H. lineatus*** F. und ***transfugus*** L., welche jede für sich Merkmale zur Errichtung besonderer Gattungen bieten würden (und Rondani geboten haben, wie z. B. ***Mesembrius peregrinus***, ***Myathropa floreus***). Nach den praktischen Zwecken, die ich bei meiner „Fauna" im Auge hatte, konnte ich mich nicht entschliessen, die habituell übereinstimmenden Arten von einander zu trennen.

Zum Schlusse erlaube ich mir anzuzeigen, dass das erste Heft der „Fauna austriaca" in der Verlagshandlung C. Gerold und Sohn bereits erschienen ist und durch alle soliden Buchhandlungen bezogen werden kann.

Es enthält die Einleitung mit den nöthigen Vorbegriffen, dann von dem eigentlichen Texte die dritte Tabelle zum Bestimmen der Arten aus den Familien der ***Stratiomydae***, ***Xylophagidae***, ***Coenomyidae***, ***Tabanidae***, ***Nemestrinidae***, ***Bombylidae*** und ***Acroceridae*** (letztere Familie nur zum Theil).

Um die sogleiche Benützung des ersten Heftes möglich zu machen, ist demselben ein Auszug aus der ersten und zweiten Tabelle zum Bestimmen der Familien und der in dem Hefte enthaltenen Gattungen beigegeben worden. Zwei Steindrucktafeln erläutern die Bezeichnungen der einzelnen Theile der Dipteren, wie sie im Texte von mir angewendet worden sind.

Möge das Werkchen eine freundliche Aufnahme finden, und das Studium der Dipteren durch dasselbe einigermassen erleichtert werden.

Ueber die Nomenclaturgesetze und den Catalogus Col. Europae.

Von H. Schaum.

Die in der Dresdener Entomologen-Versammlung vor zwei Jahren berathenen und daselbst angenommenen Nomenclaturgesetze sind in diesen Blättern wiederholt besprochen worden. Bisher ist eine Erwiederung weder von Herrn v. Kiesenwetter, dem Verfasser, noch von mir, der ich an der Redaction vielen Antheil genommen habe, erfolgt, theils weil die erhobenen Einwendungen nur wenig den Inhalt der Ge-

setze betrafen, theils weil sie auf Missverständnissen (theilweise selbst auf einer flüchtigen Lectüre) einzelner Paragraphen und der erläuternden Bemerkungen beruhten, theils weil öffentliche Zwiegespräche über allgemeine Normen, über die man sich bei mündlicher Discussion durch Erörterung thatsächlicher Beispiele einigen kann, selten oder nie zu einem Abschlusse führen, aber im höchsten Grade zeitraubend sind. Das Verdienst dürfte den Nomenclaturgesetzen aber wohl nicht bestritten werden, dass sie in bestimmter Weise gewisse Anforderungen aussprechen, welche die Wissenschaft in Bezug auf Inhalt und Form an jede Publication zu machen hat, und von deren Erfüllung die Beachtung der einzelnen Publicationen mehr oder weniger abhängt. Die auf den Inhalt bezügliche Anforderung, dass die Angaben eines Schriftstellers die Art, die er aufstellt, einigermassen kenntlich machen müssen, um für eine Beschreibung zu gelten und Prioritätsrechte zu begründen *), hat von keiner Seite Widerspruch erfahren. Begreiflicher Weise will Niemand das Odium auf sich nehmen, ganz ungenügende oder gar falsche Angaben verfasst zu haben, Niemand als ein unzuverlässiger oder oberflächlicher Schriftsteller erscheinen. Gegen die formelle Anforderung, dass die Namen der Insecten nicht Bildungen sein sollen, die im Widerspruch mit den Gesetzen der lateinischen Sprache stehen, hat man dagegen Einwendungen gemacht und dieselben besonders darauf gestützt, dass ein beliebiger X ein sehr guter Entomolog sein könne, aber das ABC und die ersten Regeln der lateinischen Sprache nicht zu kennen brauche. Thatsächlich stellt sich die Sache freilich so, dass die schlechtesten Entomologen auch die grössten Namenschänder sind. Aber auch im entgegengesetzten Falle wird die Güte der Beobachtung nicht darunter leiden, wenn der etwa angewandte Name den Gesetzen der Sprache gemäss verbessert wird **).

Es ist übrigens selbstverständlich, dass es nur die Absicht sein kann, einen allgemeinen Usus herzustellen und dass es dem Einzelnen immer freistehen wird, diesem Usus entgegen sich seines fehlerhaften

---

*) Dass unnöthige Aenderungen durchaus zu vermeiden und dass an die Namen nicht eine ungebührlich strenge Kritik anzulegen ist, ist in den Gesetzen des Breiteren erörtert. Abusus non tollit usum.

**) Selbstverständlich kann nicht nach allgemeinen Normen, sondern nur in jedem einzelnen Falle entschieden werden, ob die Angaben eines Schriftstellers von der Art sind oder nicht.

Namens zu bedienen, ebenso wie es vorkommenden Falles jedem Einzelnen unbenommen ist, die etwaigen orthographischen oder grammatischen Fehler seiner Dienstboten in der Muttersprache nachzuschreiben, nur muss derselbe nicht erwarten, dass seine Missbilligung des entgegengesetzten Verfahrens bei denjenigen Eindruck machen wird, die es vorziehen, sich einer richtigen Schreibweise zu bedienen.

Es ist aber an die Veröffentlichung der Nomenclaturgesetze überhaupt die Frage geknüpft worden, ob eine kleine Anzahl von Liebhabern der Entomologie berechtigt sei, allgemein bindende Gesetze der Nomenclatur zu erlassen. Die Antwort hierauf ist in den einleitenden Worten der Gesetze selbst enthalten, die ich hier wiederhole, weil sie der Beachtung der Fragesteller entgangen zu sein scheinen.

„Der nachstehende Aufsatz will natürlich nicht neue Gesetze auffinden oder aufstellen, sondern er beabsichtigt nur, die Regeln der entomologischen Nomenclatur, wie sie bereits von Linné, dem Gründer der ganzen Disciplin, aufgestellt sind, wie sie sich aus der Natur der Sache vernunftgemäss ergeben und durch den Gebrauch seitens anerkannter entomologischer Autoritäten festgestellt haben, in möglichst präciser Weise zu formuliren u. s. w."

Hieran knüpfe ich meinerseits die Frage, ob man von dem Verfasser einer lateinischen oder französischen Grammatik zu sagen berechtigt sei, dass er die Gesetze der Sprache erlassen habe, wenn er sie in bestimmten Paragraphen formulirt.

In dem Artikel über entomologische Nomenclatur, der in der Mainummer erschienen ist, hat Herr v. Sacher eine Anzahl europäisch-türkischer Käfer verzeichnet, die Frivaldszky in verschiedenen ungarischen Zeitschriften bekannt gemacht hat, und die in dem von mir, Dr. Kraatz und Kiesenwetter bearbeiteten Catalogus Coleopt. Europae nicht aufgenommen sind, obwohl die im §. 11 des Dresdener Statuts verlangten Bedingungen erfüllt waren. Die Thatsache muss ich vollständig einräumen, mich aber dagegen verwahren, dass die Auslassung jener Arten für eine tendentiöse gehalten werde. Ich habe die von Herrn v. Sacher aufgezählten Abhandlungen Frivaldszky's nicht gekannt und nicht gewusst, dass die Jahrgänge der ungarischen Zeitschriften vor respective 25 oder 20 Jahren*), wo ich

*) Ich habe jetzt erst Gelegenheit gehabt, die Schriften der ungarischen Akademie einzusehen. Die Annalen der ungarischen naturf. Gesellschaft existiren

noch das Gymnasium und die Universität zu Halle besuchte, an die Berliner Akademie eingesandt worden sind. Erichson hat es eben so wenig gewusst, da er sie in seinen Jahresberichten nicht erwähnt hat, Lacordaire hat sie auch nicht gekannt, denn er führt in seinem Werke: Genera des Col. nur einen *Carabus torosus* Friv. *) und *versicolor* Friv. auf; auch sonst habe ich nie und nirgends ein Citat der Frivaldszky'schen Arten gefunden. Da drängt sich doch die Frage auf, ob Frivaldszky diess nicht selbst veranlasst hat, indem er die Beschreibungen in Gesellschaftsschriften veröffentlichte, die nur zur Kenntniss von Personen gelangen, welche die magyarische Sprache verstehen, und indem er es unterlassen hat, einen Auszug seiner Arbeit an irgend einem andern Orte den der magyarischen Sprache nicht

---

gar nicht in Berlin, auch nicht in der Bibliothek der Akademie. Da nun ein Londoner oder Pariser Entomologe wahrscheinlich eben so wenig in der Lage ist, diese Schriften zu benutzen, und da sie den Bewohnern von Provinzialstädten noch viel weniger zugänglich sein dürften, so scheint mir wenigstens der Zweck einer jeden Publication, die Arbeit bekannt zu machen, in Bezug auf die Frivaldsky'schen Beschreibungen verfehlt.

In den Schriften der Akademie finde ich ausser den von Herrn v. Sacher aufgezählten Coleopteren noch folgende abgebildet: Im Jahrg. 1855: *Cicindela rubens*, *Carabus versicolor* Friv., *Buprestis stigmatica* Schh., *pilosellae* Bon., *Trichodes obliquatus* Brull., *Melolontha albida* Dej., *tenebrioides* Pall., *Anisoplia rumeliaca*, *Hoplia flavipes* Dej., *Cetonia atrorubens*, *Helops obesus*, *Apate aurita*; im Jahrg. 1858: *Callidium moesiacum, Saperda atomaria*, *Lytta phalerata*.

Von diesen fehlen im Catalogus Col. Eur.: *Cicindela rubens* (die röthliche Abänderung der *campestris*), *Carabus versicolor*, *Cetonia atrorubens* (Abänderung von *floricola* Herbst und *Callidium moesiacum*. Da aus dem Umstande, dass H. v. Sacher diese Arten nicht im Cataloge vermisst, hervorzugehen scheint, dass sie unter andern Namen in demselben aufgeführt sind, so wird H. v. Sacher seinen Fachgenossen mit der Angabe, was *Carabus versicolor* und *Callidium moesiacum* ist, eine willkommene Mittheilung machen.

Gleichzeitig wird derselbe um eine vollständige Aufzählung der in den Annalen der naturforsch. Gesellschaft beschriebenen europäischen und asiatischen Käfer gebeten, damit aus der Unkenntniss derselben nicht wieder ein Vorwurf gemacht werden kann.

*) Ist diese Art im europäischen Balkan und nicht vielmehr in Vorderasien einheimisch, wie alle die andern Procrustes-artigen Caraben mit nur drei erweiterten Gliedern an den männlichen Vorderfüssen (*Spinolae*, *lamprus, prasinus* etc.)?

mächtigen Entomologen mitzutheilen. Wenn in einer englisch-ostindischen Zeitschrift naturwissenschaftliche Beobachtungen niedergelegt sind, so lernen wir sie in Europa nur durch Auszüge oder Reproduction englischer, europäischer Blätter kennen, und diejenigen, die etwa in chinesischer oder arabischer Sprache gemacht werden, gehen uns ganz verloren. Diess kann unter Umständen im Interesse der Wissenschaft zu bedauern sein, es liegt aber noch viel mehr im Interesse der Verfasser selbst, nicht in einer Sprache zu schreiben, die etwa nur von einem oder zwei Fachgenossen verstanden wird, und die Arbeiten nicht in Schriften niederzulegen, die nur ganz besonders begünstigten Personen zugänglich sein können*). Wenn es eine grössere Anzahl slavischer oder magyarischer Entomologen geben wird, die sich wissenschaftliche Mittheilungen zu machen haben, so wird Niemand etwas dagegen erinnern, dass sie diess in ihrer Muttersprache thun, und von der Wichtigkeit dieser Mittheilungen wird es abhängen, wie bald sie zur Kenntniss der übrigen Nationen gelangen, aber so lange die Mittheilungen slavischer und magyarischer Entomologen vorzugsweise für nicht slavische und nicht magyarische Entomologen bestimmt sind, können diese es zur Bedingung der Berücksichtigung machen, dass dieselben in französischer oder lateinischer, in englischer oder deutscher Sprache geschrieben werden.

Die einzelnen Bemerkungen des Herrn v. Sacher scheinen meistens die Priorität der Frivaldszky'schen Beschreibung festzustellen. ***Rhagium rufiventre*** und ***Dorcadion Sturmii*** sind von Germar in den letzten Heften der Fauna Ins. Eur. beschrieben und schön abgebildet, die Ende der 30er und Anfangs der 40er Jahre erschienen sind. Ich werde die Notizen bei einer neuen Auflage des Catalogs benützen, auch den ***Pterostichus Zebii*** als ***creticus*** Friv. aufführen, obwohl die lateinische Diagnose des letzteren das Thier gewiss nicht kenntlich macht, denn die wesentliche Abweichung von den Omaseen, die gerundeten Hinterecken des Halsschildes sind nicht erwähnt. Die Beschreibung des ***Carabus cavernosus*** Friv. scheint selbst älter zu sein als die des ***Car. variolatus*** Costa, der wahrscheinlich mit ***cavernosus*** einerlei ist (S. Berl. Entom. Zeitschr. 1860 S. 82). ***Harpalus***

*) Der ausgezeichnete amerikanische Entomolog Th. Harris hat in einer der Entomologie völlig fremden Zeitschrift „the New-England Farmer" Beschreibungen mitgetheilt, von denen selbst in Amerika nur das Exemplar des Verfassers existirt und kein zweites aufzutreiben ist. Wird Jemand für die dort gegebenen Namen Priorität beanspruchen?

spectabilis halte ich für eine durch die Sculptur des Schildchens von *H. necydaleus* gut unterschiedene Art (Berl. Zeitschr. 1859 S. 52).

Auf die Frage des Herrn Semeleder, warum *Lethrus scoparius* Fisch. im Cataloge fehlt, diene zur Antwort, dass mir die Objecte seines Privattausches unbekannt sind, und dass die Aufzählung der Art im Stettiner Cataloge für mich nicht die Stelle des Beweises vertrat, dass sie innerhalb des von mir in der Vorrede bezeichneten Territoriums vorkommt. Es liegt übrigens Herrn Semeleder ob, die Bestimmung des bei Adrianopel vorkommenden (mir unbekannten) *Lethrus* als *scoparius* Fisch. zu begründen und die specifischen Unterschiede von *cephalotes* zu erörtern.

In Bezug auf die in meinem Cataloge um 2 oder 3 Buchstaben eingerückte Synonyme diene ihm zur Notiz, dass ich „die typometrischen Kenntnisse," welche dieses Verfahren „bedingt," bei meinen Lesern voraussetze, und dass derjenige, der sie nicht besitzt, meinen Catalog nicht zu kaufen braucht, sondern sich an den Stettiner halten mag, in welchem die Synonyme mit den gewünschten Klammern versehen sind. Ich habe die Klammern beseitigt, weil sie mir hässlich erscheinen, weil sie bei dem compressen Drucke mehrere Synonymen nicht scharf einschliessen und weil sich eine Klammer sehr leicht im Satze verschiebt, ohne dass diess bei der Correctur bemerkt wird.

Von den frühern Bemerkungen eines süddeutschen Entomologen (Jahrg. 1859 Nr. 7 u. 8) werde ich einige, die ich für begründet halte, (ebenso wie alle andern thatsächlichen Berichtigungen, die mir bekannt werden) bei einer 2. Auflage berücksichtigen. In vielen Punkten kann ich mich seinen Ansichten nicht anschliessen, muss es jedoch unterlassen, im Einzelnen meine Gründe darzulegen, da diess wieder einen langen Aufsatz nöthig machen würde.

Terminologia Entomologica, nach dem neuesten Standpunkte dieser Wissenschaft, bearbeitet von Julius Müller. I. Lieferung. A—Dendrocorisiae. Mit 317 Abbildungen auf 8 Tafeln. Brünn 1860. Selbstverlag des Verfassers. 1 fl. Oe. W. Format: gr. 8. 78 Seiten.

Besprochen von Prof. Dr. Kolenati.

Der Verfasser dieses Werkes, welches ein dankbares, sehr umfassendes und zugleich sehr schwieriges Feld bearbeitet, ist dem entomologischen Publikum seit Jahren durch verschiedene Beiträge als: die Raupe von *Vanessa V. album*, Lepidopterenfauna der

Umgegend Brünns, die Erziehung der Matronula-Raupen, die Forst- und Landwirthschaftlichen Insekten, Beiträge zur Höhlenfauna Mährens, die Endozoën der Insekten, die Insekten-Epizoën der mährischen Fauna, Beiträge zur mährischen Fauna, Arachniden-Fauna, vortheilhaft bekannt, und bedarf daher keiner einleitenden Empfehlung. Wenn wir uns hier noch vor dem Erscheinen des ganzen Werkes in eine Beurtheilung einlassen, so geschieht es desshalb, weil wir nach Dursicht der ersten Lieferung und vermöge der alphabetischen Anordnung zu der Ueberzeugung gelangten, dass der Verfasser das unermessliche Material wohl bezwungen haben dürfte. Schon die bündige und deutliche Erklärung eines jeden Ausdruckes, die gut und mit Umsicht gewählten Beispiele, die Reichhaltigkeit der Benennungen und Beispiele bei den Antennen*) die richtige Darstellungsweise der so schwierigen Skulpturen, die verschiedenen Mundwerkzeuge, die umfassende Beleuchtung der einzelnen Körpertheile, die richtige Deutung und Parallelisirung des so schwierigen Flügelgeäders, u. dgl. m. deuten darauf hin, dass der Herr Verfasser gründliche, sehr umfangreiche Studien in allen Feldern der Entomologie gemacht haben musste und ihn die neuesten, selbst einzelnen monographischen Arbeiten bekannt waren; wir hegen daher keinen Zweifel, dass nicht nur Anfängern, sondern auch durchgebildeteren Entomologen dieses zeitgemässe Werk nützlich werden wird.

Die Ausstattung dieses Werkes ist geschmackvoll und praktisch, mit Vermeidung alles Luxuriösen, die Tafeln sind scharf und gefällig und wir sehen gerne dem raschen Erscheinen der anderen Lieferungen entgegen.

Einen schnellen Absatz wird sich das Werk bald selbst erwirken, da es, fabelhaft billig, einen Schatz von den umfangsreichsten Erklärungen für alle Zweige der Entomologie bietet.

Nur eine hie und da etwas strengere alphabetische Anordnung möchten wir dem Herrn Herausgeber anempfehlen.

Vincenz Kollar.

Am 28. Mai starb an einer Lungenlähmung der Vorstand und erste Kustos des k. k. zoologischen Museums in Wien, Regierungsrath Vincenz Kollar.

Kollar war am 15. Jänner 1797 zu Kranovitz in Preussisch-Schlesien geboren, trat nach Beendigung seiner Studien im Jahre 1817 in das Hof-

*) 108 Verschiedene Bezeichnungen mit Beispielen belegt.

naturaliencabinet zu Wien, wo er alle Stufen bis zum Vorstande durchavancirte und als solcher bis an sein Lebensende thätig war.

Durch vielfältige Auszeichnungen geehrt, geachtet von seinen Fachgenossen und Allen denen, die ihn näher kannten, durchwanderte Kollar die ihm durch Neigung und Beruf vorgezeichnete Laufbahn in jener ungetrübten und beseeligenden Ruhe und Heiterkeit, wie sie nur den nach allen Seiten hin bescheidenen und anspruchslosen Gelehrten gegönnt ist, bis ein unglückliches Familienereigniss an seinem Lebensmarke zu zehren begann und ihm seine letzten Lebensjahre verbitterte.

Noch wenige Tage vor seinem Ende trafen wir ihn wieder einmal nach langer, durch Krankheit veranlasster Unterbrechung, an seinem Arbeitstische. Ein schwacher Strahl von Hoffnung für völlige Genesung beleuchtete damals noch die abgehärmten Züge des freundlichen Mannes. Theilnehmend erkundigte er sich um den Fortgang längst entworfener Pläne und vertrauungsvoll entwarf er neue Pläne für sich und den beginnenden Sommer. Sie sollten leider nicht in Erfüllung gehen und der warme Händedruck beim Abschiede war der letzte, den wir von ihm erhalten sollten. Friede seiner Asche!

Kollar's Verdienste um die Naturwissenschaften und speciell um die Entomologie werden nicht leicht verkannt werden. Was seinen Forschungen und Entdeckungen einen besondern Werth verleiht, ist die Gewissenhaftigkeit und Präcision, mit der er sie ausführte. Er begnügte sich nie und nirgends mit halben Beobachtungen, und scheute sich nicht, jahrelang mit seltener Beharrlichkeit und Ausdauer zu prüfen und zu untersuchen, ehe er es wagte, ein Resultat bekannt zu machen. Auf diesem Wege sind freilich in der kurzen Frist eines Menschenlebens nur wenige solche Resultate zu gewinnen; allein sie sind dann für alle Zeiten gewonnen und dem Fortschritte des menschlichen Wissens förderlicher, als die Werke jener falschen Titanen, die uns mit jedem Lebenshauche die himmlischen Feuer anzufachen wähnen, welche bei genauerer Prüfung aber kaum den Werth eines momentanen Strohfeuers zu beanspruchen im Stande sind.

Eine Specialität, welche Kollar besonders auszeichnete, war sein unermüdliches Streben, das Wissen – im edelsten Sinne des Wortes — gemeinnützig zu machen.

Mögen es Kastengelehrte verdammenswerth finden, die Mysterien der Isis dem uneingeweihten Auge aufzuschliessen, mögen sie den Kopf schütteln, wenn es Gelehrte unternehmen, ihr Wissen auf dem Markte des Lebens auszubieten, um es ein Gemeingut Aller werden zu lassen: so bleibt es doch eine ausgemachte Sache, dass die Wissenschaft ihren höchsten Sieg erst dann erringen wird, wenn sie belebend und veredelnd alle Schichten durchdrungen haben, wenn sie nicht mehr als Monopol vereinsamter Gelehrter betrachtet, sondern in steten Wechselverkehr mit der Allgemeinheit getreten sein wird. Namentlich gilt diess von den Naturwissenschaften, die neben dem allgemeinen, veredelnden Einflusse, welchen sie auf das Menschengeschlecht auszuüben berufen sind, auch noch die specielle Aufgabe zu lösen haben, durch genaue

Erforschung der uns umgebenden Naturobjecte, dem praktischen Leben nützlich zu sein.

Kollar hat besonders in letzterer Richtung Wesentliches geleistet und sein auch in fremde Sprachen übersetztes Werk über die der Landwirthschaft schädlichen Insekten wird ihm ein bleibendes Andenken sichern.

Was Kollar durch die ausgezeichnete Liberalität, mit der er die Benützung der reichen Sammlungen des Hofnaturaliencabinetes ermöglichte, was er durch die Unterstützung, die er jedem ernsteren Streben zu gewähren stets in der freundlichsten Weise bereit war, durch Rath und Beistand in allen die Wissenschaft betreffenden Angelegenheiten geleistet hat, wird dankbar von Allen anerkannt werden, die mit ihm in Verkehr zu treten in der Lage waren. Die allgemeine Theilnahme bei der Nachricht seines Todes, die grosse Zahl der Freunde, welche seinen Leichenzug begleiteten, zeugen auch dafür, dass die vielfältigen Verdienste und vorzüglichen Eigenschaften des hochverehrten Mannes allseitig ihre Würdigung fanden.

Die k. k. Akademie der Wissenschaften, deren wirkliches Mitglied Kollar seit 1848 war, hat sich nicht bestimmt gefunden, dem Leichenbegängnisse Kollar's in corpore beizuwohnen, da es, wie wir hören, nicht Brauch dieser gelehrten Körperschaft ist, ihre Todten in der Weise zu feiern wie es anderwärts der Fall ist. Wir bedauern diess auf's lebhafteste, weil dieser Brauch, abgesehen davon, dass er leicht als Theilnahmslosigkeit gedeutet werden könnte, geradezu die Gelegenheit unbenützt lässt, der grossen Menge, welche doch zunächst durch Aeusserlichkeiten zu der Bedeutung und dem inneren Werthe der Dinge hingeleitet wird, zu zeigen, dass mit dem Hinscheiden eines Akademikers ein wichtigeres Ereigniss eingetreten sei, als mit dem Tode so vieler anderer Menschen, die die Todtenliste täglich ausweiset.

Wenn sich unsere Akademiker darüber wundern sollten, dass sie bei uns nicht eben so populär sind, als es bei den Akademikern Frankreichs, Preussens, Baierns, Russlands u. s. w. der Fall ist, so mögen sie einen Erklärungsgrund mit in dem Indifferentismus suchen, mit dem sie ihre Todten beerdigen.

Dr. Schiner.

Anzeige.

Genera et Species Trichopterorum. Pars II. Aequipalpidae. Cum dispositione systematica omnium Phryganidum et tabulis chromolithographicis quinque. Gross 4. Geheftet mit Umschlag, 152 Seiten mit 63 Abbildungen. Ist zu haben auf frankirte Bestellung oder für das Inland durch Postnachnahme beim Verfasser, Dr. F. A. Kolenati, Brünn, Sattlergasse 398, so wie durch Buschak und Irrgang, Buchhändler in Brünn, um den Preis von 5 fl. Oe. W.

Verantwortliche Redacteure: **Julius Lederer** und **Ludwig Miller.**
Gedruckt bei **Karl Ueberreuter**, Alservorstadt Nr. 146.

WIENER
Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition: Landstrasse, Gärtnergasse Nr. 45.

In Commission bei Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 8. **IV. Band.** August 1860.

Lepidopterologische Fragmente.

Von C. u. R. Felder.

VI.*)

LXXI. Ornithoptera Aeacus Nob.

♀ Alae repandae, lunulis ciliaribus flavidis, anticae sat angustae (propter marginis externi longitudinem), margine costali parum arcuato, utrinque fuscae, venis a basi albido limbatis.

Alae posticae utrinque atrae, macula cellulae plus quam dimidium posticum implente, intus recte truncata, aliisque septem elongatis adjectis extus profunde sinuatis, fascia digestis, pallide aureo-flavis, singula harum medio maculam fundi colore includente, prima late nigro interrupta, quinta et sexta fissuris fere linearibus, supra albido atomatis.

Thorax et abdomen nigricantia, ille antice rufo cingulatus, subtus maculis lateralibus rufis, hoc lateribus flavidis, nigro maculatis. —

Das einzige uns bekannte Stück dieser Art, welche schon durch den Flügelschnitt von ihren Verwandten sich auszeichnet, ging aus der alten Sammlung Marchand zugleich mit ***Minos*** Cram. (***Pompeus*** Cram. var.) in die unserige über. Mit ***Minos*** und ähnlichen Varietäten des ***Pompeus*** ♀ aus Bengalen in der Zeichnung verwandt, ist sie jedoch auch hierin durch den gerade abgeschnittenen Zellenfleck der Hinterflügel, ein Merkmal, das sich nur bei ***Orn. Darsius*** und ***Haliphron*** wieder findet, unterschieden.

LXXII. Ornithoptera Criton Nob.

♂ Alae supra aterrimae, anticae immaculatae, posticae macula cellulae dimidium posticum implente, intus recte truncata aliisque sex adjectis subelongatis inter venas, fascia digestis aureo-flavis.

*) Siehe Wiener entomol. Monatschrift III. pag. 178, 263, 321, 390, IV. pag. 97.

Alae subtus concolores, anticae virescenti nitidae, atomis cinereis obsoletissimis circa venas, lunulis ciliaribus minutis albidis.

♀ Alae nitentes, lunulis ciliaribus angustis albidis, supra anticae fuscae, virescenti suffusae, venis obsolete cinereo marginatis, posticae nigrae, macula ad cellulae apicem, intus recte truncata aliisque sex adjectis elongatis fasciam formantibus pallide ochraceis, fulvo atomatis, singula harum (interna obsoleta excepta) extus sinuata apiceque maculam grossam nigram includente, subtus anticae venis albido limbatis, posticae maculis paginae superioris fere albicantibus magisque elongatis, interna distincta caeteris concolore (maculis inclusis nigris griseo parum atomatis) septimaque adjecta subquadrata medio nigra inter venam costalem et subcostalem.

Thorax supra cingulo rufo, subtus maculis lateralibus rufis.

Abdomen supra brunneum, subtus (praesertim in ♂re) flavo atomatum nigroque maculatum.

Von A. Wallace auf der Molukkeninsel Batschian aufgefunden. Das Weibchen ist der ***Orn. Helena.*** Lin. ♀ (*Amphimedon* Cram.) nicht unähnlich, während das Männchen mehr an ***Orn. Darsius*** Gray. erinnert. Beide Geschlechter sind um ein Drittel kleiner, als ***Helena.***

LXXIII. **Papilio Telegonus** Nob.

Papilio Telemachus Wallace in litt.

Alae maculis ciliaribus angustis albis, anticae margine externo recto, posticae sinuato-dentatae, cauda elongato-spathulata.

Alae ♂ris supra eleganter saturate cyaneae, basi virescenti parum aspersae, anticae costa dimidioque externo late atris, macula concolore grossa ad cellulae extimum, spatiis septem exterioribus tomentosis, longis, usque ad marginem extensis apud venas (inferioribus quatuor connatis), posticae costa limboque introrsum exciso late atris, striis quinque posterioribus apud venas atomisque apud caudam saturate cyaneis.

Alae ♀nae pallide cyanescentes, nigro atomatae, anticae costa dimidioque externo introrsum irregulariter sinuato late nigro-fuscis, posticae costa limboque externo late nigris, hoc introrsum vix exciso, maculis quatuor exterioribus (una subapicali, caeteris inter venas inferiores) striisque duabus in medio limbi prope marginem, cyanescentibus.

Alae subtus utriusque sexus fuscae, anticae dimidio apicali limboque postico dilutioribus (praesertim in ♀na) macula in cellula fas-

ciaque exteriore apice dilatata, triangulum formante atomariis albidis, posticae fascia discali abbreviata atomis albo-cinereis constanti, limbo externo multo dilutiore, introrsum undato, maculis septem fulvo-ochraceis, extus nigro cinctis, intus plumbeo marginatis alboque atomatis submarginalibus, prima remota, extus late nigro cincta, trium sequentium singula vena nigra divisa, septima (anali) multo majore laetiusque colorata.

Thorax et abdomen utriusque sexus nigro-fusca, supra fortiter virescenti conspersa.

Dieses wundervolle zu ***Pap. Ulysses*** Lin. gehörige, diesen aber an Pracht weit übertreffende Thier bildet mit ***Orn. Croesus*** (Lep. Fragm. nr. 31) die Krone der Wallace'schen Lepidopterenausbeute auf dem an schönen Insekten so reichen Batschian, und hat sein Entdecker den Namen ***Telemachus*** vorgeschlagen (Proc. of the Ent. Soc. of Lond. 1859 p. 70, 72). Aber letzterer ist bereits von P. Montrouzier in seiner „Faune de l'île de Woodlark" (Annales des sciences physiques et naturelles, publiées par la Soc. d'Agric. de Lyon VIII. pag. 401)*) an einen andern verwandten Papi-

*) Wir sind Herrn Dr. Gerstäcker dankbar für die Anzeige dieser Fauna der oceanischen Insel Woodlark in seinem über die entomologischen Leistungen vom Jahre 1857 veröffentlichten Berichte, ohne welchen wir schwerlich veranlasst worden wären, die Annalen der Landwirthschaftsgesellschaft von Lyon zur Hand zu nehmen. Aber eben so sehr fühlen wir uns verpflichtet, Herrn Montrouzier gegen die Kritik, die ihm in selbem widerfahren, wenigstens so weit sie den lepidopterologischen Theil betrifft, zu vertreten. Herr Dr. Gerstäcker tadelt „die meist zu kurze und unzureichende Charakteristik der für neu gehaltenen Arten," behauptet, „dass, da Fabricius und Boisduval fast die einzigen wären, welche der Verfasser bei Prüfung seines Materiales gekannt und berücksichtigt, es sich bei den umfangreichen Publicationen der Neuzeit über die Fauna des stillen Oceans von selbst verstehe, dass seine Arbeit auch nach der literarischen Seite hin viel zu wünschen übrig lasse, wesshalb sich eine Identität der von ihm als neu aufgeführten Arten mit bereits bekannten um so mehr vermuthen lasse, als es durch die Erfahrung festgestellt sei, dass nicht nur jene Inseln unter sich, sondern auch zum Theile mit dem Festland Neu-Hollands eine grosse Uebereinstimmung in ihrer Fauna darbieten." (p. 43.) Schliesslich bedauert Dr. Gerstäcker, „dass die Fauna der Insel Woodlark keine eingehendere Behandlung erfahren." (p. 44.)

Was den ersteren Vorwurf betrifft, so ist derselbe bezüglich der beschriebenen Lepidopteren ganz ungegründet, denn die sehr wissenschaftlich gegebenen Beschreibungen, Citate und Vergleichungen setzen uns vollkommen in die Lage, hier mit Bestimmtheit zu erklären, dass von den vierzehn

lioniden vergeben. Wenn wir daher den vorerwähnten Vorschlag durch Substituirung des Namens eines andern, freilich weniger legitimen und weniger götterbegünstigten Sohnes jenes Heroen-Irrfahrers modifizirten, so ist uns diess durch die Nothwendigkeit abgedrungen worden.

Papilio Telegonus ist in beiden Geschlechtern kleiner als ***P. Ulysses*** Lin., der Aussenrand seiner Vorderflügel ohne alle Biegung und weicht die Unterseite durch die Gestalt der weissen Atomenbinde,

---

neu benannten Arten zwölf auch wirklich neu sind, und es nur bei zweien (*Pap. Dunali* und *Godartii*) zweifelhaft sein kann, ob sie eigene Species oder blosse Varietäten (von *P. Ambrax* Boisd. und *Euchenor* Guér.) seien. Der Autor hat in seiner, wie zu lesen, bereits in den Jahren 1851—1852 gelieferten Arbeit ausser Fabricius und Boisduval (Voyage de l'Astrol. und Spéc. gén.) noch Cramer (p. 393, 400, 403—405, 408—411), Godart (p. 405), Mac Leay. Appendix to Kings Survey in Australia (p. 404) und Annals of natural History (p. 393) citirt und gründlich benützt, überdiess die berühmte Sammlung Mac Leay's in Sidney, sicherlich die reichste der Erde an oceanischen und australischen Arten, zu Rathe gezogen, und da die von Donovan (Insects of New Holland) und Guérin (Voyage de la Coquille) abgebildeten Arten in Boisduval's Werke gleichfalls aufgenommen sind, die Beschreibungen und Abbildungen einiger weniger Lepidoptera Neu-Guinea's von Blanchard (Voyage au pôle du sud) erst 1853 publicirt wurden, endlich De Haan's Abhandlung über die Papilioniden des indischen Archipels keine neue Art enthält, die zu jenen des Verfassers in näherer Beziehung stände, so erlauben wir uns die bescheidene Frage, welche lepidopterologischen Werke der Autor ausser Acht gelassen habe?

Weit entfernt also, das oberwähnte Endurtheil des Herrn Recensenten zu theilen. müssen wir vielmehr volle Anerkennung zollen den Kenntnissen und Bemühungen des P. Montrouzier, die es ihm möglich machten, auf dem von aller Welt abgeschiedenen Korallenriffe im unnahbarsten Theile des australischen Oceans eine derartige ebenso interessante als brauchbare Arbeit zu Stande zu bringen. — Uebrigens kann der Lepidopterologe die behauptete Uebereinstimmung der Fauna der Inseln des stillen Meeres und Neu-Hollands lediglich allgemein und bloss im generischen Sinne gelten lassen. Die reichen Ausbeuten Doleschall's auf Amboina, Wallace's auf den nahe liegenden Arru-Inseln, auf Ky, Batschian, Gilolo und Neu-Guinea, Lorquin's auf den Philippinen, so selbst die Montrouzier's auf Woodlark und in Neu-Caledonien (Bullet. de la Soc. Ent. de France 1859 p. CLIV—CLVII) liefern den sprechendsten Beweis, dass ganz nahe gelegene Landpunkte dieser merkwürdigen Inselgruppen überraschend verschiedene Arten beherbergen. Man vergleiche übrigens auch Boisduval's Aeusserung über die von P. Montrouzier in Neu-Caledonien gesammelten Lepidopteren (Bullet. de la Soc. Ent. de France 1859 p. CLIV).

die Färbung der Randflecken und die Bildung des braunen Saums wesentlich ab.

Die Oberseite des ♂ unterscheidet sich von *Ulysses* durch die völlig abweichende Begränzung der Wurzelhälfte, durch ihr intensiveres Blau, durch die viel grösseren, bis dicht an den Aussenrand reichenden zottigen Längsräume der Vorderflügel, die am untern Ende wie mit Pelz überkleidet erscheinen, insbesondere aber durch die prachtvoll glänzenden tiefblauen Längsstreifen der Hinterflügel.

Das ♀ ist oberseits dem ***P. Diomedes*** Lin. (***Ulysses*** ♀) zwar ähnlich, doch durch den Mangel des schwarzen Fleckens am Zellende der Vorderflügel, und durch die ganz andere Gestalt und Stellung der Randflecken der Hinterflügel abweichend. — ***P. Telegonus*** ♂ unterscheidet sich von ***P. Telemachus*** Montrouzier, welchen wir leider nur aus der allerdings hinlänglich genauen Beschreibung kennen, durch den schwarzen Fleck am Zellende der Vorderflügel und die blauen Streifen der Hinterflügel. Auch ist letztere Art bedeutend kleiner und dürfte hierin unserem ***Pap. Chaudoiri*** (Lep. Fragm. nr. 53.) nahe kommen, welcher sich jedoch neben diesen drei Arten durch die wesentlich verschiedene Flügelform, durch die Zahl der zottigen Flecken, und durch die Zeichnung der Unterseite als vierte mit vollem Rechte geltend macht.

LXXIV. Papilio Tydeus Nob.

♂ Alae repandae, lunulis ciliaribus angustissimis, albidis, omnes supra atrae, nitentes, anticae maculis quinque difformibus albidis subapicalibus linea transversa, digestis, posticae fascia discali arcuata, costae maximam partem occupante, virescenti-alba, extus aequaliter septem-dentata.

Alae subtus nigricantes, anticae maculis paginae superioris, posticae maculis septem submarginalibus subovatis atris, intus caeruleo atomatis, extus lunulis magnis truncatis flavicantibus amplexis, tribus superioribus harum obsoletis, anali minore.

Thorax et abdomen supra nigro-fusca, subtus pallidiora.

Das uns vorliegende Männchen dieser neuen Species von Batschian unterscheidet sich von ***Pap. Ormenus*** Guér. *) durch die Unterseite der Hinterflügel.

*) Zugleich mit *Pap. Tydeus* erhielten wir auch ein Stück des *P. Ormenus* Guér. ♂ von Arru. Dasselbe stimmt zu Boisduval's Beschreibung (Spéc. gén. I. p. 214) besser, als jenes aus Neu-Guinea, das wir in der II. Dekade

LXXV. **Eronia Argolis** Nob.

♂ Alae supra caeruleo-albidae, anticae costa margineque externo late fuscis, venis late nigro limbatis, puncto albido versus apicem, posticae area apicali venas superiores tegente brunnea, venis inferioribus limboque anali late fuscis.

Alae anticae subtus multo pallidiores, venis angustius et brunneo limbatis, costa limboque apicali brunneis, hoc maculis quinque albidis curva digestis, angulo anali late lilascente, posticae omnino brunneae, macula basali, atomis costalibus et cellularibus, striolis tribus discalibus obsoletis maculisque sex submarginalibus albis.

♀ Alae utrinque concolores, albidae vel flavidae, limbo externo fusco, anticae venis latissime fusco marginatis, maculis decem exterioribus difformibus albis, posticae venis fusco marginatis, cum limbo confluentibus, maculis octo exterioribus subrotundis albis, subtus macula insuper basali alba.

Abdomen supra fuscum, albido vel flavido conspersum, subtus album.

Vaterland: Batschian.

Er. Argolis erinnert unterseits an *Er. Jobaea* Boisd., unterscheidet sich jedoch von dieser vornehmlich durch die schwarzgerandeten Flügeladern. Von *Er. Valeria* Cram. und *Tritaea* Nob. (Lep. Fragm. nr. 3) weicht sie durch die Bildung der Flügelsäume des ♂ und durch die Färbung der Unterseite ab.

Das ♀ ist von *Er. Valeria* ♀ besonders durch die viel breiteren Säume der Adern und die kleineren Randflecken der Flügel unterschieden.

---

unserer Fragmente besprachen. Von letzterem unterscheidet es sich durch die Färbung und Gestalt der Binde der Hinterflügel, die mehr an *P. Gambrisius* Cram. erinnert, während die Unterseite vollkommen identisch ist. Es bleibt jedoch zwischen *P. Ormenus* und *Gambrisius* noch immer der bezeichnende Unterschied bestehen, dass bei jenem die gelblichen Atomenflecken auf der Oberseite der Hinterflügel mangeln.

Das von P. Montrouzier in der Faune de l'île de Woodlark (p. 396 op. cit.) beschriebene Weibchen von *P. Ormenus* weicht dessgleichen von unserem (Lep. Fragm. nr. 13) ab, und es scheinen sowohl *Ormenus*, als *Gambrisius* und *Erechtheus* bedeutenderen Abänderungen zu unterliegen, ohne dass aber desshalb die Begränzung dieser drei Arten verwischt würde.

LXXVI. **Euploea Wallacei** Nob.

♀ Alae anticae margine apicali rotundato, interno rectissimo, posticae apice subproducto, margine externo paulo concavo, ramis binis subcostalibus valde approximatis.

Alae antice supra rufescenti-fuscae, costa limboque terminali obscurioribus, punctis quatuor dissitis apicalibus, curva digestis, caerulescentibus, posticae obscuriores, limbo costali punctisque tribus subapicalibus vix conspicuis albidis.

Alae subtus saturate castaneo-fuscae, anticae limbo interno brunnescente strigisque tribus longitudinalibus albis ornato, prima abbreviata, infima multo latiore et longiore, puncto discali intra venulam discocellularem inferiorem binisque minutis exterioribus caerulescentibus, quarta inter ramum secundum et tertium medianum alba, posticae puncto intra cellulae extimum, tribus adjacentibus aequalibus inter venas, tribusque subapicalibus paginae superioris albis caeruleo marginatis. Abdomen supra nigro-fuscum, subtus pallidius.

Wir widmen diese aus Batschian stammende *Euploea* ihrem von uns schon so oft genannten Entdecker.

Sie kennzeichnet sich von den übrigen uns bekannten Gattungsgenossen durch die Flügelform, die Färbung und die Stellung des zweiten Subcostalastes der Hinterflügel.

LXXVII. **Danais Chloris** Nob.

Alae pellucidae, concolores, supra ♂ris virescenti-flavidae, ♀nae virescenti-albidae, in utroque sexu venis fusco marginatis, maculis marginalibus binatis albis, in ♀na distinctioribus et multo majoribus.

Alae anticae subfalcatae, ♂ris angustae, ♀nae dilatatae, utriusque sexus costa margineque externo late fuscis, maculis octo exterioribus inaequalibus seriatis fundi colore (tribus superioribus minoribus, in ♀na albidis, caeteris lunatis), maculis tribus costalibus strigaque cellulari concoloribus, in ♀na utrinque apparentibus, in ♂re subtus tantum obsoletisque.

Alae posticae fascia subapicali abbreviata, usque ad ramum tertium medianum extensa, fusca, venis cum margine externo concolore, introrsum profunde acuteque exciso conjuncta.

Caput et thorax utrinque albo punctata, hic linea alba dorsali. Abdomen supra fuscum, subtus albidum.

Das vorbeschriebene Paar wurde gleichfalls von Wallace auf Batschian gefangen. Die Art steht unserer *D. Oenopia* (Lep. Fragm.

nr. 5) zunächst, unterscheidet sich aber auffällig durch Zeichnung und Färbung.

Wie wir l. c. bemerkten, kommt ***D. Oenopia*** der Section ***Ideopsis*** Horsf. Moore nahe. Die Vergleichung dreier weiterer seither erhaltener Stücke von ***D. Oenopia*** und der neuen ***D. Chloris*** mit ***D. Gaura*** Horsf. und ***Daos*** Boisd. liess uns überdiess noch wahrnehmen, dass unsere beiden Species eine eigene Unterabtheilung bilden, die von allen übrigen Gruppen des Genus ***Danais*** durch die birnförmige Fühlerkeule, von der Section ***Ideopsis*** ausserdem durch die Stellung des ersten Subcostalastes der Hinterflügel abweicht.

LXXVIII. **Danais Mytilene** Nob.

♂ Alae repandae, ciliis fuscis albo intersectis, supra uniformiter rufo-fuscae.

Alae anticae maculis quinque breviusculis inter venas superiores, linea transversa digestis, bene autem distantibus, sexta adjacente inter ramum medianum secundum et tertium, septima solitaria apicali, tribus exterioribus submarginalibus aliisque binatis in margine postico albis.

Alae posticae punctis marginalibus binatis albis, plus minusve distinctis.

Alae subtus dilutiores, anticae maculis paginae superioris, puncto in costae medio aliisque dissitis minutis apicalibus albis, posticae venis diffuse cano limbatis, maculis in costae medio, aliis exterioribus difformibus, serie inordinata digestis punctisque marginalibus paginae superioris majoribus et distinctioribus.

Abdomen supra rufo-fuscum, subtus pallide brunneum.

Wir würden in dem einzigen durch die Expedition des „Aetna" aus Neu-Guinea erhaltenen ♂ unserer Art bloss eine ausgezeichnete Aberration der ***D. Philene*** Cram. vermuthet haben, wäre uns nicht auch ein zweites von Wallace auf Batschian gesammeltes, ganz mit unserem übereinstimmendes Individuum zu Gesichte gekommen, welches sich im k. k. zool. Hofkabinete befindet.

LXXIX. **Charaxes Kadenii** Nob.

Taf. 3 Fig. 2.

♂ Alae repandae, anticae parum falcatae, posticae apice oblique truncato caudisque binis curvatis, apice convergentibus.

Alae supra flavescenti-albae, anticae basi, costa, triangulo apicali introrsum sinuato margineque postico late fuscis, virescenti suffusis

(praecipue basi), intus atomis cyanescenti-griseis terminatis, litura atra ad cellulae extimum maculaque albida inter venas discoidales.

Alae posticae basi fusca, limbo interno fusco villoso, externo late atro, introrsum subsinuato atomisque cyaneo-griseis marginato, maculis tribus submarginalibus linearibus prope apicem, quarta conformi ad caudae secundae basin oblique posita binisque minutis versus angulum analem argenteo-albis, striga cyanescente marginali, lunulis angustis constanti, caudas etiam percurrente, macula anali flava binisque superpositis albido-caeruleis.

Alae subtus nitide albae, margine externo virescenti-griseo, anticae maculis tribus elongatis cellularibus, aliis quinque adjectis discalibus difformibus unaque elongata subcostali atris, fascia exteriore maculis octo ovalibus thalassino-virescentibus formata (tribus primoribus harum striga nigro-virescente, quarta macula concolore intus terminatis, quinta et sexta intus litura atra amplexis).

Alae posticae area limbi interni castaneo-fusca, albo dense conspersa, striga subbasali nigra, apud angulum analem incurvata, in medio bifida, altera exteriore angulum formante lunulisque septem thalassino-virescenti marginatis constanti, tribus superioribus harum angustis, atris, caeruleo extus cinctis, inferioribus quatuor magnis purpureo-fuscis, intus caeruleo atroque cinctis (prima elongata), maculis tribus linearibus lunulisque totidem argenteo-albis paginae superioris ante marginem thalassino-virescentem, hoc striga cyanescente paginae superioris interrupta maculisque tribus fulvis posterioribus ornato.

Thorax et abdomen fusca, ille subtus albus, nigro fasciatus.

Wir verdanken diesen ausgezeichneten, aus Java stammenden *Charaxes* der gefälligen Mittheilung unseres sehr werthen Freundes, Herrn Directors L. G. Kaden in Dresden, dessen vieljährigen ausdauernden Anstrengungen es gelungen, eine der grossartigsten Lepidopterensammlungen Deutschlands zu Stande zu bringen. Insbesondere ist in derselben die reiche Fauna Venezuela's und grossentheils mit Nachweisung der ersten Stände von Dr. Moritz in Caraccas, in einer Vollständigkeit vertreten, wie in keiner andern Europas.

Es freut uns ankündigen zu dürfen, dass die in Dr. Herrich-Schäffer's Werke begonnene Veröffentlichung dieses für die entomologische Wissenschaft wichtigen Materiales in Bälde zu gewärtigen steht.

LXXX. **Harma Chalcis** Nob.

♀ Alae supra virescenti-aeneae, basi saturatiores, margine externo fuscescente, fascia maculari ante medium alteraque post medium in anticis maculis diffusis inaequalibus, in posticis lunulis obsoletis formata fuscis, striga adjacente obsoleta punctorum fuscorum (superioribus anticarum atris, albo notatis) alteraque posteriore lunulis inflexis nigris constanti.

Alae anticae litura basali alteraque adjacente interna nigris, maculis duabus fuscis characteribusque totidem nigris in cellula alternatim dispositis, fascia anteriore, maculis quinque lunaribus albis formata (ultima obsoleta) inter fascias fuscas.

Alae posticae annulis duobus cellularibus nigris limboque interno brunneo.

Alae subtus lilacino-canae, anticae litura basali, maculis duabus ferrugineis characteribusque binis nigris alternatim in cellula digestis, fascia ante medium ferruginea strigaque lilacina divisa, altera adnata, lunulis quinque albis constanti, tertia obsoleta ferruginea, extus punctis sex albis nigro signatis terminata, striga posteriore margineque externo ferrugineis, apice atomis cano-lilacinis asperso nigroque tripunctato.

Alae posticae dimidio interno fulvo vario, margine externo fulvo, annulis duobus cellularibus paginae superioris tertioque supra cellulam nigris, striga discali flexuosa ferruginea tribusque posterioribus angulatis obsoletis lilacino-ferrugineis.

Gleichfalls von Herrn Dir. Kaden uns mitgetheilt. Sie ist der ostafrikanischen *H. Achlys* Hopff. zunächst verwandt und stammt aus Guinea.

LXXXI. **Euripus Haliartus** Nob.

♂ Alae supra brunneae, extus nigricantes lilacinoque suffusae, maculis numerosis marginalibus serie digestis albis, lilacino atomatis, anticarum apicalibus elongatis.

Alae anticae macula ad cellulae extimum fasciaque transversa abbreviata subcostali, venis in maculas quinque elongatas divisa (infima obsoleta) albis.

Alae posticae dimidio basali a vena subcostali usque ad marginem internum albo, venis fuscis diviso extusque radiatim inciso, maculis exterioribus difformibus albis, lilacino-atomatis.

Alae subtus brunneae, signaturis paginae superioris sed distinctioribus, anticae intus lilacino suffusae.

Thorax subtus albo maculatus.

Abdomen nigrum, albo annulatum.

Diese dem *Eur. Nyctelius* (Doubldy.) nahe stehende Art lebt im nördlichen Indien.

Die Zeichnung der Hinterflügel erinnert an *Eur. Halitherses* Doubldy.

LXXXII. Euripus Pfeifferae Nob.

Taf. 3 Fig. 1.

♀ Alae anticae margine externo convexo, supra fuscae, basi dilutiores, extus obscuriores, purpureoque tinctae, macula ad cellulae extimum saepius obsoleta fasciaque transversa abbreviata subcostali, venis in maculas quatuor subelongatas divisa (infima minore) albis.

Alae posticae remote exciso-dentatae, supra purpureo-fuscae, costa limboque interno dilutioribus, macula cellulari elongata atomaria alba (saepius striis etiam binis interioribus concoloribus).

Alae subtus saturate brunneae, maculis marginalibus ellipticis seriatis albis caeruleo-atomatis, anticae intus lilacino tinctae, macula fasciaque paginae superioris, maculis duabus atomariis versus angulum internum caerulescentibus, posticae macula striisque paginae superioris plus minusve distinctis, maculis septem exterioribus albis caeruleo atomatis nigroque cinctis, linea angulum formante digestis (prima majori).

Abdomen supra nigrum, maculis lateralibus aliisque ventralibus biseriatis albis.

Die vorstehende von Ida Pfeiffer aus Singapur gebrachte Art ist leider eines der wenigen Angedenken in unserer Sammlung an die merkwürdige Frau, die von einem unzähmbaren Wandertriebe fortgerissen, die Erde in einem Umfange gesehen, wie selten einem Sterblichen beschieden.

Wir haben oft bedauert, dass ihre allen Erdstrichen mit staunenswerther Ausdauer abgerungenen Sammlungen nach allen Richtungen wieder zerstreut wurden, und dass es insbesondere ihrem Vaterlande nicht gelingen konnte, selbe zu einem Ganzen zu vereinigen.

Nach dem, was wir davon bei ihr gesehen und in verschiedenen öffentlichen und Privatmuseen gefunden, würde es reichliches Materiale zu einem wissenschaftlichen Werke geboten haben, welches ihr ein bleibenderes Denkmal geworden, als ihre Reiseberichte.

Nichts desto weniger bewahrt das Wiener kais. zool. Hofcabinet einen guten Theil und namentlich die Ausbeute ihrer letzten verhäng-

nissvollen Wanderung auf Madagaskar; darunter die herrliche *Tropaea Ida*, die Herr k. k. Regierungsrath Director Kollar unter diesem Namen zu veröffentlichen beabsichtigte.

Wir wollen in einer unserer nächsten Nummern durch Abbildung und Beschreibung auszuführen versuchen, was dem nun verewigten Altmeister nicht mehr vergönnt gewesen.

LXXXIII. Atella fasciata Nob.

Alae repando-dentatae, supra brunneo-fuscae, fascia communi discali angusta a ramo primo mediano anticarum usque ad angulum analem posticarum extensa lutescente.

Alae anticae macula subcostali, fascia externa submaculari lunulisque sex posterioribus lutescentibus, posticae subangulatae, fascia posteriore intus maculis sex atris ornata lunulisque sex elongatis, striga digestis, submarginalibus lutescentibus, linea obsoleta marginali concolore.

Alae subtus pallide flavido-brunneae, fasciis paginae superioris multo pallidioribus, anticae macula prope angulum internum nigra.

Von Ida Pfeiffer aus Sumatra gebracht.

LXXXIV. Atella arruana Nob.

♂ Alae supra dilute fulvae, margine externo strigaque anteposita undata angustissima nigro-fuscis, anticae lituris nonnullis cellularibus obsoletis, costa, fasciola subcostali maculisque sex exterioribus, linea curvata digestis nigricantibus, posticae striga oblitterata exteriore, maculis tribus postpositis strigaque posteriore maculari nigris.

Alae subtus multo pallidiores, lilacino nitentes, dimidio externo brunnescente, lunulis striolisque marginalibus opalinis diviso, anticarum striga maculari opalina, lunulis concoloribus obsoletis aequalibus, intus nigro signatis maculaque majori anali nigra ornato, posticarum fascia sinuata opalina, medio lilascente maculisque tribus atris fulvo cinctis notata praedito.

Alae anticae lituris cellularibus, fasciola subcostali paginae superioris liturisque tribus inter ramos medianos obsolete nigricantibus, posticae striga basali, altera discali subflexuosa lituraque cellulari tenuissimis nigricantibus.

At. arruana, von Arru, ist der auf Amboina einheimischen *A. Alcippe* Cram. sehr ähnlich, aber von allen uns vorliegenden Exemplaren derselben besonders durch die Randzeichnung, durch die auf

der Wurzelhälfte der Vorderflügel sehr schwachen, auf der der Hinterflügel oberseits ganz fehlenden dunklen Streifchen und durch die röthlich schillernde Unterseite verschieden.

LXXXV. Epicalia Batesii Nob.

Taf. 3. Fig. 3.

♂ Alae supra nigrae, anticae fascia transversa subapicali, margines non attingente, subcurvata, extus subsinuata dilute caerulea, posticae fascia discali brevissima fulva, ad margines saturatiore.

Alae subtus laete virescentes, margine externo angustissime fulvo, anticae fascia paginae superioris decolorata, lituris quatuor cellularibus areaque interna nigris, posticae lituris binis basalibus nigris, striga media arcuata maculas duas albas extus attingente aliisque duabus exterioribus parallelis fulvo-brunneis, interiore harum obsoleta, extus punctis quatuor (primo quartoque nigris, duobus mediis albis, rufo cinctis) terminato, margine apicis parum albo.

Thorax et abdomen supra nigra, subtus virescentia.

Die schöne *Epicalia* fand sich ohne Namen in einer sehr interessanten Partie Lepidopteren, die unser werthgeschätzter, durch seine eilfjährigen Forschungen am Amazonenstrome rühmlich bekannter Freund, Herr H. W. Bates in Leicester aus den Früchten seines Sammelfleisses uns zu überlassen die Güte hatte.

Zunächst mit *Ep. Ancea* verwandt, unterscheidet sie sich von dieser, wie von *Ep. Aglaura* Doubldy. aus Mejico und *Ep. Hewitsonii* Nob. (Lep. Fragm. nr. 15.) aus Peru durch die Bildung der Flügelbinden und die Unterseite der Hinterflügel. Sie fliegt am oberen Amazonenstrome zugleich mit *Ep. Ancea*, welch letztere auch an den Mündungen bei Pará vorkömmt, 400 Meilen höher bei S. Paulo aber wieder mit *Ep. Hewitsonii* zusammentrifft.

Indem wir die neue Art ihrem Entdecker widmen, können wir uns nicht versagen, ihm hiermit unsern herzlichen Dank auszusprechen für das Vergnügen und die Befriedigung, die uns die freundliche Mittheilung seiner werthvollen Wahrnehmungen und Erfahrungen gewährt.

Glücklicher als seiner Zeit Wallace, ist es ihm gelungen, aus dem grössten und üppigsten Stromthale der Erde eine Fülle entomologischer Schätze heimzubringen, und so der Wissenschaft den Verlust reichlich zu ersetzen, den sie durch den Untergang der Wallace'schen Sammlungen damals erlitten.

Um namentlich den Lepidopterologen jenen Artenreichthum etwas anschaulich zu machen, möge die einzige Bemerkung vorläufig genügen, dass in den Bates'schen Sammlungen aus der eben so niedlichen, als sparsam in europäischen Museen vertretenen Familie der Eryciniden sich allein dreihundert achtzig Species finden. Wir beglückwünschen ferner Herrn Bates, dass ihm jetzt am heimathlichen Herde die Musse gegönnt ist, die unter tropischer Sonne theuer erkauften Naturgenüsse nun unter der Leuchte der Wissenschaft in behaglicherer Erinnerung neu zu durchleben und Hand an die gründliche und umfassende Bearbeitung der entomologischen Fauna des von ihm durchforschten Stromgebietes zu legen, ein das naturhistorische Interesse im höchsten Grade in Anspruch nehmendes Werk, dessen Anfang die Transactions of the Ent. Soc. of London in Bälde bringen werden. Wir unsererseits entsprechen sehr gerne dem Wunsche des geehrten Autors und werden in Folge dessen eine Anzahl uns mitgetheilter neuer Arten auch unsern geneigten Lesern vorführen.

LXXXVI. **Megistanis Deucalion** Bates in litt.

♂ Alae repando-dentatae, ciliis tenuibus albis, anticae subfalcatae, apice subelongatae, posticae dentibus posterioribus prominentibus caudaque mediocri.

Alae supra castaneo-fuscae, anticae dimidio exteriore late nigricante, fascia interna recta margini haud parallela, usque ad ramum secundum medianum extensa lutea, maculis binis costalibus, tertia majori subcostali apud discum tribusque exterioribus albis, posticae costa dilutiore, fascia discali subarcuata lutea, extus obscuriores, punctis quatuor plus minusve obsoletis albis atomisque analibus caerulescentibus.

Alae subtus glaucescentes, margine externo saturatiore strigisque tribus nigris diviso, venarum apicibus nigris, anticae dimidio interno lilascente, maculis ad costae basin atris, aliis irregularibus grossis discalibus, oblique digestis, fuscis, fasciola adjacente obliqua alba, tunc seriebus quatuor macularum difformium fuscarum inordinate dispositarum, (secunda, ut prima, obliqua sed breviore, maculis lunaribus constanti, inferius macula elongata fulvescente terminata, tertiae maculis quatuor superioribus angustis elongatis subconjunctis).

Alae posticae maculis grossis fuscis subseriatis in dimidio basali strigisque limbi interni quadruplici serie digestis obscure fuscis, tunc

fascia subangusta discali alba usque ad ramum tertium medianum currente, dein seriebus quatuor exterioribus macularum grossarum fuscarum, magnitudine decrescentium maculaque magna subanali fulvescente, inferius pupillam atram caeruleo subcinctam involvente.

Abdomen supra fuscum, subtus striga ventrali alba.

Meg. Deucalion unterscheidet sich von dem nahe verwandten ***Meg. Baeotus*** Boisd. und dessen Varietäten durch die Flügelform, durch die Färbung, durch die viel schmäleren und kürzeren Binden der Oberseite, sowie durch die grösseren Flecken der Unterseite und ihre schiefe Lage auf den Vorderflügeln. Demungeachtet gilt er namentlich in den französischen Sammlungen bloss als gelbe Varietät des blauen ***Baeotus***. Wir aber pflichten der competenten, auf vieljährige Beobachtungen gegründeten Autorität unseres Gewährsmannes um so lieber bei, als auch wir die obigen Unterschiede stets als sehr erheblich erachteten.

LXXXVII. **Morpho Cisseis** Bates in litt.

Taf. 4 Fig. 1.

♀ Alae repandae, supra saturate castaneo-fuscae, anticae versus basin cyaneo tinctae, areola apud venam discocellularem atra, fascia lata adjecta dilute cyanea, intus irregulariter sinuata, marginis interni dimidium occupante, maculis quinque costalibus albis, aliis sex posterioribus seriatis subviolaceis ovalibus striolisque septem anteciliaribus albis.

Alae posticae dente lobiformi ad rami mediani secundi extimum, dimidio basali albido-cyanescente, extus saturatiore, maculis sex posterioribus subtrigonis cyanescentibus, medio albo atomatis, litura subanali obsoleta cyanescente, tribus analibus quartaque longiore ad limbi interni extimum fulvescentibus, hoc pallide brunneo, maculis insuper marginalibus albis cyanescenti plus minusve atomatis. —

Alae subtus striga externa argenteo-alba, lunulis confluentibus formata (posticarum apicali et anali fulvis) aliisque binis in margine nigro sitis fulvis, posticarum angustioribus versus angulum analem albatis, maculis anteciliaribus paginae superioris, multo autem angustioribus.

Alae anticae fuscescentes, disco obscuriores, stria costali cellulaque discoidali fulvo-brunneis, macula basali apice bifida fusca, fasciola argentea, dein fascia ferruginea, nigro cincta inflexa alteraque argentea

extus fusco marginata angulumque acutum formante in cellula digestis, fascia tertia ad cellulae extimum ferruginea nigro cincta, sigma duplex reddente, maculis variis angustis inter venas, cellulam undique cingentibus fulvo-brunneis, argenteo plus minusve notatis, tunc fascia maculis sex majoribus trigonis argenteis constanti, ocellis tribus magnis exterioribus adjectis fulvo-brunneis, atro argenteoque pupillatis, nigro marginatis annuloque intus fulvo-brunneo, extus subargenteo cinctis, primo maculae subcostali grossae argenteae adhaerente, inferioribus binis conjunctis, ab illo macula tertia fasciae supradictae antepositae interjecta remotis, tunc atomis fulvo-brunneis, spatium inter ocellos et fasciam externam implentibus, maculis insuper quinis costalibus paginae superioris, flavido autem tinctis.

Alae posticae fulvo-brunneae, f sco atomatae, margine costali omnino argenteo, area basali fulva (in hac striis binis internis, maculis duabus lituraque subcostali nigris, dein maculis duabus ferrugineis atro cinctis, fascia subrefracta argentea maculaque illis concolore ad cellulae extimum), fascia discali recta argentea in maculam diffusam excurrente, post hanc ocellis quatuor illis anticarum concoloribus, primo remoto orbiculari, lunula argentea intus terminato, tribus inferioribus conjunctis, ferri equini formam plus minusve imitantibus, macula lunari subcostali prope apicem alteraque subanali elongata argenteo-albis, tribus analibus paginae superioris fundo atro impositis, prima et secunda autem argenteo-albis.

Thorax nigrescens.

Abdomen albidum.

Morpho Cisseis, dessen beide Geschlechter in Färbung und Zeichnung vollkommen übereinstimmen, ist mit ***M. Hecuba*** bis jetzt der grösste seiner blendend glanzvollen Familie. Herr Bates fand ihn nur am südlichen Ufer des Amazonenstromes von Villa Nova aufwärts, konnte jedoch bloss wenige Stücke erbeuten, da das Männchen fast immer eine Höhe von wenigstens 20 Fuss über dem Boden hält, und lediglich das Weibchen, minder hochmüthig, sich zuweilen tiefer herablässt *).

*) Dieser fatale Charakterzug ist übrigens auch einigen Ornithopteren im indischen Archipel eigen. Kein Wunder also, wenn schon manchem eifrigen Jäger am Ende seiner Geduld die Versuchung ankam, in diesem Falle anstatt des Hamens die Vogelflinte zur Hand zu nehmen. Wir sahen einen derartig mit Pulver und Blei erlegten Schmetterling im britischen Museum,

Hecuba in Farbe, Zeichnung und Form in beiden Geschlechtern von *Cisseis* auf das Auffälligste unterschieden, wurde von Herrn Bates bei Obydos am nördlichen Ufer des Marañon gesehen *).

---

vermögen aber unseren Freunden unter den Tropen aus selbstverständlichen Gründen diese Methode eben nicht zu empfehlen.

Unser berühmter vaterländischer Naturforscher Natterer hatte in Brasilien, wie er nachmals oft erzählte, unter seinen eingebornen Jägern einen Polzschützen, welcher mit grosser Sicherheit Morphiden aus den hohen Baumkronen mit dem Blasrohre schoss. Baron Münchhausen würde ohne Zweifel beigefügt haben, dass der Polzstift das Thier regelrecht gespiesst und an dem Baum oder auch besser in den untergehaltenen Hut festgesteckt habe. Aber derlei Blasrohr-Telle dürften denn doch nicht allenthalben aufzutreiben sein.

*) Kaum wird eine ärgere häusliche Verwirrung in irgend einer Familie angerichtet worden sein, als von den Entomologen in der Familie der Morphiden. Cramer hat aus der Hecuba-Gruppe vier Thiere abgebildet: *Hecuba*, *Metellus*, *Perseus* und *Telemachus*, die zwei ersten mit gelber, die letzteren mit bläulicher Flügelbinde, nachdem bereits ein *Telemachus* Linné existirt hatte. Dalman (Analecta ent. Holmiae 1822) beschrieb noch ein grüngraues fünftes als *Hercules*. Den älteren Autoren Fabricius und Godart galten die drei ersteren als eigene Arten, ohne dass sie sich eines Näheren mit der sexuellen Zusammenstellung befasst hätten, wozu bei der grossen Seltenheit oder vielmehr Unerreichbarkeit dieser prätiösen Luftbewohner das Materiale fehlte Auch im Buche der Mad. Sybilla Merian (Metam. Insect. surinam.) finden sich die angeblichen Verwandlungen von vier Arten, wovon Taf. 7 unstreitig *M. Achilles*, Taf. 53 *Menelaus*, und Taf. 9 dessen Weibchen *Nestor* gemeint ist. Aber auffälliger Weise haben auf diesen beiden letzteren Abbildungen ♂ und ♀ ganz verschiedene Raupen, die überhaupt gar nicht Morphiden, sondern wahrscheinlich Papilioniden angehören. Die Morpho-artige Figur Taf. 68 stellt den *M. Telemachus* Linné vor, welchen Cramer für identisch mit seinem Taf. 373 abgebildeten *Telemachus* hielt. Als jedoch Esper's *M. Anaxibia* ♂ kam, ergab es sich, dass die vorerwähnte Figur der Merian, also *Telemachus* Linné, das Weibchen dieser *Anaxibia* Esp. oder einer nahe verwandten Art sei. Demungeachtet war Godart noch im Irrthume Cramer's befangen und hatte daher auch den *Telemachus* Cram. als Weibchen der *Anaxibia* Esp. untergeordnet. So standen die Sachen, als Westwood (Genera of diurn. Lep. p. 338, 339) diese ziemlich verwickelte Materie, angeblich von den Erfahrungen Dr. Boisduval's unterstützt, aufnahm. Leider ist ihm das Missgeschick begegnet, die bestehende Confusion nur noch ärger zu machen, indem er von der Idee ausgehend, dass ähnlich, wie bei der Adonis-Gruppe, die Männer blaue, die Weiber gelbe Flügelbinden hätten, alles Andere übersah und so ohneweiters den blauen *Telemachus* Cram., den man früher für identisch mit dem Weibchen der *Anaxibia* gehalten, zum Männchen der gelben *Hecuba* Linn., und den gelben *Metellus* Cram. zum

LXXXVIII. Hypocysta Osyris (Boisd.)

Satyrus Osyris Boisd. Voyage de l' Astrolabe; Entom. I. p. 154?

Taf. 3 Fig. 5.

♂ Alae utrinque pallide fuscae, anticae fascia obliqua discali diffusa alba, supra obsoleta, posticae fascia subbasali lata intus sinuata, extus angulum formante alba, supra ocello magno postico nigro, albo bipupillato, pallide brunneo cincto, subtus ocello eodem alteroque apicali albo unipupillato flavido cinctis, singulo annulo argenteo circumcincto strigaque adjacente submarginali ejusdem coloris.

Palpi flavidi, nigro ciliati.

Abdomen supra fuscum, subtus albidum.

Wallace fand diesen ausgezeichneten Satyriden auf den Arru-Inseln.

Da Dr. Boisduval (l. c.) nur die Diagnose von der Oberseite seines *Satyr. Osyris* gibt, so sind wir der Identität unseres

---

Weibchen des blauen *Perseus* Cram. machte, und den *Hercules* Dalm. ganz zu einer andern Gruppe, nämlich zu *Rhetenor* Cram. stellte. Liessen uns schon die Abbildungen Cramer's diese Combination für bedenklich erscheinen, so wurde die geahnte Unrichtigkeit uns zur Gewissheit, als wir sowohl von *Hercules* als von *Metellus* beide in Zeichnung und Farbe übereinstimmende Geschlechter erhalten hatten. Nun bezeugen auch die autoptischen Wahrnehmungen des Herrn Bates, dass *M. Cisseis,* sowie *Hecuba,* ebenso in beiden Geschlechtern in Farbe und Zeichnung gleich sind. Herr Bates bekam zwar von *Telemachus* Cram. bloss ein Männchen; auch wir besitzen nur ein solches; aber im hiesigen kais. Museum befindet sich ein Weibchen dieser Art, das mit unserem Männchen ganz übereinstimmt, und Dr. Boisduval's Sammlung bewahrt ein Paar aus Cayenne, welches eben so wenig in der Färbung unterschieden ist. als die der obigen Verwandten. Was endlich den *Perseus* Cram. betrifft, so muss er zu den allergrössten Seltenheiten gehören. Wir haben noch kein Stück gesehen, welches zu Cramer's Abbildung passen würde, und eben so wenig Herr Bates und Dr. Boisduval. Aber nicht minder gewiss ist, dass dieser *Perseus* weder der Mann, noch das Weib einer der obigen fünf Arten, sondern nur eine eigene Art sein kann. Das Eigenthümliche dieser Gruppe, welche sicherlich noch mehrere Species zählt, besteht sonach in der Uebereinstimmung beider Geschlechter in Zeichnung und Färbung der Flügel, während sich bei den Gruppen von *Adonis, Menelaus* und *Achilles* gerade hierin so beträchtliche Verschiedenheiten zeigen. Wie irrthümlich die Zusammenstellung auch in diesen Sippen in den „Genera of diurnal Lepidoptera" ausfiel, behalten wir uns vor, bei nächster Gelegenheit zu erörtern.

Falters mit ersterem wohl nicht ganz sicher, und liessen ihn desshalb auch abbilden.

LXXXIX. Thecla (Pseudodipsas) Eone Nob.

Character sectionis: Oculi nudi. Antennae indistincte annulatae, clava gracillima, valde elongata, subrecta. Palpi squamati, haud pilosi, articulo secundo in ♂re capite dimidia ejus parte, in ♀na triplo longiore, tertio aciculari, secundi dimidium subaequante. Alae anticae vena subcostali quadriramosa, ramo tertio a quarto fere medio inter hujus basin et apicem alae emisso.

Alae supra fuscae, anticae margine externo in ♂re subcurvato, in ♀na valde convexo, posticae ciliis albis fusco maculatis (praesertim apud marginem analem), ♂ris subsinuatae, apice truncatae, maculis quatuor posterioribus subquadratis, aliisque totidem marginalibus glauco-albis, ♀nae subrotundatae, limbo anali fulvo, maculis quatuor sublunaribus marginalibus atris, albo extus cinctis ornato.

Alae subtus utriusque sexus nitide albae, punctis basalibus (anticarum duabus, posticarum tribus) nigris, striga maculari subbasali, litura ad cellulae extimum, macula adjacente, striga exteriore flexuosa, linea undulata submarginali maculisque postpositis (in ♂re obsoletis) brunnescentibus, posticae maculis duabus analibus atris, aurantiaco intus cinctis (externa majore) tertiaque interjecta brunnea.

Abdomen supra nigrum albo annulatum (praecipue in ♂re), subtus album.

Statura totius imaginis parva.

Vaterland: Arru.

Im Flügelschnitte erinnert die sehr niedliche Art an *Dipsas lycaenoides* Nob. (Sitzungsberichte der k. k. Akad. d. Wissensch. zu Wien 1860 p. 454); nach Kopf- und Antennenbildung kommt sie der Gruppe von *Th. Polycletus* Lin. *Epicletus* Nob. *). *Apelles* Fabr. etc. (Sect. *Hypochrysops* Nob.) näher.

---

*) Zugleich mit *Th. Eone* langte auch das Weibchen unserer *Th. Epicletus* (Lep. Fragm. Nr. 25) an. Es unterscheidet sich von *Polycletus* Lin. ♀ durch die breitere schief gestellte und ausgerandete Binde der Vorderflügel und rechtfertigt somit unsere Aufstellung als eigene Art.

Der Charakter dieser unserer *Th. Quercus* Linn. (Sect. *Zephyrus* Wallengr.) verwandten Gruppe, für welche wir die Bezeichnung *Hypochrysops* vorschlagen, lässt sich kurz in Folgendem zusammenfassen:

XC. Lycaena (Catochrysops) Amphissa Nob.

♂ Alae supra fusco ciliatae, dilute subargenteo-caeruleae, posticae cauda nigra, apice alba, limbo costali et interno albidis, maculis quatuor posterioribus marginalibus nigris, (quarta sola distincta) binisque analibus fuscis, externa harum litura alba divisa, puncto fusco supra internam, linea marginali nigra obsolete albido cincta.

Alae subtus brunneo-canescentes, striga marginali maculari, lunulisque exterioribus duplici serie digestis albis, anticae lituris binis ad cellulae extimum strigisque totidem exterioribus tenuibus catenulatis subrefractis albis, posticae strigis sex valde interruptis apud marginem internum inflexis albis, macula costali albo cincta aliisque quatuor inter lunulas exteriores supradictas nigris, aliis sex fulvo-testaceis apud seriem externam lunularum (tertia majore, lunari, extus maculam atram cyaneo binotatam amplectente, secunda et quinta cyaneo notatis).

Abdomen supra fuscum, caeruleo atomatum, albo annulatum, subtus album.

Die nächste Verwandte unserer auf Batschian vorkommenden Art ist die amboinensische *L. Nemea* Nob. (Sitzungsberichte der k. k. Akad. d. Wissensch. zu Wien 1860 p. 456), welche jedoch durch ihre viel geringere Grösse und verschiedene Färbung und Zeichnung abweicht.

CXI. Lycaena (Thysonotis) inops Nob.

♂ Alae supra caeruleae, margine externo et anali nigro-fuscis, anticarum costa tenuiter nigra, posticarum late brunnea, posticae apud venam subcostalem pilis longis vestitae.

Alae subtus cano-brunneae, anticae area discali diffusa alba, lunulis submarginalibus seriatis obscurioribus albo cinctis striolisque marginalibus albis, posticae dimidio basali limboque postico late albis, hoc intus repando, lunulis grossis fuscis in seriem digestis maculisque marginalibus concoloribus seriatis inaequalibus diviso, venis apud extima brunneis.

Abdomen supra fuscum, subtus album.

Oculi nudi. Antennae dense albo annulatae, clava valde elongata, subrecta, gracillima. Palpi squamati, articulo secundo capite dimidia ejus parte ongiore, tertio gracili, nudo, secundo multo breviore. Alarum anticarum vena subcostalis quadriramosa, ramo tertio a quarto proxime ad apicem alae emisso.

L. inops aus Arru weicht durch die Färbung der Oberseite und der Zeichnungen der Unterseite, sowie durch die eigenthümliche Behaarung der Subcostalader der Hinterflügel von allen übrigen uns bekannten Arten der Section *Thysonotis* Hübn. *) ab und dürfte der *Lyc? Cylinde* Boisd. nahe stehen.

CII. **Lycaena (Thysonotis) Caelius** Nob.

♂ Alae supra violaceo-caeruleae, margine externo undique angustissime fusco, anticae costa fusca, ciliisque superioribus albis, posticae ecaudatae, costa limboque abdominali albidis.

Alae subtus nigro-fuscae, anticae fascia costali longitudinali plumbeo-virescente alteraque lata transversa discali, paulo sinuata, apicem non attingente alba, posticae fasciola basali plumbeo-virescente, fascia lata discali integra alba, antice attenuata, maculis septem sublunaribus subelongatis posterioribus, magnitudine increscentibus plumbeo-cyanescentibus, singula (prima obsoleta excepta) maculam conformem atram includente, striolis marginalibus albidis.

Thorax supra cano villosus, subtus fuscus.

Abdomen supra fuscum, basi annulisque caerulescentibus, subtus albidum.

Gleichfalls aus Arru. Kommt der amboinensischen *Lyc. Hymetus* Nob. (Sitzungsberichte der k. k. Acad. d. Wissensch. zu Wien 1860 p. 460). zunächst.

XCIII. **Lycaena (Thysonotis) Sperchius** Nob.

Taf. 3 Fig. 4.

♂ Alae supra violaceo-caeruleae, nitidae, undique fusco marginatae, anticae atomis albidis apud discum, posticae costa limboque abdominali albis, cauda tenui fusca, apice albida.

*) Das von Westwood (Gen. of diurn. Lep. p. 497) beibehaltene Genus *Danis Fabr.* lässt sich, wie wir uns jetzt durch Vergleichung zahlreicher Species überzeugten, wohl nicht stichhältig von *Lycaena* trennen und es möchte daher für diese bloss habituell sich auszeichnende Gruppe die Hübner'sche Bezeichnung um so passender sein, als Cramer die ältest bekannte Art schon *Danis* genannt hat. Von dieser Unterabtheilung sind jedoch *D. Hylas* Cram., welcher zur Section *Catochrysops* Boisd. zählt, und unser der *Lyc. Roxus* Godt. am nächsten stehender *Ilissus* (Lep. Fragm. nr. 10) zu entfernen. *D. Absyrtus* Nob. (Lep. Fragm. nr. 17) hingegen dürfte wegen der auffallend kurzen Palpen eine eigene Gruppe neben *Thysonotis* bilden. Wir erhielten jetzt auch das Männchen aus Wallace's Sendung von Batschian. Unterseits stimmt es vollkommen mit dem Weibchen, von dem wir mehrere aus Manila stammende Individuen besitzen, überein. Die Oberseite ist jedoch schwarzbraun, am Discus lichter und blau schillernd.

Alae subtus fuscae, anticae costae origine, area lata discali, extus profunde incisa, striga marginis analis lineaque anteciliari albis, posticae basi cyaneo parum aspersae, costa, fascia transversa discali aequalis latitudinis striolisque marginalibus albis, maculis sex posterioribus elongatis plumbeo-virescentibus, medio maculas ovales atras amplectentibus.

Abdomen supra fuscum, subtus albidum.

Aus Neu-Guinea.

Der vorigen Art ähnlich, jedoch vor allem durch die geschweiften Hinterflügel verschieden.

XCIV. **Cyrestis Laelia** Nob.

♂ Alae supra fuscae, lineis duabus marginalibus, strigisque totidem exterioribus albis, maculis sex ocellaribus seriatis nigris fulvo-cinctis (posticarum majoribus, rotundatis) inter strigas.

Alae anticae strigis tribus liturisque totidem basalibus dilutioribus, fascia discali lata subarcuata alba, posticae strigis binis basalibus, litura ad cellulae extimum limboque interno dilutioribus, fascia discali alba postice valde attenuata, acuminata, supra usque ad ramum medianum primum extensa ibique areolam analem fulvam, ocellis duobus saturatioribus, nigro pupillatis et cinctis, alboque marginatis ornatam pertingente.

Alae subtus brunneae, strigis exterioribus lineisque marginalibus paginae superioris latioribus, ocellis late fulvo cinctis, anticae striola ad costae basin, fascia basin occupante, secunda adjacente angustiore liturisque tribus ad cellulae extimum albis, costae dimidio basali intervallisque fasciarum plus minusve albo atomatis, fascia discali paginae superioris sed latiore.

Alae posticae striola ad costae basin, limbo interno, fascia basali cum discali paginae superioris cohaerente tertiaque interjecta, medio litura brunnea ad cellulae extimum notata albis, areola ocellisque analibus, ut in pagina superiore, his autem majoribus et distinctioribus.

Thorax et abdomen supra fusca, strigis duabus dilutioribus, subtus albida.

Var. ♂ fascia discali alba multo angustiore ocellisque exterioribus majoribus.

Vorbeschriebene Art aus Batschian ist der *Cyr. Acilia* Godt. Boisd. sehr ähnlich. Die Vergleichung mehrerer *Acilia* mit zwei

Laelia ergibt jedoch als bezeichnenden Unterschied die Gestalt der Binde der Hinterflügel, welche bei letzterer am unteren Ende in eine Spitze ausläuft und sich auch oberseits über den ersten Medianast hinaus erstreckt, so dass dadurch der rothgelbe Raum am Analwinkel viel kleiner erscheint.

XCV. Cyrestis Paulinus Nob.

♂ Alae tenerae, margine externo undulato, albo ciliato, posticae cauda breviuscula, appendiculo anali rotundato.

Alae utrinque albae, supra striga subbasali alteraque discali, anticarum medio subrefracta, apice maculari, posticarum in regione anali bis inflexa geminatis, brunnescentibus, intervallo strigarum brunneo tenuiter atomato, limbo externo (anticarum introrsum subsinuato) brunneo, serie externa macularum sex ocellarium nigrarum albido cinctarum (anticarum secunda et quarta majoribus, posticarum prima obsoleta, secunda majori rotundata, caeteris elongatis) diviso, lunulis totidem albidis seriatis submarginalibus (anticarum obsoletis) lineaque atra cum margine parallela, albo undique cincta.

Alae anticae lituris cellularibus (tribus basalibus, quarta post strigam primam, quinta triplici ad cellulae extimum) binisque minutis costalibus brunnescentibus, intervallis liturarum costaeque dimidio basali brunneo atomatis, posticae atomis basalibus lituraque duplici ad cellulae extimum brunnescentibus, striga posteriore abbreviata fulvescente, macula anali glauca nigro pupillata et cincta alteraque concolore appendiculi, intus spatio fulvescenti adnata.

Alae subtus strigis lituriscque fere obsoletis, limbo externo dilutiore, maculis ocellaribus lunulisque distinctioribus, his in anticis majoribus, intus diffusis, posticae macula in appendiculo anali majore atra.

Antennae fuscae, apice fulvae. Corpus omnino album.

Vaterland: Batschian.

XCVI. Neptis Mysia Nob.

Alae supra nigrae, strigis binis submarginalibus fuscis, anticae fascia basali longitudinali integra, apice ramo mediano tertio persecta, fasciola transversa subapicali, intus incisa apud ramos subcostales alteraque interrupta apud limbum internum fulvis, posticae limbo costali dilutiore, nitente, fascia angusta discali strigaque externa apicem haud attingente, venis divisa fulvis, striga discali interjecta fusca.

Alae subtus pallidiores, strigis submarginalibus paginae superioris pallide brunnescentibus, anticae fasciis paginae superioris striolaque

ad costae basin pallide fulvescentibus, posticae fasciola ad costae basin, fascia basali diffusa binisque paginae superioris pallide fulvescentibus, striga interjecta pallide brunnescente.

Abdomen supra nigrum, subtus fulvum.

Gleichfalls auf Batschian einheimisch und zur Section der *N. Hordonia* Stoll. gehörig.

XCVII. **Drusilla Macrops** Nob.

♂ Alae subpellucidae, anticae elongatae, margine externo perobliquo, utrinque brunnescentes, supra costa maxima ex parte pallide fulvescente, subtus versus limbum internum albidae.

Alae posticae subrepandae, albidae, supra atomis basalibus et costalibus, limbo externo margineque interno usque ad venam submedianam fuscis, ocello postico distincto submarginali nigro, albo pupillato, latissime luteo cincto in fundo fusco, subtus costa, limbo interno et externo obscure fuscis, ocello paginae superioris alteroque apicali minore atris, albo pupillatis, striga semicirculari cyanea intus ornatis lateque flavo cinctis.

Caput et palpi luteo squamata.

Thorax albidus, collari fusco.

Abdomen supra flavido-brunneum, subtus flavum, punctis lateralibus nigris.

Drus. Macrops aus Batschian gehört in die Nähe von *Drus. Catops* Boisd. und *Myops* Nob. (Lep. Fragm. nr. 68) und unterscheidet sich von beiden durch die mehr verlängerten Vorderflügel, durch die Grösse, verschiedene Stellung und Bildung der Augenflecken, sowie durch die Zeichnung und Färbung der Flügel.

XCVIII. **Melanitis Cybele** Nob.

♂ Alae repandae, ciliis albo intersectis, supra purpurascenti-atrae, anticae costa, limbo apicali, margine externo punctisque duobus exterioribus plumbeo-cyanescentibus, posticae limbo costali dilutiore.

Alae subtus parum pallidiores, margine externo cinereo variegato, anticae striolis nonnullis ad costae basin, macula ad cellulae extimum aliisque sex exterioribus, serie subcurvata digestis albis, caeruleo parum marginatis, posticae punctis tribus basalibus, striolis obsoletis ad costae basin, maculis binis minutis ad cellulae extimum, aliisque septem posterioribus rotundatis albis, caeruleo paulo marginatis, his magnitudine decrescentibus seriemque cum margine parallelam, a ramo primo subcostali usque ad venam submedianam extensam formantibus.

Abdomen supra atrum, lateribus facieque inferiore multo pallidioribus.

Mel. Cybele aus Batschian reiht sich nahe an *Mel. Vitellia* Cram., die Oberseite erinnert aber mehr an *Mel. bioculata* (Guér.) ♂, welche bei Boisduval *Dyctis Agondas* heisst.

XCIX. Gen. **Tyndaris** Nob.

Caput mediocre.

Oculi nudi, prominentes.

Antennae setaceae, apice attenuatae, distincte articulatae, costae dimidium subaequantes.

Maxillae spirales sat longae.

Palpi ascendentes, caput duplo superantes, articulo primo minuto squamato-piloso, secundo duplo longiore, caput superante, squamato, tertio nudo recto subincrassato, secundi dimidium aequante.

Thorax collari scapulisque elevatis.

Alae anticae trigonae, margine interno costa paulo breviore, basi subarcuato, externo convexo, costae bitrientem fere aequante, cellula discoidali costae bitrientem subaequante, vena costali subarcuata, post costae bitrientem desinente, vena subcostali quadriramosa, ramis omnibus rectis, primo ante cellulae medium non procul a basi, secundo solitario, post cellulae medium ascendente, tertio a quarto ante cellulae extimum oriente post alae bitrientem emisso, quinto solitario ad cellulae extimum, vena discoidali prima ramis subcostalibus approximata, cum quinto venula obsoleta discocellulari conjuncta, secunda remota, ad venae medianae extimum oriente, hac recta, continua, ramo secundo et tertio valde approximatis.

Alae posticae ovatae, costa subrecta, margine externo et interno rotundatis, vena costali origini ramorum binorum subcostalium ante alae bitrientem sitae fere adnata, hancque ob causam deflexa, vena discoidali ramisque duobus ultimis venae medianae basi valde approximatis, ramo primo hujus medio inter basin et secundum, vena submediana et postmediana approximatis.

Pedes . . . . . .

Abdomen (♂ris) cylindricum, alis posticis paulo breviore.

Dieses neue Genus zählt zur Familie der Castniden und schliesst sich zunächst an *Cleosiris* Boisd. an, welche einst sammt *Callidula* Hübn. (*Petaria* Horsf.) zu den Diurnen gerechnet wurde. Von *Cleosiris* unterscheidet es sich durch die ganz abweichende Palpen-

bildung, durch die gerade Medianader der Vorderflügel und durch die Stellung der Subcostaläste der Hinterflügel, die bei jener Gattung nahe an der Flügelwurzel entspringen, von *Callidula* und *Damias* Boisd., abgesehen von vielen andern Merkmalen, schon durch die Stellung des zweiten Subcostalastes der Vorderflügel, der sich bei ersterer Gattung vom vierten Aste, bei letzterer vom dritten abzweigt. Die Flügelform erinnert an *Callidula* und *Damias*.

Tyndaris laetifica Nob.

Alae supra aurantiaco-fulvae, anticae limbo externo a costae medio usque ad marginem internum fusco, introrsum subsinuato, apice latiore, posticae margine costali albido, externo fusco.

Alae subtus pallide flavae, ciliis fuscis, costa, fascia exteriore margini parallela introrsum flexuosa, medio fundi colore in alis posticis albido atomata strigaque marginali rufescentibus, anticarum striis duabus basalibus, maculis binis grossis cellularibus, medio fundi colore totidemque infra cellulam diffusis rufescentibus, posticarum stria ad costae basin, fasciisque duabus (secunda abbreviata) medio fundi colore impletis alboque atomatis ejusdem coloris.

Antennae fulvae, apice nigricantes.

Palpi flavi, articulo ultimo ciliisque rufis.

Thorax supra aurantiaco-fulvus, subtus pallidior.

Abdomen apice flavidum, supra rufo-brunneum, flavido annulatum, subtus albidum.

Das einzige uns bekannte Individuum dieser zierlichen Art erhielten wir aus der Sammlung Wallace's von den Arru-Inseln.

C. Nyctalemon (Alcidis) Liris Nob.

♂ Alae supra cyaneo-atrae, anticae basi obscure virescentes, lituris costalibus tenuibus prope basin, fascia discali subrecta aeneo-virescente strigaque exteriore cyaneo-virescente arcuata angustis, posticae ciliis late albo intersectis, fascia exteriore superius cyanescente, inferius aenea, altera adjacente postica, maculis sex constanti (prima, quinta sextaque obsoletis), cyanescente, cauda albido-cyanescente, albo ciliata.

Alae subtus obscure thalassino-virescentes, nitidae, anticae lituris costalibus grossis albido-caeruleis, dimidio basali fasciisque binis late albido-virescentibus, certo situ aeneo micantibus, posticae dimidio basali late albido-virescente, aeneo certo situ micante, apud costam

maculis nonnullis fundi colore notato, fasciis duabus exterioribus — anteriore inferius angulum formante, posteriore maculis grossis difformibus constanti — concoloribus, cauda magna ex parte albido-cyanescente.

Abdomen supra obscure virescens, lateribus ventreque albido-cyanescentibus, hoc vitta fulva.

N. Liris aus Batschian ist dem *N. Orontes* Lin. nahe verwandt, weicht aber durch die dem Aussenrande der Flügel genäherten und schmäleren Binden der Oberseite und durch die grössere Ausdehnung der lichten Farbenräume auf der Unterseite ab.

Von *N. Metaurus* Hopff. und *Cydnus* Nob. (Lep. Fragm. Nr. 1) unterscheiden ihn dieselben Merkmale.

Albert Kindermann (Sohn).

Kindermann ist nicht mehr! Am 15. Febr. d. J. schiffte er sich auf einem französischen Dampfer zur Ueberfuhr von Larnaca (auf der Insel Cypern) nach Mersin (in Karamanien) ein, verzehrte an Bord des Schiffes mit bestem Appetite sein Abendbrod, schlief dann ein und wurde in der Dämmerung zum 16. vom wachthabenden Matrosen todt gefunden. *) Ein Schlagfluss hatte seinem Leben ein Ende gemacht!

Kindermann's rastlose Thätigkeit, seine zahllosen Entdeckungen, so wie sein biederer, ehrlicher Charakter sind allbekannt. Im Gegensatze zu so manchem gauner- und dünkelhaften Insektenkrämer der Neuzeit, der unter der Maske die Wissenschaft zu fördern, sein Publikum auf's Unverschämteste brandschatzt und auf's Arroganteste behandelt, war Kindermann stets so anspruchslos und bescheiden und immer ängstlich bemüht, seine Correspondenten vollkommen zufrieden zu stellen, dass Jeder, der mit ihm verkehrte, ihn lieb gewinnen musste.

Kindermann ist in Warnsdorf in Böhmen, 1810, geboren. Sein Vater, seines Standes ein Weber, hatte die für die damalige Zeit sehr seltsame Lust, Insekten zu sammeln. Auf die günstige Lage Ofens aufmerksam gemacht, übersiedelte derselbe 1820 mit seiner Frau und seinen Kindern Josef, Albert und Ludmilla dahin und wurde bald einer der ersten und reelsten Insektenhändler von europäischem Rufe. Sein erfolgreiches Wirken ist bekannt, doch kenne ich keinen Nekrolog von ihm. Sein Tod erfolgte in Ofen am 17. Nov. 1847, nachdem schon ein Jahr vorher ein Schlaganfall ihn gänzlich gelähmt und so zu Allem unfähig gemacht hatte. Diese traurige Lage war Ursache, dass er sich an mich, der ich bereits seit 1841 mit ihm

---

*) Die Mittheilung dieses traurigen Ereignisses an den Pester Magistrat erfolgte erst im vorigen Monate!

im freundschaftlichsten Verkehre stand, mit der Bitte wendete, ihm seine Versendungen zu besorgen, was ich auch gerne that. Als ich den Todesfall seinem, damals in Sarepta weilenden Sohne Albert meldete, ersuchte mich dieser, ihm für die Zeit seiner Abwesenheit vom Hause in gleicher Weise wie seinem Vater behilflich zu sein, und ihn so in den Stand zu setzen, grössere Reisen von mehr als einjähriger Dauer unternehmen zu können, eine Freundschaft, die ich ihm denn auch bis zu seinem Lebensende erwies.

Albert Kindermann kam mit 14 Jahren nach Posseg in Slavonien, wo er seine Studien vollenden und nebenbei sammeln sollte.

Mit 17 Jahren reiste er nach Hermannstadt; seine Einsammlung fiel aber derart schlecht aus, dass er theils aus falscher Scham, theils aus Furcht von seinem Vater ausgezankt zu werden, sich als Soldat anwerben liess.

Durch besondere Verwendung nach 1½ Jahren vom Militärdienst wieder befreit, machte er 1834 und 1835 Reisen nach Mehadia und Fiume, bei welchen ihn der brave, auch schon verstorbene August Richter, ein Gehilfe seines Vaters, begleitete.

1836 und 1837 brachte er in der Türkei zu, wo er, besonders bei Constantinopel und Brussa, fleissig sammelte. Der Ausbruch der Pest veranlasste ihn aber in seine Heimat zurück zu kehren.

1838 ging er mit seinem Bruder Josef nach Sarepta, beide sammelten daselbst und im Kaukasus bis zum Herbste 1840, wo sie wieder nach Ofen heimkamen.

Am 5. April 1841 verlor er seinen Bruder (über den mir nähere Daten fehlen) auf eine höchst traurige Weise. Er reiste abermals nach Russland, sammelte bei Kasan und Orenburg, und heirathete daselbst Sophie Braun, eine Russin deutscher Abkunft. Mit ihr kehrte er 1844 nach Ofen zurück, wo sie seither auch immer lebte.

1845 besuchte Kindermann Ragusa, wurde aber daselbst derart fieberkrank, dass er nichts sammeln konnte und bald die Rückreise anzutreten gezwungen war.

1846 ging er wieder nach Sarepta, 1847 in die Colonie Helenendorf bei Elisabethpol in Grusien, wo im Juli die Cholera arg wüthete und auch er im August gefährlich erkrankte. Ohne ärztliche Hilfe und Beistand verschlimmerte er sich sehr und wurde so schwach, dass er ruhig zusehen musste, wie Ungeziefer seine mit so vielen Mühseligkeiten gesammelten Schätze verzehrte. Er genas nur langsam und begab sich über Mingrelien und Redut Kaleh nach Odessa, wo er überwinterte.

Von da schickte er sich im März 1848 zu einer abermaligen Reise an. Er hatte sich von Ofen einen sehr fleissigen Gehilfen, Stefan Nogell (gegenwärtig Gärtner im kaiserl. Garten zu Constantinopel) kommen lassen, und beabsichtigte, ihn nach Grusien zu schicken, während er selbst in Mingrelien sammeln wollte. Da traten die bekannten Ereignisse des genannten Jahres ein; in Folge deren wurde ihm die Erlaubniss zur Reise ins Innere Russlands von den russischen Behörden verweigert und er dadurch bestimmt, mit Nogell in die asiatische Türkei zu reisen, wo er bei Amasia

sammelte, aber zu Ende des Jahres 1848 über Triest nach Ofen zurückkehrte. 1849 ging er wieder nach Amasia, kam von da im Herbste zurück und besorgte seinen Handel von Ofen aus. Im Mai 1850 sammelte er bei Diabekir, im Juni bei Sivas, im Juli bei Tokat. Sein Gehilfe aber beutete 1848 und 1849 die Gebirge von Tokat aus und kehrte im September des letzteren Jahres wieder nach Ofen zurück.

Im Jänner 1851 bereitete er sich zu einer abermaligen Reise nach Russland, und zwar nach dem inderskischen Salzsee vor. Schon am 29. Jänner (ich gebe die Daten alle nach unserem, nicht dem russischen Kalender) war er in Spask, am 9. Februar in Kiew, am 29. März an der Vorpost Gorski (zwischen Kalmukowa und Guriew), vom 21. Juni 1851 bis 21. März 1852 bald in Spask, bald in Kasan. Gesammelt wurde hauptsächlich bei der Vorpost Gorski und am inderskischen Salzsee, doch deckte die Ausbeute kaum die halben Reisekosten, da ausser einigen *Gastr. neogena*, *Oncocnemis confusa* und *Tagona macrophthalma* nichts Sonderliches gefunden wurde.

Um den Ausfall zu decken, fasste Kindermann den Entschluss zu einer Reise nach Sibirien. Er reiste über Orenburg und Omsk (wo er am 10. April 1852 eintraf) auch wirklich nach dem Gouvernement Tomsk und sammelte bei Ustkamenogorsk und Ustbuchtarminsk in den Vorbergen des Altai (an der chinesischen Grenze), sah aber seine Arbeiten ganz plötzlich und unerwartet beendigt, da er am 31. August beim Nachhausereiten von einer Excursion von vier Männern angefallen und seines ganzen Gepäckes sammt Fangrequisiten und Nadeln beraubt wurde. Eine sogleiche Verfolgung der Diebe wurde trotz Kindermann's Bitten nicht vorgenommen, weil — der Herr Polizeimeister eben schlief und nicht geweckt werden durfte; eine spätere Anzeige wurde zwar Tags darauf angenommen, hatte aber ausser beträchtlichen Kosten weiter kein Resultat, obwohl Kindermann die Spuren der Diebe an einer eigenthümlichen Art feiner Schrote, die ihm geraubt waren und er hie und da antraf, ganz leicht verfolgen konnte.

Im langen Winter des Jahres 1852 machte Kindermann verschiedene Pläne zur weiteren Ausbeutung Ost-Russlands. Die inzwischen in Folge der orientalischen Wirren eingetretene Spannung zwischen Oesterreich und Russland brachten ihm aber viele Unannehmlichkeiten. Es wurde ihm der Pass zur Weiterreise nach Osten verweigert und er wurde von den Behörden wie ein Landesfeind behandelt. Ohne Reisebewilligung, blieb ihm nichts anderes übrig, als 1853 wieder bei Ustbuchtarminsk zu sammeln und von da einen Abstecher in die nahe gelegenen ulbinskischen Alpen zu machen.

Im Jänner 1854 erhielt er endlich die Erlaubniss, sich von Ustbuchtarminsk in westlicher, aber nicht in östlicher Richtung weiter zu begeben. Er ging im Februar nach Omsk, wo er bis in den März verblieb, sammelte im April und Mai bei Orenburg, im Juni bei Guberlinsk, verweilte vom Juli bis November in Andrewka, den übrigen Theil des Winters wieder in Orenburg, das er endlich im Februar 1855 verlassen konnte. Im März war er in Kasan, im Juni in Petersburg und Riga, wo er nach endlosen Chicanen der russischen Grenze mit dem festen Vorsatze den Rücken kehrte, sie nie

mehr zu überschreiten; Anfangs Juli langte er über Berlin in Wien an, machte mit mir eine Excursion nach Steiermark und reiste dann am 24. Juli nach Ofen, wo er bis Jänner 1856 verblieb.

Anfangs 1856 reiste er über Wien und Triest nach Mersin in Karamanien, von wo er sich nach Gülök im Taurus begeben wollte. Diesem Projecte stellten sich aber allerlei Schwierigkeiten entgegen; da um Mersin und Tarsus die Gegend zu unergiebig war, so ging Kindermann nach Beirut, ein Schritt, den ich um so weniger gutheissen konnte, als ich schon früher Zach durch 1½ Jahre daselbst hatte sammeln lassen, auch Gödel (österr. General-Consul) und Truqui (sardin. Consul) bereits Vieles versandt hatten, und die meisten Sammlungen daher mit den dortigen Arten versehen waren. Der Erfolg entsprach auch ganz meinen Erwartungen; die Einnahme war so ziemlich = Null.

In Beirut blieb Kindermann vom 9. März bis Ende December 1856. Am 23. Jänner 1857 war er bereits in Damask, von wo er am 25. März nach Beirut ging, eine Sendung an mich aufzugeben; vom April bis Ende Mai sammelte er noch in Damask, dann ging er wieder zurück nach Beirut, auf welcher Reise er mit unsäglichen Beschwerden auf dem hohen Libanon sammelte und daselbst ein paar Wochen im Freien campirte. Im Herbste war er in Jerusalem, dann kam er wieder nach Beirut.

In Beirut litt es ihn nur bis Anfangs October, dann fasste er den ebenfalls unglücklichen Entschluss, im Winter Unteregypten zu bereisen und führte ihn trotz meinem dringenden Abrathen auch aus. Vom halben October 1857 bis März 1858 sammelte er bei Alexandrien, Cairo und Suez; das Resultat war aber ein derart klägliches, dass nicht der zehnte Theil der Aufenthalts-, geschweige der Reisekosten gedeckt wurde.

Am 23. März 1858 war Kindermann abermals in Mersin angekommen, aber aus der Reise nach dem Taurus wurde wieder nichts. Von hier machte er mir endlich die aufrichtige Mittheilung, dass ihn ein tiefes Seelenleiden seit längerer Zeit zu Allem unfähig mache und dass ihm das Leben eine Last sei. Ob sein Gram begründet oder nur durch Ohrenbläser veranlasst war, vermag ich nicht zu entscheiden, genug Kindermann litt furchtbar und that von nun an Alles, seine eisenfeste Gesundheit gründlich zu untergraben, bis er denn auch im September in eine schwere Krankheit verfiel.

Ich that mein Möglichstes ihm wieder Lebensmuth einzuflössen; er genas endlich langsam, konnte im November 1858 das ungesunde Mersin verlassen und brachte den Winter von 1858—1859 auf Rhodus zu.

Ende März 1859 sammelte er wieder bei Mersin, um Mitte April bei Antiochia, wo er am 20. Juni durch einen Sturz vom Pferde sich derart am Fusse beschädigte, dass er sich nur mühsam fortschleppen konnte. Das Einsammeln war somit in sehr unfreiwilliger Weise beendet; und er begab sich zur völligen Herstellung und Erholung nach Beirut; leider hatte auch hier der in diesem Jahre ausgebrochene italienische Krieg für ihn allerlei Calamitäten (wie Unterbrechung der Verbindungen, Besorgnisse über den Fortgang seines Handels etc.) im Gefolge.

Vom September bis Mitte November 1859 machte er Ausflüge nach Jerusalem, Caiffa und Jaffa; um Ende November ging er nach Larnaca, um daselbst zu überwintern und sein Project, den Taurus zu durchforschen, wieder aufzunehmen. Schon auf der Hinreise begriffen, sollte er diesen seinen Lieblingsplan nicht ausführen; er starb und auf dem Kirchhofe zu Larnaca ruhen nun seine Gebeine!

Wohl mag er selbst längst gefühlt haben, dass seine Kraft gebrochen sei, denn ohne dass ich ihn je dazu aufforderte, sandte er mir Schuldscheine über meine Vorschüsse, mit dem Auftrage, sie zu meiner Sicherstellung auf seinem väterlichen Hause pränotiren zu lassen. Ich kam seinem Wunsche nach, stellte ihm aber unter Einem dieselben Beträge wieder zur Verfügung, falls seine beabsichtigte Reise nach den Molukken zu Stande kommen sollte. Dieses Project hätte 1861 realisirt werden sollen und wir versprachen uns von dessen glücklichem Gelingen viel für Kindermann's Einnahmen. Blieb es auch unausgeführt, so mag doch sein seltener Rechtlichkeitssinn, der sich auch bei diesem Vorgange klar aussprach, hier sein Denkmal finden.

Ueber Kindermann's Reisen von 1848 an habe ich in den Schriften des zoolog.-botan. Vereins (2., 3. und 5. Band) und in dieser Zeitschrift (1. und 2. Band) Bericht erstattet; über seine früheren berichteten hauptsächlich Treitschke, Fischer von Roeslerstamm, Freyer, Eversmann etc. Es wird sich kaum ein entomologisches Buch der neueren Zeit finden lassen, in welchem wir dem Namen Kindermann nicht begegnen. Wie schwer und unter welch unsäglichen Entbehrungen und Beschwerden ist aber ein solcher Ruhm erworben, wie selten wird er richtig gewürdigt und anerkannt, zumal von jenen Afterweisen, die mit dem Doctorgrade alle Privilegien des Gelehrten errungen zu haben glauben und sich in ihrem selbstgefälligem Dünkel die Befugniss beilegen, auf die sogenannten Insectenhändler und Sammler, wie auf eine misera contribuens plebs geringschätzig herab zu blicken, ohne zu bedenken, wie schlimm es um sie stehen würde, wenn diese von ihnen so verächtlich angeblickten Leutchen ihnen nicht so oft Gelegenheit geben würden, ihr Doctorhütchen mit einem frischen, grünen Reis zu schmücken. Um wie viel weniger würde uns Entomologen der Orient bekannt sein, wenn Kindermann's Reisen unterblieben wären. Mögen seine Verdienste erkannt werden und möge ihm die Erde leicht sein!

Kindermann hinterlässt eine Witwe und eine Tochter; ein Sohn starb in Ofen, während Kindermann im Altai war. Auch lebt noch seine Schwester Ludmilla, verehelichte Haberhauer, die nebst ihrem Manne fleissig sammelt, beschränkter Mittel halber aber bisher nur kleinere Reisen in Ungarn (Fünfkirchen, Mehadia etc.) machen konnte. Das Kindermann'sche Billigkeits- und Rechtlichkeitsgefühl hat sich auch auf sie vererbt. Sie ist in ihren Ansprüchen bescheiden, lässt sich die Ausführung der ihr zukommenden Aufträge eifrig angelegen sein und sammelt nebst Lepidopteren auch alle übrigen Insektenordnungen, so wie Conchylien. Sie lebt in Mohacs (Ungarn) Nr. 1573, will jetzt den Insektenhandel ausgedehnter betreiben und wenn möglich Reisen nach der Türkei und Südrussland unternehmen. Ich empfehle sie gerne und bin auch zur Weiterbeförderung von Briefen an sie bereit.

Ueber Mordella bisignata Redtb.

Von ***Rud. Türk.***

An dem morschen, mit Baumschwämmen bewachsenen Wurzelstocke eines Ahornbaumes fand ich in den letzten Tagen des Monats Juni d. J. mehrere Stücke der ***Mordella bisignata*** Redtenb. — Sowohl die Schwämme als das vermoderte Holz enthielten Käferlarven, welche sich in den nach Hause gebrachten Stücken morschen Holzes zur vollkommenen ***Mordella bisignata*** entwickelten und somit keinen Zweifel über die Identität der Larven zuliessen.

Die Larve ist 2½ Linien lang, ⅚ Linien breit, walzig, mit Ausnahme des bräunlichen Kopfes und Aftersegments gelblich weiss, mit einzelnen Härchen besetzt und hat an jeder Seite drei Thoraxsegmente mit kurzen Füssen. — Der Kopf ist in das Prothoraxsegment zurückziehbar, länger und stärker behaart, glatt und in Mitte des Scheitels mit einer vertieften Längslinie, welche auf der Stirn in ein Grübchen endigt; der Mundrand ist hornig; Ocellen sind nicht vorhanden. — Die zwölf Körpersegmente (drei Thorax- und neun Hinterleibssegmente) sind alle fleischig. Das Prothoraxsegment ist grösser und länger als die übrigen nach vorne eben, nach hinten wulstig erhaben; die bei den folgenden kleiner und kürzer, jedoch breiter. — Die an beiden Seiten der Thoraxsegmente befindlichen Füsse sind klein, fleischig und an den Fussenden kreisförmig mit Börstchen besetzt. — Die folgenden Körpersegmente (Hinterleibssegmente) sind mit Ausnahme der zwei letzten gleich lang, bis zum achten an Breite zu-, vom neunten an abnehmend. Die zwei letzten Hinterleibssegmente sind länger, dunkler gefärbt, stärker behaart und haben eine glatte Oberfläche. — Das letzte (After-) Segment läuft in eine kegelförmige, mit Zähnchen ringsum besetzte hornartige Spitze aus.

Die Puppe ist gelblich weiss, und zeigt im Wesentlichen die Formen des entwickelten Thieres. — Der Kopf ist stark vorgeneigt, die Fühler sind zurückgelegt, die Taster vorstehend, Schenkel und Schienen der Hinterfüsse von den Flügeldecken beinahe bedeckt; der letzte Hinterleibsring führt zwei kleine hornartige Spitzen.

Nachricht.

Mit wahrem Vergnügen theilen wir unseren Lesern mit, dass an die Stelle des verstorbenen Herrn V. Kollar, der rühmlichst bekannte Entomologe und erste Custosadjunct, Herr Dr. Ludwig Redtenbacher, zum Vorstande des k. k. zoologischen Museums in Wien ernannt worden ist.

Verantwortliche Redacteure: **Julius Lederer** und **Ludwig Miller**.
Gedruckt bei Karl Ueberreuter, Alservorstadt Nr. 146.

WIENER

Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition:
Landstrasse, Gärtnergasse Nr. 45.

In Commission bei
Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 9. **IV. Band.** **September 1860.**

Exegesen in Hemipteren.

Von

Dr. F. X. Fieber,

Direktor am k. k. Kreisgerichte zu Chrudim, der kön. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften, der kais. Leopold.-Carolin.-Akademie u. m. a. g. G. Mitglied.

(Hiezu Taf. VI.)

Die wissenschaftliche Begründung von Familien und Gattungen in Rhynchoten beruhte bisher meist nur auf einzelnen hervorgehobenen Kennzeichen, welche sammt den weiter angegebenen allgemeinen oft nicht hinreichten, die Gattung annäherungsweise, viel weniger sicher bestimmen zu können.

Da man sich nicht die Mühe nahm eine gründliche Untersuchung des Rhynchoten-Scelettes, und Vergleichungen dessen verschiedenartigen Baues vorzunehmen, so kommen denn auch nicht selten in den Handbüchern, Systemen oder Faunen sonderbare Zusammenstellungen von Gattungen, und Einreihungen derselben in solche Familien vor, in die sie gar nicht gehören.

Die Gattung *Anomaloptera*, welche Amyot und Serville in den „Hemiptères" zu den Piesmiden stellt, muss unter den Lygaeoden in die Gruppe der Oxycareni eingereiht werden, da 3 Fussglieder vorhanden sind, und auch der Bau des Scelettes und des Kopfes den Lygaeoden angehört.

Holotrichius testaceus. H.-Schf. Fig. 812. Wanzenart. Ins. ist aus der Gattung *Holotrichius* zu scheiden, und da derselbe ein wahrer *Reduvius* ist, hinter *Reduvius personatus* einzureihen.

Aus den Tetyren ist die Gattung *Corimelaena* (*Coreomelas*) zu scheiden und mit *Cydnus*, und den verwandten Gattungen wegen des eigenthümlichen Baues der Bruststücke und der Vorderschienbeine in eine eigene Familie *Cydnidae* zu versetzen.

Die Gattung *Discocephala* mit den verwandten Gattungen bildet wegen der eigenthümlichen Lage der Mundöffnung nahe an der

Kehle, und wegen des besonderen Körperbaues, des Schnabels, eine eigene Familie, die *Discocephalidae.*

Coptosoma mit *Plataspis* u. a. zeigt eine gleiche Lage der Mundöffnung wie die *Discocephalidae*, haben ein Hautgelenk in fast der Mitte des Randes der Halbdecken und der Flügel, wesshalb diese bei ihrer Länge unter den breiten gewölbten Schild umlegbar sind, haben nebstdem auch zweigliederige Füsse, und bilden die Familie der *Arthropteridae.*

Nabis mit *Metastemma* und den Verwandten, muss als Familie *Nabidae*, wegen des viergliederigen Schnabels (mit dem bisher übersehenen kurzen Wurzelgliede) des nicht quer eingeschnittenen Scheitels und der aussen gefiederten Rippen der Membran, von den Reduvien mit dreigliederigem Schnabel und 2 Zellen in der Membran, dann dem Querschnitt auf dem Scheitel, getrennt werden. Stål hat auf Grund der zu Zellen verbundenen Rippen der Membran, *Nabis* mit *Prostemma* etc. als Gruppe *Nabidae* von den Reduvien gesondert, ohne der Mehrzahl der Schnabelglieder zu erwähnen.

Acanthia intrusa, welche H.-Schff. in den Wanzenart. Ins. Band 6. p. 196. beschreibt und Fig. 618 abbildet, ist keine *Acanthia* (wozu *A. lectularia* u. a. gehören). Dieses Thier gehört wegen dem eigenthümlichen Baue seines Kopfes, der Stellung der Fühler, und der Bildung der Halbdecken, dann dem besonderen Flügelrippenverlaufe, einer besonderen Familie (der *Isometopidae*) und Gattung an.

Microphysa und *Anthocoris* stellt Burmeister in seinem Handbuch für Entomologie unter die Lygaeoden, während sie wegen der verschiedenen Zahl der Glieder, ihrer Füsse und des Schnabels, des eigenthümlichen Rippenverlaufes in der Membran, und der Zusammensetzung des Corium, zwei besondere Familien bilden.

Dipsocoris Haliday (*Cryptostemma* H.-Schf.) wusste man bisher nirgend mit Gewissheit einzureihen, sie bildet mit dem von Bärensprung zu den Lygaeoden gezählten *Ceratocombus Sign.* (*Lichenobia Bär.*) eine eigene Familie.

Obzwar mir auf der beiliegenden Tafel nur ein beschränkter Raum zur Darstellung der Verschiedenartigkeit des Brustbaues der Gattungen obiger drei Familien zu Gebote stand, liefern doch die naturgetreuen Darstellungen den Beweis, dass nur auf diese Weise die Untersuchungen, überhaupt bei allen Rhynchoten, durchgeführt werden müssen, um den Character der Gattungen festzustellen, und

zu ermöglichen, die ihren angehörigen Arten im Systeme aufzufinden und zweifellos einzureihen.

Erklärung zu den Ziffern in der Tafel.

1. Kopf, Pronotum, Schild und meist ein Fühler, von oben gesehen. — 2. Kopf, Schnabel und ein Theil des Pronotum von der Seite gesehen. — 3. Die Bruststücke von der Unterseite. — 4. Durchschnitt derselben von der Seite. — 5. Schnabellänge im Verhältniss zu den Bruststücken. — 6. Die Halbdecke oder Decke. — 7. Der Flügel mit dem Rippenverlaufe. — 8. Der Hinterfuss. — 9. Der männliche After von unten. — 10. Der weibliche After von unten. — 11. Ein Vorderbein oder Schienbein. — 12. Ein Hinterschenkel. — 14. Der Kopf von vorn mit a. der Stirnschwiele, b. dem 3gliederigen Schnabel, c. der Fühlerwurzel von *Schizoptera cicadina*. — 15. Der Kopf von *Isometopus intrusus* von vorn gesehen. — 16. Derselbe von der Seite. — 17. Der Kopf von *I. alienus*. — 18. Derselbe von der Seite. — 19. Derselbe von unten gesehen. (13 fehlt auf der Tafel.)

I. Die Familie der **Isometopidae** Fieb.

Schnabelglieder 4, Fühlerglieder 4, Fussglieder 3, die Glieder einander fast gleichlang. Ocellen 2, grosse Halbdecken mit dreieckigem Cuneus. Membran mit meist deutlicher, zweitheiliger Zelle, Flügelzelle breit, die zwei Endrippen entfernt von einander, Strichrippen gabelig, Beine einfach, unbewehrt. Der kurze quer breitere Scheitel unter rechtem Winkel von der verticalen platten, breiten Stirne geschieden. Die Stirnschwiele an dem horizontalen Untergesicht, an welchem auch die Fühler eingefügt sind.

Die einzige, bekannte Gattung ist **Isometopus** Fieb. Taf. VI. A. Die zwei Arten hiezu sind:

1. ***I. intrusus***, H.-Schff. Kopf, Pronotum und Schild schwarzbraun, die Schildspitze weiss. Pronotum Schulterecke zugerundet. Halbdecken graugelblich, entfernt, eingestochen, braun punktirt. Randfeld breit, fein punctirt, Cuneus hell, nicht punctirt, die Ecke und dessen Membrannaht braun. Membran schmutzig, die Zelle und ein dreieckiger Randfleck unter der Coriumecke hell, Beine weissgeblich. ♂. 1¾ Lin. Aus Krain und Oesterreich *Acanthia intrusa* H.-Schff. Wanzenart. Ins. Fig. 608.

2. ***I. alienus***, Fieb. Kopf bräunlichgelb, schwarzpunktirt. Pronotum und Schild schwarzbraun die mittlere Hinterecke und der

Seitenrand des Pronotum, dann die Schildspitze weisslich. Schultern eckig, Halbdecken ganz (mit Membran) graugelblich. Clavus, Cuneus und Corium bis an den Rand gleichmässig grob punktirt. Menbranzelle undeutlich zweitheilig, Schienbeine und Füsse gelblichweiss, Schenkel braun. ♀. 1½ Lin. Aus Süd-Deutschland.

II. Die Familie der **Microphysae** Fieb.

Zwei Fussglieder an allen Beinen, wovon das Wurzelglied das kürzeste. Schnabel und Fühler 4gliederig, Wurzelglied des Schnabels sehr kurz. Halbdecken, in deren Corium das lange Embolium am Rande eingefügt ist. Auf der Mitte des Grundes der Membran eine halbovale Zelle von welcher 3 kurze Rippen ablaufen, im Grundwinkel eine einfache Rippe. — Bei unvollkommenen Halbflügeln decken diese den ganzen Körper, sind fast hornartig, gewölbt, ohne Membran und Embolium. — Die Flügelzelle ist einfach, ohne Zellhacken. Die Endrippe am Ende gabelig. Eine untere Strichrippe, Ocellen 2, deutlich. Zuweilen sind die Männchen von dem Weibchen in der Form sehr verschieden.

Die hieher gehörigen Gattungen, sind in nachstehender Weise zu unterscheiden:

A. Decken lederartig, ohne Spur von Rippen, gewölbt; ohne Membran und Embolium, aneinanderliegend. Flügellos, Kopf dick, unterseits kropfförmig, Fühler fadenförmig, Glied 4 so lang als 2 und 3 zusammen. Schnabel dick, an das Ende der Vorderbrust, — Glied 1 mit 2 bis an den Vorderrand der Vorderbrust reichend. Pronotum parallelogramm, quer gewölbt, Seiten stumpf. Mittelbrust hinten mit einem langen zapfenförmigen Fortsatz. Hinterbrust kurz zapfenförmig.

1. Myrmedobia Bärensp. Berl. Ent. Z. 1858. p. 160 *). (*Motachrus* Am. *Monon.*) Taf. VI. B.

Hieher gehörige Arten sind: 1. M. coleoptrata Fall. (*Bryocoris.*) Hem. Sv. p. 153. *Microphysa myrmecobia* Märkl. Germ. Zeitschr. 5. p. 262.

2. M. Signoreti Fieb.

---

*) Die von Bärensprung weiter beschriebene *Myrmedobia rufoscutellata*, von 1¼ Lin. Länge, gehört, nach der Beschreibung zu schliessen einer andern Gattung an.

AA. Halbdecken vollkommen, mit Clavus und dem Embolium. Membran mit halbovaler Grundzelle und 3 ablaufenden kurzen Rippen. Flügel mit einfacher Zelle und am Ende gabeliger Endrippe, einfacher ablaufender, — und einer unteren Strichrippe. Pronotum vorn mit dicker Querwulst.

a. Schnabel kurz, dick, an den Vorderrand der Vorderbrust reichend, die Glieder gleichdick, Glied 4 kurz kegelig. Pronotum quer trapezförmig, kurz, fast parallelogramm. Vorder- und Hinterrand seicht geschweift. Mittelbrust hoch gewölbt, vorn in eine breite Spitze zusammengezogen, hinten eckig, klein eingekerbt, Hinterbrust lang, zapfenförmig zusammengedrückt. Fühlerglied 2 so lang als 4, Glied 3 kürzer.

2. Idiotropus Fieb. Taf. VI. C.

Hieher gehören: 1. I. exilis Fall. (*Anthocoris*) H.-Schf. W. I. und 2. I. tristis Fieb.

aa. Schnabel schlank, auf die Mitte der Mittelbrust reichend; Glieder walzig, 2 und 3 einander fast gleichlang, 4 fast ²/₃ von 2, schwächer, am Ende gekrümmt. Pronotum trapezförmig nach vorn sehr verschmälert, Seiten- und Vorderrand gerade, Hinterrand breit ausgeschweift, Mittelbrust vorn niedergedrückt, Mitte etwas geschärft; hinten breit abgerundet etwas furchig und eingekerbt. Hinterbrust dick, fast eiförmig, zusammengedrückt, oben etwas geschärft. Fühlerglied 2 das längste Der Mann länglich, mit vollkommenen Halbdecken; das Weib mit breitem eirundlichen platten Hinterleib, und verkümmerten Halbdecken (***Microphysa*** Westw.).

3. Zygonotus Fieb. Taf. VI. D.

Hieher gehören mehrere von den Autoren als *Anthocoris* beschriebene Männchen: 1. Z. stigma Fieb. (*Anthocoris*) in Weit. Beitr. z. Nat.- u. Heilk. (1836.) 1. p. 107. 8, t. 2. fig. 5. Halbdecke. — *Anthocoris truncatulus* H.-Schf. Wz. I. (1850.) fig. 974. ♂. Hiezu als ♀ *Microphysa pselaphoides* Westw. Ann. Soc. Ent. 3. t. 6. fig. 3.

2. Z. fuscus Fieb. (*Anthocoris*) in Weit. B. 1. p. 107. 9.

3. Z. elegantulus Bär. Berl. Ent. Z. 1858. p. 191. t. 2. fig. 3. ♂.

III. Die Familie der **Anthocoridae** Fieb.

Schnabel und Füsse 3gliederig. Fühlerglieder 4. Halbdecken mit Embolium und Clavus. Am Grunde der Membran eine sehr schmale lang dreieckige Grundzelle, von welcher 1, 3 oder 4 ganze Rippen ablaufen. Flügelzelle mit einfacher End- und ablaufender Rippe; ein Hacken auf der Unterrippe nahe am Grunde der ablaufenden Rippe, — auf dem Grunde derselben, oder auf der Binnenrippe.

Die Gattungen sind folgenderweise zu unterscheiden:

A. Der Hacken in der Flügelzelle ist vorhanden.

a. Das Pronotum trägt vorn eine ringförmige Abschnürung; der Hinterrand ist breit ausgeschweift.

* Die Fussglieder sind stark, kurz, der Halsring ansitzend. Der Schnabel reicht an das Ende des Vorderxyphus, die Schnabelwurzel sehr kurz. Mittelbrust gewölbt, vorn zwischen den Hüfteindrücken spitz verengt, hinten schmäler, zugerundet und eingekerbt, fast 2lappig. Hinterbrust fast halbmondförmig, gerandet, gewölbt. Embolium schmal. Membran mit 3 gleichweit entfernten Rippen.

1. Pachytarsus Fieb. Taf. VI. E.

Die einzige bisher bekannte Art ist: **P. crassicornis** Fieb.

** Fussglieder und Fühler lang, schlankgliederig. Kopf vor den Augen sehr verlängert. Fühlerwurzel meist zum Kopfende reichend, Glied 2 das längste. Embolium breit.

α Halsring etwas in das Pronotum eingesenkt, Seiten an der Halsecke mit schmalem Randansatz. Schnabel fast zur Mitte der Mittelbrust reichend, — das Wurzelglied bis unter den Fühlerhöcker. Membran mit 4 Rippen, die beiden inneren am Grunde aneinanderliegend. Corium mit einer innen am Ende gabeligen Rippe. Mittelbrustmitte vorn spitz erhoben, hinten verengt, abgestutzt. Mitte mit einer Längsgrube. Hinterbrust rechtwinkelig vorstehend, gewölbt. Fühlerglied 4 etwas kürzer als 3. Hinterfussglied 2 so lang als 3.

2. Tetraphleps Fieb. Taf. VI. F.

Hieher: **T. vittatus** Fieb. (*Anthocoris.*) Weit. Beit. 1836. p. 108. 10. t. 2. fig. 6. — (*Anthocoris bicuspis* H.-Schf.

Wz. I. IX. p. 235.) Nicht Nomencl., welche zu *Lyctocoris* Hhn. gehört.

αα Halsring dem Pronotum vorn ansitzend.

† Schnabel auf die Mitte der Hinterbrust reichend, Wurzelglied bis zu den Augen lang. Augen dem Halsrand genähert. Kopf vorn verlängert und verschmälert, kegelig, unten gewölbt. Pronotum hinten doppelt breiter als lang, vorn eine breite flache Querwulst; Seitenrand ganz geschärft. Mittelbrust hinten verkehrt trapezförmig, gestutzt, wie die kurze Hinterbrust. Membran mit 3 gleichweit entfernten Rippen, die vierte innere der dritten genähert. Fühlerglied 4 etwas kürzer als 3.

3. Temnostethus Fieb. Taf. VI. G.

Hieher gehören: 1. **T. pusillus** H.-Schf. Wz. I. fig. 977. (*Anthocoris.*) (*A. fasciatus* Fieb. Weit. Beit. p. 111. t. 2. fig. 10. Halbdecke.)

2. **T. luteus** Fieb.

†† Schnabel kurz, nur hinter die Spitze der Vorderbrust reichend, Wurzelglied sehr kurz, nicht bis zum Fühlerhöcker lang.

⊙ Augen dem Halsrand genähert, Hinterkopf von der Augenmitte an sehr kurz. Fühlerwurzel an das Kopfende reichend. Pronotum länglich-trapezförmig, fast geradseitig; Vorderdrittel mit flacher Querwulst; Rand kantig. Ocellen am hinteren Augenende. Mittelbrust hinten verschmälert, eingekerbt, mit einer Endfurche, fast rundlappig. Hinterbrust rechtwinkelig vorstehend, hochgewölbt. Membran mit 3 Rippen.

4. Anthocoris Fall. Hem. Taf. VI. H.

Hieher gehören: 1. **A. nigricornis** Mus. Vien.

2. **A. nemoralis** Fab.

3. **A. limbatus** Fieb. (*A. fasciatus* Schlz.)

4. **A. nemorum** L.

5. **A. pratensis** Fab.

⊙⊙ Augen an dem langgestreckten Kopfe in die Mitte der Seiten desselben gerückt. Fühlerwurzel kürzer als der Vorderkopf. Pronotum länglich-trapezförmig, fast gestutzt kegelig; Seiten geschweift, niedergedrückt, Vorderhälfte breit quer-oval gewölbt. Mittelbrust hinten breit abge-

stutzt, tief eingeschnitten. Hinterbrust verkehrt trapezförmig, abgestutzt, hochgewölbt.

5. Ectemnus Fieb. Taf. VI. I.

Hieher die einzige bisher bekannte Art: E. (Anthocoris) reduvinus H.-Schf. Wz. I. fig. 973.

aa. Pronotum vorn ohne Ring.

* Vorder- und Hinterrand des Pronotum ausgeschweift.

α Schnabel lang, an das Ende der Hinterbrust reichend, Wurzelglied kaum so lang als der Kopf, Glied 2 etwa 1²/₃ mal so lang als 1. Fühlerglied 1 und 2 stark, nach oben verdickt, 3 und 4 fadenförmig, einander fast gleichlang. Membran nur mit einer Rippe an der Zellecke. Mittelbrust kurz, flachgewölbt, vorn schmal spitzig, hinten plötzlich kurz zusammengezogen, klein eingekerbt. Hinterbrust rechtkantig, Grund gewölbt. Ende herabgedrücht, ein Mittelkiel. Hinterfussglied 3 gleich 2. Schild gross, dreieckig. Zellhacken auf der Binnenrippe. Eine untere Strichrippe, geschwungen.

6. Lyctocoris Hahn. Taf. VI. K.

Hieher: L. domesticus Hhn. Wz. I. fig. 243. (*Anthocoris bicuspis* H.-Schf. Nom. — *Xylocoris dimidiata* Spin. *X. parisiensis*. Am. Serv.

αα Schnabel kurz, an die Mittelbrust reichend; Wurzelglied etwa ⅓ des Unterkopfes lang. Fühlerglieder walzig dick. Pronotum trapezförmig, Seiten ausgebogen, Vorderschenkel breit, in der Mitte unten ein kleiner Zahn von da bis zum Knie kleingezahnt, einige kleine Zähne am Ende der Hinterschenkel. Halbdecken lederartig; Membran ohne Rippen. Hinterfüsse keulenförmig.

7. Odontobrachys Fieb. Taf. VI. L.

Hieher nur eine bekannte Art: O. nigra Fieb.

** Pronotum-Vorderrand gerade, Hinterrand seicht ausgeschweift.

α Schnabel lang, an den Grund des Xyphus der Vorderbrust reichend; Wurzelglied etwa ½ des Unterkopfes lang, Glied 2 fast über 2½mal länger als 1.

† Augen klein, halbkugelig nicht so breit als der Kopf von der Seite. Fühlerglied 3 etwas kürzer als 2, welches nach oben allmälig dicker und etwa 2½mal so lang als 1. Vorderschenkel stark, ihre Schienbeine zum Ende verdickt. Mittelbrust unter den Hüften nieder-

gedrückt, die Mitte nach hinten schwielig erhöht und erweitert, in den 3eckigen, mit einer Längsfurche versehenen Xyphus herabgewölbt. Hinterbrust-Xyphus rautenförmig spitz, zusammengedrückt, scharfkielig, bogig erhöht, hinten blattartig scharf, nach unten bogig verlängert. Pronotum längsgewölbt vorn ohne Querschwiele, hinten schwach ausgeschweift. Erste Bauchschiene vorn mit kurzer Spitze.

8. **Piezostethus** Fieb. Taf. VI. M.

Hieher: 1. P. galactinus Fieb. (*Anthocoris*) in Weit. Beit. (1836.) 1. p. 107. 7. *Xylocoris albipennis* H.-Schf. Wz. I. (1850.) fig. 971.

2. P. formicetorum Boh. (*Anthocoris.*) Vet. Ac. 1844.

3. P. bicolor Scholz (*Xylocoris*), *Xylocoris latior* Muls.

4. P. rufipennis L. Duf. (*Xylocoris.*) *Lyctocoris corticalis* Hhn. Wz. I. fig. 249.

5. P. maculipennis Bär. (*Xylocoris.*)

†† Augen gross, halbkugelig, die ganze Breite des Kopfes, von der Seite gesehen, einnehmend. Fühlerglied 3 nur ½ von 2. Pronotum hinten stark ausgeschweift. Mitte der Mittelbrust vorn in eine kurze Spitze zusammengezogen, hinten verschmälert und verlängert, abgestutzt. Hinterbrust 3eckig, bogenseitig, gewölbt. Im Aussehen der vorigen Gattung sehr ähnlich.

9. **Blaptostethus** Fieb. Taf. VI. N.

Hieher nur eine bekannte Art: B. fuscus Fieb.

αα Schnabel kurz, nur an die Mittelbrust reichend. Wurzelglied kurz, nur ¼ oder ⅕ des Kopfes lang. Die unteren 2 Fühlerglieder stark. Mittelbrust vorn zwischen den Hüfteindrücken breit, langspitzig zusammengezogen.

† Mittelbrust in der Mitte hochgewölbt, hinten rechtwinkelig spitz, die Spitze niedergedrückt, nach vorn rinnig. Hinterbrust querviereckig, eben, mit 4eckiger Grube. Pronotum vorn mit Querhöcker. Fühlerglied 3 und 4 stabförmig.

10. **Cyrtosternum** Fieb. Taf. VI. O.

Hieher nur eine Art: C. flavicorne Fieb.

†† Mittelbrust nach hinten gewölbt und abgedacht, hinten tief eingekerbt. Hinterbrust kurz breit herzförmig, gewölbt, randkielig. Pronotum breit trapezförmig, hinten breit aus-

geschweift. Seitenrand geschärft und niedergedrückt; vorn etwas erweitert. Membran mit 3 Rippen. Kopf unten gewölbt.

11. Triphleps Fieb. Taf. VI. P.

Hieher gehören: **1. T. laevigatus** Fieb.

2. T. obscurus Hhn. (*Anthocoris*, *Rhinarius.*) *Salda nigra* Wlf. fig. 161.

3. T. Ullrichi Mus. Vien.

4. T. lucorum Fall. (*Anthocoris.*)

5. T. minutus L. (*Cimex*, *Anthocoris*) Wz. I. fig. 60. *Anthocoris fruticum* Fall, *A. compressicornis* Sahlb.

6. T. luteolus Fieb.

AA. Der Hacken in der Flügelzelle fehlt.

a. Der Kopf kurz, kaum länger als zwischen den grossen, sehr vorstehenden Augen breit. Schnabel stark an das Ende des Vorderxyphus reichend, von der Stirnschwiele überragt, Wurzelglied sehr kurz. Pronotum quer breiter mit ausgebogenen niedergedrückten, geschärften Seiten. Vorderrand seicht. Hinterrand mehr ausgeschweift. Vorderhälfte mit breiter Querwölbung. Membran mit 4 Rippen, die mittleren schwach. Mittelbrust nach hinten hochgewölbt, fast gestutzt steil abgedacht. Hinterbrust fast verkehrt trapezförmig, am Grunde gewölbt mit geschärfter Mittelkante und Seitenrand. Hinterfussglied 2 wenig länger als 1.

12. Brachysteles Muls. Taf. VI. Q.

Hieher: **B. pilicornis** Muls. Ann. Soc. L. 1852.

aa. Kopf viel länger als zwischen den Augen breit. Schnabel an die Mittelbrust reichend. Pronotum trapezförmig, fast geradseitig. Hinterfussglied 2 viel länger (2—3mal) als 1.

* Kopf gestreckt. Pronotum vorn mit breiter Querwulst, hinten ober dem Schilde ausgeschweift, hinter den Schultern gerade, Mitte hinten breit furchig, daher flach zweibuckelig. Mittelbrust hinten sehr stumpfeckig, hochliegend. Hinterbrust herzförmig vom Grunde hoch herabgewölbt, mit Mittelkiel. Embolium von der Mitte an schnell erweitert; Randkiel stark. Die mittleren 2 Rippen der Membran schwach, am Grunde einander, und der inneren vierten genähert. Fühler kurz, Glied 2 oben keulig, 3 und 4 fadig.

13. Cardiastethus Fieb. Taf. VI. R.

Hieher: **1. C. testaceus** (*Anthocoris*) Muls. Ann. Soc. 1852. p. 105.

2. **C. cerinus** Fieb.
3. **C. luridellus** Mus. Vien.

** Kopf langgestreckt. Pronotum ganz flachgewölbt mit einer Mittellängsfurche, Hinterrand über die Breite seicht ausgeschweift; Halsecken niedergedrückt. Mittelbrust hinten verengt, breit abgestutzt mit einem Mittelkiel. Hinterbrust herzförmig, fast flach und kielrandig. Embolium schmal, spatelig. Die 4 Rippen der Membran gleichweit von einander. Fühlerglieder stabförmig.

14. Xylocoris L. Duf. Taf. VI. S.
Hieher: 1. **X. ater** L. Duf. Ann. Soc. 1853.
2. **X. Rogeri** Bär. Berl. E. Z.

IV. Die Familie der **Ceratocombidae** Fieb.

Schnabel und Füsse 3gliederig. Fühlerglieder 4. Ocellen 2. Decken ohne Embolium, mit durchlaufenden, zu einzelnen langen Zellen verbundenen Rippen, bisweilen der Membrantheil deutlich unterschieden. Clavus deutlich, beweglich. Flügel theils fehlend; wenn sie vorhanden, dann mit schmaler vorn erweiterter Zelle und der Endrippe, oder nur eine einfache Hauptrippe in dem zweimal geschlitzten Flügel.

Die 4 bekannten Gattungen reihen sich in folgender Weise:

A. Schnabel lang auf die zweite oder dritte Bauchschiene reichend; Wurzelglied sehr kurz, nicht halb so lang als der vorn, von unten schief nach oben abgestutzte, unten kropfartig gewölbte Kopf. Glied 2 von der Mitte zum Grunde verdickt, etwas länger als das dritte dünne. Pronotum trapezförmig länglich, vorn gerade, hinten fast winkelig ausgeschnitten; Seiten geschärft, an der Halsecke eingeschnitten. Mittelbrust breit rinnig, stumpfeckig vorstehend. Hinterbrust stumpfeckig, niedergedrückt.

1. Ceratocombus Sign. Taf. VI. T.
Hieher nur eine bisher entdeckte Art: **C.** (*Bryocoris* Fall.) **muscorum** Fall. *H. Anthocoris coleoptrata* Zett. *Astemma Mulsanti* Sign. (*Ceratocombus*) *Lichenobia ferruginea* Bär. — *Lichen. muscorum* Bär.

AA. Schnabel kurz dick, auf die Mittelbrust oder an das Ende der Hinterbrust reichend.

a. Pronotum rechteckig, Vorder- und Hinterrand gerade, vorn gegen die Halsecke etwas schmäler, oben mit einer geschwun-

genen Querfurchenlinie. Schnabel an das Ende der Mittelbrust reichend, Wurzelglied etwas kürzer als der Kopf. Glied 2 fast 1½mal so lang als 1, Glied 3 sehr kurz kegelig. Fühlerglied 1 und 2 dick keulig, kurz, Glied 2 etwas länger und schlanker als 1 und nur die Hälfte von 3. Mittel- und Hinterbrust niedergedrückt, über die Breite kurz stumpfeckig. Hinterfussglieder stark.

2. Pachycoleus Fieb. Taf. VI. U.

Hieher nur eine mir bekannte Art: **P. Waltli** Fieb.

aa. Pronotum kurz, quer trapezförmig mit geraden Rändern, flach quer gewölbt. Schnabel auf die Mitte der Mittelbrust reichend, Wurzelglied so lang als der Kopf. Fühlerwurzel dick, kurz, nicht an das Kopfende reichend. Glied 2 walzig, fast nochmal so lang als 1; Glied 3 an 2¾mal so lang als 2 und fadig wie 4. Mittelbrustmitte niedergedrückt, hinten etwas verlängert, abgestutzt, eingekerbt, mit kurzer Furchenlinie. Flügel ganzrandig, die Zelle schmal, in der Mitte zusammengezogen, mit einer Endrippe. 2 Strahlenrippen.

3. Dipsocoris Haliday. Taf. VI. V.

Hieher nur die einzige bisher bekannte Art: **D. alienum** H.-Schf. (*Cryptostemma*) Pz. F. G. 135. 11.

aaa. Pronotum durch die nach hinten vorhandene, ober dem Schilde fast gestutzte Ausbiegung 6-eckig, stark gewölbt. Flügel ohne Zelle, an der einfachen Hauptrippe und an der Strahlenrippe in der Faltennaht, linear tief durchschnitten. Schnabel dick, auf den Grund des Xyphus reichend, Wurzelglied sehr dick, zwischen den stark gewölbten Vorderhüftpfannen dem 3eckigen ebenen Xyphus aufliegend, Glied 2 etwa ⅔ von 1, Glied 3 so lang als 1. Stirnschwiele breit, von der herabgewölbten Stirne durch einen Querschnitt geschieden. Fühlerwurzel klein dick, unter und vor den Augen eingefügt; Glied 2 etwas länger, keulig, 3 und 4 lang fadig. Mittelbrustmitte in den dreieckigen stumpfen Xyphus herabgewölbt. Hinterbrust dick pfriemlich, lang, etwas aufgerichtet. ♂ mit kurzem Griffel in dem rechtseitigen Randausschnitt am Afterstück. Halbdecken. (Corium pergamentartig, die Rippen stark; die Hauptrippe verbindet mit der inneren Ecke einer quer 4eckigen Zelle an der Coriumecke, etwas oberhalb läuft eine schiefe Rippe von der Hauptrippe ab zu

einer 4eckigen kleinen Zelle im Innenwinkel des Corium; von dieser ab, so wie von den 2 Ecken der mittleren und queren Zelle laufen einfache bogige Rippen durch die Membran.)

4. Schizoptera Fieber (*Clisia* Mus. Vien.) Taf. VI. W.

Die einzige bekannte Art ist: **Sch. cicadina** Mus. Vien.

Beschreibung

der neuen Arten aus den hier angeführten Gattungen.

1. **Myrmedobia** *Signoreti.* Fieb. Pronotum, Decken und Fühler schwarz. Fühlglied 2 an der Unterhälfte, das Wurzelglied oben, der Schnabel und der Hinterkopf breit rostgelb. Schenkel braun, die Ende und Schienbeine okergelblich. Fussglieder braun. Fühlglied 3 kürzer als 2. Pronotum vorn querüber mit dicker Schwiele. Schild schwarz, die Spitze bisweilen rostgelb. ³/₄ Lin. Aus Frankreich (Signoret). Deutschland. *Myrmedobia coleoptrata* Fall. ⁵/₆ Lin. hat: Kopf, Pronotum, Schild und Beine rostgelb, das Kopfende und Fühlglied 2 oben schwarz, unten und die Fühlerwurzel rostgelb. Fühlglied 3 länger als 2. Fussglieder gelb.
2. **Idiotropus** *tristis* Fieb. Ganz schwarz, zerstreut weisshaarig. Halbdecken schwärzlich, Corium-Aussenrand dick, schwarz. Die innere Rippe und die Zellrippen der schwärzlichen Membran weisslich. Cuneus schwarz, am Grunde hell. Im Aussengrundwinkel der Membran bis zur Zellecke ein weisser Fleck. Schnabel schmutzig, Wurzelglied schwarz. Fühler und Beine steifhaarig. ⁵/₆ Lin. Auf grobsandigen Lehden, an Wachholder; bisher nur aus Böhmen bekannt.
3. **Pachytarsus** *crassicornis* Fieb. Pechschwarz. Halbdecken schmutzig gelb, hinter dem Embolium bis in den Innenwinkel des Corium braun. Membran einfärbig rauchbraun. Fühler pechbraun fein borstig behaart, Spitze des Endgliedes weisslich. Schnabel braun. Glied 2 am Ende, 3 ganz gelblich. Schenkel und Schienbeine braun, Fussglieder und bisweilen die Vorderschenkel am Ende und die Vorderschienbeine gelb, 1—1¹/₆ Lin. Aus Ostindien.
4. **Temnostethus** *luteus* Fieb. Lehmgelblich, dicht kurzborstig anliegend gelbbehaart, fein gekörnt, Rand des Corium und das Cuneusdreieck ins röthliche ziehend. Körper, Kopf, Pronotum und Schild schwarz, Fühlerglied 2 rostroth, Ende und Grund, dann Glied 1 und 4 ganz schwarz. Schenkel pechbraun, die Ende der Schienbeine gelb.

Membran schmutzig, mit leichten Rippen; Endhälfte schwärzlich. 1½ Lin. Auf Föhren; aus Deutschland und der Schweiz.

Aehnelt den bleichen Individuen des *Tetraphleps vittatus.*

5. **Anthocoris** *nigricornis* Mus. Vien. Ganz schwarz. Halbdecken an der Grundhälfte weisslich, hinten schwärzlichbraun mit lichtem länglichen Dreieck am Embolium-Ende. Clavus schwarzbraun mit weissem Streif an der Schlussnaht. Schenkel, Fühler und Schnabel schwarz, Ende und Grund der Hinterschenkel und die Fulcra gelblich. Membran schwärzlich, Grundhälfte weiss. 2¼ Lin. Aus Oesterreich. Wien. Kais. Hofnat.-Cabinet.

6. **Odontobrachys** *nigra* Fieb. Ganz pechschwarz, glänzend. Die Fühler, Vorder- und Mittelschienbeine, und alle Fussglieder gelb. Hinterschienbeine pechbraun; Bauch fein punktirt. Halbdecken gelblichbraun, Rand schwarzbraun. Membran braungelb. Schnabel gelb, Glied 1 ganz, 2 am Grunde braun. 1⅛ Lin. Aus Indien.

7. **Blaptostethus** *piceus* Fieb. Pechbraun. Halbdecken braun, Embolium und das Cuneusdreieck schwärzlich, an der inneren Embolium-Ecke ein bleicher Fleck. Hinterhälfte des Pronotum und des Schildes fein querrunzelig. Membran braun, die Zell-Ecke und Rippe weisslich. Flügel schmutzig, der Bogen am Zell-Ende, die ablaufende Rippe und ein breiter Streif auf der Länge der Endrippe braun. 1½ Lin. Von Celebes (Pfeifer) Mus. Vienn.

8. **Cyrtosternum** *flavicorne* Fieb. Pechbraun. Fühler, Schienbeine und Fussglieder gelblich. Schenkel braun, Grund und Ende gelblich. Halbdecken schmutziggelb. Embolium und das Cuneusdreieck braun. Membran bräunlichgelb. ¾ Lin. Indien.

9. **Triphleps** *laevigatus* Fieb. Ganz pechbraun, fein gelblich behaart. Pronotum sehr fein querrunzelig, nadelrissig. Mittel- und Hinterschenkel schwärzlichbraun, Ende und alle Schienbeine gelb. Vorderschenkel gelb, Grund braun. Membran pechbraun, in der Breite des gelbbraunen Cuneusartigen Dreieckes eine etwas wellige weissliche Mittelbinde. Halbdecken schmutziggelb. Fühler braun, Glied 2 gelb. 2 Lin. Aus Sicilien. Dr. Helfer. Aehnelt einer Varietät des ***T.*** *fruticum.*

10. **Triphleps** *Ullrichi* Mus. Vien. Schwarz, Halbdecken weisslich oder bräunlichweiss, Grund des Corium gelbbräunlich, Cuneusdreieck gelblichbraun, innen heller. Membran weisslich, ein Endbogen zuweilen schwärzlich. Pronotum sehr fein querrunzelig und

nadelrissig. Fühler braun, Glied 2 braungelb, Grund und Ende heller. Mittel- und Hinterbeine ganz schwarz, Fussglieder pechbraun. Vorderschenkel schwarz; Ende, Schienbeine und Fussglieder gelb. Schnabel schwarz. 1 Lin. Aus Oesterreich. Wien. Kais. Hofnat.-Cabinet.

11. Triphleps *minutus* L. variirt:

α) *fruticum*. Membran heller oder dunkler gleichfarbig bräunlichgelb oder rauchbraun. *Cimex minutus* L. Wz. Ins. fig. 60. *Anthocoris fruticum* Fallen. — β) *Falleni Fieb.* Membran rauchbraun, ein weisser Längsfleck im Grundwinkel innen und aussen. — γ) *vittata* Fieb. Membran hell mit breitem braunen Mittelstreif. — δ) *apicalis* Fieb. Membran an der Grundhälfte hell. Endhälfte oder ein breiter Endbogen schwärzlich. Fühlerglied rostroth, Grund schwärzlich. *Anthocoris compressicornis* Sahlb. Geoc. F. (Das Fühlerglied ist bei nicht ganz erhärteten Individuen eingetrocknet, scheinbar zusammengedrückt).

12. Triphleps *luteolus* Fieb. Körper braungelb oder braun, Halbdecken ockergelblich, Coriumspitze oder der Rand und die Naht derselben bräunlich oder orangegelblich. Membran schmutzig. Pronotum grobrunzelig, Halsecken abgerundet. Kopf, Pronotum und Schild pechbraun. Fühler gelblich, Glied 2 oben. — 3 und 4 ganz schwärzlich. 7/8 Lin. Aus Böhmen und Oesterreich.

13. Cardiastethus *cerinus* Fieb. Wachsgelb, gelblich behaart. Eine kleine Furche im Halswinkel des Pronotum. Halbdecken wachsgelb durchscheinend, chagrinartig. Embolium und das Cuneusdreieck aussen lederartig, Spitze röthlich. Membran bleich, bräunlichgelb, mit 3 bleichen Rippen. 1—1⅓ Lin. Aus Oesterreich. Wien. Kais. Hofnat.-Cabinet.

14. Cardiastethus *luridellus* Mus. Vien. Oben pechbraun. Kopfende und die schwielige Schulter rostgelblich. Halbdecken bräunlich, das Cuneusdreieck und ein langer Fleck auf der Naht des Embolium braun, ein lichter dreieckiger Fleck am Embolium-Ende. Membran rauchbraun, ein kurzer Streif im Innengrundwinkel, ein 3eckiger Fleck im Aussenwinkel weiss. Flügel rauchbraun. Unterseite schwarz. Beine lehmgelb; Schenkelköpfe bräunlichgelb. Fühler bräunlichgelb. Fühler bräunlich, Glied 1 ganz, 2 an der Grundhälfte gelblich. Schnabel braun, Glied 2 am

Ende, 3 ganz gelb. ♂ 1½ Lin. Aus Pensylvanien. Wien. Kais. Hofnat. Cab.

15. Pachycoleus *Waltli* Fieb. Stahl. Roströthlich. Decken braun. Beine, Schnabel und Fühler gelblich fein behaart. ¾ Lin. Aus Baiern.

16. Schizoptera *cicadina* Mus. Vien. Schwarz, unten schwarzbraun, Bauchschienen gelblich gesäumt. Schnabel, Stirnschwiele, Fühler, die Schienbeinende und Fussglieder gelb. Halbdecken schwarzbraun, die Rippen schwarz. Membran schwärzlich, am Grunde zwischen den zwei ersten Rippen ein Fleck, — zwischen der zweiten und dritten Rippe ein schiefer Grundstreif weisslich. Schenkelköpfe braun, Fulcra gelb. ♂ 1⅕ Lin. Venezuela. Wien. Kais. Hofnat. Cab.

Systematische Uebersicht

der Gattungen mit den zugehörigen Arten

zur Tafel.

Die römischen Initialen bezeichnen die Gattung.

A. Isometopus *.
intrusus H.-Schf.
alienus *.
B. Myrmedobia Bär.
coleoptrata Fall.
Signoreti *.
C. Idiotropus *.
exilis Fall.
tristis *.
D. Zygonotus *.
stigma *,
fuscus *.
elegantulus Bär.
E. Pachytarsus *.
crassicornis *.
F. Tetraphleps *.
vittatus *.
G. Temnostethus *.
pusillus H.-Schf.
luteus *.
H. Anthocoris Fall.
nigricornis Ms. Vien.
A. nemoralis Fab.
limbatus *
nemorum L.
pratensis Fab.
I. Ectemnus *.
reduvinus H.-Schf.
K. Lyctocoris Hhn.
domesticus Hhn.
L. Odontobrachys *.
nigra *.
M. Piezostethus *.
galactinus *.
formicetorum Boh.
bicolor Schlz.
rufipennis L. Duf.
maculipennis Bär.
N. Blaptostethus *.
fuscus *.
O. Cyrtosternum *.
flavicorne *.
P. Triphleps *.
laevigatus *.
T. obscurus Hhn.
Ulrichi *.
lucorum Fall.
minutus L.
luteolus *.
Q. Brachysteles Muls.
pilicornis.
R. Cardiastethus *.
testaceus Muls.
cerinus *.
luridellus. Mus. V.
S. Xylocoris L. Duf.
ater L. Duf.
Rogeri Bär.
T. Ceratocombus Sign.
muscorum Fall.
U. Pachycoleus *.
Waltli *.
V. Dipsocoris Hal.
alienum H.-Schf.
W. Schizoptera *
cicadina Mus. V.

Vier neue südrussische Schmetterlinge,

beschrieben von **H. B. Möschler** in Herrnhut.

1. **Hydrilla (?) lepigone.** Alis anticis griseo fuscentibus, maculis nigris. Alis posticis albidis. Long. 24—26 Mill. Patria: Russia meridionalis.

Die Stellung dieser Eule im Genus *Hydrilla* (H.-S.) ist mir noch zweifelhaft, da sie aber mit *H. palustris* in manchen Stücken viel Aehnlichkeit besitzt, mag sie einstweilen hier stehen; ihre Abbildung wird später in dem Herrich-Schäffer'schen Werk gegeben werden. Bei der Beschreibung führe ich einige auffallende Unterschiede zwischen dieser Art und *Hydrilla palustris* an.

Augen sehr gross, ihr Durchmesser mindestens von der Breite der Stirne; sie treten viel weiter vor wie bei *palustris*. Palpen anliegend, etwas über den Kopf hervortretend, dicht aber fein, kurz und anliegend beschuppt, das Endglied deutlich abgesetzt. Zunge mittellang. Fühler über halbe Vorderflügellänge messend, gekerbt und kaum sichtbar gewimpert. Halskragen anliegend, sowie der rundliche Thorax fein behaart. Hinterleib lang, schlank etwas zusammengedrückt, auf den Segmenten mit kurzen Seitenbüscheln, Afserbüschel kurz, die Behaarung fein und kurz, keine Rückenschöpfe. Mittelschienen kürzer, Vorderi und Hinterschienen länger als die Schenkel, Hinterschienen mit zwei paar ziemlich langen Dornen. Der Rippenverlauf stimmt, soviel sich ohne Abschuppung erkennen lässt, mit dem von *Hydrilla* überein; die Vorderflügel sind etwas schmäler, länger gestreckt, Länge eines Vorderflügels 11—12 Mill: Breite am Innenwinkel 6—7 Mill.

Kopf, Fühler, Palpen und Vorderflügel dunkel graubraun, mit starkem Metallglanz, letztere mit dicht eingemengten feinen dunkeln Schuppen. Die Ring- und Nierenmakel erscheinen bei dem einen Exemplar als zwei schwarze Punkte, bei dem anderen fehlen sie ganz beide Exemplare zeigen keine Spur der Zapfenmakel, ebenso findet sich nicht die geringste Anlage von Linien oder anderen Zeichnungen. nur die Rippen erscheinen gegen den Saum etwas schwärzlich angelegt· Die Fransen sind unmerklich lichter, mit feiner dunkler Theilungslinie.

Die Hinterflügel sind weisslich mit bräunlichen Rippen und schwacher graulicher Bestäubung gegen den Saum. Die Fransen weisslich mit kaum erkennbarer Theilungslinie.

Unten sind die Vorderflügel wenig lichter, der Saum ist fein lichtgelb umzogen; die Hinterflügel am Vorderrande bis ziemlich zur Mitte dicht bräunlich angeflogen; von da bis zum Innenrande verliert sich die dunkle Bestäubung ziemlich. Mittelrand graubraun, die Theilungslinie deutlich. Hinterleib und Beine licht graubraun, metallisch glänzend.

Meine beiden Exemplare sind Männer und wurden bei Sarepta gefangen.

2. **Anerastia delicatella.** Alis anticis griseo-rufescentibus, vitta costali exalbida apicem non attingente, nebulis quatuor transversis micaceis: 1 prope basim diffluente, 2 et 3 mediis ad dorsum confluentibus, 4 ante marginem posticum, alis posticis griseis. Long: 18 mill: — Patria: Russia meridionalis.

Diese Art gehört in die Abtheilung von *Anerastia* mit horizontal vorgestreckten Palpen und möchte wohl in der Nähe von *A. venosa.* Z. oder *A. transversariella* F. v. R. welche mir unbekannt sind, zu stehen kommen.

Die Fühler, Palpen, Stirn, die Brust, die Unterseite des Hinterleibes und die Beine sind gelblich weiss. Augen grünlich. Thorax und Vorderflügel grauröthlich, letztere mit mittelmässig breiter, die Spitze nicht erreichender, von der Wurzel bis an ihr Ende gleichbreit verlaufender weissgelber Vorderrandsstrieme. Quer über die Flügelfläche ziehen vier glimmerartig blassröthlich glänzende Quernebel. Der erste nahe der Wurzel zerfliesst nach aussen; der zweite und dritte stehen in der Mitte des Flügels, ziemlich nahe bei einander und fliessen am Innenrande zusammen; der vierte begrenzt den Hinterrand und schmiegt sich in seiner From dessen Biegung an; er vereinigt sich am Innenrande durch abgesonderte gleich gefärbte Schuppen gewissermassen mit den mittleren.

Zwischen ihm und den Saum tritt die Grundfarbe als schmaler Streif vor. Fransen wenig lichter als die Grundfarbe der Flügel. Hinterflügel staubgrau, Saum fein gelblich, Fransen weiss.

Unten sind alle Flügel staubgrau, gelblich glänzend, die Vorderrandsstrieme der Vorderflügel schmäler wie oben.

Hinterleib oben wenig lichter wie der Thorax.

Das einzige Exemplar, welches ich besitze, ist ein Weib, bei Sarepta gefangen.

3. **Ochsenheimeria capella.** Möschler Minor Bisontella, antennis hispido- squamatis; alis anticis angustis fusco- nebulosis; alis posticis cinereis, abdomine nigricante, segmentorum marginibus poticis cinereo-squamatis Long: 10 Millim: Patria: Russia meridionalis.

Wohl die kleinste der bis jetzt bekannten Ochsenbeimerien, kleiner als *bisontella* Zell., *birdella* Curtis.

Fühler schwarz, ganz rauh schuppig, Palpen weissgrau behaart. Thorax und Vorderflügel graubraun, über die ganze Fläche mit sehr feinen schwarzen Atomen bestreut, wodurch die Flügel ein dunkelnebliches Ansehen erhalten.

Die Hinterflügel einfärbig grau, am Innenrande ganz schmal lichter, doch nicht weisslich angelegt. Fransen aller Flügel der Grundfarbe gleich.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel etwas lichter wie oben, der Vorderrand fein weisslich angelegt, der Innenrand zeigt etwas weissliche Einmischung.

Die Hinterflügel lichter grau wie oben. Hinterleib lang gestreckt, länger als ein Vorderflügel, nicht so breit abgeplattet wie bei den mir bekannten deutschen Arten, schwärzlich, an den Hinterrändern der Segmente und an der Spitze grau schuppig. Füsse schwärzlich grau.

Ich erhielt ein einzelnes Exemplar von Sarepta, welches der Form des Hinterleibes nach zu urtheilen, ein Weib zu sein scheint.

4. **Depressaria hystricella.** Palporum articulo medio apicem versus squamis longioribus; alis anticis glaucis, margine exteriore a basi usque ad medium albescenti; e basi medium alarum versus linea aterrima antice furcata, intra furcam puncto albo. Long: 29 Mill: Patria: Russia meridionalis.

In Gestalt und Grösse der *D. dictamnella* am nächsten stehend. Flügelspannung 29 Mill. Breite eines Vorderflügels 5 Mill.

Fühler schwärzlich. Wurzel und Mittelglied der Palpen schwarzbraun, letzteres mit kurzer, vorstehender, schimmelgrauer Schuppenspitze. Endglied schwarzbraun, oben breiter, unter schmäler, an der Wurzel und in der Mitte weissgrau geringt. Kopf und Schulterdecken schimmelgrau, Thorax und Vorderflügel grauröthlich. Vorderrand und Wurzel der Vorderflügel weisslich, ebenso vor dem Saum weissliche Schuppen.

Aus der Wurzel zieht ein tief schwarzer Längsstreif, welcher sich vor der Flügelmitte gabelt, der obere Ast ist länger als der untere, an der Wurzel der Gabel steht zwischen beiden Aesten ein weissgrauer runder Fleck. Vor dem Saum sind einzelne Rippen schwärzlich bestäubt. Der Saum ist durch schwärzliche Punkte oder Striche bezeichnet, die Fransen sind veilröthlich mit dunkler Theilungslinie.

Hinterflügel weissgrau, metallisch glänzend, veilröthlich mit vier gewellten, dunkleren Theilungslinien. Vorderflügel unten lichter graubraun, Vorder-, Aussen- und Innenrand hell grauröthlich angeflogen. Hinterflügel weissgrau, gegen die Spitze breit dunkler fein punktirt. Hinterleib und Beine grauröthlich. — 8 gezogene, ganz übereinstimmende Exemplare erhielt ich, leider ohne Angabe der ersten Stände von Sarepta.

Analytische Darstellung der Histeriden.

Nach Abbé de Marseul.

Von A. Czagl.

(Fortsetzung.)

19. 3. Rückenstreifen fast so lang als der 4., der Nahtstreifen reicht gewöhnlich bis zur Mitte*) . . **nitidulus** F. Europ.
L. $3\frac{1}{2}$—$5\frac{1}{2}$, B. $2\frac{4}{5}$—4 m.

20. Die ganze Oberfläche sehr dicht runzelig punktirt
punctatissimus Er. Egypt.
L. 6, B. $3\frac{1}{2}$ m.

Die Scheibe des Halsschildes und Basis der Flügeldecken theilweise glatt 21

21. Rückenstreifen deutlich. — Kein Spiegelfleck beim Schildchen . 22

— durch die runzelige Punktirung undeutlich. — Spiegelflecken, ein kleinerer zwischen dem 2. und 4. Streifen und ein grösserer nur durch den 4. Streifen geschiedener, scharf begrenzt . **immundus** Gyllh. Schweden.
L. $3\frac{3}{4}$, B. $2\frac{3}{4}$ m.

---

*) Bezüglich der Punktirung des Halsschildes, der Flügeldecken, Länge des Naht- und 3. Rückenstreifens, welcher letztere bisweilen ganz ausfällt, bildet diese Art eine grosse Anzahl von Varietäten.

22. Zwischenräume der Rückenstreifen glatt, oder kaum sichtbar punktirt 23
— — — runzelig punktirt **furvus** Er. S. Frankr. L. 4, B. 2³/₄ m.
23. Vorderschienen mit 7 grossen dornartigen Zähnen. — Punktirung der Flügeldecken fein und weitläufig **gangeticus**. Ind. L. 8, B. 5 m.
— — 9—10 feinen Zähnchen. — Punktirung stärker und dichter 24
24. Schulterlinie mit dem innern Randstreifen verschmolzen **algericus** Er. Alger. L. 3³/₄, B. 2³/₄ m.
— vom innern Randstreifen getrennt . **subnitidus** Europ. L. 5½, B. 3½ m.

III. Gruppe.

1. Ein spiegelblanker, von der dichten runzeligen Punktirung scharf begränzter Fleck an der Basis des 4. Zwischenraums 2
Flügeldecken mehr oder weniger punktirt, ohne einen scharf begränzten Spiegelfleck in der Gegend des Schildchens . . 9
2. Der Spiegelfleck ist einfach, aussen vom 4. Rückenstreifen begränzt 3
— — — vom 4. Rückenstreifen durchschnitten, oder es befindet sich ein anderer kleinerer Fleck zwischen dem 2. und 4. Rückenstreifen 4
3. Rückenstreifen deutlich. — Scheibe des Halsschildes glatt, von der Punktirung des Randes nicht scharf begränzt **lubricus** Le C. Californ. L. 3½, B. 8½ m.
— undeutlich. — Auf der Scheibe des Halsschildes befinden sich 3 ovale, einander berührende, scharf begränzte Spiegelflecke . . **figuratus**. Alger. Tunis. L. 3½, B. 2³/₄ m.

4\. 3. Rückenstreifen deutlich . . . . **diptychus.** Yucatan.
L. 2, B. 1½ m.

— — fehlt, oder ist sehr kurz 5

5\. Prosternalstreifen vorne divergirend 6

— parallel 7

6\. 1.—2. Rückenstreifen deutlich. — Die zwei spiegelblanken Flecken auf jeder Flügeldecke von gleicher Länge
aeneus F. Europ.
L. 4, B. 3 m.

— — fehlt oder undeutlich. — Der nach aussen liegende Spiegelfleck kleiner als der innere
speculifer Pkl. Europ.
L. 3¾, B. 2¾ m.

7\. Prosternum auf dem vordern Drittel erweitert **rugipennis** Amer.?
L. 3½, B. 2½ m.

— gleichbreit 8

8\. Metallisch grün. — Der 4. Rückenstreifen erreicht den Hinterrand des Spiegelfleckes . **prasinus** Er. Smyrna. Italien.
L. 3¾, B. 2¾ m.

Rothbraun. — Der 4. Rückenstreif endiget auf dem Spiegelflecke selbst, vor dessen Hinterrande
pseudocyaneus White. N.-Seeland.
L. 4¾, B. 3¼ m.

9\. Ein 3. Seitenstreifen oder ein 5. Rückenstreifen auf den Flügeldecken 10

Keines von diesen Merkmalen vorhanden 11

10\. 3 Seitenstreifen auf den Flügeldecken; 5. Rückenstreifen fehlt . . . . **patagonicus.** Patagon., Boliv.
L. 7, B. 5 m.

2 Seitenstreifen; ein deutlicher 5. Rückenstreifen auf den Flügeldecken . . . . **Lacordairei.** Boliv.
L. 4½, B. 3⅓ m.

11\. Vorderschienen fein gezähnelt; die Hinterfüsse einfach 12

— mit 3 starken Zähnen, die hinteren mit längern rostrothen Stacheln besetzt, die Unterseite

und besonders jene des Halsschildes dicht und lang behaart . . . . **tridens** Duv. S. Frankr.
L. 3, B. 2 m.

12. Pygidium durch eine halbkreisförmige Furche gerandet . . . 13
— ungerandet 20

13. Diese Furche ist tief, und steigt bis zum Propygidium hinauf . 14
— — — feiner und kürzer 18

14. Flügeldecken blau, metallisch. — Halsschild längs den Seiten mit einem bis zur Mitte reichenden runzelig punktirten Eindruck 15
— dunkelerzfärbig. — Halsschild in den Vorderwinkeln mit einem runden Grübchen
bonariensis. Montevideo.
L. 5½, B. 3½ m.

15. Flügeldecken mit Ausname der Schultern und der Gegend um das Schildchen, welche sehr fein punktirt sind, gleichförmig dicht punktirt; 3. Rückenstreifen länger
azurescens. Brasil.
L. 6, B. 4 m.

Punktirung der Flügeldecken nur an der Spitze dichter, gegen die Mitte hin in Streifen aufgelöst. — 3. Rückenstreifen sehr kurz 16

16. Innerer Randstreifen deutlich. — Die Punktirung feiner, die Streifen eng 17
— — verwischt. — Die Punktirung ist stärker und die Punktstreifen breiter . . . . **aeneicollis**. Mexico.
L. 5½, B. 4½ m.

17. Grösser. — Stirn stark, der Rand des Halsschildes breiter punktirt . . . . **azureus** Sahl. Brasil.
L. 6, B. 4 m.

Kleiner. — Stirn feiner, der Seitenrand des Halsschildes enger punktirt . . . . **violaceipennis**. Venezuela.
L. 5, B. 3¾ m.

18. Randstreifen des Halsschildes ganz, nahe am Rande verlaufend 19

Randstreifen des Halsschildes abgekürzt, vom Rande entfernt
connectens Pkl. Montevid.
L. 4, B. 3 m.

19. Gross. — Die Rückenstreifen nach und nach an Länge abnehmend . . . . **assimilis** Pkl. N. Am.
L. 5, B. 3³/₄ m.

Klein. — 2. und 3. Rückenstreifen länger als der 1. und 4.
erythropterus Pkl. Boliv.
L. 3½—4, B. 2—2½ m.

20. Die Prosternalstreifen befinden sich fast auf der Fläche der Vorderbrust 21
— — — — an den Seiten 44

21. Dieselben treten vorne aus einander 22
— sind vorne zusammengeneigt 37

22. Flügeldecken metallisch grün, glänzend 23
— dunkel 27

23. Die Zwischenräume der Rückenstreifen sind runzelig punktirt . 24
— — — — — unpunktirt
pensylvanicus Pkl. N. Am.
L. 6, B. 5 m.

24. 3. u. 4. Rückenstreifen beinahe von der Länge der anderen . 25
— — — — sehr kurz . . . **pseudobicolor**. C. d. g. H.
L. 3½, B. 3 m.

25. An der Basis der Flügeldecken befindet sich ein dritter Randstreifen . . . . **optabilis**. Indien.
L. 6, B. 4 m.

Der 3. Randstreifen fehlt 26

26. Stirnstreifen ganz, stark ausgedrückt. — Erster Rückenstreifen länger als die anderen . . . . . **bicolor**. Pkl. C. d. g. H.
— unterbrochen. — Erster Rückenstreifen kürzer als der 2.—4. . . . . **virescens** Pkl. Eur.
L. 4, B. 3 m.

27. Die dichte Punktirung der Flügeldecken erstreckt sich bis in die Zwischenräume 28

Die Punktirung ist feiner, weniger dicht, die Zwischenräume nicht einnehmend 35

28. 1.—3. Zwischenraum der Rückenstreifen bis an die Basis punktirt 29

— — — — an der Basis glatt oder nur der erste Zwischenraum punktirt 32

29. Grösser. — Innerer Randstreifen länger als der 1. Rückenstreifen 30

Kleiner. — Innerer Randstreifen so lang oder kürzer als der 1. Rückenstreifen 31

30. Prosternalstreifen mehr divergirend. — Die Punktirung lässt nur an der Basis des 4. Zwischenraums einen kleinen Raum um das Schildchen frei. — Innerer Randstreifen mit der Schulterlinie verbunden . **distinguendus** Le C. N. Am.
L. 4½, B. 3 m.

— kaum divergirend. — Punktirung der Flügeldecken fast von dem Ende des 4. Rückenstreifens an um das Schildchen einen ovalen glatten Raum einschliessend. — Innerer Randstreifen von der Schulterlinie getrennt . . . . **cribellatus.** S. Russl.
L. 5, B. 3½ m.

31. Vorderwinkel des Halsschildes mit einem Grübchen. — 1.—4. Rückenstreif gleich lang . . . . **strigil.** Abyssin.
L. 3, B. 2 m.

— — — ohne Grübchen. — 1.—4. Rückenstreifen nach und nach kürzer . . . . **areolatus** Er. Cafr.
L. 2¾, B. 2 m.

32. Innerer Randstreifen mit der Schulterlinie verbunden; 1.—4. Rückenstreifen gleich lang 33

— — von der Schulterlinie getrennt; 1. u. 3. Rückenstreifen länger als der 2. u. 4.
chalcites Ill. S. Europ. N. Afrik.
L. 2—3½, B. 1—1 ½ m.

33. Stirnstreifen ganz. — Männchen ohne Höckerchen auf dem Mesosternum . . . . **frontistrius.** Chili.
L. 2¾, B. 2 m.

— unterbrochen. — Männchen mit zwei Höckerchen auf dem Mesosternum 34

34. Die Schulterlinie ist gerade, ohne Krümmung. — Die Höckerchen befinden sich an der Spitze des Mesosternums
cupreus Er. V. d. g. H., Beng., Caffernl.
L. 3¾, B. 2½ m.

— — — gekrümmt. — Die Höckerchen befinden sich mehr gegen die Mitte des Mesosternums
brunniventris. Senegal.
L. 3, B. 2 m.

35. 1. u. 2. Rückenstreifen länger als der 3. u. 4. — Punktirung stärker 36

2.—4. stufenweise an Länge abnehmend . . **Blissonii**. Venezuela.
L. 3, B. 2½ m.

36. Innerer Randstreifen mit der Schulterlinie verbunden
guyanensis. Cayen., Bras.
L. 4, B. 3 m.

— — von der Schulterlinie getrennt
Cavalieri. Cuba. Brasil.
L. 3, B. 2½ m.

37. Aeusserer Randstreifen der Flügeldecken deutlich ausgedrückt . 38

— — — — fehlt 43

38. Zwischenräume der Rückenstreifen mehr oder weniger dicht punktirt 39

— — — nicht punktirt 41

39. Vorderschienen mit 4—5 Zähnen 40

— — 7 Zähnchen . . . . **tenuistrius**. Egypt.
L. 4, B. 3¼ m.

40. Punktirung der Flügeldecken dicht. — Rückenstreifen kurz; der 1. fast so lang wie der 2.—4. . . **aegyptiacus**. Egypt.
L. 5, B. 3⅘ m.

— — — weitläufig, — Innerer Rand u. 1. Rückenstreifen viel länger als der 2.—4.
gilvicornis. Egypt.
L. 4½, B. 3½ m.

41. Gross, schwarz. — Die Flügeldecken stark und weitläufig punktirt, die Rückenstreifen stark ausgeprägt 42

Klein, braun. — Die Flügeldecken bis an die Basis des 4. Zwischenraumes fein und dicht punktirt. — Rückenstreifen fein . . . . . . **pastoralis.** Jacq. du Val. Montpellier. L. 2½, B. 1½ m.

42. 1. Rückenstreifen kürzer als der 2.—4. . . **lautus** Er. Deutschl. L. 4, B. 3 m.

— — länger als der 2.—4. . . . . . **posthumus.** N. Am. L. 4, B. 2¾ m.

43. Vorderwinkel des Halsschildes mit einem Grübchen. — 1.4. Rückenstreifen allmählig länger, der Nahtstreifen erreicht den Hinterrand der Flügeldecken. — Prosternum parallel . . . . **Blanchii.** Syrien. L. 3½, B. 2½ m.

— — — ohne Grübchen. — 1., 2. u. 4. Rückenstreifen gleich lang und länger als der 3., Nahtstreifen vor dem Hinterrande abgekürzt. — Prosternum lang dreieckig, Prosternalstreifen unter einem spitzen Winkel zusammenstossend . . **triangulifer.** Yucat. L. 2½, B. 2 m.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Fauna austriaca.

Coleoptera.

Clivina ypsilon Dej. Einige Exemplare dieser Art fand ich am 21. Mai d. J. am Neusiedler-See unweit Geoyss unter angeschwemmtem Röhricht. Da die Fauna dieses Sees, der kaum eine Meile von der Grenze Nieder-Oesterreichs entfernt, gewöhnlich in die Deutschlands einbezogen wird, und auch in entomologischer Beziehung grosse Uebereinstimmung mit jener der norddeutschen Salzseen hat, so wäre der Käfer jetzt sogar als zur deutschen Fauna gehörig zu betrachten, während noch vor Kurzem (siehe Berlin. Cat. Coleopt. 1859) ein Vorkommen in Europa zweifelhaft war.

Die früheren Stücke meiner Sammlung stammten aus Mesopotamien, auch wurde der Käfer von Kindermann in Syrien und auf Rhodus gesammelt. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass er auch an Salinenstellen Deutschlands vorkommt und wegen seiner grossen Aehnlichkeit mit der rothbraunen Varietät von *Clivina fossor* mit dieser verwechselt wurde; ich selbst hatte die im vorigen Jahre an derselben Stelle gesammelten Stücke dafür gehalten und daher nicht näher beachtet.

Agriotes modestus Ksw. Zugleich mit *Clivina upsilon* in mehreren Stücken am Neusiedler-See gefangen. Herr Dr. von Frivaldszky theilte mir den Käfer schon vor mehreren Jahren als *Agr. campestris* Friv. in lit. aus der Türkei mit.

Agriotes sobrinus Ksw. fand ich im Juni in grösserer Anzahl auf feuchten Wiesen bei Dornbach an den Blüthen von *Carum carvi.*

L. Miller.

Lissomus equestris (*Drapetes equestris* Rdtb.). Sowohl auf denselben Baumschwämmen, in welchen ich die in der vorigen Nummer dieser Zeitschrift beschriebene Larve der *Mordella bisignata* fand, als auch auf den in der Nähe befindlichen Weidenschwämmen fand ich wiederholt Exemplare des *Lissomus equestris.* Der Umstand, dass dieser Käfer in Wien gewöhnlich an Wänden von Treibhäusern gefunden wurde, dürfte weniger auf sein Vorkommen in Gerberlohe schliessen lassen (wie Kiesenwetter: Naturgeschichte der Insekten Deutschlands, *Coleoptera* IV. 2. p. 186 anzunehmen geneigt ist), sondern eher dadurch zu erklären sei, dass, besonders in Schönbrunn, zur Zucht gewisser Treibhauspflanzen hohle Baumstämme verwendet werden, in diesen und den darauf wachsenden Schwämmen aber dann der im Freien selten vorkommende Käfer sich häufiger entwickelt. R. Türk.

Lepidoptera.

Colias Myrmidone. Die bei Herrich-Schäffer, Fig. 393—394 nach einem Sareptaner-Exemplare abgebildete blassgelbe Varietät des Weibes (der *Edusa* Var. *Helice* gleichend) fliegt auch um Wien einzeln unter der Stammart. Eine zweite Generation von *Myrmidone* fliegt im September und October und ist dadurch ausgezeichnet, dass von ihr der ♂ oft gelbe Adern (wie *Edusa* und *Chrysotheme*) hat.

Hesperia andromedae Wallengrén (Skandinaviens Dagfjärilar 1853 und Konigl. Vet. Acad. Oefversigt 1853). Ich habe dieser Art bereits in dieser Zeitschrift (I. Bd. pag. 76) erwähnt und daselbst von ihr eine Beschreibung gegeben. Mehrere Exemplare, die ich voriges Jahr in den Voralpen des Hochschwabs sammelte, stellten mir die Artrechte ausser Zweifel und über die Bestimmung vergewisserte ich mich bei Herrn Wallengrén selbst. Der Schmetterling fliegt im Juli auf dürren, steinigen Stellen in einer Höhe von circa 6000 Fuss, geht aber in einzelnen Exemplaren bis zu 4000 Fuss herab. Er scheint auch in den Tiroler Alpen weit verbreitet zu sein.

Sesia astatiformis H.-Sch. Von Herrn von Hornig um Ende Mai im Marchfelde bei Oberweiden auf *Euphorbia* gefangen.

Odontosia (Notodonta) Sieversii Schaufelberger (Etudes entomologiques 1858). Diese Art wurde von Herrn Nowitzi bei Lemberg aufgefunden und Herrn Mann zum Bestimmen eingesandt. Die nackten Augen verweisen sie neben *carmelita*, womit sie auch im Flügelschnitte und der dünnen Beschuppung übereinstimmt.

Leucania rupicapra m. (Tafel 7). L. alis anticis brevioribus, e fuscescenti stramineis, nervis pallidioribus, interstitiis passim infuscatis; linea

basali longitudinali subnigra, punctoque nigro supra dilatationem punctiformem albam nervi mediani; posticis fusco-griseis subtus in medio lunula nigrofusca. In Zeichnung der *L. comma* ähnlich, aber etwas kleiner, im schlankeren Baue und durch die kürzeren, breiteren Flügeln mehr mit *L. lineata* Ev. oder *L. Andereggi* B. übereinstimmend. Das Gelb des Körpers und der Vorderflügel etwas dunkler, als bei *L. comma*, die ganze Färbung und Zeichnung auf letzteren viel trüber und eintöniger, der Vorderrand nicht heller, die Querrippe beiderseits mit feinen schwärzlichen Atomen, welche die Umrisse der Nierenmakel formiren und den weissen Punkt als Kern einschliessen (bei *L. comma* ist stets nur dieser, ohne Makelumriss vorhanden); die Hinterflügel sammt den Fransen einfärbig dunkelgrau, die Saumlinie dunkler, aus abgesetzten Strichen bestehend; die Unterseite schmutzig gelbgrau, die Vorderflügel im Discus dunkler beschattet, mit nicht sehr deutlichem, die hinteren dagegen mit sehr dickem dunklem Mittelfleck (also ganz verschieden von *L. comma*). Mein einzelnes Männchen fand ich am 6. Juni d. J. auf der Pfeiferalpe bei Maria Zell (Wegschaid) in circa 3000 Fuss Höhe auf einem Blatte im Grase sitzend.

Caradrina terrea Boisd. Von Herrn Apotheker Metelka bei Alsó-Davas in Siebenbürgen aufgefunden.

Cidaria unangulata Wood. Von Herrn Spitzy bei St. Leonhart in Steiermark gesammelt.

Botys praetextalis Hb. Von mir in Waldschlägen bei Bruck a. d. Leitha im Mai aus Büschen aufgescheucht. Lederer.

Diptera.

Cephalia rufipes Meig. Von Herrn Lederer im hiesigen Prater wieder aufgefunden. Ich kenne keine Notiz über diese seltene Fliege, ausser den Angaben Meigen's, dass er das Weibchen von Herrn Medicinalrath Klug in Berlin und ein anderes von Herrn Megerle von Mühlfeld als österreichisches Product erhalten habe. — Lederer brachte mir mehrere Stücke, die er an einer Planke gefunden hatte. In seiner Gesellschaft besuchte ich dieselbe Stelle und war so glücklich, diese ausgezeichnete Art nicht nur genügend zu beobachten, sondern auch in einigen Dutzend Stücken und in beiden Geschlechtern für meine Sammlung zu erhalten. In ihrem Betragen hat sie grosse Aehnlichkeit mit den Sepsis-Arten, denen sie auch im Habitus gleicht; — natürlich unterscheidet sie ihr schlankeres Aussehen und die beträchtliche Grösse auf den ersten Blick von diesen. Sie geht langsam. mit ausgespreizten Flügeln, die eigentlich nicht vibriren, sondern die sie so eigenthümlich in ihren Gelenken verdreht, als ob sie ein Kunststück auszuführen im Begriffe wäre; von Zeit zu Zeit hält sie an und betastet mit ihrem Saugrüssel die Fläche. Sie suchte mit Vorliebe Stellen auf, die von der Sonne beschienen waren und wurde fast nur in einer Höhe von 3—4 Schuhen über der Erde getroffen. Ich konnte sie ganz gemächlich mit dem Fangnetze

bedecken, dann erst flog sie mit einem raschen Flug bis an das Ende desselben. Meigens Beschreibung stimmt nicht ganz genau; die Vorderbeine sind allerdings ziegelroth, die mittleren sind aber schon bedeutend dunkler, die hintersten können ohne Bedenken braunschwarz genannt werden. Meigen unterscheidet seine *C. nigripes* von *C. rufipes* durch schwarze, nur an den Vorderhüften rothe Beine und dadurch, dass bei dieser „auch die Wurzelhälfte des Randfeldes" schwarz sein soll. Letzteres Merkmal findet sich aber auch bei *C. rufipes* und zwar bei allen meinen Stücken. Für *C. nigripes* könnte ich meine Art nicht halten, weil die Beine doch vorherrschend eine ziegelrothe oder rothbraune Färbung zeigen. Es ist nach all dem nicht unwahrscheinlich, dass *C. rufipes* und *C. nigripes* nichts weiter, als Varietäten derselben Art sind, wie Meigen selbst vermuthet. Im k. k. Museum befindet sich ein Stück von *C. rufipes*, welches Herr Schäffer in der Brühl gefangen hatte; ebenda hat Dr. Egger drei Stücke im heurigen Jahre gefangen, die an einem Zaune sassen. Ich möchte noch erwähnen, dass Rondani in seinem *Prodromus dipterologiae italicae* die Gattung *Cephalia* anführt, dieselbe also wahrscheinlich auch in Italien gefunden wurde. Es wird mir Vergnügen machen, meinen Tauschfreunden einige Stücke dieser jedenfalls seltenen Art abzulassen.

Phylloteles pictipennis Löw, ursprünglich in Kleinasien entdeckt und nachträglich von Dr. Scholtz bei Breslau aufgefunden, beobachtete ich im vorigen Jahre im Ufersande der Donau bei Klosterneuburg und sammelte sie im heurigen Jahre in sehr grosser Menge. Sie setzt sich auf ganz nackten, von feinem, lockeren Sand bedeckten Boden, fliegt leicht ab, kommt aber wieder an dieselbe Stelle zurück, wobei sie, ehe sie sich niedersetzt, im Fluge mit ausserordentlicher Schnelligkeit kleine Kreise, ganz nahe über dem Boden beschreibt. Die Weibchen sind gewöhnlich doppelt so gross als die Männchen.

Laphystia sabulicola Löw fing ich an derselben Stelle mit *Phylloteles pictipennis* im vorigen Jahre und auch heuer und zwar jedesmal in sehr grosser Anzahl. Auch diese Art wurde ursprünglich in Kleinasien gefunden, was für unsere Fauna von eigenthümlichem Interesse ist.

Lophosia fasciata Meig. Ich habe von dem Auffinden dieser prächtigen Art bereits an einem anderen Orte Erwähnung gethan und will hier nur beifügen, dass ich sie auch im vorigen Jahre an einem anderen Standorte, nämlich in der Nähe des Weissenhofes bei Klosterneuburg auf blühendem *Rhamnus frangula* so zahlreich traf, dass ich mehrere Dutzend heimtragen konnte.

Trypeta fasciata F. Herr Lederer hat mir ein einzelnes Stück schon im Jahre 1858 aus dem Prater mitgebracht; ich konnte jedoch ein zweites Stück an demselben Standorte damals nicht auffinden. Im heurigen Jahre war sie aber daselbst in grosser Menge und trotz Regen und Sturm durch mehrere Wochen hinter einander vorhanden, so dass ich erklekliche Vorräthe zu sammeln in der Lage war. Die Frage, ob *Tr. fasciata* eine echte *Trypeta* oder ob sie nicht vielmehr eine *Ortalis* sei, hat sich mir durch genaue Beobachtung und Untersuchung der Art dahin erlediget, dass sie jedenfalls eher und mit grösserem Rechte zu *Trypeta* als zu *Ortalis* zu bringen sein wird;

dass sie aber streng genommen in keine der genannten Gattungen vollständig passt. Ich habe gegründete Hoffnung, über die Lebensart von *Tr. fasciata* bald Aufschluss bringen zu können, da Herr Türk das Weibchen Eier legend beobachtete und so die Zucht versucht werden wird. Dr. J. R. Schiner.

Zur Frauenfeld-Literatur.

Die Verhandlungen der k. k. zool.-bot. Gesellschaft bringen in ihrem im vorigen Monate ausgegebenen zweiten Hefte von 1860 wieder zwei Artikel aus der geschätzten Feder Frauenfeld's, nämlich: Mein Aufenthalt in Madras (pag. 327 „vorgelegt in der Sitzung vom 11. April) und: Der Besuch auf den Nicobaren (pag. 369 „vorgelegt in der Sitzung vom 2. Mai"). Da es unsern Lesern gewiss willkommen sein wird, wenn wir ihnen wenigstens das Merkwürdigste aus diesen beiden Aufsätzen mittheilen, bringen wir hiemit einen kleinen Auszug. Rühmend hervorheben müssen wir dabei die Bescheidenheit des echten, von kleinlichem Gebahren freien Gelehrten, die Herrn von Frauenfeld bestimmte, seinen ausgezeichneten Aufsatz über den Aufenthalt in Madras vorerst in der doch gewiss nicht zu den wissenschaftlichen Organen zählenden Jagd-Zeitung (Nr. 7, ausgegeben am 15. April) zu publiciren, dann aber auch den Nachdruck der k. k. zool.-botan. Gesellschaft zu gestatten *).

Frauenfeld hatte sich in Ceylon von der Fregatte getrennt [1]) und war auf der Rhede von Madras angekommen, wo zerlumpte Masullaboote sich kreischend der Passagiere zu bemächtigen suchten [2]) und er in einem in senkrechter Richtung zur Wogenlinie gehaltenen Boote [3]) ans Land gesetzt wurde. Das Landen ist nicht leicht und Decken, Matten und derlei [4]) müssen am Bootsrande aufgerichtet werden, die daher rollende Flut abzuhalten. Kaum der Sorge [5]) eines unfreiwilligen Seebades

---

*) Da die Gesellschaft also nicht blos Originalarbeiten liefern will, können wir nicht umhin, ihr Herrn Graf's eben so geistreiche Reisebriefe aus den „Fliegenden Blättern" zur Veröffentlichung in ihren Schriften zu empfehlen.

[1]) pag. 327. Ich hatte mich in Ceylon von der Fregatte getrennt, um mit Dr. Hochstätter den Adamspik zu besuchen etc.

[2]) pag. 327. Kaum ist der Anker gefallen, als auch schon betäubendes Geschrei der braunen, nackten Kerle, in den zerlumpten Masullabooten von der See herauf schallt, die sich kreischend der Passagiere zu bemächtigen suchen.

[3]) pag. 328. Je näher man den Ufer kömmt, je ärger wird das verwirrende Geschrei und angestrengter die Arbeit, um das Boot zugleich mit den nächsten Wellenkamm sowohl hoch genug auf den Sand zu treiben, als es in senkrechter Richtung zur Wellenlinie zu erhalten etc.

[4]) pag. 328. Schnell werden Decken, Matten und derlei am Bootsrande aufgerichtet.

[5]) pag. 228. Kaum dieser Sorge eines unfreiwilligen Seebades entronnen, sieht man sich in einen Knäuel von Kulis, Palankinträgern

entronnen, sieht man sich in einem Knäuel dienstfertiger Wegelagerer, fast nakt oder phantastisch bekleidet, verwickelt und mannigfaltige Trachten, die vorzüglich beim weiblichen Theil sehr mahlerisch und antik erscheint, verkünden die Nähe der Eingebornenstadt Blaktown [6]). In den Strassen hält das Gewimmel Falken und Krähen nicht ab; sie sind wie auf Ceylon vollkommene Hausthiere und bis zur Unverschämtheit vertraut [7]), besonders *Haliastur indus.*

Den nächsten Tag wurde dem Museum ein Besuch abgestattet. Das Bedeutendste sind die Fische [8]) und im Thiergarten befindet sich ein Affenhaus, worunter ein kräftiger *Pithecus satyrus* das Interessanteste war [9]). Ein Vogelkäfig enthielt im buntesten Gemisch verschiedene Vögel, im botanischen Garten war eine von Sir W. Elliot neu beschriebene *Planaria* so wie eine gesellschaftliche Spinne, von deren Gespinnst die Sträucher ein absterbendes Ansehen erhalten, besonders merkwürdig [10]).

Die entfernt zerstreute Lage der Wohnungen bedingt einen ganz eigenen Charakter. Man fährt stundenlang durch eine anmuthige Landschaft, durch Fluren und Anlagen, ohne zu merken, dass man dabei stets in der Stadt sich befindet. Mehrere Canäle von Salzwasser durchschneiden die Stadt [11]) und *Argemone mexicana* überzieht in geselligen Büschen alle

---

Karossenführern und hundert anderen dienstfertigen Wegelagerern, fast nackt oder phantastisch bekleidet, die streitend und balgend einander verdrängen, so dicht verwickelt etc.

[6]) pag. 328. Eine zahlreiche Menge Indier in den mannigfaltigsten Trachten, die vorzüglich beim weiblichen Theil sehr malerisch und antik erscheint, verkündet die Nähe der Eingebornenstadt, die sogenannten Blaktown. Die meisten derselben (der Stadt, Trachten oder Eingebornen?) tragen in farbigen Strichen und Punkten auf Stirne oder Arm die Bezeichnung der Sekte, der sie angehören.

[7]) pag. 328. Sie sind auch hier, gleichwie in Ceylon, vollkommene Hausthiere und bis zur Unverschämtheit vertraut.

[8]) pag. 329. Das Bedeutendste sind die Fische.

[9]) pag 329. Im Thiergarten befindet sich ein Affenhaus, um welches sich auch aussen im Freien viele Affen herumtreiben, die ihren eingesperrten Brüdern Gesellschaft leisten. Das Interessanteste darunter war ein kräftiger *Pithecus satyrus* von wenigstens 5 Fuss Grösse, der an einer Kette befestigt war.

[10]) pag. 330. Im botanischen Garten fand ich eine ganz eigenthümliche Planarie, von Sir W. Elliot vor Kurzem erst als *Planaria lunata* neu beschrieben; ferner eine gesellschaftliche Spinne, ähnlich der am Cap, die sehr lästig wird, da sie ganze Büsche mit ihrem Gespinnst überzieht, die dadurch verkümmern und verbleichen, dass sie ein hässliches, absterbendes Ansehen erhalten.

[11]) pag. 330. Die entfernt zerstreute Lage der Wohnungen bedingt einen ganz eigenen Charakter. Man fährt stundenlang durch eine liebliche, anmuthige Landschaft, durch wohlgepflanzte Fluren und Anlagen, ohne zu merken, dass man dabei stets

wüsten Plätze mit ihrem bleichen Blaugrün [12]; *Inga dulcis* wird als Heckenpflanze verwendet, ist aber nicht so glücklich, wie unser *Lycium*, denn sie hat viel von einer Käferlarve zu leiden, während *Lycium* bei uns von keinem Insekte angegriffen wird [13].

Der Besuch im Palaste des letzten von den Engländern entthronten Herschers von Könitab, in dessen öden Räumen auf den Trümmern einstiger Grösse und Herrlichkeit der letzte Minister desselben Divan hält und des gänzlichen Verfalles harrt, die Bazare der Eingebornen, die den Fremden mit Aengstlichkeit von dem Ergreifen der Nahrungsmittel fern halten, dieses und so vieles Andere nehmen die Wissbegirde vollauf in Anspruch [14].

Bei der grossen Pagode befindet sich für den Tempeldienst ein stattlicher männlicher Elephant. Er wird täglich Vormittags dazu verwendet, aus einem Teiche Wasser in einem Gefässe zu hohlen, das ein auf demselben reitender Tempeldiener hält; ein zweiter, dahinter sitzender hat in jeder Hand einen Fächer, mit denen er beständig wedelt [15]. Des Elephanten Religion ist die der Cocosnüsse [16].

Da während der Anwesenheit Frauenfeld's eben die Feier einer Incarnation Wischnu's war, so war allnächtlich Procession mit glänzender Beleuchtung und dem buntesten Gewühle einer zahllosen Menschenmasse. Eine

---

in der Stadt sich befindet, in der man dergestalt meilenweit fahren muss, wenn man Jemand zu besuchen hat. Mehrere Canäle von Salzwasser durchschneiden die Stadt.

[12]) pag. 330. *Argemone mexicana* überzieht in geselligen Büschen alle wüsten Plätze mit ihrem bleichen Blaugrün.

[13]) pag. 330. *Inga dulcis*, von Mexico nach Manila, von dort nach Madras verpflanzt, wird gleich unserm *Lycium* als Heckenpflanze verwendet, hat jedoch, weniger glücklich, als diese, die bei uns von keinem Insekte angegriffen werden, viel von einer Käferlarve zu leiden, die sich in ihre Zweige einbohrt. (Unsere Schuljugend hat darüber andere Erfahrungen, als dieser Gelehrte, denn sie macht alljährlich an den Lycium-Hecken unserer Glaçis reichliche Ausbeute an *Sph. atropos*-Raupen.)

[14]) pag. 331. Der Besuch im Palaste des letzten von den Engländern entthronten Herrschers von Könitab, in dessen öden Räumen auf den Trümmern einstiger Grösse und Herrlichkeit der Minister desselben Divan hält und selbst nur der morsche Rest einer glänzenden Vergangenheit des gänzlichen Verfalles harrt; — die Bazare der Eingebornen, die den Fremden mit Aengstlichkeit vom Ergreifen der Nahrungsmittel ferne halten etc.

[15]) pag. 331. Der Elephant wird täglich Vormittags dazu verwendet, aus dem vor der Pagode liegenden Teiche Wasser in einem Gefässe zu holen, das ein auf demselben reitender Tempeldiener hält. Ein zweiter dahinter sitzender hat in jeder Hand einen Fächer, mit denen er beständig wedelt.

[16]) pag. 331. Als der Elephant wieder heraus kam, liess man ihn mehrere Kunststücke vor mir produciren, wofür ich ihn mit Cocosnüssen regalirte, die er, obgleich ein Bekenner ihrer Religion und obwohl ich sie berührt hatte, doch fressen durfte.

grosse Anzahl Menschen umgab und folgte dem Zuge [17]), der aber mehr einem Mummenschanze ähnelte, während ähnliche religiöse Feste in Egypten ein mehr ritterliches Ansehen hatten, wozu reich mit Gold gestickte Pferde [18]) wesentlich beitrugen.

Ein Ausflug auf den Pulikatsee bot grosses Interesse. Die ganze Strecke in weiter Ausdehnung ist eine beinahe vollkommene, ebene Fläche [19]). Der See ist selbst 5—10 Meilen breit [20]) und mit der Stadt durch einen künstlichen Canal [21]) verbunden, der zu beiden Seiten gemauerte Einflüsse hat [22]). Näher oder entfernter zurückweichend [23]) begrenzt ein Saum von Palmen, Ficus, Tamarinden oder anderen Laubbäumen die Ufer des Sees. Im Canale ist ein lebhafter Verkehr mit Booten, welche Holz und Früchte nach der Stadt bringen, wozu im See selbst noch eine Menge Fischerboote kommen [24]).

Sich blos mit der Stange im Wasser weiter treibend [25]), sah Frauenfeld stolz auf einem Blocke einen Edelfalken sitzen, der ihm aber vorüberzufahren gestattete. Gemein benahm sich auch hier wieder *Haliastur indus*, immer mit Möven und Seeschwalben zankend, manchmal aber auch in eigener Person im Wasser fischend [26]).

Ueber den Köpfen der Palmen und Baumgruppen erhob sich eine

---

[17]) pag. 332. Eine grosse Anzahl Menschen umgab und folgte dem Zuge etc.

[18]) pag. 332. Das Dscheridwerfen der arabischen Schachs auf edlen, reich mit Gold gestickten Pferden etc.

[19]) pag. 332. Ein Ausflug auf den Pulikatsee längs der Küste von Madras bot in naturwissenschaftlicher Beziehung grosses Interesse. Die ganze Strecke in weiter Ausdehnung (des Sees?) ist eine beinahe vollkommene ebene Fläche.

[20]) pag. 333. Der See ist selbst 5—10 Meilen lang etc.

[21]) pag. 333. Er beginnt erst einige Stunden vor Madras und ist durch einen künstlichen Canal mit der Stadt verbunden.

[22]) pag. 333. Längs des Canales zu beiden Seiten sind mehrere gemauerte Einflusse für Lagunen errichtet, in welche zur Regenzeit das stark brackische Wasser zur Gewinnung von Seesalz eingelassen wird.

[23]) pap. 333. Näher oder entfernter zurückweichend, begrenzt ein Saum etc.

[24]) pag. 333. Im Canale ist ein lebhafter Verkehr mit Booten, welche Holz und Früchte geladen haben und diese nach der Stadt bringen, wozu (zu der Stadt?) im See selbst noch eine Menge Fischerboote kommen.

[25]) pag. 334. So lange wir ohne Wind fuhren und bloss mit der Stange uns im Wasser weiter trieben, waren die Möven hinter uns her etc.

[26]) pag. 334. Selbst ein echter Edelfalke sass stolz auf einem Pflocke im See und liess uns noch vorüberfahren. Der gemeinste war jedoch auch hier wieder *Haliastur indus* im steten Zanke mit den Möven und Seeschwalben, denen er ihre Beute abjagte; manchmal beliebte es ihm jedoch, selbst im Wasser zu fischen.

zweite malerische Landschaft [27]). Man segelte in einem Feuermeere [28]) und hörte vom Ufer das lachende Gewimmer der Schakale ertönen [29]). Vom See weg fuhr man Abends in einen Canal, deren mehrere das Innere des Landes mit der See verbinden und am frühen Morgen des nächsten Tages ging Frauenfeld in den Forst Strihörrikotta, aus welchem Brennholz für Madras erzeugt wird [30]). Das Holz wird von Eingebornen, die ihre Hütten in diesem Dschungl haben und dort wohnen, aufgearbeitet, auf Stangen von je 2 Personen in die Boote getragen und nach Madras verführt [31]).

Sodann wurde die Eisenbahn nach Velloce benützt, längs der dürre, wüste, mit niederem Gestrüppe bewachsene Haiden sind, auf denen ansehnliche Rinderheerden weiden [32]). Zusammenhängende Wälder gibt es da nicht, wohl aber treten zerstreute, dünne Gruppen von Palmen hie und da näher an die Bahn. Eine Menge kleiner Seen glühten von den letzten Sonnenstrahlen getroffen. Frauenfeld sammelte daselbst mehrere Auswüchse [33]).

---

[27]) pag. 334. Zu beiden Seiten erhob sich über den Köpfen der Palmen und Baumgruppen eine zweite mahlerische Landschaft sammt den gelblichen Uferstreifen, ein wiederholtes Abbild und doch ganz anders. ganz eigenthümlich etc.

[28]) pag. 335. Wir segelten in einem Feuermeere.

[29]) pag. 335. Ueberall die seltsamsten Vogelstimmen, ohne dass man in der durchsichtig hellen Nacht etwas erblickte (von den Stimmen?), über, neben, um uns, oft so nahe, dass man unwillkürlich zurück zuckte, vereinten sich mit dem lachenden Gewimmer der Schakale, das vom Ufer her ertönte, während es wie Geistesrauschen von dem Fluge jener (welcher?) Schaaren in die Ohren drang, die ohne Ruhe über unsern Häuptern unaufhörlich hin und wider zogen.

[30]) pag. 335. Vom See weg fuhren wir in einen Canal, deren mehrere in mannigfachen Richtungen künstlich angelegt, das Innere des Landes mit dem See verbinden. Am frühen Morgen ging ich mit Herrn Dr. Anghora in den Forst Strihörrikotta, aus welchem Brennholz für Madras erzeugt wird.

[31]) pag. 335. Das Holz wird von Eingebornen, die ihre Hütten in diesem Dschungl haben und dort wohnen, in zwei Schuhe lange Prügel aufgearbeitet und mittelst Ochsenkarren ans Canalufer geschafft, daselbst wird es in Strickschlingen gefasst, auf Stangen von je zwei Personen in die Boote getragen, verladen und nach Madras verführt.

[32]) pag. 336. Trockene Stellen sind meist als dürre wüste Haiden mit niederem Gestrüpp bewachsen, auf denen man sehr ansehnliche Rinderheerden weiden sieht. Zusammenhängende Wälder gibt es nicht, nur zerstreute dünne Gruppen von Palmen treten hie und da näher an die Bahn.

[33]) pag. 338. Eine Menge kleiner Seen glühten von den letzten Sonnenstrahlen getroffen, wie funkelnde Edelsteine auf dem smaragdenen Teppich der üppig grünenden Flur. — Ich sammelte daselbst mehrere Auswüchse.

Mächtige Erregung zuckte auf jedem Antlitze. als das mächtige Schiff, wie die Eingebornen wohl keines noch je gesehen, sich den Nicobaren näherte. Ein anrufendes Boot kam heran, erhielt aber keine Antwort [34]), was derart panischen Schrecken verursachte, dass nicht nur alle Hütten leer getroffen wurden, sondern noch obendrein Alles entflohen war [35]). Da die flachen Klippenbänke nicht besonders reich an Thieren sind, so bedingt diess eine ungünstige Oertlichkeit [36]), die selbst den Strand nicht reich belebt erscheinen liess, denn ein *Totanus*, ein Brachvogel und ein paar Ardeen waren die einzigen vereinsammten Fischer am Ufer. Der Wald selbst ist besser bewohnt und die Flora abgerechnet, ist die Ornithologie die am besten vertretene Partie [37]). Der Malabar'sche Drongo, mit seinen sonderbar verlängerten Schwanzfedern und ein ausgezeichneter Kukuk wurden erlegt. Tauben fanden sich in gesammelten Schaaren [38]), auf den Palmen lebte eine Ratte, eine wohl davon verschiedene zweite aber in Erdlöchern, die sie mit einem *Gecarcinus* theilt [39]). Schmetterlinge waren reichlich vertreten, Schwärmer hievon ausgenommen [40]), zur Schwärmerei incliniren also diese Thiere hier wohl nicht. Eine unsern Vanessa-Arten ähnliche Dornraupe wurde mit ans Schiff genommen [41]), Bäume wölbten ein vollkommenes Dach, Reiher strichen lautlos dahin, um die Stille nicht zu unterbrechen und Kaulquappen

---

[34]) pag 369. — Dennoch zuckte mächtige Erregung auf jedem Antlitze, als wir am 25. Febr. 1858 Land erblickten, das jener Inselgruppe angehörte. Doch erst den nächsten Morgen trug ein günstiger Wind unser mächtiges Schiff, wie die Eingebornen wohl keines noch je gesehen, hin zur Insel. Scheu folgten uns deren Boote, deren kühnstes endlich sich nahte. uns anzurufen — keine Antwort ward gegeben! —

[35]) pag. 370. Denn als wir das Land betraten, waren alle Hütten leer, Alles entflohen.

[36]) pag. 370. Die flachen Klippenbänke, die während der Ebbe zum Theil trocken liegen, sind nicht besonders reich an Thieren, was wohl ebenfalls die ungünstige Oertlichkeit bedingt.

[37]) pag. 371. Sonst war der Strand nicht reich belebt, Schwimmvögel sah ich keine. Ein *Totanus*, ein Brachvogel, ein paar Ardeen sind die vereinsammten Fischer am Ufer. Der Wald selbst ist besser bewohnt und die interessante reichhaltige Flora abgerechnet, ist die Ornithologie die am besten vertretene Partie.

[38]) pag. 371. Der malabarische Drongo mit seinen sonderbar verlängerten Schwanzfedern und ein ausgezeichneter Kukuk wurden gleichfalls erlegt. Tauben fanden sich vorzüglich an der Südseite der Insel und zwar in gesammelten Schaaren von 15—20.

[39]) pag. 371. In den Cocoswäldern lebt eine Ratte: *Mus rufescens* Gr. oder neu? — Eine wohl davon verschiedene zweite Ratte lebt in Erdlöchern, welche sie mit einem *Gecarcinus* theilt.

[40]) pag. 372. Am reichsten fand ich die Schmetterlinge vertreten, Schwärmer hievon ausgenommen, von denen mir keiner vorkam.

[41]) pag. 372. Eine grosse schöne, unseren Vanessa-Arten ähnliche Dornraupe war vielfach zu finden; ich nahm sie mit ans Schiff und sie hing sich im Zuchtkasten allsogleich an, und war schon am nächsten Tage zur Puppe umgewandelt etc.

schwamen im Wasser, während ihre Roué's von wahrscheinlichen Eltern auf über den Fluss gespannten Lianenseilen sassen [42]).

Durch ungünstigen Wind hin und her getrieben, gelangte man nach der fast unbekannten, nie besuchten Insel Telluschong, interessant dadurch, dass sie eine einzelne Kette von Bergen in zwei Gruppen besitzt und das Gras aus nackten, fast senkrechten Felswänden besteht [43]).

Derselbe Seeadler, der schon in Karnicobar bemerkt wurde, umkreiste auch hier in mehreren Paaren die Felsgipfel [44]), ein *Culex* wurde durch seine Blutbegierde lästig, eine Cicade producirte sich in schwirrendem Sange und eine *Ochthera* war dadurch merkwürdig, dass sie (gerade wie alle anderen Ochtheren) verdickte Vorderbeine hatte [45]). Unzugänglich war eine *Sabella*, einsam eine *Actinia* [46]). Beim Durchdringen der Wildniss schien es mehrmals den Anschein zu gewinnen, als fänden sich gebahnte Pfade [47]).

Nachmittags schifften sich die Reisenden wieder ein. Sie waren aber des Morgens so weit abgetrieben [48]), dass sie auf der Ostseite nicht mehr

---

[42]) pag. 372. Die ungeheuren Bäume wölbten ein vollkommenes Dach, in dessen Halbdunkel lautlose Stille herrschte. Hie und da flog ein dunkelgrauer Reiher, von den Eingebornen Sakeak genannt, verwundert über diese Störung auf und strich lautlos längs dem Wasser dahin, die Stille nicht zu unterbrechen. Zahllose Massen von Kaulquappen schwammen im Wasser, deren wahrscheinliche Eltern auf den über den Fluss gespannten Lianensäulen sassen etc.

[43]) pag. 373. Nachdem wir durch ungünstigen Wind und Strömung 3 Tage hin und her getrieben wurden, gelangten wir den 4. März nach der noch fast unbekannten, nie besuchten Insel Telluschong. Sie ist unbewohnt und bildet, an der Westseite ziemlich steil ansteigend, an der Ostseite mit noch schrofferen Felswänden ins Meer abstürzend eine einzelne schmale von Nord nach Süd ziehende Kette von Bergen in zwei Gruppen, von denen die nördliche mächtigere nur eine mässige Erhebung zeigt, die südlich noch unter jenen Höhen verbleibt — Alles ist bewaldet, nirgends Gras oder unbewachsenes Land, ausser einigen nackten, hie und da fast senkrecht aufsteigenden Felswänden des westlichen Felsenrandes.

[44]) pag. 337. Derselbe Seeadler, den wir schon in Karnicobar bemerkt hatten, umkreiste in mehreren Paaren hier die Felsgipfel.

[45]) pag. 374. — dann eine *Ochthera* mit verdickten Vorderbeinen, gleich unserer *O. mantis.* Auch ein *Culex* fand sich ein, der durch seine Blutbegierde sehr lästig wird. Der gemeinen Cicade Karnicobars war noch eine zweite mit ununterbrochen schwirrendem Sange beigesellt.

[46]) pag. 374. Aus einem Felsenloche ragte der Strahlenkranz einer *Sabella* hervor; leider war sie unzugänglich, auch eine einsame Aktinie bemerkte ich.

[47]) pag. 374. Bei dem Durchdringen des Waldes nach der Höhe zu schien es mehrmals den Anschein zu gewinnen, als fänden sich gebahnte Pfade.

[48]) pag. 378. Wir schifften uns Nachmittags wieder ein, und hielten uns die Nacht über in See, waren aber des Morgens so weit abgetrieben etc.

landen konnten, auch verlangsamte die Schwierigkeit des Terrains die Küstenaufnahme; die Leute waren vom Rudern ermüdet, von der Fregatte nichts zu sehen[49]; man fühlte schon starke See und hatte kein Signalfeuer mehr bei sich[50], man war daher auf dem Schiffe sehr bange[51], doch wurde dasselbe am nächsten Morgen erreicht.

An die Dörfer der Eingebornen stösst die Wildniss und die Umgebung derselben ist schmutziger, als bei den Karnikobaren. Die Eingebornen haben nicht die flinke Geschicklichkeit wie diese[52] und ihre Geräthe kann man auch nicht ursprünglich nennen[53]. Nächtliche Thiere konnten nicht beobachtet werden[54]; das Talegallahuhn gab unseren Reisenden Eier[55], auch wurde ein von diesem Huhn verschiedener Vogel gesehen, aber nicht erbeutet, es bleibt daher einer späteren Zeit überlassen, den nämlichen Vogel zu ermitteln, der gesehen wurde, was für einen tüchtigen Forscher auch keine Schwierigkeit haben kann[56].

Weil die Reisenden vollkommene Windstille und heftige Strömung hatten, so fiel Vormittags vor Faui der Anker und es wurde sowohl diese als das kleine Inselchen Milu besucht[57], sodann aber auf ewig von den Nikobaren Abschied genommen[58].

Die wenigen Stunden des Aufenthaltes auf diesen Inseln zu einem Bilde zusammengefasst[59], ist Sambelong ein namhaftes

---

[49] pag. 374. Unsere Leute waren vom Rudern höchst ermüdet, von der Fregatte nichts zu sehen.

[50] pag. 374. Wir fühlten schon starke See und es entstand grosses Bedenken, ob wir in stockfinsterer Nacht es wagen sollten, uns von der Insel zu entfernen und uns hinaus in die hohe See begeben. Wir hatten kein Signalfeuer mehr bei uns etc.

[51] pag. 374. Man war auf dem Schiffe sehr bange; man hatte unser Signalfeuer bemerkt etc.

[52] pag. 376. Die Wildniss stösst unmittelbar an ihre Dörfer, die Umgebung dieser, so wie der Wohnungen selbst sind schmutziger, auch die flinke Geschicklichkeit im Erklettern der Cocosbäume und des Oeffnens der Nüsse fehlt ihnen.

[53] pag. 376. Vieles, wenn auch selbst verfertigt, kann man nicht mehr ursprünglich nennen, namentlich Gegenstände, wozu Metall verwendet wird, sind entweder ganz europäisch, oder so viel von europäischen Bestandtheilen daran, dass sie keineswegs mehr Original sind.

[54] pag. 377. Eben so wenig konnten nächtliche Thiere beobachtet werden etc.

[55] pag. 377. Von dem höchst interessanten, den Nicobaren eigenthümlichen Tallegallahuhn erhielten wir gleichfalls Eier.

[56] pag. 377. Ein von diesem Huhn verschiedener Vogel wurde gesehen, doch nicht erbeutet, muss daher der Ermittlung einer späteren Zeit überlassen bleiben.

[57] pag. 378. Da wir vollkommene Windstille und heftige Strömung hatten, so fiel Vormittags vor Faui der Anker und es wurde sowohl diese (die Windstille oder Strömung?), als auch das kleine Inselchen Milu besucht.

[58] pag. 378. — und sodann um 5 Uhr fortsegelten, diese Inseln auf ewig zu verlassen.

[59] pag. 378. Ich fasse sonach die wenigen Stunden des Aufenthaltes auf jeder dieser Inseln wohl besser zu einem Bilde zusammen etc.

Eiland [60]), dessen Hütten jenen von Nankauri gleichen, aber nicht jene Stangen zur Vertreibung böser Geister, überhaupt weniger derlei Schnitzwerk haben [61]). Die Zahl der Bewohner ist geringer, als auf den nördlichen Inseln, was unzweifelhaft seinen Grund darin hat, dass der Mangel an Kokospalmen in deren Vorhandensein besteht [62]).

Fledermäuse, verschiedenstimmig schwirrten Nachts vielfach um das Boot [63]). Die Eingebornen wurden von zwei Affen an Bord gebracht, auch wurden „Skarabäiden" erbeutet, doch dürfte, obschon der Besuch daselbst in die günstigste Jahreszeit fiel, doch nicht die grösste Menge an Insekten getroffen worden sein und also die günstigere Zeit zum Sammeln wohl in die ungünstigere Epoche fallen [64]).

Sambelong macht nicht den Eindruck einer in ihrer Natur gegründeten Schädlichkeit für die menschliche Gesundheit [65]), doch ist der gegenwärtige Zustand ein dem Aufenthalte von Europäern in jeder Hinsicht nachtheiliger [66]). An Thieren bieten die Inseln fast nichts; Tauben und Papageien dürften bald eine schwere und ungenügend erworbene Nahrung werden [67]) und von wilden Bienen kann als Nahrungsmittel wohl nicht die Rede sein [68]). Essbare Schwalbennester kamen vor; es ist aber die Frage, ob lediglich *Collocalia nidifica* oder auch *Col. fuciphaga* sie baut, noch ungelöst und dass sie

---

[60]) pag. 378. Sambelong ist ein schönes, namhaftes Eiland etc.

[61]) pag. 379. Die Hütten glichen denen von Nankaouri, jedoch ohne jener Stangen zur Vertreibung böser Geister, überhaupt weniger derlei Schnitzwerk etc.

[62]) pag. 379. Die Zahl der Bewohner ist weit geringer, als auf den nördlichen Inseln, was unzweifelhaft in dem Mangel von Cocospalmen seinen Grund hat, die ohne günstigen Boden in dem schnell aufsteigenden Terrain nur in wenigen Gruppen an dem schmalen Küstensaume sich finden.

[63]) pag. 380. Fledermäuse, verschiedenstimmig, schwirrten Nachts vielfach um das Boot. Zwei Affen brachten die Eingebornen an Bord.

[64]) pag. 381. Nach diesen geringen Erfahrungen schon glaube ich schliessen zu dürfen, dass die Insektenfauna dieser Insel eine eben so reiche, als ziemlich interessante sein dürfte; denn wenn unser Besuch daselbst zwar in die beste günstigste Jahreszeit für uns fiel, so dürfte sie doch nicht die grösste Menge an Insekten geboten haben.

[65]) pag. 381. Was die übrige Beschaffenheit der Nicobaren betrifft, so macht vorzüglich das schöne, gebirgige Sambelong nicht den Eindruck einer in ihrer Natur gegründeten Schädlichkeit für die menschliche Gesundheit.

[66]) pag. 381. Allerdings ist der gegenwärtige Zustand ein dem Aufenthalte von Europäern in jeder Hinsicht nachtheiliger etc.

[67]) pag. 381. Tauben und Papageien dürften bald eine schwere und ungenügend erworbene Nahrung werden, wenn die Jagd sie verringerte und verscheuchte.

[68]) pag. 381. Von den wilden Bienen, deren Honig mehr von zeitweise herkommenden Malayen benützt wird, kann als Nahrungsmittel wohl nicht die Rede sein.

nicht gelöst, dazu scheinen gerade die Nicobaren geeignet[69]). Zug- und Melkvieh dürfte sich gegenwärtig kaum halten können und erst die Urbarmachung des Landes vorhergehen müssen, um des Fortbestandes dieser bei der Bodencultur so unentbehrlichen Grundkräfte sicher zu sein[70]). Das Meer ist im Vergleiche zu so vielen anderen Orten[71]) auch nicht sehr ergiebig; die Fische sind nur klein, haben kaum über ein halbes Pfund Gewicht und werden von den Eingebornen entweder mit Reusen gefangen oder mit der Harpune erlegt[72]).

Nun haben diese beiden interessanten Schilderungen ein Ende und mag Herr Dr. Fenzl (im Rechenschaftsberichte pag. 38) auch mit gerechtem Stolze sagen, dass „Jeder von uns empfand, dass mit solchen Männern das gelehrte Oesterreich die Reise um die Welt mitgemacht habe", dass ferner „die k. k. zool.-botan. Gesellschaft sich geschmeichelt fühlen könne, Herrn von Frauenfeld nicht bloss als Mitglied, sondern auch als Secretär zu besitzen", so sagt er damit noch viel zu wenig; denn unser Gelehrter begnügte sich nicht damit, das gesammelte Material mitzubringen, nein, er brachte auch die Fundorte selbst mit, wie uns sein wunderbar drolliger „Wegweiser für die im k. k. Augarten aufgestellten naturhistorischen Sammlungen, erworben während der Weltfahrt der Novara, Wien 1860" *) unter andern höchst interessanten Dingen lehrt. Das hat noch kein Sterblicher geleistet, und Columbus, der freilich kein solcher Gelehrter war, ist verdunkelt auf ewige Zeiten!

Lederer.

---

[69]) pag. 381. Noch sind diese Fragen nicht gelöst, wozu gerade die Nicobaren geeignet scheinen etc.

[70]) pag. 382. Aber auch Zug- und Melkvieh dürfte sich bei dem gegenwärtigen Zustande kaum halten und erst die Urbarmachung des Landes vorausgehen müssen, um des Fortbestandes dieser bei der Bodencultur unentbehrlichen Grundkräfte sicher zu sein.

[71]) pag. 382. Auch das Meer ist im Vergleiche zu so vielen andern Orten nicht sehr ergiebig.

[72]) pag. 382. Selbst bei dem reichen Zug in Sambelong fand sich nicht ein Fisch, der über ein halbes Pfund Gewicht gehabt hätte. — Die Nicobaren besitzen keine Netze und ihre ganze Fangweise besteht bloss im Einlegen von Fischreusen und im Stechen mit dsr Harpune.

*) Pag. 5: Im ersten Saale sind in einem hohen Glasschranke die Fundorte Gibraltar, Madeira, Rio Janeiro, Cap der guten Hoffnung, die Insel St. Paul im Südmeere und Ceylon enthalten. — Pag. 6: Im anderen Schranke ist ausser Singapur die erste Hälfte von Java untergebracht. — Pag. 10: Die nächsten vier Laden enthalten die Fundorte Manila, Hongkong, Shanghai, die Insel Punipet und die Stuartsinseln.

Hiezu eine Beilage von 4 Tafeln.

Verantwortliche Redacteure: **Julius Lederer** und **Ludwig Miller.**

Gedruckt bei **Karl Ueberreuter**, Alservorstadt Nr. 146.

WIENER
Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition:
Landstrasse, Gärtnergasse Nr. 45.

In Commission bei
Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 10. IV. Band. October 1860.

Beiträge zur Kenntniss der europäischen Halticinen.

Von F. Kutschera.

(Fortsetzung.)

44. **H. Brassicae.** Ovata, convexa, nitida, saturate nigra, subtilissime punctata; elytro singulo virgulis duabus luteo-testaceis, una ad basin, altera ad apicem; antennarum basi geniculisque flavo-testaceis. — Long $^2/_3$ lin. — $^3/_4$ lin. — Lat $^1/_3$ lin.

Var. 1. eadem, antennis tibiis tarsisque fuscotestaceis.

Var. 2. vittulis lineola tenui flava longitudinaliter connexis.

Mas. antennarum articulo 5. valde elongato et incrassato nigro; articulo 6. perbrevi.

Oliv. Enc. IV. 111. 42. (Altica.) — Illig. Mag. VI. 149. 91. — Steph. Ill. br. Ent. Mand. IV. 296; Man. of br. Col. 291. 2270. — Redt. Fn. Aust. ed. I. 532. g. 544; ed. II. 939. g. 1066. — Bach Kf. Fn. f. N. u. M. Deutschl. III. 142. 26.

Galeruca Brassicae. Fab. E. S. I. 2. 34. 103.

Crioceris Brassicae. Fab. S. E. I. 468. 90.

Haltica 4-pustulata. E. H. II. 73. 43. tab. 3. fig. 5. — Schh. Syn. 2. 309. 38. — Gyll. Ins. Su. III. 533. 11. — Duftsch. Fn. Aust. III. 260. 60.

Chrysomela 4-pustulata. Marsh. Ent. br I. 198. 67.?

Galeruca 4-pustulata. Payk. Fn. Su. II. 99. 18.

Phyllotreta 4-pustulata. Küst. VIII. 95.

Von kurzer, gedrungener Gestalt, fast um die Hälfte kleiner als ***H. flexuosa***, aber verhältnissmässig gerundeter und gewölbter. Tief schwarz, glänzend, stark gewölbt, längs der Mitte jeder Flügeldecke zwei röthlichgelbe schmale Längsstreifchen, der vordere an der Wurzel länglich beilförmig, der hintere nahe an der Spitze mondförmig, seltener

(gewöhnlich nur bei ♀) sind beide Streifchen durch eine feine gelbe Linie verbunden, wodurch sich eine ähnliche Zeichnung herstellt, wie bei *H. flexuosa*, oder *H. tetrastigma*, nur mit dem Unterschiede, dass bei diesen der in der Mitte ausgebuchtete Längsstreifen zur Regel, die Trennung in zwei Makeln aber zur Ausnahme gehört; der schwarze gemeinschaftliche Rückenstreifen ist fast gleich breit von der Wurzel bis zur Spitze. Die Fühler sind an der Wurzel gelbbraun, nach der Spitze hin dunkler; bei dem ♀ zeigen sie häufig bis an die Spitze eine hellere Färbung, bei den ♂ aber sind sie vom 4. Gliede an schwärzlich, namentlich das 5. immer glänzend schwarz. Die Beine sind in der Regel pechschwarz bis auf die gelbbraunen Kniee; bisweilen sind auch die Schienen und Tarsen, seltener auch die Vorderschenkel gelbbräunlich. Scheitel und Halsschild sehr fein und dicht, Flügeldecken etwas stärker punktirt. Das 2. Fühlerglied ist etwas länger als das 3., das 4. diesem gleich, das 5. aber stark verlängert, fast zweimal so lang als das 4., das 6. sehr kurz. Bei den ♂ ist das 4. wenig, das 5. aber stark verdickt, und an der Spitze fast doppelt so breit als die übrigen, seitlich etwas zusammengedrückt, das 6. fast kugelich. Das Halsschild etwa um die Hälfte breiter als lang, stark gewölbt, an den Seiten gerundet und nach vorne etwas verschmälert, vor den fast rechtwinklichen Hinterecken kurz gebuchtet; die gewölbten Flügeldecken an der Wurzel deutlich breiter als das Halsschild, und etwa 3½mal so lang, an den Seiten stark gerundet, nach rückwärts merklich verschmälert, der Eindruck innerhalb der Schulterbeule sehr schwach.

Von den vorhergehenden durch die kurze gedrungene, stark gewölbte Gestalt, die geringere Grösse, endlich das stark erweiterte 5. Fühlerglied des ♂ leicht zu unterscheiden.

Chrys. 4-pustulata. Marsh. Ent. br. I. 198. 67. dürfte auf die vorliegende Art zu beziehen sein.

In Mitteleuropa; England, Schweden. — Bei Wien ziemlich selten. — An feuchten Orten, auf verschiedenen Pflanzen; nach den Ent. Heften überwintert sie gewöhnlich in beträchtlicher Anzahl unter Baumrinden oder Moos an der Wurzel der Erlen, Weiden etc.

45. H. ochripes. Ovata subconvexa, nitida, nigra, punctulata; elytro singulo vitta longitudinali flavi, extus marginem versus dilatata, in medio sinu brevi ac profundo emarginata, intus leviter sinuata; antennis basi flavo- ad apicem fusco-testaceis, pedibus flavo-

testaceis, femoribus posticis nigris. — Long. $^4/_5$—1$^1/_5$ lin. — Lat. $^1/_3$—$^2/_5$ lin.

Var. vitta in medio fere interrupta, rarius in duas maculas divisa.

Mas. antennarum articulo 5. elongato et incrassato nigro, articulo 6. perbrevi.

Curtis. Br. Ent. XIV. pl. 630. — Steph. Man of br. Col. 291. 2271.

Hallica excisa. Redt. Fn. Aust. ed. I. 532. g. 544. ed. II. 939. g. 1066. — Bach Kf. Fn. f. N. u. M. Dtschl. III. 141. 24.

Im Allgemeinen etwas kleiner als *H. nemorum*, doch in der Grösse äusserst verschieden, namentlich die Männchen viel kleiner als die Weibchen. Eiförmig, ziemlich gewölbt, stark glänzend, schwarz. In der Mitte jeder Flügeldecke ein röthlichgelber breiter Längsstreifen, welcher vom Vorderrande bis nahe zur Spitze reicht und nach Aussen fast bis zum Seitenrande sich ausdehnt, hier vorne an der Schulterbeule winkelförmig und in der Mitte halbrund aber tief ausgeschnitten, am Innenrande aber der ganzen Länge nach leicht gebuchtet ist, so dass der gemeinschaftliche breite schwarze Rückenstreifen an der Wurzel und Spitze verschmälert erscheint. Die 3 ersten Glieder der Fühler sind röthlichgelb, die übrigen gelbbraun, oder nur die mittleren schwärzlich; bei den ♂ jedoch ist das 4. Glied stets glänzend schwarz. Die Beine mit Ausnahme der schwarzen Hinterschenkel röthlichgelb; letztere bisweilen rothbraun und nur auf dem Rücken schwärzlich. Scheitel, Halsschild und Flügeldecken sind dicht und ziemlich stark punktirt. Der Bau und die Verhältnisse der Fühlerglieder wie bei *H. Brassicae*, nur ist das 5. Glied des ♂ etwas weniger stark verdickt, namentlich an der Spitze weniger breit und etwas gebogen. Halsschild um die Hälfte breiter als lang, gewölbt, an den Seiten sanft gerundet, nach vorne verengt, mit stumpfwinklichen Hinterecken und bisweilen mit einem undeutlichen Quereindrucke vor der Basis. Flügeldecken an der Wurzel etwas breiter als das Halsschild und etwa 4mal so lang, an den Seiten sanft gerundet, mit einem kurzen Eindrucke inner der erhabenen glatten Schulterbeule.

Der *H. Brassicae* im Bau zunächst verwandt, aber von weniger gewölbtem, mehr länglichem Körper und gröberer Punktirung, ist sie von allen Verwandten durch die bis auf die schwärzlichen Hinterschenkel ganz gelben Beine und die grössere Ausbreitung des gelben

Streifens, sowohl vor als hinter der tief ausgeschnittenen Mitte zum Aussenrande der Flügeldecken hin, leicht zu unterscheiden.

Die Var. mit beinahe oder gänzlich in der Mitte unterbrochenen Längsstreifen ist selten und kommt nur bei ♂ vor.

In Mitteleuropa: Frankreich, Rheingegenden, Oesterreich, Steiermark, dann England. Bei Wien nicht selten mit anderen verwandten Arten auf Kohlsaaten und anderen Cruciferen.

Dieser Art erwähnt zuerst Gyllenhall in einer Anmerkung zu *H. flexuosa*, als aus England erhalten, hält sie aber blos für eine Varietät derselben.

46. H. sinuata. Oblongo-ovata, subdepressa, subnitida, nigra, crebre punctulata; elytro singulo vitta longitudinali sulphurea, extus in medio sinu brevi profunde emarginata, intus lobo basali et apicali suturam versus inflexa, antennarum basi geniculisque piceorufis. — Long. 4/5—1 lin. — Lat. 1/4—1/3 lin.

Mas. antennarum articulo 4. et 5. incrassatis, hoc elongato; 6. perbrevi.

Redt. Fn. Aust. ed. I. 532. g. 544. ad II. 939. g. 1066. — Bach. Kf. Fn. f. N. u. M. Dtschl. III. 141. 23.

Haltica nemorum. Illig. Mag. VI. 149. 91. var. 2.

Haltica flexuosa. Zetterst. Fn. lapp. 222. 5. var. b.

Kleiner, namentlich schmäler und flacher als *H. flexuosa.* Länglich-eiförmig, ziemlich flachgewölbt, mässig glänzend, schwarz, kaum mit etwas metallischem Glanze auf dem Halsschilde; über die Mitte jeder Flügeldecken zieht sich von der Wurzel bis nahe zur Spitze ein ziemlich breiter schwefelgelber Längsstreifen, welcher am Aussenrande vorne an der Schulterbeule winkelförmig, und in der Mitte kurz aber tief halbrund ausgeschnitten ist, am Innenrande aber sowohl vorne als hinten bis nahe zur Naht sich eckig erweitert, so dass auf dem Rücken der Flügeldecken eine langviereckige, fast gleichbreite gemeinschaftliche schwarze Makel erscheint, welche vorne und hinten längs der Naht schmal ausläuft. Die 2 ersten Fühlerglieder ganz, das 3. nur an der Wurzel und die Kniee rothbraun, selten auch die Basis der Schienen bräunlich. Scheitel äusserst fein, Halsschild dicht und ziemlich stark, fast runzlich punctirt, dieses flach gewölbt, mehr als 1½mal so breit, als lang, in der Mitte gerundet, nach vorne verschmälert, Hinterecken stumpfwinklich. Flügeldecken an den Schultern deutlich breiter und mehr als 4mal so lang als das Halsschild, flach gewölbt, dicht und

ziemlich stark, fast in Reihen punktirt; länglich eiförmig mit schwach gerundeten Seiten und deutlich erhabener, durch einen kurzen Eindruck abgegränzter Schulterbeule. Das 2. Fühlerglied ist länger als das 3., dieses und das 4. fast gleich lang, das 5. verlängert, das 6. deutlich kürzer als das 3.; beim ♂ ist das 4. ziemlich stark, das 5. noch stärker verdickt, dieses zugleich stark verlängert und zur Spitze hin deutlich dreieckig erweitert, das 6. Glied aber sehr kurz und klein, kaum länger als breit.

Am nächsten steht diese Art der folgenden nach Gestalt, Grösse, Wölbung und Skulptur; allein die stets beständige und eigenthümliche Gestalt des Längenstreifens auf den Flügeldecken, die verschiedenen Verhältnisse der Fühlerglieder, insbesondere des ♂, die dunklere, rothbraune Färbung der Fühler- und Schienenwurzel, die etwas feinere Punktirung der Oberfläche, beseitigen jeden Zweifel über die Selbstständigkeit derselben. — Von *H. tetrastigma* und *flexuosa* unterscheidet sie die wenig gewölbte, schmälere und kleinere Gestalt, die dichtere Punktirung der Oberfläche, die verschiedene Zeichnung der Flügeldecken, endlich das Verhältniss der Fühlerglieder, namentlich die Erweiterung des 4. und 5. Gliedes beim ♂ hinlänglich.

Hinsichtlich der angeführten Synonyme verweise ich auf die Bemerkungen bei *H. flexuosa.* Wahrscheinlich gehört auch *H. sinuata* Steph. Ill. br. Ent. Mand. IV. 297; und Man. of br. Col. 292. ad 2273. hieher, obgleich er sie in die Reihe der Arten mit einfachen Fühlergliedern in beiden Geschlechtern setzt.

Wie es scheint, ziemlich weit über Europa verbreitet und keineswegs selten. Sie findet sich auf verschiedenen Cruciferen, besonders in Küchengärten, in Gesellschaft der *H. undulata*, *obscurella*, *lepidii* etc.

47. H. undulata. Oblongo-ovata, subdepressa, subnitida, nigra, supra subaeneo-micans, crebre punctulata; elytro singulo vitta longitudinali angustiore, extus sinu lato non profundo emarginata, intus leviter sinuata, albidoflava; antennarum tibiarumque basi brunneotestaceis. Long. $\frac{4}{5}$ — 1 lin. — Lat. $\frac{1}{3}$ lin.

Var. tibiis totis brunneo-testaceis.

Mas. antennarum articulo 4. et 5. subincrassatis; hoc parum elongato; 6. longiusculo.

Haltica nemorum. Illig. Mag. VI. 149. 91. var. 1.

Haltica flexuosa. Zetterst. Fn. lapp. 222. 5. var. a.

Ganz von der Gestalt der Vorigen und unmerklich grösser und gewölbter, schwarz, mit deutlicherem Erzschimmer auf Halsschild und Flügeldecken; über die Mitte der letzteren zieht sich ein weissgelber schmaler und fast gleich breiter Längsstreifen, welcher von der Wurzel bis nahe an die Spitze reicht, aussen in der Mitte nur seicht und breit ausgerundet, innen der ganzen Länge nach seicht gebuchtet und an der Wurzel wenig, an der Spitze etwas stärker nach der Naht hin gebogen ist, wodurch sich auf dem Rücken der Flügeldecken ein gemeinschaftlicher fast gleich breiter, vorne und hinten etwas zugerundeter schwarzer Längsstreifen bildet. Die 3 ersten Fühlerglieder und die Kniee, häufig auch die Schienenwurzeln, seltener die ganzen Schienen gelbbraun. Das Halsschild ein wenig stärker punktirt und etwas mehr gewölbt, als bei der Vorigen, übrigens ganz von derselben Gestalt, bisweilen mit einem schwachen Grübchen am Grunde. Das 2. Fühlerglied ist fast um die Hälfte länger als das 3., dieses vom 4. wenig verschieden, das 5. wenig verlängert, das 6. von der Länge des 3.; beim ♂ ist das 4. nur wenig, das 5. etwas mehr verdickt, aber weder so stark verlängert, noch so erweitert, wie bei ***H. sinuata***, auch das 6. nicht verkürzt, sondern um die Hälfte länger als breit und ungefähr dem 3. gleich, wie beim ♀. Flügeldecken von demselben länglicheiförmigen Umriss, wie bei ***H. sinuata***, nur ist die Punktirung etwas stärker.

Der Artunterschiede von ***H. sinuata*** wurde bereits bei dieser gedacht; von ***H. tetrastigma*** und ***flexuosa*** unterscheidet sie leicht die flachere Wölbung, die weiss-gelbe Farbe und schmale, fast gleich breite nur leicht geschlängelte Gestalt des Längsstreifens der Flügeldecken, die stärkere und dichtere Punktirung der Oberfläche, endlich die in beiden Geschlechtern verschiedene Fühlerbildung. Eine grössere Aehnlichkeit zeigt sie mit ***H. nemorum***, welche sich indess durch den breiteren, an der Innenseite bis auf die Spitze geraden Längsstreifen, die grünmetallische Färbung des Kopfes und Halsschildes, die stets ganz gelbbraunen Schienen und Tarsen, die weit deutlicher gereihte Punktirung der Flügeldecken, andere Fühlerbildung und ansehnlichere Grösse beständig unterscheidet.

Auf vorliegende, überall häufig vorkommende und bisher nicht unterschiedene Art dürften sich die Angaben von ganz dunklen Beinen der ***H. nemorum*** bei den Autoren, sowie die Form der ***H. flexuosa*** mit schmalen schwach gebuchteten Längsstreifen auf den Flügeldecken bei den Ent. Heften, var. a. Gyll. a., und vielleicht ***H. nasturtii*** Pz. Fn. Germ. 21. 9. beziehen lassen.

48. **H. nemorum.** Oblongo-ovata, subconvexa, nitida, nigra, crebre punctulata, capite thoraceque virescenti-micantibus; elytris fere seriatim punctulatis, singulo vitta longitudinali latiore, extus leviter sinuata, intus fere recta, sulphurea; antennarum basi, geniculis, tibiis tarsisque testaceis.

Oliv. Enc. IV. 110. 40.; Ent. VI. 716. 85. pl. 5. f. 85. (Altica.) — Pz. Fn. Germ. 21. f. 19. — E. H. II. 70. 41. — Schh. Syn. II. 313. 77. — Gyll. Ins. Su. III. 530. 9. — Dftsch. Fn. Aust. III. 262. 26. — Steph. Ill. br. Ent. Mand. IV. 296; Man of br. Col. 291. 2272. — Zetterst. Fn. Lapp. 222. 4. — Redt. Fn. Aust. ed I. 532. g. 544.; ed. II. 938. g. 1066. — Bach. Kf. Fn. f. N. u. M. Dtschl. III. 141. 21.

Chrysomela nemorum. Linn. S. N. II. 595. 62.; Fn. Su. 543. — Scop. Fn. Carn. 69. 215. — Schrk. Enum. Ins. Aust. 82. 154. — Rossi Fn. Et. 77. — Marsh. Ent. br. I. 197. 65.

Galeruca nemorum. Fab. E. S. I. 2. 34. 164. — Pk. Fn. Su. 98. 19.

Crioceris nemorum. Fab. S. E. I. 467. 89.

Phyllotreta nemorum. Küst. Kf Eur. VIII. 96.

Haltica flexuosa. Illig. Mag. VI. 148. 90. var. I.

Von der Grösse der *H. Armoraciae*, aber flacher gewölbt und schmäler, namentlich die Flügeldecken mehr länglich. Glänzend schwarz; Kopf und Halsschild mit blaugrünem Metallglanze, die Flügeldecken mit schwachem Erzschimmer, jede auf der Mitte mit einem schwefelgelben, vom Vorderrande bis gegen die Spitze reichenden breiteren Längsstreifen, welcher aussen sehr wenig gebuchtet, innen aber gerade und nur an der Spitze etwas gegen die Naht hin gebogen ist, so dass der gleichbreite schwarze gemeinschaftliche Rückenstreifen nur an der Spitze etwas verschmälert sich darstellt. Die 3 ersten Fühlerglieder sind röthlich gelb, beim ♂ das Wurzelglied meist an der Vorderseite bräunlich; die 4 vorderen Kniee, alle Schienen und Tarsen blass gelbbraun. Scheitel sehr fein und dicht, Halsschild ziemlich stark und tief, aber nur mässig dicht punktirt, schwach gewölbt, um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten deutlich gerundet, und nach vorne etwas verschmälert; die Hinterecken stumpfwinklich. Das 3. Fühlerglied fast eben so lang als das 2.; bei den ♀ das 4. und 5. ver-

längert und von einander wenig verschieden, das 6. ungefähr so lang als das 3.; bei den ♂ ist das 4. deutlich länger als das 5. und beide, das erstere stärker, das letztere weniger, verdickt und stark glänzend; das 6. aber verkürzt und deutlich kürzer als das 3. Die Flügeldecken länglicheiförmig an den Schultern breiter als das Halsschild und 5mal so lang, flach gewölbt, an den Seiten schwach gerundet, etwas feiner als das Halsschild und auf der Scheibe sehr deutlich reihenweise punktirt; die erhabene Schulterbeule durch einen deutlichen Schrägeindruck abgesetzt.

Der stets blaugrüne Metallglanz am Kopfe und Halsschilde, die stets gelbbraunen Schienen und Tarsen, der fast gerade, wenig gebuchtete, breitere Längsstreifen, die ansehnliche Grösse und die Verhältnisse der Fühler beider Geschlechter unterscheiden sie hinlänglich von der Vorhergehenden.

Eine strenge Sonderung der Synonymie vorliegender Art dürfte bei der Kürze und Allgemeinheit der meisten älteren Beschreibungen schwer gelingen; selbst die Linné'sche Nomenclatur ist nicht ganz zweifellos, da das im S. N. II. 2. 595. 62 angeführte Merkmal: „pedibus pallidis", wenn auch zunächst auf die vorliegende Art, doch nicht völlig auf dieselbe passt, während in der Fn. Sn. 543 der Färbung der Beine wieder keine Erwähnung geschieht. Doch wurde die hier beschriebene Art von Olivier, Paykul, Marsham, den Ent. Heften, Gyllenhall und den neueren Autoren als die *H. nemorum* Linné aufgefasst, wenn auch die verwandten Artformen mehr oder weniger damit in Verbindung gebracht wurden. Hinsichtlich der *H. nemorum* Illig, beziehe ich mich auf das bereits bei *H. flexuosa* bemerkte; bei Panzers's Abbildung l. c. ist Färbung der Fühler und Beine unrichtig.

Nirgends selten, auf verschiedenen Cruciferen, besonders *Sisymbrium*, *Lepidium*, *Brassica*, in Gesellschaft der *H. undulata*, *lepidii*, *obscurella* etc.

49. H. vittula: Oblonga, parallela, depressa, nitida, nigra, crebre punctulata; capite thoraceque virescenti-micantibus; elytris fere seriatim punctulatis, apice obtusis, et subseparatim rotundatis singulis vitta longidinali recta et non sinuata, albido-flava; antennarum basi testacea, geniculis tarsisque fusco-brunneis. Long. ¾ lin. — Lat. ¼ lin.

Var. tibiis fusco-brunneis.

Redt. Fn. Aust. ed. I. 532. g. 544. ed. II. 939. g. 1066.
Bach. Kf. Fn. f. N. u. M. Deutschl. III. 141. 22.

Diese und die zwei folgenden Arten weichen von den bisher angeführten durch flachen, ziemlich gleichbreiten Körper, und die stumpf und schwach einzeln abgerundeten Flügeldecken ab, und schliessen sich im Bau mehr an die ohnehin mehr durch die eifärbige Oberseite ausgezeichneten Arten der Abtheilung b. an.

Kaum halb so gross, als *H. nemorum*, flach und länglich, mit fast geraden Seiten. Schwarz, glänzend, Kopf und Halsschild mit grünem Metallglanz; die Flügeldecken mit schwachem Erzschimmer, jede längs der Mitte mit einem blassgelben, mässig und gleich breiten, geraden, von der Wurzel bis fast an die Spitze reichenden Längsstreifen, welcher nur vorne an der Schulterbeule stumpfwinklich ausgeschnitten und an der Spitze kaum gegen die Naht hin gebogen ist, daher der gemeinschaftliche schwarze Rückenstreifen der Flügeldecken ganz gleich breit bleibt. Die ersten 3—4 Fühlerglieder sind röthlich gelb, die folgenden bräunlich, die Spitze schwarz. Die Kniee und Tarsen, selten auch die Schienen bräunlich. Scheitel fein und dicht, das Halsschild ziemlich dicht und stark punktirt; dieses flach gewölbt, etwa um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten gerundet, und nach vorne verschmälert, mit stumpfen Hinterecken. Die Flügeldecken länglich und flach, kaum breiter und 4½mal so lang als das Halsschild, ziemlich dicht und etwas feiner als dieses, auf dem Vordertheil fast in Reihen punktirt, mit fast geraden Seiten, und stumpfer, schwach einzeln abgerundeter Spitze, welche den Hinterleib nicht bedeckt, inner der deutlichen Schulterbeule nur ein schwacher Eindruck. Die Fühler in beiden Geschlechtern gleichartig gebildet; das 2. Glied etwas länger als das 3., dieses, das 4. und 6. fast gleichlang, das 5. hingegen etwas verlängert.

In Färbung und Punktirung der Oberseite mit *H. nemorum* übereinstimmend, ist sie schon durch die geringe Grösse, den flachen, seitengeraden Körper, die gleichbreiten, geraden Längsstreifen und die Abrundung der Flügeldeckenspitze, die dunklen Schienen, die gleichartige Bildung der Fühler in beiden Geschlechtern hinlänglich verschieden. — Von den beiden folgenden aber ist sie ausser den sonstigen Merkmalen schon durch die verschiedene Gestalt des Längsstreifens, dann weit grössere und weniger dichte, auf den Flügeldecken etwas gereihte Punktirung der Oberfläche leicht zu unterscheiden.

In Mitteleuropa, namentlich in mehreren Gegenden Deutschlands

nicht selten. Bei Wien besonders häufig; im ersten Frühjahre an Mauern, an den Wänden der Sandgruben, im Sommer auf verschiedenen Cruciferen in Gesellschaft anderer verwandter Arten.

50. **H. variipennis** Oblonga, subparallela, valde depressa, nitida, nigra, minutissime confertim punctulata; capite thoraceque virescenti-micantibus; elytris apice obtusis et subseparatim rotundatis, singulo vitta longitudinali anterius latiore, extus in medio breviter emarginata, intus sinuata, albido-flava; antennarum basi, femorum 4 anteriorum apice, tibiis tarsisque testaceis, femoribus posticis nigris, tibiis posticis apice piceis. Long. $^2/_3$ — $^3/_4$ lin. — Latit. $^1/_4$ lin.

Var: 1. vitta in medio fere interrupta, aut in duas maculas divisa.

Var: 2. vittae emarginatione media parum distincta.

Mas: Antennarum articulo 5. incrassato et elongato, articulis 4. et 6. breviusculis.

Boieldieu. Ann. del. Soc. Ent. de France. Ser. III. tom. 7. 1859 Col. nouv. 477. 15. Pl. 8. fig. 10.

Von der Grösse und Gestalt der Vorigen, nur noch flacher, aber an den Seiten etwas gerundeter; die Punktirung der ganzen Oberfläche äusserst fein und dicht verworren. Schwarz, glänzend, Kopf und Halsschild mit blaugrünem Metallglanz; auf der Mitte jeder Flügeldecke ein blassgelber, von der Wurzel bis fast an die Spitze reichender, vorne etwas breiterer, hinten nur wenig gegen die Naht hin gebogener Längstreifen, dessen Aussenrand vorne an der Schulterbeule und in der Mitte kurz abgeschnitten ist, dessen Innenrand, vorne nahe an der Naht beginnend, schräg bis in die Mitte zurückweicht, und von da sich allmälig wieder der Naht nähert, wodurch der gemeinschaftliche schwarze Rückstreifen eine fast länglich rautenförmige Gestalt erhält. Der Ausschnitt in der Mitte des Aussenrandes erweitert sich bisweilen (meist ♂) und theilt die Längsstreifen in zwei längliche Makeln, andererseits (meist ♀) erscheint der Ausschnitt wieder undeutlich und ist nur durch die etwas trübere Färbung in der Mitte des Längsstreifens erkennbar. Die 4 ersten Fühlerglieder sind röthlichgelb, die folgenden bei den ♀ bräunlich, und die äusseren schwarz, bei den ♂ schon vom 5. Gliede an schwarz. Die Hinterschenkel sind ganz, die 4 Vorderschenkel bis auf die Spitze schwarz, diese so wie die Schienen und Tarsen röthlich gelbbraun: an den

Hinterschienen ist die Unterhälfte pechbraun. *) Das flachgewölbte Halsschild ist ungefähr um 1/3 breiter als lang, die Seiten etwas gerundet und nach vorne verschmälert, die Hinterecken stumpf; die Flügeldecken länglich eiförmig, sehr flach gedrückt, etwas breiter und 4 1/2mal so lang als das Halsschild, mit kaum gerundeten Seiten, jede an der Spitze stumpf und schwach einzelnen abgerundet, die Hinterleibsspitze etwas freilassend; die mässig starke Schulterbeule nur durch einen schwachen Eindruck abgesetzt. Das 2 Fühlerglied ist fast um die Hälfte länger als das 3., bei den ♀ das 4. etwas länger als das 3., das 6. fast diesem gleich, das 5. aber sehr verlängert, fast zweimal so lang als das 3.; bein ♂ ist das 4. und 6. deutlich kürzer als das 3., das 5. noch mehr verlängert und verdickt.

Der noch flachere und etwas weniger gleichbreite Körper, die feine Skulptur der Oberfläche, die verschiedene Gestalt des Längsstreifens auf den Flügeldecken, das etwas schmälere Halsschild, die andere Färbung der Beine und in beiden Geschlechtern verschiedene Fühlerbildung geben hinlängliche Unterscheidungsmerkmale von *H. vittula.*

Dem Süden Europa's angehörig. Mir liegen Exemplare aus den Pyrenäen, von Montserrat, von Montpellier (v. Kiesenwetter), und aus Dalmatien vor, wo sie von H. Kahr gesammelt wurden.

51. **H. lati-vittata:** Oblonga, subparallela, valde depressa, nitida, nigra, minutissime confertim punctulata, capite thoraceque virescenti micantibus; elytris apice obtusis et subseparatim rotundatis singulo, vitta longitudinali lata, extus integra et ad marginem fere extensa, intus sinuata albida; antennarum basi pedibusque testaceis, femoribus posticis nigris. Long. 3/4 — 1 lin. — Lat. 1/4 — 1/3 lin.

Var: femoribus 4 anterioribus in medio infuscatis.

Mas: antennarum articolo 5. magis elongato, at non incrassato.

---

*) Alle mir vorliegenden 24 Stücke dieser Art zeigen die oben beschriebene Färbung der Beine, entgegen der Angabe Boieldieu's, wornach die Beine bis auf die schwärzlichen Hinterschenkel gelbbraun sein sollen; es dürfte daher diese Angabe wohl nur auf einem Versehen beruhen, da auch auf der beigegebenen Abbildung die richtige Färbung der Beine ersichtlich ist. Diese Abbildung zeigt auch nur jene Form, welcher ein deutlicher Ausschnitt des Längsstreifens fehlt. Auch der verschiedenen Fühlerbildung des ♂ macht Boieldieu keine Erwähnung

Etwas grösser als die Vorige, aber derselben äusserst ähnlich; namentlich von derselben flachgedrückten, länglichen, an den Seiten kaum gerundeten Gestalt und eben so feiner, dicht verworrener Punktirung der Flügeldecken. Schwarz, glänzend, Kopf und Halsschild mit grünem Metallglanze; der breite mehr als die Hälfte der Flügeldeckenbreite einnehmende weissgelbe Längsstreifen dehnt sich bis nahe an den Seitenrand aus, nur einen schmalen dunklen Saum längs desselben übrig lassend; sein Aussenrand, nicht gebuchtet und nur vorne an der Schulterbeule etwas ausgeschnitten, läuft parallel mit dem Seitenrande von der Wurzel bis nahe zur Spitze, wo er sich gegen die Naht hin abrundet; sein Innenrand, vorne der Naht genähert, entfernt sich allmählig von derselben bis hinter die Mitte, und wendet sich erst dann in sanftem Bogen der Naht zu, wodurch ein im Ganzen schmaler, aber nach hinten sich allmählig erweiternder, erst vor der Spitze sich sanft zurundender gemeinschaftlicher schwarzer Rückenstreifen gebildet wird. Die 4—5 ersten Fühlerglieder sind röthlich gelbbraun, die folgenden bräunlich, die äusseren schwärzlich. Die 4 Vorderbeine, die Schienen und Tarsen der Hinterbeine ebenfalls gelbbraun, die Hinterschenkel schwarz, selten haben auch die Vorderschenkel einen dunkleren Anflug in der Mitte. Halsschild und Flügeldecken zeigen dieselbe Gestalt wie bei der Vorigen, nur ist ersteres etwa um die Hälfte breiter als lang, und etwas stärker punktirt. An den Fühlern ist das 2. Glied etwas länger als das 3., das 4. vom 2., das 6. vom 3. wenig verschieden, das 5. verlängert; bei den Männchen ist dieses noch stärker verlängert, aber nicht verdickt.

Trotz der bedeutenden Aehnlichkeit mit *H. variipennis*, namentlich mit jener Form, wo die Ausrandung des Längsstreifens in der Mitte undeutlich ist, wird ihre entschiedenere Grösse, das etwas breitere und stärker punktirte Halsschild, der breitere fast bis zum Seitenrande reichende, aussen nicht gebuchtete, weissliche Längsstreifen, die in der Regel ganz gelben Vorderbeine und Hinterschienen, und das nicht verdickte 5. Fühlerglied des Männchens diese Art von der Vorigen mit Sicherheit unterscheiden lassen.

In Griechenland. Athen. (v. Kiesenwetter).

Anmerkung. In diese Abtheilung gehören noch zwei mir unbekannt gebliebene Arten:

H. parallela: Oblongo-ovalis, depressa, densissime punctata, nitida, nigra, glabra, vittis duabus albidis longitudinalibus in elytris; caput rotundatum, oculi magni prominuli; antennae basi testa-

ceae; thorax transversalis, semel latior quam longior, apice truncatus, basi leviter sinuatus, lateribus rotundatus; elytra thorace latiora, oblonga, apice late conjunctim rotundata. Pedes testacei, femora infuscata. Long. 1 — 1¼ lin. Lat. ½ — ⅗ lin.

Boieldieu. Ann. del. Soc. Ent. d. Fr. Ser. III. tom. 7. 1859. Col. nouv. 476. 14.

Länglich eiförmig, flachgedrückt, sehr dicht punktirt, schwarz, glänzend, glatt, die 4 ersten Fühlerglieder verlängert und gelbbraun. Halsschild quer, noch einmal so breit als lang, die Seiten sehr gerundet, die Hinterecken sehr stumpf. Die Flügeldecken breiter als das Halsschild, eiförmig, weit gerundet und an der Spitze beinahe abgestutzt. Auf jeder Flügeldecke ein breiter weissgelber Längsstreifen, welcher an der Wurzel beginnend, an der Schulter ausgebuchtet ist, an der Spitze verschmälert und nach innen gekrümmt, weder den Seitenrand, noch die Spitze, noch die Naht erreicht. Beine schwarz, mit gelbbraunen Schienen und Tarsen.

Im südl. Frankreich (Montpellier; d'Embrun).

Boieldieu stellt sie in die Mitte zwischen *H. flexuosa* und *nemorum*. Von ersterer unterscheidet sie sich durch die länglichere, minder gewölbte Gestalt, die feinere Punktirung, die wenig breiten weissgelben, am Aussenrande nicht ausgerandeten Längsstreifen, von der zweiten durch die feine nicht in Längslinien gereihte Punktirung, durch seine flachere Gestalt, und die breiteren weissgelben Längsstreifen.

H. rugifrons: Oblongo-ovata, convexiuscula, nitida, nigra, fronte transversim rugulosa, elytris lateribus late pallide ochraceo-limbatis, striga intramarginali picea utrinque late abbreviata; femoribus nigris, apice, tibiis tarsisque pallidis. Long. 1 lin. — Lat. ⅖ lin.

Phyllotreta rugifrons. Küster Käf. Eur. XVII. 95.

Der *H. nemorum* in der Form ähnlich, jedoch kleiner, gestreckter, lang eiförmig, wenig gewölbt, tief schwarz, glänzend. Die Flügeldecken an den Seiten breit hell gesäumt, die ersten 5 Fühlerglieder gelblich braunroth, die letzten schwarz. Kopf glänzend, der Länge nach gewölbt, fein aber dicht quer runzlich, die Runzeln ziemlich regelmässig. Halsschild 1½mal so breit als lang, an den Seiten schwach gerundet, die Hinterecken etwas nach aussen vorstehend, Basis kaum gerundet; Oberseite etwas gewölbt, wenig dicht punktirt. Schildchen etwas gross, rundlich, flach, schwarz, fein punktirt. Die Deckschilde etwas eiförmig, vorn nicht breiter als das Halsschild, dann schnell erweitert, an den Seiten sehr flach gerundet, hinten einzeln abgerundet, kürzer als der Hinterleib; flach gewölbt, dicht verworren punktirt, an den Seiten ein auch die Spitze einnehmender, breiter, hell ockergelber Saum, innerhalb des ebenfalls gelben Seitenrandes ein vorn und hinten weit abgekürzter, am hintern Ende breiterer pechbrauner Längsstreif. Unterseite schwarz, Bauchsegmente

sehr fein und dicht quergerunzelt, Beine etwas dünn, Schenkel schwarz, mit gelblichen Knien, die hinteren dick, an der Wurzel unten mit einem grossen braunrothen Flecken, Schienen und Tarsen bleichgelb. — Bei Cagliari in Sardinien.

(Fortsetzung folgt.)

Die Raupen von Agrotis lucipeta S. V. und Eccrita *) ludicra Hb.

Von Julius Lederer.

Hiezu Tafel 7. Fig. 2 und 3.

Die Raupe von *Agr. lucipeta* beschreibt Treitschke (V. 1. pag. 202) nach einer Angabe Bieringers als grün mit weissen Seitenstreifen; auch soll sie auf Nesseln leben.

---

*) Ich habe in meinen „Noctuinen Europas" *N. ludicra* der bedornten Schienen wegen von der Gattung *Toxocampa* Guenée abgetrennt und als 146. Gattung: *Eccrita m.* aufgeführt.

Darüber äussert sich nun Herrich-Schäffer im Regensburger Correspondenzblatte 1860: Unterschiede in der Gattungs-Nomenclatur der Noctuinen, pag. 69 in folgender Weise:

> „Nr. 146. *Ophiusa.* Es ist kein Grund vorhanden, diesen Namen einzuziehen; er hat einer der aus der alten Gattung gebildeten neuen Gattungen zu bleiben, und diess ist die neuest gebildete *Eccrita* Led, welche neben *Toxocampa* die Gattung *Ophiusa* in Hübner's Verzeichniss ausfüllt."

Darauf habe ich nun zu erwiedern:

Dass ich bei Bearbeitung meiner Noctuinen (1857) Treitschke's Gattung *Ophiusa* bereits in so viele Gattungen zerlegt fand, dass ich *N. ludicra* nicht mehr von *Ophiusa,* sondern nur von *Toxocampa* Guenée abtrennen konnte und einen neuen Namen um so mehr bilden musste, als der Name *Ophiusa* bei Guenée einer aus *N. algira* (die ich zu *Grammodes* zog) und 18 Exoten bestehenden Gattung erhalten, Herrich-Schäffer's Wunsch also ohnehin bereits erfüllt ist, wenn er nicht etwa zwei Gattungen gleichen Namens neben einander haben will. Dass ferner der Name *Ophiusa* nicht von Treitschke, sondern von Hübner (Verz. 1816, pag. 266) stammt und Hübner in dieser Gattung nur 4 Arten, als: 1. *N. lusoria,* 2. *craccae,* 3. *viciae,* 4. *ludicra* aufführt, das viele Fremdartige also erst von Treitschke und Herrich-Schäffer (von ersterem: *tirrhaea lunaris, illunaris, algira, geometrica, cingularis, jucunda, regularis, scapulosa* und die Exoten: *punctularis* und *irregularis,* von letzterem sowohl die Mehrzahl dieser und einige

Es hat da offenbar eine Verwechslung stattgefunden. Sie wurde zuerst von Herrn von Hornig in unserer Gegend (am Bisamberge,

---

neue Arten, als: *Agrotis speciosa* (!), *Luperina dumetorum* (!), *Acosmetia caliginosa* (!) und *Hadena eriopoda* (!) dazu gezogen wurden, der Name *Ophiusa* also der Gattung, welche *N. ludicra* allein enthält, gerade am allerwenigsten gebühren kann.

Zudem hat sie Hübner noch dazu als letzte Art der Gattung; wie kommt es nun, dass gerade auf diese der Name *Ophiusa* übertragen werden soll? Hätte es, d. h. vom Herrich-Schäffer'schen Standpunkte aus betrachtet, nicht noch eher einen Sinn, wenn er ihn für die ersten 3, mithin für *Toxocampa* aufnehmen würde?

Die Verpflichtung, alte Gattungsnamen für neu errichtete Gattungen verwenden zu müssen, habe aber natürlich nur ich; für Herrn Herrich-Schäffer dagegen bestehen seine Gesetze nicht, sonst hätte er z. B. bei den Satyriden doch den Namen *Hipparchia* Fab. „einen der aus der alten Gattung gebildeten neuen Gattung erhalten müssen," was er aber nicht gethan hat. Es ist doch recht traurig, sein Bischen kärglich zugemessener Zeit immer nur auf die Abwehr unmotivirter Angriffe verwenden und noch sehen zu müssen, wie so offenbare und absichtliche Ungerechtigkeiten als „anerkennenswerthe Unpartheilichkeit" (Stettin. Ztg. 1860 pg. 79) hingestellt werden. Was wohl Herrich-Schäffer dazu gesagt hätte, wenn mir zufällig der drollige Einfall gekommen wäre, für *N. ludicra* den zehnmal in ganz anderem Sinne verbrauchten Namen *Ophiusa* aufzunehmen? Soll man bei solchem Vorgehen nicht an Förderung der Sache rein verzweifeln und endlich auf den Gedanken kommen, dass es gewissen Herren um eine solche Förderung auch gar nicht zu thun sei, sondern dass sie lediglich das grosse Wort führen und darum kein ehrliches Streben neben sich dulden wollen? Ich könnte Dutzende solcher Beispiele „anerkennenswerther Unpartheilichkeit" anführen; leider aber fehlt mir der Raum dazu.

Derselbe Autor, der in der Stettiner Zeitung 1860 (pag. 70) Guenée's „epochemachendes Werk" so gründlich findet, mag sich, weil wir eben von *Toxocampa* sprechen, an folgender Probe von Gründlichkeit erbauen:

> pag. 424. *Toxocampa*. Les papillons sont reconnaissables, au premier abord, à leur collier et à la partie du tupet frontal, qui tranchent en brun ou en noir sur le fond gris du thorax. Und
>
> pag. 425. *Toxocampa salax* Guenée. Cette petite espece diffère, comme on voit, de toutes les autres Toxocampa par sa tête et son collier, qui ne sont point noirs.

Mit solcher Gründlichkeit kann ich mich freilich nicht messen; Zeit wäre es aber, dass die Herren, die alles so prächtig zu bekritteln verstehen, endlich der Noth abhelfen und es besser machen möchten, was ihnen ja ganz leicht sein muss. Ein Hin- und Herschieben der paar deutschen Arten ohne

bei Mödling, Gumpoldskirchen etc.) aufgefunden, was bereits in den Verhandlungen des zool.-botan. Vereins, IV. Band 1854. Sitzungsberichte pag. 105 angegeben ist; sie gehört aber nicht in die Gruppe der dort erwähnten Agrotiden-Arten, deren Raupen sich so ähnlich sehen (ruris-obelisca, aquilina-tritici, fumosa etc.) sondern ist im Gegentheile mit keiner anderen Agrotide zu verwechseln.

Sie ist schmutzig erd- oder lehmgrün, mit blassbraunem Kopfe, dunklerer Rückenlinie und schwarzen Luftlöchern, die zwar nicht so grell, wie bei ***Rhizogramma petrorhiza*** abstechen, die Raupe aber doch sehr kenntlich machen. Sie überwintert halbwüchsig, ist um Mitte Mai erwachsen und verpuppt sich in der Erde.

Man findet sie in Steinbrüchen, wo sie an etwas feuchten, lehmigen Stellen bei Tage in der Erde in der Nähe ihrer Nahrungspflanze: ***Tussilago farfara*** ruht und sich durch ihren Frass verräth. Bei Berührung schnellt sie wie ein Fisch herum.

Die Puppe ist hellbraun, von Form der verwandten Arten.

Der Schmetterling erscheint um Ende Juni und Anfangs Juli und verkriecht sich bei Tage in kleine Spalten zerklüfteten, bröckligen Gesteins, die gerade nur für ihn Raum genug haben; er lugt daraus, stets zum Entfliehen bereit, mit dem Kopf nach vorne hervor und muss also rücklings in sein Versteck kriechen. Abends fliegt er gerne an Echium.

Ueber die Raupe der ***Eccrita ludicra*** gab Herr Vinc. Dorfmeister in den Verhandlungen des zool.-botan. Vereins III. 1853, Abhandlungen pag. 416 zuerst Nachricht.

Sie überwintert klein, ist im ersten Drittel oder in der Hälfte des Mai erwachsen und lebt auf unseren Mödlinger-Bergwiesen auf ***Vicia cracca*** zuweilen auch auf anderen Wickenarten.

Sie ist 16füssig, hat aber das erste paar Bauchfüsse kürzer, als die übrigen und geht daher gleich den verwandten Toxocampa-Arten etwas spannerartig gekrümmt. Sie ist schlank und glatt, angenehm taubengrau und führt über den Rücken ein breites violettbraunes, nach innen verwaschenes, auf jedem Segmente in den Einschnitten etwas verschmälertes, von der hellen Rückenlinie durchzogenes Band, über den Füssen einen weisslichen Streif, ober ihm einen bräunlichen und

---

Begründung, auch ohne (wie aus dem Zusammenziehen von *Cidaria caesiata*, *flavicinctata* und *cyanata*, Stett. Ztg. 1859 pag. 32 und 34 erhellt) die Arten gehörig zu kennen, kann mir aber dazu nicht genügen.

zwischen diesem und dem Rückenstreifen noch eine gleichfarbige mehr oder weniger deutliche Linie. Der Bauch ist gelblichbraun, die Stelle unter dem weissen Seitenstreifen bis zur Aussenseite der Füsse violettbraun.

Sie ruht bei Tage in der Nähe ihrer Nahrungspflanze unter Moos und macht sich durch ihren Frass bemerkbar, da sie immer ganze Stiele abrippt. Herr Dorfmeister fand sie in dürrem Laube bei Gebüschen, doch dürfte sie da nur zufällig hingekommen sein, denn ich sammelte sie in Mehrzahl stets an ganz freien, buschlosen Stellen.

Ihre Verwandlung erfolgt zwischen Moos in einem feinen, aber zähen Gespinnste. Die Puppe ist schlank und lebhaft, rindenbraun mit helleren Einschnitten und ganz glanzlosen, fast ins Kirschbraune fallenden Flügeldecken.

Der Schmetterling fliegt gegen Ende Juni und Anfangs Juli. Er schiesst bei Tage schnell auf, stürzt im Bogen nieder und verkriecht sich zwischen Wicken und dergleichen an etwas Schatten bietende Stellen, wo er mit flach über einander geschobenen Flügeln ruht. In Folge seines lebhaften Fluges erhält man ihn meist beschädigt.

Die Lebensweise von Thalpochares purpurina Hbn.,

beschrieben von Johann Eckstein in Pesth.

(Hiezu Taf. 8. Fig. 1.)

Die Raupe findet sich Ende März noch ganz klein an der gewöhnlichen schmalblättrigen Ackerdistel (*Cirsium arvense*). Sie frisst dicht unter dem zarten Keime dieser Pflanze eine runde Höhle aus, von wo sie die fleischigen Theile des Keimes und der jungen Blätter verzehrt. Ist diese Wohnung durch den Frass der Raupe grösser geworden, so wird sie fein übersponnen und endlich derart geräumig, dass sie beim vollen Wachsthum der Raupe, welches um Ende April erfolgt, schlauchartig erscheint.

Die Raupe, die ich im erwachsenen Zustande beschreibe, ist der von *Th. amoena* ungemein ähnlich und leicht mit ihr zu verwechseln. Sie ist wie alle bisher bekannten *Thalpochares*-Raupen 12füssig, plump und träge, nach vorne und hinten verschmälert, von fast madenförmigem Ansehen, mit einzelnen feinen Härchen und schwarzen Wärzchen besetzt, von Farbe matt steingrün; über den Rücken führt sie eine etwas hellere, schmutzige und ziemlich verloschene Linie, in

den Seiten zwei etwas deutlichere und breitere gleichfärbige Streifen; die Unterseite ist etwas heller, als die obere.

Ihrer Nahrung scheint sie nur bei Nachts nachzugehen, denn bei bei Tage fand ich sie immer ganz ruhig in ihrem Gespinnste.

Die ausgezehrten welken Stellen der Pflanze verrathen sogleich das Dasein der Raupe.

Die Zucht gelingt leicht, wenn man ganze Pflanzen aussticht und im Raupenbehälter in feuchte Erde setzt.

Zur Verwandlung verlässt die Raupe ihr Gewebe; sie sucht sich sodann irgend einen geeigneten Ort, um ein dichtes eiförmiges Cocon anzufertigen, in welchem sie binnen Kurzem zur lichtbraunen Puppe wird.

Der Schmetterling erscheint um Ende Mai und Anfangs Juni. Da ich ganz frische Exemplare auch im August, so wie frische und abgeflogene noch im Septb. und Oktb. fand, ist an einer zweiten Generation nicht zu zweifeln.

Vorstehendem füge ich noch Nachricht über die übrigen mir in Natur bekannten Thalpochares-Arten *) bei. Es sind:

*) Auch über diesen Gattungsnamen äussert sich Herr Dr. Herrich-Schäffer in dem bei *Eccrita* citirten Aufsatze, auf pag. 68 in folgender Weise:

> Nr. 123. „Da in Hübner's Verzeichniss unter *Trothisa* Hb keine Art einer anderen Gattung enthalten ist, so hat Herr Lederer diesen Namen ohne allen haltbaren Grund verworfen."

Auf pag. 184 meiner Noctuinen findet sich aber bei *Thalpochares* die Note:

> „Sowohl der von Treitschke dieser Gattung ertheilte Name: *Anthophila*, als der von Guenée dafür vorgeschlagene: *Micra*, sind (ersterer bei den Hymenopteren, letzterer bei den Dipteren) verbraucht; ich habe daher (Verhandl. des zool.-botan. Vereins 1853) obigen Namen dafür gegeben. Herrich-Schäffer ändert (März 1856 in den Nachträgen) den Namen in *Trothisa* Hb.; Hübner's Gattung *Trothisa* besteht aber nur aus den zwei Arten *paula* und *minuta*; die übrigen Arten sind bei ihm in mehreren anderen Gattungen vertheilt."

Auf pag. 234 sage ich weiter:

> „Ueberhaupt geht meine Ansicht über das Hübner'sche Verzeichniss dahin, dass es eben nur als das, was der Titel besagt, nämlich als ein Verzeichniss zu betrachten ist, dass aber eine solche Mache, die aller

1. Th. amoena Hb. Zuerst von Hornig in dieser Zeitschrift (II. Band pag. 20) bekannt gemacht, welchen Nachrichten ich nichts

---

wissenschaftlichen Basis entbehrt, und uns mit Namen absurdester und barbarischster Art beschenkt, unmöglich Vorrang vor wissenschaftlich gehaltenen Arbeiten haben kann; dass es also lediglich guter Wille eines Autors ist, einen zufällig tauglichen Gattungsnamen aus diesem Verzeichnisse aufzunehmen, ein Prioritätsrecht aber demselben nicht zugesprochen werden kann."

Ich habe also den Namen *Thalpochares* schon 1853 gegeben und erst 1856 suchte Herrich-Schäffer aus Hübner's Verzeichniss den Namen *Trothisa* hervor, wohl nur in der freundlichen Absicht, meinen Namen unterdrücken zu wollen. Ich hatte auch meine Ansicht über Hübner's Verzeichniss damals schon klar ausgesprochen und konnte mithin eine Aeusserung, ob ich im Rechte oder Unrecht sei, mit gutem Grunde fordern; es passt aber Herrn Herrich-Schäffer besser, darüber ganz mit Stillschweigen hinweg zu gehen, da er seinen Eingriff in mein geistiges Eigenthum eben nur mit Scheingründen aus Hübner's Verzeichniss unterstützen kann und er zeigt sich in den Mitteln, die zur Erreichung seines Zweckes dienen sollen, mithin durchaus nicht wählerisch.

Von den in meinen Noctuinen aufgezählten 29 Thalpochares-Arten waren Hübnern nur 14 bekannt, nämlich: *inamoena*, *suava*, *jucunda*, *velox*, *glarea*, *amoena*, *purpurina*, *ostrina*, *rosina*, *communimacula*, *paula*, *parva*, *minuta*, *pura*.

Davon hat er eine Art: *velox* in der ersten Rotte: *Bombycoidae* (pag. 199), 3. Stamm: *Jaspideae*, 3. Verein: (Gattung) *Metachrostis* (p. 204) mit par und perla vereinigt.

Die anderen 13 Arten vertheilt er in der 3. Rotte: *Semigeometrae* (pag. 249) und zwar im 3. Stamme: *Anthophilidae* (pag. 255), im 4. Stamme: *Heliothentes* (pag. 258) und 10. Stamme: *Euclidiae* (pag. 281).

Im 3. Stamme erscheinen:

in der 2. Familie (p. 256) 9 Arten in 5 Vereine (Gattungen) vertheilt, als:

im 2. Vereine: *Eublemma: suava* und *jucunda*,
„ 3. „ *Porphyrina: purpurina* und *rosina*,
„ 4. „ *Eromene: ostrina* und *parva*,
„ 5. „ *Trothisa: paula* und *minuta*,
„ 6. „ *Ecthetis: pura*.

In der 4. Familie ist im

1. Vereine (pag. 258) *inamoena* mit *regularis*, *quieta* und 2 Exoten vereinigt

Im 4. Stamme, 3. Familie, 1. Verein: *Melipotis* (pag. 260) ist eine Art: *jucunda* mit der exotischen *cyllaria* Cr. verbunden.

beizufügen weiss. Ich gebe eine Abbildung auf Tafel 8 fig. 2. Die Raupe unterscheidet sich von jener der ***Th. purpurina*** durch den Mangel der Seitenstreifen.

Im 10. Stamme, 1. Familie, 1. Verein: *Calymna* (pag. 281) steht *communimacula* mit der exotischen Art: *orosia* Cramer.

Von den ganz vagen, unwissenschaftlichen, nur oberflächlich und ungenügend die Zeichnung berührenden Gattungsdiagnosen Hübner's ganz abgesehen, frage ich nun: Warum muss gerade der Name *Trothisa* aufgenommen werden? Müssen die bei Hübner vor ihm stehenden: *Eublemma*, *Porphyrina* und *Eromene* für Herrn Herrich-Schäffer nicht eben so „reine Gattungen" sein? Hätte also, wenn überhaupt Hübner's Namen ein Prioritätsrecht beanspruchen könnten, nicht der zuerst stehende Name, nämlich *Eublemma* die Priorität? Spricht ein anderer Grund für *Trothisa*, als Herrich-Schäffer's Willkür und Ungerechtigkeit gegen mich und ist es Rechthaben oder Rechthaberei, wenn man gegründeten Einwendungen und Beweisen absichtlich Aug und Ohr verschliesst und sich in ganz unbegründeten Angriffen gefällt?

Es ist aber noch nicht genug, den Namen der Gattung weg escamotiren zu wollen, nein, es muss auch an dem Inhalte der Gattung selbst genergelt werden und dazu müssen *Th. inamoena*, *suava*, *jucunda* und *communimacula* herhalten, über deren Dazuziehen ich auf pag. 187 meiner Noctuinen folgendes erwähnte:

> „Die ersten 3 Arten wurden bisher gewöhnlich in der Nähe der Ophiusen untergebracht, sind aber auf keinen Fall generisch von *Thalpochares* zu trennen. *Communimacula*, nach Guenée keine *Noctua*, bietet (die fremdartige Zeichnung abgerechnet) ebenfalls nicht die mindeste Abweichung von den übrigen Arten."

Statt mich zu widerlegen, heisst es auf pag. 69 bloss: „Die von Herrn Lederer eingezogenen Gattungen *Horatoscellis* (*communimacula*), *Prothymnia* (eine Gattung dieses Namens hat er gar nicht, sondern er schlägt ihn — VI. Bd. Register pag. 47 — blos für *Leptosia* vor), *Leptosia* (bei ihm aus *polygramma, aenea* (!), *Sanctiflorentis* (!) *regularis* (!) *jucunda* und *inamoena* bestehend) und *Microphysa* (hat er ebenfalls nicht, konnte ich ihm also auch nicht einziehen) glaube ich, als auf leicht erkennbare, wenn auch nicht organische Merkmale gegründet, beibehalten zu dürfen." Welches sind nun diese leicht erkennbaren Merkmale? Ich weiss keine, denn abgesehen davon, dass es eine Albernheit wäre, Gattungen auf die Zeichnung allein zu gründen, scheidet selbst die Zeichnung diese Arten nicht scharf aus. Während ich aber hier Tadel erfahre, dass ich unhaltbare Gattungen unter Angabe der Gründe einzog, höre ich da, wo ich fremdartiges abtrennte, stets Herrich-Schäffer's Tadel, dass ich unwesentliche Charactere benützte. Wie kann man solchen Herren wohl recht thun?

Lederer.

2. **Th. rosina.** Tafel 8. fig. 3. Ebenfalls von Hornig entdeckt und in den Verhandlungen des zool. botan. Vereins (Abhandl. pag. 68) bekannt gemacht. Auch sie ist der von *purpurina* sehr ähnlich, hat aber eine andere Grundfarbe, nemlich ein in's Fleischfarbe ziehendes Roth- oder Braungrau. Den von Herrn von Hornig gegebenen Nachrichten kann ich noch zusetzen, dass die Raupe sich schon 8—14 Tage nach dem Erscheinen des Schmetterlings in den jungen Pflanzen der *Jurinea mollis* in einem Gewebe findet und in diesem klein überwintert, Herrn von Hornig's Annahme (l. c. pag. 69), dass die Raupe erst im Frühjahre dem Ei entschlüpfe, sich also nicht bestätigte. — Ganz dieselbe Lebensweise wie *Th. rosina* hat die auf *Gnaphalium arenarium* wohnende *Th. pannonica* (vide diese Zeitschrift, II. Band pag. 29.).

3. **Th. Dardouini** B. (*mendaculalis* Auct.). Gleichfalls eine Entdeckung des Herrn von Hornig, von ihm in den Verhandlungen des zool.-botanischen Vereins II. Band pag. 136 beschrieben. Die Raupe (Tafel 8 fig. 4) nährt sich im August und Anfangs September von dem Samen des *Anthericum ramosum*, in dessen Kapseln sie sich einbohrt. Während aber die oben genannten Arten alle sehr langsam wachsen, wächst diese äusserst schnell und differirt weiters darin, dass sie als Puppe überwintert.

4. **Th. paula** (Tafel 4 fig. 5). Es ist mir nicht bekannt, dass diese Raupe irgendwo beschrieben sei. Ich fand sie im Marchfelde im Mai und Juni in den zusammengesponnenen Trieben von *Gnaphalium arenarium*. Sie ist ebenfalls 12füssig, einfärbig gelbgrün mit feinen, bräunlichen Wärzchen, deren jedes ein langes, krauses, weisses Haar trägt, und braunem, in der Mitte hellerem Kopfe. Ihre Verwandlung erfolgt in einem ausserhalb ihrer Wohnung angelegten Gespinnste. Die Puppe ist lichtbraun; die Entwicklung erfolgt in den Sommermonaten in sehr ungleichen Zwischenräumen.

Noch werden drei Thalpochares-Arten gezogen, nämlich *Th. communimacula*, *elychrisi* und *glarea*. Ueber erstere habe ich keine eigene Erfahrung, da ich den Schmetterling um Wien stets nur einzeln fand, kann also nur auf Treitschke's ungenügende Nachricht verweisen. — *Th. elychrisi* fand Rambur in Corsica auf *Elychrisum angustifolium*; er beschreibt sie in den Annales de la Société entom. de France 1832 pag. 25 als 12füssig, bräunlich- oder röthlich-grün mit dunklerer Rückenlinie, weissem oder weisslichem Bande unweit derselben und dunklerer, eine Art zweiten Bandes bildender Beschat-

tung dahinter. Sie soll im April, Juni und Juli an den Spitzen der Pflanzen leben und sich zwischen den Blättern in einem weichen, eiförmigen Gespinnste verwandeln. — Ueber *Th. glarea* (aus der Guenée gleich Herrich-Schäffer zwei Arten: *glarea* und *cretula* macht) gibt Guenée (Noctuélites VI. pag. 257) nur an, dass sie in Südfrankreich in grosser Menge erzogen werde, er aber weder eine Zeichnung, noch eine Beschreibung erhalten konnte und dass sie wicklerartig zwischen zusammengesponnenen Phlomis-Blättern lebe.

Lederer.

Cremor tartari

für

Herrn Dr. O. Staudinger.

Von Jul. Lederer.

Herr Dr. Staudinger hat in der Stettiner Zeitung 1859, 3. Quartal 140 neue andalusische Lepidopteren aufgestellt. Von diesen habe ich einige theils zur Ansicht erhalten, theils käuflich erworben, ist mir aber der grösste Theil fremd geblieben. Unter den ersteren befanden sich mehrere, die Hübner und Herrich-Schäffer längst publicirten und finden sich dieselben in der Wiener Entom. Monatsschrift 1859 pag. 371—74 und pag. 410—11 unter genauer Angabe der Figur und Seite der Beschreibung verzeichnet; ich habe daselbst ferner Zweifel geäussert, ob denn auch die übrigen, mir unbekannten Arten alle stichhaltig seien, habe die Diagnosen ungenügend gefunden, mich darüber geäussert, dass Phycideen-Weiber besser unbeschrieben bleiben, als mit Bestimmtheit in Gattungen gesetzt werden, in denen sie ohne Kenntniss des Männchens nur fraglich stehen können, und unter den „praktischen Rücksichten“, die Herrn Staud. laut Stett. Ztg. 1859 pag. 211 zur Veröffentlichung bewogen, die obenangestellt, sich die Priorität sichern, dabei aber auch bemerkt, dass dies ihm, als dem Entdecker, billigerweise Niemand verargen könne.

Dafür verfalle ich nun dem gerechten Zorn des guten Mannes, dem er in der Stett. Ztg. 1860, pag. 259 in einer „Rechtfertigung“ Luft macht, die aber diesen Titel nur insofern verdient, als er darin nicht sich, sondern mich rechtfertigt.

Die Rechtfertigung beginnt mit den Worten:

„Herr Lederer greift in seiner Entom. Monatsschrift 1859 eine Anzahl der von mir in demselben Jahrgange in der Stett. Ent. Zeitschrift pag. 211—259 als neu beschriebenen andalusischen Lepidopteren-Arten an. Er beschränkt sich in den meisten Fällen darauf, zu sagen, dass diese oder jene meiner Arten eine andere bereits bekannte sei, ohne irgend welche Gründe für seine Behauptung aufzuführen. Das ist aller-

dings viel leichter, als wenn er seine Meinung hätte beweisen wollen, welches ihm in den meisten Fällen auch nicht möglich gewesen wäre, wie meine folgenden Notizen zeigen werden. Ich hatte aber eine doppelte Pflicht, dieselben zu publiciren; einmal der Wissenschaft wegen, um die Arten genau festzustellen; dann war ich es den ausgezeichneten Lepidopterologen Zeller und Stainton schuldig, die mir wenigstens die als neu bestimmten Microlepidopteren alle als neu bestimmt hatten".

Weiter heisst es noch in einer Note:

„Nach der Bemerkung, die Hr. Led. über meine „praktischen Rücksichten" macht, wird er mir wahrscheinlich eine dreifache Pflicht zuschreiben, wo die obenan steht, mir das Autorrecht zu sichern. Darauf lässt sich nun freilich nichts Beweisendes erwidern, da dies dem Bereiche der Ideen, nicht der Thatsachen angehört".

Darauf habe ich nun zu erwidern:

Dass ich doch weiter nichts thun konnte, als Figur und Seite citiren wo sich diese angeblichen Novitäten längst publicirt finden. Sind meine Citate unrichtig, so widerlege mich Hr. Staud., sind sie richtig, so spreche er nicht von schuldig gebliebenen Beweisen, denn ich wüsste nicht, was ich noch weiter beweisen sollte.

Dass ferner der Passus von den drei „Pflichten" ein ganz matter ist, denn „der Wissenschaft wegen und um die Arten genau festzustellen", wie auf pag. 259 der „Rechtfertigung gesagt wird, macht man keine Diagnosen, von denen man auf pag. 267 selbst „die Unvollkommenheit" mit dem Bemerken gestehen muss, dass sie „von vorneherein gar keinen Anspruch darauf machten, für die dadurch aufgestellten Arten genügend zu sein"; solche Diagnosen können selbstverständlich auch keine Priorität begründen.

Worin die Pflicht der Publikation gegenüber Stainton und Zeller bestehen soll, vermag ich nicht einzusehen, denn diesen Herren wird es gewiss vollkommen gleichgiltig sein, ob Hr. Staud ein paar Arten diagnosticirt oder nicht. Es scheint, dass sich Hr. Staud. diese Pflicht nur darum auferlegt, um es anbringen zu können, dass ein Theil seiner Arten von Zeller und Stainton bestimmt wurde, für welche Gefälligkeit er nun diesen seine Fehler in die Schuhe schieben will. Vergebliches Abmühen, denn immer wird die Verantwortlichkeit für die aufgestellten Arten lediglich dem Autor bleiben!

Was nun die „dritte Pflicht" anbelangt, so macht sich Hr. Staud. da, gelinde gesagt, einer Verdrehung schuldig, denn meine Worte lauten:

„Unter den „praktischen Rücksichten", die Hr. Staud. zur Herausgabe dieser Diagnosen und kurzen Beschreibungen bestimmte, steht natürlich die für ihn praktische, sich die Priorität zu sichern, obenan, und das kann ihm, als dem Entdecker billigerweise Niemand verargen".

Wo kommt nun eine Silbe von einer „zugeschriebenen Pflicht" oder überhaupt Etwas vor, was sich derart deuten liesse? Die Unbrauchbarkeit

seiner Diagnosen eingestehend, kann sich aber Hr. Staud. doch die süsse Befriedigung nicht versagen, darauf hinzuweisen, dass sie „immerhin noch besser seien als die seines Herrn Censors, bei dem sie nämlich ganz fehlten". Auch da bin ich nicht seiner Meinung, denn es ist mir z. B. gar kein Concert weit lieber, als ein schlechtes. — Den kleinen Umstand, dass ich statt Diagnosen gute Abbildungen und Beschreibungen gebe, die bei ihm wieder ganz fehlen, übersieht Hr. Staud. gänzlich. Ich ergreife übrigens die Gelegenheit, es hier geradezu auszusprechen, dass Diagnosen nur in monographischen Arbeiten ihren unbestrittenen Werth haben, weil sie da mit der nöthigen Berücksichtigung der übrigen Arten abgefasst werden; dass sie aber bei Einzelnbeschreibungen mir in den meisten Fällen als ein ganz entbehrlicher Zopf erscheinen, denn gewöhnlich bestehen sie aus ein paar zusammengeworfenen lateinischen Brocken, die eher zu allem Andern, als zur Kenntlichmachung der Art dienen können, so z. B. bei Hrn. Staudinger. Freilich ist es nach dessen Ansicht auch gar nicht nothwendig, dass die Art kenntlich gemacht sei, sondern die Hauptsache ist nur, dass die Diagnose lateinisch sei. Franzosen publiciren zwar längst in ihrer Sprache ohne lateinische Diagnosen und Deutsche finden solche Werke sogar „meisterhaft, gründlich, epochemachend" etc., es versteht sich aber von selbst, dass dazu nur die französische, keineswegs aber die ehrliche deutsche Sprache berechtigt ist! Ich hatte übrigens die Absicht, des lieben Friedens wegen künftig Diagnosen zu geben, werde es aber wieder unterlassen, wäre es auch nur, um Hrn. Staud. zu überzeugen, welche Wichtigkeit ich seiner Rüge beilege.

Die Phycideen-Weiber betreffend, bleibt es Hrn. Staud. unbenommen, sie zu beschreiben und so die Wissenschaft mit Arten zu bereichern, die nirgends unterzubringen sind; nur wird er sich der Verpflichtung nicht entziehen können, zu den Gattungen, in welche er sie ohne Kenntniss des Männchens ganz unbegründet versetzt, ein Fragezeichen zu setzen, was er früher unterlassen hat. Die „Rechtfertigung" stimmt übrigens meiner Ansicht „vollkommen bei" und hilft sich damit, auf Andere mit Fingern zu zeigen, die dasselbe gethan. Auch gut!

Die Prioritätshascherei betreffend, gehört sie durchaus nicht ins Bereich der Ideen, sondern in das der Thatsachen, denn warum sonst diese Hast, warum so mit Dampf und nicht lieber langsam und gut gearbeitet, warum bei jeder nur etwas abweichenden Art im Vorhinein, schon vor der Untersuchung, Gattungsnamen vertheilt?

Ich bemerke noch, dass, um neue Arten aufzustellen, es mir nöthig scheint, in die Sache genau au fait zu sein. Dies ist aber bei Hrn. Staud. in den Microlepidopteren durchaus nicht der Fall, denn es beschränken sich in diesen seine Kenntnisse hauptsächlich darauf, sein Material von Pontius zu Pilatus zu schicken, die so erhaltenen Notizen zu sammeln, und wie er es sowohl oben bei der „zweiten Pflicht", als bei *Pancalia Grabowiella* ganz naiv selbst gesteht, seinen Namen darunter zu setzen, was offenbar ganz „praktisch" ist.

Und nun zu den Arten.

1. Agrotis unimacula Staud. Diese nach einem einzelnen Exemplare aufgestellte Art erklärte ich für eine mögliche Varietät von *leucogaster*; Rambur dagegen soll sie für eine Varietät von *plecta* erklärt haben: klar wie Tinte, dass sonach die Artrechte ausser Zweifel sind! Ich habe zwar noch weiter bemerkt, dass Rambur in seinem Catalogue systematique des Lepidoptères de l'Andalousie eine andalusische *leucogaster* mit äusserst kleiner runder Makel (etwa von der Grösse eines Nadelstiches) abbildete; diese Figur würde meine Ansicht unterstützen; nichts natürlicher, als dass die „Rechtfertigung" sie ignorirt.

Die Unterschiede der *leucogaster* gegen *plecta* und *unimacula* bestehen nach Hrn. Staudinger: 1) Darin, dass der schwarzen Striemen, in welchem die Makeln stehen, bei *leucogaster* in einen Pfeilstrich ausgezogen ist, bei *plecta* als kleiner rundlicher Fleck, bei *unimacula* als kleiner Punkt erscheint. 2) Darin, dass *leucogaster* auf den Vorderflügeln oben schwarze Saumpunkte, 3) auf den viel weisseren (also noch weisser als weissen?) Hinterflügeln, unten eine auf den Rippen stehende Bogenreihe dunkler Punkte habe; 4) darin, dass *plecta* und *leucogaster* viel dunkler gefärbt seien, als *unimacula*; 5) darin, dass die Ausfüllung zwischen den Makeln bei *leucogaster* schwarz oder ganz dunkel schwarzbraun, bei *unimacula* dagegen nur etwas intensiver, als die Grundfarbe sei. Nach Angabe dieser Merkmale bemerkt Hr. Staud. weiter, dass Rambur viel eher geneigt sei, seine *unimacula* für Varietät von *plecta* zu halten, diese Annahme zwar auch seinen angegebenen Gründen widerstreite, aber doch noch eher möglich sei, als meine, er seine *unimacula* daher in so lange für gute Art halte, bis ihm Jemand „durch Thatsachen und nicht durch leere Vermuthungen das Gegentheil davon zu beweisen im Stande ist".

Das Compliment, das da neben meiner Wenigkeit auch Herrn Rambur gemacht wird und die interessante Entdeckung, dass man auch durch leere Vermuthungen beweisen kann, ganz ignorirt, erlaube ich mir die Bemerkung, dass es meiner Meinung nach in erster Linie dem Autor zukäme, die Beweise für die Giltigkeit seiner Art zu führen; dass ferner die Frage, ob Varietät von *leucogaster* oder *plecta* zwar nicht nach obigen Angaben, wohl aber nach der Natur sehr leicht ins Reine zu bringen ist, da *plecta* den (nebenbei gesagt, auch vielmehr ins Gelbliche fallenden und schärferen) Vorderrandstriemen an der Innenseite (wie *musiva*) zahnartig erweitert hat, während bei *leucogaster* dieser Striemen stets gerade abgeschnitten ist.

Was nun die angeblichen Unterschiede betrifft, so kann ich zu 1) mit einer ganz echten Pesther-Plecta aufwarten, die den Pfeilfleck besitzt, sind 2) bei 3 Exemplaren meiner 6 *plecta* die Randflecke vorhanden, bei 3 aber fehlend, ist also vorauszusetzen, dass dieses Merkmal bei *leucogaster* auch nicht constant sein wird; ist 3) die Unterseite nach meinen Exemplaren bei beiden Arten gleich; beide haben eben die Anfänge einer Bogenlinie, als eine auf den Rippen stehende Reihe dunkler Punkte; ist 4) die hellere oder dunklere Farbe kein specifisches Merkmal, am allerwenigsten bei den Agro-

tiden; ist 5) es ganz natürlich, dass bei einem an und für sich helleren Exemplare auch die Ausfüllung zwischen den Makeln heller ist; sind 6) endlich Anzüglichkeiten, wie die citirten, noch durchaus keine Beweise, dass man Recht hat. Nach wie vor sind also die Artrechte dieser *unimacula* nichts weniger als „gerechtfertigt" und weise ich wiederholt darauf hin, dass Rambur pl. IX. fig. 1. eine andalusische *leucogaster* mit fast fehlender runder Makel abbildete, diese Figur also mitten inne zwischen *unimacula* und *leucogaster* steht, und das Vorhandensein oder Fehlen dieser Makel bei den Agrotiden überhaupt sehr dem Variiren unterworfen ist; alles Thatsachen und keine leeren Vermuthungen.

2. Dianthoecia sancta Staud. Hier sagte ich: Dürfte = *nisus* Germar sein und „begnügt sich" Hr. Staud., zu erwidern, „dass in der reichen Sammlung des Herrn Director Kaden sich eine typische *nisus* Germ. befindet, die man allenfalls mit einer *conspersa*, nie aber mit *sancta* vergleichen kann, dass Rambur in *sancta* eine Varietät von *silenes* muthmasste, sie dieser Art allerdings am nächsten stehe, er aber in seiner kurzen Beschreibung bereits die Hauptunterschiede angegeben habe".

Leider weiss ich diese Grossmuth nicht zu schätzen und muss ich um vollkommene Zermalmung bitten, denn das Kaden'sche Exemplar (♂) hatte Herrich-Schäffer laut seinem II. Bd. p. 249 mit einem andern Exemplar (♀) von Frivaldsky in Händen, und wenn er auch nicht das erstere, sondern das letztere Figur 451 abbildete, so ist doch füglich nicht anzunehmen, dass er einen allfälligen Unterschied zwischen beiden gar nicht bemerkt haben sollte. Nun zieht er aber VI. Band, Register, pag. 4 und 14 *nisus* mit? zu *carpophaga*, während Guenée (Noctuélites VI. pag. 20) dieselbe Figur ohne? zu der nämlichen Art zieht; Beweis genug, wie ähnlich diese Art der *conspersa* sehen muss! Staudinger fusst doch sonst in seiner „Rechtfertigung" bei jeder Gelegenheit auf Herrich-Schäffers Urtheil; warum nun gerade da nicht? Die *nisi* übrigens ganz bei Seite gelassen, steht die Art jedenfalls auf schlechten Füssen, wenn weder ich noch Rambur sie für eigene Species halten.

3. Dianthoecia andalusica Staud Sagte ich: dürfte mit *capsophoba* Rambur (dermalen ohne Text) zusammenfallen und halte ich mich nach Ramburs Abbildung noch immer berechtigt, eine solche Meinung auszusprechen.

Mag Hr. Staud. auch noch so sehr von seiner Unfehlbarkeit überzeugt sein, so hat doch seine „Rechtfertigung" immerhin eine fatale Lücke, denn er sagt wohl, dass Rambur seine *andalusica* für eine dunkle Varietät von *luteago* (also wieder nicht für eigene Art) erklärt habe, sagt aber nicht, dass er *capsophoba* Rambur in Natur sah. Warum sah er sich sie nicht an, wenn er schon bei Rambur war? Es happert also mit den Beweisen und „nur Thatsachen beweisen" etc. Was nun Ramburs Urtheil anbelangt, so ist es immer mit Vorsicht aufzunehmen. Es ist keine Frage, dass Rambur gründlich sein kann, wenn er will; die letzte Zeit

has er sich aber auf Conchylien geworfen und wenig Geschmack an Lepidopteren gefunden; auch ist es immerhin möglich, dass auch er schon so eigenthümliche Beweise von Danksagung für gemachte Determinationen erfuhr wie die im Eingang citirten Herren und dass er darüber verdrossen wurde. Mir für meinen Theil ging es bei Jemand so und wenn Herr Stainton für die gehabte Mühe in der Stett. Ztg. 1859. pag. 243 lesen kann, dass er aus *Gelechia gaditella* ein eigenes Genus machen wollte, diese Art aber doch besser bei *Gelechia* verbleibt," Professor Frey in der Stett. Ztg. 1857. pag. 271 über das Geäder von *Plutella cruciferarum* und *Dalella* belehrt wird, während er (Linnaea XIII. pag. 185) entgegnet, dass das Unrecht „ganz auf Staudingers Seite sei", oder Zeller und Stainton, die nicht glauben wollten, dass die Raupen von *Epidola stigma*, Sackträger seien, mit dem Bemerken widersprochen wird, dass dann „keiner seiner (Staudingers) Beobachtungen mehr Glauben zu schenken sei" nun aber doch herauskommt, dass diese Recht hatten, dann ist es wohl verzeihlich, wenn man solchen Herren nicht weiter die Kastanien aus dem Feuer hohlen mag.

4. **Boarmia atlanticaria** Staud. Ich besitze die älteren Jahrgänge der Annales d. l. Soc. ent. de France nicht und habe zum Ueberfluss meine von Hrn. Staud. erhaltene *Boarmia atlanticaria* gegenwärtig bei Herrich-Schäffer: ich kann daher weder nach der Abbildung noch nach der Natur urtheilen und beschränke mich daher darauf, zu wiederholen, dass ich seiner Zeit keinen erheblichen Unterschied an Duponchels Figur auffinden konnte. Was nun Herrn Staudingers Bemerkung betrifft, dass ich *Solieraria* in die Gattung *Synopsia* versetzte, sie also eine rudimentäre Zunge haben müsse, was bei *atlanticaria* aber nicht der Fall sei, so mag sie wohl sehr genial scheinen; um ehrlich vorzugehen, hätte aber nicht verschwiegen werden sollen, dass in meiner 1853 erschienenen Spanner-Classification *Solieraria* mit +, also als mir fremd bezeichnet ist und dürfte es Herrn Staud. wohl einleuchtend sein, dass man für die richtige Stellung solcher Arten keinerlei Verantwortlichkeit haben kann; ich habe *Solieraria* eben nur darum neben *sociaria* gebracht, weil sie in Boisduvals Index neben dieser steht, hatte aber damals auch nicht einmal die Abbildung von *Solieraria* gekannt.

Was nun den grubenartigen Eindruck an der Basis der Unterseite der männlichen Vorderflügel betrifft, so handelt es sich überhaupt nur darum, ob er vorhanden ist oder nicht. Herr Staud. sagt pag. 219: „Zu *Boarmia* passt die Art auch nicht recht, da keine hellere Stelle an der Basis der Vorderflügel vorhanden ist"; die zwei von ihm erhaltenen Männchen besitzen sie eben so deutlich, dass ein Blinder sie greifen kann. Wie diese Stellen unter dem Microscope aussehen, ob sie da Schuppen zeigen oder nicht, gehört gar nicht hieher und das Microscop soll offenbar nur zum Auffinden von Beschönigungsgründen für total falsche, leichtfertige Behauptungen dienen, wozu aber wohl ein noch schärferes Instrument nöthig sein wird. Diese falsche Angabe über das Fehlen einer mit blossem Auge nicht zu übersehenden grossen Grube bewog mich auch, der Behauptung verschiedener Fühlerbildung keinen Glauben zu schenken. Was sich Rambur über diese

atlanticaria dachte oder „nicht dachte“ gehört nicht hieher, denn nur Thatsachen beweisen, nicht das, was sich Einer gedacht haben könnte.

5. **Botys granatalis** Staud habe ich für *comptalis* H.-Sch. erklärt und zwar aus dem ganz einfachen Grunde, weil Herrich-Schäffer selbst mir 4 Stücke der russischen Art, deren Identität mit der andalusischen Hr. Staud. zugesteht, vor vielen Jahren als seine *comptalis* bestimmte. Herrich-Schäffers Abbildung ist hart und anscheinend verätzt, hat aber doch zu wenig Abweichendes, um eine andere Art daraus machen zu können. Was nun die Beschreibung betrifft, stimmt Mehreres nicht mit der Figur und ist vielleicht Manches erst nach der Zurückgabe des Originals dem Bilde angepasst; so z B. sehe ich die wurzelwärts vertriebene Saumlinie nicht, und ist die innere Querlinie (die dem Texte nach sich, wie bei *aeruginalis* der äusseren am Innenrande nähern soll) nur in Folge der harten Darstellung scheinbar vorhanden, indem nämlich die dunklere Bestäubung der Rippen in sehr groben Strichen angegeben ist. Den Namen *comptalis* betreffend, scheint derselbe von Eversmann zu stammen; ich finde ihn zwar in seinen Publicationen nirgends, doch versandte der alte Kindermann diese von seinen Söhnen zuerst im Ural gesammelte Art allgemein als *comptalis* Ev. Dass Hr. Staud. bei Aufstellung seiner *granatalis* von der Existenz dieser *comptalis* nichts wusste, beweist sowohl der gewählte, für eine auch in Russland vorkommende Art ganz unpassende Namen, als auch der Umstand, dass er Herrich-Schäffers Abbildung ganz überging; geschieht derlei nun schon bei so grossen, bunten und auffälligen Arten, dann kann man sich ungefähr denken, wie es in den schwierigeren Gattungen aussehen mag.

6. **Pompelia hispanella** Staud. Ich habe auf das Vergnügen verzichtet, eine *adornatella* theuer zu bezahlen und das betreffende Exemplar nach vorherigem Vergleich retournirt, was gewiss nicht geschehen wäre, wenn ich die mindeste Abweichung bemerkt hätte. Da aber Hr. Staud. selbst gesteht, dass „es geschah, dass er einige echte *adornatella* als *hispanella* mittheilte“, so bin ich wohl hinlänglich gerechtfertigt, denn laut pag. 411 habe ich Staudingers Arten eben nur nach den vom Autor erhaltenen Exemplaren beurtheilt, liegt also die Schuld nicht an mir. Dass Herrich-Schäffer in seinen „Neuen Schmetterlingen“ 2. Heft Fig. 90 eine *hispanella* abbildet, ist richtig, dass er sie aber „als gute Art anerkannt“, ist nirgends zu lesen, denn er spricht wohl von den Unterschieden der *ornatella* und *subornatella*, mit keiner Sylbe aber von denen der *adornatella*, um die es sich eben handelt. Ich bitte also um Beweise, denn nur Thatsachen beweisen, nicht leere Vermuthungen.

7. **Tinea cubiculella** Staud. Hier hat Staud. Recht und hat Zeller ihm zu seinem Rechte verholfen. Ich hatte nämlich diesem mein einzelnes Exemplar zum Beweise mitgetheilt, dass es die durchscheinenden Stellen der *imella* habe und er entdeckte, dass sie von Beschädigung beim Spannen herrühren. Dass sie denen von *imella* täuschend ähnlich und an derselben Stelle sind, davon kann ich Jedermann überzeugen.

8. Tinea vitellinella Staud. Ist und bleibt *chrysopterella* Herr.-Schffr., ob sie nun in diese oder jene Gattung versetzt wird; ich besitze das Original zu Herrich-Schäffers Figur.

9. Depressaria cachritis Staud. Meine zwei Stücke sind inzwischen in in der Veröhlung bedeutend vorgeschritten und will ich mich des Langen und Breiten um so lieber enthalten, als es sich nur darum handelt, ob diese Art zu *cnicella* oder *ferulae* zu ziehen ist und uns Hr. Staud. die Unterschiede von letzterer, wahrscheinlich „aus praktischen Rücksichten" schuldig bleibt.

10. Gelechia contuberniella Staud. Nach zwei vom Autor selbst erhaltenen Stücken trage ich nicht das mindeste Bedenken, sie für echte *scintilella* zu erklären. Möchte Hr. Staud. doch so gütig sein, uns zu sagen, worin „der verschiedene Eindruck besteht, den *contuberniella* im Vergleiche zu *scintilella* macht", denn Thatsachen beweisen, nicht leere Vermuthungen. Dass Frey und Stainton cubiculella für verschieden von *scintilella* erklärten, bezweifle ich durchaus nicht.

11. Anchinia teligerella Staud. Ich habe sowohl selbst gesammelte, in Herrich-Schäffers Händen gewesene, als auch Staudinger'sche Exemplare und kann versichern, dass sie ganz = *imitatrix* H.-Sch. Figur 401 a. b. sind; vom Mittelpunkt hat nur eines meiner sechs Stücke eine schwache Spur. Ob *ericella* Dup. hieher gehört, kann ich nicht sagen, da ich, wie bereits bemerkt das Duponchel'sche Werk nicht besitze; es ist auch hier Nebensache, denn es handelt sich um *imitatrix* und diese hätte bei Aufstellung einer neuen Art nicht mit Stillschweigen übergangen werden sollen, sonst liefert man den Beweis der Thatsache, nicht leeren Vermuthung, dass man in der Sache nicht gehörig bewandert ist.

12. Pterophorus oxydactylus Staud. Derselbe Fall, wie bei der vorigen Art; ich habe sowohl selbst gesammelte, als Staudinger'sche Exemplare und alle sind = *agrorum* Herr.-Schffr. Dass Staud. seine Exemplare in einem Eichwalde, ich meine auf einem Brachacker fand, wo weit und breit keine Eichen waren, hat wohl wenig zu bedeuten, denn auf Eichen wird er doch die Raupe nicht vermuthen wollen?

13. Pancalia Grabowiella Staud. habe ich für keine *Pancalia*, sondern für eine Elachistide erklärt und erwiedert die „Rechtfertigung" darauf: „Mir wurde dafür die Gattung *Pancalia* angegeben, die ich ohne Untersuchung annahm". Dieses Geständniss ist doch wirklich naiv. Herr Staud. lässt also Andere für sich arbeiten und setzt dann ohne Prüfung seinen Namen darunter! Nun geht mir ein Licht auf, über das prachtvolle Latein einer gewissen Dissertation, worüber ich schon in Berlin allerlei munkeln hörte. —

14. Micropteryx imperfectella Staud. Dass meine Frage bei der „äusserst kleinen und schon desshalb mit keiner bekannten zu verwechselnden Art" nicht gar so überflüssig war, beweist Hrn. Staud. eigenes Geständniss, dass er uns unter diesen Namen nicht mehr als drei verschiedene Arten auftischte. Um das, was Herr Staud. „von der Kleinheit dieser Art" sagte, handelt es sich auch gar nicht, sondern darum, dass es diese Kleinheit

ausschliesslich der *imperfectella* zuschrieb, während *aruncella* und *Paykullela* mindestens eben so klein, *myrtelella* und *aglaella* aber noch kleiner sind und Hr Staud. also abermals den Beweis der Thatsache liefert, dass er neue Arten aufstellt, ohne die nächstverwandten zu kennen.

15. **Anchinia planella** Staud. Nach dem elenden Stücke, das ich von Hr. Staud. geschenkt erhielt, ist es unmöglich ein bestimmtes Urtheil abzugeben und habe ich mich desselben auch enthalten. Nun Herr Herrich-Schäffer (Neue Schmetterl. 2. Heft) eine Abbildung nach einem guten Stücke lieferte, gestehe ich die Artrechte gerne zu.

16. **Acrolepia solidaginis** Staud. Ich bitte um Angabe der Unterschiede von *granitella*, denn nur Thatsachen beweisen, nicht leere Vermuthungen.

17. **Anchinia sobriella** Staud. „Dürfte = *honorella* Hüb. sein." Bitte schonen Sie mich nicht Herr Doctor und sagen Sie auch die Fortsetzung meiner Worte, damit die Welt meinen Frevel vollständig erfahre; sie lauten: mit der sie wenigstens hätte verglichen werden sollen. Wussten Sie aber etwas von der Existenz dieser Figur? Es ist doch wirklich komisch, über die mehr oder weniger wurzelwärts reichende Gabel einer an und für sich matten Zeichnung, die durch Anhäufen oder Fehlen von ein paar Schüppchen schon verändert erscheint, an einem Bilde kritteln zu wollen, dagegen bei Diagnosen, deren Unzulänglichkeit man ein paar Zeilen darunter selbst gesteht, auch nicht die mindeste Einwendung ertragen zu können. Uebrigens vermuthete ich nur der Diagnose nach in *sobriella* die *honorella* Hüb., wahrend Staud. jetzt selbst bekennt, dass sie eine Varietät von *Heydenreichiella* sei; die Artrechte sind also jedenfalls gesichert!

18. **Tortrix cupidinana** Staud. Hier wird grossmüthig zugegeben, dass diese Art *croceana* Hübn. sei, „obwohl die Hübner'sche Figur nicht so recht zu seinen Stücken passe." Eines der von Staudinger selbst erhaltenen Stücke dieses „grossen, neuen, mit keiner bekannten Art zu verwechselnden *Tortrix*" stimmt aber so genau, als wäre es das Original dazu. Der Hübner wurde also auch nicht einmal durchgeblättert.

19. **Conchylis moribundana** Staud. Gibt er zu, dass sie mit *vicinana* zusammenfalle und Mann die Priorität habe.

20. **Conchylis meridiana** Staud. Kenne ich nicht und will ich daher die Artrechte nicht bestreiten, das aber kann ich Herrn Staudinger sagen, dass *zephyrana* ebenfalls „aufrecht stehende Schuppenhäufchen" besitzt, alle Farben vom Schwefelgelben bis zum Ockerbraunen durchläuft, oft verdunkelte, zu schattenartigen Querbinden zusammengeflossene Stellen hat und die Hinterflügel vom Weissen (♂) bis ins Braune ändern. Diese dunkle Varietät fing ich selbst in Andalusien, habe ich aus Sicilien, Brussa und Syrien und halte ich für *margarotana* Dup. Herr Herrich-Schäffer erklärt sie (IV. Bd. pag. 183) für *zephyrana* Var., worin ich ihm auch beistimme. Dass *margarotana* H.-Sch. fig. 148 eine von *zephyrana* und *margarotana* Dup. verschiedene Art sein kann, will ich nicht bestreiten, denn ich kenne das Original nicht; sollte ich sie auf Herrich-Schäffer's Autorität hin mit Unrecht zu

zephyrana gezogen haben, so beweist dies nur, dass man selbst nach Bildern irren kann, schlechte Diagnosen also noch weniger Klarheit schaffen können.

21. Coccyx nobiliana Staud. Herrn Staudinger's Worte: Verdient gewiss einen eigenen Namen, selbst wenn es nur Localvarietät sein sollte, dann: durch die Loupe betrachtet, finden sich bei *cupressana* allerdings ähnliche schwach angedeutete marmorartige Zeichnungen, rechtfertigen wohl meine Ansicht. Ich halte nach wie vor beide Arten für eine und zwar *cupressana* H.-Sch. fig. 275 für ein spärlich, fig. 356 für ein schärfer gezeichnetes Stück; Mann brachte beide Varietäten aus Toscana. Localvarietäten stellt man übrigens nicht als eigene Arten auf.

22. Dass Sericoris hibernana Staud. = *littoralis Curtis*, gibt Herr Staudinger selbst zu.

23. Dass Paedisca arctana Staud. = *consequana* H.-Sch., ebenfalls. Was die Bemerkung des Herrn Staudinger betrifft, dass ich den Namen *consequana* trotz *consequana* Zell. nach „streng wissenschaftlichen Principien“ beibehalten müsse, erlaube ich mir nur zu erwidern, dass Herrn Staudinger's Meinungen für mich keine Gesetze sind. So bedauerlich es auch ist, so hat man sich in der Lepidopterologie doch noch nicht dazu bequemen wollen, gleiche Speciesnamen in verschiedenen Gattungen wiederkehren zu lassen und ich sah mich in allen meinen Arbeiten (wie pag. XIV. meiner Noctuinen zeigte, jedoch ungerne) genöthigt, dasselbe Verfahren zu beobachten. Hätte ich da bei einem einzigen Wickler etwa eine Ausnahme machen sollen?

24 Carpocapsa putaminana Staud. Dass sie von *pomonella* verschieden sei, ist Herrn Staudinger jetzt selbst „sehr unwahrscheinlich.“ Ich hatte also sehr Unrecht, die Artrechte „anzuzweifeln!“

25. Grapholitha salvana Staud. Hier muss ich einen Irrthum eingestehen. Ich habe nämlich in meiner Sammlung statt *plumbatana* lauter *salvana*. Wo sie herstammen, kann ich nicht mehr mit Bestimmtheit sagen; aus Spanien sind sie aber keinesfalls, denn ich besass sie schon lange vor meiner Reise dorthin. Von *plumbatana*, die ich gegenwärtig nicht besitze und daher im kais. Museum verglich, ist sie jedenfalls verschieden.

26. Grapholitha paediscana Staud. Hier habe ich allerdings *minutana* statt *trimaculana* schreiben wollen, denn diese habe ich selbst in Andalusien gefangen. Dass die Art eingehen muss, gibt Staudinger in der „Rechtfertigung“ selbst zu.

Die 26 „Anzweiflungen“ wiederholt, verhält es sich durchaus nicht so, wie Staudinger angibt, dass er nämlich „bei 15 Arten durch Angabe der Gründe meine Angaben widerlegt, bei 5 sie ungewiss blieben und nur bei 5 begründet seien“ (über die 26., die Gattung: *Pancalia* betreffende, geht er hinweg), sondern stellt sich heraus, dass:

1. *T. Grabowiella* nicht zu *Pancalia*, sondern wie ich angab, zu den himmelweit verschiedenen Elachistiden gehört.
2. Eilf Arten, als 1. *Botys granatalis*, 2. *Tin. vitellinella*, 3. *Gel. contubernella*, 4. *Anch. teligerella*, 5 *Pteroph. oxydactylus*, 6. *Tort. cupidinana*, 7. *Conch. moribundana*, 8. *Cocc. nobiliana*, 9. *Seric. hibernana*,

10. *Paed. arctana*, 11. *Penth. paediscana* sicher mit längst bekannten zusammenfallen und nur bei Nr. 1, 3 und 8 noch einige unstichhältige Einwendungen gemacht worden.

3. Die Rechte von 8 Arten, als 1. *Agrot. unimacula*, 2. *Dianth. sancta*, 3. *Dianth. andalusica*, 4. *Depr. cachritis*, 5. *Acrol. solidaginis*, 6. *Anch. sobriella*, 7. *Conch. meridiana*, 8. *Carp. putaminana*, nichts weniger als festgestellt sind, denn Nr. 1 hat kein genügendes Merkmal, 2 und 3 sind nach Rambur nur Varietäten bekannter Arten, bei 4 und 5 bleibt uns Herr Staudinger die Angabe der Unterschiede schuldig, 6 und 8 sind ihm selbst zweifelhaft und von den Artrechten von 7 bin ich auch nicht überzeugt.

4. Bleibt bei einer Art: *Boarmia atlanticaria* die Frage offen, ist aber jedenfalls eine total falsche Angabe zu berichtigen.

5. Habe bei *Pempelia hispanella* jedenfalls ich keine Schuld, dass ich sie zu *odornatella* zog, da mir der Autor selbst diese als *hispanella* mittheilte; sind übrigens die Artrechte ebenfalls noch zu beweisen.

6. Erscheinen 4 Arten, als *Tin. cubiculella*, *Micropt. imperfectella*, *Anchinia planella* und *Grapholitha salvana* als sichergestellt. Bei der ersten und letzten habe ich gefehlt, bei der zweiten ist nicht Staud., sondern Herrich-Schäffer der Autor, nachdem Staudinger unter diesem Namen drei Arten vereinigte; über die dritte hatte ich kein bestimmtes Urtheil abgegeben.

Was bleibt also von der ganzen „Rechtfertigung" übrig?

Wenn nun ein Autor Arten aufstellt, die längst im Hübner und Herrich-Schäffer abgebildet sind, sich nicht einmal die Mühe nimmt, diese Werke durchzublättern; wenn er Elachisten für Pancalien hält, seine Arten mit ungenügenden Diagnosen versieht, die Beweisführung für die Unterschiede schuldig bleibt, schon nach den ersten Einwendungen Verwechslungen (*Pemp. hispanella* und *Micr. imperfectella*) eingestehen muss und wieder zu anderen Resultaten gelangt; ist man dann berechtigt einem solchen Autor gegenüber Zweifel über die Giltigkeit der von ihm aufgestellten Arten zu äussern? Ich glaube ja und setze meinen Kopf zum Pfande, dass ich unter den übrigen prätentirten neuen Arten noch manchen alten Bekannten entdecken werde, wenn mir Herr Staudinger sein Material zusenden will.

Anzeige.

Das Coloriren der Tafel 1—4 und 7—8, so wie der in diesem Jahrgange noch nachfolgenden 9 und 10 besorgen wir um 30 Nkr. (= 6 Slbgr.) per Blatt, Porto für Retoursendung mit inbegriffen, wenn uns der Betrag franco zugeht. Im Buchhandel tritt eine entsprechende Erhöhung ein.

Hiezu eine Anzeigen-Beilage.

Verantwortliche Redacteure: Julius Lederer und Ludwig Miller.
Gedruckt bei Karl Ueberreuter, Alservorstadt Nr. 146.

WIENER
Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition: Landstrasse, Gärtnergasse Nr. 45.

In Commission bei Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 11. IV. Band. November 1860.

Beiträge zur Lepidopteren-Fauna von Labrador.

Von

H. B. Möschler in Herrnhut.

In dem letzten Jahrzehent hat sich das Interesse für die nordischen Insektenarten sehr gesteigert und sind theils von wissenschaftlichen Entomologen Reisen in jene unwirthbaren Regionen unternommen worden (wie von Dr. Staudinger im Jahre 1857 nach Island und von demselben und Dr. Wocke im verflossenen Sommer nach Norwegen), theils haben Händler wie Keitel in Lappland gesammelt. Endlich sind die Faunen einzelner nordischer Länder, wie die Grönlands, von Dr. Staudinger in der Stettiner entomologischen Zeitung, und die von Labrador durch meinen Freund, Herrn Lehrer Christoph und mich in derselben Zeitschrift mehr oder weniger ausführlich abgehandelt worden. Wenn ich es jetzt versuche, ein möglichst vollständiges Bild der Schmetterlingsfauna Labradors zu geben, so bin ich doch weit entfernt zu glauben, es sei damit irgend etwas Erschöpfendes geleistet, im Gegentheil bin ich überzeugt, dass sich nach und nach dort noch manche jetzt noch unbekannte Art unter Eulen, Spannern und Micropteren auffinden lassen wird, wofür das von mir 1848 und von Christoph 1858 gegebene Verzeichniss im Vergleiche zu meinem jetzigen den besten Beweis liefert, denn im ersteren erscheinen nur 17, im zweiten 29 Arten aufgezählt und jetzt kenne ich schon 57 in Labrador vorkommende Arten.

Ehe ich zu deren Beschreibung schreite, sei es mir erlaubt, die interessanten Aufsätze Staudinger's in Bd. XVIII. der Stett. entomol. Zeitung mit einigen Worten zu erwähnen, dann Christoph's und meine frühere Arbeit in derselben Zeitschrift zu besprechen und endlich eine kurze Beschreibung des Landes, so weit ich in dieser Hinsicht zuverlässige Notizen sammeln konnte, zu geben.

Dr. Staudinger gibt a. a. O. p. 210—289 zuerst die Beschreibungen seiner während eines Sommers in Island gesammelten Lepidopteren; es sind 33 Arten, nur Eulen, Spanner und Micropteren, denn Falter, Schwärmer und Spinner fehlen in Folge der eigenthümlichen climatischen Verhältnisse gänzlich. In Labrador, welches freilich zum Theil hinsichtlich der Breitegrade südlicher als Island liegt, doch aber ein ganz eigenthümliches Polarland ist, fanden sich, wie erwähnt, bis jetzt 57 Arten, und zwar 17 Tagfalter, 4 Spinner, 17 Noctuen, 11 Spanner und 8 Micropteren; Schwärmer fehlen ebenfalls.

Von den durch Staudinger in Island gesammelten Arten kommen folgende auch in Labrador vor:

Agrotis rava H.-S., *Had. exulis* Lefbr., *Cidaria caesiata* W. V., *Tortr. pratana* H., *Tinea rusticella* H., also fünf Arten; die übrigen 28 isländischen, als: *Episema graminis* L., *Agrotis islandica* Stdg., *Noctua conflua* Tr., *Triph. pronuba* S. V., *Had. Sommeri* Lefbr., *Mamestra pisi* L., *Plusia interrogationis* L., *Cidaria truncata* View., *C. munitata* H., *C. propugnata* W. V., *C. thulearia* H.-S., *C. alchemillata* W. V., *C. elutata* W. V., *Eupith. scoriata* Stdg., *E. satyrata* H., *E. valerianata* H., *Teras maccana* Tr., *Penth. betuletana* Z., *Crambus pascuellus* L., *extinctellus* Z., *Pempel. carbonariella* F. R., *Plut. cruciferarum* Z., *Plut. Dalella* St., *Plut. septentrionum* Z., *Gelech. thuleella* Stdg., *Endros. lacteella* W. V., *Coleoph. algidella* Z., *Pteroph. islandicus* Stdg. wurden daselbst noch nicht bemerkt, doch werden sich einige von diesen Arten wohl noch in Labrador vorfinden. Interessant ist es, dass die daselbst fliegende *Cid. populata* in Island zu fehlen scheint, während *truncata* und *elutata* daselbst häufig sind.

Der zweite Aufsatz p. 289—298 behandelt einige nordische Anarta-Arten.

Es werden aufgeführt:

An. myrtilli, die Staudinger aber in keinen nordischen Exemplaren vor sich hatte und nur von ihr bemerkt, dass dieselbe von Zetterstedt in seinen *Insecta lapponica* beschrieben sei. Ihr Vorkommen in Labrador möchte ich bezweifeln; sie würde sicher, wie die übrigen Arten dieser Gattung bereits aufgefunden sein.

Cordigera S. V. kennt Staudinger aus Lappland, sie kommt in Labrador nicht selten vor.

Die in Lappland, Schweden und Norwegen fliegende *Melaleuca* findet sich, doch nur selten, in Labrador.

Melanopa Thnbg., welche ausser Scandinavien auch den höheren Alpen Deutschlands angehört, ist in Labrador gemein.

Amissa Lefbr., in Lappland sehr selten, in Grönland häufiger, findet sich in Labrador nur sehr einzeln.

Algida Lefbr., die in Grönland, wohl kaum in Lappland vorkommt, fliegt, doch sehr selten, in Labrador.

Funesta Zetterstd., eine sichere Lappländerin, erhielt ich in zwei Exemplaren aus Labrador.

Leucocycla Stg., eine neue grönländische Art, fliegt auch in Labrador, ich erhielt ein einzelnes Weib von dort.

Zetterstedtii Stdg., welche Keitel aus Lappland mitbrachte, kenne ich noch nicht als Bewohnerin Labradors.

Der dritte Aufsatz Staudingers a. a. O. p. 299—308 führt die ihm bekannten Schmetterlinge Grönlands auf. Von ihnen finden sich auch in Labrador:

Arg. Chariclea Var. *Boisduvalii* Som., *Agrot. rava* H.-S., *Had. exulis* Lefbr., *Plus. parilis* Hb., *Anarta amissa* Lefbr., *An. leucocycla* Stdgr., *An. algida* Lefbr., *Cid. polaria* Var. *Brullei* Lefbr.

Von den übrigen daselbst aufgeführten Arten erhielt ich ebenfalls aus Grönland:

Col. Bothii Ross., *Pol. occulta* Var. *implicata* Lefbr., *Had. Sommeri* Lefbr., so wie auch *Had. exulis* und *An. algida*, dagegen sind mir *Epis. graminis* L., *Agrot. islandica* Stdg., *Agrot. Drewsenii* Stdg., *Noct. Westermanni* Stdg., *Plus. diasema* Dalm., *Chimat. brumata* L., *Pemp. carbonariella* F. R., bisher weder von Grönland noch Labrador zugekommen.

Ueber die Schmetterlinge Labradors erschien der erste Aufsatz von mir im Jahre 1848 in der Stettiner entomologischen Zeitung IX. p. 172—174.

Derselbe enthält nur eine kurze Aufzählung der mir damals bekannten Arten und überdies mehrere Unrichtigkeiten, da mir zu jener Zeit sowohl eine genügende Sammlung, als literarisches Material fehlte.

Ich führte in jenem Aufsatz folgende 17 Arten auf:

Arg. Aphirape, *Arg. Ossianus* (waren Var. *Triclaris* H.), *Arg. Freya*, *Frigga*, *polaris*, *Chariclea*, *Chion. Bootes*, *Bore* (war ebenfalls *Bootes*), *Norna* (war *Jutta*), *Col. Nastes*, *Pelidne*, *Hesp. tessellum*? (war *centaureae*), *Euprep. gelida mihi* (war *Quenselii* Payk.), *Or-*

thos. gothica (war *carnea* Thnbg.), *Anarta cordigera* und zwei mir unbekannte Arten von *Anarta* (*algida* und *amissa*).

Seitdem ist über labradorische Schmetterlinge nur noch ein Aufsatz von meinem Freunde, Herrn Lehrer Christoph, erschienen. Derselbe bespricht in der Stettiner entomologischen Zeitung XIX. p. 307 bis 315 die 29 Arten, worunter sich drei neue, von ihm beschriebene befinden.

Ich erlaube mir diesen Aufsatz etwas ausführlicher zu besprechen.

Die Lage der Missionsstation Okkak, wo jene Lepidopteren gesammelt wurden, ist irrthümlich, wohl durch einen Schreib- oder Druckfehler als 75° n. B. angegeben, in Wahrheit liegt Okkak nur unter 57° 33′ n. B. Die nördlichste Spitze Labradors liegt unterm 61. Breitegrad.

Von Tagfaltern führt jener Aufsatz auf: *Arg. Ossianus* (ist V. *Triclaris* H.), *Arg. Chariclea* Var. *Boisduvalii* Som., *Van. Antiopa* L., *Chion. Bootes* B., *Crambis* Freyer, *Taygete* H.*) *Ch. Balder* B., *Lyc. Aquilo* B. (der in der Note erwähnte *Polyom. Franklini* ist von mir weiter unten am betreffenden Orte ausführlich erwähnt), *Col. pelidne* B., *Col. nastes* B., *Hesp. centaureae* B. (in Deutschland fliegt, wie Freund Christoph glaubt, diese Art nicht).

An Heteroceren werden aufgezählt:

Orygia spec.? (wird sicher mit der in der Note beschriebenen *Laria Rossii* Curtis identisch sein), *Euprep. Caja* L., *Eupr. Quenselii* Payk., *Episema*? ähnlich der *Gothica* (ich habe das Exemplar

*) Herr Christoph bemerkt, er könne unter diesen Arten hinsichtlich der Flügelform und des Aderverlaufes keinen Unterschied finden und hält sie für identisch, glaubt auch, dass *Ch. oeno* B. dazu gehören möge. Indem ich wegen der Unterscheidungskennzeichen dieser Arten auf meinen Aufsatz in dieser Zeitschrift „Die zur europäischen Fauna gezählten Arten der Gattung *Chionobas*“ verweise[1]), bemerke ich hier bloss, dass sich *Bootes*, *Taygete* und *Oeno* sehr gut unterscheiden lassen, *Crambis* Fr. aber nur Synonym von *Taygete* ist. *Oeno* besass zur Zeit Herr Christoph nicht und konnte ich ihm, da ich die Arbeit erst sah, als sie bereits gedruckt war, keine echten Exemplare von *Oeno* vorzeigen. Dass alle diese Arten gleichen Rippenverlauf haben, ist, da sie in die gleiche Gattung gehören, ganz natürlich; als Grund zur Artbestimmung kann derselbe bei Thieren einer Gattung doch nicht benutzt werden.

[1]) Dieser Aufsatz ist druckfertig und erscheint in nächster Zeit in der Wiener entomol. Monatschrift.

in Christoph's Sammlung gesehen, es ist eine stark geflogene ***Orthosia carnea*** Thnbg.), ***Anarta cordigera*** W. V., ***Anarta algida*** Lefb., ***vidua*** H., ***melanopa*** Thnbg., ***A. melaleuca*** Thnbg.

Aspilates spuriaria Chr., neue Art, die dem Rippenverlauf nach sicher nicht zu ***Aspilates***, sondern zu ***Acidalia*** gehört, wenn sie nicht eine eigene Gattung bildet, ***Anaitis sororiaria*** H., ***Phaesyle polaria*** B. Var. ***Brullei*** Dup., ***Cidaria disceptaria*** F. v. R., ***Penthina spec.***? der ***sauciana*** ähnlich, ***Tortr. pratana*** H.

Crambus trichostomus Chr. (neu), ***Cramb. labradoriensis*** Chr. (neu), ***Eudorea centuriella*** W. V., ***Tinea rusticella*** L.

In meiner jetzigen Arbeit sind die von Christoph zuerst beschriebenen Arten der Vollständigkeit wegen mit aufgeführt.

Labrador oder Neu-Britannien ist eine circa 24-25000 Quadratmeilen grosse Halbinsel des nordöstlichen Amerika, die sich vom 50. bis 61. Breitegrade erstreckt, ihrer Lage nach also durchaus nicht unter die Polarländer gehören würde, wenn nicht die klimatischen und übrigen physikalischen Verhältnisse das Land zu einem richtigen Polarland machten. Seine Südspitze würde mit 50° noch etwas südlicher reichen wie der grösste Theil Norddeutschlands, seine Nordspitze — 61° liegt noch südlicher wie die Südspitze Islands 63° 35′.

Im Norden grenzt Labrador an die Hudsonsstrasse, im Osten an das Nordmeer, im Süden an den St. Lorenzbusen und Canada, im Westen an die James- und Hudsonsbai. Die ungefähr 100 Meilen breite Davisstrasse trennt es von Grönland, dessen südlichste Spitze Cap Farnwall mit dem Cap Chudleigh im äussersten Nordosten von Labrador in gleicher Breite liegt.

Die Belle-isle-Strasse scheidet es von Neufoundland.

Die Missionsstationen, um welche die aufgeführten Schmetterlinge gesammelt wurden, liegen an der Ostküste von 55° 35′ — 58° 20′ nördlicher Breite in der Nähe des Meeres. Die Küste ist felsig, ausgewaschen, mit vielen kleinen Buchten eingeschnitten und von unzähligen Felseneilanden umgeben.

Das Innere des Landes besteht in einer öden, unbewohnten gebirgigen Wildniss, welche mit grossen Waldungen, Sümpfen und Seen angefüllt ist. Obgleich dasselbe einige Grade südlicher als Grönland liegt, ist die Kälte während des langen Winters doch hier heftiger. Im Winter, welcher Ende August anfängt und im Juni aufhört, also 9—10 Monate dauert, fällt das Thermometer auf 25 Grad Reaumur

unter 0, in den Sommermonaten dagegen steigt es öfter bis 25 Grad R. Wärme. (Von den nicht bedeutenden Flüssen kennt man nur die Mündungen).

Dieser grösseren Sommerwärme ist es zuzuschreiben, dass in Labrador ein weit grösserer Reichthum an Pflanzen und in Folge dessen auch an Insekten, als in Grönland herrscht. Man findet Waldungen von Tannen, Fichten,' Lärchen (*Larix microcapsa*), deren Stämme von solcher Stärke sind, dass sie zu Bauholz und Brettern verarbeitet werden können; von Bäumen und Sträuchern kommen ferner vor: Birken (***Betula humilis***), Erlen (*Alnus pumila* L. et ***serrulata*** Wildh.), viele Arten von Wollweiden, Alpen-Johannisbeeren, ***Ribes alpina*** und ***prostrata***, Himbeeren, ***Rubus Chamaedorus et acaulis***, ferner die meisten im Norden Scandinaviens wachsenden Phanerogamen u. a. viele ***Saxifraga***-Arten, ***Vaccinium myrtillus***, ***vitis-idaei***, ***uliginosum***, ***caespitosum***, ***Schollera oxycoccos***, ***Viola***-Arten, einige Leguminosen, von ***Epilobium*** 4—5 Arten, und viele andere. Auch Gräser, Binsen, Riedgräser, so wie Farrenkräuter gibt es in ziemlicher Auswahl; im Ganzen mag die Flora 200—250 Arten Phanerogamen zählen. In der Nähe der Missionsstationen finden sich weniger Wälder, als niedriges Gesträuch und zum Theil sumpfige Wiesenflächen, der Tummelplatz der Tagfalter. Da ich von den verschiedenen Schmetterlingen die meisten Arten, sowohl von den nördlichen als südlichen Plätzen erhielt, so scheint es, dass die Küste von Labrador von diesen Lepidopteren gleichmässig bevölkert ist, doch dürfte es noch lange nicht an der Zeit sein, über die Verbreitung der dortigen Arten Vermuthungen anzustellen. Ueber die sonstigen Verhältnisse Labradors in Bezug auf Bewohner und deren Lebensart, Thiere u. s. w. ist hier nicht der Ort, Nachrichten zu geben, und ich gehe daher zur Besprechung der einzelnen Schmetterlingsarten über.

1. Argynnis Aphirape var. **Triclaris** Hübn. Die Ansichten, ob ***Aphirape*** mit ***Ossianus*** Hbst. und ***Triclaris*** H. vereinigt oder getrennt werden müsse, sind getheilt und halte ich es daher nicht für überflüssig, diese streitige Frage etwas ausführlich zu erörtern, indem ich mich auf eine ziemliche, zur Vergleichung vorliegende Anzahl von Exemplaren aller drei Formen stütze.

In der Grösse waltet kein besonderer Unterschied zwischen diesen Arten vor; ich finde die Flügelspannung bei ***Aphirape*** 41—51 Mill., bei ***Ossianus*** 41—44 Mill. und bei ***Triclaris*** ebenfalls 41—44 Mill.

messend; auch in der Breite der Flügel findet sich keine besondere Verschiedenheit; die Vorderflügelbreite von *Aphirape* beträgt 12—15, von ***Ossianus*** 12—13 und von ***Triclaris*** 12—14 Millim.

Fühler, Palpen, Thorax, Hinterleib und Füsse sind bei allen drei Formen gleich gefärbt.

Die Grundfarbe der Oberseite lässt gleichfalls keinen Grund zu einer Trennung finden. *Aphirape mas.* und beide Geschlechter von ***Triclaris*** führen auf der Oberseite ein übereinstimmendes Rothgelb, ***Ossianus*** zeigt dasselbe dunkler, mehr ins Rothbraun ziehend; dadurch und durch die stärkere Anlage der schwarzen Zeichnung nähert er sich mehr *Aphirape foem.*, während ***Triclaris*** durch feinere Zeichnung dem Mann von *Aphirape* näher steht; einzelne Weiber von ***Triclaris*** bilden indessen gute Uebergangsformen zu ***Ossianus*** und *Aphirape foem.*

Die Gründe zur Trennung von *Aphirape* und ***Ossianus-Triclaris*** mussten die Hinterflügel durch ihre Unterseite liefern und bei Vergleichung einzelner Exemplare der einen und anderen Art ist es auch wirklich nicht leicht, für ihr Zusammengehören zu stimmen.

Herr.-Schäff. gibt in seinem Werk Bd. I. p. 34 folgende Unterschiede des ***Ossianus*** von *Aphirape* an:

1. Die drei grösseren Flecke der Mittelbinde — in Zelle 1 c, 4 und 7 — seien bei ***Ossianus*** stets silberglänzend.

2. Die Spiegelkerne und Randdreiecke sollen bei ***Ossianus*** ebenfalls stets silberglänzend sein.

3. Soll der Lichtstreif aus gleichen nur wurzelwärts scharf begrenzten, saumwärts nur in Zelle 3 und 4 sich über die Spiegel hinaus erstreckenden Bogen gebildet sein.

Ad 1) Besitze ich freilich kein Exemplar von *Aphirape*, wo auch nur ein, viel weniger drei Flecke der Mittelbinde eine Spur von Silberglanz zeigten. Sie sind stets hellgelb, beim Weib ins Grüne spielend, gefärbt; ein liefländischer Mann zeigt sie weissgelb. Ich besitze aber ***Ossianus*** aus Lappland und ***Triclaris*** aus Labrador, wo nur der Mittelfleck eine schwache Spur von Perlmutterglanz zeigt: die übrigen Flecke der Mittelbinde färben sich weisslich oder gelblich; bei ***Triclaris*** sind sie zum Theil rostroth bestäubt [2]).

---

[1]) Boisduval stellt *Icones pt.* 79 f. 3 *Triclaris* mit ganz hellgelber Mittelbinde der Unterseite der Hinterflügel und eben solchen Spiegelkernen dar, die lebhaft rothbraune Grundfarbe der Hinterflügel, so wie Färbung und Zeichnungsanlage auf Ober- und Unterseite zeigen unverkennbar *Tri-*

Ad 2) Was die Farbe der Spiegelkerne und Randdreiecke anbelangt, so zeigen dieselben deutsche Exemplare von *Aphirape* gelb oder grünlichgelb; ein Mann aus Liefland hat schon weisse, mattglänzende Randdreiecke und von *Triclaris* besitze ich Stücke, welche gelbe Spiegelkerne und fast nicht stärker glänzende Randdreiecke als liefländische *Aphirape* zeigen [3]).

Ad 3) Was die wurzelwärts scharfe Begrenzung des Lichtstreifes anbelangt, so bieten die Exemplare von *Ossianus* und *Triclaris* schon unter einander Verschiedenheiten dar, und kann dies Merkmal unmöglich zu einer Trennung benutzt werden; eben so unsicher erweist sich das Hinaustreten des Lichtstreifes saumwärts über die Spiegelkerne nur in Zelle 3 und 4 bei *Ossianus*.

Ein liefländisches Exemplar von *Aphirape* stimmt darin genau mit *Ossianus* überein, dagegen zeigt ein Mann von *Ossianus* den Lichtstreif auch in Zelle 1 c und 2 über die Spiegel vorgetreten, ja bei einem Manne von *Triclaris* erlangt er in Zelle 1 c bis 6 diese Ausdehnung.

Auch die Grundfarbe der Hinterflügel [4]) bleibt nicht constant; die liefländischen Exemplare von *Aphirape* zeigen in dieser Hinsicht zum Theil Uebergänge zu *Ossianus* und auch *Triclaris* nähert sich ihm bisweilen auffallend.

---

claris, auch wird Hübner mit Bestimmtheit, Herbst dagegen mit ? citirt; als Vaterland ist das nördliche Lappland, Cap Nord und Labrador angegeben. Käme nun *Triclaris* wirklich mit so gelber Mittelbinde auf der Unterseite der Hinterflügel vor, so würde der Streit, ob diese Art mit *Aphirape* identisch sei, sogleich entschieden sein; diese ganz gelbgefärbte Binde habe ich aber unter hunderten von verglichenen *Triclaris* nie beobachtet und Boisduval widerspricht der Abbildung in seiner Beschreibung auch selbst, denn in der Diagnose sagt er: lunulis terminalibus serieque ocellorum argenteis und in der Beschreibung: Toutes les taches d' un blanc jaunâtre, sont ici d' une couleur nacrée, excepté la raie transverse qui précède les taches ocellées.

[3]) Boisduval's Fig. 6 zeigt unrichtig die Randdreiecke statt auf dem Saum aufsitzend als ziemlich runde, frei zwischen Saum und Spiegelkernen stehende, viel zu silbern glänzende Flecke.

[4]) Für gewöhnlich herrscht bei *Aphirape* mit Ausnahme zweier, die Mittelbinde begrenzender rothgelber Bänder und einiger gleichfarbiger Bestäubung vor den Spiegelkernen in Zelle 1, 3 und 5, 6 ein lichtes Gelb vor; bei *Ossianus* erscheint nur der Lichtstreif gelblich, übrigens ist die Grundfarbe eine mehr oder weniger ins Rothbraun ziehende Rothgelb, bei *Triclaris* erscheint die Grundfarbe mit Ausnahme des Lichtstreifes braunroth, oft zimmtbraun gefärbt.

Bedenkt man, wie sehr *Artemis* als Varietät *Beckeri* und *Merope* abändert oder wie *Niobe* mit und ohne Silberflecke auf der Unterseite der Hinterflügel erscheint, so wird man bei ganz gleicher Zeichnung schwerlich die nicht einmal constant bleibende Färbung der Hinterflügel auf der Unterseite als Trennungsgrund für *Ossianus* und *Triclaris* von *Aphirape* gelten lassen können und werden Jene, welche nur eine Art annehmen, bestimmt im Rechte sein. Als ausgezeichnete Localformen können übrigens sowohl *Ossianus* als *Triclaris* mit Recht ihren Namen behalten und würde ihre systematische Stellung und Synonymie folgende sein:

Argynnis Aphirape Ochsh. Bd. 1. p. 52.
Hübner 23—25. 811.
Meigen t. 12 f. 1.
Freyer I. t. 1. f. 2. II. t. 61. D.
Herr.-Schäff. Bd. I. p. 34.
Esper tab. 110. Cont. 65. f. 5. *Eunomia.*
Herbst t. 270. f. 6. 7. *Tamyris.*
Vaterland: Deutschland, Scandinavien, Liefland.

Var. a. *Triclaris Hübn.* Hübn. Exot. Vol. II.
Herr.-Schäff. Bd. I. p. 34 (zu *Ossianus* gezogen).
Boisduval t. 19. f. 1—3, *Ossianus.*
Vaterland: Labrador.

Var. b. *Ossianus Herbst.* Herbst. t. 270. f. 4. 5.
Freyer N. B. N. 355. f. 1. 2.
Herr.-Schäff. t. 67. f. 322. 323. Bd. I. p. 34.
Hübn. f. 734. 735. *Aphirape.*
Vaterland: Lappland, überhaupt das nördliche Scandinavien.

2. Argynnis Frigga Thunbg. Herr Gerichtsrath Keferstein zieht in seinem „Versuch einer kritisch-systematischen Aufstellung der europäischen Lepidopteren, mit Berücksichtigung der Synonymie [5])“ *Thore* Hb. als Varietät zu *Frigga*, aber sicher mit Unrecht. Beide Arten unterscheiden sich so wesentlich von einander, dass an eine Vereinigung unbedingt nicht zu denken ist. *Frigga* führt als Grundfarbe der Oberseite ein lichteres Rothgelb, als *Thore*, die schwarzen Zeichnungen sind feiner und nie über die Mitte des Flügels, von der Wurzel aus, durch schwärzliche Bestäubung verdeckt, während bei *Thore*, besonders auf den Hinterflügeln meist nur einzelne Flecke der

[5]) Stettiner entomologische Zeitung. XII. 1851. p. 246.

Grundfarbe aus der dunkeln Bestäubung vortreten. Den Hauptunterschied bietet die Unterseite der Hinterflügel; bei *Frigga* sind dieselben von der Wurzel bis zur Mitte lebhaft zimmtbraun gefärbt, die Mittelbinde ist viel schmäler, stark gebogen aus meist rundlichen weissen, dicht rothgelb oder zimmtbraun bestäubten Flecken bestehend, nur der ziemlich grosse Vorderrandfleck färbt sich weisser, bildet nach innen in seiner unteren Hälfte einen Winkel und erreicht verlängert den oft einzig sichtbaren oberen, weissen Basalfleck. Die äussere Flügelhälfte ist violett purpurn gefärbt und wird von dem Wurzelfeld durch einen, nach dem Innenrand dunkler, fast schwarzgrau bestäubten, violett silbernen Lichtstreif getrennt, der Saum ist violett bestäubt und zeigt nach innen kleine bräunliche Randflecken, zwischen ihnen und dem Lichtstreif steht eine Reihe dunkel grauer Randflecke, der schwarzen Punktreihe der Oberseite entsprechend. Aus dieser Beschreibung werden auch Jene, welche *Frigga* weder in Natur noch aus Abbildungen kennen, die grosse Verschiedenheit, welche sie von *Thore* zeigt, erkennen. — Auch der Flügelschnitt beider Arten stimmt nicht überein. *Frigga* hat spitzere Vorderflügel, die Hinterflügel sind ebenfalls weniger gerundet, als bei *Thore* und zeigen einen länger gezogenen Hinterrand. — *Saga* Kad., welche ich nicht in Natur kenne, stimmt, wie mir Herr Dr. Staudinger sagte, im Wesentlichen mit *Frigga*, wie ich solche aus Labrador erhielt, überein [6]. Die Palpen sind bei *Frigga* ganz dunkel braunroth, bei *Thore* oben rothbraun, unten gelb, die Fühlerkolbe ist bei Frigga ganz schwarz, bei *Thore* schwarz mit rothgelber Spitze.

Frigga ist der seltenste Tagfalter Labradors; ich erhielt in Zeit von zehn Jahren erst drei oder vier Exemplare.

Sie fliegt mit den verwandten Arten im Juli auf Wiesen und ist auch als sichere Lappländerin bekannt.

3. Argynnis Freya Thunbg. **4. Arg. polaris** Bd. **5. Arg. Chariclea** Hbst. Herr Forstmeister Werneburg sagt in seinem Aufsatz Die Lepidopteren in Thunberg Dissertationes academicae [7] bei *Freya*: Eine grosse Anzahl von Exemplaren der *Pap. Freya*, *polaris*

---

[6]) Exemplare von *Frigga*, welche Herr Wocke in Norwegen gesammelt, stimmen im Wesentlichen mit meinen Exemplaren überein. *Thore* aus Norwegen ist auffallend bleich gefärbt.

[7]) Stettiner entomologische Zeitung. XX. 1859. p. 49.

und ***Boisduvalii*** in Herrn Gerichtsrath Keferstein's Sammlung zeigt deutlich die Uebergänge von einer Species zur andern, dieselben gehören als Localvarietäten zusammen. Ohne Wichtigthuerei glaube ich dreist versichern zu können, von diesen Arten wohl mehr Exemplare, als irgend ein anderer Entomologe verglichen und mir dadurch über sie ein festes Urtheil gebildet zu haben, welches dem von Herrn Werneburg aber gerade entgegengesetzt lautet. Nie bin ich unter hunderten von Faltern dieser Arten darüber in Zweifel gewesen, welches Exemplar zu der einen oder anderen Art gehöre, nie habe ich auch deutliche Uebergänge von der einen zu der andern gefunden, ganz besonders scharf unterscheidet sich aber ***Polaris***, welche überhaupt nur sehr unwesentlich variirt, von ***Freya*** und ***Chariclea***. In Folgendem denke ich die mir stets constant erschienenen Trennungsmerkmale kurz anzuführen, es den Lesern überlassend, sich ihr Urtheil für oder wider Artverschiedenheit selbst zu bilden, nur noch bemerkend, dass ein Theil der Exemplare von ***Polaris*** in der Sammlung des Herrn Keferstein von mir herrührt[8]).

Von Localvarietäten kann wohl schon desshalb nicht die Rede sein, weil keine der drei Arten an besondere, von den Flugplätzen der anderen verschiedene Localitäten gebannt ist, vielmehr, wenigstens in Labrador, alle drei Arten unter einander an gleichen Stellen und zu gleicher Zeit fliegen; überdies kommt die als sichere Lappländerin bekannte ***Freya*** eben gerade so ausgezeichnet und gefärbt in Lappland und Labrador vor, so dass man schwerlich die dortigen ***Polaris*** und ***Chariclea*** als Localvarietäten Labradors von ***Freya*** ansehen kann.

Eine ausführliche Vergleichung dieser Arten in Bezug auf Grösse, Färbung und Zeichnung der Oberseite unterlasse ich; die meisten ***Argynnis***-Arten und auch die besprochenen bieten in dieser Hinsicht wenig oder gar keine constanten Trennungszeichen; nur so viel sei bemerkt, dass ***Polaris*** ein dunkleres, mehr auf Braun ziehendes, durch schwärzliche Bestäubung oft ganz verdüstertes Rothgelb als Grundfarbe der Oberseite führt, während bei ***Freya*** und ***Chariclea*** dieses Rothgelb reiner, die dunkle Bestäubung geringer ist.

Die ganze Gestalt von ***Polaris*** ist zudem eine gedrungenere,

---

[8]) Eine von den Herren Wocke und Staudinger in Norwegen gesammelte Art weicht in einigen Punkten von der labrad. *Chariclea* bedeutend ab und ist, wenn nicht die wahre *Chariclea* Schnd. vielleicht eine neue Art.

plumpere, als die der beiden anderen Arten. Die Palpen fand ich bei **Polaris** stets dunkel rothbraun, bei **Freya** oben rothbraun, unten gelb, das erste Glied an der Aussenseite rothgelb behaart. **Chariclea** führt sie heller oder dunkler rothgelb.

Die sichersten Unterscheidungszeichen bietet die Unterseite der Hinterflügel. Ihre Grundfarbe ist bei **Polaris** ein schmutziges, dunkles Rostbraun, bei **Freya** Veil-, bei **Chariclea** Zimmtroth. Die weisse Mittelbinde hält in der Breite die Mitte zwischen denen von **Freya** und **Chariclea**; erstere führt sie breiter, letztere schmäler. Bei **Polaris** ist sie zum grössten Theil durch bräunliche Bestäubung verdunkelt, nur ihr innerer und äusserer aus mit den Spitzen gegeneinander gekehrten Bogenflecken gebildeter Rand, sowie der Mittel- und Vorderrandsfleck in ihrer ganzen Ausdehnung färben sich schmutzig weiss. Bei **Freya** ist diese Binde tiefer und unregelmässiger gezackt, beiderseits stellenweis schwarz gerandet und grösstentheils, mit Ausnahme einzelner Flecke, welche rein weiss bleiben, gelb und rostroth bestäubt. **Chariclea** zeigt sie am wenigsten dunkel bestäubt; bisweilen ist sie ziemlich ganz weiss, öfters aber stellenweis gelb oder rostroth bestäubt, auf beiden Seiten begrenzen sie dicke schwarze Linien.

Sollten sich selbst in Hinsicht der Färbung und Gestalt dieser Mittelbinde zwischen den drei Arten Uebergänge finden, so trennt doch die Anlage des Lichtstreifes und der Punktreihe im Saumfelde **Freya** und **Chariclea** bestimmt von **Polaris**. Bei letzterer steht der weissliche, von den dunkeln Rippen durchschnittene Lichtstreif, von der dunkeln Grundfarbe wurzelwärts begrenzt, weit von der Mittelbinde und wird nie von ihr berührt, die dunkle Punktreihe steht wurzelwärts dicht an ihm in lichtgelbbraunem Grunde. Der Lichtstreif selbst verläuft in gleichmässiger Biegung mit dem Saume. **Freya** und **Chariclea** führen den Lichtstreif dicht hinter der Mittelbinde, meistens von ihr auf Rippe 2—4 berührt, er verläuft gerader, nicht mit dem Saume gleich geschwungen wie bei **Polaris**. Die dunkle Punktreihe wird von ihm nicht berührt, sondern steht saumwärts etwas entfernt. Bei **Freya** färbt sich der Lichtstreif silberweiss, zuweilen mit kaum bemerkbarem Stich in Blassrosa, bei **Chariclea** dagegen purpursilbern, wodurch diese Art in die Nähe von **Dia** und **Amathusia** gestellt wird. **Boisduvalii** ist allerdings nur unerhebliche Varietät von **Chariclea**, welche hauptsächlich auf das Fehlen einiger der weissen Basalflecke der Unterseite der

Hinterflügel begründet wurde. In dieser Hinsicht ändert aber *Chariclea* bedeutend und man findet die verschiedenartigsten Varietäten.

Die Abbildung von *Boisduvalii* in Boisd.: Icones historiques Pl. 20. f. 5. 6. ist, was die Unterseite der Hinterflügel anbelangt, ziemlich verfehlt, und wenn man die Art, welche Fig. 6 darstellt, auch erkennt, so ist doch der untere Theil der Mittelbinde viel zu gerade angelegt, der purpursilberne Lichtstreif zu undeutlich, die Punkte dahinter sind zu dunkel, fast schwarz angegeben, auch die Randmonde sah ich nie so gross und so reinsilberfarben wie in der Abbildung. Was die weissen Basalflecken anbelangt, so zeigt die Abbildung deren drei, in dieser Hinsicht variirte *Boisduvalii* also nur höchst unbedeutend von *Chariclea*.

Die Beschreibung stimmt mit der Abbildung auch nicht in allen Stücken überein; von dem auf letzterer richtig angegebenen Purpurstreif wird gesagt: „Entre les tâches de la base et cette bande (die Mittelbinde), on aperçoit un point argenté, isolé, ordinairement pupillé de brun."

Die Abbildungen von *Freya*, Pl. 19. f. 4, 5 und *Polaris*, Pl. 20. f. 1, 2 sind kenntlich, bei letzterer sind die weissen Zeichnungen der Unterseite etwas zu blau angegeben, die Anlage des Lichtstreifes und der dunkeln Punktreihe ist dagegen richtig.

Alle drei Arten fliegen wie schon bemerkt in Labrador an gleichen Stellen untereinander im Juli auf Wiesen. Sie scheinen über die ganze Küste Labradors verbreitet zu sein. *Freya* ist die häufigste, *Polaris* die seltenste Art.

Die Synonymie dieser Arten ist:

Argynnis Freya Thunbg.

Thunberg Dissert. acad. II. p. 49. tab. V. f. 14.
Zetterstedt Ins. Lappon. p. 897.
Ochsenh. Bd. I. p. 78.
Hübner 54. 55. 771. 772.
Esper. t. 109. Cont. 64. f. 1. *Freya*. t. 97. Cont. 52. f. 3. *Dia lapponica*.
Herbst t. 272. f. 7—10.
Meigen t. 14. f. 1. 2.
Godart Suppl. 1. 11. pl. 19. f. 6. 7.
Boisduval pl. 19. f. 3. 5.
Freyer N. B. t. 295. f. 3.
Herr.-Schäff. Bd. I. p. 36.

Argynnis Chariclea Herbst.
Herbst t. 272. f. 5. 6.
Hübner 769. 770?
Ochsenheimer Bd. I. pag. 66. IV. p. 114. X. p. 15.
Zetterstedt Insect. lappon.
Herrich-Schäffer Bd. 1. p. 35.

Var. *Boisduvalii* Sommer.
Boisduval pl. 20. f. 5. 6.
Godart Suppl. 1. 11. pl. 20. f. 1.
Freyer N. B. V. t. 441. f. 1.
Hübner 1020—1022.
Herrich-Schäffer Bd. 1. p. 35.

Argynnis Polaris Boisduval.
Boisduval pl. 20. f. 1. 2.
Godart Suppl. 1. 11. pl. 20. f. 1—3.
Hübner 1016—1019.
Freyer N. B. V. t. 439. f. 1. 2.
Herrich-Schäffer Bd. 1. p. 32.

6. Vanessa Antiopa L. und **7. Van. cardui** L. Beide Arten kommen in Labrador, erstere nicht selten vor und wurde bei *Antiopa* das Ueberwintern trotz den 6—8 Monate andauernden kalten Wintern beobachtet; er sucht sich wie bei uns zu seinen Winterquartieren Häuser, Steine u. dgl. aus.

Die Nahrungspflanze der Raupe von *Antiopa* ist jedenfalls die in Labrador vorkommende *Betula humilis*; auf welchen Pflanzen die Raupe von *cardui* leben mag, weiss ich nicht, ich habe nie unter getrockneten Pflanzen von dort eine Nessel- oder Distelart erhalten.

8. Chionobas Jutta Hübn. (Balder. Bd.), **9. Chionobas Taygete** Hübn., **10. Chionobas Oeno** Boisd., **11. Chionobas Bootes** Boisd. In meinem Aufsatze: Die zur europäischen Fauna gezählten Arten der Gattung *Chionobas*, welcher nächstens in dieser Zeitung erscheint, habe ich die obigen Arten so ausführlich abgehandelt, dass hier nur eine namentliche Aufzählung derselben erforderlich ist. Wie schon im Eingange bemerkt, fliegen sie längs der Küste von Labrador auf sumpfigen Wiesen im Juli untereinander, ***Bootes*** in Menge, ***Taygete***, ***Oeno*** und ***Balder*** dagegen selten.

12. Lycaena Aquilo. Boisduval.

Boisduval pl 12. f. 7. 8. p. 62.
Godart Suppl I. II. pl. 47. f. 6. 7.
Herrich-Schäffer Suppl. t. 71. f. 343. 344. — Bd. VI. p. 28.
Godart Suppl. I. II. pl. 47. f. 6. 7.
Heydenreich Verz. Nr. 387 als Varietät von *Orbitulus* aufgeführt.
Ross Nordpolreise (übers. v. Gröben). Th. 3. p. 245. Tab. a. f. 8. 9. *Polyom.* Franklini? —

Auch bei dieser Art herrschen noch Zweifel in Betreff der Artrechte und ehe ich eine Beschreibung und Vergleichung mit ***Orbitulus*** gebe, halte ich es für räthlich, die verschiedenen Abbildungen von *Aquilo*, so weit ich dieselben vergleichen kann, zu besprechen.

Aquilo wurde zuerst von Boisduval in den 1832 erchienenen „Icones historiques“ etc. beschrieben und abgebildet. Dass unter der daselbst beschriebenen Art der labradorische *Aquilo* gemeint ist, geht schon aus der Angabe des Vaterlandes: „Il se trouve au Cap-Nord, en Sibérie sur l'Altai, et au Labrador“ hervor.

In der Beschreibung wird der Unterschied von ***Orbitulus*** in drei Punkten begründet: 1. Dans cette espèce la tache cordiforme ou lunule centrale est précédée du côté de la base par un point blanc à prunelle noire, tandis que dans Orbitulus il y a deux points confluents, ou, si l' on veut, un seul point à double prunelle. — 2. Sur les ailes inférieures la tache centrale est blanche, tout-à-fait réniforme; dans Orbitulus au contraire elle est presque cordiforme, et elle se prolonge en pointe sur la nervure mediane. 3. Ce qui distingue nettement cette espèce d' Orbitulus, c'est le dessus des ailes qui est semblable dans les deux sexes, avec deux rangées postérieures de petites taches d'un blanc grisâtre. La femelle d' Orbitulus est en dessus d' un brun noir uniforme, avec la lunule centrale du dessus des secondes ailes très peu visible.

Ad 1) Was den Mittelfleck der Vorderflügel auf der Unterseite betrifft, so ist er bei *Aquilo* immer etwas mondförmig gestaltet, bei ***Orbitulus*** rundlicher, durchaus aber nicht immer aus zwei zusammengeflossenen Flecken bestehend. Ich habe im Augenblick nur 8 ***Orbitulus*** aus den Schweizer und österreichischen Alpen zur Vergleichung vor mir, darunter befinden sich aber zwei Weiber, wo dieser Fleck, wenn auch nicht mondförmig wie bei *Aquilo*, doch eben so wenig doppelt, sondern ganz deutlich einfach ist; bei einer grösseren Anzahl ***Orbitulus***

dürften sich in der Gestalt des Mittelfleckes wohl Uebergänge zu *Aquilo* finden.

Ad 2) Meine Exemplare von ***Orbitulus*** zeigen mit Ausnahme eines Mannes allerdings den Mittelfleck der Hinterflügel auf der Unterseite herzförmig, auf der Mittelrippe saumwärts in einen mehr oder weniger feinen Strahl auslaufend, bei jenem Mann ist aber von dem Strahl auch nicht eine Spur zu sehen; der Fleck selbst ist jedoch wie bei den übrigen Exemplaren geformt.

Aquilo dagegen, von welchem ich 10 Exemplare von Labrador vergleichen kann, zeigt diesen Fleck theils nieren-, theils ziemlich herzförmig; zwei Exemplare haben ihn sogar deutlich herzförmig, nach aussen, wie bei ***Orbitulus***, in einen deutlichen Strahl auslaufend.

In den angeführten Punkten ist also kein standhafter Unterschied zwischen beiden Arten zu finden.

Ad 3) In der Färbung der Oberseite des Weibes von *Aquilo* dagegen scheint mir ein besseres Unterscheidungsmerkmal dieser Art von ***Orbitulus*** zu liegen. Nie habe ich ein Weib von *Aquilo* gesehen, welches nur die geringste braune Färbung gezeigt hätte; stets war es silbergrau wie die Männer beider Arten gefärbt, während ich ***Orbitulus foem.*** stets braun mit schwach silberblauen Schimmer an der Flügelwurzel sah; sollten sich in dieser Hinsicht vielleicht durch lappländische Exemplare deutliche Uebergänge zwischen beiden Arten herstellen lassen, würde ich *Aquilo* unbedingt für Localvarietät von ***Orbitulus*** halten; bis dahin ist mir seine Identität mit letzterem aber noch nicht ganz gewiss. Boisduval's Abbildungen von *Aquilo* sind schlecht. Fig. 7 ist im Umriss verfehlt, Fig. 8 stellt die Unterseite der Hinterflügel ebenfalls nicht treu dar; jedenfalls sind beide Figuren nach geflogenen Stücken entworfen.

Herrich-Schäffer beschreibt Bd. 1. p. 122 einen *Aquilo*, welchen er Suppl. tab. 5. f. 24, 25 abbildet und den er nicht mit Sicherheit von ***Orbitulus*** verschieden hält. Diese Abbildung stellt ein Weib vor; Grösse, braune Grundfarbe der Oberseite, Färbung und Zeichnung der Unterseite stellen diesen *Aquilo* viel näher zu ***Orbitulus*** als zu *Aquilo* Bd. Allerdings mangelt den Weibern von ***Orbitulus*** für gewöhnlich die Reihe bläulicher Flecken zwischen Saum und Mittelmond auf der Oberseite und kommt in dieser Hinsicht die Abbildung *Aquilo* Bd. näher. Letztere findet sich aber oben nie braun gefärbt, ist stets viel kleiner, die Unterseite der Hinterflügel bedeutend dunkler gefärbt und die weisse Fleckenbinde vor dem Saum viel

breiter; die rothen Randflecke der Hinterflügel sind auch nie so deutlich sichtbar wie in Fig. 25. Ich habe diese Abbildung, welche ich nur für Varietät von ***Orbitulus*** halten kann, oben nicht citirt, dagegen eine zweite Suppl. t. 71. f. 343, 344 als ***Aquilo*** abgebildete Art angeführt. Obgleich auch diese beiden Figuren manche Verschiedenheit von meinen labradorischen Exemplaren zeigen, bin ich doch nicht zweifelhaft, dass sie diesen ***Aquilo*** darstellen sollen.

Fig. 343, welche die Oberseite darstellt, ist etwas zu blau gehalten, übrigens in Grösse und Umriss gut. Fig. 344 zeigt die Unterseite der Flügel etwas zu schwarzbraun, wodurch die hellen Zeichnungen gar zu grell hervortreten; die Zahl und Stellung der Augen stimmt mit ***Aquilo*** überein, der Saum der Hinterflügel dagegen ist in Wirklichkeit nicht gelblich, sondern schmutzig weiss angelegt.

Die Beschreibung von H.-S. Bd. 17. p. 28 stimmt ebenfalls gut mit ***Aquilo*** Bd. überein.

Aquilo hält 20—23 Mill. Flügelspannung, ***Orbitulus*** 28—32 Mill. Letzterer ist also bedeutend grösser, die Breite eines Vorderflügels beträgt bei ***Aquilo*** 7—8, bei ***Orbitulus*** 8 –10 Mill. Der Flügelschnitt stimmt bei beiden Arten überein. Fühler, Palpen, Kopf, Thorax, Hinterleib und Füsse zeigen ebenfalls keinen Unterschied.

Die Oberseite der Flügel ist bei beiden Geschlechtern des ***Aquilo*** ein Silbergraublau, wie es der Mann von ***Orbitulus***, dessen Weib braun mit bläulichem Schimmer an der Flügelwurzel gefärbt ist, zeigt. Der Saum ist bei ***Aquilo*** schmäler und schärfer begrenzt, schwarzbraun bestäubt, durch eine schwarze Linie von den weissen Franzen getrennt, zwischen ihm und dem schwarzen licht umzogenen Mittelfleck treten die hellen Monde, zuweilen auch die Augenreihe der Unterseite, auf den Vorderflügeln als licht weissblaue, auf den Hinterflügeln als schwärzliche, licht umzogenene Flecke, auf; während ***Orbitulus*** bei dichterer Bestäubung der Oberseite höchstens die dunkeln Randflecke sichtbar werden lässt.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist bei ***Aquilo*** in beiden Geschlechtern ein lichtes, schmutziges Weissgrau, die schwarzen Augen in und vor der Mitte sind kleiner und matter als bei ***Orbitulus***, ihre weissen Ringe verloschener, der Mittelpunkt und zuweilen auch die Flecke der Reihe vor ihm sind weniger rund, mehr mondförmig, in Stellung und Zahl mit denen bei ***Orbitulus*** übereinstimmend. Vor dem Saum steht wie bei jener Art eine doppelte (H.-S. spricht irriger Weise von einer einfachen) Reihe Mondflecken, von denen die inneren gross und dunkel

schwarzbraun, wenig lichter als die Augenflecke, die äusseren erloschener, oft kaum sichtbar sind. ***Orbitulus*** führt diese Mondflecken viel heller, mehr bräunlich und grösstentheils erloschen.

Die Grundfarbe der Hinterflügel ist bei *Aquilo* ein dunkles Schwarzgrau, bei ***Orbitulus*** dagegen ein mehr oder weniger helles Braungrau besonders gegen die Wurzel, beim Mann grünlich angeflogen. *Aquilo* führt vor der Wurzel drei weisse Augenflecke, welche sämmtlich, oder auch nur zum Theil fein schwarz gekernt sind und von welchen der erste am Vorderrand, der zweite in der Mittelzelle, der dritte am Innenrande steht. ***Orbitulus*** zeigt diese Flecke nur selten vollständig, oft fehlt der mittelste, zuweilen auch der am Innenrande und dann ist nur der Vorderrandsfleck sichtbar; deutlich schwarz gekernt ist meist nur dieser. In der Mitte des Flügels führen beide Arten einen grösseren herz- oder nierenförmigen weissen Fleck, welcher bei ***Orbitulus*** fast immer, bei *Aquilo* nur selten saumwärts verlängert in einen feinen Strahl ausläuft; bei beiden Arten ist er nur selten fein, aber deutlich schwarz gekernt. Ueber dem Mittelfleck stehen bei *Aquilo* am Vorderrande in Zelle 6 und 7 etwas saumwärts gerückt zwei weisse Flecke, welche ***Orbitulus*** gleichfalls zeigt. Der ziemlich unwesentliche Unterschied zwischen beiden Arten in dieser Beziehung ist, dass bei *Aquilo* beide Flecken näher aneinander stehen, mehr eiförmig als rund und stets schwarz gekernt sind, der untere auch immer etwas weiter saumwärts vorsteht, als der obere; bei ***Orbitulus*** sind sie mehr rund, stehen getrennter, sind selten beide so scharf schwarz gekernt und der untere tritt bald wurzel-, bald saumwärts gegen den oberen vor. Hinter der Flügelmitte führt *Aquilo* eine nach aussen und innen scharf begrenzte, aus langgezogenen weissen Flecken bestehende Binde, mehr oder weniger sind alle, oder doch die meisten dieser Flecken in ihrer Wurzelhälfte scharf schwarz gekernt; bei geflogenen Exemplaren, welchen die weisse Bestäubung der Rippen verloren gegangen, erscheinen die einzelnen Flecke getrennt, während frische Stücke diese Binde zusammenhängend zeigen. Der Fleck in Zelle 2 tritt stets, oft weit wurzelwärts in die Grundfarbe. Nach aussen begrenzen diese Binde scharfe, schwärzlich oder braune, saumwärts offene Monde, von welchen die in Zelle 2 und 3 stehenden mehr oder weniger deutlich rothgelb ausgefüllt sind; hinter ihnen stehen nahe dem Saum in weisslichem Grunde kleine bräunliche Flecke, deren grösster in Zelle 2 beim Manne meist die rothgelbe Färbung verdeckt. ***Orbitulus*** führt die weisse Binde schwach ins Gelbliche ziehend, nach innen mehr aus ab-

gerundeten Flecken gebildet, nach aussen ist sie nicht scharf begrenzt, da die weisse Färbung bis zum Saum reicht und in ihr ausser den hellrothgelben Flecken in Zelle 2 und 3 nur selten einzeln deutliche Spuren der dunkeln Mondflecken in den übrigen Zellen, sowie der Flecken vor dem Saume sichtbar sind. Wurzelwärts tritt die Binde in Zelle 2 und 3 weniger scharf in den dunklen Grund, nur selten führt sie einzelne dunkle Punkte, und diese dann viel feiner und verloschener als *Aquilo*, stets sind die einzelnen Flecken, welche die Binde bilden, zusammenhängender und weniger durch die Rippen getrennt, als es bei den frischen Exemplaren von *Aquilo* der Fall ist.

Ob ***Lyc. Aquilo*** in der Form, in welcher sie in Labrador auftritt, auch im nördlichen Europa gefunden wird, weiss ich nicht. Die in der Stett. entom. Zeitung XIX. p. 308 in einer Note erwähnte in den Polargegenden gefundene ***Lyc. Franklini*** halte ich, soviel man nach der etwas undeutlichen Beschreibung urtheilen kann, für identisch mit ***Aquilo*** Bd.*)

---

*) A. a. O. wird diese Art nach der v. Gröben'schen Uebersetzung in der Nordpolreise von Ross, Th. 3. p. 245 folgender Massen beschrieben (in genanntem Werke, welches mir nicht zur Verfügung steht, ist der Falter Taf. a. f. 8. 9. auch abgebildet):

Polyom. Franklini. Silbergrau, mit einem schwarz umringten Tüpfel auf dem Mittelpunkt jedes Flügels; unten braun mit zahlreichen weissen Flecken, auf den Oberflügeln mit grossen schwarzen Augen, auf den Unterflügeln mit kleinen oder gar keinen Flecken. 11—13 Lin. Schwarz mit bläulichen Haaren; Palpen bläulich weisslich, Ränder der Augen silberweiss. Die Fühler weiss getüpfelt Endkeule orangefarbig, ausgenommen die Rückseite. Flügel graulich, silbergrau gepudert, besonders an der Basis; die Flecken an der Unterseite nur undeutlich sichtbar (verwaschen), ein schwarzer Fleck auf dem Mittelfeld eines jeden Flügels mit einem weisslichen Rand. Säume der Flügel schieferartig, der hintere mit einem Rande von undeutlichen weisslichen Ocellen längs dem Rande. Wimpern (Franzen) weiss.

Unterseite: Oberflügel mit einem weissen Flecken gegen die Basis und einem andern auf dem Mittelfelde mit einem langen schwarzen Auge. Ueber ihnen befindet sich eine gekrümmte Linie von 6 schwarzen, weiss eingefassten und in der Nähe des Hinterrandes die nämliche Anzahl undeutlicher, bohnenförmiger schwärzlicher Flecken, weiss eingefasst. Unterflügel schieferartig mit Gold gesprenkelt, aber blau an der Basis 5 weissliche Flecken gegen die Basis, die drei äussern mit schwarzen Augen; vier ihnen ähnliche Flecken in einer Linie über der Mitte; eine Reihe von 8 weisslichen Bogen, mit schwarzen Flecken berührend (?), die zwei gegen den Mittelpunkt sind die grössten und zuweilen halbmondförmig. Beine bläulichweiss. — Nur zwei

Aquilo scheint längs der ganzen Küste von Labrador verbreitet, aber ziemlich selten auf Grasplätzen im Juli zu fliegen.

Exemplare dieser Art wurden gefangen (in Boothia felix um 70° n. B.) Sie nährten sich gegen Ende des Juli von *Astragalus alpinus.*

Sowohl aus Diagnose als Beschreibung ist zu ersehen, dass Beide von des Beschreibens nicht besonders kundiger Hand gefertigt sind, möglich aber auch, dass die in denselben befindlichen Unklarheiten auf Rechnung des Uebersetzers jenes Reisewerkes zu setzen sind. Ich will versuchen, vorstehende Beschreibung auf *Lyc. Aquilo* Bd. zu deuten.

In der Diagnose heisst der Mittelpunkt der Flügel auf der Oberseite „schwarzumzogen," man könnte daher glauben, er sei in der Mitte licht, sicherlich liegt hier ein Schreib- oder Druckfehler zu Grunde und es soll „mit einem schwarzen weisslich (oder licht) umzogenen Mittelpunkt" heissen, von den zahlreichen europäischen Lycaenen besitzt keine der verwandten Arten einen schwarz umzogenen Mittelpunkt; der einzige mit weissem Vorderflügelpunkt versehene *Artaxerxes* führt ihn auch nicht schwarzumzogen. Ferner ist der Satz, wo es von der Unterseite der Flügel heisst „unten braun mit zahlreichen weissen Flecken, auf den Oberflügeln mit grossen schwarzen Augen, auf den Unterflügeln mit kleinen oder gar keinen Flecken" ebenfalls anders zu verstehen, als wie er hingestellt ist. Es soll nicht heissen, die Unterflügel sind ohne (weisse) Flecken, sondern ohne oder nur mit kleinen **schwarzen** Augen bezeichnet, denn weiter unten werden ja die weissen Flecken der Hinterflügel ausführlich nach Zahl und Stellung beschrieben. — Die Beschreibung der Oberseite weiter unten passt auf *Aquilo* und der Mittelfleck der Flügel wird unrichtig als „schwarz mit weissem Rand" beschrieben, nur ein Satz ist wieder unklar „die Flecken an der Unterseite nur undeutlich sichtbar," soll entweder heissen: die Flecken der Unterseite nur undeutlich durchscheinend, oder die Flecke der Unterflügel (am Hinterrand) nur undeutlich durchscheinend (verwaschen). Denn da die Unterseite später ausführlich beschrieben und die schwarzen Augen und Randmonde der Vorderflügel ausdrücklich erwähnt werden, kann jener bei Beschreibung der Oberseite gebrauchte Ausdruck nicht auf die Unterseite bezogen werden. Die Unterseite der Vorderflügel stimmt gut mit *Aquilo* überein, nur muss es vor der Augenreihe statt „über" hinter dem Mittelmonde heissen, die Randflecke kann man in gewissem Sinne „weiss eingefasst" nennen, denn die lichtere Grundfarbe umgibt sie mit undeutlicher Einfassung. Von der Grundfarbe der Hinterflügel heisst es „schieferfarbig, mit Goldsprenkeln," letztere möchten allerdings nur als hin und wieder glänzende Bestäubung des dunkeln Grundes zu verstehen sein, eigentliche Goldsprenkel führt wohl keine der verwandten Arten. An der Basis sollen fünf weissliche Flecken stehen, für gewöhnlich führt *Aquilo* deren nur drei, ich besitze aber ein Exemplar, welches dicht unter-

13. Colias Palaeno. L.

Herr.-Schäff. Suppl. t. 8. f, 41, 42. *Werdandi.*

Ein einzelner Mann dieser Art aus Labrador stimmt mit den lappländischen Exemplaren, welche ich besitze, so genau überein, dass meine Ansicht, ***Palaeno*** und ***Pelidne*** seien zwei verschiedene Arten, bestärkt wird. Bei Beschreibung von ***Pelidne*** habe ich das Für und Wider in dieser Beziehung ausführlich erörtert. Hier sei nur bemerkt, dass ***Palaeno*** aus Labrador eben auch gerundeteren Flügelsaum, wie ***Pelidne***, mehr grüngelbe Grundfarbe, tief schwarzen Mittelfleck der Vorderflügel und fein blassroth umzogenen Mittelfleck der Hinterflügel auf der Unterseite führt.

14. Colias Pelidne. Boisd.

Boisduval pl. 8. f. 1—3.

Godart Suppl. I. II. pl. 15. f. 1—3.

Freyer Neue Beiträge. VI. t. 511. f. 2. 3.

Herr.-Schäffer Suppl. t. 7. f. 35. 36. ♀ t. 8. f. 43. 44. t. 83. f. 403. 404. Werdandi ♀. Bd. I. p. 102.

Ob ***Palaeno*** und ***Pelidne*** zusammengehören oder verschiedene Arten sind, ist eine bis jetzt noch nicht entschiedene Streitfrage. Für erstere Annahme spricht die grosse Aehnlichkeit beider Arten, für letztere jedoch einige sie constant trennende Merkmale, sowie auch, dass ***Palaeno*** in gleicher Form wie in Lappland auch in Labrador vorkommt. Es ist nicht meine Absicht, Entomologen,

halb des mittelsten noch einen vierten weissen Fleck führt und so ist es leicht möglich, dass bei einzelnen Stücken auch ein fünfter sich findet. Unter den vier weissen Flecken in einer Linie hinter der Mitte sind der grössere Mittelfleck, welcher bei *Aquilo* ebenfalls zuweilen doppelt schwarz gekernt erscheint und die beiden am Vorderrande stehenden Flecke verstanden, ersterer ist, doppelt gekernt, für zwei gerechnet worden. Der Ausdruck „eine Reihe von acht weisslichen Bogen mit schwarzen Flecken berührend" heisst entweder: eine Reihe von acht weisslichen Bogen, nach aussen durch schwarze Flecken begrenzt, oder eine Reihe u. s. w. nach innen schwarze Punkte (eingeschlossen) berührend. Es wird darunter die weissliche Fleckenbinde hinter der Mitte verstanden und glaube ich unter den schwarzen Flecken die dunkeln, sie saumwärts begrenzenden Mondflecken zu finden, denn die dunkeln Punkte in der Wurzelhälfte der Bogen sind selten vollständig oder besonders stark angedeutet. Da zweitens von der Fleckenbinde gesagt wird „die zwei (Bogen) gegen den Mittelpunkt sind die grössten und halbmondförmig," worunter die beiden in Zelle 2 und 3 wurzelwärts vortretenden Flecken zu verstehen sind, zweifle ich nicht, dass *Polyommatus Franklini* mit *Lycaena Aquilo* identisch ist. Entomologen, welche jenes Reisewerk besitzen, können durch die Abbildungen in demselben die Sache am leichtesten entscheiden.

welche beide Arten vereinigen, um jeden Preis zur entgegengesetzten Ansicht bekehren zu wollen. Die inviduellen Ansichten über Lokalvarietäten und ähnliche, doch verschiedene Arten sind verschieden und werden es immer bleiben, nur so viel erlaube ich mir zu bemerken, dass man wohl nicht alle Schmetterlingsarten in dieser Hinsicht gleich beurtheilen kann und Formen, welche der Norden, wenn auch südlicheren sehr ähnlich, doch in allen Exemplaren übereinstimmend etwas abweichend, hervorbringt, wohl mit gleichem Recht für ihm eigenthümliche, jene südlichen gewissermassen vertretende Arten, als für Lokalvarietäten angesehen werden können, so lange nicht Länder, welche in ihren physikalischen und klimatischen Verhältnissen den Uebergang zwischen Nord und Süd vermitteln, auch in ihren Thierformen Uebergänge darbieten. Mäklin hat in seinem: „Beitrag zur Kenntniss der sogenannten vicarirenden Formen unter den Coleopteren des Nordens.“ Stett. entom. Zeitung XVIII. p. 320—338. dieses Thema ausführlich in Bezug auf Käfer abgehandelt und vieles dort Gesagte möchte auch für die Lepidopteren Geltung haben. — Zum Unglück ist das Genus *Colias*, was wenigstens die europäischen Arten desselben anbelangt, eins der schwierigsten, wenn es sich um scharfe Trennung der Arten handelt und diese Schwierigkeit wird vermehrt, wenn man berücksichtigt, dass unter ihnen Bastardirung stattfindet. ***Colias Erate*** (***Neriëne***) als Bastardart anzunehmen, scheint mir doch etwas zu weit gegangen, aber ***Helichta*** halte ich nur für durch Begattung von ***Erate*** und ***Edusa*** entstandene Form; ich habe aus Sarepta sowohl ***Erate***, die mit ***Edusa***, als solche die mit ***Hyale*** in Copula gefangen wurden, erhalten und glaube auch Bastarde von ***Pelidne*** und ***Nastes*** nach mehreren von Labrador erhaltenen variirenden Exemplaren beider Arten annehmen zu können. Mit gleichem Recht wie die Artverschiedenheit von ***Edusa*** und ***Myrmidone*** anerkannt wird, trotzdem sich bei beiden Arten die Unterschiede in Betreff des einfarbigen oder gelbgeaderten Saumes auf der Oberseite, und des Vorhandenseins der schwarzen Flecke vor dem Saume der Unterseite nicht als constant erweisen, kann man auch ***Pelidne*** von ***Palaeno***, ***Nastes*** von ***Phicomone*** trennen.[10])

---

[10]) Lederer sagt: Wiener entomologische Monatschrift 1860 p. 284: „Eine zweite Generation von Myrmidone fliegt (um Wien) im September und October und ist dadurch ausgezeichnet, dass von ihr der Mann oft gelbe Adern wie *Edusa* und *Chrysotheme* hat.“ Was die Unterseite anbelangt, zeigen einzelne Exemplare beider Arten meiner Sammlung wenig oder gar keinen wesentlichen Unterschied.

Ich führe in Folgendem die Unterschiede auf, durch welche sich beide Arten unterscheiden sollen oder wirklich unterscheiden, es Jedem überlassend, sich ein Urtheil zu bilden.

Herr.-Schäffer giebt als Unterschiede der ***Pelidne*** von ***Palaeno*** an:

1. Kleiner, Mann mit gelben Adern im schwarzen Saum.
2. Vorderflügel ohne Mittelfleck.
3. Mittelfleck der Hinterflügel unten klein, kaum silbern, der rothe Fleck an der Wurzel grösser.
4. Weib: Nur die Vorderflügel gegen Saum und Spitze vertrieben schwarzbraun bestäubt, unten die Spitze der Vorderflügel vertrieben; die Hinterflügel schwefelgelb, letztere mit rothem Fleck an der Wurzel der Mittelzelle.

Ad 1) Im Allgemeinen ist ***Pelidne*** allerdings kleiner als ***Palaeno***; besonders auffallend ist der Unterschied gegen Lausitzer Exemplare letzterer Art, welche bis 60 Millm. Flügelspannung zeigen; ausnahmsweise kommt ***Palaeno*** aber auch sehr klein vor, schlesische Exemplare meiner Sammlung messen 46—48 Millm., ***Pelidne*** gewöhnlich 42—44 Millm., so dass die Grösse allein kein sicheres Unterscheidungskennzeichen abgeben kann. — Die Rippen sind bei ***Pelidne*** meist, doch nicht immer im Saum gelb bestäubt. Auch ***Palaeno***, wie wohl alle Colias-Arten, variirt in dieser Hinsicht und ich besitze ein Exemplar, welches einzelne Rippen gelb zeigt; auf dieses Merkmal Unterschiede zu basiren, dürfte bei ***Colias*** stets gewagt erscheinen.

Ad 2) ***Pelidne*** zeigt den dunkeln Mittelpunkt der Vorderflügel gewöhnlich auf der Oberseite lichter, mehr von unten durchscheinend, oft auch fehlend; sicheren Grund zur Trennung giebt dies jedoch nicht, denn bei einzelnen Exemplaren von ***Palaeno*** fehlt dieser Mittelpunkt auch gänzlich. Auf der Unterseite ist derselbe bei ***Pelidne*** übrigens meist sehr deutlich angegeben.

Ad 3) Der Mittelfleck der Unterseite auf den Hinterflügeln ist bei grossen Exemplaren von ***Pelidne*** kaum kleiner als bei kleinen Stücken von ***Palaeno***, aber allerdings ist er stets breit roth umzogen, den silbernen Kern viel beschränkter wie jene Art zeigend. Der rothe Wurzelfleck ist bei den kleinsten Stücken von ***Pelidne*** grösser, als bei den grössten Exemplaren von ***Palaeno***.

Ad 4) Das Weib variirt in der mehr oder weniger breiten Anlage des dunkeln Saumes bedeutend. Manche Exemplare führen garkeinen Saum, sondern sind einfarbig grünlich weiss oder gelblich, wie mir ***Palaeno*** nie vorkam, andere zeigen den Saum in der Vorder-

flügelspitze eben so breit wie ***Palaeno***, er zieht aber nur bis auf Rippe 2, ohne den Innenrand zu erreichen und fehlt gewöhnlich den Hinterflügeln. Bei einzelnen Exemplaren ist der Saum auf den Vorderflügeln, doch schmäler wie bei ***Palaeno***, bis zum Innenrand dunkler angelegt und auch die Hinterflügel zeigen ihn bis auf Rippe 4 oder 5 schwach dunkel bestäubt. Die gelbe Bestäubung der Flügelspitze, sowie der Hinterflügel auf der Unterseite zeigt ***Palaeno*** nie; der rothe Wurzelfleck letzterer ist stets grösser und tiefer gefärbt, als bei den Weibern von ***Palaeno.***

Die Färbung des Mannes ist auf der Oberseite ein lebhaftes Citrongelb, wie bei ***Palaeno mas***; das Weib weicht dagegen in dieser Hinsicht ab, doch muss man ganz reine Exemplare, welche sehr selten zu erhalten sind, vor sich haben, um den Unterschied deutlich zu erkennen.

Entweder ist die Grundfarbe ein schönes Weiss- fast Meergrün oder ein ins Grünliche spielendes Weissgelb. Geflogene Stücken kommen mit ***Palaeno foem.*** ziemlich überein.

Der Hauptunterschied, welchen mir ***Pelidne*** von ***Palaeno*** zu zeigen scheint, liegt im Flügelschnitt. Unter den hunderten von Exemplaren ersterer Art, welche ich verglichen, fand ich nicht eins, bei welchem die Vorderflügel so gerundet wie bei ***Palaeno*** waren; stets war der Saum gerade, nicht bauchig, die Flügelspitze nicht abgerundet und dadurch erscheint der Flügel viel spitziger als bei ***Palaeno.*** Beim Weib treten dann noch die Unterschiede in Färbung und Zeichnung hinzu.

Boisduval scheint ***Pelidne*** nicht mit Bestimmtheit als eigene Art anzusehen, denn er sagt, nachdem er ihre Aehnlichkeit mit der amerikanischen ***Philodice*** erwähnt hat: mais elle offre presque tous les caractères de ***Palaeno***, ce qui pourrait faire croire qu'elle n'en serait qu'une variété hyperboréene, si cette dernière espece ne se retrouverait pas dans une partie de mêmes localités.

Als Unterschied von ***Palaeno*** giebt er:

1. den schmäleren, nach innen regelmässiger ausgekerbten dunkeln Saum.

2. Der Augenpunkt der Vorderflügel ist elliptischer und röthlicher.

3. Der Mittelpunkt der Hinterflügel auf der Unterseite ist roth, im Mittelraum silberweiss, der Mann zeigt häufig einen zweiten ähnlichen aber kleineren Fleck.

Ad 1) variirt der Saum mannigfaltig; er ist sowohl gleich-

mässig wie bei ***Palaeno*** angelegt, als auch auf den Rippen tief gekappt, wie bei H.-S. Suppl. f. 43.

Ad 2) führen die Vorderflügel nur ausnahmsweise einen gelben oder röthlichen Mittelfleck, für gewöhnlich ist er schwarz wie bei ***Palaeno.***

Ad 3) habe ich das Betreffende bereits oben erörtert.

Die Abbildungen bei Boisduval und Freyer sind kenntlich, doch weniger schön als die der Supplemente Herrich-Schäffers.

Letztere enthalten auf tab. 8. f. 41. 42. eine Art mit der Unterschrift ***Werdandi mas.*** im Text Bd. I. p. 102 sagt er darüber unter Anderem: „Weib mir unbekannt, bildet aber Suppl. I. 83. f. 403. 404 ein Weib mit der Unterschrift ***Werdandi*** ab, welches also wohl als dazu gehörend anzusehen ist.

In den Sammlungen der Herren Lederer und Wocke sah ich gut erhaltene Exemplare von ***Werdandi*** H.-S., welche sicher nichts anderes sind, als Weiber von ***Palaeno***, die statt weissliche, gelbe Grundfarbe haben und mit den Abbildungen bei H.-S. gut übereinstimmten.

Schon Herr Lederer zieht unbedingt mit Recht diese ***Werdandi*** zu ***Palaeno.*** Was das von H.-S. t. 83. f. 403. 404. abgebildete Weib anbelangt, so ähnelt es einem vor mir liegenden Exemplar von ***Pelidne*** aus Labrador auf das vollkommenste, nur der weisse nicht roth. umzogene Mittelfleck der Unterseite der Hinterflügel weicht von meiner ***Pelidne*** ab und ich möchte fast glauben, es habe dieser Abbildung ein Weib von ***Pelidne*** aus Labrador, welches fälschlich als lappländisch ausgegeben wurde, zu Grunde gelegen. Im Text ist über diese Abbildung nichts gesagt. Sollte ***Palaeno*** in gleichen Exemplaren wirklich in Lappland vorkommen, würde ***Pelidne*** als eigene Art kaum zu halten sein.[11])

Noch bemerkte ich, dass mir unter dem Namen ***Werdandi*** von einem Händler Keitel's'che Exemplare einer mit ***Melinos*** Ev. nahe verwandten Art gesendet wurden; Herr Lederer besitzt gleiche Exemplare als ***Nastes.*** Die gewöhnliche, in Labrador vorkommende

---

[11]) Die Exemplare von *Palaeno*, welche Dr. Wocke und Staudinger aus Norwegen mitbrachten, stimmen vollkommen mit den deutschen Exemplaren, sind sogar ziemlich gross und zeigen nicht den geringsten Uebergang zu *Pelidne*, von welcher an den Stellen, wo jene Herren sammelten, keine Spur zu finden war.

Form von *Nastes* weicht aber ziemlich ab, wie ich weiter unten zeigen werde.

Von *Pelidne* besitze ich zwei männliche Varietäten. Die eine ist genau wie gewöhnlich gefärbt und gezeichnet, nur die Mittelpunkte aller Flügel sind auf der Oberseite matt orange gefärbt; die andere führt die Vorderflügel fast ganz, die Hinterflügel nur im Mittelfelde matt orange gefärbt; der Mittelpunkt der vorderen ist tief schwarz, der der hinteren lebhaft orange und sehr gross.

Unten sind die Hinterflügel sehr dunkel bestäubt, der Mittelfleck sehr breit dunkelroth umzogen, ein gleicher Fleck steht am Vorderrande. Käme *Boothii* in Labrador vor, würde ich glauben, einen Bastard von dieser Art und *Pelidne* vor mir zu haben.

Pelidne fliegt im Juli auf Wiesen nicht selten, das Weib ist viel seltener als der Mann und man erhält es nur selten rein.

15. Colias Nastes Boisd.

Boisduval pl. 8. f. 4. 5.
Godart suppl. I. II. pl. 15. f. 4. 5.
Herr.-Schäffer Suppl. t. 7. f. 37. 38. ♀ t. 85. f. 401. 402. ♂ Bd. I. p. 103.
Zetterst. Ins. Lappon. 908. 2. *Werdandi*.

Nastes wird von vielen Entomologen zu *Phicomone* gezogen. Ich verweise auf das bei *Pelidne* über Localvarietäten Bemerkte, gebe einfach die Merkmale, durch welche sich *Nastes* von *Phicomone* unterscheiden soll oder wirklich unterscheidet, an und überlasse es Jedem, zwei Arten oder nur Lokalvarietäten anzunehmen.

Nach H.-S. unterscheidet sich *Nastes* von *Phicomone* durch:

1. geringere Grösse.
2. schwärzere Bestäubung der Unterseite.
3. einfachen Mittelfleck der Hinterflügel auf der Unterseite.
4. rothgelbe Fühlerspitze.

Ad. 1) Ist *Nastes* allerdings kleiner als *Phicomone*. Meine kleinsten Männer beider Arten differiren um 6, die grössten um 9 Millm. die kleinsten Weiber um 6, die grössten um 8 Millm. in der Grösse; die Breite der Vorderflügel zeigt zwischen beiden Arten einen Unterschied von 2—3 Millm.

Ad 2) Die Bestäubung der Unterseite ist, besonders auf den Hinterflügeln viel dunkler grün, als bei *Phicomone*, ohne die geringste gelbe Färbung, welche letztere Art zeigt und in dieser Beziehung habe ich

unter hunderten von *Nastes*, welche ich vergleichen konnte, nie den geringsten Unterschied oder eine Annäherung zu *Phicomone* gefunden.

Ad 3) Der Mittelfleck der Hinterflügel auf der Unterseite kann als Trennungsgrund nicht benützt werden, denn von 18 *Nastes* meiner Sammlung zeigen denselben 5 eben so deutlich, wie *Phicomone.*

Ad 4) Kann ich trotz aller Mühe bei *Phicomone* keine schwarze Fühlerspitze finden; bei beiden Arten ist die Fühlerkolbe gelb oder rothgelb.

Boisduval führt als Unterschied von *Phicomone* nur die oben sub 1 und 4 bemerkten Kennzeichen an.

Nastes tritt in zwei sehr abweichenden Formen auf. Die eine, welche Keitel aus Lappland mitbrachte und als *Melinos*, *Chlöe* und *Werdandi* versandte, und welche ich aus zweiter Hand als *Werdandi* erhielt, kommt *Melinos* Ev. näher als *Phicomone*; sie findet sich auch, doch selten, in Labrador.[12]

Die zweite, welche ich nur in labradorischen Exemplaren kenne, ähnelt im männlichen Geschlecht mehr *Phicomone*; das Weib unterscheidet sich jedoch von derselben auch bedeutend.

Eine Beschreibung beider Formen wird die Unterschiede am besten zeigen.

Die erste Form, welche auch in Lapland vorkommt, führt als Mann eine licht grüngelbe Grundfarbe, wie *Melinos* Ev., welche H.-S. suppl. I. 129. f. 624—627 abbildet. In dem dunkeln Saum der Vorderflügel stehen zwischen den Rippen grosse, nach aussen meist stumpf kegelförmige Flecken der Grundfarbe; der dunkle Saum nach aussen ist schmal angelegt, nach innen oft ganz verloschen oder wenigstens nur sehr schmal und nicht zusammenhängend. Die Rippen sind schwarzbraun bestäubt, die dunkle Bestäubung verbreitet sich aber nicht an ihnen bis in den Flügel hinein, wie bei *Phicomone.* Die lichten Flecken im Saume sind, obgleich der Falter viel kleiner als *Phicomone* ist, doch grösser, wie bei jener Art und während sie dort gegen den Innenwinkel kleiner werden, führt sie *Nastes* gerade in der Zelle 1—3 am grössten. Der Mittelfleck ist tief schwarz; der Vorderrand ist dunkel bestäubt.

Die Hinterflügel weichen von denen des *Melinos*, wie ihn Herrich-Schäffer abbildet, ab; sie sind im Wurzel- und Mittelfeld,

[12]) Es ist diess die echte *Werdandi* Zettst., wie mir Dr. Wocke mittheilte, welcher typische von Zetterstedt herrührende Exemplare in einigen Sammlungen in Norwegen sah.

mit Ausnahme des Vorderrandes, dunkel bestäubt, — **Melinos** zeigt nur an der Wurzel ganz wenig dunklen Anflug — vor dem Aussenrande zieht eine mehr oder weniger zusammenhängende lichte Fleckenbinde, welche nach aussen von Zelle 4 bis zum Vorderrande schwärzlich begrenzt ist. Der Mittelfleck ist klein, gelblich. Bei **Phicomone** ist die Grundfarbe der Hinterflügel viel dunkler bestäubt, die Binde vor dem Saum gelber, der dunkle Saum breiter und sich weiter gegen den Innenwinkel ziehend, der Mittelfleck grösser mit gelberem Kern.

Unten sind die Vorderflügel weisslich grün, die Spitze und der obere Theil des Aussenrandes dunkler grün bestäubt, die lichten Flecke im Saume verloschener, nach innen durch dunkle Bestäubung, meist auch durch schwarze Fleckchen in Zelle 1—3 oder 4 begrenzt. Der Mittelfleck ist weiss gekernt. Die Hinterflügel sind schmutzig grün, dunkel bestäubt, vor dem Saume bindenartig breit, lichter grün angelegt, ihr Mittelfleck ist weiss, wenigstens nach aussen röthlich gesäumt, zuweilen doppelt. Am Vorderrande steht jedoch selten noch ein röthlicher Fleck.

Bei **Phicomone** ist die Grundfarbe der Vorderflügel ein lichtes Graugrün, die Spitze ist breit gelb bestäubt, die Hinterflügel führen zur Grundfarbe ein Gelbgrün, welches **Nastes** nie zeigt, der Saum ist besonders stark gelb gefärbt, der Mittelfleck ist viel grösser, sein Kern stark silbern.

Das Weib von **Nastes** ist oben weissgrün, sehr selten wie der Mann gelbgrün gefärbt, alle schwarze Zeichnung ist viel schärfer. Unten sind ebenfalls die schwarzen Flecken vor dem Saum tiefer schwarz und grösser. Die Flügelspitze der Vorderflügel und die Hinterflügel sind dunkler grün. Es unterscheidet sich von dem Weibe von **Phicomone** auf der Oberseite durch den schwärzeren Saum und die grösseren, regelmässigeren lichten Flecke in demselben, auf der Unterseite durch das Fehlen aller gelben Färbung auf den Hinterflügeln und in der Flügelspitze der vorderen; die schwarzen Flecken vor der Saumbinde sind viel stärker wie bei **Phicomone.** Der Mittelfleck der Hinterflügel ist kleiner, feiner roth umzogen, bald einfach, bald doppelt; die dunklen Flecke, welche bei **Phicomone** das dunkle Mittelfeld von dem lichteren Saume auf den Hinterflügeln trennen, fehlen bei **Nastes** stets. Die Rippen der Oberseite der Vorderflügel sind bei **Nastes** schärfer schwarz, aber ohne dunkle anliegende Bestäubung.

Ein einzelner Mann aus Labrador variirt in sofern, als seine Oberseite durch schwarzgraue Bestäubung sehr verdüstert ist.

Die Abbildungen von ***Melinos*** weichen bei H.-Sch. von denen Eversmann's (Bulletin de la Soc. Impér. des Natural. de Moscou T. XX. 1847. p. 9. taf. III. f. 3—6) etwas ab; letztere zeigen die schwarze Zeichnung der Oberseite lichter, die Flügelspitze der vorderen, sowie die Hinterflügel unten gelblich, fast wie ***Phicomone***, während bei H.-Sch. die dunklere Zeichnung der Oberseite, sowie die unten mehr grünlichen Hinterflügel und Vorderflügelspitze diese Art näher an die beschriebene Form von ***Nastes*** stellen, mit welcher ich sie für identisch halten würde, trennte sie nicht die viel bedeutendere Grösse, das Fehlen der lichten Saumbinde der Hinterflügel auf beiden Seiten beim Manne und der auf den Hinterflügeln oben bei beiden Geschlechtern nicht sichtbare lichte Mittelfleck davon.

Die zweite, mir bisher nur aus Labrador bekannt gewordene Form von ***Nastes*** weicht von der oben beschriebenen in manchen Punkten bedeutend ab und kommt mit den Abbildungen bei H.-Sch. Suppl. t. 83. f. 401. 402. u. t. 7. f. 37. 38., sowie mit Boisduvals Abbildung gut überein. Der Mann ist auf der Oberseite dunkelgrüngelb oder grün gefärbt, oft verdunkelt schwärzliche Bestäubung die Vorderflügel. Ihr Saum ist breiter schwarzbraun angelegt, zuweilen ohne hellere Flecken; sind diese vorhanden, so sind sie viel kleiner, unregelmässiger und weiter vom Aussenrande entfernt als bei der ersten Form. Der dunkle Saum der Hinterflügel ist tiefer schwarzbraun, breiter und weiter gegen den Innenwinkel ziehend. Unten ist die grünliche Bestäubung vorherrschend, die schwarzen Flecke in Zelle 1—3 der Vorderflügel sind meist deutlich, die Hinterflügel wie bei der beschriebenen Form, ebenfalls ohne Spur von Gelb, der Mittelfleck bald einfach, bald doppelt. Das Weib ist oben schmutzig weissgrün, schwärzlich bestäubt, der Saum auf allen Flügeln sehr breit, die lichten Flecken in demselben klein, aber nie fehlend. Unten ist das Grün schmutziger, als beim Manne, die Vorderflügel sind weissgrün, die schwarzen Flecken vor dem Saume sehr deutlich von Zelle 1—5 vorhanden.

Drei Varietäten lassen mich fast Bastardirung zwischen ***Nastes*** und ***Pelidne*** vermuthen.

Die erste ist ein Mann, welcher oben ein wenig grünliches Gelb, fast wie ***Palaeno*** als Grundfarbe führt. Der dunkle Saum ist breit, ohne Spur von hellen Flecken; die Adern in ihm sind fein gelb bestäubt. Der Mittelfleck der Vorderflügel ist gross, tief schwarz, der der Hinterflügel klein, gelblich. Alle Flügel sind vor dem Saume fein

dunkel bestäubt. Unten gleichen die Flügel bis auf das gelbe Mittelfeld der vorderen, sowie die fehlenden schwarzen Flecken vor dem Saume vollkommen denen von ***Nastes.***

Die zweite Varietät Tafel 9 Fig. 1 scheint mir ein Weib zu sein und nähert sich oben sehr ***Pelidne.*** Oberseite leicht gelbgrün, Vorderflügel mit, durch die lichten Flecke fast ganz ausgefülltem, nach aussen deutlichem, nach innen von Rippe 5 an ganz verloschenem dunkelm Saume; Mittelpunkt klein, tief schwarz.

Hinterflügel mit ganz schmalem, verloschenem Saume, Mittelfleck klein, gelb. Unten die Hinterflügel wie ***Nastes***; auch die vorderen führen die schwarzen Flecken vor dem Saume, welche ***Pelidne*** nie zeigt.

Die dritte Varietät Tafel 9 Fig. 2 ist ebenfalls ein Weib; Oberseite mehr citronengelb als grün, Saum der Vorderflügel aussen durch den ganzen Flügel, doch sehr verloschen, innen nur undeutlich bis auf Rippe 3 sichtbar; Mittelpunkt klein schwarz; Hinterflügel kaum eine Spur des dunkeln Saumes zeigend. Unten gleichen die Flügel mehr ***Pelidne***, die dunkeln Flecke vor dem Saume fehlen.

Nastes fliegt, doch seltener, mit ***Pelidne*** zu gleicher Zeit und an gleichen Orten.

16. Hesperia centaureae Boisd. Diese Art ist von Herrich-Schäffer kenntlich beschrieben und gut abgebildet. Die Unterseite der Hinterflügel lässt sie mit keiner andern europäischen Art verwechseln und unterlasse ich daher ihre nochmalige ausführliche Beschreibung.

Sie ist in Labrador nicht häufig und fliegt im Juli. Sie kommt auch in Norwegen vor; Dr. Wocke sah in einer dortigen Sammlung ein daselbst gefangenes Exemplar.

17. Hesperia comma L. Der Mann ausser durch dunklere Färbung wenig von deutschen Exemplaren verschieden. Das Weib dunkler braun als die hiesige Art, die Flecken lichter gelb, die gelbe Bestäubung der Vorderflügel im Discus auf einen Längsstreif am Vorderrande der Mittelzelle beschränkt.

Hinterflügel unten dunkel schmutziggrün, die weissen Flecken der Saumbinde bei beiden Geschlechtern schwarz gerandet; dies zeigt übrigens ein Weib aus Sarepta in meiner Sammlung ebenso.

In manchen Jahren sehr selten, in anderen häufig. Juli.

Keitel versandte diese Varietät als ***Cateni.***

18. Orgyia Rossii Curtis.

Ross Nordpolreise, übersetzt von V. Gröben. Th. 3. p. 247. Tab. A. fig. 10. ♂

Alis anticis fusco cinereis albido-variis, macula lunata centrali albida, strigis duabus dentatis nigrescentibus; posticis pallide flavis, margine lato nigricanti. 17 Lin.

„Kopf, Thorax und Hinterleib aschgrau, stark behaart. Fühler stark zweireihig gekämmt, schwärzlich mit weisslichem Schafte.

Vorderflügel braungrau, nächst der Wurzel mit einer etwas nach innen gebogenen, durch die Mittelrippe unterbrochenen schwarzen Binde.

In der etwas dunkleren, von gezackten schwarzen Linien begrenzten breiten Mittelbinde steht ein weisslicher, mondförmiger, nach aussen ansgeschnittener Fleck mit weissem Mittelstrich, nahe dem Innenwinkel ein weisslicher, wurzelwärts schwarzbegrenzter Fleck.

Hinterflügel gelblich weiss mit schwärzlichen Rippen und breitem, in die Grundfarbe verlaufendem schwarzem Saume.

Unten ist die Zeichnung bis auf die fehlenden zackigen Querlinien dieselbe wie oben, nur viel matter und heller.

Franzen der Vorderflügel gelblichweiss, schwarzbraun gescheckt, die der Hinterflügel einfarbig gelblich."

Das Exemplar, ein Mann, wurde im August Abends im Zimmer gefangen. Ich selbst besitze diese Art nicht. Das einzige Exemplar, welches ich sah, besitzt mein Freund, Herr Lehrer Christoph, jetzt in Sarepta; ich habe die Beschreibung, welche er von dieser Art in der Stett. Ent. Zeitung XIX. 1858. p. 311. gab, der Vollständigkeit wegen hier nochmals wiederholt. Von den europäischen Arten der Gattung *Orgyia* steht *selenitica* der *Rossii* am nächsten. [13]

---

[13]) Dass die in Labrador gefundene Art unzweifelhaft *Org. Rossii* ist, geht aus der a. a. O. beigefügten Note der Redaction hervor, in welcher *O. Rossii* so beschrieben wird:

„*Laria Rossii Curt.* — Durchsichtig grau. Oberflügel mit zwei schwärzlichen wellenförmigen Linien, die quer über der Mitte eine Binde bilden, einem Fleck zwischen ihnen und einer ähnlichen buchtigen Linie über ihnen. Unterflügel milchfarbig; Innenseite mit einem schwarzen Saum. ♂ 1″ 8‴. ♀ 1″ 10‴."

„Männchen gelblich grau, ein Fleck auf jeder Schulter und der Hinterleib stärker (wohl dunkler?). Oberflügel halb durchsichtig, die Rippe (Vorderrand) schwärzlich, grau eingesprengt; eine wellenförmige, schwärz-

19. Arctia Caja L. Bei Herrn Christoph sah ich ein Weibchen dieser Art aus Labrador, welches ziemlich von deutschen Exemplaren abwich. Ausser sehr geringer Grösse unterscheiden es noch die lebhaft rothbraun gefärbten, sehr schmal weissgezeichneten Vorder-, sowie die hell-, fast rosenrothen, auffallend klein gefleckten Hinterflügel [14]).

20. Arctia Quenseli Payk. Vier labradorische Exemplare dieses seltenen Spinners, von denen sich drei in meiner, eins in Herrn Christoph's Sammlung befindet, stimmen vollkommen untereinander überein. Das Männchen zeigt keinen Unterschied von Exemplaren der Alpen, das Weib hingegen unterscheidet sich auffallend; es ist nicht so bunt wie unsere Exemplare, sondern gleicht vollkommen dem Manne, nur dass es auf den Vorderflügeln lichter gelb, auf den Hinterflügeln blässer grau gefärbt ist. Juli, August, sehr selten.

21. Arctia borealis Möschl. Taf. 9 fig. 3. Flügelspannung 53 Mill., Breite eines Vorderflügels 15 Mill., Fühler schwarzbraun, kurz gekämmt, Kopf rothbraun, Scheitel zinnoberroth, Halskragen und Thorax rothbraun, zinnoberroth gesäumt, über ihn und jede Schulterdecke zieht ein schwefelgelber Streif. Palpen rothbraun, zinnoberroth bestäubt. Hinterleib oben schwarz, in den Seiten, an der Spitze und unten zinnoberroth. Beine rothbraun mit zinnoberrother Bestäubung.

Vorderflügel rothbraun, aus der Wurzel ein schwefelgelber Längsfleck, am Vorderrande, etwas nach aussen gerückt, ein gleichgefärbter Fleck, ausserdem noch drei schwefelgelbe Fleckenbinden. Die erste besteht aus zwei Flecken, deren unterer in Zelle 1, der obere in der

---

liche Linie vor und eine andere hinter der Mitte; ein bogenförmiger Fleck an der Extremität der Discoidalzelle und eine sehr buchtige und gezähnte Linie in der Nähe des hinteren Randes. Wimpern (Franzen) schwärzlich mit Ocker gefleckt. Unterflügel milchfarbig, der Abdominalrand ockerfarbig, ebenso die Wimpern, mit einem schwärzlichen Saum (nach der Abbildung sind die Hinterflügel bleichgelb, mit breiter, schwärzlicher Hinterrandsbinde). Weibchen augenscheinlich blasser, aber sehr beschädigt."

Der Schmetterling, noch mehr die Raupe wurden nicht selten in der Nähe des Furgstrandes gesammelt. Die Raupe, welche vorzugsweise auf *Saxifraga tricuspidata* und *oppositifolia* lebt, ist langhaarig, sammtschwarz, mit zwei gelben und zwei schwarzen Rückenbürsten; sie verspinnt sich in einem aus eingewebten Haaren verfertigten Gewebe. — Die Raupe scheint also der von *O. selenitica* ebenfalls nahe zu stehen.

[14]) S. Stett. entom. Zeitung. XIX. 1858. p. 312.

Mittelzelle, etwas saumwärts gerückt steht. Die zweite Binde beginnt hinter der Flügelmitte am Vorderrande mit drei theilweise zusammenhängenden Flecken in Zelle 5—11; wurzelwärts gestellt, finden sich noch zwei kleinere Flecke in Zelle 1 und 2. Die dritte Binde besteht aus acht, zum Theil nur punktförmigen Flecken. Zwei zusammenhängende stehen am Vorderrande in Zelle 7—9, ein feiner Punkt in Zelle 6, ein gegen den Saum vorgerückter rundlicher Fleck in Zelle 5, zwei Punkte in Zelle 3 und 4 und zwei in gleicher Richtung mit den Vorderrandsflecken stehende unregelmässige Flecke in Zelle 1 und 2. Die Franzen sind einfach rothbraun.

Die Färbung und Zeichnung der Hinterflügel kommt der von *Pleretes matronula* nahe. Sie führen ein gleiches Orange zur Grundfarbe. Die äussere schwarze Fleckenbinde ist zusammengeflossen und erreicht nicht den Vorderrand, die innere Binde wird durch einen gleich schwarz gefärbten Strahl mit dem Mittelfleck verbunden und zieht in breitem Strahl bis in die Wurzel. Der Innenrand ist nach aussen bis zur äussern Binde breit schwarz angelegt, in ihn verlaufen beide Binden. Rippe 2, 3, 4 sind im Mittelfelde zwischen beiden Binden gleichfalls schwärzlich gefärbt.

Franzen orange.

Unten sind die Vorderflügel zinnoberroth bestäubt, die gelben Fleckenbinden deutlich sichtbar, zwischen dem Wurzelfleck und den beiden Innenrandsflecken der ersten und zweiten Binde stehen zwei schwarze Flecken am Innenrande.

Die Hinterflügel sind orange, der Vorderrand und die Spitze zinnoberroth angelegt; die schwarzen Binden sind vom Innenrande bis zur Mittelrippe, die Randbinde bis auf Rippe 3 deutlich schwarz, von da an bis zum Vorderrande theilweis durch dichte gelbe und zinnoberrothe Bestäubung verdeckt.

Ich erhielt einen einzelnen Mann dieser jedenfalls seltenen Art.

21. Pachnobia carnea Thunberg.

Herrich-Schäffer Suppl. 401. Bd. II. p. 198. *Carnea.*
Hübner 435. *Ampla.* 377. *Tecta.*

Der *Agr. glacialis* Kahr (*carnica* Hering) oberflächlich ähnlich, jedoch generisch verschieden. Eine Beschreibung dürfte, da *carnea* ziemlich variirt und wohl den meisten Sammlungen fehlt, nicht überflüssig erscheinen.

Fühler bei beiden Geschlechtern borstenförmig, röthlich. Palpen, Kopf, Thorax, Hinterleib und Beine von der Farbe der Vorderflügel.

Flügelspannung 40 Millim. Vorderflügel von Veilroth bis Braungrau variirend, im Mittelfeld am dunkelsten, oft rostgelb gefärbt. Von dem schwarzen Längsstrahl aus der Wurzel, welchen *glacialis* führt, ist keine Spur zu sehen. Der Vorderrand färbt sich bis zur Mittelrippe röthlich grau, die hintere Querlinie ist mehr oder weniger gezackt, lichtgrau; sie bildet entweder einen starken Bogen und verläuft sich gegen die Wurzel biegend in den Innenrand, oder sie zieht nur wenig geschwungen schräg durch den Flügel und erreicht nicht den Vorderrand, sondern nur dessen lichte Bestäubung. Das Wurzelfeld zeigt bei lebhaft gefärbten Exemplaren gelbliche Bestäubung, das Mittelfeld färbt sich entweder dunkelveilroth, oder dunkelgraubraun, zuweilen erscheinen die Rippen lichter gefärbt. Die schräg gestellte Nierenmakel verläuft oben offen in den lichten Vorderrand, bei einem Exemplar ist sie jedoch geschlossen und dnrch einen feinen Streif der dunkleren Grundfarbe vom Vorderrande getrennt.

Die Nierenmakel ist unten breiter als oben. Die Zapfenmakel ziemlich lang und schmal, oft kaum angedeutet. Alle Makeln sind licht veilroth, gelblich oder graugelb ausgefüllt, Ring und Nierenmakel stehen in dunklerer, oft schwärzlicher Pyramide.

Das Mittelfeld wird saumwärts durch eine mehr oder weniger Sförmig gebogene, aus dunkeln, convexen Mondchen gebildete Linie begrenzt; von ihr bis zum Saume färbt sich der Flügel lichter, oft gelblich, der Saum ist breit lichtgrau angelegt. Die Wellenlinie ist mehr oder weniger deutlich, am Vorderrande wurzelwärts von einem beinahe den hintern Querstreif erreichenden, bräunlichen oder veilrothen Fleck begrenzt, in Zelle 4 und 5 stehen noch zwei kleinere, dunkle Flecken. Der Saum ist fein dunkel umzogen, die Franzen licht veilroth oder lichtgrau. Hinterflügel gelbgrau, beim Mann gegen den Vorderrand breit grau gefärbt, der dunkle Mittelfleck oft kaum sichtbar.

Saum dunkelbraun, auf den Rippen licht unterbrochen. Franzen wie die der Vorderflügel. Unten sind alle Flügel einfärbig röthlich- oder schmutzig grau mit schwärzlichem Mittelpunkt. Die Hinterflügel zeigen vor dem Saum bisweilen die Spur einer lichteren Binde. Kopf und Thorax wollig behaart, wie der Hinterleib den Vorderflügeln gleich gefärbt.

Carnea scheint durch ganz Labrador verbreitet, aber sehr selten

zu sein. Gezogene Exemplare aus Norwegen, welche Dr. Wocke und Staudinger besitzen, stimmen mit meinen Stücken aus Labrador überein.

13. Dianthoecia subdita Möschler. Taf. 9 Fig. 7. Fühler borstenförmig, jedes Glied paarweis mit einzelnen Härchen besetzt, grau, weiss beschuppt, Basalglied dicht weiss behaart. Palpen nicht über die Stirn vorstehend dicht und lang behaart. Augen behaart. Stirn dicht kurz behaart. Halskragen und Thorax dicht behaart, Hinterleib mit Rückenschöpfen und kurzen Seitenbüscheln.

Vorderbeine: Schenkel wollig ½mal länger als die Schienen, letztere mit einem etwas gebogenen Dorn, Tarsen weissgrau, schwarz geringelt.

Mittelbeine: Schenkel kaum länger als die Schienen, letztere mit zwei Dornen von ungleicher Länge.

Hinterbeine; Schenkel ½mal kürzer als die mit 2 Dornenpaaren bewaffneten Schienen.

Sauger mittellang, Stirne, Halskragen und Thorax weissgrau, Halskragen doppelt schwarz gesäumt. Schulterdecken fein schwarzgesäumt, Rückenschöpfe schwärzlich.

Flügelspannung 32 Millim. Vorderflügel grau mit drei schwarzbraunen Querstreifen; der erste an der Wurzel erreicht den Vorderrand nicht, der zweite ist scharf gezackt, fünf Bogen bildend. Der dritte hinter den Makeln besteht aus zusammenhängenden scharfen, nach aussen convexen Mondflecken; er biegt sich vom Vorderrande etwas nach aussen und schwingt sich unterhalb der Makeln in einem starken Bogen wurzelwärts zurück in den Innenrand. Die stark geschwungene Wellenlinie ist kaum licht angedeutet. saumwärts am Vorderrande, in Zelle 4 und 5, und gegen den Innenwinkel auch wurzelwärts durch dunkle Fleckchen bezeichnet.

Die Ringmakel bildet ein unregelmässiges Oval, sie ist fein schwarz umzogen, die Nierenmakel ist ebenfalls, besonders an ihrer Wurzelhälfte scharf schwarz umzogen, die Zapfenmakel dagegen kaum angedeutet. Alle sind lichtweissgrau, wenig heller wie die Grundfarbe, ausgefüllt. Im Mittelfelde stehen am Vorderrande über den Makeln zwei scharfe schwarze Fleckchen, der hintere Querstreif ist wurzelwärts vom unteren Ende der Nierenmakel an etwas dunkler angelegt.

Der Saum ist durch dickschwarze, auf den Rippen schmutzig weiss unterbrochene Striche bezeichnet. Die Franzen sind weiss und

schwarzgrau gescheckt. Die Hinterflügel färben sich dunkel schmutzig gelbgrau mit undeutlich dunkelm Mittelpunkt und solchem Querstreif hinter der Mitte. Saum schwarzbraun, auf den Rippen kaum licht unterbrochen, Frauzen einfach schmutzigweiss.

Unten sind alle Flügel, die vorderen dunkler, schmutzig gelbgrau, mit dunkelm Mittelpunkt und auf den vorderen sehr undeutlichen dunkelm Bogenstreif hinter der Mitte; am Vorderrande sind die Vorderflügel fein weissgrau bestäubt.

Ein einzelnes männliches Exemplar von Labrador erhalten.

24. Crymodes exulis Lefbr. Herr Dr. Staudinger hat in der Stettiner entomologischen Zeitung XVIII. p. 238 diese Eule in allen ihren Ständen und zahllosen Varietäten so genau beschrieben und ihre Synonymie so ausführlich erörtert, dass ich mich um so kürzer fassen kann.

Es sei nur erwähnt, dass ***Had. gelata*** Lefbr., ***Had. grönlandica*** Dup., ***Had. borea*** Dup., ***Neuria cervina*** H.-S., ***Exarnis difflua*** Hb. Geyer, ***Noct. arctica*** Thnbg., ***Crymodes gelida*** Guén., ***Crymod. poli*** Guén., ***Had. marmorata*** Zett. nur Synonyme von ***exulis*** sind.

Had. marmorata Zett., von deren Identität mit ***exulis*** Staudinger nicht ganz überzeugt war, ist eben auch nur ***exulis***, wie ich an einigen Exemplaren, welche mir Herr Keferstein als ***marmorata*** Zett. bestimmte, ersehe.

Die labradorischen Exemplare, welche ich besitze, ändern in Zeichnung und Färbung eben auch bedeutend ab; im allgemeinen scheinen mir die grönländischen Exemplare der gewöhnlichen in Island auftretenden Form näher zu stehen, als die in Labrador vorkommenden.

So häufig wie auf Island scheint diese Art in Labrador nicht zu sein, möglich aber, dass durch die Zucht ein günstigeres Resultat, als durch den Fang erzielt werden könnte.

25. Hadena exornata Möschler. Taf. 9 Fig. 5. Eine ausgezeichnete mit keiner andern zu verwechselnde neue Art, welche ich vor mehreren Jahren in zwei gut erhaltenen, übereinstimmenden Pärchen von Labrador erhielt.

Flügelspannung 48 Millim. Breite eines Vorderflügels 10 Millim.

Fühler gelblich, braun geringelt. Kopf und Palpen zimmtroth, Halskragen gleichgefärbt, durch eine schwärzliche Querlinie getheilt. Schulterdecken zimmtroth, Thorax etwas gelblich. Hinterleib gelb-

grau, röthlich behaart, auf den ersten 4 Segmenten bräunliche Rückenschöpfe, auch die übrigen, mit Ausnahme der drei letzten, mit zimmtbraunen Seitenbüscheln. Beine braungrau, Tarsen gelblich geringelt. Hinterschienen mit 2 ungleich langen Spornenpaaren. Vorderflügel zimmtbraun, veilbraun und gelbroth gemischt. Zwei Querlinien theilen die Flügel in drei Felder. Das Wurzelfeld ist lichtrothgelb, am Vorderrande durch bräunliche Einmischung verdunkelt. Der erste Querstreif ist stumpf gezackt, dunkel veilbraun, wurzelwärts licht angelegt. Das Mittelfeld ist zimmtroth, am Vorderrande über der Nierenmakel und unter derselben am äusseren Querstreif veilbraun angelegt, bei einem Exemplar überzieht letztere Färbung das Mittelfeld mit Ausname des Raumes zwischen dem vordern Querstreif und der Nierenmakel eines Fleckes unter den Makeln gänzlich. Die Ringmakel ist oval, nicht dunkel umzogen, gelblich ausgefüllt mit dunklem Kern. Die Nierenmakel ist gross, gelblich, mit dunklem Mondstrich an ihrer innern Hälfte, unten wird sie durch veilbraune Färbung verdeckt. Die Zapfenmakel ist kaum angedeutet.

Der erste Querstreif biegt sich auf Rippe 10 weit saumwärts, bildet bis in Zelle 2 einen starken Bogen und verläuft dann ziemlich gleichmässig in den Innenrand; er besteht aus zusammenhängenden convexen Möndchen, ist dunkel veilbraun gefärbt, nach aussen gelblich angelegt, von ihm bis zur Wellenlinie färbt sich der Flügel zimmtroth, vom Innenrande bis Rippe 2 und in Zelle 4 und 5 herrscht gelbliche Färbung vor. Die Wellenlinie ist licht gelblich, in Zelle 4 und 5 durch Zimmtbraun verdunkelt, hinter ihr färbt sich der Flügel zimmtroth, in Zelle 2, 4 und 5 auf Veilbraun, gegen die Flügelspitze auf Gelbroth ziehend. In der Spitze steht am Vorderrande ein kleiner, brauner Fleck. Die Rippen färben sich vom äussern Querstreif bis zum Saum fein schwarzbraun. Der Saum ist fein schwarzbraun umzogen, auf den Rippen licht unterbrochen. Die Franzen sind zimmtroth, veilbraun gescheckt. Hinterflügel gelbgrau, mit grauer Aussenhälfte, ein dunkler Mittelpunkt und eine solche Binde hinter der Mitte ziemlich deutlich. Franzen röthlichgelb mit dunkler Theilungslinie. Unten sind die Flügel röthlich, theilweis grau bestäubt, hinter der Mitte zieht durch alle eine schwärzliche Querlinie, die hinteren führen ausserdem einen deutlichen dunkeln Mittelpunkt.

26. Agrotis dissona Möschler Taf. 9 Fig. 4. Bis jetzt erhielt ich nur zwei übereinstimmende Exemplare dieser Art, nach welchen ich in Folgendem die Beschreibung gebe:

Länge 33 Millim. Breite eines Vorderflügels 6 Millim. Die Vorderflügel etwas schmäler wie bei *recussa*. Der Saum verläuft nicht wie bei jener Art geschwungen, sondern bis auf Rippe 3 gerade, von da bis zum Innenrande ist er etwas eingezogen und bildet dadurch auf Rippe 3 einen schwachen Winkel.

Kopf, Palpen, Thorax, Hinterleib graulich, mit einem Stich in Gelb. Beine gelbgrau.

Vorderflügel licht blaugrau. Aus der Wurzel kein dunkler Längsstrich, nahe der Wurzel eine abgebrochene schwärzliche, nach aussen licht angelegte, gewellte Querlinie, welche den Innenrand nicht erreicht. Die zweite Querlinie bildet drei Bogen, ist nach aussen schwärzlich, nach innen weissgrau angelegt, am Vorderrande steht zwischen ihm und dem Wurzelstreif ein feiner brauner Strich. Die Ringmakel zirkelrund, fein schwärzlich umzogen, wenig lichter wie die Grundfarbe ausgefüllt. Die Nierenmakel ist nach aussen deutlich mondförmig, ihre obere Hälfte weit mehr saumwärts gezogen wie bei *recussa*, in ihr ein dunkler Streif. Der Raum zwischen beiden Makeln ist veilgrau ausgefüllt, weder vor noch hinter ihnen bemerkt man dunkle Färbung, während bei *recussa* beide Makeln in grosser schwarzer, über die Ringmakel wurzelwärts hinausreichender Pyramide stehen. Vom Vorderrande zwischen den Makeln zieht ein veilgrauer, schmaler Schattenstreif bis zum Innenrande. Die Zapfenmakel ist der Grundfarbe gleich, fein dunkel umzogen, hinten breiter wie vorn, offen und sich an den Querstreif anlehnend. Die dritte Querlinie beginnt am Vorderrande dicht über der Nierenmakel und endet am Innenrande dicht am Mittelschatten; er ist wurzelwärts fein veilgrau, saumwärts weissgrau angelegt und wird von den fein dunkeln Rippen durchschnitten.

Bei *recussa* ist diese Querlinie gegen den Vorderrand viel weiter von der Nierenmakel entfernt, nach aussen breit licht gewässert, auch von dem Mittelschatten zeigen meine Exemplare keine Spur. Die Wellenlinie, welche *recussa* deutlich führt, ist hier kaum zu erkennen, ihre am Vorderrande als veilblauer Fleck beginnende, wurzelwärts durch den ganzen Flügel deutlich sichtbare dunkle Begränzung deutet die Richtung ihres Verlaufes an. Der Saum ist durch feine schwarze Punkte zwischen den Rippen bezeichnet. Die Franzen sind viel kürzer wie bei *recussa*, gelbgrau und nicht wie dort mit dunklerer Wurzelhälfte. Die Hinterflügel sind gleichmässig grau, vor dem Saum kaum merklich dunkler, mit deutlichem Mittelfleck, der Saum fein dunkel umzogen, die Franzen mit schwacher Theilungslinie, ihre Wurzelhälfte

den Hinterflügeln gleichgefärbt, ihre Endhälfte etwas lichter, nicht weisslich wie bei *recussa*.

Unten sind alle Flügel einfarbig grau, mit kaum erkennbaren dunkelm Querstreif. Auf den vorderen erscheint die Nierenmakel als dunkler Fleck, die hinteren führen einen dunkeln Mittelfleck, der Saum ist fein dunkel punktirt.

27. Agrotis rava H.-Sch.

Herrich-Schäffer Bd. VI. p. 59. Suppl. f. 544.

Diese Art scheint in Labrador sehr selten zu sein; ich erhielt voriges Jahr die vier ersten Exemplare von dort, lauter Männer. Herr Dr. Staudinger hat diese Art in der Stettiner entomologischen Zeitung XVIII. p. 235 ausführlich beschrieben. Meine Exemplare sind alle lichtgrau, mit einem Stich ins Gelbe, fast wie *Pyrophila*, die Zeichnungen ziemlich scharf ausgedrückt.

28. Anarta cordigera Thunberg. Von deutschen Exemplaren nicht abweichend. Nicht selten.

29. Anarta melanopa Thunberg. In Labrador sehr gemein, die dortigen Exemplare führen die Hinterflügel weiss mit schwarzem Mittelfleck, Wurzel, Saum und Innenrand nie so ganz dunkel, wie die Exemplare von den Alpen.

30. Anarta amissa Lefebr. Auch diese Art hat Dr. Staudinger ausführlich behandelt; sie unterscheidet sich auch so constant von den verwandten Arten, dass eine Verwechslung nicht möglich ist. In Labrador scheint sie sehr selten zu sein, ich erhielt erst wenige Exemplare.

31. Anarta algida Lefebr. *Algida* ist bereits kenntlich beschrieben und abgebildet; sie ist die grösste der verwandten Arten und findet man ihre Unterschiede von jenen durch Staudinger a. a. O. ausführlich erörtert.

In Labrador ist sie sehr selten.

32. Sympistis leucocycla Staud. Taf. 9 Fig. 6.

Stettiner entomologische Zeitung. XVIII. p. 266. *Anarta leucocycla* Staud.

Ein einzelnes von Labrador erhaltenes Weib gehört nach Vergleichung mit dem typischen Exemplar des Herrn Staudinger

unzweifelhaft zu dieser Art. Da a. a. O. nur der Mann beschrieben ist, beide Geschlechter aber etwas von einander abweichen, gebe ich hier nochmals die Beschreibung des Weibes. Mein Exemplar hat nackte Augen, so dass diese Art zu *Sympistis* gehörte.

Mein Exemplar misst 29 Millim., ist also nicht grösser als der Mann, dessen Flügelspannung Staudinger auf 28 — 29 Millim. angibt.

(Schluss folgt.)

Von Dr. Schiner's höchst verdienstlichem Dipterenwerke *(Fauna austriaca)* ist bereits das zweite Heft erschienen. Das dritte aber wird noch im Laufe dieses Monates ausgegeben werden. In diesen beiden Heften sind die Dolichopiden, Platypezyden, Lonchopteriden, Pipunculiden und Syrphiden enthalten.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortliche Redacteure: **Julius Lederer** und **Ludwig Miller.**
Gedruckt bei Karl Ueberreuter, Alservorstadt Nr. 146.

WIENER
Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition: Landstrasse, Gärtnergasse Nr. 45.
In Commission bei Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 12. IV. Band. December 1860.

Beiträge zur Lepidopteren-Fauna von Labrador.

Von

H. B. Möschler in Herrnhut.

(Schluss.)

Fühler sehr lang, fadenförmig, schwärzlich. Kopf und Thorax wie beim Mann schwarzbraun mit grauen Haaren gemischt. Hinterleib schwarzgrau behaart. Vorderflügel schwärzlich mit eingemengter grauer Bestäubung, an der Wurzel ein schwarzer gezackter Querstreif, nach aussen lichtgrau angelegt. Vor der Ringmakel ein zweiter schwarzer, wurzelwärts licht angelegter Streif. Die Ringmakel ist bei meinem Exemplar weissgrau ausgefüllt, ohne dunkeln Kern, fein schwarz umzogen, während sie beim Manne dunkel gekernt ist und die weisse Färbung nur als feinen Ring erkennen lässt. Die Nierenmakel ist weisslich, in ihrem untern Theil dunkel ausgefüllt, der Mann zeigt sie dunkel, theilweis weiss umzogen. Die Zapfenmakel dick schwarz umzogen, weiss ausgefüllt. Zwischen Nierenmakel und hinterem Querstreif ist eine lichtere weissliche Stelle, parallel mit der Zapfenmakel, an demselben zwei weissliche Flecken.

Der hintere Querstreif ist scharf gezackt, schwarz, saumwärts fein weiss angelegt.

Die Wellenlinie (bei Dr. Staudinger heisst sie 4. Querlinie) ist stark unregelmässig geschwungen, auswendig licht angelegt, nahe dem Saume ziehend. Der Saum selbst führt in der dunkeln Grundfarbe weisse Punkte.

Franzen weiss und schwärzlich gescheckt. Hinterflügel schmutzig weiss mit einem Stich in Gelb, Wurzel strahlenförmig schwärzlich angezogen. Mittelfleck schmal, länglich, schwärzlich. Hinter demselben eine aus feinen Atomen gebildete dunkle Querlinie. Randbinde gegen den Innenrand schmal verlaufend, schwärzlich. Saum fein schwarz umzogen,

Franzen an der Wurzel schwärzlich, weisslich gemischt, Endhälfte weiss.

Unterseite der Vorderflügel schmutzig weissgrau, mit schwärzlichem Mittelfleck, hinter demselben ein schmaler schwärzlicher, nur am Vorderrande deutlicher Streif. Vor dem Saume eine verloschene dunkle, in den Zellen weisslich aufgeblinkte Binde. Saum fein schwarz umzogen, auf den Rippen weiss unterbrochen. Franzen an der Basis weiss und dunkel gemischt, am Ende regelmässig gescheckt. Hinterflügel schmutzig gelblichweiss, die Wurzel weniger dunkel als oben. Mittelfleck deutlich schwarz. Der dunkle Streif hinter der Mitte nur gegen den Vorderrand deutlich, die Rippen fein schwärzlich angeflogen, Randbinde schmal, schwärzlich.

33. Sympistis melaleuca Thunbg. Sie ist von Staudinger a. a. O. ausführlich abgehandelt worden.

34. Sympistis funesta Thbg. (funebris Hb.) Meine beiden ganz frischen Exemplare weichen etwas von der bei Herr.-Schäffer gegebenen Beschreibung ab und sind, wie mir Dr. Staudinger mittheilte, weit lebhafter, als lappländische Exemplare gefärbt.

Vorderflügel veilgrau, an der Wurzel eine tief schwarze zackige, abgebrochene Querlinie, in der dunkeln Mittelbinde sind Ring- und Nierenmakel deutlich sichtbar, beide sind grau ausgefüllt und führen einen dunkeln Kern. Der Raum zwischen Makeln und Vorderrand ist grau gemischt und bedeutend heller als die Binde. Die Wellenlinie ist wurzelwärts nicht schwarz, sondern nur dunkelveilgrau begrenzt. Die Franzen sind nicht ganz einfarbig, sondern zwischen den Rippen etwas lichter unterbrochen. Trotz diesen Abweichungen stellt doch der deutliche weisse Mittelmond der Unterseite der Hinterflügel meine Exemplare unbedingt zu *funesta.*

Diese Eule ist auch in Labrador jedenfalls ausserordentlich selten; ich erhielt erst zwei Weiber von daher.

35. Plusia divergens F. Ein einzelnes, stark beschädigtes männliches Exemplar zeigt einige Abweichungen von der gewöhnlichen Form. Das silberne Zeichen der Vorderflügel hat keine Arme, sondern bildet nur ein einfaches Comma und die bei *divergens* innerhalb des Saumes aus dunkleren Strichen gebildete Linie fehlt gänzlich, auch sind die Hinterflügel viel breiter dunkel bestäubt.

36. Plusia parilis Hb. Diese seltene Art ist bereits genügend beschrieben und abgebildet.

In Labrador scheint sie ziemlich selten zu sein und besonders sind reine Exemplare durch den Fang nur sehr schwer zu erhalten. Sie fliegt wie die verwandten Arten bei Tage um Blumen.

37. Plusia u-aureum Boisd.

Interrogationis Var.? grönlandica Stdg. Stett. Entomol. Zeitung. Bd. XVIII.

Staudinger hat diese Art a. a. O. als fragliche Varietät von *interrogationis* genau beschrieben, theilte mir aber später bei Ansicht meiner Exemplare mit,, dass sie *u. aureum* sei; eine Beschreibung ausser der oben citirten, so wie Abbildung kenne ich nicht. Meine drei Exemplare stimmen im Allgemeinen mit Staudinger's Beschreibung dieser Art überein. Für Leser, welchen die Stett. entomol. Zeitung nicht zur Hand liegt, gebe ich hier kurz die Unterschiede von *interrogationis.*

Kleiner, Kopf, Thorax und Schulterdecken weissgrau ohne Violett, auch auf den Vorderflügeln findet sich von dem Veilgrau und Violett der *interrogationis* keine Spur, die Querstreifen sind gezackter, gerade in den Vorderrand verlaufend und wie die Makeln silber- oder goldglänzend. Die Basis des Buchstabenzeichens ist bei meinen Exemplaren als vollkommen getrennter Punkt sichtbar, der Saum ist schärfer schwärzlich umzogen, die Franzen sind reiner weiss, mit dunkler Theilungslinie, auf den Rippen nicht so dunkel wie bei *interrogationis* gescheckt, der Vorderrand nicht wie dort gegen die Spitze weiss gestrichelt. Hinterflügel und Unterseite zeigen keinen wesentlichen Unterschied von voriger Art.

Die Artrechte dieser *Plusia u. aureum* sind mir noch ziemlich zweifelhaft; eine grössere Anzahl von Exemplaren wird erst zeigen müssen, ob die angegebenen Unterschiede von *interrogationis* standhaft sind.

In Labrador wohl ziemlich selten, ich erhielt erst drei Exemplare.

38. Brephos parthenias L. Ein einzelner Mann zeichnet sich durch lebhaft dunkelrothbraune Vorder- und tiefrothgelbe Hinterflügel vor den deutschen und südrussischen Exemplaren dieser Art in meiner Sammlung aus.

39. Acidalia spuriaria Christoph Taf. 10, Fig. 6, 7. [15]). Flügelspannung 24 bis 26 Millim. Fühler gelb, unten schwarz, oben auf jedem Glied mit schwarzem Fleck, Kammzähne schwarz. Palpen rothbraun behaart, Kopf, Thorax und Hinterleib schwarz, dunkel purpurroth behaart. Beine weissgelb, Schenkel rothbraun behaart.

Die Grundfarbe der Oberseite ist bei frischen Exemplaren auf allen Flügeln beim Manne ein dunkles, beim Weibe ein helleres Rostbraun, von der Wurzel bis zur Mitte durch bräunliche oder purpurrothe Bestäubung verdunkelt. Die Vorderflügel führen drei purpurbraune Querstreifen.

Der erste, selten deutlich sichtbare biegt sich vom Vorderrande bis auf die Innenrippe der Mittelzelle stark auswärts und von da wieder einwärts in den Innenrand verlaufend. Der zweite in der Flügelmitte zieht etwas schräg nach innen gerichtet durch den Flügel und ist

---

[15]) Christoph beschreibt Stett. Entom. Zeitung XIX. p. 312 diesen Spanner als *Aspilates spuriaria.* — Zu *Aspilates* gehört er schon wegen der deutlichen Anhangszelle nicht, auch zu *Lythria* und *Sterrha* kann er wegen aus der Wurzel entspringender Rippe 8 der Hinterflügel nicht gestellt werden. Er gehört sicher zu *Acidalia* und es stimmt das Flügelgeäder vollkommen mit den Arten dieser Gattung überein. Vorderflügel mit 12 Rippen und auf der Mittelzelle aufsitzender, ungetheilter Anhangszelle. Rippe 2 aus der Mitte des Innenrandes der Mittelzelle, 3 vor, 4 aus der untern, 6 aus der obern Ecke derselben, 7 und 11 aus einem Punkte aus der Spitze der Anhangzelle, 8 aus 7, 9 und 10 aus 8. 5, so stark als die übrigen, frei zwischen 4 u. 6. 12 frei als Vorderrandsrippe. Hinterflügel mit 8 Rippen, 1 als einfache Innenrandsrippe, 2 entspringt hinter der Mitte des Innenrandes der Mittelzelle, 3 vor, 4 aus der untern, 6 und 7 auf gemeinschaftlichen Punkt aus der obern Ecke der Mittelzelle, 8 aus der Wurzel, 5 gleichstark wie die übrigen, frei zwischen 4 und 6. — Fühler beim Mann mit langen, gewimperten Kammzähnen, beim Weib nur gekerbt. Palpen dicht, wenig anliegend, nach unten borstig behaart, horizontal, wenig über den Kopf vorstehend. Mittel- und Hinterbeine gleich lang, letztere beim Manne mit einem, beim Weibe mit zwei Paar Spornen. Die einzigen Kennzeichen, welche diese Art von *Acidalia* trennen könnten, wären die etwas abweichenden Palpen, die fehlenden Mittelpunkte der Flügel, die jedoch bei einigen Exemplaren auf der Unterseite sichtbar sind und die gleiche Länge der Mittel- und Hinterbeine; diese Art möchte, wenn sie mit *Acidalia* vereinigt bleiben soll, am besten in der Nähe von *Rubricaria* untergebracht werden, der sie im Habitus noch am nächsten kommt, obgleich die nicht gestielte Rippe 6 und 7 der Hinterflügel sie nach Lederer weit weg in Abtheilung B versetzen, wo sie alsdann durch die Kammzähne der männlichen Fühler eine eigene Unterabtheilung bilden würde.

meist schwach gezackt. Der dritte verläuft parallel mit dem Saum und ist mehr oder weniger gewellt. Die Wellenlinie ist fein dunkel angelegt.

Auf den Hinterflügeln ist das Wurzelfeld schwärzlich bestäubt, der erste Querstreif fehlt, der zweite und dritte, sowie die Wellenlinie sind deutlich angegeben, letztere ist saumwärts meist lichter wie der übrige Grund begrenzt. Der Saum ist fein dunkelbraun umzogen, die Franzen sind licht purpurroth. Unten sind alle Flügel tief oraniengelb, die Rippen fein rostroth, die Wurzel sowie die Querstreifen, von welchen der erste der Vorderflügel meist fehlt, roth- oder schwarzbraun gefärbt. Bei einzelnen Weibern sind auf Ober- und Unterseite die Querstreifen sehr breit angelegt.

Diese Art scheint in Labrador nicht selten zu sein, wird aber durch den Fang selten rein erhalten.

40. Acidalia frigidaria Möschler. Taf. 10, Fig. 1. Flügelspannung 22 Millim. Fühler gewimpert, oben weisslich, unten bräunlich. Palpen, Stirn, Thorax, Halskragen, Hinterleib und Beine weissgrau.

Flügel schmutzig weiss, durch graubraune Bestäubung mehr oder weniger verdüstert, alle mit feinem dunklen Mittelpunkt. Vorderflügel mit drei graubraunen Querstreifen, eben solchem Mittelschatten und undeutlicher, oft fehlender Wellenlinie. Der vordere Querstreif bildet in der Mittelzelle saumwärts eine stumpfe Ecke, der Mittelschatten zieht, undeutlich begrenzt, ziemlich gerade durch den Flügel, der hintere Querstreif ist auf den Rippen fein gezackt. Die Wellenlinie ist saumwärts dunkel angelegt, sonst kaum sichtbar. Auf den Hinterflügeln fehlt der vordere Querstreif, zuweilen auch der Mittelschatten, der hintere Querstreif ist deutlich und biegt sich in Zelle 2 etwas einwärts, die Wellenlinie ist nur verloschen oder gar nicht sichtbar. Saum fein dunkel umzogen, Franzen ungescheckt, weissgrau mit dunklerer Wurzelhälfte. Unten sind die Flügel lichter gefärbt, die Streifen und Wellenlinie mehr oder weniger deutlich, ebenso die Mittelpunkte.

Diese Art scheint in Labrador nicht häufig zu sein; ich erhielt erst wenige, meist geflogene Exemplare.

41. Anaitis sororiaria Hübn. Wenig von den deutschen Exemplaren abweichend, sehr variirend. Im Juli nicht selten. Raupe nach Freyer auf *Schollera oxycoccos*, welche in Labrador so viel mir bekannt, auch wächst.

42. Cidaria hastata L. Var. **gothicata** Guén. Taf. 10, Fig. 4, 5. Das erste Exemplar, welches ich aus Labrador erhielt, wurde mir von Herrn Professor Zeller als *gothicata* Guén. bestimmt; seitdem erhielt ich ein zweites, welches mir das Zusammengehören dieser Art mit *hastata* ausser allen Zweifel setzt.

In der Grösse übertreffen meine labradorischen Exemplare etwas die deutsche *hastata*; die Grundfarbe ist ein wenig lichteres Schwarzbraun, die Vorderflügel sind von der Wurzel bis zu dem breiten weissen Doppelstreifen hinter der Mitte einfarbig dunkel, die weissen Querstreifen, welche *hastata* im Wurzel- und Mittelfeld führt, sind hier kaum sichtbar, nur ganz fein und abgebrochen angedeutet. Der Verlauf der Doppelstreifen ist im Allgemeinen derselbe wie bei *hastata*, sie sind aber weniger scharf gezackt, die dunkeln Flecken in ihnen matter, zum Theil fehlend. Die Wellenlinie ist ebenfalls mehr durch die dunkle Färbung bedeckt, fliesst aber wie bei *hastata* in Zelle 3 mit dem hinteren Querstreif zusammen. Auf den Hinterflügeln sind nur die beiden Querstreifen hinter der Mitte als zwei schmale, breit durch die Grundfarbe getrennte, weissliche, zum Theil verloschene Streifen sichtbar, zwei weissliche Flecken gegen den Innenwinkel deuten die Wellenlinie an.

Auf der Unterseite sind die weissen Querstreifen deutlicher, das eine Exemplar zeigt nicht den geringsten Unterschied von *hastata*. Saumlinie ununterbrochen schwarz, Franzen schwarz und weiss gescheckt. Fühler, Palpen, Thorax, Beine und Hinterleib wie bei *hastata*, letzterer mit weniger Weiss und auch matteren schwarzen Flecken.

In Labrador jedenfalls selten; ich besitze nur zwei weibliche Exemplare.

43. Cidaria obductata Möschl. Taf. 10, Fig. 3 (an *luctuata* Var.?) Zwei von Labrador erhaltene übereinstimmende Exemplare wage ich nicht mit Bestimmtheit von *luctuata* zu trennen, denn obwohl dieselben auffallende Unterschiede zeigen, wäre es doch möglich, dass sie als nordische Varietäten zu jener Art gehörten.

Grösse wie *luctuata*. Fühler schwarz, kaum sichtbar weiss geringt, Palpen weisslich, Kopf, Thorax und Hinterleib dunkelschwarzbraun. Beine schwärzlich, Schenkel weisslich behaart, Tarsen weissgeringelt. Vorderflügel mit etwas gerundeterem Innen- und Hinterrand, dunkelschwarzbraun, im Wurzel- und Mittelfelde ohne lichte Quer-

streifen, der hintere breite weisse Doppelstreif ist kaum sichtbar fein dunkel getheilt und verläuft wie bei *luctuata*, ist jedoch von seiner Ecke bis zum Innenrande viel schmäler. Wellenlinie nur durch einzelne weisse Atome angedeutet. Franzen schmutzig grau, schwarz gescheckt. Hinterflügel einfärbig schwarzbraun, Franzen nur unregelmässig weiss gescheckt.

Unterseite aller Flügel schwarzbraun, der hintere rein weisse Doppelstreif der vorderen ungetheilt, Wurzel und Saumfeld ohne weissliche Zeichnung. Hinterflügel mit schmaler, verloschener schmutzig weisser Mittelbinde und undeutlichem dunkeln Mittelpunkt.

44. Cidaria disceptaria F. v. R. Zwei Weiber von Labrador stimmen mit scharf gezeichneten Exemplaren dieser Art aus dem Riesengebirge vollkommen überein.

Wie kömmt es wohl, dass diese im Riesengebirge in Nadelwäldern nicht seltene, nach Lederer auch in Oesterreich fliegende Art weder bei Herrich-Schäffer noch Heinemann beschrieben ist? Synonyme, unter welchen man dieselbe in diesen Werken zu suchen hätte, sind weder bei Lederer noch Heydenreich angegeben.

45. Cidaria populata Linn. Ein einzelnes von Labrador erhaltenes männliches Exemplar stimmt vollkommen mit der auf den höheren Theilen des Riesengebirges einzeln fliegenden Varietät, bei welcher die Vorderflügel mit dunkeln, fast chokoladefarbenen Braun übergossen, nur Anfänge der lichteren Querstreifen am Vorderrande zeigen, überein. Freyer bildet diese Varietät N. B. VI. t. 570. f. 3 ziemlich gut ab.

46. Cidaria destinata Möschler. Taf. 10, Fig. 2. In die Verwandtschaft von *populata* und *marmorata* gehörend und in der Grösse ansehnlichen Exemplaren jener Art gleichkommend.

Fühler und Palpen bräunlich, Kopf, Thorax und Hinterleib schmutzig grau; letzterer führt auf jedem Segmente zwei tief schwarze Rückenpunkte.

Beine bräunlich, Schienen und Tarsen weiss geringelt.

Vorderflügel schmutzig weisslich gelbgrau, im Wurzelfelde zwei schwachgezackte, nach aussen licht angelegte schwarzbraune Querstreifen. Das Mittelfeld färbt sich dunkler graubraun, es wird von zwei schwarzbraunen Querstreifen begrenzt und ist innen von einigen dunkeln und weisslichen gewellten Linien durchzogen. Der vordere Querstreif biegt sich vom Vorderrande saumwärts und verläuft gezackt,

wieder wurzelwärts zurückgebogen in den Innenrand, er ist nach innen weisslich gelb angelegt. Der hintere Querstreif biegt sich vom Vorderrande bogenförmig nach aussen bis auf Rippe 6, bildet auf derselben eine tiefe Einbuchtung und tritt dann in einem drei Ecken zeigenden Bogen bis auf Rippe 2 wieder saumwärts vor, von derselben verläuft er dann fein gezackt nach innen gezogen, ziemlich gerade in den Innenrand. Er ist schwarzbraun, nach aussen am Vorderrande breit, dann schmäler weissgelb angelegt. Die Wellenlinie ist weissgelb, nach innen durch, besonders gegen den Vorderrand deutliche, dunkle Pfeilflecke begrenzt. Aus der Flügelspitze zieht bis auf Rippe 4 ein dunkel schwarzbrauner, nach innen weissgelb angelegter gezackter Schrägstrich, welcher saumwärts breit dunkel angelegt in die Grundfarbe verläuft.

Der Saum ist fein braun, auf den Rippen weisslich unterbrochen. Die Franzen sind weisslich, auf den Rippen braun gescheckt mit feiner, dunkler Theilungslinie. Hinterflügel lichtgrau, gegen den Innenrand weisslich, mit drei dunkleren, nur gegen den Innenrand deutlichen, nach aussen weisslich angelegten Wellenlinien. Mittelpunkt aller Flügel undeutlich. Saum und Franzen wie auf den Vorderflügeln. Unten sind die Vorderflügel lichter, die Querstreifen, wenigstens die beiden das Mittelfeld einschliessenden, so wie die dunkeln Flecken an der Wellenlinie sind deutlich sichtbar, der Vorderrand ist hinter dem letzten Querstreif gelblich angelegt. Die dunkeln Wellenlinien der Hinterflügel ziehen durch den ganzen Flügel. Alle Flügel mit schwärzlichem Mittelpunkt.

Ich erhielt von dieser Art nur ein einzelnes männliches Exemplar.

47. Cidaria caesiata S. V. Ein einzelnes Weib von Labrador gleicht mattgefärbten deutschen Exemplaren vollkommen.

48. Cidaria polata Boisd. Var. **Brullei** Lefebr. Diese Art scheint in Labrador nicht selten zu sein. Dr. Staudinger hat in der Stettiner Entomologischen Zeitung XVIII. p. 307 dieselbe bereits ausführlich abgehandelt.

49. Eupithecia gelidata Möschler. Herr Professor Zeller bestimmte mir diese Art als neu und ist sie auch mit keiner der mir bekannten Arten zu verwechseln. Ich besitze nur ein weibliches Exemplar, welchem die Hinterflügel verkrüppelt sind. — Flügelspannung 21 Millim. Breite eines Vorderflügels 4—5 Millim. Fühler

bräunlich, Kopf, Thorax und Hinterleib braungrau. Brust weissgrau, Stirne mit eingemengten grauen Schuppen. Füsse bräunlich weisslich-grau beschuppt.

Die Grundfarbe der Flügel auf der Oberseite ist ein in Grau ziehendes Braun, auf den Vorderflügeln stehen vier dunkle braungraue Querstreifen. Der erste, nahe der Wurzel, ist scharf nach aussen gebogen, saumwärts am Vorderrande weissgrau angelegt, der zweite bildet nahe dem Vorderrande einen stumpfen Winkel und verläuft weit wurzelwärts gezogen in den Innenrand, nach innen ist er weissgrau angelegt. Der dritte bildet in gleicher Richtung mit dem zweiten nach aussen einen Winkel und zieht dann, weniger schräg wie jener, in einigen Bogen zum Innenrande, nach aussen ist er erst durch eine parallele weisslichgraue und dann wieder dunkelbraune Linie begrenzt und erscheint dadurch doppelt, licht getheilt. Der vierte zieht als auf den Rippen feingezackte, am Vorderrande und auf Rippe 2 etwas eingezogene Bogenlinie durch den Flügel, saumwärts begrenzt ihn eine breite weissliche, durch eingemengte feine braune Fleckchen doppelt erscheinende Linie. Die Wellenlinie ist nur fein weiss vom Vorderrande bis auf Rippe 7 sichtbar. Der Vorderrand ist zwischen und vor den Querstreifen weisslich bestäubt. Franzen an der Basis weissgelb, ihre Endhälfte, sowie die Rippen graubraun. Saum schwarzbraun umzogen, in den Zellen sitzen nach innen gleichgefärbte Fleckchen auf. Die Hinterflügel scheinen drei dunkle, licht begrenzte Wellenlinien zu führen. Franzen wie an den Vorderflügeln. Unten sind die Flügel licht gelbgrau, der zweite und dritte Querstreif der Vorderflügel sind als abgebrochene schwarzbraune Striche am Vorderrande sichtbar, letzterer ist zwischen und vor ihnen weissgrau bestäubt, die übrige Zeichnung ist verloschen. Die Hinterflügel sind noch etwas lichter, mit drei gezackten, dunkelbraunen Querstreifen. Die Mittelpunkte aller Flügel sind schärfer, wie auf der Oberseite, etwas langgezogen.

Einige andere Exemplare einer *Eupithecia* aus Labrador, welche ich erhielt, sind so abgeflogen, dass sich nicht bestimmen lässt, ob sie zu obiger Art gehören.

50. Botys ephippialis Zetterstedt. Taf. 10, Fig. 8. Herr Professor Zeller bestimmte mir das einzige, aus Labrador erhaltene Exemplar als diese Art. Da sie bei Herrich-Schäffer nicht beschrieben ist und in Deutschland wohl wenig bekannt sein mag, gebe ich ihre Beschreibung nach meinem frischen Exemplare.

Flügelspannung 20 Millim. Breite eines Vorderflügels 4—5 Millim. Vorderflügel lichtblaugrau; zwei Querstreifen theilen dieselben in drei Felder; das Wurzelfeld ist bis auf einen schmalen Streif der Grundfarbe saumwärts dunkel braunroth fast schwärzlich, der hintere Querstreif zieht vom Vorderrande etwas schräg gegen den Innenrand, der hintere, feingezackte, beginnt am Vorderrande im letzten Viertheil des Flügels, tritt auf Rippe 6 am weitesten saumwärts, biegt sich von da bis auf Rippe 3 zur Flügelmitte wurzelwärts und zieht dann in zwei Bogen gleichmässig zum Innenrande.

Im Mittelfeld steht ein tief schwarzer Punkt; der hintere Theil des Feldes ist in gleicher Linie zum Mittelpunkt und dem untern Theil des hinteren Querstreifes dunkel braunroth gefärbt, am Vorderrand zieht sich diese Färbung als feiner Streif bis zum hinteren Querstreif, welcher ebenso gefärbt, saumwärts licht begrenzt ist; zwischen ihm und dem Saum zieht ein dunkler, in der Flügelspitze und vor dem Innenwinkel sich zu einem Fleck erweiternder dunkler Schattenstreif. Der Saum ist auf den Rippen dunkel gefleckt, die Franzen sind einfach röthlichgrau, mit feiner dunkler Theilungslinie. Hinterflügel schwarzgrau, am Vorderrande weisslich, eine weissliche, wurzelwärts scharf dunkelbegrenzte Bogenlinie durchzieht sie in der Mitte, weit wurzelwärts steht nahe dem Vorderrande ein feiner schwarzer Punkt.

Saum fein schwärzlich umzogen, Franzen weissgrau, dicht hinter ihrer Wurzel mit breit dunkler Theilungslinie.

Unten sind alle Flügel glänzend weissgrau gelblich schimmernd, die vorderen mit schwarzem Mittelmond. Dem hinteren Querstreif entspricht eine, vom Vorderrande bis in die Flügelmitte ziehende Bogenreihe schwarzer Punkte. Der dunkle Schattenstreif hinter ihr scheint ziemlich deutlich durch. Hinterflügel mit schwarzem Mittelpunkt, hinter der Mitte am Vorderrande ein abgebrochener, dunkler Punktstreif, vor dem Saum ein dunkler Schattenstreif. Saum wie oben gefärbt. Franzen der Vorderflügel dunkler, die der Hinterflügel lichter wie die Grundfarbe, die dunkle Theilungslinie der Hinterflügelfranzen kaum erkennbar.

Die Fühler, welche bei meinem Exemplare bis auf einen kleinen Theil fehlen, scheinen weisslich zu sein. Die Palpen auswendig braunroth, unten und innen weissgrau, Spitze dunkel. Kopf und Thorax braunroth, ersterer von einer zwischen den Augen und

über die Stirn ziehenden weisslichen Linie umzogen. Beine weissgrau, Schenkel etwas dunkler behaart. Hinterleib dunkel braungrau.

Diese Art ist nach Herrn Zeller's brieflicher Mittheilung eine sichere, von Zetterstedt benannte Lappländerin.

51. Crambus labradoriensis Christoph.

Stettiner Entomologische Zeitung. XIX. p. 314.

Herr Christoph beschreibt diese mir fehlende Art a. a. O. folgendermassen:

„Fusco-cinereus, alis anticis fuscis albo-variis, striga media dilatata obliqua nigricanti, striga postica plumbea sub costam fracta, intus nigricanti-marginata, triangulo costae ante apicem nigricanti, punctis marginis costalis atris. ♂ 8—10‴.

Wohl in die Reihe von *Cr. alienellus* gehörig. Leib und Fühler braunschwarz, Beine gelbgrau, Vorderflügel schwärzlich braun, weiss gemischt. Die Mitte des Flügels ist von der Wurzel aus bis an den Hinterrand von Rippe 3—6 weiss und diese Färbung wird nur durch die bleifarbne Saumlinie und die innere Querbinde unterbrochen. Erstere, bei Rippe 6 gebrochen, ist nach dem Hinterrand hin sehr schmal bleigrau, wurzelwärts ziemlich breit braungelb gesäumt. Auf dem Vorderrand vor der Flügelspitze steht ein ziemlich grosser, ovaler, schwarzer, weiss und bräunlich umzogener Fleck. Der Saum ist schwarz punktirt. Die Querbinde in der Mitte reicht nicht bis an den Vorderrand, ist sehr schief nach innen gelegt und oft unterbrochen, so dass sie mehr aus länglichen Flecken zusammengesetzt erscheint. Rippe 6 und 7 ist vor der Saumlinie schwarz. Die Hinterflügel sind graugelb, die Franzen grau, stark glänzend, an der Vorderflügelspitze weiss gefleckt. Juli."

52. Crambus trichostomus Christoph. Taf. 10, Fig. 10.

Stettiner Entomologische Zeitung. XIX. p. 313.

Alis anticis fuscescentibus, albido-variis, fascia media fusca recta obliqua, striga postica incrassata alba, ante costam fracta, utrinque fusco marginata, ciliis albidis fuscoque alternatis.

Gehört in die Verwandtschaft von *taeniellus* und *cacuminellus.*

Flügelspannung 21 Millim. Breite eines Vorderflügels 4—5 Millim.

Fühler bräunlich, weiss geringelt. Palpen bräunlich. Kopf, Thorax, Hinterleib und Beine schwarzbraun, weisslich beschuppt. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein lichtes Gelbbraun; durch die Mitte

zieht eine schräge, breite, dunkelbraune, auf beiden Seiten breit weisslich angelegte Querbinde. Vor dem Saum eine bald sehr schmale, bald breitere, auf Rippe 7 scharf winklig gebrochene weisse Linie. Der Saum ist schwarz punktirt. Die Franzen grau mit dunkler Theilungslinie, auf Rippe 2—5 oder 7 weiss gescheckt. Hinterflügel schmutzig grau, vor dem Saume mit verloschenem weisslichen Querstreif, Saum fein dunkel umzogen, Franzen weissgrau mit dunkler Theilungslinie.

Unten sind die Flügel schmutzig licht graubraun, der Vorderrand der vorderen von der Wurzel bis zur lichten Querlinie weisslich angelegt. Letztere ist meist deutlich, nach innen dunkel angelegt, der dunkle Querstreif in der Mitte verloschener. Bei lichten Exemplaren färbt sich die übrige Fläche des Flügels weissgrau. Hinterflügel weissgrau, der lichte Querstreif nach innen dunkel angelegt.

Diese Art fliegt in Labrador im Juli und August an sumpfigen Stellen.

53. **Scoparia centuriella** S. V. Verbreitet und nicht selten in ziemlich grossen, dunkel gefärbten Exemplaren.

54. **Ablabia pratana** Hb. Alle Exemplare, welche ich aus Labrador erhielt, weichen von den deutschen bedeutend ab.

Ihre Oberseite färbt sich auf den Vorderflügeln weissgrau stark glänzend und zeigt nur sparsame bräunliche Schuppen. Die Hinterflügel sind dunkler grau. Unten sind die Vorderflügel im Discus schwärzlich, die Hinterflügel weissgrau.

Scheint gemein zu sein.

55. **Sericoris glaciana** Möschler. Taf. 10, Fig. 9. Ein einzelner Mann, welchen ich von Labrador erhielt, scheint der *bipunctana* und *Charpentierana* am nächsten zu stehen, unterscheidet sich aber doch wesentlich von beiden Arten.

Grösse wie mittlere Exemplare von *bipunctana.*

Fühler, Palpen, Kopf, Thorax und Hinterleib schwarzbraun. Beine schwarzbraun, weisslich beschuppt, Tarsen weiss geringelt.

Vorderflügel weiss, Wurzelfeld breit schwarzbraun, zwischen ihm und dem schwarzbraunen Mittelfelde zwei gleich gefärbte Wellenlinien. Mittelfeld breit, nach innen schwach S-förmig gebogen; nach aussen tritt es vom Vorderrande schräg zurück, bildet auf Rippe 5 eine tiefe Einbuchtung, zieht dann bis auf Rippe 2 wieder saumwärts und von da einen Bogen nach aussen bildend in den Innenrand.

Flügelspitze mit tief schwarzem Fleck, am Vorderrande vier Paar schwärzliche Häckchen. Saumfleck viel lichter wie die Mittelbinde, durch weisse Bestäubung fein getheilt, ausserdem im Saumfeld schwärzliche Schuppen. Saum fein dunkel umzogen, Franzen schwärzlich, im Innenwinkel und in Zelle 4 und 5 weiss. Hinterflügel schmutzig grau, mit fein dunkelm Saum und weisslichen Franzen.

Unten sind die Vorderflügel schwarzbraun, am Vorderrande weiss gestrichelt, der Innenwinkel weisslich. Hinterflügel weisslich.

56. Penthina spec.? Herr Christoph führt a. a. O. diese Art folgendermassen auf:

„Sie ist der ***Penthina Sauciana*** sehr ähnlich, aber wohl eine andere Art. Das eine, allzu beschädigte Exemplar genügt nicht, eine Beschreibung zu geben.

57. Tinea rusticella L. Kommt einzeln in Labrador vor.

Einige neue Insekten-Arten vom Altvater

(dem hohen Gesenke der Sudeten).

Von Professor Dr. Kolenati.

Ich sammelte im Jahre 1858 in der ersten Hälfte des Monats Juli, in der letzten Hälfte des Monats August und Anfangs September, und im Jahre 1859 im Monate Juni und Ende September, ebenso im Jahre 1860 nur von der oberen Waldgrenze bis an die höchsten Kuppen, sonach von 3700—4708′ Seehöhe und brachte in dieser beschränkten Region: Coleoptern 271 Arten, Neuroptern 35 Arten, Hemiptern 38 Arten, Orthoptern 4 Arten, Hymenoptern 52 Arten, Lepidoptern 129 Arten, Diptern 115 Arten, Aptern (Thysanuren und Philopteriden) 16 Arten, Arachniden 46 Arten, Myriopoden 7 Arten, Mollusken 10 Arten, Würmer 3 Arten, Drillthierchen 5 Arten, Fische 2 Arten, Reptilien 6 Arten, Vögel 17 Arten, Säugethiere 17 Arten, Cryptogamen 137 Arten, Phanerogamen 197 Arten — zusammen 1105 Arten.

Die Verzeichnisse der Thiere erschienen in den Heften der naturhistorischen Section der k. k. mähr.-schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Brünn. Die neuen Arten, deren es nur wenige gibt, beschreibe ich in dieser dem entomologischen Publikum mehr zugänglichen Monatschrift.

Unter den Coleoptern fand sich nichts Neues, da bereits das hohe Gesenke von Coleopterologen, besonders preussischen, häufig erforscht wurde. Unter den besseren wären zu nennen:

Olisthopus rotundatus Payk. *Peryphus tibialis* Duft. *Hydroporus nivalis* Heer. *Agabus frigidus* Schiödte. *Agabus congener.* Payk. *Philhydrus testaceus* Fabr. *Hydnobius punctatus* Gmr. *Homalota nitidula* Kraatz. *Othius melanocephalus* Kiesenw. *Staphylinus fulvipes* Scopoli. *Anthophagus spectabilis* Heer. *Anthophagus sudeticus* Kiesenw. *Lesteva pubescens* Mannerh. *Megarthrus depressus* Payk. *Amphichroum canaliculatum* Er. *Acidota crenata* Fabr. *Omalium scabriusculum* Kraatz. *Arpedium brachypterum* Grav. *Pteroloma Forströmii* Gyllh. *Catops alpinus* Gyll. *Epuraea boreella* Zetterst. *Orphilus glabratus* Fabr. *Cytilus varius* Fabr. *Aphodius alpinus* Scopoli. *Campylus denticollis* Fabr. *Campylus mesomelas* Fabr. *Sericosomus subaeneus* Redtenbacher. *Rhagonycha nigripes* Redtenb. *Ancystronycha Redtenbacherii.* Maerkel. *Ancystronycha pilosa* Payk. *Telephorus sudeticus* Letzner. *Silis nitidula* Fabr. *Malthodes guttifer* Kiesenw. *Dasytes obscurus* Gytt. *Plinthus Tischerii* Schönh. *Otiorhynchus demotus* Schönh. *Otiorhynchus aerifer* Germar. *Erirhinus rubidus* Rosenhauer. *Erirhinus Maerkelii.* Schönh. *Callidium dilatatum* Payk. *Rhagium bifasciatum* Fabr. *Pachyta clathrata* Fabr. *Grammoptera lineata* Letzner. *Crioceris brunnea* Fabr. *Chrysomela islandica* Germar. *Chrysomela intricata* Germar. *Haltica melanostoma* Redtenbacher. *Apteropoda ciliata* Olivier. *Orthoperus brunnipes* Gyllenh. *Apteropoda ciliata* Maerkel. *Cynegetis impunctata* Linn.

Auch die Lepidopterologen haben im hohen Gesenke der Sudeten aufgeräumt und wir erwähnen nur unter den werthvolleren Arten:

Erebia Epiphron Fabr. *Erebia Melampus* Fuessly. *Erebia Ligea* Lin. *Erebia Euryale* Esp. *Eupithecia silenaria* Standf. *Penthiana sudetana* Standf. *Penthina luciragana* Zeller. *Penthina ochroleucana* Hübn. *Grapholitha incana* Zeller. *Grapholitha pallifrontana* Zeller. *Grapholitha quadrana* Hüb. *Scoparia petrophila* Standfuss. *Scoparia sudetica* H.-Sch. *Crambus taeniellus.* Hb. *Crambus perlellus* Scopoli. *Micropteryx chrysolepidella* Kollar und *Sparmanella* Bosc. *Plutella Schmaltzella* Zetterst. *Depressaria petasitella* Standf. *Gelechia pruinosella* Zell. *Cycnodia cygnipenella* H. *Hypatima Mouffetella* Zeller. *Oecophora zonella*

Zetterst. *Platyptilus Zetterstedtii* Zell. *Platyptilus Fischerii.* Zeller. *Acyptilus baliodactylus* F. R.

Dagegen ergab sich aus den übrigen Insektenordnungen manche neue Art.

Ephemeridae. Hafte.

Baetis. Leach. Zwei Schwanzborsten, vier zahlreich queradrige Flügel.

B. iridina. Kolenati.

Corpore rufo-brunneo, segmentis abdominis dorsalibus postice late brunneo-marginatis, articulo tarsorum anticorum triplo breviori, alis iridinis, nervis tribus anticis flavis, reliquis brunneis, pterostigmate infumato.

Longitudo corp. 3½, alarum 5, setarum 12'''.

Diese Art steht der ***Baetis montana*** Pictet nahe, unterscheidet sich aber von derselben durch den rothbraunen Hinterleib, das nur angerauchte Flügelmal und beim Männchen ⅓ so langes erstes Tarsenglied, als das zweite; während bei ***montana*** der Hinterleib oben grünlichgelb mit braunen schiefen Seitenlinien, das Flügelmal ein abgeschlossener dunkler Fleck und das erste Tarsenglied ⅔ so lang als das zweite ist. ***Iridina*** hat einen stark rauchbraunen Kopf, durchaus rauchbraunen Thorax, einen oben licht rauchbraunen, am Hinterrande jedes Leibessegmentes schwarzbraun eingefassten, unten gelbbraunen Hinterleib, rauchbraune nur an der Spitze etwas lichtere Schwanzborsten, gelbbraune, an den Tarsen rauchbraune Füsse, goldgrün irisirende etwas angerauchte Flügel mit gelber Costa, Subcosta und Radius, übrigens braunem Geäder, sehr schwach angerauchtem und nicht abgegränztem Pterostigma; das erste Tarsenglied der Vorderbeine des Männchens ist nur ⅓ so lang als das zweite.

Vorkommen: An den Ursprungsquellen der Tess am Altvater bis 4000' hoch, im August und September häufig.

Typen: In der Sammlung des k. k. Polytechnicums zu Brünn.

Perlidae. Uferfliegen.

Chloroperla. Newmann. Zwischen dem Radius und seinem Sector im letzten Flügeldrittel keine Querader, zwischen Costa und Radius ausserhalb der Einmündung der Subcosta keine oder höchstens eine Querader, Hinterflügel breiter als die Vorderflügel, die letzten

Tasterglieder viel feiner als die vorhergehenden, zwei Schwanzfäden.

Sudetica. Kolenati.

Flava, abdomine, antennis, palpis et setis abdominalibus fuscis, macula semilunari inter stemmata, femoribus supra et infra linea nigra, nervis viridi-brunneis, furca sectoris radii in apice iterum furcata.

Longitudo corp. $3^1/_4$, alarum 5‴.

Diese Art stehet der *rivulorum* Pictet und *grammatica* Scopoli nahe, erstere jedoch hat die Fühler und Schwanzfäden am Grunde gelb und am Kopfe einen dunklen Fleck, der den ganzen Kopf in der Mitte einnimmt, letztere Art des *Scopoli* hat nebst derselben gelben Basis der Fühler und Schwanzfäden am Kopfe um die Stemmata schwarze Ringe, beide haben die Gabel des Sector radii an der Flügelspitze einfach. Die *Sudetica* hat den Kopf, den Thorax und die Beine gelb, am Kopfe zwischen den Nebenaugen einen nach vorne bogigen halbmondförmigen braunen Streifen, am Pronotum jederseits gegen den Rand zwei schwarzbraune Punkte, die Schenkel oben und unten mit einer schwarzbraunen Linie eingefasst, ganz braune Fühler und Schwanzfäden, rauchbraunen Hinterleib, gelbe Flügel mit bräunlich-grünen Flügeladern und die Gabel des Sector radii an der Flügelspitze nach vorne abermals gegabelt.

Vorkommen. An den Ursprungsquellen der Tess am Altvater bis 4000′ hoch, im August und September, sehr häufig.

Typen. In der Sammlung des k. k. Polytechnicums zu Brünn.

Phryganeidae. Wassermotten.

Anabolia. Stephens. Schienenstacheln 1. 3. 4., der obere Sporn an den Mittelschienen immer in eine seichte Furche angedrückt, der Apikalrand der Vorderflügel nicht ausgeschnitten, der vierte Apikalsector im Hinterflügel von den übrigen nicht verschieden, die vierte Apikalzelle im Hinterflügel am Grunde nicht enger als die zweite und daselbst von einer schiefen Querader begrenzt.

Paludum Kolenati.

Nigrescenti-fusca, fusco-pilosa, collari fusco- et luteo-piloso, pedibus flavis, alarum arculo macula luteo-pilosa, punctis in ala

duobus vel quinque niveo-pilosis, areola apicali quinta in ala anteriori et prima cum quinta in ala posteriori anastomosim attingente.

Longitudo corporis 3⅓, alarum 5‴

Diese ausgezeichnete Art ist auf den ersten Anblick einem *Limnophilus* ähnlich; sie steht zwischen *Anabolia alpestris* Kolenati und *furcata* Hagen. Erstere hat weisslich geringelte Fühler, blasses Flügelgeäder, die 3. bis 6. Apicalzelle am Grunde, arculus und thyridium weisslich, letztere hat einfarbige bouteillenbraune Vorderflügel ohne Makeln. Die *paludum* ist schwarzbraun und ebenso behaart, das Collare ist gelb und schwarzhaarig, die Beine sind gelbbraun, unten mit dunkleren Schenkeln und Tarsenspitzen, die Fühler rauchbraun, undeutlich gelbbraun geringelt, die Vorderflügel tief schwarzgrau, an den braunen Nerven schwarz behaart, eine gelbhaarige Makel am Arculus und eine weisshaarige Makel am Rande (Spitzende) der 6. und 7., eine an der Basis der 4. und 5. Apicalzelle, eine eben solche in der cellula thyridii, die 5. Apicalzelle im Vorderflügel, so wie die 1. und 5. im Hinterflügel erreichen die Anastomose, die Vorderflügel sind an der Spitze dunkler, die Sporne sind einerseits fein zähnig. Die Larve hat einen glatten braunen Kopf, ein grosses Auge, das hornartige Pro- und Mesonotum hinten schwarzbraun gerandet, am weichen Metanotum 8 hornartige schwarz behaarte Warzenpolster, von denen die mittleren zwei weiter vorne sitzen, gelbe in den Gliederungen fein schwarzbraun gerandete Füsse. Das Gehäuse bestehet immer aus der Länge nach unregelmässig zusammengekitteten Rindenstückchen mit eingemischten Grasstengelchen, es ist cylinderisch und sanft gebogen.

Vorkommen. An Grasstengeln der Moortümpel des Altvaters und Leiterberges, besonders zwischen den Steinbrüchen und dem Knoblauchbründel und auch an den Hungerwiesen, von 4260 bis 4680′ Seehöhe, sehr häufig Anfangs September. Wenn sie vom Nebel bereift an den Sumpfgräsern sitzt, so ist sie oft schwer von den Früchten der Sumpfgräser zu unterscheiden. Berührt springt sie zwischen die Gräser und schwimmt sogar unter dem Wasser fort. Man muss daher die Hände unter ihr zusammenschlagen.

Typen. In der Sammlung des k. k. Polytechnikums zu Brünn.

Halesus Stephens. Schienenstacheln 1. 3. 3., die Vorderflügel am Apicalrande abgerundet, sonst mit weichen Haaren besetzt, daher dem blossen Auge fast nackt erscheinend.

Braueri Kolenati.

Fuscus, collari rubro, fusco-pilosus, capite, collari et thorace nigro- et aureo-pilosis, pedibus testaceis, alarum arculo puncto luteo-piloso, maculis in substantia alarum in thyridio et ad basin areolae apicalis tertiae, quartae ac quintae obsolete albidis, areola apicali tertia in ala anteriori paulo longiori secunda et ad anastomosin duobus in angulum conniventibus venulis finita, in ala posteriori oblique finita.

Longitudo corporis 4, alarum 6‴.

Diese Art könnte auf den ersten Blick mit *Anabolia paludum* Kolenati verwechselt werden, sie stehet zwischen ***Halesus auricollis*** Pictet und *uncatus* Brauer. Erstere Art unterscheidet sich schon durch die Grösse und besonders durch die gleich langen Apicalzellen (2. und 3.) so wie das gleichfarbige Pterostigma, letztere Art ist noch grösser und hat in den Feldern, besonders jenen der Apicalzellen mehrere zerstreute lichte Punkte in der Flügelsubstanz. ***Halesus Brauerii*** ist fast schwarzbraun, besitzt zwei Höckerchen am Hinterkopfe, Collare und Füsse sind röthlichgelb, Scheitel und die Seiten des Thorax sind gelb- und schwarzhaarig, die Vorderflügel schmutzig gelbbraun, das Pterostigma dunkler, erstere mit hie und da zerstreuten, in der Substanz gefärbten schmutzig weisslichen Flecken, besonders an der Basis der 3., 4. und 5. Apicalzelle, Thyridium weiss, Arculus weiss und in der Behaarung gelblich, die 3. Apicalzelle im Vorderflügel etwas länger als die 2. und am Grunde von zwei sich deutlich winkelig treffenden Adern breit begrenzt, die 3. Apicalzelle im Hinterflügel von einer schiefen Querader begrenzt.

Vorkommen. Am Ursprung der Tess oberhalb der letzten Dämme bis 4000′ Seehöhe, am Altvater, ziemlich häufig im Juli, August bis in den September.

Typen. In der Sammlung des k. k. Polytechnikums zu Brünn.

Apatania Kolenati. Schienenstacheln 1. 2. 4., der Radius der Vorderflügel verdickt, am Pterostigma nicht ausgebogen, der vordere Cubitalast ist mit dem Clavalaste durch eine Queranastomose verbunden, die Stirne dicht aufrecht behaart.

Hagenii Kolenati.

Nigra, in corpore nigro-pilosa, antennis, palpis femoribusque nigro-fuscis, tibiis tarsisque albido-flavis, alis luteo-brunneis, nervis nigro-brunneis, areis subtilissime aureo-pilosis, pterostigmate aspero.

Longitudo corporis 2, alarum $3\frac{1}{2}'''$.

Diese Art schliesst sich an die *Apatania vestita* Zetterst. an und unterscheidet sich von ihr durch die schwarze Behaarung des Kopfes, durch beinahe schwarze Fühler und Palpen, ganz schwarzbraune Schenkel, während die *vestita* den Kopf fahl behaart, lichtbraune Fühler und Palpen und nur die Basis der Schenkel braun hat. *Apatania Hagenii* ist am ganzen Körper schwarz, schwarzbehaart, der Hinterleib ist schwarzbraun, die Fühler, Palpen und Schenkel fast schwarz, die Schienen und Tarsen weisslichgelb, schwarz bestachelt, die Vorderflügel schmutzig gelbbraun, an der Basis angeschwollen roth, etwas irisirend, kurz goldhaarig mit dunkelbrauner Nervatur, schwarzbraunem Principalrande und rauhem Pterostigma, die Hinterflügel irisirend durchsichtig, braunnervig und rauchgrauhaarig.

Vorkommen. Ungemein häufig vom Juli bis in den September an den Ursprungsquellen der Tess am Altvater bis 4000′ hoch. Man findet sie sitzend an den Blättern von *Adenostylium albifrons.*

Typen. In der Sammlung des k. k. Polytechnikums zu Brünn.

Peltostomis Kolenati. Nov. genus.

Spornzahl beim Männchen 0 3. 3., beim Weibchen 1. 3. 3., die Stirne mit zwei Längsfurchen, zwischen welchen die gewölbte Stelle wie ein Schild hervorragt, die Palpen des Männchens 3-, des Weibes 5gliederig, beim Männchen am Grunde der Hinterflügel zwischen Costula gemina antica und postica eine lange Faltentasche (a), in welcher ein langer Haarpinsel an einem Stiel liegt, die Flügel an der Spitze parabolisch zugerundet, der Radius subcostalis am Pterostigma geschweift (ausgebogen), nicht verdickt, sonst die Nervatur wie bei ***Ecclisopteryx*** Kolenati (*Marsupus* Hagen).

Sudetica Kolenati. Siehe die Abbildung Taf. V. Figur 1.

Ochracea, ano fusco, pedum spinis nigris, capite, thorace et alis anterioribus ochraceo-pilosis, his in areis sparsim granulatis, thyridio in substantia albo, alis posticis hyalinis, ad apicem luteis, appendicibus analibus conicis.

Longitudo corporis $3\frac{1}{2}$, alarum $5'''$.

Der Kopf ist quer, röthlich gelb, ebenso behaart, die Haare an der Stirne nach aufwärts gerichtet, die Fühler röthlichbraun, sehr schwach blässer geringelt, das Basalglied stärker und länger, zugleich röthlich kurzhaarig, die 32 anderen Glieder sind cylindrisch, kurz,

nehmen jedoch allmählig gegen die Spitze wieder an Länge zu, sie sind alle anliegend behaart, der Thorax ist röthlichgelb, ebenso behaart, der Leib licht röthlichgelb, das Analsegment rauchbraun mit zerstreuten kurzen gelben Haaren, die Begattungswehr des Männchens ist stark, kegelig, etwas aufwärts gebogen, des Weibchens stumpfkegelig, die Beine sind röthlichgelb, schwarz bestachelt, sehr fein gelb anliegend behaart, die Sporne sind beiderseits sägewimperig, die Vorderflügel gelb, intensiver gelbnervig, zuweilen braungelbnervig, anliegend gelb seidenhaarig, in den Discoidalfeldern undeutlich zweireihig gekörnt, in den Apicalfeldern sehr fein lederrunzelig, das Thyridium ist in der Substanz weiss, Arculus unmerklich weiss, die Unterflügel durchsichtig, im Apicalfelde gelblich, der Pinsel bei dem Männchen bildet einen langen rothgelben dicken Stiel, welcher am Ende und nach innen vor dem Ende mit langen goldgelben steifen Borsten besetzt ist.

Vorkommen. Ungemein häufig an den Ursprungsquellen der Tess, oberhalb der letzten Dämme bis 4000′ hoch am Altvater, vom Juli bis in den September. An ihr kömmt als ***Epizoon*** der von Jul. Müller in dem Jahresberichte der naturhist. Section zu Brünn 1860 S. 164, Tab. 1, Fig. 5 beschriebene und abgebildete ***Otonyssus notatus*** vor.

Typen. In der Sammlung des k. k. Polytechnikums zu Brünn.

Chaetopteryx Westwood.

Spornzahl bei beiden Geschlechtern an den Schienen 1. 3. 3., die Stirne mit zwei etwas schiefen Längsfurchen, die Palpen des Männchens 3-, des Weibchens 5gliederig, Flügel ohne Faltentasche und ohne Pinsel, an der Spitze rund, in den Feldern warzigrunzelig, die warzigen Erhabenheiten mit stehenden Haaren besetzt, das Subcostal- und Suturalfeld platt.

Psorosa Kolenati.

Ochracea aut rufa, spinulis in pedibus fuscis, pleuris et ventre fuscis, tegminibus nitidis, testaceis, in nervis pilis nigris erectis, interstitiis psoroso-coriaceis, ad nervos laevibus, verrucis nullis distinctis, tegminum sectore apicali primo in basi antice paululum arcuato, ceterum modice flexuoso, areola apicali quinta ad basin angustata, sed biangulata, apice tegminum parabolico, alis sublacteo-hyalinis, testaceo, in anastomosi et apice luteo nervosis, areola apicali quinta intus magis prominente quam quarta.

Longitudo corporis ♂ 0,009, ♀ 0,01,

Longitudo tegminis ♂ 0,01: ♀ 0,015 metri Parisiensis.

Diese Art schliesst sich an die von mir in den Nachträgen des II. Theiles der Trichoptern S. 281 (137) beschriebene und Taf. V. Fig. 60 abgebildete ***Chaetopterix irregularis***, unterscheidet sich von derselben durch die schwarze Behaarung an den Flügelnerven, durch den gänzlichen Mangel an ausgesprochenen Warzen in den Zwischenräumen der Nerven, durch den ersten Apicalsector am Vorderflügel, welcher nirgends gerade ist; sonst hat sie mit der ***irregularis*** die meiste Aehnlichkeit.

Ich fand von dieser Phryganide aus feinem Glimmersande zusammencämentirte Gehäuse mit Larven und Puppen im Monate September im Grunde der 4194 Wiener Fuss über dem Meere gelegenen sogenannten Knoblauchsbrunnen, den Ursprungsquellen der Mitteloppa, am Leiterberge des Altvatergebirges und in einigen Tagen (um den 10. September bis Anfangs October) flog das Insekt herum. Die Temperatur dieser Quellen ist fast immer constant 4, 3° Reaumur.

Typische Exemplare befinden sich in der Sammlung des k. k. Polytechnikums zu Brünn.

Ecclisopteryx Kolenati. Gen. Trich. I. p. 74.

Spornzahl bei beiden Geschlechtern an den Schienen 1. 2. 3., die Stirn mit zwei vorne geschlängelten Längsfurchen, die Palpen des Männchens 3-, des Weibchens 5gliederig, Hinterflügel mit einer Faltentasche, Vorderflügel mit anliegenden Haaren, die Spitze schief parabolisch, das Cubitalfeld der Hinterflügel etwas erweitert, der Subcostalradius etwas verdickt.

Moravica Kolenati.

Nigra, abdomine, femoribus tarsisque fuscis, femorum apice tibiisque totis testaceis, his nigro-spinosis, tegminibus fusco-testaceis, fusco-nervosis, subtilissime luteo-pilosis, ad marginem apicalem magis infuscatis, alis nigro-fusco-hyalinis, fusco-nervosis, anastomosi in tegminibus et alis antica cum margine apicali parallela.

Longitudo corporis 0,007,

Longitudo tegminis 0,011,

Longitudo cum alis 0,012 metri Parisiensis.

Diese schöne Art fand ich mit Herrn Julius Müller Ende September und ich auch noch Anfangs October am Ausgange einer noch nicht zugänglich gemachten und nicht erforschten mährischen Kalkhöhle

südlich von Ochos, dort wo der sogenannte Ritzkabach aus derselben hervorquillt. Sie ist von der *Ecclisopteryx guttata* Pictet schon durch die ganz schwarzen Fühler verschieden, mit der *E. sericea* Pictet (*obfuscata* Pictet, *biguttata* Pictet, *mixta* Pictet, *caenosa* Curtis) dürfte sie wohl die grösste Aehnlichkeit haben.

Typen. In der Sammlung des k. k. Polytechnikums zu Brünn.

Physapoda. Blasenfüssler.

Phloeothrips Haliday.

Halidayi Kolenati.

Nigro-piceus, coriaceus, antennis flavo-annulatis, ano cum vagina rufo, pedibus testaceis, femoribus anticis incrassatis muticis, ocellis conspicuis.

Longitudo 1'''.

Diese Art steht zwischen *Phloeotrips annulicornis* Haliday und *Heliothrips haemorrhoidalis* Bouché. Von ersterer unterscheidet sie sich schon durch den Mangel an Flügeln, von letzterer durch die gleichförmig geringelten Fühler. Auf den ersten Anblick würde man unsere Art für ein langgedehntes *Omalium* halten. Das ganze Thier ist pechbraun, glänzend, lederartig sculpirt, der After mit der Röhre ist roth, der Kopf ist länger als der Prothorax, doch nur so lang als letzterer vorragend, nach vorne etwas breiter, der Prothorax ist nach vorne verschmälert, Meso- und Metathorax sind zusammen länglich-quadratisch, Flügel fehlen, die 8gliederigen Fühler sind pechbraun und in den Gliederungen (sonach siebenmal) lichtgelb geringelt, die Füsse sind blassgelb, die Vorderschenkel stark verdickt, ohne Zahn, die Vagina trägt an ihrer Spitze einen Kranz von sechs längeren und sechs kürzeren Borsten, jeder Leibesring trägt oben und unten an der Seite eine lange, sonach vier Borsten.

Vorkommen. Unter Steinen des Steinbruches und der Tafelsteine der Kuppe des Altvaters bis 4708' Seehöhe, nicht sehr häufig, im September.

Typen in der Sammlung des k. k. Polytechnikums zu Brünn.

Cicadellina. Kleinzirpen.

Acocephalus Germar.

Sudeticus Kolenati.

Flavus, umbrino-maculatus, infra niger, flavo-maculatus, femoribus nigro-brunneis, tibiis tarsisque testaceis.

Longitudo 2¼'''.

Diese Art steht zwischen *Acocephalus costatus* Panzer und *striatus* Fabr. Der Kopf ist an der Oberseite gelb mit vier dunkelbraunen Makeln, von denen die hintern breiter sind und nach aussen mit einer noch kleineren Makel verfliessen, die Stirnseite des Kopfes ist tiefschwarzbraun mit weissgelber Mittelstrieme, die Wangen sind gelb, nur unterhalb der Augen schwarzbraun, die ersten zwei Fühlerglieder lichtgelb, die Borste bräunlich, das Halsschild ist gelb, mit drei breiten undeutlichen gelbbraunen Längsbinden, das Schildchen gelb, mit zwei dreieckigen braunen Makeln, die Decken sind gelb, lichtgelbnervig, die zwei langen Discoidalzellen, die Rand-area nahe am Clavus schmal, der Apicalrand breit dunkelbraun, doch der äusserste feine Rand gelb, die Unterseite des Körpers schwarzbraun, mit gelben Seitenflecken an den drei vorletzten Abdominalsegmenten, das Hypopygium schwarzbraun, schütter gelbhaarig, fein gelb gesäumt, Hüften und Schenkel dunkelbraun, Kniee, Tibien und Tarsen gelb, Tibien mit zwei, die hinteren mit drei Reihen abstehender gelber Stacheln, an den Vordertibien ist die innere Stachelreihe dichter und gegen die Spitze an Länge zunehmend, bei den Mitteltibien ist die innere Stachelreihe ebenfalls dichter, doch in gleicher Länge, bei den Hintertibien ist die obere und untere Stachelreihe dicht, die obere aus abwechselnd langen und kürzeren Stacheln bestehend, der concave Raum zwischen den Stachelreihen der Mittel- und Hintertibien ist bräunlich, die hinteren Tarsen sind braun.

Vorkommen. Am Altvater im Grase, im Monate August.

Typen. In der Sammlung des k. k. Polytechnikums zu Brünn.

Diptera. Zweiflügler.

Crunobia Kolenati nov. genus **Quellenmücke.**

Diese Gattung gehört zu den *Tipularien* und zwar in die Nähe von *Erioptera* Meigen. Sie hat nackte Flügeladern, nicht gekämmte 15gliederige Fühler, deren Glieder kurz und abnehmend kleiner werden, gleich lange Tasterglieder, breite, an der Basis verengerte Flügel, der radius cubiti antici (erster Ast des dritten Hauptnerven) schickt einen kurzen Fortsatz, der frei in die Flügelsubstanz hinausragt, unter einem rechten Winkelbuge nach rückwärts, zuweilen ist der Fortsatz so kurz, dass er aus dem scharfen Buge des rechten Winkels unbedeutend vorragt, der Cubitus anticus (dritte Hauptnerve) astomosirt an der Spitze des Flügels mit dem ersten Apicalsector und bildet mit ihm eine geschlossene Vorapicalzelle, der vierte und fünfte Apicalsector

ist gegabelt, ersterer später, letzterer früher, der vierte und fünfte Apicalsector sind mit einander durch eine Queranastomose verbunden, welche von der Gabelzelle des vierten Apicalsectors nicht erreicht, von der Gabelzelle des fünften Apicalsectors überreicht wird, es sind sonach am Flügel mit der Vorderapicalzelle acht Apicalzellen, von denen die erste, fünfte, sechste und siebente die eigentliche Anastomose (der Ursprung der Apicalsectoren) nicht erreichen. Die sogenannte sechste Apicalzelle ist durch die oben erwähnte Queranostomose zwischen dem vierten und fünften Apicalsector in zwei Zellen getheilt, deren Basale (nahe an der Hauptanastomose liegende) querfünfeckig ist. Die Schwungkölbchen sehr langgestielt, am Ende etwas dreieckig kolbig, die Beine dreimal so lang als der Körper.

Schineri Kolonati.

Lutea, subtilissime luteo-pubescens, oculis punctoque in callo axillari alarum nigris, palpis pedumque articulationibus iufumatis, nervis tribus alarum luteis, reliquis brunneis, appendicibus analibus subtrigonis, rufo-brunneis.

Longitudo corporis 5, alarum 4⁴/₅, pedum 9½'''.

Diese interessante Tipulide ist ganz lehmgelb, nur die Augen und ein sehr kleiner Punkt im Septum oder Callus axillaris des Flügels sind schwarz, die Spitzen der Schenkel, Tibien und Tarsen sind braun, die Begattungswehr rothbraun, der Leib und die Füsse sind anliegend gelb kurzhaarig, die Flügel sind durchsichtig und irisirend, rundum mit gelben kurzen Haaren besetzt, die ersten drei Nerven sind gelb, die übrigen alle braun, gegen die Flügelspitze etwas dunkler braun, der Principal- und Suturalrand derselben fast gerade, letztere an der Basis geschweift ausgeschnitten, die Flügelspitze ist breit parabolisch zugerundet, die Analfortsätze sind breit dreieckig, an den Rändern rothgelb bewimpert.

Vorkommen. An den Ursprungsquellen der Tess am Altvater, 4070' hoch. im September.

Typen. In der Sammlung des k. k. Polytechnikums zu Brünn.

Erioptera Meigen.

Sudetica Kolenati.

Fumata, griseo-pilosa, pedibus anoque luteis, tarsis et tibiarum apice fumatis, alis infumatis, nervis fuscis.

Longitudo corp. 1²/₃, alarum 2⅓, pedum 5'''.

Die Schwinger, Füsse, der Seitenrand des Thorax, die Flügelwurzel sind lichtgelb, das letzte Analsegment mit der Legescheide ocker-

gelb, Fühler und Hinterleib dunkel rauchbraun, letzterer grauhaarig, das Brustschild schiefergrau, die Enden der Schienen und die Tarsen angeraucht, die Flügel durchsichtig, an den gelblich-grauen Adern und am Rande dicht und kurz rauchhaarig.

Vorkommen. An den Ursprungsquellen des Knoblauchwassers, im September.

Typen. In der Sammlung des k. k. Polytechnikums zu Brünn.

Rypholophus Kolenati. Nov. genus. Pfriemenstrahlmücke.

Diese Gattung gehört ebenfalls zu den Tipularien und zwar zwischen *Limnobia* und *Erioptera* Meigen. Sie hat die Schienen ohne Enddornen, keine Nebenaugen, 16gliederige Fühler, die Vorderschienen gleich dick ohne stachlige Dornen, die Tastenglieder alle gleich dick und gleich lang, im Flügelgeäder ist von der dritten Längsader (radius subcostalis) bis zur sechsten (dem Cubitus posticus) eine die Apicalsectoren an der Basis in einer Knitterlinie verbindende Anastomose, dann zwischen dem 4. und 5. Apicalsector eine Commisur, aus deren Mitte ein Zwischensector zum Flügelrande vorläuft.

Phryganopterus Kolenati. Siehe Abbildung Tafel V. Fig. 3.

Griseus, griseo- et aureo-pilosus, antennis pedibusque nigris, ano, halteribus et alis ochraceis, venis (excepta subcosta) nigris.

Longitudo corporis 3, alarum 4, pedum $5\frac{1}{2}'''$.

Diese höchst merkwürdige Schlammmücke hat einige Aehnlichkeit mit der auch am Altvater vorkommenden *Erioptera lineata* Meigen, ist aber schon durch ihre bedeutende Grösse, durch die schwarzen Fühler und Beine, durch das Vorhandensein der Commissur zwischen dem 4. und 5. Apicalsector (während bei der *E. lineata* der 4. Apicalsector bloss gegabelt ist) und durch die Schwärze der Nervatur auszeichnet. Der Kopf und Thorax ist schiefergrau, graugelb behaart, an letzterem sind 4 mäusegraue Längsstriemen, welche sich nach hinten in die Nähe der Flügelpfanne mit einander vereinigen, deren innere einander mehr genähert sind; der Hinterleib ist rauchgrau und kurz gelbhaarig, das letzte Analsegment mit der Legescheide und den Schwingern ockergelb, die Fühler und Beine schwarz, die Basis der Flügel gelb, die Substanz halbdurchsichtig gelblich, in den Zwischenräumen der Nerven kurz gelbhaarig, nur die Subcosta ist ganz gelb, alle anderen Nerven schwarzbraun, die Nerven sind nebstdem fast alle in ihrer nächsten Umgebung, die Anastomosen und das Pterostigma intensiver und breiter schwarz angeraucht; das Männchen

mit breiter, doppelt klappenförmiger, das Weibchen mit einfacher breit klappenförmiger, darunter löffelförmiger Begattungswehr und letzteres mit einer sichelförmigen Legescheidenklappe.

Vorkommen. Am Altvater im Monate Juni.

Typen. In der Sammlung des k. k. Polytechnikums zu Brünn.

Chiliopoda. Einfüssler.

Titanethes Schioedte. Berg-Scolopender.

Sudeticus Kolenati.

Albus, capite late cordato, in tota corporis superficie verrucis rotundis et setulis, oculis simplicibus, meso- et metanoto bilaminatis, cercis quinquearticulatis.

Longitudo corporis $1^2/_3'''$.

Diese Art weissen Bergscolopenders fand ich im Juli und August an der Kuppe des Altvaters (4654 Wiener Fuss Seehöhe) und des Leiterberges in dem hohen Gesenke unter feucht liegenden Steinen. Das Collare ist sehr schmal, das Meso- und Metanotum doppelschilderig, die Fühler sind rosenkranzförmig und 23gliederig, der übrige Körper hat 12 Leibesringe und 12 viergliederige Fusspaare, die Fühlerglieder sind alle gleich kreiselbecherförmig, dicht kurzborstig, die Palpen sind fünfgliederig, die Fussglieder und der ganze Körper sonst schütter kurzborstig.

Typen. In der Sammlung des k. k. Polytechnikums zu Brünn.

Lepidoptera nova

in

paeninsula Malayica collecta

diagnosibus instructa

a

C. & R. Felder.

Series prima.

1. Papilio Rama Nob.

Alis supra fuscis, striga basali, fasciis duabus macularibus anticarumque maculis quatuor cellularibus virescentibus, subtus pallidioribus, maculis paginae superioris subargenteo nitentibus, posticis macula costali tribusque versus angulum analem sanguineis. ♂

Coll. Felder. — A P. Agamemnone L., *cui pagina superior subsimilis, jam alis posticis ecaudatis diversus magis* P. Aryeli Boisd. *affinis videtur.*

2. Myrina Amrita Nob.

Alis bicaudatis, supra ♂ris nigro-fuscis, dimidio basali caeruleo atomato, ♀nae fuscis, posticis lunulis tribus analibus maculisque quatuor marginis analis albis, subtus anticis utriusque sexus posticarumque apice laete fulvis, his caeterum albis, maculis biseriatis nigris in regione anali.

Coll. Felder. — M. Tharide Hübn., *cui affinis, fere dimidio major.*

3. Myrina *) thecloides Nob.

Alis supra fuscis, posticis bicaudatis, fascia anali fulva, subtus omnibus glauco-albis, litura discali geminata strigaque exteriore anticarum continua, posticarum bis refracta aurantiacis albo cinctis, anticis extus fulvescentibus, posticis macula subcostali concolore binisque analibus atris, exteriore in areola fulva. ♂

Coll. Felder. — *Colore* Theclis *quibusdam haud absimilis.*

4. Amblypodia **) Nakula Nob.

Alis breviter caudatis, supra saturate violaceo-cyaneis, ♀nae anticarum costa, limbo apicali et externo, posticarum costa late margineque anali fuscis, subtus omnibus saturate brunneis, anticis maculis tribus cellularibus cyanescenti cinctis fasciisque binis exterioribus albido cinctis, fuscis, posticis maculis difformibus basalibus, fascia discali irregulari strigaque postica undata fuscis, dilutius cinctis, lunulis tribus analibus atris densissime cyaneo-virescenti aspersis.

Coll. Felder. — *Affinis* A. Centauro Fabr.

5. Amblypodia Vihara Nob.

Alis caudatis, appendiculo anali brevissimo, supra obscure violaceo-cyaneis, nigro marginatis, ♀nae dilutioribus, fusco limbatis, anticis macula discali nigra, subtus saturate brunneis, maculis basalibus, fascia marginali obsoleta, anticarum fascia abbreviata

---

*) *Species haec et ejus affines,* M. Erylus Godt. *et* Sipylus Feld. *a* Myrinis *palporum articulo secundo capite breviore, tertio longo aciculari arcuato antennisque graciliter clavatis recedunt.*

**) *Anglici auctores a cel. Horsfield usque ad felicem ejus successorem Moore sub hoc nomine diversissimas complectuntur species; hisce autem papilionibus antennis haud clavatis tam insignibus Boisduvalianum nomen* „Arhopala" *aptius existimes; hoc vero nondum cum descriptione edito, in praesens Horsfieldianam denominationem retinemus.*

exteriore, posticarum fascia media maculari fuscis, dilutius cinctis, his lunulis tribus analibus atris, intus cyanescenti-cinctis.

Coll. Felder. — Affinis A. Cleandro Feld. *amboinensi, appendiculo autem anali alarum posticarum vix distincto sat diversa.*

6. Amblypodia Amphimuta Nob.

Alis ecaudatis, supra saturate violaceo-cyaneis, ciliis fuscis, subtus brunneis, obsoletissime albido annulatis et strigatis, posticis maculis duabus analibus nigris, dense cyaneo atomatis (interiore minuta). ♂

Coll. Felder. — A. Epimutae Boisd. Moore *affinis videtur.*

7. Amblypodia inornata Nob.

Alis ecaudatis, supra nitide violaceo-cyaneis, ciliis fuscis, subtus omnino brunneis, fascia exteriore, anticarum maculis duabus cellularibus, posticarum septem in dimidio basali parum obscurioribus albido cinctis obsoletis. ♂

Coll. Felder. — In pagina inferiore alarum posticarum maculae cyaneae anales desunt.

8. Amblypodia lycaenaria Nob.

Alis breviter caudatis, supra dilute violaceo-caeruleis, nitidis, anguste fusco marginatis, subtus brunneis, striolis permultis albidis, posticis maculis duabus analibus nigris, plumbeo-cyanescenti cinctis. ♂

Coll. Felder. — Species colore Lycaenae Plutoni Fabr. *subsimilis.*

9. Pseudolycaena Mantra Nob.

Alis bicaudatis, supra ♂ris plumbeo-cyaneis, ♀nae saturatioribus, in utroque sexu costa apiceque late fuscis, subtus omnibus cano-brunneis, striga communi exteriore fusca, posticis maculis duabus analibus nigris, singula intus areola fulva terminata, extus plumbeo-cyanescenti cincta atomisque interjectis hujus coloris.

Coll. Felder. — P. Pseudo-Longino Doubldy *accedit, sed alae posticae apud regionem analem magis elongatae et statura minor.*

10. Zemeros emesoides Nob.

Alis repandis, posticis subrotundatis, omnibus supra in ♂re ferrugineo-, in ♀na dilute fulvis, subtus in utroque sexu palli-

dioribus, utrinque fasciis quinis parallelis subdiffusis fuscis strigaque submarginali undata nigra.

Coll. Felder. — *A* Z. Flegya Cram. *jam alarum posticarum forma optime distinctus, habitu* Emesidibus *similis.*

Abisara Nob.

Genus ab anglicis auctoribus cum Taxila Doubldy (T. Fylla, Durga) *confusum, capite minore, collari distincto, antennis gracilioribus palpisque brevioribus dignoscendum.*

11. Abisara Kausambi Nob.

Alis rufo-brunneis, supra anticis fascia transversa subapicali abbreviata, in ♂re obsoleta, glauco-violascente, in ♀na alba, posticis ocellis quatuor nigris, albo cinctis, subtus anticis strigis duabus glauco-violascentibus, in fasciam paginae superioris transeuntibus, posticis striga concolore discali ocellisque quinis atris albido cinctis (tribus apicalibus, duobus analibus).

Coll. Felder. — A. Echerio Stoll *affinis.*

12. Abisara Savitri Nob.

Alis caudatis, concoloribus, rufo-brunneis (in ♀na dilutioribus), anticis fasciis duabus exterioribus albidis, posticis cauda alba, fascia discali angulata, supra obsoleta, albida ocellisque quinis atris albo cinctis, secundo et tertio subapicalibus et multo majoribus.

Coll. Felder. — *Species distinctissima, ad sectionem* A. Echerii Stoll *pertinens.*

13. Abisara Damajanti Nob.

Alis rubris, supra immaculatis, subtus maculis discalibus cyaneis (singula maculae atrae imposita), posticis strigis quatuor submarginalibus, prima cyanea, secunda et quarta fuscis, tertia albida. ♂

Coll. Felder. — *Species perpulchra* A. Orphnae Boisd. *valde affinis, pagina autem inferiore alarum anticarum maculis cyaneis ornata sufficienter diversa.*

14. Euploea Ledereri Nob.

Alis anticis supra saturate brunneis, dimidio anteriore usque ad basin multo obscuriore, violaceo nitente, puncto costali, macula subcostali, duabus discalibus, quinque posterioribus (prima

multo majore) caeruleis, subtus punctis insuper exterioribus et marginalibus albis, posticis ibidem punctis exterioribus magnitudine decrescentibus aliisque marginalibus albis. ♂

Coll. Felder. — *Species pulcherrima,* E. Nemerti Hübn. (Eunicae Auct. francogall., Kadu Eschscholtz) *affinis, sed minor.*

15. Euploea Ménétrièsii Nob.

Alis elongatis, anticis ♂ris margine interno parum convexo, supra saturate nigro-fuscis, certo situ violaceo nitentibus, stria velutina interna sat lata, ♀nae obscure brunneis, posticis in utroque sexu brunneis, supra maculis exterioribus elongatis maculisque marginalibus obsoletis albidis, subtus maculis paginae superioris distinctis albis aliisque septem discalibus subviolaceis (una in cellula).

Coll. Felder. — E. Alcathoae Godt. *proxima, alis autem elongatis, striae velutinae masculinae forma signaturisque feminae discrepans.*

16. Euploea Bremeri Nob.

Alis supra nigro-fuscis, serie communi marginali macularum albarum, anticis punctis duobus vel quatuor discalibus maculisque octo exterioribus (quarta et quinta multo majoribus) albis, posticis serie externa punctorum alborum plus minusve obsoleta, subtus omnibus fuscis, maculis exterioribus et marginalibus paginae superioris, anticis intus albidis, macula costali aliisque quatuor discalibus (una in cellula), posticis maculis sex vel septem discalibus (una in cellula) albis. ♂

Coll. Felder. — E. Crameri Lucas, Moore *affinissima, sed praesentia macularum marginalium alarum anticarum et exteriorum posticarum diversa.*

17. Danais agleoides Nob.

Alis fuscis, anticis stria costali, altera interna tenuibus, quatuor discalibus latioribus, maculis tribus costalibus, infra secundam harum binis elongatis, dein quinque in disco aliisque exterioribus et marginalibus seriatis subhyalinis, apice supra fusco, posticis striis septem e basi, maculis octo difformibus discalibus aliisque exterioribus inordinate biseriatis subhyalinis. ♂

Coll. Felder. — D. Agleae Cram. *proxime accedit, alae autem breviores et latiores.*

18. Cirrochroa Malaya Nob.

Alis supra fulvis, anticis apice margineque postico nigris, posticis striga discali, punctis quinque exterioribus strigisque tribus undatis nigris, subtus omnibus lilacino suffusis, fascia communi opalina, anticarum versus apicem dilatata, posticarum angusta recta, his punctis paginae superioris late ferrugineo cinctis. ♂ ♀

Coll. Felder. — C. Bajadetae Moore *similis.*

19. Cirrochroa Orissa Nob.

Alis supra saturate ferrugineo-fulvis, anticis fascia lata transversa diffusa flava trianguloque apicali adnato late nigro, posticis striga tenui discali, maculis sex exterioribus strigisque tribus submarginalibus nigris, subtus fulvescentibus, anticis fascia paginae superioris maculaque apicali in limbo fusco albidis, posticis fascia discali recta angusta strigisque binis submarginalibus opalinis, maculis nigris paginae superioris in fundo ferrugineo. ♂

Coll. Felder. — Alarum forma et signatura ab omnibus C. aeque differt.

20. Doleschallia *) Pratipa Nob.

Alis supra cervino-fulvis, anticis disco flavescente, macula grossa ad cellulae extimum limboque apicali et postico nigris, subtus canobrunneis, nitentibus, extus virescenti variis, maculis basalibus difformibus submargaritaceis, striga communi discali tenui nigrovirescente, anticarum superius angulata, his maculis duabus costalibus albis, posticis ocellis tribus obsoletis. ♂

Coll. Felder. — D. Bisaltidae Cram. *affinis, sed jam maculis paginae inferioris obsoletis et haud argenteis sat distincta.*

Rhinopalpa Nob.

A Precide Hübn. Moore *antennis et palpis longioribus, habitu robustiore, ramo tertio subcostali alarum anticarum longe post alae medium oriente, venaque secunda discoidali earum primae valde approximata, vix arcuata differt.*

21. Rhinopalpa fulva Nob.

Alis supra saturate fulvis, anticis limbo, posticis margine externo nigro, his maculis quatuor posterioribus rotundatis nigris, subtus

---

*) *De hac vide Nova Acta Acad. Nat. Curios. Vol. XXVIII.*

omnibus nitenti brunneis, fasciis duabus basalibus fuscis, cyanescenti-cinctis, strigis binis adjacentibus undulosis cyanescentibus, tertia discali fasciaque exteriore fuscis, anticis ocellis sex, posticis quinque. ♂

Coll. Felder. — Rh. Polynicae Cram. *valde affinis.*

22. Athyma Urvasi Nob.

Alis supra nigris, subtus brunneis, utrinque fascia communi submarginali maculari alba, anticarum striga clavata cellulari cum fascia lata discali sinuata connexa, posticarum fascia basali albis. ♂

Coll. Felder. — Species egregia, nulli congeneri similis.

23. Adolias Puseda Moore.

♂ *Alis albo ciliatis, repandis, supra obscure fuscis, linea marginali nigra, anticarum limbo postico, posticarum limbo toto lato caeruleis, subtus pallide fulvescenti-brunneis, strigis duabus obsoletis fuscis, anticis lituris cellularibus, ut in* ♀ *na a cel.* Moore *descripta.*

Coll. Felder. — Auctor hujus speciei feminam tantum cognovit et propter signaturas in sectionem A. Palgunae, Pulasarae etc. *palpis distinctissimam locavit.* A. Cocytus Fabr. *proxima autem ejus affinis est.*

24. Adolias Aruna Nob.

Alis supra brunneis, subtus pallide flavescentibus, utrinque lituris dimidii basalis fuscis, lunulis septem magnis exterioribus albis (anali obsoleta), singula macula sagittata nigra ornata, anticarum quinis primoribus valde elongatis posticarumque quatuor inferioribus striga fusca divisis. ♂

Coll. Felder. — A. Pulasarae *et* Palgunae Moore *similis, alarum posticarum vero signaturis primo intuitu dignoscenda.*

25. Lexias*) Dirtea Fabr.

♂ *Alis supra nigro-fuscis, anticis maculis sparsis obsoletis fulvis limboque postico virescenti-griseo, posticis limbo externo late cyaneo, maculis orbicularibus aliisque binatis grossis marginalibus nigris diviso, subtus omnibus saturate fulvo-cervinis, maculis discalibus dilutioribus.*

---

*) *De hac vide Nova Acta Acad. Nat. Curios. Vol. XXVIII.*

Coll. Felder. — *Species haec ab anglicis auctoribus cum* L. Boisduvalii Gray *confunditur, cujus feminam cl.* Doubleday *(Gen. of diurn. Lep. Atlas) optima icone expressit. Nos, permulta specimina ante oculos habentes, ♂rem fascia postica alarum anticarum latiore, ♀nam maculis ejusdem paginae flavido coloratis a L. Boisduvalii distinguimus.*

26. Eurytela Castelnaui Nob.

Alis inter cilia albo lunulatis, supra cyaneis, striga submarginali undata nigra, subtus obscure brunneis, basi extusque albido variegatis, strigis tribus communibus discalibus fuscis. ♂

Coll. Felder. — Eur. Horsfieldii Boisd. *forsitan affinis.*

Dasyomma Nob.

A Mycalesi Westw. *genus hoc oculis pilosis cellulaque alarum anticarum longiore et angustiore recedit.*

27. Dasyomma fuscum Nob.

Alis supra fuscis, anticis ocello caeco, posticis disco subviolaceo suffusis, ocellis binis vix distinctis, subtus omnibus brunneis, fulvo atomatis, strigis duabus discalibus ferrugineis, anticis ocellis quatuor, posticis ocellis septem in fundo ferrugineo. ♂

Coll. Felder. — *Pagina inferior hujus illi* D. Anapitae Moore *valde similis.*

28. Ismene malayana Nob.

Alis supra fuscis, subtus anticarum limbo costali, posticarum dimidio basali chalybaeis, his striga discali alba. ♂

Coll. Felder. — J. Celeno Cram. *affinis.*

Astictopterus Nob.

Genus vena secunda discoidali alarum anticarum ut in Pamphila posita, antennis autem Pterggospidearum.

29. Astictopterus Jama Nob.

Alis utrinque saturate fuscis, cervino atomatis. ♂

Coll. Felder. — A. pygmaeo Fabr. *species haec in India continenti etiam ocurrens, similis, sed alae breviores et latiores palporumque articulus tertius minutus.*

30. Astictopterus Sindu Nob.

Alis utrinque fuscis, anticis fascia lata transversa subsinuata fulvo-aurantiaca. ♂

Coll. Felder. — *Praecedenti affinis, sed minor pedibusque gracilioribus instructus.*

31. Pterygospidea trichoneura Nob.

Alis utrinque fuscis, anticis maculis tredecim difformibus hyalinis, subtus aliis quoque exterioribus albidis, posticis supra venis cervino pilosis, area anali ciliisque posterioribus flavis, subtus dimidio inferiore albo, maculis elongatis discalibus nigris, ciliis posterioribus flaveolis.

Coll. Felder.

Traurige Folgen der Curpfuscherei.

Ich habe in dieser Zeitschrift (1859 pag. 371—74 und pag. 410—11) meine Ansichten über einige von Herrn Dr. Staudinger in der Stettiner entom. Zeitung (1859 pag. 140) als neu hingestellte Arten, keineswegs aber über Herrn Staudinger geäussert, mich also jedenfalls an die Sache und nicht an die Person gehalten.

Herr Staudinger dagegen veröffentlichte in der Stettiner Zeitung 1860 pag. 159 eine „Rechtfertigung," in der er mir Dinge an den Bart warf, die nicht Jeder vertragen kann; so z. B. dass ich Behauptungen aufgestellt, die ich nicht beweisen könne: dass ich mich in leeren Vermuthungen ergangen, dass meine Angaben ins Bereich der Ideen gehörten, dass meine „Anzweiflungen" von ihm durch Gründe widerlegt seien etc.

Der ganze Artikel zeigte von bedeutender Aufregung meines jungen Freundes und aus Mitleid mit seinem Zustande reichte ich ihm in der letzten Nummer ein sonst ganz harmloses Mittel, etwas Cremor tartari.

Leider muss ich meine Curpfuscherei bitter bereuen, denn statt Beruhigung erfolgte (Stettiner Ztg. p. 421) zuerst wirres Gefasel *), dann gänzliche Sprachlosigkeit.

Hippocrates hat wohl für derlei Fälle den Abderiten Niesswurz verschrieben, ich aber wage nicht, mein mich folterndes Gewissen noch

---

*) Es mag hier seine Stelle finden:

Erklärung:

Herr Jul. Lederer hat in der October-Nummer seiner entomologischen Monatschrift unter dem Titel: „Cremor tartari für Herrn Dr. O. Staudinger", eine Art Schmähschrift gegen mich gerichtet, die, voller Persönlichkeiten und nebenbei Widersprüche, wohl nur dazu dienen soll, mir zu schaden. Indem ich es Herrn Lederer überlasse, auch fernerhin derlei Artikel gegen mich zu verfassen, und möglichst mit gesperrter Schrift in verschiedene Blätter drucken zu lassen, erkläre ich hiemit ein für alle Mal, dass ich es unter meiner Würde halte, darauf zu antworten. Diejenigen Herren Lepidopterologen aber, welche sich für die von mir in Andalusien aufgefundenen Lepidopteren interessiren sollten, verweise ich auf die Schrift, die ich im nächsten Jahre darüber herauszugeben gedenke.

Dresden. Dr. O. Staudinger.

mehr zu belasten und will ich daher lieber warten, bis Herr Staudinger von selbst wieder zu sich kommt.

Vorläufig nur so viel: dass mein Aufsatz nothwendigerweise „voll Persönlichkeiten und nebenbei Widersprüche" sein musste, denn die Arten können sich nicht selbst beschreiben, sondern wurden eben von einer Person beschrieben, der jede andere Meinung als Persönlichkeit gilt und die Widersprüche sind die aus Herrn Staudinger's Arbeit citirten, für deren Menge ich nicht kann.

Es ist übrigens eben so possirlich als jämmerlich, Jemanden zuerst zum „Beweisen" aufzufordern, dem gelieferten „Beweis" aber das Motiv des „Schadenwollens" unterzuschieben, mit Berufen auf seine Würde totales Schweigen anzukündigen und auf sein noch zu erzeugendes Zukunftskindlein zu verweisen. Was ist denn damit eigentlich „bewiesen?" — Doch

wenn man nicht kann, wie man will,
da schweigt man lieber still

singt Kalisch.

Ich aber antworte jederzeit, unbeschadet meiner Würde, die ich schon zu wahren wissen werde. Lederer.

Für Coleopterologen.

Eine ausgezeichnete Coleopteren-Sammlung wird zum Kaufe angeboten.

Dieselbe, auf das Sorgfältigste conservirt, ist in zwei grossen polirten Nussbaumholzschränken verwahrt, welche 98 Stück 18" breite, 13" tiefe, mit Eschenflader fournirte, bis auf einige wenige mit Pappe ausgelegte, sämmtlich mit französischem Korke ausgefütterte, mit weissem Satinet-Papier auskaschirte und mit feinen Solintafeln hermetisch verschlossene Laden enthalten.

Sie umfasst gegenwärtig über 2400 Gattungen und Untergattungen in circa 12500 Arten, wovon mehr als 7600 europäische und bei 4900 exotische, darunter auch die ausgezeichnetsten, schönsten, seltensten und theuersten Stücke, und ist nach Lacordaire, so weit er erschien, geordnet.

Sie sind sämmtlich, bis auf einige wenige, grösstentheils noch neue Arten, nach der neuest anerkannten Nomenclatur, mit Ausmerzung der traditionellen Catalog-Namen, richtig und sorgfältig bestimmt, und enthalten eine grosse Menge von Originalexemplaren, mitunter von den berühmtesten Entomologen Europa's, als: Boheman, Chevrolat, Deyrolle, Dohrn, Germar, Kiesenwetter, Kindermann, Kraatz, Megerle, Nyst, Redtenbacher, Riehl, Rosenhauer, Schaum, Sturm (senior), Villa etc.

Ausserdem beruft sich Dr. Redtenbacher in seinem allgemein bekannten Werke fast auf jeder Seite auf diese Sammlung, welche eine grosse Anzahl seiner Originaltypen umschliesst.

Sie verdient in jeder Beziehung und auch noch desshalb ausgezeichnet genannt zu werden, weil sie sich besonders auch durch den Reichthum an

vorhandenen Exemplaren (die allermeisten, auch seltensten Arten sind in 4—6, auch oft mehr Stücken repräsentirt, und oft in langen Reihen der schönsten und seltensten Varietäten vertreten), durch viele, noch neue und unbeschriebene Arten, endlich durch die Schönheit und Reinheit der Exemplare und die Eleganz der Anordnung rühmlich auszeichnet. Auf Verlangen wird auch noch eine ungemein grosse Menge Doubletten beigegeben.

Diese befinden sich in einem, 36 Stück (je 16⅓″ breite und 13″ tiefe) gleichfalls mit französischem Korke ausgefütterte und mit Glastafeln verschlossene Laden enthaltenden, polirten Nussbaumschranke, ferner in einem zweiten ähnlichen mit 9 Stück grösseren Laden, überdiess in einer Anzahl Doppelkästen.

Sämmtliche, derzeit nur europäische Doubletten, umfassen nahe an 2000 determinirte und wohl leicht an 800 indeterminirte Arten, oft, auch bei sehr seltenen Thieren, in grosser Menge von Exemplaren und im Ganzen in einer unglaublichen Anzahl von Stücken, und sind zum Theile von ausgezeichneten Entomologen, z. B.: Kiesenwetter, Kraatz, Redtenbacher, Schaum etc. bestimmt.

Schliesslich würde hiezu noch eine kleine, aber ausgewählte Handbibliothek, welche die besten, in dieses Fach einschlagenden Werke umfasst und deren Catalog auf Verlangen verfasst und mitgetheilt werden kann, beigegeben, auch ein gutes zusammengesetztes Mikroskop.

Je nach dem Wunsche des Käufers würde entweder

1. das Ganze, oder 2. bloss Sammlung und Doubletten, oder 3. die Sammlung allein abgelassen werden, und der Preis (welcher nur desshalb nicht angesetzt wurde, weil diess der weiteren brieflichen Verhandlung aufbehalten werden muss) stets auf das Billigste berechnet.

Anfragen bittet man portofrei an Graf Ferrari (Wien, Neubau Nr. 235) einzusenden, wo auch die Sammlung, Doubletten, Bibliothek etc. eingesehen werden können.

Durch den obberührten grossen Reichthum an Exemplaren enthält diese Sammlung eigentlich (ohne die zahlreichen Doubletten mitzurechnen) schon an sich allein das Materiale von noch zwei ferneren, von je circa 6000 und 3500 Arten, ohne die Sammlung zu verringern, oder doch ein fast unerschöpfliches Tauschmateriale zu deren ferneren Vergrösserung.

Bei Garantie werden bequeme Zahlungsbedingnisse zugestanden.

Noch ist eine kleine Coleopteren-Sammlung (bloss Europäer umfassend) mit mehr als 2700 Arten und vielen Varietäten in 4 Doppelkästen, compendiös gesteckt, gut conservirt nnd richtig bestimmt daselbst sehr billig zu haben.

Letztere dürfte sich vorzüglich zum Schulgebrauche oder für Anfänger eignen.

☞ Bitte betreffs Schriftentausch.

Es kommen uns oft aus verschiedenen Ländern Publicationen mit der Adresse: „An den Entomologischen Verein in Wien“ zu. Da ein solcher in

Wien nicht existirt, so führt eine derlei Bezeichnung zu unliebsamen Verwechslungen oder hat zur Folge, dass die Packete in unrechte Hände gelangen und, wie wir aus mehrfachen Reclamationen ersehen, endlich gar verloren gehen.

Wir bitten daher die Adresse: „Redaction der Wiener Entom. Monatschrift" wohl zu beachten, bemerken, dass über alles Einlaufende von uns umgehend Bestätigung erfolgt und für Zumittlung der Fortsetzung unserer Zeitschrift bestens gesorgt ist.

Zum Austausche gegen ähnliche Publicationen bleiben wir wie bisher gerne bereit.

Pränumerations-Bedingungen für den Jahrgang 1861.

Für Wien (ohne Zusendung) . . . . fl. 3 . —
Mit Postversendung (innerhalb des Postvereinsgebietes) . . fl. 3 . 60
Im Buchhandel . . . . fl. 4 . —

Register.

Druckfehler.

pag. 106 Zeile 13 von unten statt testacco villosa lies testacco villosi.
pag. 108 Zeile 5 von oben statt var. ♂ lies var. ♀.
pag. 125 Zeile 14 von unten ist bei Rippe 5 das Comma zu streichen.
pag. 231 Zeile 13 von oben statt quarta lies quarto.
pag. 243 Zeile 17 von oben statt anticarum duabus lies duobus.
pag. 249 Zeile 19 von oben statt quadriramosa lies quinqueramosa.
pag. 276 Zeile 7 von oben lies Franzen veilröthlich.

Die Druckfehler in Herrn Kutschera's Aufsatz werden mit anderen Berichtigungen am Schlusse seiner Arbeit bekannt gegeben.



1. *Drusilla Myops.* Felder. 2. *Cethosia Aeole.* De Haan.
3. *Copaxa Plenkeri.* Felder.





1 *Papilio Chaudoiri*. Felder. 2. *Ornithoptera Haliphron* Boisd. a ♂ b ♀ 3. *Aegiale Kollari*. Felder.





1. *Euripus Pfeifferae*. Fdd. 2. *Charaxes Kadenii*. Fdd.
3. *Epicalia Batesii*. Fdd. 4. *Lycaena Sperchius*. Fdd.
5. *Hypocysta Osyris*. Boisd.





Morpho Cisseis. Bates.



1

Peltostomis

3

Rhypholophus phryganopterus. Kol.



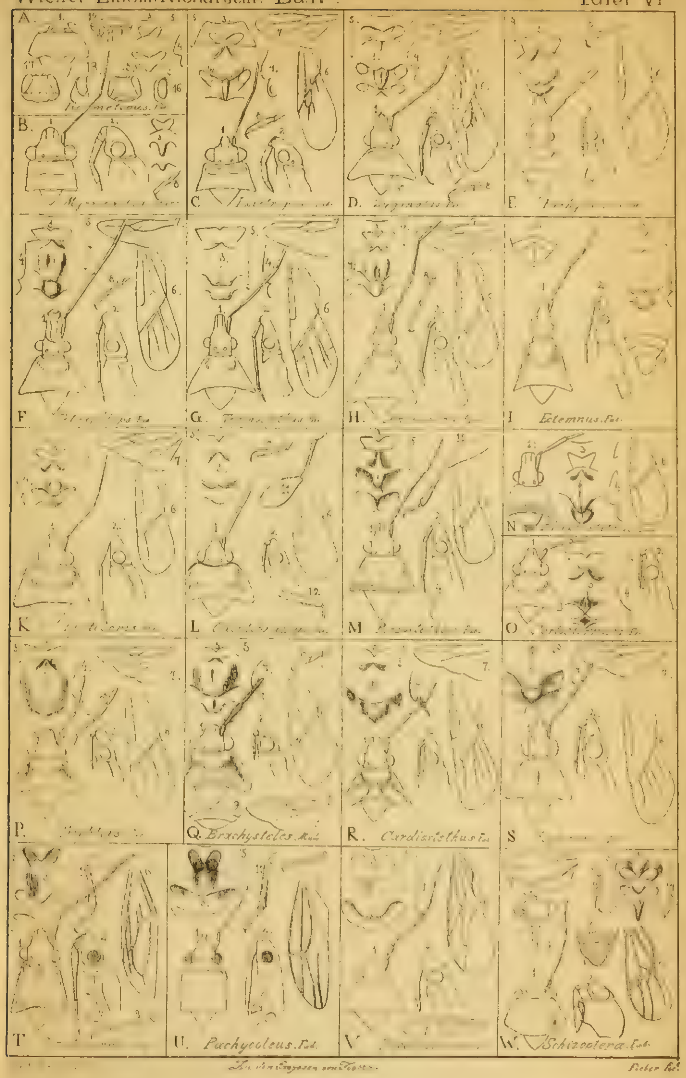
2

Elmis Maugeti.

a

Larve

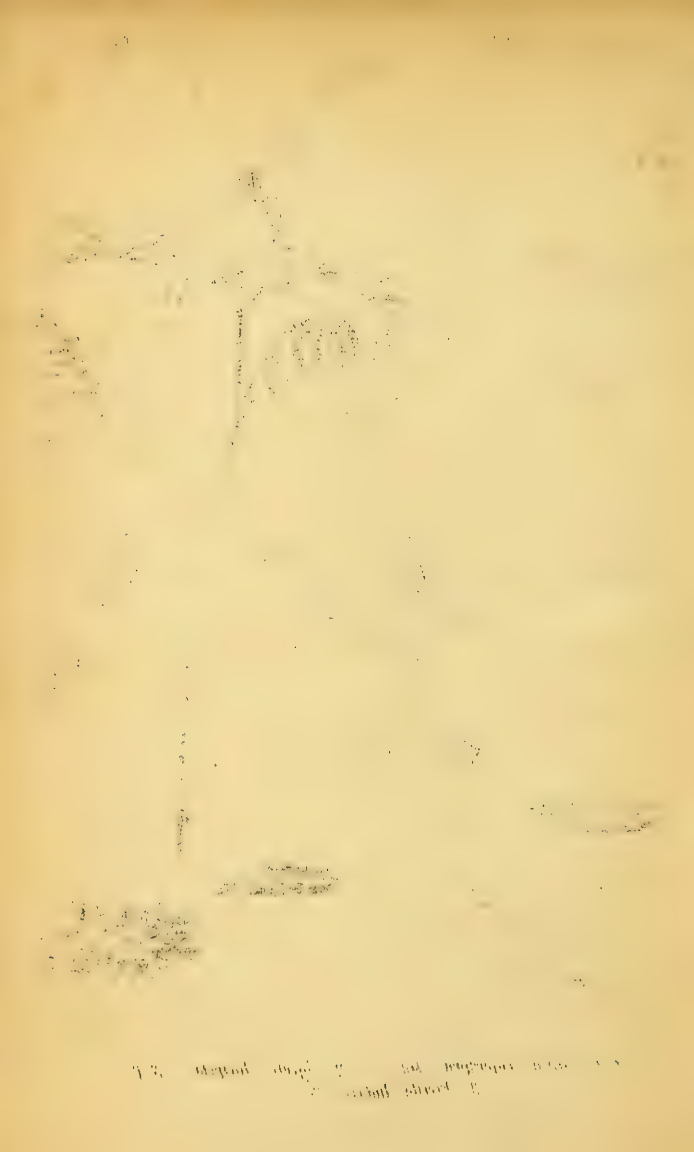








1. *Leucania rupicapra.* Led. 2. *Agrotis lucipeta* S. V.
3. *Eccrita ludicra* Hb.

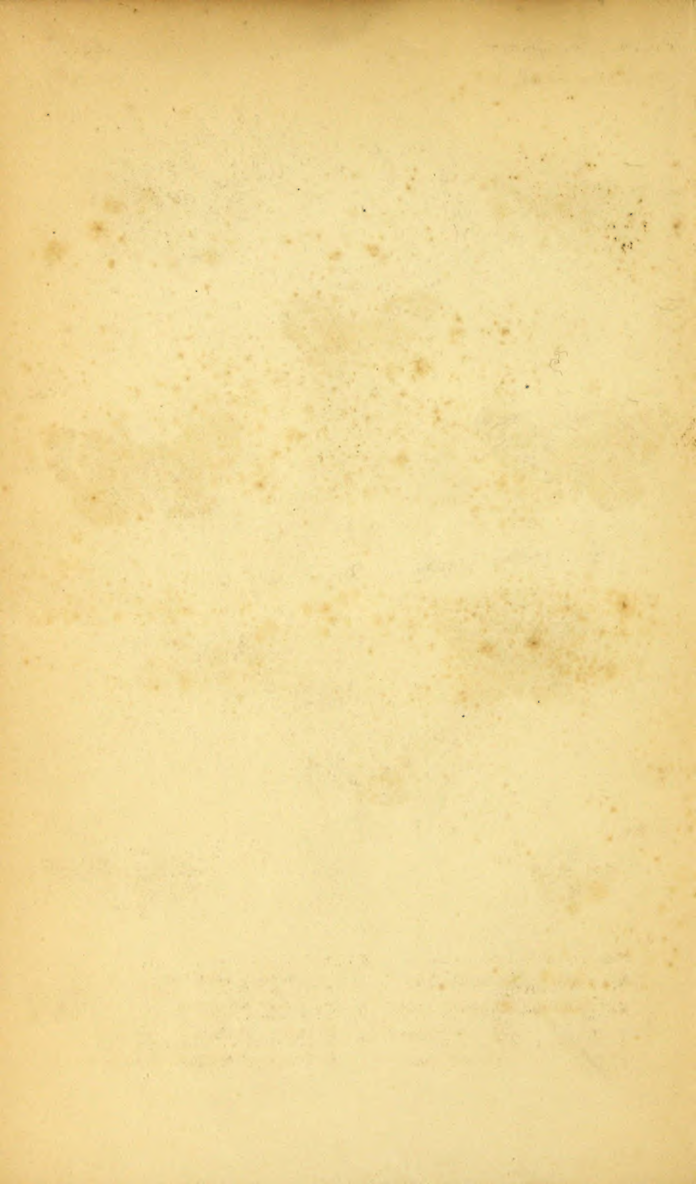


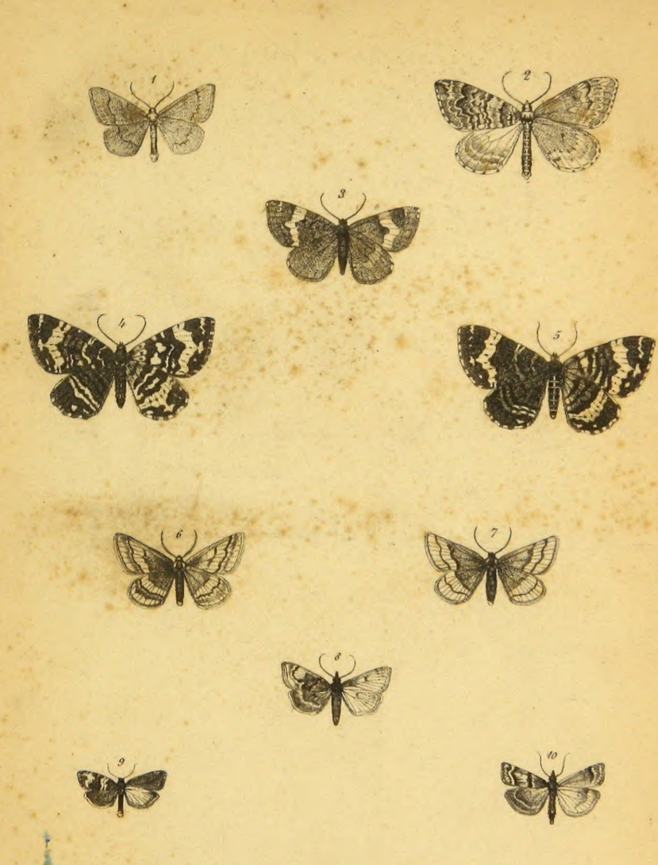


1. Thalpochares purpurina S.V. 2. Th. amoena Hb.
3. Th. rosina Hb. 4. Th. Dardouini B. 5. Th. paula Hb.



1. 2. *Colias nastes* B.
3. *Arctia borealis* Möschl.
4. *Agrotis dissona* Möschl.
5. *Hadena exornata* Möschl.
6. *Anarta leucocycla* Staud.
7. *Dianthoecia subdita* Möschl.





1. *Acidalia frigidaria* Möschl.
2. *Cidaria destinata* Möschl.
3. " *obducata* Möschl.
4. 5. " *gothicata* Guen.

6. 7. *Acidalia spuriaria* Christ.
8. *Botys ephippialis* Zett.
9. *Seric. glaciana* Möschl.
10. *Crambus trichostomus* Christ.

